



# Festzeitung

für das



deutsche **M**annfest

Breslau.

1894

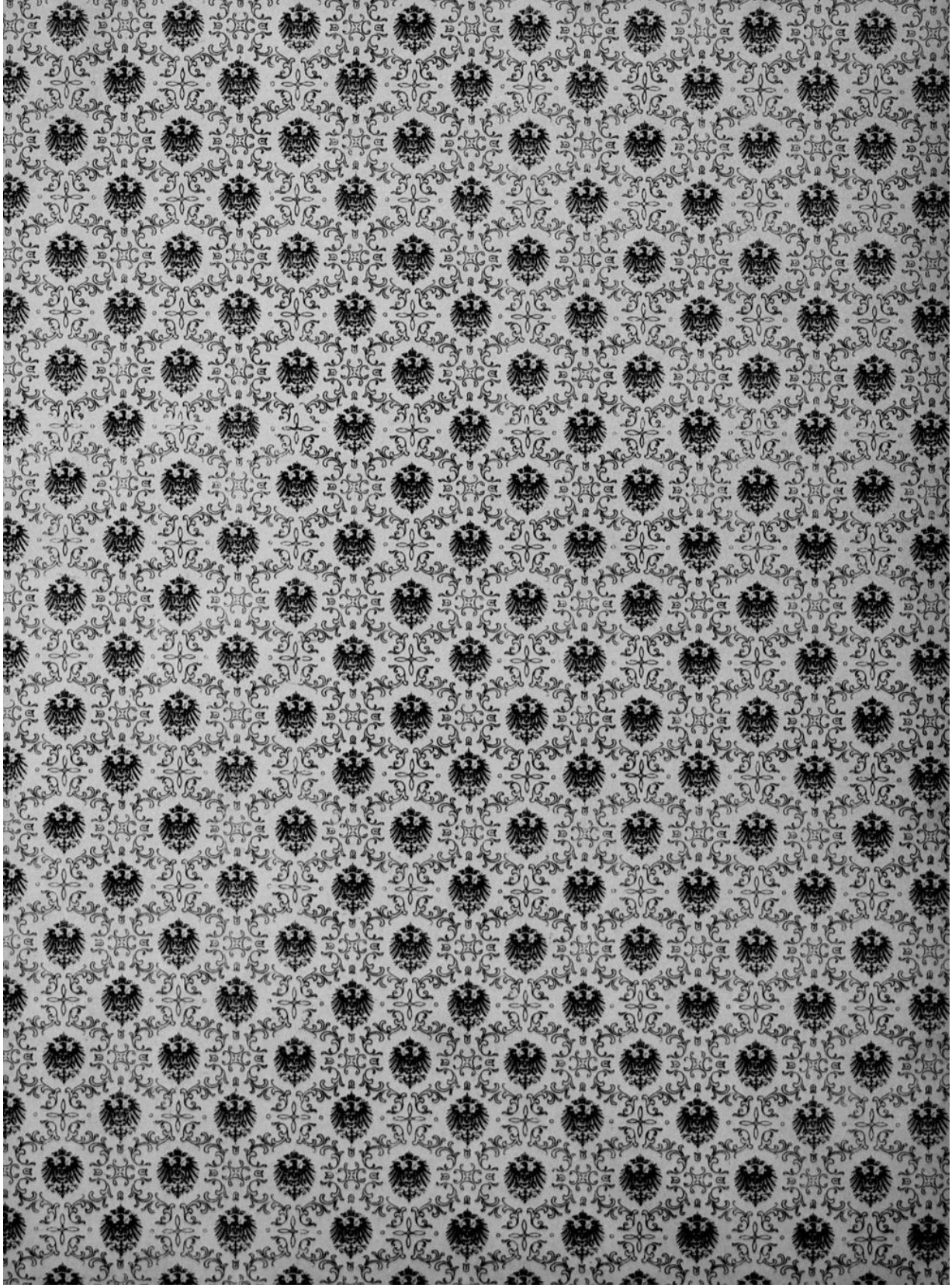
ULB Düsseldorf



+4166 072 01











# Festzeitung

für das

achte deutsche Turnfest.

Breslau

1894.

---

Schriftleitung: Dr. Th. Schmidt.

---

Verlags-Eigentum des Preß-Ausschusses. — Versandstelle Priebe's Buchhandlung in Breslau.

D.T.V.  
Düsseldorfer Turnverein von 1847  
167 b

Dem Düsseldorfer Turnverein gegr. 1847 gestiftet anlässlich  
meiner 40jährigen Mitgliedschaft im Mai 1928.

Paul Horn.



# Inhalts-Verzeichniß.

## Aufrufe.

	Seite
An die Vereine der deutschen Turnerschaft . . . . .	2
An die Turnvereine des Auslandes . . . . .	3
An unsere Mitbürger . . . . .	3
An die Frauen und Jungfrauen Breslaus . . . . .	4
Anschreiben des Finanzausschusses zur Bildung eines Garantiefonds . . . . .	35
Aufruf des Wohnungsausschusses an die Einwohner Breslaus . . . . .	36
An die deutschen Turnlehrer (Dr. Angerstein u. W. Krampe) . . . . .	36
An die Gantturnwarte (Kouis Petri) . . . . .	36
Aufforderung des alten Breslauer Turnvereins zu einem Schländerball-Wettspiel . . . . .	36
Aufruf zur Theilnahme an einem Meisterschaftsschwimmen . . . . .	36
An die für das VIII. deutsche Turnfest gewählten Kampfrichter . . . . .	47
Ruf an die Alten nach Breslau (D. Thurm) . . . . .	63
Aufruf zur Bildung einer Altersriege der Fünfziger (Kouis Baum) . . . . .	63
An die Turner im Alter von 40—50 Jahren. (Prof. B. Rühl) . . . . .	64
An die taubstummen Turner (R. Thomas) . . . . .	64
An die Fehder der deutschen Turnerschaft . . . . .	65

## Bekanntmachungen.

Anmeldungen zum Fest und Festbeitrag (Geschäftsführender Ausschuß) . . . . .	4
Anmeldung von Musterriegen (Turn-Ausschuß) . . . . .	4
Anmeldeschein für Musterriegen (Turn-Ausschuß) . . . . .	4
Verlängerung des Anmeldetermins bis zum 20. Juni (Geschäftsführender Ausschuß) . . . . .	16
Fahrt-Erleichterungen der Eisenbahnverwaltungen (Verkehrs-Ausschuß) . . . . .	55
Die Vorführung von Musterriegen (Turn-Ausschuß) . . . . .	56
Berücksichtigung der Gesuche um Freiquartiere (Wohnungs-Ausschuß) . . . . .	56
Beurtheilung der Musterriegen (M. Zettler) . . . . .	48
Volksstümliche Uebungen beim Wettturnen (Ausschuß der Deutschen Turnerschaft) . . . . .	64
Pflichtübungen für das Wettturnen an Geräthen (M. Zettler) . . . . .	65
Die Festsahrt der Sachsen nach Breslau (W. Bier) . . . . .	71
Sonderzug von Wien nach Breslau (Verkehrs-Ausschuß) . . . . .	72
Empfang der Turngäste (Empfangs-Ausschuß) . . . . .	73
Erscheinen der Festschrift (Preß-Ausschuß) 75, 90, 112, 159, 179, 204, 228	228
Officielles Festessen in der Festhalle. (Wirtschafts-Ausschuß) . . . . .	73
Fahrzeit und Fahrpreise nach der Tatra (Turnfahrten-Ausschuß) . . . . .	90
Pause während der Aufführung der „Hermannschlacht“ . . . . .	128
Erscheinen der Festzeitung (Preß-Ausschuß) . . . . .	159, 229
Original-Einbanddecke zur Festzeitung . . . . .	179
Veröffentlichung des Baer'schen Reizens . . . . .	218

## Anweisungen.

	Seite
Turnfestordnung für die deutsche Turnerschaft . . . . .	7 u. 46
Geschäftsordnung für das VIII. deutsche Turnfest . . . . .	10 u. 44
Bestimmungen, Rathschläge und Bemerkungen zu den Turnfahrten . . . . .	49
Richtschnur für die Beurtheilung der volkstümlichen Uebungen (M. Zettler) . . . . .	64
Bestimmungen für das Fechten auf dem VIII. deutschen Turnfest . . . . .	65
Weisungen zur Ausfüllung der Wohnungsarte . . . . .	66
Hausordnung für Massenquartiere . . . . .	66
Bestimmungen für die Theilnahme am Festzuge . . . . .	88
Bestimmungen zu den Freibübungen . . . . .	126
Aufmarsch zu den allgemeinen Freibübungen und Abmarsch . . . . .	127

## Verzeichnisse.

Ausschüsse für das VIII. deutsche Turnfest . . . . .	28
Kampfrichter für das VIII. deutsche Turnfest . . . . .	47
Uebersicht der Turnfahrten . . . . .	49
Fahrpreise für die Turnfahrten . . . . .	50
Abzeichen für die verschiedenen Ausschüsse . . . . .	89
Verzeichniß der Standquartiere . . . . .	89
Liste der Sieger beim VIII. deutschen Turnfest . . . . .	154
Altersriege der Fünfziger und Sechziger . . . . .	176
Uebersicht über den Besuch des VIII. deutschen Turnfestes . . . . .	201
Verzeichniß der behandelten Unglücksfälle . . . . .	205
Verzeichniß der Verbreitung der Festzeitung . . . . .	229
Schlusrechnung . . . . .	229

## Fest-Chronik.

1. Vorgeschichte des Festes . . . . .	8
2. Die künstlerische Idee des Festes . . . . .	27
3. Die künstlerischen Gaben des Festes . . . . .	45
4. Die künstlerischen Gaben des Festes (Fortsetzung) . . . . .	62
5. Die Vorwoche des Festes . . . . .	86
6. Die Vorwoche des Festes (Fortsetzung) . . . . .	111
7. Der Beginn des Festes . . . . .	128
8. Die officielle Eröffnung des Festes . . . . .	142
9. Vorabend und Festzug . . . . .	157
10. Festspiele und Festessen*) . . . . .	166
11. Fortsetzung der Festlichkeiten . . . . .	185
12. Der Schluß des Festes . . . . .	211

J. Gesellhofen

\*) Der Bericht über das Bankett in der Festhalle ist von Theodor Schmidt.

	Seite
Festordnung . . . . .	11
Der Festplatz und die Festhalle, vom Bau-Ausschuß . . . . .	13
Ordnung des Festzuges . . . . .	87
Die allgemeinen Freilübungen . . . . .	126
Uebersicht der turnerischen Vorführungen beim VIII. deutschen Turnfest, von H. Piesker . . . . .	152
Bericht über das Meisterschaftsschwimmen in der Oder . . . . .	156
Altersriege „Allddeutschland“, von F. Baum . . . . .	175
Das Turnen der Dierziger, von Prof. Dr. Kühf . . . . .	176
Das Franenturnen, von Baumann . . . . .	177
Turnspiele und Turnen von Schülern höherer Lehranstalten Breslaus, von Dr. Fischer . . . . .	178
Die akademischen Turner auf dem VIII. deutschen Turnfest . . . . .	188
Die Sitzungen des Kampfsgerichts, von M. Zettler . . . . .	191
Das Musterriegelturnen, von M. Zettler . . . . .	191
Stabübungen des II. Turnkreises, von H. Piesker . . . . .	194
Sackelreigen, entworfen von Paul Kretschmer . . . . .	194
Keulenübungen des XIV. Turnkreises, von W. Bier . . . . .	196
Die Barrenübungen des XV. Turnkreises von Georg Klock . . . . .	198
Übungen im Keulenschwingen, dargestellt von Mitgliedern der Berliner Turnerschaft; von F. Schütze . . . . .	199
Das Wettfechten, von Fritz Heidecker . . . . .	212
Der Schnelllauf der Alten, von V. Thurm . . . . .	213
Freilübungen mit gegenseitiger Unterstützung, von P. Erbes . . . . .	213
Die Vorführungen der rumänischen Turner . . . . .	214
Die Beleuchtungsanlagen auf dem Festplatze von B. Leitgebel . . . . .	214
Rückblicke, von Theodor Schmidt . . . . .	219

### **Ansätze, Schilderungen, Biographien.**

Vorwort . . . . .	2
Die deutschen Turnfeste, von Professor Dr. C. Partsch . . . . .	5 u. 24
Der Zobtenberg, von Professor Dr. J. Partsch . . . . .	14
Ein Umriss der Geschichte Breslaus, von F. G. Ad. Weiß . . . . .	22 u. 42
Das Bober-Kahbach-Gebirge, von Dr. Walter Oels . . . . .	32
Die Hohe Catra, von Johannes Müller . . . . .	51
Denkwürdige Stätten in Schlesien, von Fedor von Köppen . . . . .	58
Die Feststadt Breslau im Munde eines allddeutschen Meistersängers, von P. Kunzendorf . . . . .	67
Das Riesengebirge, von Dr. P. Regell . . . . .	68 u. 81
Aus Breslaus großen Tagen, von Dr. A. Wagner . . . . .	78
Die Entwicklung des Vereinsturnens in Breslau, von E. Pritsch . . . . .	102
Uebung und Kraft, von Professor Dr. E. Partsch . . . . .	118
Theodor Georgii, von F. Goeh . . . . .	120
Die Entwicklung des Turnens auf den deutschen Hochschulen, von Dr. A. Gafz . . . . .	154
Die Vorkämpfer schlesischer Turnerei (Hoedelius, Schubert, Beyer, Fedde, Schroter), von Theodor Schmidt . . . . .	156
Ein turnerisches Volksfest im vorigen Jahrhundert, von Dr. Karl Wagmannsdorf . . . . .	150
Ueber Schülerturnvereine, von Baumann . . . . .	162
Georg Weiß, der erste Sieger beim Wettturnen . . . . .	165
Der Turnerguß „Gut Heil“, eine Erinnerung an F. F. Jahn . . . . .	174
Beschreibung zweier Breslauer Turnhallen, von Stadtbaainspector Nathansohn . . . . .	182
Carl Borthe, der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Ferdinand Goeh, der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft . . . . .	206
Moritz Zettler, der Vorsitzende des technischen Unterausschusses der deutschen Turnerschaft . . . . .	208
Georg Bender, Oberbürgermeister von Breslau, 1. Vorsitzender des Oberausschusses . . . . .	208

	Seite
Carl Partsch, 2. Vorsitzender des Oberausschusses . . . . .	209
Theodor Coeplich, Vertreter des II. Turnkreises . . . . .	210
Hermann Piesker, Festturnwart des VIII. deutschen Turnfestes . . . . .	210

### **Dichtungen.**

Festgruß, von Theodor Schmidt . . . . .	1
Breslau, von Theodor Schmidt . . . . .	21
Wahlfahrt, von Conrad Müller . . . . .	41
Kennt Ihr den Gruß, der aus des Herzens Grunde, von P. Kunzendorf . . . . .	53
Einladung zum Probe-Essen . . . . .	53
Zum deutschen Turnfest zu Breslau, von Otto Bauer . . . . .	57
In Mollke's Grabe, von Theodor Schmidt . . . . .	60
Seydlitz, von Fedor von Köppen . . . . .	61
Schlusswort, von Theodor Schmidt . . . . .	73
Festgruß, von Fedor von Köppen . . . . .	77
21 schlesisches Liedel, von Max Heintzel . . . . .	85
Historischer Boden, von J. Gesellhofen . . . . .	97
Pallas und Germania, Festspiel, von Carl Viberfeld . . . . .	98
Dorfschlag zur Güte, von Max Schwarz . . . . .	105
Ein Hoch der deutschen Turnerschaft, Festmarsch, componirt von Oskar Meyer . . . . .	106
Beim Turnspiel, von Max Schwarz . . . . .	117
Gigerin-Klage, von Theodor Schmidt . . . . .	121
21 herzliches Willkommenrueßel für die deutschen Turner, von Max Heintzel . . . . .	123
Abschiedsgruß, von Fedor von Köppen . . . . .	133
Willkommen! Lied von Theodor Schmidt . . . . .	142
Der Gruß der Breslauer Frauen von Carl Jänicke . . . . .	144
Schlusslied, von Otto Bauer . . . . .	144
Der Feststadt, von Theodor Schmidt . . . . .	149
Zum Abschied, von G. Baumann (St. Petersburg) . . . . .	156
Am Ende der Turnfahrt, von Otto Bauer . . . . .	161
Seid willkommen, Turnerschaaren, Festlied von Adolf Weiß . . . . .	170
Der Turnkunst Heil! Festlied von Theodor Schmidt . . . . .	172
Gut Heil, all ihre Brüder, festlied von H. Zeiniger . . . . .	179
Den Akademischen Turnvereinen, von Paul Kramer . . . . .	181
Auf der Volkoburg, von Max Schwarz . . . . .	190
Der deutsche Geist will stark die Hand, Festlied von Dr. Bassel . . . . .	190
Turnerische Trinkweise, festlied von J. Gesellhofen . . . . .	193
Abschied, von Theodor Schmidt . . . . .	205

### **Illustrationen**

Grundriß der Festhalle, von Rathhsbaumeister Klimm . . . . .	5
Festhalle, Gesamtansicht, von Rathhsbaumeister Klimm . . . . .	8 u. 9
Das Festzeichen, entworfen von Gravenur Wiefinger . . . . .	11
Kopf für den Artikel „Festbauten“, von C. Denner . . . . .	13
Die Festkarte, entworfen von C. Denner . . . . .	14
Alt-Breslau (Aus Ad. Weiß, Chronik von Breslau) . . . . .	25
Lageplan des Festplatzes . . . . .	25
Das Rathhaus zu Breslau, nach einer Photographie von E. van Delden . . . . .	29
Kopf zu den Artikeln „Unsere Turnfahrten“ von Baumeister Mettegang . . . . .	32
Die Löwenberger Schweiz . . . . .	35
Uebersichtskärtchen des Bober-Kahbach-Gebirges, entworfen von Dr. W. Oels . . . . .	34
Kirche zu Wahlfahrt (Aus Schroller, Schlesien) . . . . .	45
Die Kominiger Spitze vom Steinbach-See . . . . .	51
Die Hohe Catra (Aus Hirt's Bilderchatz) . . . . .	52
Die Kirche zu Rogau . . . . .	59
Bücker's Grabdenkmal zu Krieblowitz (Aus Schroller, Schlesien) . . . . .	60
Schloß Kreisau (Aus Schroller, Schlesien) . . . . .	60
Wohnungskarte, entworfen von F. Priedbatsch . . . . .	66



	Seite		Seite
Das Riesengebirge (Aus Hirt's Bilderzähl.) . . . . .	69	Figuren zum Fackelreigen . . . . .	194, 195, 196
Die Schneegruben . . . . .	70	Ein Redner. Von E. Zimmer . . . . .	197
Freiwillige vor König Friedrich Wilhelm III. zu Breslau im März 1813, von G. Weibken . . . . .	79	Das Innere der Festhalle, nach einer photographischen Aufnahme von E. van Delden . . . . .	200
Der Ziegenrücken (Aus Schrollers, Schlesien) . . . . .	83	Querschnitt der Festhalle . . . . .	201
Der Kynast (Aus Schrollers, Schlesien) . . . . .	85	Wirkl. Geheim Rath v. Seydewitz, Oberpräsident von Schlesien . . . . .	206
Die Schneekoppe vom Brunnenberge aus gesehen . . . . .	84	General der Artillerie v. Lewinski, commandirender General des VI. Armeecorps . . . . .	206
Aufstellungsplan für den Festzug (Fest-Ausschuh) . . . . .	88	Karl August Boethke . . . . .	207
Die Liebigshöhe in Breslau, nach einer Photographie von E. van Delden	101	Ferdinand Goeh . . . . .	207
Der Festzug, gezeichnet von Werner . . . . .	108, 109, 110, 124, 125, 140, 141	Moritz Zettler . . . . .	208
Theodor Georgii, (Aus „Anfänge und Gedichte“ von Th. Georgii) . . . . .	120	Georg Bender . . . . .	209
Gigeln-Bilder, von J. C. Strathmann . . . . .	121, 122, 125	Carl Partsch . . . . .	209
Bilder zu den allgemeinen Freiübungen . . . . .	126 u.	Theodor Coeplich . . . . .	210
Turner im Regen, von E. Zimmer . . . . .	127	Hermann Piester . . . . .	210
Denkmal von Fritz Roedelius . . . . .	158	Bilder zu den Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung . . . . .	214
Bilder von Schröter, Fedde, Beyer, Schubert . . . . .	159	Erinnerung an den Breslauer Festzug . . . . .	216 u. 217
Ausschmückung der Eisenbahn-Unterführung auf der Neuen Schweidnitzer- straße . . . . .	152	In zarte Bande verwickelt . . . . .	221
Haase's Restauration zur Katternecke . . . . .	155	Eine sinnreiche Verwendung der Pfanfedern . . . . .	von 221
Die Universitätsbrücke . . . . .	157	Table d'hôte auf dem Festplatze . . . . .	E. Zimmer. 225
Das Kaiserthor an der Universitäts . . . . .	158	Endlich haben sie sich gefunden . . . . .	228
Georg Weitz, der erste Sieger beim Wettturnen . . . . .	165	Schlusfvignette . . . . .	254
Hauptportal vom Festplatz . . . . .	168		
Die Abholung des Bundesbanners vom Rathhause, nach einer Augenblicks- aufnahme von E. van Delden . . . . .	169		
Turnen der Masterriegen am 25. Juli, nach einer Augenblicksaufnahme von Ed. van Delden . . . . .	175		
Grundriß der Turnhalle auf dem Kanonenhofe . . . . .	185		
Volksschulhaus in der Fürstenstraße . . . . .	184		
Die Halle des Münchener Löwenbräus auf dem Festplatze, nach einer Photographie von R. Kleemann . . . . .	186		
Bolkshain . . . . .	189		
Wettturnen, nach einer Augenblicksaufnahme von Ed. van Delden . . . . .	192		

### Berichtigungen.

Verfasser des Liedes auf Seite 53 . . . . .	75
Druckfehler auf Seite 150 und 151 . . . . .	179
Irthümer in der Siegerliste . . . . .	204
Verfasser des Liedes auf Seite 170 . . . . .	255
Betheiligung der Turngemeinde Zwickau . . . . .	255
Nachtrag zu den „Rückblicken“ . . . . .	255









# Festzeitung

## für das achte deutsche Turnfest in Breslau

Für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Stadtgraben 17.  
 Verlags-Eigentum des Prefs-Ausschusses. — Versandstelle Priebeck's Buchhandlung in Breslau.  
 Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band 3,75 Mk.  
 Der Verkaufspreis, alle Buchhandlungen und Postämtern nach den Bestimmungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 10. Juni 1894  
 No. 1.

Alleinige Inseraten-Aufnahme  
 bei Rudolf Mosse in Breslau.  
 Inserationspreis  
 für die 4 spaltige Annoncen-Zeile oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

### Festgruß.

**H**ei! ihr Turner aus den deutschen Ganen!  
 Auf, rücket euch zu froher Sommersfahrt!  
 In Breslau's Mauern soll'n die Völker schauen,  
 Wie deutsche Kraft sich mit der Anmuth paart.

Der Geist, der euch in ungezählten Schaaren  
 Zum Wettkampf drängt im schönen Schlesierland,  
 Der selbe ist's, der einst vor grauen Jahren  
 Ganz Hellas zu Olympia verband.

Wie damals vor den elischen Altären  
 Die Griechen das Bewußtsein stolz durchdrang,  
 Die gleichen Ideale zu verehren,  
 Und jeden Zwist frohlockend niederzwang.

So eint es uns zu weihervollen Stunden:  
 Uns trennt kein Stand, kein Stammesunterschied,  
 Des Tages Streit, er ist dahingeshwunden,  
 Und rein zum Himmel klingt das deutsche Lied.

Wie der Hellenen sich an seinen Festen  
 Im Fünfkampf keinen andern Lohn erkriegt  
 Als einen Kranz, den von des Oelbaum's Ästen  
 Für seine Stirn das goldne Messer schnitt,

So sehn wir heute in den Wettkampf schreiten  
 Die starken Söhne aufres Vaterlands,  
 Den höchsten Lohn des Turners zu erkreiten:  
 Als Siegeszeichen einen Eichenkranz.

Dies stolze Schauspiel läßt uns tief empfinden  
 Den schönen Sieg, den dieser Kampf errang:  
 Wir sehn die Deutschen freudig sich verbinden,  
 Auch ohne daß der blut'ge Krieg sie zwang.

Theodor Schmidt.

## Vorwort.



**A**n dem Feste, zu dessen würdiger Gestaltung Breslau sich rüstet, wird die Deutsche Turnerschaft Heerschau abhalten über ihre Schaaren; aus allen Gauen werden die deutschen Turner herbeieilen, um vor ihren selbst gewählten Richtern und vor allem Volke das Beste darzubringen, was sie in emsiger turnerischer Arbeit erreicht; aus weiter Ferne, von überall her, wo die Uebung des Leibes hoch geachtet wird, werden sich Freunde des Turnens aufmachen, um mit eigenen Augen die Fortschritte der deutschen Turner zu verfolgen oder sich selbst im Kampfe mit ihnen zu messen. So werden jene Sommertage farbenreiche Bilder entrollen, wie sie vor den großen Turnfesten in deutschen Landen nicht gekannt waren, und werden in ihrer Gesamtheit einen wichtigen und schönen Beitrag abgeben für die Culturgeschichte unseres Volkes in den ersten Jahrzehnten des neuen deutschen Reiches. Jene Bilder festzuhalten soll die erste Aufgabe dieser Blätter sein; sie sollen treulich berichten über alles, was mit dem großen VIII. Deutschen Turnfeste in Zusammenhang steht und so die gesammte Chronik des Festes in sich vereinigen.

Aber die Festzeitung stellt sich noch andere Aufgaben. Sie will den deutschen Turnern ein Bild geben von unserer schönen schlesischen Heimath und von unserem lieben Breslau. Sie will zeigen, wie die Turnerei in unserer Stadt großwuchs, sie will durch Wort und Bild das Gedächtniß der Männer ehren, mit deren Namen die Entwicklung des schlesischen Turnens sich verknüpft, sie will turnerische Fragen der Gegenwart erörtern.

Neben der Festzeitung wird unabhängig von ihr — eine Festschrift erscheinen, die jedem Theilnehmer vorher zugesandt wird. Diese wird mehr den Charakter eines Handbuches tragen, wird aber in keiner Weise mit der Festzeitung in Wettbewerb treten. Beide Blätter sind — jedes in besonderer Weise — Organe des VIII. Deutschen Turnfestes.

Möge ein guter Stern über dem Feste walten, ein blauer Himmel sich über ihm spannen und reine Festesfreude sich weithin verbreiten über das deutsche Land!



## Aufrufe zum VIII. deutschen Turnfest in Breslau.



### An die Vereine der deutschen Turnerschaft.

**S**chon fünf Jahre trennen uns von jenen herrlichen Tagen, da die deutsche Turnerschaft, getragen von nationaler Begeisterung, unter dem Jubel unsrer bairischen Stammesgenossen durch die festlich geschmückten Straßen Münchens zum friedlichen Kampfsplatz 309.

Heut rufen wir wieder die deutsche Turnerschaft zu gemeinsamer Arbeit und fröhlichem Wettkampfe zusammen; das alte Breslau ist als die Stätte auserwählt worden, wo es sich wieder zeigen soll, daß ein deutsches Turnfest ein Fest für die ganze Nation bedeutet.

Dem hoch über allen Sonderinteressen weht die Fahne der Turnerei. Das frohe Gefühl gemeinsamen Ringens nach einem großen Ziele führt uns deutschen Turnern allezeit lebendig den köstlichen Besiß vor Augen, der uns Allen gemeinsam ist, und läßt uns getrost Alles vergessen, was uns trennen könnte.

Das achte deutsche Turnfest, das in den Tagen vom 21. bis zum 25. Juli zu Breslau gefeiert werden wird, soll Zeugniß davon ablegen, daß dieses stolze Bewußtsein in der deutschen Turnerschaft lebendig geblieben ist.

Eilet herbei, Ihr lieben Turnergenossen, aus allen deutschen Gauen! Breslau, das Bollwerk des Deuththums im Osten, die Hauptstadt des lieblichen, bergumkränzten Schlesiens, rüstet sich, Euch würdig zu empfangen.

**Gut Heil zum VIII. deutschen Turnfeste!**

# An die Turnvereine des Auslandes.



## Liebe Turngenossen!

**S**um achten Male ergeht an die deutsche Turnerschaft der Aufruf, an festlich geschmückter Stätte zusammenzutreten und die Ergebnisse von fünf Jahren treuer, turnerischer Arbeit vor allem Volke darzulegen; in den Tagen vom 21. bis zum 25. Juli soll zu Breslau das achte deutsche Turnfest gefeiert werden.

Mit großer Freude und gerechtem Stolge haben wir an den letzten unsrer großen Turnfeste zahlreiche Turner des Auslandes unter uns gesehen. Laßt es auch diesmal so sein! Erfahren wir doch Alle, welcher Nation wir auch angehören mögen, in gleicher Weise den mächtig fördernden Einfluß des Turnens auf Leib und Seele, und sind wir doch Alle in gleicher Weise bestrebt, die Turnkunst auszubauen und zum Gemeingut möglichst Vielen zu machen.

Seid darum herzlich eingeladen, an unsern feste theilzunehmen, als Mitbewerber um den Siegesthron oder als Zeugen davon, daß die Turnerei in allen Schichten unsres Volkes feste Wurzeln geschlagen hat; seid im Voraus willkommen geheißen an den Ufern der Oder! Wir sehen freudig Eurer zustimmenden Antwort und Euren Anmeldungen entgegen, die wir bitten recht zahlreich und recht bald an uns gelangen zu lassen.

Gut Heil zum VIII. deutschen Turnfeste!



## An unsere Mitbürger!

**S**in den Tagen vom 21. bis 25. Juli dieses Jahres soll in unserer Stadt das VIII. allgemeine deutsche Turnfest gefeiert werden.

Tausende von Turnern, nicht nur aus allen Gauen unseres Vaterlandes, sondern aus allen Ländern der civilisirten Welt werden an diesem schönen nationalen Feste theilnehmen. Ehrensache der Stadt Breslau wird es sein, ihre zahlreichen Gäste so zu empfangen, daß ihnen der Aufenthalt hier in unvergeßlich angenehmer Erinnerung bleibt.

Nicht zu leugnende Thatsache ist es leider, daß, namentlich im Westen Deutschlands, über unsere Stadt vielfach irrige Vorstellungen verbreitet sind, als läge dieselbe außerhalb aller erreichbaren Verbindungen und wäre in der Cultur weit hinter ihren günstiger gelegenen Schwesterstädten zurückgeblieben.

Zeigen wir unseren lieben Gästen, daß wir besser sind als unser Ruf, zeigen wir ihnen vor Allem, daß Breslau eine durch und durch deutsche Stadt ist, welche die altgerühmte deutsche Gastfreundschaft als heilige Pflicht empfindet. Was Frankfurt a. M., Dresden, München, wo die letzten Turnfeste abgehalten wurden, zum würdigen Empfang ihrer Gäste geleistet haben, wird Breslau zu thun nicht unterlassen.

Männer aller Berufs- und Lebensstellungen sind in dem Bewußtsein, ein großes patriotisches Unternehmen zu fördern, freudig an die Arbeit gegangen, um die Tage des Festes glänzend, der hohen Bedeutung des Turnwesens entsprechend zu gestalten.

Zum Gelingen des Ganzen bedarf es aber der Mitwirkung Aller.

Wir wenden uns daher an die gesammte Einwohnerschaft Breslaus mit der Bitte, uns mit allen Kräften bei Veranstaltung des schönen Festes zu unterstützen.

Wir sind überzeugt, daß bei dem hohen Sinne, den Breslaus Bewohner jederzeit in patriotischen Dingen an den Tag gelegt haben, unser Vertrauen, dem wir durch diesen Aufruf Ausdruck geben, sich als vollberechtigt bewähren wird.

## Der Ehren- und Ober-Ausschuß.

Excellenz von **Lehwitz**,

General der Artillerie,

Commandirender General des VI. Armeecorps.

Excellenz Dr. von **Seydelwitz**,

Wirklicher Geheimer Rath,

Oberpräsident von Schlesien und Curator der Universität.

Dr. **Wienke**, Königlicher Polizeipräsident. **Boch**, Stadtrath. Dr. med. **Boehme**, Corps- und Generalarzt. Universitäts-Professor Dr. jur. **Felix Wahn**, Geheimer Justizrath. Universitäts-Professor Dr. med. **Förster**, Geheimer Medicinalrath. **Freund**, Justizrath und Stadtvorordneten-Vorsitzer. **Gryzelwiski**, Landgerichtspräsident. **Guthzeit**, Regierungsrath und Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction. Universitäts-Professor Dr. med. **Heidenhain**, Geheimer Medicinalrath. **von Heydebrand**, Königlicher Landrath. **Hubert**, Oberpostdirector. **Freiherr Jandker von Ober-Lantzen**, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath und Regierungspräsident. **von Klitzing**, Landeshauptmann von Schlesien. **Heinrich von Korn**, Stadtdiester und Rittergutsbesitzer. **von Kunowski**, Oberlandesgerichtspräsident und Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath. **Mannowiski**, Reichsbankdirector. Dr. phil. **Messert**, Realgymnasialdirector. Dr. **Montag**, Provinzialschulrath. Professor Dr. **Rejzling**, Rector der Universität. Dr. med. **Reizer**, Universitäts-Professor. Dr. **Pfundtner**, Stadtschulrath. **Pinto**, Berghauptmann. Graf von **Pächter-Burghaus**, General-Landchaftsdirector, Königlicher Kammerherr und Ober-Mundschenk. **Koepfel**, Regierungsrath und Eisenbahn-Betriebsdirector. Graf von **Schaffgottsch**, Königlicher Kammerherr und Landesältester. **von Schlegell**, Oberst. **Schöller**,



Geheimer Commerzienrath. Seibel, Director und Stadtoerordneter. Schulze, Geheimer Ober-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Director. Schwarz, Präsident der Königlichen General-Commission. D. Stolzmann, Consistorial-Präsident. Excellenz von Dahkampff, General-Lieutenant und Stadtkommandant. Dalmar, Militär-Intendant des VI. Armees-Corps. Gottfried von Wallenberg-Pachaly, Bankier und Consul von Schweden und Norwegen. Wehrmann, Eisenbahn-Directionspräsident. von Hessestein, Bürgermeister.

## Der Geschäftsführende Ausschuss

G. Bender, Oberbürgermeister, I. Vorsitzender. Dr. med. Carl Partsch, Universitäts-Professor, II. Vorsitzender. Molinari, Handelskammer-Präsident, Geheimer Commerzienrath, III. Vorsitzender.

### Kaernbach,

Rechtsanwalt, I. Schriftführer.

### W. Hoffmann,

Berichtsassessor, II. Schriftführer.

Conrad, Buchbindermeister. Driesen, Kaufmann. Eppenstein, Kaufmann und Stadtoerordneter. Gaetz, Stadtsyndicus. F. Hoffmann, Rector. Heinrich Helmman, Geheimer Commerzienrath. Herzog, Branddirector. Kletke, Stadtrath und Generalagent. Krampz, Oberturnerlehrer. Dr. med. Loewenhardt, praktischer Arzt. Neumann, Lehrer. Dr. Joseph Partsch, Universitätsprofessor. Pfießer, Kaufmann. Plüddemann, Stadtbaurath. Dr. phil. Wilhelm Richter, Realschul-Director. Schallscha, Kaufmann. Dr. phil. Speck, Gymnasial-Oberlehrer. Dr. med. Steuer, prakt. Arzt und Stadtrath. Streckenbach, Fabrikbesitzer. Dr. med. Coepflitz, prakt. Arzt.

# An die Frauen und Jungfrauen Breslaus!

In den Tagen vom 21.—26. Juli dieses Jahres begehrt die gesammte deutsche Turnerschaft ihr VIII. Turnfest in den Mauern unserer Stadt. Die ganze Bürgerschaft rüstet sich zum würdigen Empfang der aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmenden Gäste.

Einem Fest, in welchem deutsches Volksthum und deutscher Sinn in so schöner Form zur Darstellung kommen sollen, können auch deutsche Frauen nicht theilnahmslos gegenüberstehen. Wir sind sicher, daß mit uns die Frauen und Jungfrauen Breslaus den lebhaften Wunsch hegen werden, ihrem warmen Interesse und ihrer verständnißvollen Würdigung der Bedeutung des Festes einen sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu geben.

Dies läßt sich wohl am besten verwirklichen durch Ueberreichung eines Fahnenbandes, mit welchem das Banner der deutschen Turnerschaft geschmückt werden soll.

Die Unterzeichneten fordern hiermit die Frauen und Jungfrauen Breslaus auf, dem Gedanken zuzustimmen und die Anschaffung des Fahnenbandes durch Zeichnung recht zahlreicher, auch kleiner Beiträge möglich zu machen.

Oeffentliche Sammelstellen sind:

Kronka, Ring. Henel u. Kuch, Ring. Adolf Sachs, Ohlauerstr. 5. Hundert u. Appelt, Königsplatz. Berger, Hintermarkt. Perthhöfer, Molkestr. 18. Schlossarech, Adalbertstr. Sonnenberg, Laurentienstr. Kallge, Klosterstr. Kofardt, Schweidnitzerstr. Haertel, Weidenstr. Malshy, Laurentienplatz. Bietschowsky, Nikolaistr. Schenk, Neumarkt.

Auch sind die unterzeichneten Damen erbötig, Beiträge entgegenzunehmen.

## Das Comité.

Frau Professor Dr. E. Partsch. Frau Rechtsanwalt Kaernbach. Frau Realschul Director Dr. W. Richter. Frau Gymnasial-Oberlehrer Dr. Speck. Frau Kaufmann Pfießer. Frä. Elisabeth Tange, Vorsitzende der Damen-Abtheilung des Alten Breslauer Turnvereins. Frä. Lucretia Tange, Schriftführerin derselben Abtheilung. Frä. Marie Tagliowiski, Turnlehrerin a. d. Augustaschule. Frä. M. Schoenermarck, Turnlehrerin.

Frau Ober-Bürgermeister Bender. Frau Oberturnerlehrer Krampz. Frau Dr. Dyhrenfurt. Frau Lehrer Neumann. Frau Senior Weste. Frau Dr. Martiny. Frau Kaufmann F. Ehrlsch. Frau Stadtschulrath Pfundtner. Frau Kaufmann H. Eppenstein. Frau Banrath Plüddemann. Frau Kaufmann W. Kofardt. Frau Kaufmann O. Schott. Frau Justizrath Kreumb. Frau Dr. Eberard Schmidt. Frau Professor Niet. Frau Kaufmann Zimmermann. Frau Maurermeister Horn. Frau Dr. Coepflitz. Frau Branddirector Herzog. Frau Maler Reintze. Frau Buchbindermeister Conrad. Frau Dr. Löwenhardt.

Breslau, im April 1894.

### An die Vereine der deutschen Turnerschaft.

Im Anschlusse an die anbei ergehende Einladung zum VIII. deutschen Turnfest ersuchen wir Euch, beifolgenden Anmeldebogen genau ausgefüllt in zwei völlig gleichlautenden Stücken, baldmöglichst, spätestens aber

bis Ende Mai

an die Kanzlei für das VIII. deutsche Turnfest in Breslau einzusenden zu wollen.

Selbstverständlich werden wir es nicht an Mühe fehlen lassen, für bestmögliche Unterbringung unserer lieben Gäste zu sorgen, können aber nach Ablauf der genannten Frist keine unbedingte Gewähr für Beschaffung von Wohnungen in gewünschter Art leisten.

Gleichzeitig mit der Anmeldung bitten wir Euch, den Festbeitrag in Höhe von

**fünf Mark für jeden Festtheilnehmer**

mit Angabe des Vereines und der Zahl der auf der betr. Liste angemeldeten Mitglieder an

das Bankgeschäft von E. Heimann in Breslau einzusenden und zu diesem Zweck einliegende Postanweisung zu benutzen. Als Quittung über die geleisteten Beiträge erhält der Verein 3. 3. für jedes angemeldete Mitglied eine auf den Namen ausgestellte Festkarte, Abzeichen und Festschrift.

**Der Geschäftsführende Ausschuss**  
für das VIII. deutsche Turnfest.

Breslau, im April 1894.

Wir ersuchen Euch, untenstehenden Anmeldebogen für eine Musterriege zu dem VIII. deutschen Turnfest recht deutlich auszufüllen und denselben bis spätestens 30. Juni an die Kanzlei für das VIII. deutsche Turnfest in Breslau einzusenden.

Falls mehrere Riegen anzumelden sind, so ersuchen wir Euch, die nöthige Anzahl Anmeldebögen von obiger Kanzlei kommen zu lassen.

Mit turnerischem Gruß

**Der Turn-Ausschuss.**

**Anmeldebogen**  
für eine Musterriege zu dem VIII. deutschen Turnfest in Breslau.

a.	Kreis.	
b.	Gau.	
c.	Ort.	
d.	Verein.	
e.	Gerät.	
f.	Name d. Dorturners.	

Besondere Wünsche  
3. B. Gerät wie hoch? u. s. w.

Unterschrift.

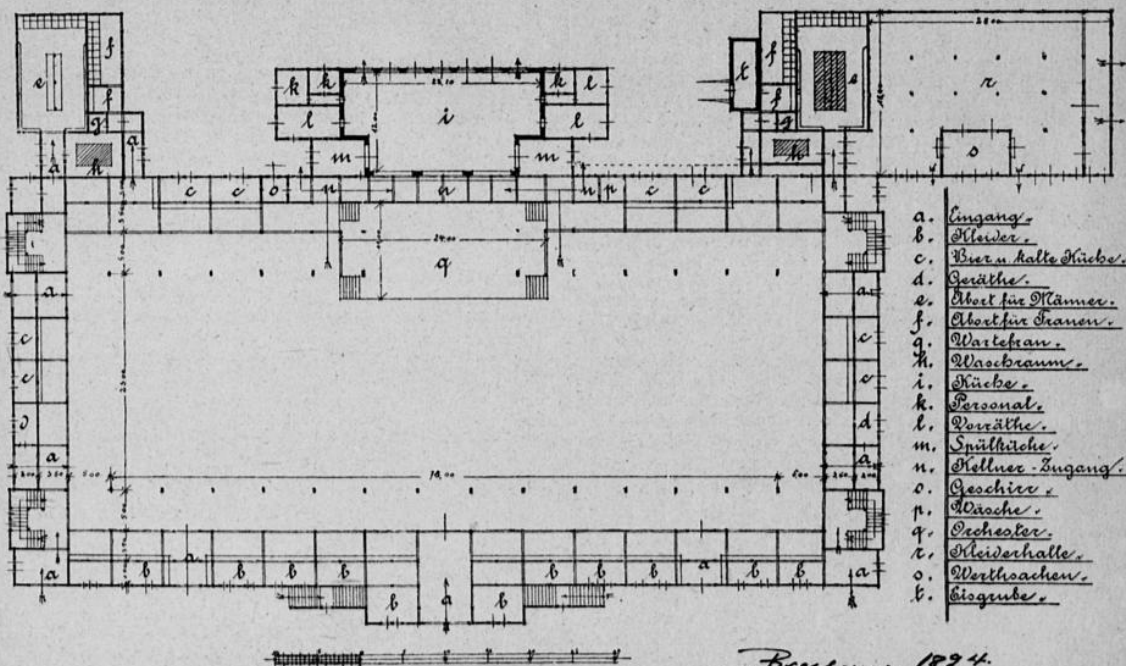
Vorsitzender.

Turnwart.

Grundriss der Festhalle

vom VIII. Deutschen Turnfest zu Breslau

1894



Breslau. 1894.

*Minim*  
Arch. u. Bauingenieur.

**Die deutschen Turnfeste.**

Von Professor Dr. Carl Partsch.

Als in den vierziger Jahren nach langem Darniederliegen das nationale Bewußtsein wieder stärker zu pulsiren anfing, da erwachte zu neuem Leben der Gedanke, den Jahn in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes gepflegt und praktisch bethätigt hatte. An verschiedenen Orten namentlich des Südens Deutschlands entstanden, von einzelnen hervorragenden Männern geführt, Vereine, welche die Leibesübungen pfliegten. Die Schwaben sammelten sich um Eßlingen, die Franken um Hanau und Frankfurt, die Sachsen um Dresden und Leipzig. Wenn auch die lebhafteste Bewegung des Jahres 1848 die junge Blüthe nationalen Lebens arg mitnahm, so war sie doch nicht im Stande, sie zu ersticken. Der Gedanke einer Vereinigung mußte wohl lange hinausgeschoben werden, aber immerhin nahm die Kraft und die Ausbreitung der einzelnen Mittelpunkte turnerischen Lebens zu.

Erst als im Jahre 1860 Georgii von Eßlingen, Kallenberg von Stuttgart den Ruf zur Sammlung erklingen ließen, da gewann die ganze turnerische Bewegung an Ziel und an Kraft; sie läuterte sich in heißen Redekämpfen von den politischen Verirrungen früherer Tage und sicherte sich dadurch eine gesunde und kräftige Weiterentwicklung. Innerhalb eines Jahres 1860—1861 verdoppelte sich die Zahl der Turnvereinsmitglieder. Das Ringen nach einem festen Zusammenschluß, das immer mächtiger sich geltend machte, fand vorläufig Ausdruck in der 1861 erfolgten Gründung eines Ausschusses,

der die Zusammengehörigkeit der Turner nach außen documentiren sollte, da eine Form festerer Vereinigung bei den damals herrschenden Vereinsgesetzen nicht gefunden werden konnte. Diesem Ausschuss gehörten als Mitglieder von dem Turntag gewählt an: Dr. Angerstein-Berlin, Dr. Friedländer-Elbing, Theodor Georgii-Eßlingen, Dr. Götz-Kindenau, Dr. Lion-Bremerhafen. Er hatte das Recht, nach den Vorschlägen der einzelnen Vereine sich auf 15 Mann zu ergänzen. Schlesien, das zu jener Zeit schon rege in die turnerische Bewegung mit eingetreten war, war im Ausschuss durch den damaligen Vorsitzenden des Alten Vereins Prof. Dr. Roepell vertreten.

Und wenn dieser Ausschuss nichts Anderes gethan, als das eine, daß er in seiner Sitzung vom 28. XII. 1861 allen turnerischen Besehrungen eine feste Richtschnur gab, er hätte sich für allezeit den Dank der Turner verdient. Der vom Ausschuss aufgestellte Grundsatz: Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande tüchtige Männer zu erziehen; jedwede politische Parteilichkeit jedoch muß den Turnvereinen als solchen unbedingt fern bleiben; die Bildung eines klaren politischen Urtheils ist Sache und Pflicht des Einzelnen — dieser Grundsatz hat sich als Altheilmittel erwiesen, mit dem die deutsche Turnerschaft manche Krisis glücklich überwunden hat und noch manche Gefahr — so Gott will —

siegreich übersehen wird. Ihm ist es zu danken, daß noch heute die Vereinigung der Turnerschaft über die politischen Grenzen des deutschen Reiches hinausgreift und trotz des Krieges von 1866 als kräftiges Glied in sich schließt die deutschen Brüder in Oesterreich.

Aber vor Allem hat jener Grundriss und sein treues Befolgen eine Entwicklung des turnerischen Strebens gezeitigt, wie sie keine andere Bewegung in Deutschland aufzuweisen hat. Zwar standen bei dem in heller Begeisterung und rauschendem Jubel gefeierten Turnfest in Leipzig 1864 schon 10 000 Turner auf dem Plan; aber der überhäufenden Begeisterung, dem Pathos der vielen Reden fehlte der rechte feste Untergrund. Es brachten die Kriegsjahre 1864 und 1866 einen Rückschlag, indem die Zahl der Turnervereine erheblich sank. Erst nach dem glorreichen Kriege von 1870, der die heißersehnte deutsche Einheit brachte, begann ein neuer, in gleichmäßigem Aufsteigen begriffener Aufschwung der turnerischen Bewegung.

Mit tausend Wurzeln war in den deutschen Stämmen der stolze Baum der deutschen Turnerschaft festgewachsen, und wenn der Sturm ihn auch raupte, zu Knicken vermochte er ihn nicht. Immer reicher hat er sich entwickelt, immer weiter hat er seine Zweige getreibt, immer fester ist sein Gefüge geworden. Fast eine halbe Million Männer deutscher Junge schaaren sich unter seiner Krone, nach allen Ecken Deutschlands redt er seine Zweige, ein Stolz des deutschen Volkes.

Die Leitung der deutschen Turnerschaft liegt in den Händen eines Ausschusses, dessen Vorsitzender Turndirector Maul in Karlsruhe, dessen Geschäftsführer seit Gründung der deutschen Turnerschaft Dr. Ferd. Goetz in Leipzig, Lindenau ist. Die größte Zahl der Mitglieder des Ausschusses wird gebildet von den Kreisvertretern, denen die Leitung der einzelnen Kreise obliegt. Die turnerischen Angelegenheiten regelt ein besonderer technischer Unterausschuß. Die Kreise, welche von dem Kreisturnrath verwaltet werden, fassen die einzelnen Gauen zusammen, in denen die einzelnen Vereine ihrer geographischen Lage nach zusammengelegt sind. Der 2. Schlesien und Silesien umfassende Kreis zählt jetzt 15 Gauen, nach dem sich im Vorjahre die 6 Breslauer Turnvereine zu einem besonderen Gau, aus dem sich dahin bestehenden mittelschlesischen Sachlandgau anscheidend, ver einigt haben.

In ihrer straffen, selbstgeschaffenen Organisation, welche allein den festen Zusammenhalt eines so großen, weitverzweigten Verbandes ermöglicht, stellt die deutsche Turnerschaft eine freie Vereinigung dar, von der die Turner mit Stolz sagen können, daß sich keine andere in ganz Deutschland mit ihr zu messen vermag. Weder an Größe, noch an innerer Festigkeit findet sie ihresgleichen.

Wie das Turnen ein dauernder Bestandtheil unserer Erziehung geworden, so ist die Turnerschaft hineingewachsen in das Leben des deutschen Volkes. Ihre Feste sind stets wahre, echte Volksfeste gewesen, in denen ein Stück Leben des Volkes zu einfach schöner, gesunder, kräftiger Darstellung gelangte und die Stimmungen, die es bewegten, zum Ausdruck kamen. Mögen manche, die einem kräftig pulsirenden Volksleben abhold sind, diese Feste herabziehen und über sie die Achseln ziehen. Wir Turner wissen, daß diese schönen, von der edelsten Begeisterung getragenen Feste im Volke das heisse Sehnen nach nationaler Einheit lebendig gemacht und die Freude an dem im blutigen Kampf erstrittenen Gute wachgehalten haben.

Das erste fest feierte das turnende Deutschland in Coburg im Jahre 1860; es war ein Turn- und Jugendfest, entstanden aus dem Bedürfnis, durch Vereinigung der vereinzelt turnerischen Bestrebungen der Bewegung Kraft und Ziel zu verleihen.

Zwar wurde noch in mühseligem Redestreit viel Zeit geopfert, und die Frage nach der Gründung eines allgemeinen deutschen Turnerbundes aus Rücksicht auf die in einzelnen Ländern herrschenden Vereinsgesetze noch verneint. Aber doch kam die kräftige turnerische Arbeit in Massen-Freilübungen, in turnerischen Vorführungen einzelner Vereine schon zur Geltung. Die Freude über die lebhafteste Theilnahme des jüngst verstorbenen Herzogs von Coburg war die wahre Personne, die Alle begeisterte und durchglühte.

Der schöne, erfreuliche Anfang, der mit dem Coburger Feste gemacht war, und der manche bange Sorge siegreich zerstreut hatte, ermutigte die Turner Deutschlands, und ganz besonders den geschäftsführenden Ausschuß, für das Jahr 1861 zur 50jährigen Gedenkfeier des Turnens in Berlin und zur Grundsteinlegung des Denkmals Jahns in der Hafenhalle die deutschen Turner in Berlin zum Turnfest zu versammeln.

Waren in Coburg gegen 1000 Turner zusammengekommen, war die Zahl der Theilnehmer am Berliner Feste bereits 2500. Ein Fortschritt war aber auch in den turnerischen Leistungen zu erkennen. Massen-Freilübungen, Geräthübungen bildeten den turnerischen Übungsstoff. Dem damals beim Turnfest noch abgehaltenen Turntage ist die Einsetzung des Ausschusses zu danken, wie er heute noch an der Spitze der Turnerschaft steht. Zur Gründung eines deutschen Turnerbundes kam es auch damals noch nicht. E. Th. Bucher schrieb über das fest: „Wir haben in den Hauptstädten Europas viele Feste

gesehen, nie ein ähnliches, nie haben wir von einem ähnlichen in diesen Zeiten gehört und gelesen, nie — wir schreiben die Worte mit Bedacht, — nie ist ein solches fest gefeiert worden, seit Griechenland unterging. Es war das fest einer großen Stadt, das fest der Bürgerschaft, die ihre Behörden entwarf, der Regierung, die durch den Minister des Innern vertreten war, der Einwohnerschaft, die ein lebendiger Rahmen das Ganze umgab, das fest einer Bevölkerung, die sich selbst zu regieren, selbst Ordnung zu halten weiß, ein fest froher, guter, strebender, sinniger Menschen, ein fest körperlicher und geistiger Vervollkommnung, ein fest der Humanität, ein fest der Verbrüderung von mannigfaltig gearteten Stämmen, ein fest des deutschen Volkes, ein fest, das in demselben Augenblick rings um die Erde gefeiert war, wo Deutsche bei einander wohnen.“

Und doch sollte dieses fest noch in den Schatten gestellt werden durch das im August 1865, zur fünfzigjährigen Feier der Schlacht bei Leipzig stattfindende 4. deutsche Turnfest. Das war ein fest, wie kaum ein anderes in gleicher Ausdehnung in Deutschland gefeiert worden ist. 20 000 Turner strömten in Leipzig zusammen. 75 000 Thaler hatten die Stadtbehörden für eine würdige Ausgestaltung des Festes bewilligt. Eine 324 Ellen lange, 6000 Personen fassende Festhalle war errichtet. Der Turnplatz an der Cornwitzer Chaussee wies 200 Reste, 200 Barren, 80 Pferde, 40 Böcke und 80 andere Springgeräthe auf.

So allgemein war die Begeisterung, daß sich selbst der Minister Beuß derselben nicht entziehen konnte und das fest mit seiner Gegenwart beehrte, um in einer Ansprache die Versammelten zu begrüßen. 3 Tage dauerte das fest; der 2. Stunden währende festzug wirkte überwältigend. Ihm folgten die von 7000 Turnern vorgeführten Freilübungen, dann das Schauturnen an den Geräthen. Die tüchtige turnerische Schulung namentlich der Leipziger, die straffe Ordnung an die sie gewöhnt waren, übertrug sich auch auf die ganze Festordnung, und dadurch trat die turnerische Arbeit viel mehr hervor als auf den früheren Festen.

Der letzte Tag des Festes war der Feier der Erinnerung an die große Völkerschlacht gewidmet. Professor v. Treitschke, damals noch Privatdocent der Geschichte in Leipzig, gedachte jener großen Tage mit hinreißender Beredsamkeit in einer begeisterten Rede.

Und trotz aller dieser Begeisterung, die mit elementarer Kraft alle Festtheilnehmer begwang, entsprach die weitere Entwicklung der Turnerei nicht den Erwartungen, die man an dieses fest zu knüpfen berechtigt war. Mäander wackere Mann bemerkte schon einiges Uebermaß und hegte den Wunsch, daß die notwendige Ergänzung, der notwendige Fortschritt vom Gedanklichen zum Worte, vom Worte zur That, vom Reden zum Handeln nicht fehlen möchte. War mancher hatte sich vom festesjubel hinreißen lassen, ohne die rechte glühende Liebe zum Turnen im Herzen zu spüren. Die rauhen Kriegsjahre von 1864 und 1866 wehten diese Spree fort; die Zahl der Turner und Turnervereine nahm merklich ab. Die unruhigen Zeiten, die darnieder liegenden wirtschaftlichen Verhältnisse ließen keine festesfreudigkeit aufkommen. Erst als der Krieg mit Deutschlands Erbfeind glorreich beendet war und man sich der Früchte des Sieges zu freuen begann, erging der Ruf zum 4. deutschen Turnfest zu Bonn im Jahre 1872. Das fest mißlang; anhaltender Regen beeinträchtigte nicht nur den festzug, sondern auch die turnerischen Vorführungen; der gewählte festplatz war eine Stunde von der Stadt entfernt gelegen, nur auf steil ansteigendem Pfad zu erreichen. Die Turner waren in einem Feltlager untergebracht und mußten viel von der Unbill der Witterung leiden. Am niederschlagendsten wirkte das kühle und zurückhaltende Benehmen der Bonner Bevölkerung.

Aber glücklicherweise ist unsere Turnsache von dem Gelingen eines Festes nicht abhängig. Sie hat sich trotz des mißlungenen Festes in Bonn ruhig und stetig weiter entwickelt. Doch war längere Zeit die festfreude gelähmt. Für 1878 war zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Jahns das allgemeine Deutsche Turnfest für Breslau in Aussicht genommen. Bürger und Turnerschaft waren schon eingehend mit der Vorbereitung des Festes beschäftigt, in lobenswerthem Eifer legten bereits die verschiedenen Ausschüsse; da kamen die unglücklichen Altentate auf das theure Leben unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I., und dahin war alle festesfreude. Die von der Königlichen Commandantur bereitwillig gegebene Genehmigung zur Benutzung des Exercirplatzes wurde zurückgezogen; die durch die Socialdemokratie hervorgerufene Bewegung ließ das Gelingen des Festes höchst zweifelhaft erscheinen.

Erst nach Verlauf mehrerer Jahre, in denen die Entwicklung der Turnerei rasche, stetige Fortschritte machte, kam 1880 das 5. Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. zu Stande. Ein großer Theil unserer Turngenossen hat das fest mit erlebt.

In 10 000 Turner kamen in der feststadt zusammen; zum ersten Male fand durch die Vertretung der ausländischen Turnvereine durch Amerikaner, Holländer, Belgier, Schweizer, Russen, Ungarn und Franzosen die deutsche Turnerei hervorragende Anerkennung.



Den 60 Morgen großen Festplatz schmückte eine Festhalle, die für 4000 Turner Raum bot. Nach dem am ersten Festtage mit glänzendem Erfolge veranstalteten Festzuge traten 2000 Turner zu den Freiübungen an. Ein allgemeines Kürturnen, ein Turnen der Kreise und Gaus folgte. Die Ungunst der Witterung, wiederholte Gewitterschauer, behinderte nicht nur das Turnen der Männerzeigen, sondern zwang zur Verschiebung des Wettturnens, zu dem gegen 500 Turner sich gemeldet hatten. Zum ersten Male kam der Grundsatz zur Durchführung, daß nur demjenigen ein Preis zuerkannt wurde, der nicht nur im Gerächturnen, sondern auch in den volkstümlichen Wettübungen vorzügliche Leistungen aufzuweisen hatte, ein Grundsatz, der nicht allein vor den Auswüchsen der Turnerei in suchtsames Akrobatenthum schützt, sondern auch die Pflege der volkstümlichen Übungen mächtig fördert.

Als eine theure Erinnerung an dieses echt turnerische Fest, bei dem zum ersten Male die turnerische Arbeit voll zur Geltung kam, bewahrt die

deutsche Turnerschaft die von den Frankfurter Turnern gestiftete Bundesfahne auf. Der jedesmalige Festort übernimmt das Bundesbanner, um es dem nächsten Festort zu übergeben. Auch Breslau wird die Ehre zufallen, das Banner, das ihm die Münder überbringen werden, in treuer Hut zu halten. Nach 4 Festtagen zog der größte Theil der Turner fort aus Frankfurts Mauern, hinaus an den schönen Rhein, in den waldbekränzten Taunus; unsere Breslauer Festgenossen besuchten die Schlachtfelder des ruhreichen Jahres 1870.

Nach einem Vortage bot das Frankfurter fest. Die Zeit wurde nicht von ermüdenden Verhandlungen und langen Reden verschlungen, sondern konnte ausschließlich der turnerischen Arbeit und dem Genuß der Festesfreude geopfert werden. Die Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten ist den deutschen Turntagen zugewiesen, die unabhängig vom feste in anderen Jahren abgehalten werden.

(Schluß folgt.)



## Turnfestordnung für die deutsche Turnerschaft.

(Beschlossen vom deutschen Turntage in Berlin am 27. und 28. Juli 1879, abgeändert vom deutschen Turntage zu Eisenach am 24. und 25. Juli 1885, zu Koburg am 19. und 20. Juni 1887 und zu Hannover am 21. und 22. Juli 1891.)

### I. Allgemeines.

#### 1. Anordnung, Leitung und Inhalt der Feste.

§ 1. Anordnung. Die deutschen Turnfeste finden in der Regel in mindestens vierjährigen Zwischenräumen statt. Sie dauern drei Tage, von denen einer ein Sonntag sein soll. Tags vor dem feste findet der mit demselben etwa verbundene deutsche Turntag statt.

§ 2. Leitung. Die allgemeine Leitung der feste steht dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft zu. Die besondere Leitung führt der vom festeort zu ernennende Festausschuß, dem a) die Entwerfung des Festplanes und die Vorlegung behufs Genehmigung desselben an den Ausschuss der deutschen Turnerschaft bis acht Wochen vor dem feste, b) die Beschaffung und Einrichtung des Festplatzes und der sonst nötigen Räumlichkeiten, c) die Sorge für Unterbringung der Festbesucher, d) die Annahme der Anmeldungen zum feste und die Verordung der Festarten obliegt. Der Festausschuß besteht aus den Einzelausschüssen für die einzelnen Geseftschaften, dem Turnaussschuß und aus dem Hauptaussschuß, welcher sich aus dem Vorstehenden, Rechnungsführer und Schriftführer, deren Stellvertretern und den Vorstehenden der Einzelausschüsse zusammensetzt und das Recht der Zuwahl hat.

§ 3. Inhalt. Am Abend vor dem feste findet eine Begrüßungsfeier und die Uebergabe der Festleitung an den Ausschuss der deutschen Turnerschaft statt.

In der Regel finden statt am ersten festtage: a) allgemeine frei- und Ordnungsübungen; b) Turnen der einzelnen Kreise, Gaus und Vereine, sowie der außerordentlichen Festbesucher; c) allgemeines Kürturnen und Spiele.

Am zweiten Tage: a) Wettturnen; b) Turnen der Kreise, Gaus und Vereine; c) allgemeines Kürturnen und Spiele; d) Verkündigung der Sieger. Am dritten Tage: a) nöthigenfalls Fortsetzung des Wettturnens und Verkündigung der Sieger; b) eine allgemeine Turnfahrt.

#### 2. Theilnehmung an den deutschen Turnfesten.

§ 4. Zutritt. Nur Turnvereine, die zur deutschen Turnerschaft gehören und welche laut § 13 des Grundgesetzes der deutschen Turnerschaft ihre Verpflichtungen gegen dieselbe erfüllt haben, beziehentlich deren Mitglieder, haben Zutritt zu den deutschen Turnfesten. Außerdeutsche Turner und Turnvereine können vom Ausschusse der deutschen Turnerschaft und im Einverständnis mit diesem vom Central-Ausschusse des festortes eingeladen werden. Ebenso steht beiden Ausschüssen für sich die Einladung von anderen, um die Turnerschaft oder das öffentliche Leben verdienten Personen zu. Alle berechtigten und eingeladenen Festtheilnehmer haben gleiche Pflichten und Rechte. Die zur Theilnahme berechtigten, beziehentlich einzuladenden Vereine sind vom Geschäftsführer des Ausschusses der deutschen Turnerschaft dem Ortsfestausschuß bis vier Wochen vor dem feste mitzutheilen.

§ 5. Festkarten. Jeder Festtheilnehmer erhält eine Festkarte durch den Ortsfestausschuß, deren Preis der Centralaussschuß des festortes im Einverständnis mit dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft festsetzt.

§ 6. Anmeldung. Die Anmeldung der Festtheilnehmer hat bis spätestens 14 Tage vor dem feste bei dem Ortsfestausschuße stattzufinden.

§ 7. Auf Turnfesten darf kein Turner in auffallender Kleidung erscheinen; die Entscheidung in zweifelhaften Fällen steht dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft zu. Ferner ist das Tragen von Trinkhörnern und unnützen Abzeichen im festzuge und auf dem festplatz während des Turnens verboten.

### II. Einrichtung des Turnens und Wettturnens, Werthung desselben und Kampfgericht.

#### 1. Allgemeine Bestimmungen.

§ 8. Turnaussschuß. Dem Turnaussschuße, dem ein Mitglied des technischen Unterausschusses des Ausschusses der deutschen Turnerschaft angehören muß, liegt die Vorbereitung und Leitung des gesammten Turnens ob. Insbesondere hat derselbe mit Genehmigung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft a) den festturnplatz und die sonst nötigen Räumlichkeiten einzurichten; b) die nötigen Vorrichtungen für das Wettturnen, einschließlich der Kränze für die Sieger, zu besorgen; c) den festturnwart zu wählen, der, wenn er nicht bereits Mitglied ist, Mitglied und Vorstehender des Turnaussschusses wird; d) für die auszuführenden frei- und Ordnungsübungen, welche vom technischen Unterausschuße entworfen werden, den Leiter zu ernennen.

#### § 9. Kampfgericht.

a) Das Kampfgericht wird zusammengesetzt aus Erwählten der einzelnen Kreisturntage, des deutschen Turntages und des Ausschusses der deutschen Turnerschaft. Die zu Wählenden müssen Mitglied eines zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereines sein.

b) Die Kreisturntage wählen auf je 5000 Angehörige des Kreises, Beuththeils über 2500 für voll gerechnet, je einen Kampfrichter und einen Stellvertreter desselben. Diese Wahl erfolgt auf Grund eines Doppelvorschlages von Seiten des Kreisausschusses, wobei jener noch durch Vorschläge von Seiten der Turntagsabgeordneten erweitert werden kann. Das Ergebnis dieser Wahlen wird dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft mitgetheilt.

c) Der deutsche Turntag wählt auf Vorschlag des Gesamtausschusses oder anderer seiner Mitglieder mindestens fünf und höchstens zehn Kampfrichter.

d) Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft entsendet als seine Vertreter in das Kampfgericht die Mitglieder des technischen Unterausschusses, dessen Obmann und Schriftführer zugleich Obmann und Schriftführer des Kampfgerichtes sind.

e) Die Kampfrichterwahlen der unter b und c genannten Turntage finden längstens vier Jahre nach dem letzten deutschen Turnfeste statt. Sie werden bis zum nächsten deutschen Turnfeste auf jedem folgenden Turntage erneuert, beziehentlich befähigt und nöthigenfalls verollständigt.

f) Die Gewählten haben in dem falle des Nichterscheinens vor dem feste spätestens 14 Tage vor demselben davon dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Anzeige zu machen. Die durch Nichterscheinen im Kampfgerichte entstandenen Lücken kann der Ausschuss der deutschen Turnerschaft auf dem Turnfeste selbst durch Zuwahl nach Bedürfnis ausfüllen.

(Schluß folgt.)



## Fest-Chronik.

## I. Vorgeschichte des Festes.

Der eigentliche und einzige Zweck der Fest-Chronik ist, der deutschen Turnerschaft, welche die schlesische Hauptstadt Breslau in ihren Mauern zu empfangen die Ehre haben wird, ein Heilendes Gedenkblatt an die Tage des Festes mitzugeben, daraus der Einzelne noch in späteren Jahren seine Erinnerung auffrischen kann, wenn er in stiller Besinnlichkeit vergangene Zeiten heraufbeschieden oder seinen Kindern und Enkeln im traulichen Familienkreise davon erzählen will, wie er einst als frischer Jüngling und als Mann in der Vollkraft des Lebens für die edle Turnerei sich begeistert und gewirkt hat. Wenn trotzdem der Chronist schon in der ersten Nummer der Festzeitung, die lange vor Beginn des Festes in die Welt gesandt wird, das Wort ergreift, so geschieht dies nur, um auch die Vorgeschichte des achten deutschen Turnfestes nicht ohne Erwähnung zu lassen.

Die Idee, das nächste Turnfest in Breslau zu feiern, tauchte zum ersten Male auf dem im Sommer 1892 zu Hannover

abgehaltenen Turnertage auf. Das Jahr 1894 war für das Fest bereits in Aussicht genommen, und nur hinsichtlich der Wahl des Ortes war man noch unschlüssig, da verschiedene der ansehnlichsten deutschen Städte, unter anderen auch Hamburg und Wiesbaden, sich selber in Vorschlag gebracht hatten. Die Vertreter der schlesischen Turnerschaft traten mit Eifer für den Gedanken ein, die deutschen Brüder aus dem ganzen Reiche

nach den östlichen Marken des Deutschthums einzuladen, und die Breslauer, welche der Uebereinstimmung mit der sächsischen Verwaltung sicher waren, lenkten die Aufmerksamkeit auf ihre Heimatsstadt. Damals wurde jedoch ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt, vielmehr kam man überein, die Wahl des Festortes dem Ausschusse der deutschen Turnerschaft zu überlassen, und dieser beschloß in seiner noch

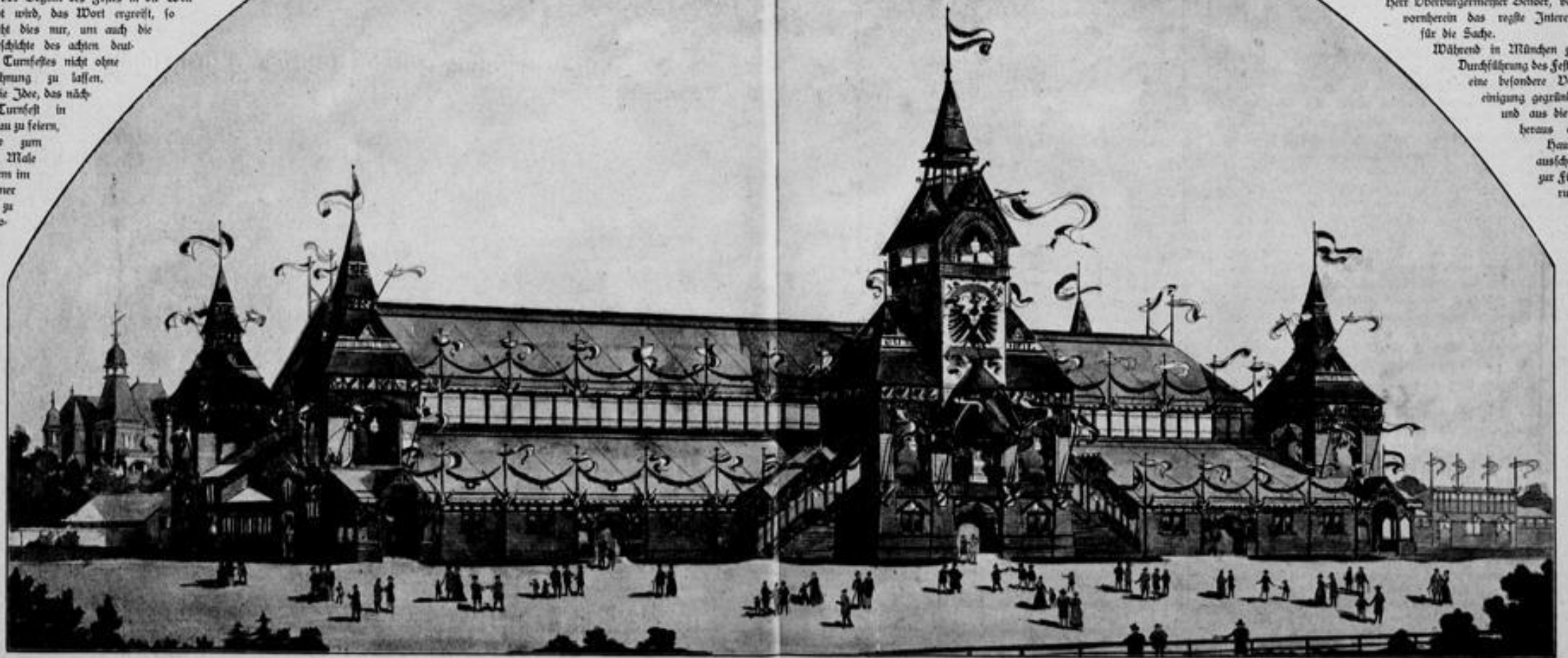
während desselben Jahres zu Stettin abgehaltenen Sitzung, der schlesischen Hauptstadt den Vorschlag zu geben.

Wir Schlesier sind ihm darob zu großem Dank verpflichtet. Wissen wir doch recht gut, daß man sich namentlich im Süden und Westen des Reiches vielfach noch ein ganz falsches Bild von unseren Gauen macht, und daß eine bessere Gelegenheit, alte, eingewurzelte Vorurtheile gegen die Ostmarken für ewige Zeiten zu widerlegen, sich uns gar nicht bieten könnte. Und wer die Vorbereitungen sieht, die wir hier zum würdigen Empfang der lieben Gäste aus Alldeutschland treffen, wird willig zugeben, daß es uns mit der Sache Ernst ist. Doch davon später!

Sobald der Beschluß feststand, begann die hiesige Turnerschaft mit regem Eifer ihre vorbereitende Thätigkeit.

Sie suchte zunächst Fühlung mit den Spitzen der sächsischen Verwaltung und fand auch dort sofort die bereitwilligste Förderung. Namentlich zeigte das Oberhaupt der Stadt, Herr Oberbürgermeister Bender, von vornherein das regste Interesse für die Sache.

Während in München zur Durchführung des Festes eine besondere Vereinigung gegründet und aus dieser heraus ein Hauptauschuß zur Führung



Festhalle für das VIII. allgemeine Deutsche Turnfest in Breslau 1894.

Von Nath-Baumöller Kilm, Breslau.



der Geschäfte gewählt wurde, kam man hier überein, aus den Turnern und der Bürgerschaft einen Oberausschuß zusammenzusetzen, der die Vorbereitung und Durchführung des Festes übernehmen und die eigentliche Festbehörde darstellen soll, auf deren Schultern auch die Verantwortlichkeit des Unternehmens ruht.

Am 12. October v. J. erfuhr dieser Plan die Billigung der Stadtverordneten-Versammlung, und drei Monate später fand die constituirende Versammlung des Oberausschusses statt.

In ihm sind die staatlichen und städtischen Behörden, die Bürgerschaft und die Turner vertreten. Diese Zusammenfassung tritt nach Außen in der Wahl der drei Vorsitzenden zu Tage, indem den ersten Vorsitz Herr Oberbürgermeister Bender, den zweiten Herr Professor Dr. med. Parfisch, den dritten Herr Geh. Commerzienrath Leo Molinari führt. Die Schriftleitung liegt in den Händen des Herrn Rechtsanwält Kärnbach, welchem als zweiter Schriftführer Herr W. Hoffmann zur Seite steht.

Außer diesem Vorstande des Oberausschusses umfaßt derselbe noch die Vorsitzenden der elf Fachausschüsse, nämlich des Bau-, Empfangs-, Fest-, Finanz-, Ordnungs-, Preß-, Turn-, Turnfahrten-, Verkehrs-, Wirthschafts- und Wohnungs-Ausschusses.

Das Ehrenpräsidium haben der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Herr Wirkl. Geh.-Rath Dr. von Seydewitz, Excellenz, und der commandirende General des VI. Armee-corps, General der Artillerie von Lewinski, Excellenz, übernommen. Im Ehrenauschuß sitzen alle leitenden Persönlichkeiten. —

Sämmtliche Ausschüsse befinden sich gegenwärtig in regster Thätigkeit. Soweit menschliche Voraussicht dies bestimmen kann, wird das Fest einen Anfang annehmen und einen Glanz entfalten, wie unsere altherwürdige Stadt es noch nicht erlebt hat. Der mit großer Umsicht gewählte Festplatz erstreckt sich vom Etablissement „Frieberg“ auf der Feldmark des Villenvororts Kleinburg südwärts bis zur Kürassierstraße. Als heuer der Frühling ins Land kam, war der Platz noch öde und leer wie die Welt am Schöpfungsmorgen, aber der schaffende Genius der Baukünstler des Ausschusses, an deren Spitze Herr Stadtbaurath Plüddemann steht, hat in der kurzen Zeit schon Bewunderungswürdiges geleistet und wird bis zum Beginn der festlichen Tage, (d. h. schon zehn bis vierzehn Tage vor Anfang des eigentlichen Festes), den Schauplatz der Wettspiele in einer Weise schmuckvoll herrichten, die allen Anforderungen eines geläuterten Kunstgeschmackes entsprechen dürfte.

Die Festhalle mißt in der Länge neunzig, in der Breite fünfzig Meter. Ein gedeckter Gang verbindet ihre Querseite mit dem an der Kaiser-Wilhelmstraße gelegenen Eingange. Vor ihr breitet sich der mächtige Turnplatz aus, der von zwei gedeckten

Tribünen in seiner ganzen Ausdehnung übersehen werden kann. An die Nordseite schließt sich der in das Festterrain einbezogene Frieberg mit seinem schattigen Parke an. An der Westseite ist dem Cultus Gambirini eine würdige Stätte bereitet. Schön gruppiert und im Baustil der Festhalle sich anpassend, reihen sich dort vier mit allem Comfort unserer Zeit ausgestattete Kneiplocale aneinander, wo der deutsche Turner vor, während und nach der Anstrengung des Festes ausgiebige Erquickung finden wird.

Sehr rege Thätigkeit entfaltet der Festauschuß. Nach seinem Plane soll die Eröffnung des Festes am Sonnabend den 21. Juli mit der feierlichen Uebergabe der Festleitung an die deutsche Turnerschaft erfolgen. Die Bundesfahne wird von den Männern an die Breslauer Turner übergeben werden. Der Begrüßung der Gäste, der Uebergabe eines Fahnenbandes, den officiellen Reden, soll ein ernstes Festspiel folgen, welches die historische Entwicklung der Turnerei darstellen wird. Den zeitlichen und sachlichen Mittelpunkt des Festes soll der Sonntag bilden. Ueber die Einzelheiten brauchen wir uns hier nicht zu verbreiten; dieselben werden in dem an anderer Stelle veröffentlichten Fest-Programm aufgeführt werden. Zwischendurch wird sich für die werthen Gäste immer Gelegenheit finden, unter Führung einheimischer Turngenossen die Schönheiten unserer Stadt und Umgegend in Augenschein zu nehmen, an denen Breslau wahrlich nicht arm ist. Namentlich sei auf unsere zahlreichen alten Kirchen, unter den Profanbauten auf das altherwürdige Rathhaus, das eine Perle der mittelalterlichen Baukunst genannt zu werden verdient, und auf unsere herrlichen Promenaden mit der Liebig- und Holtei-Höhe, die ihresgleichen in ganz Deutschland nicht haben, aufmerksam gemacht.

Damit namentlich die aus den ferneren Theilen des Reiches zu uns kommenden Gäste auch von den mehr oder minder bekannten Vorzügen unseres lieben Schlesiens durch eigne Anschauung eine angenehme Erinnerung mit nach Hause nehmen können, ist dafür gesorgt worden, daß einem Jeden unter kundiger Führung Reisegelegenheiten nach den schönsten Theilen der Provinz und der angrenzenden Landschaften geboten werden können, sobald das Fest seinen Abschluß erreicht hat. Der Turnfahrten-Ausschuß hat sorgfältig ausgewählte und zweckmäßig vorbereitete Parteen in Aussicht genommen, nicht nur durch alle Theile der schlesischen Gebirge, vom Altwater bis zur Oberlausitz, sondern auch weit darüber hinaus, nach der hohen Tatra, nach dem Oberschlesischen Industrie-revier, nach Krakau und den Salzwerken von Wieliczka.

Das Fest ist also in jeder Beziehung trefflich vorbereitet und wird hoffentlich, wenn Jupiter pluvius uns nicht einen gar zu dicken Strich durch die Rechnung macht, zu allgemeinsten Zufriedenheit verlaufen. Quod Deus bene vertat! J. G.

## Geschäfts-Ordnung für das VIII. deutsche Turnfest.

### A. Der Ehrenauschuß, der Oberauschuß und der geschäftsführende Auschuß.

1. Die Vorbereitung und Durchführung des achten deutschen Turnfestes liegt dem Oberauschuß ob.

Gesetzliche und außergerichtliche Vertretung des Festunternehmens beziehentlich des Oberauschusses mit Einschluß derjenigen Geschäfte und Rechtshandlungen, für welche nach den Gesetzen eine Specialvollmacht erforderlich ist, wird von dem ersten Vorsitzenden und bei dessen Behinderung von seinem Stellvertreter ausgeübt.

Verträge für das Fest sind von dem Vorsitzenden des Oberauschusses, dem Vorsitzenden des Finanzauschusses und dem Vorsitzenden eines Fachauschusses zu vollziehen und haben nur in dieser Form verbindliche Kraft.

Die Legitimation der Vorsitzenden bei allen Rechtsgeschäften erfolgt durch die privatchriftlichen Verhandlungsberichte des Oberauschusses über die Wahl der Vorsitzenden beziehentlich ihrer Stellvertreter.

2. Dem Oberauschuß zur Seite steht ein Ehrenauschuß, dessen Mit-

glieder das Recht haben, den Sitzungen des Oberauschusses mit vollem Stimmrecht beizuwohnen.

3. Der Oberauschuß besteht aus einem 1., 2. und 5. Vorsitzenden, 1. und 2. Schriftführer, den elf Vorsitzenden der Fachauschüsse, Vertretern der Behörden, der Breslauer Bürgerschaft und der Breslauer Turnvereine.

4. Der Oberauschuß entscheidet endgiltig alle das Fest berührenden Angelegenheiten, soweit sie nicht durch das Grundgesetz der deutschen Turnerschaft der Zuständigkeit des Ausschusses der deutschen Turnerschaft unterliegen.

5. Der Oberauschuß ist insbesondere berechtigt und verpflichtet:

- a) die Festordnung und den Kostenvoranschlag für das Fest aufzustellen;
- b) durch Ausgabe von Gewährscheinen dem Feste die erforderliche finanzielle Sicherung zu geben;
- c) nach Beendigung des Festes die Schlussrechnung festzustellen, für Deckung des etwaigen Fehlbetrags zu sorgen durch Heranziehung derjenigen, welche Gewährscheine gezeichnet haben, über die Verwendung des Ueberschusses Bestimmungen zu treffen, wobei vorwiegend turnerische Zwecke zu berücksichtigen sind;



- d) die Geschäftsordnung auszuliegen und zu ändern;
- e) Beschwerden jeder Art endgültig zu entscheiden.

6. Die Vorbereitung der dem Oberausschuß obliegenden Angelegenheiten übernimmt der geschäftsführende Ausschuß, dem auch die Ausführung der vom Oberausschuß gefaßten Beschlüsse übertragen wird.

7. Der geschäftsführende Ausschuß setzt sich zusammen aus den drei Vorstehenden, den beiden Schriftführern, den elf Vorstehenden der Sachausschüsse und den Vertretern der Breslauer Turnvereine, welche als solche für den Oberausschuß benannt sind.

8. Er überwacht die Thätigkeit der Sachausschüsse, entscheidet in zweifelhaften Fällen über deren Geschäftsabgrenzung und erledigt die hierbei sich ergebenden Meinungsverschiedenheiten.

9. In dringenden Fällen ist der geschäftsführende Ausschuß zur Entscheidung in allen dem Oberausschuß zustehenden Angelegenheiten berechtigt; jedoch ist alsdann die nachträgliche Genehmigung des Oberausschusses einzuholen. Wird diese versagt, so tritt die Entscheidung, soweit dies noch möglich ist, außer Kraft.

10. Der erste Vorstehende leitet die Sitzungen des Oberausschusses und des geschäftsführenden Ausschusses. Er beiräth die Sitzungen an, setzt die Tagesordnungen fest und unterzeichnet alle Ausgänge. Stellvertreter des ersten Vorstehenden ist der zweite, beziehentlich der dritte Vorstehende.

11. Die Vorstehenden und Schriftführer des Oberausschusses sind berechtigt, den Sitzungen der Sachausschüsse beizuwohnen und an ihren Beratungen theilzunehmen.

12. Der Oberausschuß und der geschäftsführende Ausschuß sind beschlußfähig, wenn ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Die Einladung zur Sitzung hat schriftlich, möglichst unter Angabe der Tagesordnung zu erfolgen. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorstehenden. Ueber die Sitzungen ist ein Verhandlungsbericht anzunehmen und vom Vorstehenden und Schriftführer zu unterzeichnen.

Abschrift des Verhandlungsberichts über die Sitzungen des Oberausschusses und des geschäftsführenden Ausschusses ist den Mitgliedern desselben und den stellvertretenden Vorstehenden der Sachausschüsse zuzustellen.

Der geschäftsführende Ausschuß ist berechtigt, einzelne seiner Beschlüsse nicht in den Verhandlungsbericht aufzunehmen.

15. Die von dem Oberausschuß zu befreitenden Ausgaben werden nach den für die Sachausschüsse bestimmten Vorschriften geprüft und zur Zahlung angewiesen.

**B. Die Sachausschüsse.**

1. Zur Durchführung des Festes nach Maßgabe des festgestellten Planes und Kostenvoranschlages bestehen folgende Sachausschüsse:

- der Ban-Ausschuß,
- der Empfangs-Ausschuß,
- der Fest-Ausschuß,
- der Finanz-Ausschuß,
- der Ordnungs-Ausschuß,

- der Preis-Ausschuß,
- der Turn-Ausschuß,
- der Turnfahrten-Ausschuß,
- der Verkehrs-Ausschuß,
- der Wirtschafts-Ausschuß,
- der Wohnungs-Ausschuß.

2. Der Oberausschuß ernennt die Mitglieder der Sachausschüsse und aus diesen je einen Vorstehenden und dessen Stellvertreter. Die Sachausschüsse wählen ihre Schriftführer selbst. Weitere Berufungen erfolgen auf Vorschlag der Sachausschüsse durch den geschäftsführenden Ausschuß. Letzterer hat das Recht, sich selbst durch Zuwahl zu ergänzen.

3. Die Sachausschüsse versammeln sich auf schriftliche Einladung vom Vorstehenden möglichst unter Angabe der Tagesordnung. Zu jeder Sitzung sind auch die Vorstehenden und Schriftführer des Oberausschusses einzuladen.

4. Die Sachausschüsse sind ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorstehende. Ueber die Sitzung ist ein Verhandlungsbericht aufzunehmen und vom Vorstehenden und Schriftführer zu unterzeichnen. Abschrift ist den Vorstehenden und Schriftführern des Oberausschusses und, soweit ein anderer Sachausschuß theilhaftig ist, auch dem Vorstehenden dieses mitzuthemen, insbesondere dem Vorstehenden des Finanzausschusses, soweit Ausgaben in Frage sind.

5. Die Sachausschüsse haben die ihnen in dieser Geschäftsordnung oder durch spätere Beschlüsse des Oberausschusses oder des geschäftsführenden Ausschusses zugewiesenen Geschäfte auszuführen; zu Geschäften anderer Art bedürfen sie vor deren Ausführung der Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses.

6. Die Sachausschüsse sind für die rasche Vorbereitung und die Durchführung der ihnen überwiesenen Aufgaben und für jede Ueberschreitung der ihnen bewilligten Mittel verantwortlich.

7. Soweit mehrere Sachausschüsse an derselben Aufgabe theilhaftig sind, sind nach Ermessen des Vorstehenden gemeinsame Sitzungen anzuberaumen.

8. Jeder Sachausschuß hat über die ihm gesetzten Aufgaben genaue Vorschläge und Kostenaufschläge aufzustellen.

9. Bei den von den Sachausschüssen zu befreitenden Ausgaben wird durch den Vorstehenden die Richtigkeit bescheinigt und bei Abschlagszahlungen deren Zulässigkeit bestätigt. Die bescheinigten Rechnungen werden an den Finanzausschuß gefaßt, der durch seinen Vorstehenden die Rechnungen zur Zahlung bei der Kasse anweist. Die Vorstehenden aller Sachausschüsse führen ein Verzeichnis über die von ihnen gemachten Bestellungen und über die aus gestellten Rechnungsbescheinigungen.

10. Falls für Ausgaben nicht bereits im Voranschlage Mittel bewilligt sind, hat der Sachausschuß eine besondere Bewilligung beim Oberausschuß einzuholen.

11. Alle Sachausschüsse haben eingehende Gelder umgehend mit einer vom Finanzausschuß gegengezeichneten Umweisung an die Kasse abzuliefern. (Schluß folgt).



Das Festzeitgen.

Entworfen von  
Grauert Wiesinger in Breslau.

**Fest-Ordnung.**  
**Vorfeier.**

Sonntag, den 15. Juli:

- Nachmittags 4 Uhr: Allgemeine Freilübungen  
Stabübungen  
Musterriegelturnen  
Kürturnen  
Turnspiele  
Concert.
  - Abends 8-11 Uhr: Tanz auf dem Festplatze.
- } vorgeführt vom Turngau  
Breslau

Montag, den 16. Juli:

- Abends 6 Uhr: Concert auf dem Festplatze.

Dienstag, den 17. Juli:

- Abends 6 Uhr: Concert auf dem Festplatze.
- Abends 8 Uhr: In der Festhalle: gemeinschaftliches Abendrot für alle Ausschüsse, deren Angehörige und Freunde des Turnens. Darauf Tanz auf dem Festplatze.

Mittwoch, den 18. Juli:

- Nachmittags 4 Uhr: Concert.
- Abends 8 Uhr: Festspiel.
- Abends 9 1/2 Uhr: Fackelreigen, veranstaltet vom Turngau Breslau.

**Donnerstag, den 19. Juli:**

- Nachmittags 4 Uhr: Concert.  
 Abends 8 Uhr: „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“, veranstaltet vom Turngau Breslau.  
 Abends 9 Uhr: „Turnfahrt nach dem Riesengebirge“, Aufführung des Turnverein „Vorwärts“ Breslau.

**Festordnung für das VIII. allgemeine deutsche Turnfest.****Sonnabend, den 21. Juli:**

- Beflaggung der Stadt.  
 Empfang der ankommenden Turner durch den Empfangs-Ausschuß, Begleitung der Vereinsfahnen mit Musik zum Rathshause, wo dieselben bis Sonntag früh aufbewahrt werden.  
 Nachm. 3 Uhr: Concert.  
 Nachm. 6 Uhr: Hauptprobe der Stabübungen des II. Turnkreises.  
 Abends 7 1/2 Uhr: Empfang der Ehrenpräsidenten auf dem Festplatz.  
 Feierliche Eröffnung des Festes. Gesang von Breslauer Männerchören. Begrüßung der Festgäste. Uebergabe der Festleitung an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft. Uebergabe des Bundesbanners. Schmückung desselben mit einem Fahnenbande, gewidmet von Frauen und Jungfrauen Breslaus.  
 Abends 9 Uhr: Festspiel.  
 Allgemeine Lieder.

**Sonntag, den 22. Juli:**

- Von früh 5 Uhr an: Uebergabe der Vereinsfahnen an die Fahnenträger.  
 Vorm. 6—7 Uhr: Weckruf.  
 Vorm. von 9 Uhr an: Ordnung der Turner auf den Aufstellungsplätzen für den Festzug.  
 Vorm. 11 Uhr: Festzug.  
 NB. Die Feststellung der Aufstellungsplätze, genaue Festzugs-Ordnung, nebst Aufstellungsplan wird kurz vor dem feste durch den Festzugs-Ausschuß bekannt gemacht werden.  
 Nachm. 4—5 Uhr: Allgemeine Freiübungen.  
 Nachm. 5—8 Uhr: Turnen der Ausländer.  
 Stabübungen des Kreises IIIb.  
 Musterriegen der entfernter liegenden Kreise IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII.  
 Abends 8 Uhr: „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“, veranstaltet vom Turngau Breslau.  
 Abends 9 Uhr: „Turnfahrt nach dem Riesengebirge“, Aufführung des Turnvereins „Vorwärts“, Breslau.  
 Abends 8—11 Uhr: Concert.  
 Allgemeine Lieder.  
 Montag, den 23. Juli:  
 Vorm. 7—11 Uhr: Wettturnen der vorgenannten Kreise.  
 Musterriegen der Kreise I. II. IIIa. IIIb. IIIc. XIV. XV.  
 Mittags 12—3 Uhr: Festmahl in der Festhalle.

**Freitag, den 20. Juli:**

- Nachmittags 4 Uhr: Concert.  
 Abends 8 Uhr: „Die Hermannschlacht.“  
 Abends 9 Uhr: Tanz auf dem Festplatze.

- Nachm. 3 Uhr: Fortsetzung des Wettturnens und Musterriegenturnens.  
 Stabübungen der Schlesier.  
 Keulenübungen der Sachsen.  
 Fußball-Wettkampf zwischen den Spielvereinigungen des Turnvereins zu Leipzig und des Alten Turnvereins zu Breslau.  
 Abends 8 Uhr: Concert.  
 Aufführungen.  
 Abends 9 Uhr: Fackelreigen veranstaltet vom Turngau Breslau. Allgemeine Lieder.  
 NB. Vorm. 9 Uhr: Meisterschaftsschwimmen über 7500 Meter (eine Meile) im deutschen Stromgebiet. Strecke Kanisch Zoologischer Garten im Oderstrom bei Breslau.

**Dienstag, den 24. Juli:**

- Früh 5 Uhr: Köschübung der städtischen Feuerwehr am Stadttheater. Hierauf Besichtigung und Erklärung der Einrichtungen der Haupt-Feuerwache.  
 Früh 7—11 Uhr: Wettturnen der Kreise I. II. III. IIIa. IIIb. IIIc. XIV. XV. eventuell noch Musterriegenturnen.  
 Nachm. 3—8 Uhr: Barrenturnen der Oesterreicher (Kreis XV).  
 Frauenturnen.  
 Turnspiele.  
 Schauspielen.  
 Abends 8 Uhr: Concert.  
 „Die Hermannschlacht.“  
 Aufführungen.

**Mittwoch, den 25. Juli:**

- Eventuell Fortsetzung des Musterriegen- und Einzelwettturnens.  
 Vormittags: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Breslaus.  
 Nachm. 3—5 Uhr: Wettringen.  
 Nachm. 5 1/2 Uhr: Feierliche Verkündigung und Bekrönung der Sieger.  
 Concert.  
 Abends 10 1/2 Uhr Beleuchtung der Liebichs-Höhe, des Rathshauses und der Denkmäler. Eimarsch der Turner in die Stadt mit Fackeln.  
 An den Abenden des 22. bis 25., 9—11 Uhr Tanz auf dem Festplatze und in dem Park des Frieberges.

**Donnerstag, den 26. Juli:**

- Turnfahrten.  
 NB. Der Turnauschuß behält sich etwaige Aenderungen nach Maßgabe der wirklichen Meldungen von Musterriegen, Einzelwettturnern und Turnschülern vor.

Breslau, den 18. Mai 1894.

**Der Fest-Ausschuß.**



### A. Der Festplatz und die Festhalle.

Nachdem die Versuche, den Festplatz für das VIII. deutsche Turnfest auf dem Rennplatz im Scheitniger Park oder an der nördlichen Grenze des letzteren anzulegen, sich als nicht durchführbar erwiesen hatten, beschloß die Turnerschaft, das Gelände südlich des Frieberges, welches schon vor einigen Jahren für die Zwecke der landwirthschaftlichen Ausstellung benutzt worden war, als Festplatz zu wählen. Seine Abmessungen betragen rund 300 zu 400 m, sein Inhalt 12,30 ha. Er grenzt nördlich an den großen Biergarten, genannt Frieberg, und wird mit diesem unter Befestigung des Grenzraumes unmittelbar vereinigt, so daß den Besuchern des Turnfestes die Möglichkeit gegeben ist, außer dem Aufenthalt auf dem Festplatz, sich in den schattigen Anlagen des Frieberges zu bewegen.

Nach Osten wird der Festplatz von der Kaiser-Wilhelmstraße, nach Süden von der Kürassierstraße begrenzt, und nach Westen reicht derselbe bis nahe an die Verlängerung der Gabißstraße. Der architektonisch ausgeschmückte Hauptzugang zum Festplatze liegt an der nordöstlichen Ecke dicht an der Kaiser-Wilhelmstraße.

Die Mitte der Anlage wird durch den Platz für die Freiübungen eingenommen, welcher eine Länge von 220 und eine Breite von 110 m erhalten hat und an dessen westlichem Ende sich das Terrain für das Geräte-Turnen anschließt. An beiden Ecken der westlichen Begrenzung des Freiübungsplatzes werden zwei Zuschauer-Tribünen errichtet, welche zusammen für 450 Personen Sitz- und für etwa 800 Personen Stehplätze gewähren. Rings um den Freiübungsplatz zieht sich ein 40 bis 50 m breiter Promenadenweg, an den sich auf dem westlichen Theil des Platzes die vier Bierwirthschaften anreihen. Vor diesen soll ein offener geböhter Tanzplatz mit Musikhalle eingerichtet und hinter den Bierwirthschaften an der Westgrenze des Festplatzes noch ein Gelände von 2 ha Ausdehnung zur Ausstellung von Schau- und Verkaufsbuden aller Art zur Volksbelustigung freigehalten werden.

Südlich des großen Freiübungsplatzes längs der Kürassierstraße erhält die große Festhalle ihren Platz. Dieselbe soll außer zu festlichen Veranstaltungen auch zu Turnzwecken bei ungünstigem Wetter benutzt werden. Die Halle hat eine Gesamtlänge von 101 m und eine Tiefe von 48 m; sie enthält einen mittleren, ungeböhten Saal von 88,00 m Länge und 35,00 m Breite einschließlic der umlaufenden Galerien, um welchen sich an den Lang- und Querseiten zu ebener Erde noch weitere Umgänge von 3,50 m Breite anschließen, die andererseits mit den ebenfalls ringsum laufenden 3,30 m breiten Kleiderablagen und Ausschankstätten verbunden sind. Die Galerien liegen 4,50 m über dem Fußboden und haben eine Breite

von 5,00 m erhalten. An der Nordseite sind sie durch eine große Ehrenloge unterbrochen. Zu den Galerien führen 4 an den Ecken des Gebäudes liegende je 2,00 m breite Treppen, außerdem sind am Mittelbau noch zwei je 2,00 m breite äußere Freitreppen für die Ehrenlogen angeordnet. An der Südseite des Hauptraumes liegt eine 24,00 m breite und 11,00 m tiefe Bühne, welche theils als Musik-Orchester, theils für die festlichen Aufführungen dienen soll. Die Galerien rechts und links von dieser Bühne werden nicht für Zuschauer freigegeben, sondern werden für die Aufstellung der auf mindestens 1000 Stück zu erwartenden Vereins-Fahnen freigehalten. An der Rückseite der Halle ist die große 18,00 m lange und 12,00 m breite Küche mit den erforderlichen Nebenräumen, sowie die Aborte — mit denen Waschräume verbunden sind — angelegt. Die Einrichtung der Küchen-Anlage hat einen solchen Umfang erhalten, daß sie auch für größere Feste ausreichen wird.

Was nun die Zahl der in der Halle Platz findenden Personen anbelangt, so ergibt sich folgendes: Die Halle bedeckt im Ganzen bei einer Länge von 88,0 m und einer Breite von 35,0 m = 3080,00 qm, hierzu treten jedoch noch 800,00 qm nutzbarer Raum der Galerien, so daß an Gesamtfläche für das Publicum 3880 qm oder, wenn man 0,75 qm Fläche für den Kopf in Ansatz bringt, Raum für rund 5200 Personen vorhanden ist.

Die Construction der Halle, deren Höhe an den Seitenwänden des Mittelschiffes 14,70 m und im Scheitel der Decke 21,00 m beträgt, ist derart gewählt, daß die Lichteinführung in den Hauptraum an den Langseiten über den niedrig ausgebildeten Seitenschiffen in einer ununterbrochen durchlaufenden 3,0 m hohen Fensterreihe erfolgt, welche an den Giebelseiten noch durch 6 je 4,50 m breite und 6,00 m hohe Fenster vermehrt wird. Diese Fensteröffnungen werden mit geölter, stark lichtdurchlässiger Leinwand bespannt und nach Art der Glasmalerei farbig bemalt. Die Eindeckung der Dächer sowohl der Mittelhalle wie der Seitenschiffe erfolgt ebenfalls in regendichter Leinwand. Die Ausführung der Hallenconstruction erfolgt durchweg in Holz, wozu im Ganzen 24,000 m Bauholz erforderlich werden.

An sonstigen Baulichkeiten sind auf dem Festplatz noch eine Postanstalt in unmittelbarer Verbindung mit dem Haupteingang, sowie eine Kleiderhalle im Zusammenhange mit der Festhalle errichtet worden; letztere soll für die Turner zum Umkleiden und zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke dienen. Ebenso sind für die Unterbringung der Feuerwache und der Sanitätswachen in der Kleiderhalle und unterhalb der Tribünen entsprechende Räume hergerichtet.

Die Postanstalt dient für die vom und nach dem Festplatz gelangenden einfachen Briefe und Kartenwerthsendungen; eingeschriebene Sendungen und Pakete gelangen nicht hier, sondern auf dem Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 68 gelegenen Postamte zur Beförderung. Mit dem für die Postanstalt bestimmten Raum steht in Verbindung ein Schreib- und Lesezimmer und eine Fernsprechkabine. Eine Telegraphenverbindung wird nicht hergestellt, da dieselbe durch die einzurichtende Telefonleitung ersetzt wird. Aufgebene Telegramme werden mittelst der letzteren nach dem Telegraphenamte in Breslau abgegeben und von diesem als Telegramm dann weiter befördert. Im demselben Bau befindet sich auch ein Raum für die Polizei. Die Postanstalt wird vom 21. bis 26. Juli früh von 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet sein.

Der Bau-Ausschuß.







Festkarte zum VIII. deutschen Turnfest zu Breslau.

Entworfen von C. Denner.

## Der Zobtenberg.

Von Prof. Dr. Jos. Partsch.

Ach Gutabarg! Du schiener blooer Hübel,  
 Du meldest uns Raegen, Sunneschein und Sturm.  
 Wie ufte ha ich nich aus meinem Stübel  
 Nach dir gelinzt und deiner Ohnesum:  
 Denn warsche blau, do kumt ma Raegen spieren,  
 Und warsche grau, do gingen ber spazieren.

Wie einst der schlesische Dichter, Karl von Holtei, so wird in diesem Sommer manch deutscher Turner vom Festplatz gespannt das Auge auf den Wetterpropheten der schlesischen Ebene richten, um zu errathen, was die Tage der Turnfahrten ihm versprechen, ob fröhliche Bergfahrt durch Wiesen und Wälder und herrliche Rundschau von felsigen Höhen oder nur feuchte Fröhslichkeit in einem Bergwirthshaus, dessen Herd trocknende Mäntel beschatten. Viele Hunderte rüstiger Turngenossen werden dann die ins Herz der höheren Berglandschaften zielenden Bahnzüge am Zobten vorübertragen, den nur die Blicke der Weitereilenden von fern flüchtig begrüßen. Aber wer das Schlesiensland recht kennen will, der wird wohl thun, den ersten der Wandertage auch dem Vater Zobten zu weihen, von seinem Haupte den Rahmen der Berge im Süden sammt dem vielgestaltigen Hügelland vor ihrem Fuße zu überschauen und im Schatten der hohen Wälder zu vernehmen, was ihre Rauschen zu erzählen weiß von den ältesten Zeiten, in denen Schlesiens Name genannt wird, auch von manch gewitterschweren

und manchen sonnenfrohen Tagen, die das Schicksal wechselvoll dem schönsten Lande anbrechen ließ.

Der deutsche Stamm der Silingen, der einst in der schlesischen Ebene geseßen hatte, war schon seit 600 Jahren im fernen Spanien, wohin er mit den Vandalen gewandert, vernichtet, als im 11. Jahrhundert wieder deutsche Heere ins Obergebiet vordrangen und dort auf slavischem Boden den Namen der alten deutschen Bewohner noch lebendig vorfanden, haftend an einem Gau, an einem Fluß, an einem Berge. Die Lage des Gaus Slenfane oder Silenfane im Herzen des heutigen Schlesiens wird verbürgt durch den damals Slenfa genannten Lohesfluß, den die Bahn nach Zobten bei Uetendorf überschreitet, und durch den Berg Slenz, auf den erst im späteren Mittelalter der Name des „Somabend-Marktes“ an seinem Fuß, des Städtchens Zobten (sobota) überging. Der Berg war, als die Deutschen in Schlesien eindrangten, ein hoch in Ehren stehender Sitz slavischen Götterdienstes. Noch heut sieht man verwundert die rohen alten Steinbilder aus jener Zeit, „die Jungfrau mit dem Fisch“, „die Striegelmüller Sau“, die Löwen in Zobten und Gorkau. Das Christenthum setzte an den Nordfuß des Berges ein Augustiner-Kloster, das trotz baldiger Verlegung auf den Sand zu Breslau wichtig ward für die Einführung deutscher Siedelungen am Berge; sie boten einen Kern für die Germanisirung der umliegenden Land-

schaft, deren Ortsnamen fremdartig genug an das Ohr der Gäste aus dem Westen und dem Süden des Reiches schlagen werden. Den Gipfel des Berges krönte schon im 13. Jahrhundert eine Burg. Im 15. Jahrhundert ward sie erst als Stützpunkt der Hussiten, dann als Raubnest den friedlichen Städten lästig; wiederholt ward sie belagert und genommen, endlich so von Grund aus zerstört, daß kaum ihr Grundriß noch bestimmbar ist. Ihren Platz nahm dann eine Kirche ein. Der heutige Bau, der einen vom Blitz eingestürzten älteren ersetzt, ist erst 1852 aufgeführt. Der in größeren Zügen gehaltenen Landesgeschichte in der Neuzeit hat der Berg nur von ferne zugehört. Aber einmal noch ward sein Fuß der Sammelplatz heldenmüthiger Jugend. Vom Städtchen Zobten rückte Lütows Freischaar aus. Im Dörfchen Rogau blühten bei dem Eidschwur und der feierlichen Segnung der todesfreudig ausziehenden Jünglinge die Schwerter Theodor Körners und seiner Freunde im blutig aufgebenden Frühroth des großen Freiheitskampfes. Bis ins weßliche Vorland des Zobten waren nach den ersten verlustreichen Schlachten die Heere der Verbündeten wieder zurückgewichen. Fast schien es, als ob hier, wenn die Russen nach Polen abzogen, das Schicksal Deutschlands sich entscheiden sollte. Da wendete der Waffenstillstand die Kriegslage. Bald stand kein Feind mehr im freien Felde auf Schlesiens Boden, bald keiner mehr diesseits des Rheins. Als die Sieger heimkehrten, vollbewußt des Werthes frisch erhaltener, regsam geübter Kraft, da begann, von begeisterten Männern gepflegt, auch in Schlessien die turnerische Bewegung. Von der Höhe des Zobten hat 1815 der Mann, der für sie zu streiten und zu leiden hatte, Franz Passow, zum ersten Mal das Land, dem sein ganzes Wirken bis ans Lebensende gehören sollte, überblickt, und nach dem Zobtenberg wanderten, als nach dem liebsten Ziele ihrer Turnfahrten, die Breslauer Turner. Heinrich Leo hat lebhaft geschildert, wie er am Pfingstfest 1817 mit ein paar Freunden eine rauhe Maienmacht, auf abgeschnittenen Fichtenzweigen um ein großes Feuer lagernd, hier durchwachte, um des Sonnenaufgangs sich zu freuen und am Morgen weiter zu pilgern nach Fürstenthein.

Den Turnern von heute wird es auf dem Gipfel behaglicher gemacht, und es ist dafür gesorgt, daß ihnen die Kehlen nicht vertrocknen, wenn sie von der Stätte, wo einst heidnische Opferflammen rauchten, wo den Gebeten der Chorherren die Fläche der Raubritter folgten, muntere Turnerkriegen hinausschmettern in die murmelnde Waldung. Drum auf zum Zobtenberg!

Die Bahnfahrt führt mit so maßvoller Geschwindigkeit, daß nichts der Beobachtung entgeht, durch einen der fruchtbarsten Theile der schlesischen Ebene. Zuckersfabriken in behäbigen Dörfern bezeugen die Ergiebigkeit des schwarzen Bodens. Allmählich rückt man dem Gebirge näher und überseht schärfer seine Gliederung. Man unterscheidet von der ansehnlichen Masse des Hauptberges (718 m), der die Ebene seines Fußes um volle 500 m überragt, die unmittelbar südlich von ihm sich ausspannende, im Geiersberg (573 m) gipfelnde Höfenkette. Jenseits des baumreichen Thälchens von Rogau tritt das Bild des walbigen Berges immer statlicher entgegen. Unmüthig lagert sich zwischen offenen Feldern, an die sanft ansteigende Böschung des Fußes geschniegt, das saubere Städtchen. Die Bahnlinie durchschneidet die nordöstlichen Vorhöhen des Berges und endet gegenüber seiner Nordfront beim Dorfe Ströbel. Die Steinbrüche seiner Umgebung, die mit denen von Streßeln und Striegau in der Verforgung der Straßenpflasterung Breslaus wetteifern, erschließen den schönen Granit, der die Nordseite des Berges bis zu beträchtlicher Höhe zusammensetzt. In ihm sind ausgehöhelt die großen Keller der Gorkauer Brauerei. Unter freundlichem Laubdach laßt sie hier in Rosalienthal, ehe der Anstieg beginnt, zur ersten Rast im Angesicht des dicht vor Augen

stehenden Berges. Das lichte Grün eines breiten, von Laubholz umkränzten Wiesenplans, die jenseits halb zwischen Bäumen geborgenen, malerisch auf der ersten Höhe liegenden Gebäude der Probstei und des Schlosses, dahinter der in dunkles Wolklein gehüllte Berg, mit sanft geschwungenen Umrissen aufstrebend zu dem Felsengipfel, den das Kirchllein krönt, — Alles eint sich zu einem Bilde von frischer, wohlthuender Schönheit.

Der Anstieg auf der Nordseite des Zobten von Rosalienthal aus führt, sowie die Parkanlagen am Schloß durchschritten sind, beständig durch Wald empor. Er galt früher für den steilsten der üblichen Wege, und auch jetzt noch kann man denen, die beim Anblick des Berges nicht die rechte Ehrfurcht für ihn gewonnen haben, empfehlen, gerade aufsteigend sich den Maßstab für seine Werthschätzung zu erwerben. Der Mehrzahl der Wanderer wird es aber vielleicht nicht unerwünscht sein, auf einem der herrlichen neuen Waldwege gemacht in weiter aussholendem Bogen hinaufgeführt zu werden zum obersten Scheitel. In jedem Falle wird dem Ansteigenden der Wechsel des Gesteins auffallen, der Uebergang aus dem Granitgebiet des Nordhangs auf die Masse des „Zobtenfels“ oder Gabbro, welche den größten Theil des Berges zusammensetzt. Aus diesem schönen dunklen Gestein mit schillernden Flächen von Labrador-feldspath bestehen auch die felsenzinnen des obersten Gipfels, von denen man die weite Rundsticht genießt. Sie vertheilt sich in räumlicher und sachlicher Scheidung auf zwei Punkte. Von der Kirche blickt man nieder in die weite Ebene und genießt, wie Passow bei einem anderen Berge es ausdrückt, eine „Landarten-Ansicht“. Wenn es auch gelingt, einige 5 bis 6 Meilen weit entfernte Ziele sicher herauszufinden, empfängt man doch nur einen unvollkommenen Eindruck der Weite des Raumes, für den der Zobtenberg eine ins Auge fallende Landmarke bildet. Ganz andern Reiz und Werth hat der Anblick gegen das schlesische Bergland, den man gewinnt von dem südlich benachbarten Felsengipfel. Da festelt selbst die dümmere Ferne, in die das Auge über 10 Meilen weit hinausdringt, durch charaktervolle Bergumriffe. Man begreift unmittelbar, wie der Zobten ein Kernpunkt ist in dem Netz der Hauptdreiecke der Landesaufnahme. Nach Bischofskoppe (1 1/4 M.), Glatzer Schneeberg (9 1/2 M.), Schneekoppe (9 3/4 M.) und Gröbthberg (10 M.) konnte man mit voller Schärfe Fäden verknüpfender Beobachtungslinien hinüberspannen. Gleich dem letztgenannten Basaltkegel sticht auch der kecke Probsthainer Spitzberg wunderbar ab von den sanften Wellenlinien der Urgebirgskämme zwischen Ultater und Reifträger, wie von den rundlichen Kuppeln der Waldenburger Gebirgswelt. Am lebhaftesten ist das Relief der Landschaft im Süden. Vor dem blauen Hintergrund des einformigen Eulengebirgswalls erheben sich niedrigere Vorberge. Einen großen Theil von ihnen verdeckt der in nächster Nähe dem Zobten gegenüberliegende schön geformte Serpentinzug, der in den Kalksteiner Bergen beginnt, im stolzen Geiersberg (573 m), genau in der Mittagslinie des Zobten, gipfelt und dann an Höhe abnehmend in sanften Hügel gegen das Kohenthal hin ausklingt. Dieser mit dem Zobten-Gebirge durch die Schwelle der Campadeler Föhre (380 m) verknüpfte Zug südlicher Vorberge trägt zum Reiz der Rundsticht ungemein viel bei und verdient es wohl, von rüstigen Wandern in den Rahmen der Zobtenbesteigung mit aufgenommen zu werden.

Man wird erstaunen über die Steilheit der Lehnen des Geiersberges und von seinem Scheitel einen volleren Einblick in das Hügelland vor seinem Südfuß, namentlich aber einen richtigeren Eindruck von den Formen des Zobten und seiner Nebengipfel gewinnen; denn auf so bedeutender Höhe fällt die perspectivische Verkürzung des bewaldeten Bergkopfs weg, welche den vom Bergfuß Emporsehenden den Eindruck schmälert. In einem Kranz

verfallener Mauerzüge trägt der Geiersberg auch eine Erinnerung vorgeschichtlichen Lebens. Sein Besuch führt durch eine wechselvolle Landschaft, vom Städtchen Zobten erst durch weite Waldung, dann durch das amuthliche Sifferwitzer Thal, das seine Waldsäume, Wiesen und Baumgärten einlegt zwischen die beiden überragenden Berge, den in frischem Laubgewande heiter niederschauenden Geiersberg und den von weit überwiegendem Nadelwald umfangenen Zobten. Der Aufstieg zu ihm von der Campadeler Förserei ist ein schöner nicht zu steiler Waldspaziergang. Kurz ehe man die Gipfelflatte erreicht, ladet ein reichlicher Quell zu idyllischer Rast. Wenn es widerstrebt, sich den schönsten Durst zu verderben, der findet wenige Schritt weiter das Bergwirthshaus und vor ihm zu Füßen des Kirchleins den Wiesenplan, auf dem schon manch fröhliche Schaar gelagert hat.

Beim Abstieg gegen Stadt Zobten öffnet sich, noch ehe man die Lehne der obersten Gipfelschwübe ganz verlassen und den breiteren Aufbau des Bergsockels betreten hat, die Waldhülle des Berges und erschließt von amuthigen Ruheplätzen aus begrenzte Aussichts bilder gegen das Vorland. Behaglich führt der breite Weg abwärts. Dem sinnigen Fremdling gelingt vielleicht mit einem ersten Treffer die von den Gelehrten des Landes noch nicht übereinstimmend enträthselte Deutung der steinernen „Jungfrau mit Fisch und Bär“. Um so befriedigter wird er dann am Fuß des Berges das freundliche Städtchen sich beschauen. Seine Bewohner haben in treuer Anhänglichkeit an ihren Berg für die Verschönerung seiner Umgebung und die Führung des Wanderers durch Auswahl und Bezeichnung der lothendsten Waldpfade, auch durch die Bahnung neuer Wege sich bemüht und sehen mit nachsichtiger Freude zu, wenn die aus der Steinwüste der Hauptstadt einmal entrommene akademische Jugend im Jubel über die freie Luft und die frische Natur dem Bewußtsein: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?“ in noch so lauten und eigenartigen Scherzen auf den mondbeglänzten stillen Straßen Ausdruck giebt. Freilich die glänzendste Zeit der Zobten-Commerse, in der alle Burschen, mochten sie schwarz-roth-goldne oder andere oder keine Bänder tragen, in fröhlicher ungetrübter Jugendlust sich zusammenfanden und

des Frühlings des Lebens in harmloser Einigkeit und dem Gefühl der Zusammengehörigkeit sich freuten, gehört der Vergangenheit an. Alles, was trennt, wird heut lebhafter betont und empfunden. Nur wenige Strömungen im Volksbewußtsein haben diese spaltende Wirkung der Zeitstimmung ungeschädigt überwunden und ziehen in alter Vollkraft weiter. Solch eine die ganze Tiefe des deutschen Volkes durchdringende Strömung ist der Geist der Turnerei. Drum wird der alte Vater Zobten die deutschen Turner besonders freudig im Schatten seiner Tannen willkommen heißen, und aus allen Wipfeln wird es ihnen entgegenrufen:

„Gut Heil!“



## Bekanntmachung.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, ist der Endtermin für die Anmeldungen zum VIII. Deutschen Turnfeste nachträglich auf den 20. Juni festgesetzt worden und wird allen bis zu dieser Zeit Gemeldeten freiquartier zugesichert. Es wird dringend ersucht, trotzdem die Anmeldungen möglichst zu beschleunigen, damit sich die Arbeit für den Festausschuß nicht auf zu kurze Zeit zusammendrängt.

### Der geschäftsführende Ausschuß.

Kaernbach,  
Rechtsanwalt, I. Schriftführer.



<p>Alleinige Inseraten-Annahme von <b>Rudolf Mosse</b> Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslands Breslau, Schweidnitzer-Straße 20/21, (Kathhaus)</p>	<p><b>Inseratentheil</b> zur <b>Festzeitung für das achte deutsche Turnfest</b> 1894.</p>	<p>Inserations-Gebühren für 4gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit 30 Reichspfennige. (Rabatt bei 3× 10%, 6× 20%, für alle Nummern 25%).</p>
<p>ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Cöln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.</p>		

<p><b>Turnbrüder!</b> deckt euren Bedarf in <b>Schuhwerk</b> nur bei dem Turnbrüder</p>	<p><b>Ludwig Herz, Breslau,</b></p>	<p>Nur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apotheke.</p>
<p><b>für Turnvereine ershien in meinem Verlage:</b></p>		
<p>Turnwart's Schulbuch und Verlobung. Woffe mit Gesang in 1 Akt von W. Old. Preis 1 Mt. — Ein Ständchen auf dem Schloßberg. Komisches Opernstück in 1 Akt von Bourlet. (5 Berrn.) Preis 1 Mt. — Eine Bauernkomödie. Variete in 1 Akt von Bourlet. (3 Berrn.) Preis 1 Mt. — Pantomimen, darunter „Turner's Sieg“ mit Freiübungen etc. Preis 1 Mt. — Summerfesten. Aufführungs- überge für fidele Abende. Preis 1 Mt. — Die urtheilen Turner. Komisches Vaudeville für Gesang und Piano mit turnerischen Aufführungen von G. Lindera. Preis 1 50 Mt.</p>		
<p>Für Vereinsfeste etc. empfehle ich wolle meine reichhaltige Theater-Bibliothek bei billiger Preisabtragung. <b>G. Schoenfee, Marienburg W/Pr.</b></p>		

Wer gute, feilgearbeitete ägyptische u. russische  
**Cigaretten u. türkische Tabake**  
in jeder Preisklasse,  
Cigaretten vorzüglicher Qualität zu Breiten von  
4 bis 20 Mt. pro Stück rauchen will, bemühe sich zu  
**Albert Kramolowsky**  
Cigaretten- und Cigarren-Fabrik  
Ring 60, Ecke d. d. Elisabethkirche.

**Zum Turnfest**

offene Auswahl und vortheilhaftig gearbeitete, schiffartige prima  
**Trikot-Lanz-Anzüge.**

Pro completem Ringg Nr. 20.

**B. Pfeiffer, Specialist für Kuren, Welt, Jagd- und Sport-  
Ausstattungen, sowie Ausrüstung hochgelegener  
Bergen-Höhen, zu sehr soliden Preisen.**

Breslau, Schweidnitzer-Straße 24, erste Etage.  
Für Auswärtige arbeite genau nach Anweisung eines gut passenden Anzuges  
ohne Anprobe. 24

**E. Buchmann,**  
Breslau, Kupferschmiedestraße 20.  
**Fabrik und Lager photographischer Apparate**  
sowie sämtlicher  
**Bedarfsartikel für die Photographie.**  
Engros-Preise. Vereinen Rabatt.



**Culmbacher**  
**Export-Bier**

VON  
**I. W. Reichel.**

**CONRAD KISSLING.**

Ausschank:  
**Breslau,**  
9/10, Junkernstraße 9/10.

Niederlage  
für die Provinzen Schlesien und Posen.

Ehres Oberförl. Special-Beschaft  
für  
**Turner-Bekleidung**  
**S. Brauer, Gleiwitz**  
empfehlen den werth. Turngenossen  
Deutsche Reichs-Turnvereine, Triest  
Turner-Gesellen, Schulte, Müllers,  
**Turner - Cravatten**  
in Reich großer Auswähl

**Carl Sackur** Instrumenten-Fabrik.  
Fabrikantendirekt. in Breslau, Ring 64.  
Bass- u. Violoncellen, u. alle Musikinstrum.  
Pianos etc. von A. Schütz & Co. Krieg, Orcht,  
Kag. v. Couplet etc. Reichsfort. Kag. v. Musik-  
falten etc. Genues. Billigste Bezugquelle  
f. Musik-Instrumente u. Musikreife aller  
Art, sowie deren Bestandtheile, Cigarren-  
kasten u. Bierkästen u. Musik. Repar. Alles aller  
Musik-Organen, Spec. Deutsche u. engl. Ital. Celli,  
Cresch. Violoncell, Musik-Instrumenten. Beste u.  
billigste Bezugquelle für Wellenreiter.  
!!Firma achten!! Sitzen reelle Bedienung.

**Turntuch,**  
eigenes, anerkannt gutes und sehr  
dauerhaftes Fabrikat, reinwollen in  
vollständig echter fleisamer Farbe  
empfehlen preiswerth.  
Muster frei.  
Kameny I. Sackten.  
**Bruno Kloss,**  
Tuchfabrikant und Kuratours-Mitglied.

Breslau, Carlsstr. 41, (unweit Schweidnitzerstr.)

**„Zur Stadt Pilsen.“**

Special-Ausschank von Pilsner Bier.  
**Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.**  
(Generalvertreter F. & M. Camphausen.)  
**Große Vereins- und Gesellschafts-Zimmer.**  
Garten mit Colonnaden und Zelten.  
**Turnerzelt reservirt!**  
Elektrische Beleuchtung.  
Norddeutsche und österreichische Küche.  
Hauptquartier des „Deutschen Turnervereins in Prag“.

Breslau, Ursulinerstr. 5/6 (Ecke Schmiedebrücke)

im Hofe

**„Zur Klausen.“**

Probierstübel der Generalvertretung des  
**Bürgerlichen Bräuhauses**  
**in Pilsen,** gegr. 1842.  
Versand in Originalfässern und Flaschen.  
Generalvertreter F. & M. Camphausen, Ursuliner-Strasse 5/6.



**Hermann Jahn**  
Special-Verkauf  
**Amateur-Photographie**  
Alte Taschenrechner / **BRESLAU** / Alte Taschenrechner  
**Großes Lager aller Bedarfs-Gegenstände**  
Apparate, Utensilien, Materialien, Chemikalien etc.  
In bewährtesten Constructionen und bester Qualität.  
- **STRENG REELLE BEDienung!** -

**Elsner's Weinstuben**  
Altbüßerstraße Nr. 12,  
an der Magdalenenkirche,  
bieten bei vorzüglicher Küche und billigen Preisen angenehmen Aufenthalt.

52 **A. Kletzel** 52  
Breslau.  
Wäscher-Fabrik und größtes Special-Magazin für Herren-Artikel,  
52 **Schweidnitzerstraße 52**  
4. Haus vom Ring links,  
empfehlen sein permanent gut assortirtes  
Lager zu billigsten, aber  
festen Preisen.  
Bitte Membranen. Große Auswahl. 52

Empfiehlt durch die Redaktionen von Bazar, Ueber Land u. Meer, Scherers-Familienblatt, Zur guten Stunde, etc. etc. **Leipzig und Breslau.**

**C. Hipauf, Breslau.**

vergoldete Delikatessen  
mit m. Mythen etc. garnirt  
Beliebtester Tafelaufsatz  
Gern gesehenes Geschenk  
Bienenkörbe  
aus reinem Mandelreis  
mit Vanille- oder Kuss-Geschmack  
und beweglichen Bienen daran  
Wochenlang frisch u. wohlriechend  
Versand von 4 Mark an  
einschliesslich Porto u. Verpackung  
C. Hipauf, Breslau.  
Spezialität: Bienenkörbe

**Verkaufs-Pavillon auf dem Festplatz.**

Während des Turnfestes:

**Täglich frisches Bienenkorbgebäck,  
Kekskekuchen, Bauerbissen und Sonigkuchen.**

Einziges Geschäft Breslau's, welches Garantie leistet, daß sämtliche Sonigkuchen ohne jede Hinzunahme von Syrup angefertigt werden.

**C. Hipauf,**

Fabrik: **Malergasse 27.** Haupt-Geschäft: **Oderstraße 28.**

Zweig-Geschäft: **Schubbrücke 75, vis-à-vis der Magdalenenkirche.**

Mehr als **15 000 Turner** tragen meine Turnerricot-Hosen, welche wie gewöhnliche Oberhosen getragen werden, und weit über **55 000 Turner** meine Turnerricot-Hosen von **Pr. 3,50 an.** Preisliste und Muster kostenfrei.

**L. Schwenk,**  
Wiesbaden, Mühlgaße 9.  
Lieferant der akademischen Turnvereine.

Sämtliche Turngeräthe in Eisen u. Holz.

**Leipziger Turngeräthefabrik**

**Bermann Fechner**  
Leipzig, Wilhelmstr. 14

Reichhaltiges illustriertes Preisbuch unentgeltlich.

Breslauer **Wanderbuch** mit Orientierungsplan von **Paula u. Otto, 8. verb. Auflage** Preis 50 Pf.

Es haben in allen Buchhandlungen.

Neuunter Jahrgang.

Illustrirte Zeitschrift für praktische Turner. Preis vierteljährlich mit der Beilage „Der Kneipwart“ 1,25 Mk. — 78 Kr.

**Der Turner.** Ernst und heiter. Monatlich 2 Hefte und die humoristische Beilage „Der Kneipwart“.

Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandl. des In- u. Auslandes.

Veranstaltung: Berlin W. 30.

**Turnfest-**

Besucher seien hiermit auf die großartigen Verkaufs-Etablissemens der unterzeichneten Firma aufmerksam gemacht, man findet dortselbst eine unendlich große Auswahl in allen Weiten der Herren- und Knaben-Garderobe-Branchen. Der Delux der Etablissemens sowie die Beschäftigung der reichsten Lagerorräthe setzen Jedermann frei und bieten dem Besucher viel Interessantes.

Nur durchaus reelle und vor der Stradition geprüfte Stoffe kommen in der Fabrik zur Verwendung, und tüchtigste Facharbeiter leisten das Schneider-Weiler.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt, welche deutlich auf jedem Stück sichtbar sind. Der Versand wird nur gegen Nachnahme oder vorherige Beträge-Einforderung bewirkt.

**Paletots**, sehr gute darterhafte Stoffe von **Pr. 9,00 an.**

**Anzüge**, elegant und schnell liegend, von **Pr. 10,50 an.**

**Sochste Gesellschaftsanzüge** u. Wäcker von **Pr. 24,00 an.**

**Brautentwürfe** aus besten Stoffen u. elegant georb. v. **Pr. 25,00 an.**

**Saus- und Jaakleppen** aus gutem reinm. Gew. v. **Pr. 7,50 an.**

**Hohenzollern-Mäntel** ohne Futter und ohne Ärmel mit langer ringeherum reichender Pelterine von **9,50 Mark an.**

**Herren-Anzüge** aus gutem Sommer-Waschkoff von **8,00 Mk. an.**

**Herren-Jaquets** aus gutem Panamakoff von **3,00 Mk. an.**

**Leichte Haus-Jaquets** für Herren, sogenannte Hingableiter, von **1,35 Mk. an.**

**Garderobe nach Maß** in schnelligem tadellosem Sitz wird im eigenen Weiler unter Aufsicht einer Kräfte der höheren Fachbedienstung angefertigt.

Futter und Rehanleitung gratis und franco. Stoffdecken zu jedem Stück unterbreitet.

**S. Guttentag,**  
Ohlauerstraße 76/77, I. **BRESLAU.** Ohlauerstraße 76/77, I.  
Versandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe.

**Hopf & Goercke**  
Lagerbierbrauerei  
GRÄBSCHEN.  
Einkstation der elektrischen Bahn.  
Grösster Brauerei-Garten.  
Concerte.  
Electriche Beleuchtung.

**Die Weinhandlung von Louis Manderla**  
verbunden mit **Weinstuben**  
Wecherseite. 13 Ring 13. Wecherseite.  
Fernsprecher 1820  
empfehl ich einer eütigen Beachtung.

**Photographische Aufnahmen**  
vom Festzuge, sowie sämtliche das Turnfest betreffende Photographien werden in vorzüglicher Ausführung geliefert von

**Ed. van Delden, Hofphotograph,**  
Gartenstraße 40a, part.  
Special-Geschäft für Architektur und Moment-Aufnahmen.  
Verlag von Breslauer Künstlern.

**Cocos-Turn-Matten und Matratzen**  
Liefere besten und am billigsten  
**Leupold & Co., Reichenau 1/5.**  
**Cocos-Weberei.**

**G. Rudolph, Weinhandlung** nebst Weinstuben  
und feiner Küche  
empfehl ich dem geehrten Publicum.  
Ohlauerstraße 19. **Breslau.** Christophoriplatz 8.

**Echte Münchener Leinensachen,**  
glatt und durchbrochen, aufgeschmet, Käuser, Theeden, Eis-, Obit-, Thee-servietten, Servirtücher, Käferservietten, Handtücher, Waidroffen, Korbeden, Tabletten, Schürzen sind billig zu haben bei  
**Lublin, Mendorfstraße 16, 1. Etage.**

**Berliner Turngeräthefabrik A. Buczilowsky,**  
Adm. Hoflieferant, W., Köthenerstraße 17,  
empfohlen von hohen Ministerial- und Regierungsbüroren, Schule und Vereinsvorständen, bereitigt **Turngeräthe** der verschiedensten Konstruktionen in Holz und Eisen, Spielgeräthe und orthopädische Apparate.  
Ankündigungen und Preislisten über geprüfte Geräte versende kostenfrei.

**Rudolf Lion, Turn-Verlags-Buchhandlung, Hof in Bayern.**

Seeben ist erschienen:

# Das gesammte Turnwesen.

Ein Lesebuch für deutsche Turner.

In erster Auflage herausgegeben von Georg Hirth.

Aufsätze turnerischen Inhaltes von älteren und neueren Schriftstellern.

Mit vielen Bildnissen.

Zweite erweiterte Auflage in 4 Abtheilungen, besorgt von **Dr. F. Rudolf Gasch.**

In zweckmäßiger Anordnung und kritischer Auswahl bietet dieses Werk, welches Jahre lang vergriffen war und jetzt in erweiterter, von sachkundiger Hand besorgter Bearbeitung erscheint, das Beste und Gelegentste, was seit einem Jahrhundert über die Leibesübungen und ihre Bedeutung für den Einzelnen wie für Volk, Schule und Heer gewonnen und geschrieben worden ist. Gleich der ersten Auflage wird auch diese zweite ein unentbehrliches Handbuch für Alle sein, denen die Pflege und Förderung des Turnens obliegt, also nicht nur für Turnlehrer und Turnvereinsmitglieder, sondern namentlich auch für Pädagogen, Aerzte und Militärs. Ich sage nicht zu viel, wenn ich dieses Buch als die nothwendigste und nützlichste Anschaffung für jede turnerische Bibliothek bezeichne.

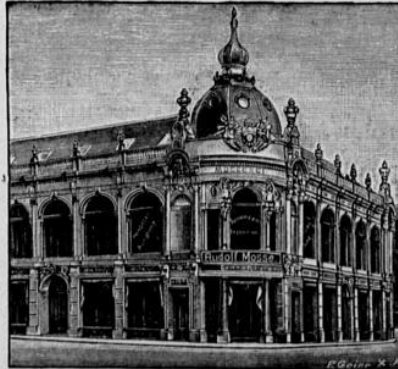
Preis brochirt Mk. 18,—, elegant gebunden Mk. 21,60.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen oder direct von der Verlagsbuchhandlung **Rudolf Lion**, in Hof in Bayern.

# Wöbel-Fabrik zum Kaufhaus.

Strengste Reellität.

**Breslau,**  
Schweidnitzerstraße 21  
neben dem Stadt-Theater.



Garantie 5 Jahre.

Permanente Ausstellung  
20 compl. Musterzimmer.

Verkauf zu Werkstattpreisen  
ohne Zwischenhandel.

Inhaber: **Fedor Zernik.**

Erste und beste Bezugsquelle für Möbel-Ergänzungen  
completer Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.

Stets größte Auswahl in Büffets und Paucel-Tophas,  
Volkermöbel in den neuesten Façons.

Uebernahme ganzer Wohnungs-Umzüge.

Decorationen in eleganter, geschmackvoller Ausführung, eigene Werkstätten im Hause.

Constanteste Bedingungen.

Franco-Lieferung bei jeder Entfernung.

Constanteste Bedingungen.

Nur Schweidnitzerstraße 21, neben dem Stadt-Theater.



# Mode-Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.

← Billige, feste Preise. →

**Photographisches Atelier von Oscar Hönsch, Breslau**  
 Gartenstraße 30c, part., 3. Haus von der Reichstraße,  
 empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

**Mühlberg'sche**  
**Deutsche Reichs-Turn-Hosen**  
 in dunkelgrauer Farbe von 4 Mark an,  
 unübertroffen haltbar, tabellos und schneidig sitzend, sowie die seit Jahren  
 in allen schlesischen Turnvereinen eingeführt



**Deutschen Reichs-Turn-Jacken**  
 ungebleicht, lange Ärmel, von Mk. 1,40 an.  
 Angenehmes Tragen,  
 das lästige Heraufgleiten unmöglich.

**Turngürtel und Turnschuhe**  
 empfiehlt

**J. G. Berger's Sohn, Breslau**  
 Hintermarkt 5.  
 Allein-Verkauf für Schlesien.



**Aur: Leipzigerstraße 67, Berlin.**  
**Gustav Steidel,**  
 Strichgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik.  
 Gegründet 1853.  
 Erstes und ältestes  
**Special-Geschäft**  
 für  
**Sport-Bekleidung.**  
 Complete Anzüge und Anordnungen für  
 jeden Sport.  
**Specialität:**  
**Turner-Bekleidung.**  
 Illustrierte specielle Preisliste gratis u. franco.  
 Nur bewährte I. Qualitäten.  
 Lieferant der meisten Turnvereine Deutschlands.



**Vereins-, Fest-, Ehrenzeidien etc.**  
 für jeden Sport  
 in künstlerischer, solider Ausföhrung empfiehlt die  
**Vereinszeichen-Fabrik**  
**Gustav Deschler**  
 Thierschstr. 35. München, Thierschstr. 35.  
 Abbildungen sowie Muster zu Diensten.  
 Lieferant der Festzeichen vom 7. Deutschen Turnfest,  
 7., 9., 10. und 11. Deutschen Schützenfeste,  
 14. Deutschen Feuerwehrtag etc. etc.

**Vielfach prämiirt!**  
 wissenschaftlich und praktisch erprobt.  
**Lauterbach's**  
**Universal-Hühneraugen-Seife**

zur Beseitigung von **Hühneraugen, Hornhaut** und sonstigen Hautverrückungen,  
 welche bei genauer Befolgung der Gebrauchs-Anweisung einen **sicheren Erfolg**  
 garantirt und sich **höchst vortheilhaft** von den verschiedentlich angewandten Säuren,  
 Pinselmitteln u. s. w. dadurch unterscheidet, daß sie **schmerzlos** die Wurzel des  
 Hebel's entfernt, schmerzhafto Entzündungen vermeidet und die mehr oder minder  
 gefährliche Anwendung des Messers überflüssig macht. **Wer bedenk**, wie  
**Mancher sich schon durch eine mit dem Messer unglücklich ausgeführte**  
**Hühneraugen-Operation eine Blutvergiftung** zugezogen hat, die den  
**Tod herbeiföhrt**, wird dieses vollständig gefahrlose **Medicament**, dessen  
**Wirksamkeit in zahlreichen Fällen festgestellt, mit Freuden begrüßen.**

Die vielfachen Nachahmungen dieses unvergleichlichen Mittels veranlassen mich,  
 das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß meine **Universal-**  
**Hühneraugen-Seife** eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen dargestellte ist, und  
 daß meine Seifen-Präparate von den Herren Professor Dr. Schweininger, Leib-  
 arzt des Fürsten Bismarck, Professor Dr. Bid., Director der Kaiserl. Königl.  
 Universitätsklinik für Hautkrankheiten zu Prag, Geh. Sanitätsrath Dr. Kröcker,  
 Chemiker Prof. Dr. Kröcker, Prof. Dr. Fischer, Prof. Dr. Wiener, Dr. Dyhern-  
 furtk, prakt. Arzt, Dr. Dienstfertig, prakt. Arzt, Dr. Crone, prakt. Arzt  
 (Hamburg) u. s. w. geprüft und empfohlen worden sind, und daß beispielsweise  
 Herr Prof. Dr. Reiser, Director der Königl. Universitäts-Klinik für Haut-  
 krankheiten zu Breslau, meine Seife seit dem Jahre 1887 **ununterbrochen**  
 verwendet.

Die peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung meiner Fabrikate, deren Rohstoffe  
 zuvor auf ihre Reinheit geprüft worden, die sachgemäße Darstellung der chemischen  
 Verbindungen, das Alles giebt dem geehrten Publikum jede Garantie, **nur Gutes**  
 zu erhalten, und bitte ich daher, beim Einkauf meiner Fabrikate darauf zu achten,  
 daß sich auf denselben meine volle Firma befindet.  
**Lauterbach's Hühneraugen-Seife** ist in Apotheken und Droguen-  
 Handlungen zum Preise von 50 und 75 Pfg. vorräthig.  
**Man verlange jedoch ausdrücklich das Lauterbach'sche Präparat**  
 und lasse sich nichts Anderes aufreden.

Hochachtungsvoll  
**Ferdinand Lauterbach,**  
**Fabrik pharm. Präparate und medic. Seifen,**  
**Breslau.**  
 Fabrik: Bismarckstraße 31. Detail-Verkauf: Kaiser Wilhelmstraße 4.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. Th. Schmidt, Nikolai-Stradgraben 17. — Verlags-Eigentum des Weg- und Buchhändl. — Verlagsort: Briestadt's Buchhandlung.  
 Druck: Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. S. Schottlander, Baumlich in Breslau.



für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. Th. Schmidt, Nikolai-Stradigraben 17.  
 Verlags-Eigentum des Preß-Ausschusses. — Versandstelle Preibsch'sch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 3,75 Mk.  
 Die Verkaufsst., alle Buchhandlungen und  
 Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 30. Juni 1894  
 No. 2.

Kleinste Inseraten-Aannahme  
 bei Rudolf Hoffe in Breslau.  
 Insertionspreis  
 für die 4spaltige Monospalten-Zeile oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

**Breslau.**

Siebt in Germaniens Wäldern nach tausendjähr'ger Nacht,  
 Selim Herruf unsrer Ahnen der junge Tag erwacht,  
 Sind an den deutschen Strömen viel herrliche Städte erblickt,  
 Gepriesen in allen Zeiten von manchen Sängers Lied.

Wo durch den Waldesboden die Eiche die Wurzeln wand,  
 Schuf schimmernde Marmorhallen der Fürsten mächtige Hand;  
 Wo seit der Urzeit Tagen die Woge den Strand besäumt,  
 Hat aller Bienen Schätze der Hansabund gethürmt.

Drum zieht aus allen Gauen ans Ufer jedes Jahr,  
 Die deutschen Städte zu schauen die wanderfrohe Schaar  
 Zum Rhein, zum Main, zur Elbe, zur Donau und zur Spree,  
 Zu Balern Königschlössern und an die wogende See.

Auch an den Ufern der Oder ragt eine stolze Stadt,  
 Die deutsche Macht und Ehre gar treulich gehütet hat:  
 Doch zieht der Strom der Wanderer an Breslau nur vorbei,  
 Als ob die deutsche Weste nicht werth des Grußes sei.

Wohl ward sie nicht, die schlächte, zum Herrscherthum erwählt,  
 Klein Prachtbau fernher Zeiten ragt hier, der dies erzählt;  
 Vom Fleiße ihrer Bürger ist sie ein stolzes Mal,  
 Von sächsl'cher Gnadensonne traf seitdem sie ein Strahl.

Hier führten nicht die Wellen des Meers an leichtler Bahn  
 Die Schiffe aller Völker bis an die Stadt heran,  
 Allt rauhen Pfaden kämpfte des Kaufmanns Waarenzug,  
 Der in die Oberwälder die deutsche Bildung trug.

Wetteifernd stets hat Handel und Handwerk sich gemüht,  
 Als mitten im slavischen Lande die deutsche Stadt erblickt,  
 Du einer der völkervereinhäufigen, die unser Deutschland kennt,  
 Aus einem Fischerdorfe, das keine Chronik nennt.

In ihren starken Mauern war deutscher Sinn zu Haus  
 Und drang aus ihren Choren hehrlich ins Land hinaus;  
 Sie war's, die deutsch zu fühlen auch damals nicht vergaß,  
 Als noch manch fremder Kaiser auf deutschen Throne saß.

Als über die deutschen Lande die Noth herentberbrach,  
 Stand sie an Opfernunthe nicht einer der Städte nach,  
 Wie erst das Leid im Leben den Freund erkennen lehrt,  
 So hat in trüben Zeiten auch Breslau sich bewährt.

Drum mag die Ruhm erschallen, Du Gohburg deutscher Art,  
 Von denen, die zu Dir wallen in frühlicher Cuernfahrt,  
 Die sich wie Du erlesen Schlichtheit und Selbstertraun,  
 Sie mögen in Deinem Wesen des eigenen Bildnis schau'n!

Theodor Schmidt

## Ein Abriss der Geschichte Breslaus.

Von F. G. Ad. Weiß.

**B**reslau erscheint in der Geschichte zum ersten Male im Jahre 1000 und zwar als Mittelpunkt eines eben gegründeten Bisthums. Der in unbekannter Zeit entstandene slavische Ort lag auf einem Oder-Eiland, auf der nach der späteren Kathedrale benannten Dom-Insel. Dieses alte polnische, von einer hier den Strom kreuzenden Handelsstraße zu Bedeutung gelangte Breslau galt um 1100 mit seiner Burg bereits als einer der Hauptstädte des polnischen Reiches. Nicht lange, so dehnten sich die Niederlassungen auch auf das rechte Ufer, auf die Sandinsel und auf das linke Ufer aus.

Nachdem Kaiser Friedrich Barbarossa den Beherrscher Polens gezwungen hatte, den Söhnen eines früher vertriebenen Herrschers als Entschädigung Schlesien abzutreten, nahm 1163 Herzog Boleslaw aus dem Stamm der Piasten seinen Sitz in der Burg auf der Dom-Insel. Er rief, um die Cultur seines dürtig bevölkerten, walddreichen Landes zu heben, deutsche Ansiedler ins Land und gab damit den Anstoß zur Germanisirung Schlesiens, die von seinen Nachfolgern Heinrich I., dem Gemahl der hl. Hedwig und Heinrich II., welche auch viele Städte ins Leben riefen, mächtig gefördert wurde. Wir stoßen im Anfange des 13. Jahrhunderts auf ein deutsches Dorf, Tschepine (auf der Stelle der Nikolai-Vorstadt) und auf eine mit Stadtrecht begabte deutsche Niederlassung, für welche im Westen die Maria-Magdalenen-Kirche gebaut wurde. Doch fiel diese Colonie dem 1241 über Schlesien daher brausenden Mongolensturm zum Opfer.

Nach Abzug der Mongolen gründeten die an ihrem bisherigen Kaufhause interessirten deutschen Kaufleute auf jungfräulichem Boden im Westen der eingeseicherten Colonie einen Handelsplatz im großen Stile. Sie legten ein großes Markquadrat, „Ring“ genannt, mit zwei ekerartig angeschlossenen kleinen Plätzen für die slavischen Händler (Salzing, jetzt Büchlerplatz) und für die zu erbauende Stadtpfarrkirche zu St. Elisabeth — die Ansiedler waren nämlich vorwiegend Thüringer — und die rechtwinklig auslaufenden Straßenanfänge an. In der Mitte des Ringes errichtete man ein Kaufhaus, an welches sich nach und nach allerlei Krame und Bänke angliederten. Das noch heute die Mitte des Ringes ausfüllende, sich an das Rathhaus anschließende Häuser-Gewiert markirt noch heute dieses uralte Kaufflächen-Quadrat. So entstand die deutsche Stadt Breslau, die im Fluge dem älteren polnischen Breslau auf der Dominsel den Rang ablies und es zur Vorstadt herabdrückte.

Herzog Heinrich III. erweiterte die Gerechtfame der Stadt durch Gewährung des Magdeburger Rechts 1261, gründete dann 1263 dicht daneben als „Concurrenz“ die Neustadt, die aber nach 64 Jahren in Breslau einverleibt wurde. Der hochstrebende und bürgerfreundliche Heinrich IV. († 1290) förderte den Handelsaufschwung der Stadt u. A. durch Verleihung des Niederlagsrechts. Da aber das mittlerweile fast völlig germanisirte Schlesien durch die üblichen Erbtheilungen mehr und mehr zersplitterte, so daß das Breslauer Herzogthum Heinrich VI. (1311) wenig größer als der jetzige Kreis Breslau war, so fürchtete das kräftige Kaufherren-Patriciat mit Recht die Unterbindung der Entwicklung der jungen Handelsstadt in der Enge eines Zwergfürstenthums. Es sann daher bei Zeiten auf den Anschluß an das mächtige Böhmen und veranlaßte den erbenlosen Heinrich VI. zum allmählichen Verzicht auf fast sämtliche Hoheitsrechte zu Gunsten des Rathes der Stadt. Die Raubtheben einzelner Fürsten

und Adligen und die Anschläge des wieder erstarkten Polens auf Schlesien beschleunigten den Anschluß des Herzogthums Breslau an die Krone Böhmen. Derselbe wurde durch einen hier im April 1327 zwischen dem Herzoge und dem Könige Johann aus dem Hause Luxemburg abgeschlossenen Vertrag vollzogen. Heinrich VI., der letzte Breslauer Herzog, starb 1355. Die Stadt-Republick war seine Erbin, und König Johann begünstigte sie in jeder Weise.

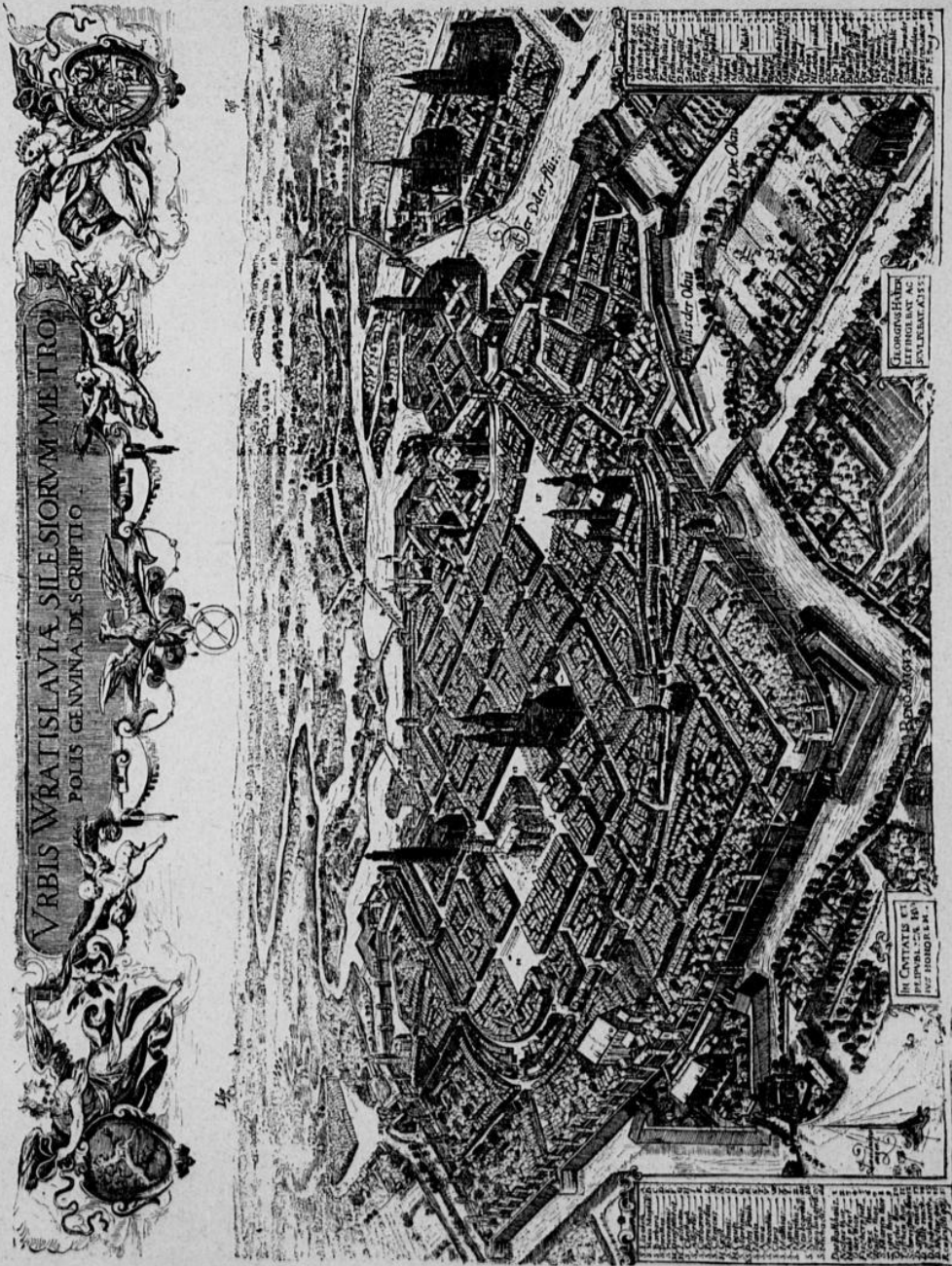
Sein Sohn, der deutsche Kaiser Karl IV. (1346—1378), dessen Zeit man die „goldne“ in den böhmischen Ländern nennt, war beflissen, dem Breslauer Handel, der über das innig befreundete Krakau hinaus weit nach dem slavischen Osten ging, seine Bahn durch Böhmen und Oesterreich nach dem deutschen Südwesten, nach Venedig und Ungarn zu sichern. Auch die Beziehungen zu den baltischen Ländern (Danzig, Thorn) und zu den Niederlanden wurden befestigt. Heimische und fremde Tuche, Gewürze, eingefalgene fische und Rohproducte, später auch Leinwand, bildeten hauptsächlich das Breslauer Handelsgeschäft. Die Stadt gehörte auch zur Hanse. Infolge ihrer Ausdehnung über die erste Mauer hinaus, ward im 14. Jahrhundert eine zweite äußere Mauer mit Thürmen und Thoren erbaut. Gleichzeitig schuf die gothische Baukunst bis ins 15. Jahrhundert hinein eine ganze Reihe kirchlicher Neubauten (Dom, Kreuzkirche, Elisabeth, Maria-Magdalenen, Sand, Dorotheenkirche u. a.); 1328 hatte auch bereits der Bau des Rathhauses begonnen.

Die Regierung des Königs Wenzel (1378—1419) war das totale Gegentheil der Carolinischen Zeit. Die Länder der böhmischen Krone wurden eine Beute der wildsten Anarchie. In Breslau ertrugten die Zünfte durch den 1389 untereinander geschlossenen Bund ihre Selbstständigkeit, die ihnen Wenzel zugestand, und rangen nach der Theilnahme am Stadtre Regiment. Durch gelegentliche Eingriffe des Königs bald zu Gunsten der Patricier, halb im Interesse der Zünfte und durch die Zerrüttung der Stadtfinanzen wuchs die Verwirrung und die Erbitterung. Da schritten die Zünfte am 18. Juli 1418 zum bewaffneten Aufbruch, erstürmten das Rathhaus und tödteten 7 Rathsmitglieder, begnügten sich aber mit dem errungenen Einflusse.

Wenzels Nachfolger, Sigismund (1419—1437), welcher die Krone Deutschlands, Böhmens und Ungarns auf seinem Haupte vereinigte, hielt im Febr. 1420, als er einen deutschen Reichstag behufs Bekämpfung der husitischen Rebellen hierher berufen hatte, ein Strafgericht über die Aufrehrer von 1418. Am 4. März fielen auf dem Ringe die Köpfe von 23 Handwerkern. Viele gingen in die Verbannung. Die Freiheit der Zünfte ward aernichtet und das Stadtre Regiment einer patricischen Oligarchie von 24 ausgeliefert. Doch Sigismunds Erbe, Kaiser Albrecht II. († 1439) besetzte dieselbe wieder. Die Zünfte erhielten nunmehr einen zwar bescheidenen, aber dauernden Antheil am Rathe. Das seit Karl IV. vom Rathspräsidenten als Hauptmann verwaltete Fürstenthum Breslau mit den Bezirken Neumarkt und Namslau bildete gewissermaßen das Landgebiet der Stadtrepublik.

Während der königlosen Zeit (1439—1452), als das Reich der Luxemburger auseinander zu fallen drohte, wies das militärisch erstarkte Breslau die zudringlichen Werbungen Polens um Schlesiens Besitz energisch zurück, übernahm die Führung des Landes für die Rechte des königsfindes Ladislaus und zerstörte im Bunde mit anderen Städten zahlreiche Burgen der husitischen Raubritter im schlesischen Gebirge.





**Alt-Breslau.**

Aus „Illustrirte Chronik von Breslau, Von J. G. W. W. v. j. 1874.“ Verlag von Max Weyand in Breslau.

Eine düstere echt mittelalterliche Episode in der Stadtgeschichte bildete der Aufenthalt des vom Papste bevollmächtigten italienischen Franciscaners Johannes von Capistrano in Breslau (1453—1454), welcher durch seine Kreuzpredigten gegen Türken, Hussiten und Juden und sein Eifern gegen die Leppigkeit sich einen phänomenalen Ruf erworben hatte. Keine Stadt der Christenheit feierte ihn so wie Breslau, wo ein ganz besonderer Haß gegen die keiserlichen Böhmen glühte. Der Mönch setzte einen Keizerproceß gegen die Juden in Scene, in Folge dessen eine ganze Anzahl derselben auf dem Salzringe verbrannt wurde.

Als der königliche Jüngling Ladislaus 1457 in Prag gestorben war, brach das Reich der Luxemburger zusammen. Die Böhmen wählten ihren bisherigen Statthalter Georg Podiebrad, die Ungarn den Matthias Corvinus zum nationalen Könige. Georg Podiebrad, ein gemäßigter Hussit, aber mehr Czeche, einer der klügsten Staatsmänner seiner Zeit, plante die Gründung eines großgeschichtlichen Reiches, indem er für sein nationales Königreich ohne Weiteres auch die Nebenländer Mähren, Schlesien und die Ober- und Niederlausitz in Anspruch nahm. Der Plan wäre auch ge glückt, wenn Breslau zugestimmt hätte. Aber dieses verweigerte dem Könige den Gehorsam, und setzte seinen czechischen Landeshauptmann ab. Am 25. Juni 1458 gelobten die Consuln, Schöffen, Aeltesten, die Kaufmannschaft und die Geschworenen der Zünfte einmüthig in einer feierlichen Versammlung auf dem Rathhause, festzustehen gegen den König Georg und ihn nimmermehr als König und Erbherren anzuerkennen. Wie sehr dieser eine

religiöse Maske tragende Widerstand wesentlich einen deutsch-nationalen Charakter hatte und sich auch gegen die politische Unterdrückungssucht des Czechentums richtete, ergibt sich daraus, daß die Breslauer, von den anderen Schlesiern allein gelassen, selbst die Aufforderung des Kaisers und des Papstes Pius II., sich dem Könige von Böhmen zu unterwerfen, zurückwiesen und muthig zu den Waffen gegen die herandrückenden Bundesgenossen des Königs griffen und sie zurückschlugen. Die eigentliche Triebkraft dieser kühnen Politik waren diesmal die Zünfte, und die Zeit von 1458—1468 bietet das interessante Schauspiel, daß der vorwiegend patricische Rath seine Entschlüsse unter dem Hochdrucke einer zünftischen Demokratie faßt, welche durch ihre Führer alle Schritte der Consuln übernahm. Den im Herbst 1459 in Breslau angekommenen päpstlichen Legaten gelang es aber doch mit harter Mühe und stets vom Aufstande bedroht, der Bürgerschaft einen Vertrag (1460) aufzuzwingen, wonach sich die Stadt zwar dem Könige unterwerfen sollte, aber die feierliche Huldigung auf 3 Jahre hinauschieben durfte. König Georg hatte nämlich in dem Papste Pius II. die Hoffnung zu erwecken gewünscht, er werde seinen Frieden mit der katholischen Kirche machen und den Hussitismus preisgeben. Der Papst aber benötigte des Königs zur Bildung einer europäischen Coalition gegen die furchtbar drohende türkische Gefahr. In Breslau aber wußte man besser als in Rom, daß Podiebrad seinen Thron gefährdete, wenn er es mit dem Hussitismus verwarf, und deshalb niemals die Erwartungen des Papstes rechtfertigen konnte. (Schluß folgt.)



## Die deutschen Turnfeste.

Von Professor Dr. Carl Partsch.

(Schluß.)

Die Blüthe aller deutschen Turnfeste war das 6. allgemeine Turnfest, welches 1885 zu Dresden abgehalten wurde. Es übertraf das 7. in München wohl.

Am 18. Juli 1884 brachte ein von Breslau abgegangener Sonderzug die Turner Schlesiens und Südpfalzens nach Dresden. 2 große Dampfer trugen, ihre Borde reich geschmückt mit den Bannern der einzelnen Vereine, langsam die Elbe herab, die in besonders kleidbarem Turnanzuge erschienenen österreichischen Turngenossen, ein erhabenes Schauspiel! Die Dresdener dicht gedrängt, ein buntes Band auf dem Grau der Brühlschen Terrasse, empfingen mit jubelnden „Gut Heil“-Rufen die Freunde aus Oesterreich. Das war ein Jubel und eine Freude, eine Herzlichkeit des Empfanges, der man recht anmerkte, daß sie der alten Liebe der Sachsen und Oesterreicher entsprang.

Bald füllten sich alle Straßen mit den Jünger der ankommenden Turner; aber nicht nur Deutsche, viele Länder jenseits und dieseits des Oceans hatten ihre Vertreter geschickt. Man sah, wie überall dahin, wo Deutsche hingiehn, als ein Stück echter deutscher Art auch das deutsche Turnen mitgezogen war.

Der Festplatz an der Herkulesallee, am großen Garten gelegen hatte eine Grundfläche von 14 ha und war ringsum durch Jaun abgegrenzt. Die das Hauptportal markirenden Wandlöcher dienten der Aufnahme der Geschäftsräume des Ordnungsbüros und Festausstufes, sowie der Festzeitung. Der Blick fiel sofort auf den reich mit Fähnchen abgesehenen Freilübungsplatz, dessen oberes Ende von den mannigfachen Geräthen hufeisenförmig umfaßt war. Eine feste Umfriedung des festes Platzes machte es möglich, daß auf dem Platze nur immer die turnenden Festtheilnehmer Zutritt fanden, während die Zuschauer in größerer Entfernung den freien Ueberblick über das ganze sich hier entfaltende turnerische Bild ungehindert genießen konnten. Wenn der Ausblick von der Barriere zu wenig bot, konnte auf den die Hauptseiten des Übungsplatzes flankirenden Tribünen für ein mäßiges Eintrittsgeld eine bessere Uebersicht genießen. Die Mitte der rechten Tribüne nahm die reich decorirte Königsloge ein; auch die Vertreter der Presse fanden auf dieser Tribüne ihre Plätze. Am oberen Ende des Freilübungsplatzes standen, Alles überragend und bis von den äußersten Grenzen des Platzes sichtbar, die

beiden Dorturnertribünen, von denen herab allen Turnern erkenntlich die einzelnen Übungsgruppen bei den Freilübungen vorgeführt wurden.

Ein breiter Vorplatz, auf dem nur kleine Tanzhallen und Musikampnen Aufstellung gefunden, trennten den Freilübungsplatz von dem stolzen Bau der Festhalle, die nach Osten zu die Schmalseite des Platzes abschloß.

Sie bot in ihrem reich gegliederten Aufbau einen ebenso würdevollen, wie freundlichen Anblick. Sie hatte eine Länge von 108 Metern, eine Tiefe von 57 Metern.

Ein betrübender imposanter Hauptthurm mit seitlich anschließenden reich decorirten Freitreppen bildete den Mittelbau. Ihn schmückten außer zahlreichen Fähnchen und Wappen die Kolossalbüsten Kaiser Wilhelms und des Königs von Sachsen. Außer dem Haupteingang enthielt dieser Mittelbau die 107 qm Grundfläche enthaltende Königsloge.

Die beiderseits anschließenden Seitenflügel waren durch reiche transparent gemalte Fenster verziert und wurden durch stattliche Eckthürme flankirt. Die Farbenpracht der Fenster mit ihren Gemälden, am Tage das Licht der Halle mildernd, kam erst Abends zur vollen Geltung, wenn bei der Dunkelheit die erleuchtete Halle das Licht durch die Fenster nach außen sandte.

Die Seitenhallen, welche durch gleichartige Thürme ihren Abschluß erhielten, bargen malerisch ausgestattete Seltensanlagen. Den Schmuck der an den vier flanken thürmen angeordneten halbkreisförmigen Nischen bildeten vier Kolossalbüsten von Jahn und Spieß, der Germania und der Sagonia. Glatternde Flaggen, reiche fahnen- und Wappendecorationen, festons, schwere Portiären und Friesmalereien verließen dem Zeupfern des Baues besonderen Reiz.

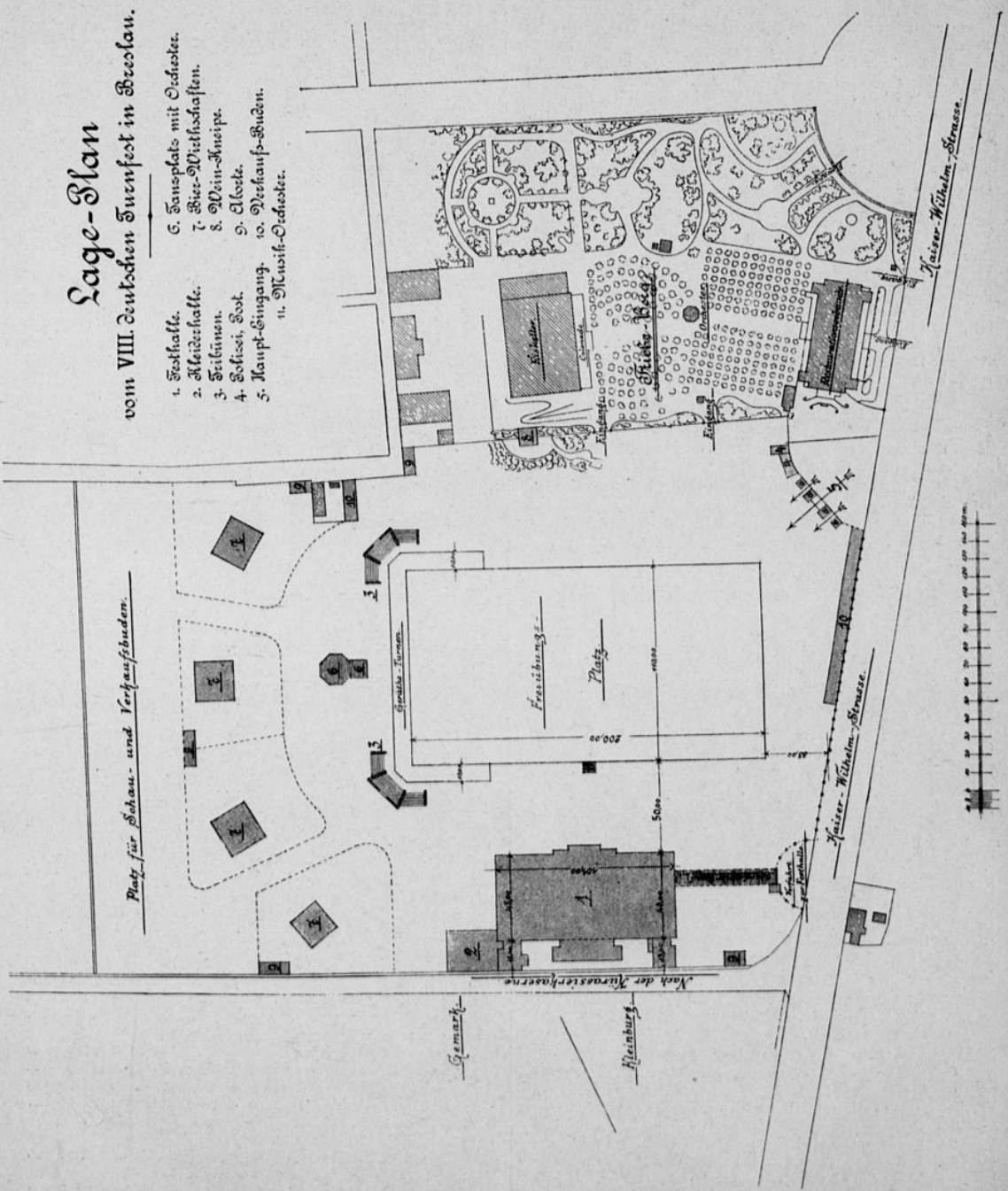
Das Innere bot bei freier Benützung des Raumes eine Grundfläche von 4600 qm. Durch seine Größe und die Macht der Constructionslinien war es von überwältigendem Eindruck, Wappenschilder, Spruchtafeln bildeten neben den bunten Fenstern, sowie die im Mittelbau eingesetzten ebenfalls transparent gemalten Rundbogengemälde das decorative Element. Weit aus die schönste Hier bot der fahnenwald der mehr als 1000 Fahnen, die von der oberen Rampe herab ihre Masse senkten nach der Halle zu.

# Lage-Plan

vom VIII. Deutschen Turnfest in Breslau.

- 1. Festhalle.
- 2. Kleiderkaffe.
- 3. Feiern.
- 4. Sofas, Bock.
- 5. Haupt-Eingang.
- 6. Tanzplatz mit Orchester.
- 7. Bier-Verkäufe.
- 8. Wein-Konsp.
- 9. Kasse.
- 10. Verkauf-Büro.
- 11. Musik-Orchester.

Platz für Schau- und Verkaufsbuden.





Kleinere Nebengebäude dienen in nicht zu großer Entfernung von der Festhalle dem Post- und Telegraphenamte, der Sanitätswache, dem Kampfgericht.

In größeren und kleineren Zelten, die an den Längsseiten des Festplatzes Aufstellung gefunden, wurde Gambirius gefopfert, eine Menge kleiner Kram- und Schabanden dienen hinter den Tribünen der Befestigung des Volkes.

Am Vorabend des Festes vereinte die Festgenossen eine würdige Feier in der Festhalle. Sie galt der Erinnerung des Tages, welcher vor 25 Jahren die Turner in Coburg zum ersten Male versammelt hatte, sie galt der Ehrung der beiden Männer, welche seit jenen Tagen das Banner der Turnerei unerschütterlich gehalten und getragen, die mit einer seltenen Aufopferung die Leitung der deutschen Turnerschaft in den Händen gehabt: Rechtsanwalt Theodor Georgii aus Esßlingen, Dr. Ferdinand Goeb, praktischer Arzt in Kindingen bei Keipzig.

Den Einen haben die Turner im letzten Frühjahr in die Erde gebettet, der Andere, nach schwerer Krankheit zu frischem, frühlichem Leben genesen, führt heutigen Tages noch unermüdet und thatkräftig wie der Jüngling einer die Geschäfte der deutschen Turnerschaft.

Georgii, eine schlankte Gestalt mit fein geschnittenem Gesicht und feurig blauen Augen, bei seinem Alter in jugendlicher Haltung und lebendiger Geberde übernahm mit kurzen, kernigen Worten nach der Begrüßung seitens des Festauschusses das Präsidium des Festes.

Der Enthüllung der Marmorbüsten der beiden Gefeierten und der Uebergabe des Ehrengewandts der deutschen Turnerschaft folgte die Uebernahme der Bundesfahne von den Frankfurtern seitens der Dresdener.

Mit leider in dem weiten Festraume verhallenden Reimen schmückte eine Vertreterin der Dresdener Jungfrauen das Banner mit einer kostbaren Schleife.

Reden und Gesang füllten den Abend aus, der bis in die späte Mitternachtsstunde die fröhlichen Festgenossen beisammenhielt.

Am Morgen des ersten Festtages erfolgte die Aufstellung zum Festzuge. Die radienartig in den Umlauf eintrafenden Straßenzüge waren den einzelnen Kreisen in der Reihenfolge, wie sie den Festzug bilden sollten, zur Ordnung ihrer Mannschaften angewiesen. Einer nach dem Andern marschirte vor, und so floß in wunderbarer Schnelligkeit und in musterhafter Ordnung der Festzug zusammen, der bis gegen 3 Uhr die Straßen der Stadt durchwogte, über die Augustusbrücke gegen den Schloßplatz zu, wo das Königspar auf dem Balcon des Schlosses mit jubelnden Enthüllungsrufen von den Vorüberziehenden begrüßt wurde. In Achterreihen ging es weiter die prächtig geschmückten Straßen entlang, um die Germania am Altmarkt, die Pienaische Straße hinaus nach dem Festplatz; 3 volle Stunden brauchte der Zug, bis daß die Lehnen das Ziel erreichten.

Eröffnet wurde der Festzug durch ein Musikcorps zu Pferde, dem eine stattliche Gruppe des Reitvereins folgte. Ein zweites Musikcorps ging voraus den Vertretern des Auslandes, denen das kostbare Banner der deutschen Turnerschaft vorangetragen wurde. Den Ehrengästen und Ausschußmitgliedern in zweispännigen Wagen folgte der lange Zug der deutschen Turner nach Kreisen geordnet. Es mochten ihrer 20 000 sein. Malerische Gruppen, vom Ackerverein gestellt, bildeten eine wirkungsvolle Unterbrechung der Turnerschaaren.

Man sage mir nicht, daß ein solcher Festzug von so ungeheurer Ausdehnung eintönig sei. Wohl nie findet man Gelegenheit, so herrliche Heerschau zu halten über die deutschen Stämme. Die Bähne des Volkes, seine jugendliche Kraft vereint, die Körperformen im schlichten Turngewand deutlich ausgeprägt, giebt ein herzerfreuendes, wechselndes Bild. Der kräftige Bayer, der schlankte Frieser, der bemegliche Sachse, der kurzgedrungene Märker, der gestrenge Nordländer, der heißblütige Oesterreicher:

So war das Mark von Deutschland hier gedrängt;

Da war ein Grüßen und ein Händeschlag,

Ein jeder Stamm verschieden an Gesicht,

In Wuchs und Haltung, Mundart, Site

Und alle doch ein großes Brudervolk

Zu gleichem Zwecke festlich hier vereint.

Bald nach Beendigung des Festzuges, nachdem auch die beiden Majestäten mit ihrem Gefolge, die Spitzen der Behörden sich eingefunden hatten, begann die erste turnerische Vorführung, die Freiübungen, zu denen gegen 5000 Turner angetreten waren.

Die Freiübungen sind und bleiben als Ausdruck der innigen Vereinigung der Turnerschaft des gesammten Deutschlands der am mächtigsten und nachhaltigsten wirkende Theil des Festprogramms.

Die Großartigkeit und die Macht einer freiwillig geschaffenen Organisation kommt wohl nie lebendiger und eindringlicher zum Bewußtsein, als in dem Moment, wo die Freiübungen beginnen.

Ein Glockenzeichen fordert zur Ablegung der Kopfbedeckung und der Oberkleider auf. In verblüffender Schnelligkeit ist so eine kleidsame Uniform geschaffen für die aus allen Ecken Deutschlands zusammengeströmte Jugend. Es ist, als wenn die Glocken zu sprechen beginnen. Auf ihr Zeichen wurde auch hier in Dresden die jedesmal vorgeturnte Übung mit einer Genauigkeit und Präcision ausgeführt, wie sie sonst nur das lebendige Wort des Leiters der Übungen zu erzielen vermag. Aufsteigend von den einfachesen Übungen durch besonders malerische Ausfallsstellungen zu schwierigeren Bewegungen, entlockten die Freiübungen der zunehmenden Menge einen wahren Beifallssturm von elementarer Gewalt. Wie gerne hätte man manches Bild, mancher Stellung festhalten wollen. In schnell verging es, um einem anderen Platz zu machen.

Mit dem günstigen Ausfall der Freiübungen war das Schicksal des Festes entschieden. Das nun in ordnungsmäßigem Wechsel sich anschließende Musterregimentturnen der einzelnen Vereine, Gane und Kreise bot der turnerischen Anregung fast zu viel. Gegen 270 Riegen waren erschienen, um ihr Können, die reife Frucht erhenen Fleißes und frammer Übung zu Hause, dem kritischen Urtheil des Kampfgerichts zu unterwerfen. Besonders erwähnenswerth ist, daß in Dresden nicht nur die Jugend, sondern auch das Mannersalter zum Musterregimentturnen antrat. Mehrere Altersriegen, — die von Böhler-Görlitz geleitete, enthielt nur Männer jenseits der Sechziger, — turnten wacker und zeigten, daß das Turnen nicht nur für die Jugend, sondern auch den auf der Sonnenhöhe des Lebens Stehenden reichen Stoff, ihre Kräfte zu proben und zu stählen biete.

Aus der Zahl der Wettturner, die fast 400 erreichte, gingen nach heißem 2-tägigem Wettkampfe 50 als Sieger hervor.

Von gemeinsamen Veranstaltungen sei noch des großen am 2. Tage stattfindenden Festes, das trotz der großen Beteiligungen von 2000 Turnern zu allseitiger Zufriedenheit verlief, gedacht.

Das Turnen der Sachsen, wie ein turnerischer Gastfreier der Dresdener Turner zu Ehren der beiden Jubilare lieferten den Beweis, auf welche hohe Stufe turnerischer Fertigkeit gerade der 14. Kreis es gebracht.

Daß man trotz aller turnerischen Arbeit auch des Bieres nicht vergessen, erzählte uns die Festzeitung, die über alle Vorkommnisse des Festes treulich berichtet, indem sie in ihrer Schlagnummer mittheilt, daß das Pschorrbräu mit 552 hl Bier den höchsten Consum erzielt habe und laut Steuernachweis an den Wirthschaftsausschuß 2640 Mark an Biersteuer gezahlt worden seien.

Das 7. deutsche Turnfest in München 1889 hat das Dresdener Fest nicht erreicht. Ihm fehlte der Glanz der Sonne, die ihr Licht so reich und freundlich über das Dresdener Fest gebreitet hatte.

Wer wäre nicht freudig nach der bayrischen Hauptstadt gezogen? Ueber 20 000 Turngenossen waren zum Feste zusammengeströmt. Die albekannte Theresienwiese, der jährliche Schauplatz des Octoberfestes war zum Festplatz ausgetoren. Eine Fläche, 400 m lang, 500 m breit, war eingezriedet und für das Turnen hergerichtet. Zu Aller Freude hatte der Prinzregent selbst das Protectorat über das Fest in huldvollster Weise übernommen. Prinz Ludwig eröffnete als Ehrenpräsident das Fest, indem er in einer höchst bedeutamen Rede dem Feste eine besondere Weihe gab.

Leider ließ die schlechte Anstalt, die bei dem Mangel einer Rednertribüne sich besonders fühlbar machte, einen großen Theil der gehaltenen Ansprachen und Reden unverständlich verhallen, und so bemächtigte sich schon am ersten Abend eine gewisse Unzufriedenheit der Turner, die lebhaft abstaß von der gehobenen Stimmung am ersten Abend in Dresden.

Der für Sonntag festgesetzte Festzug mußte in letzter Stunde wegen unaufröhmlichem Regens abgesetzt werden, und dadurch kam eine Unsicherheit in die Durchführung des Programms, die nicht vom Feste weichen wollte. Das Wettturnen mußte wegen der Ungunst der Witterung vollständig in der Festhalle vorgenommen werden.

Auch auf dem Festplatz selbst konnte sich keine rechte Festfreudigkeit entwickeln; der Platz war so erweicht, daß man nur mit Mühe die Kioske der verschiedenen Bräue zu erreichen vermochte. Um sieben benühten man die direct zum Ansgang führende vorzüglich getemte Wettlaufbahn, die sicher nach der Stadt geleitete.

Nur an den Abenden, an denen durch zahlreich von den Münchener Turnvereinen veranstaltete Vorführungen für die Unterhaltung der Festgenossen in liebenswürdigster Weise forgt war, konnte man die wahre Feststimmung sich entwickeln sehen. Der erste Abend war der Darstellung eines Festspiels gewidmet, aus der Feder unseres hochverehrten Kandsmannes Selig Dahn. Es ertete reichsten Beifall und stürmischen Zuruf.

Am 2. Abend unterhielten die Münchener ihre Gäste mit allerlei Auführungen gesanglicher und turnerischer Art vortrefflich.

Neben diesen von der Festleitung veranstalteten Festlichkeiten vergnügten sich die einzelnen Kreise in besonderen Commenes in verschiedenen Localitäten der Stadt.

Daß das ganze fest trotz der Unbill der Witterung turnerisch vollkommen durchgeführt werden konnte, war nur der vorzüglichsten Organisation und der trefflichen Leitung zu danken. Sie war ganz besonders auch zu bemerken in der ausgezeichneten Unterkunft, die den Turnern in wohlgeordneten Massenquartieren geboten wurde. Sie haben ausnahmslos Beifall gefunden, und wenn in dieser Beziehung ein Wunsch laut geworden ist, ist es nur der, daß bei ferneren Festen den Wettturnern die Unbequemlichkeiten eines Massenquartiers erspart bleiben und daß sie gefordert untergebracht werden, damit sie sich nach den Strapazen des Tages ungehindert der Nachtruhe hingeben können.

Weiter trat die vorzügliche Vorbereitung des Festes noch wohlthuend hervor durch die reiche Auswahl bestimmt vorgezeichneter und mit aller Sorgfalt bedachter Turnfahrten, von denen die meisten in die Alpen gerichtet waren. Hier sei nur das Eine erwähnt, daß die Münchener es möglich gemacht haben, 120 Turner, die doch durchaus nicht alle bergmäßig ausgerüstet waren, ohne Unfall von Partenkirchen über die Knorrhütte nach der Sägsäge und zum Eisee hinanzuführen.

Das harmonische Zusammenfließen der Festesfreude in dem Genuß von Gottes freier Natur im Kreise jugendlicher Genossen, gehört wohl zu dem Schönsten, was unsere Turnfeste bieten.

Die Münchener haben sich das große Verdienst erworben, daß sie das stille Walten der vorbereitenden Arbeit in einer sorgfältig ausgearbeiteten Geschäftsordnung des Festauschusses niedergelegt haben, in der von Künstlerhand reich verzierten Festschrift des 7. deutschen Turnfestes. Sie ist ein Muster für die Vorbereitung jedes ferneren Festes.

10 Sachauschüsse, ein Finanzauschuß, ein Bauauschuß, ein Turnauschuß, ein Wirtschaftsauschuß, Wohnungsauschuß, ein Festauschuß, Ordnungsauschuß, Empfangsauschuß, Verkehrsauschuß, ein Redaktionsauschuß, mehr als 150 Mann waren thätig, um unter der steten Controle eines Hauptauschusses die vorbereitenden Geschäfte zu besorgen. Daß sie nicht gering waren, ist aus der Thatsache ersehen, daß die Gesamtausgabe des Festes 514 556 Mark betrug.

Im Verein mit dem Oberhaupt der Stadt haben nun Breslau's Turner die Einladung zum 8. Deutschen Turnfest ergehen lassen. Sie ist dankbar freudig angenommen worden, und allgemach rüsten sich schon die Turner des Südens, Westens und Ostens zur Fahrt nach dem Oberlande.

Mögen dem 8. deutschen Turnfeste in Breslau freundliche Tage beschieden sein!

## Fest-Chronik.

### II. Die künstlerische Idee des Festes.

Die deutschen Turnfeste, denen das diesjährige in Breslau als achties sich anreihet, sind allerdings in erster Linie festliche Zusammenkünfte der deutschen Turnerschaft, die in den Brüdern aus allen Gauen, soweit die deutsche Zunge klingt, das freudige Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken und ihnen Gelegenheit bieten sollen, in fröhlichem Wettstreit die fortschreitende Vervollkommenheit ihrer Kunst zu zeigen; aber sie haben doch auch noch die tiefere Bedeutung, die Verbrüderung aller deutschen Stämme von den Alpen bis zum Meeresstrand und vom Welt bis an den Rhein zu feiern. Man geht gewiß nicht zu weit, wenn man die deutsche Turnerschaft, deren Grund der Turnvater Jahr wenige Jahre nach dem Zusammenbruche des alten Reichs gelegt hat, als eine Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens ansieht, welche die schlimmsten Zeiten der Demagogie, der particularistischen Krähwinkerei und der Hochverrathsprozesse siegreich überdauert hat und zur rüstigen Vorarbeiterin geworden ist für den glorreichen Neubau vom 2. September 1870.

Diese doppelte Bedeutung, welche die deutschen Turnfeste zu echten deutschen Volksfesten macht, haben die Veranstalter des heurigen sorgsam in's Auge gefaßt und durch Wahl und Zusammenstellung der einzelnen Nummern des Programms zum Ausdruck zu bringen gewußt.

Ein dauernder Werth wird ihrer Arbeit dadurch verliehen, daß sie mit künstlerischer Gestaltungskraft zu Werke gegangen sind, und der Chronist fühlt daher die Verpflichtung, ihre Idee an dieser Stelle zu fixiren.

Der Mittelpunkt aller in der Festordnung angekündigten Veranstaltungen ist der Festzug, der an Großartigkeit und Pracht nichts zu wünschen übrig lassen wird. Um von seiner Ausdehnung einen Begriff zu geben, sei bemerkt, daß er, sobald er sich voll entfaltet hat, vom südlichen Ende der Stadt fast bis zum nördlichen reicht, was eine Länge von ungefähr 7 km ausmacht.

Der durch den Zug zum Ausdruck gebrachte Gedanke ist, wie angedeutet, die deutsche Einheit innerhalb der Turnerschaft. Die einzelnen Landsmannschaften der Turner marschiren in geschlossenen Reihen, eine jede hat eine ihrer culturellen Errungenschaften in künstlerischer Nachbildung, ein Sinnbild ihrer Bedeutung oder ein durch eine costümirte Gruppe dargestelltes Moment aus ihrer Geschichte mit sich; die Marschmusik wird

durch achtzehn, je nach ihrem Platz costümirte Corps ausgeführt, und das Ganze giebt ein Bild Mitteleuropas in seiner stolzen Pracht und Herrlichkeit.

Dem Zuge voran reitet als Gastgeberin und Anführerin die symbolische Gestalt der Wratislavia auf weißem Zeller. Vier Pagen tragen ihren Baldachin, ein fünfter hält die Zügel. Vor sich hat sie die Ausreiter des Rathes in ihrer spanischen Dienstkleidung, denen ein Herold mit gewappneten Stadtknechten folgt. Hinter der Führerin in den entsprechenden Trachten der Stämme kommen dreiundzwanzig berittene Herolde, welche die Banner der im Zuge vertretenen Staaten tragen; ihnen folgen mit einer Musikcapelle in mittelalterlicher Kleidung die Turner des Auslandes, denen die heimischen höflich den ersten Platz im Zuge der Turner gewähren.

Die lange Reihe der eingeeffenen Festgenossen eröffnen die Turner von Ost- und Westpreußen und Pommern. Ihnen voran schwebt, auf den Schildern von vier Knappen ruhend, ein Modell der Marienburg, geleitet von dem Hochmeister und den Ritters des deutschen Ordens. Vor ihr zeigt sich eine Reitergruppe und hinter ihr eine schwedische Musikkapelle, beide aus der Zeit des Großen Kurfürsten. An die Preußen und Pommern schließt sich eine Capelle aus der Zeit der Markgrafen von Brandenburg an, der die Turner aus der Mark und der Provinz Sachsen folgen.

Eine lustig blasende Musikbande in Schifferkleidung leitet auf die deutschen Küstenlande hinüber, die ein vollständig aufgetakeltes und bunt bewimpeltes Schiff als Wahrzeichen zur Feier des Festes gesandt haben. Allegorische Figuren, voran Neptun mit dem Dreizack, bedöckern das Fahrzeug, daneben schreiben in gemessener Haltung hanseatische Kaufherren, und voran werden die Standarten der freien Seefläche getragen.

Altgermanische Krieger in Thierfellrüstungen und mit gehörnten Widder- und Stierhelmen versehen den Zuschauer in die graue Vorzeit zurück, da der Nationalheld Armin mit seinen Cheruskern die Legionen des armen Varus am Teutoburger Walde vernichtete. Die Turner von Westfalen und Lippe-Deimold, welche mit einem Standartenwalde ihren rauhen Arvätern folgen, lassen sich den Stolz ihres Gaus, das Hermansdenkmal, in gelungener Nachbildung vorauftragen.

Am sie reihen sich ihre Nachbarn, die fröhlichen Rheinländer, an, die sich ein ebenso lustiges, wie geschmackvolles Symbol ihrer Bedeutung mitgebracht haben. Auf einem buntgeschmückten Triumphwagen, der die Gestalt einer zierlichen Weinlaube hat, fährt in behaglicher Haltung der Vater Rhein daher. Um ihn gruppieren sich Winger und Bergknappen, den doppelten Segen des reichen Landes verfinnbildlichend.

Jetzt naht der Mittelpunkt des Festzuges. Voran schreitet eine Musikcapelle in mittelalterlichem Costüm, und von sechs mit Purpur besetzten Rossen gezogen, rollt der durch seine Massigkeit imponierende Wagen daher, in dessen Mitte von reich geziertem Mast herab das Bundesbanner weht. Er hat die Form einer alten festen Burg, und auf seinen vier Ecktürmen halten vier gewappnete Ritter, die Vertreter der vier Königreiche Deutschlands, die Ehrenwacht. Das Ehrengelicht bilden der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, die Abordnungen der früheren Feststädte, die Ehrengäste und der Ehren- und Ober-Ausschuß.

Es folgen die schwäbischen, bayerischen und thüringischen Lande. Kaiser Barbarossa gleitet auf romantisch ausgestatteten Wagen vorüber, auf dessen Spitze der letzte Rest der Kyffhäuser-Ruine sichtbar ist, oberbayerische Spielleute führen den Münchener Triumphwagen an, und eine Musikcapelle in der schlichten ritterlichen Tracht der Kreuzzüge leitet harmonisch auf die Zeit des ritterlichen Minnegefanges hinüber, die durch verschiedene historische und sagenhafte Gestalten, wie Wolfram von Eschenbach, Walthar von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen, Reimar von Zweter, Meister Klingsor und Biterolf, repräsentirt wird. Hoch ob ihren Häuptern ragt die vielbesungene Veste der Wartburg empor, und hinterher folgen Landgraf Hermann von Thüringen und die heilige Elisabeth.

Das sächsische Land findet seine Blüte in der Rococo-Zeit, deren Kleidung sein Musikcorps trägt, und seinem Festwagen, auf dem die Städte Dresden und Leipzig als allegorische Figuren sich innig umschlingen, folgt als Vajall das absterbende Volk der Wenden in Gestalt einer wendischen Bauerncapelle.

Als letzte Gruppe der Gäste tritt dann Deutsch-Oesterreich auf. Sein Wagen glorificirt in allegorischem Bilde die Verbrüderung

Oesterreichs und Deutschlands, auf zwei Postamenten die Büsten der beiden Kaiser erhöhend, beschirmt von einem Genius mit der Friedenspalme. Voran reitet ein Musikcorps der holländischen Jäger, und hinterher folgen tyroler Spielleute.

Den Schluß bildet Schlesien und Südböhen.

Voran reitet ein Trompetercorps des alten Friesen; eine mehr als hundertköpfige, von dem alten Breslauer Turnverein gestellte Gruppe in Uniformen vermittelt den Uebergang zu der glorreichen Zeit, da von Breslau aus der Ruf „An mein Volk!“ erging. Es erscheinen Kützows schwarze Jäger, die Schaaren der ruhmvollen Landwehr, der freiwilligen, die Helbengestalten Blüchers, Kützows Jahns, Friefens und Körners in historisch getreuen Costümen und auf hohem Wagen das Ideal der deutschen Frau, die Königin Louise, geleitet von ihrem jugendlichen Sohne, dem nachmaligen ruhmreichen Kaiser Wilhelm.

Plötzlich erscheinen die Trompeter der heutigen schlesischen Husaren, um den Uebergang in die Gegenwart zu vermitteln.

Ein Festwagen, den der hiesige Turnverein „Vorwärts“ gestiftet und ausgestattet hat, zeigt die verschiedenen Arten des modernen Sports. Schöne Radfahrerinnen ziehen an rosigen Bändern eine kolossale Muschel hinter sich her, auf der sich ein Felsen mit Bergsteigern und Jägern aufbaut. Darunter haben Ruderer, Schwimmer und Angler ihren Platz gefunden.

Zwölf costümirte Schlusstreiter bilden das Ende des Zuges.

Ueber die künstlerischen Darbietungen des Festes, welche auf dem Festplatze selbst vorbereitet worden sind, soll in der nächsten Nummer die Rede sein.

J. G.

In No. 1 der Festzeitung Seite 8 befindet sich ein Irrthum betreffs Hamburg, welcher dahin zu berichtigen ist, daß Hamburg sich selber für das 8. Turnfest nicht in Vorschlag gebracht hat. Der vielfache Wunsch nach einem Fest in Hamburg hat die Hamburger und Altonaer Turner zu mehrfacher Berathung veranlaßt, deren Resultat der Beschluß war, sich nicht anzubieten, das Fest jedoch zu übernehmen, falls es Hamburg übertragen würde.



## Ausschüsse für das VIII. deutsche Turnfest zu Breslau.

### 1. Ehren- und Ober-Ausschuß.

(Steht in der Nr. 1 hinter den Aufrufen abgedruckt.)

### 2. Geschäftsführender Ausschuß.

(Ebenda.)

### 3. Bau-Ausschuß.

Vorsitzender: Müldemann, Stadtbaurath. Stellvertreter des Vorsitzenden: Bröckling, Stadtrath. Schriftführer: Nathansohn, Stadtbauinspector.

#### Unterausschuß I

für die Regulirung, Befestigung, Sprengung und Beaufsichtigung des Festplatzes.

Vorsitzender: Bröckling, Stadtrath. Mitglieder: Ginmer, Schieferdeckermeister. Horn, Maurermeister. Hoffmann, Rathsgemeiner. Kanenberger, Landesbauinspector.

#### Unterausschuß II

für die Beleuchtung des Festplatzes.

Vorsitzender: Zeitgebel, Director des Electricitätswerks. Mitglieder: Woulin, Eisenbahn-Director. Meische, Fabrikbesitzer und Reg.-Baumeister. Cretenberg, Fabrikbesitzer. Crotchet, Director.

#### Unterausschuß III

für die Be- und Entwässerung des Festplatzes.

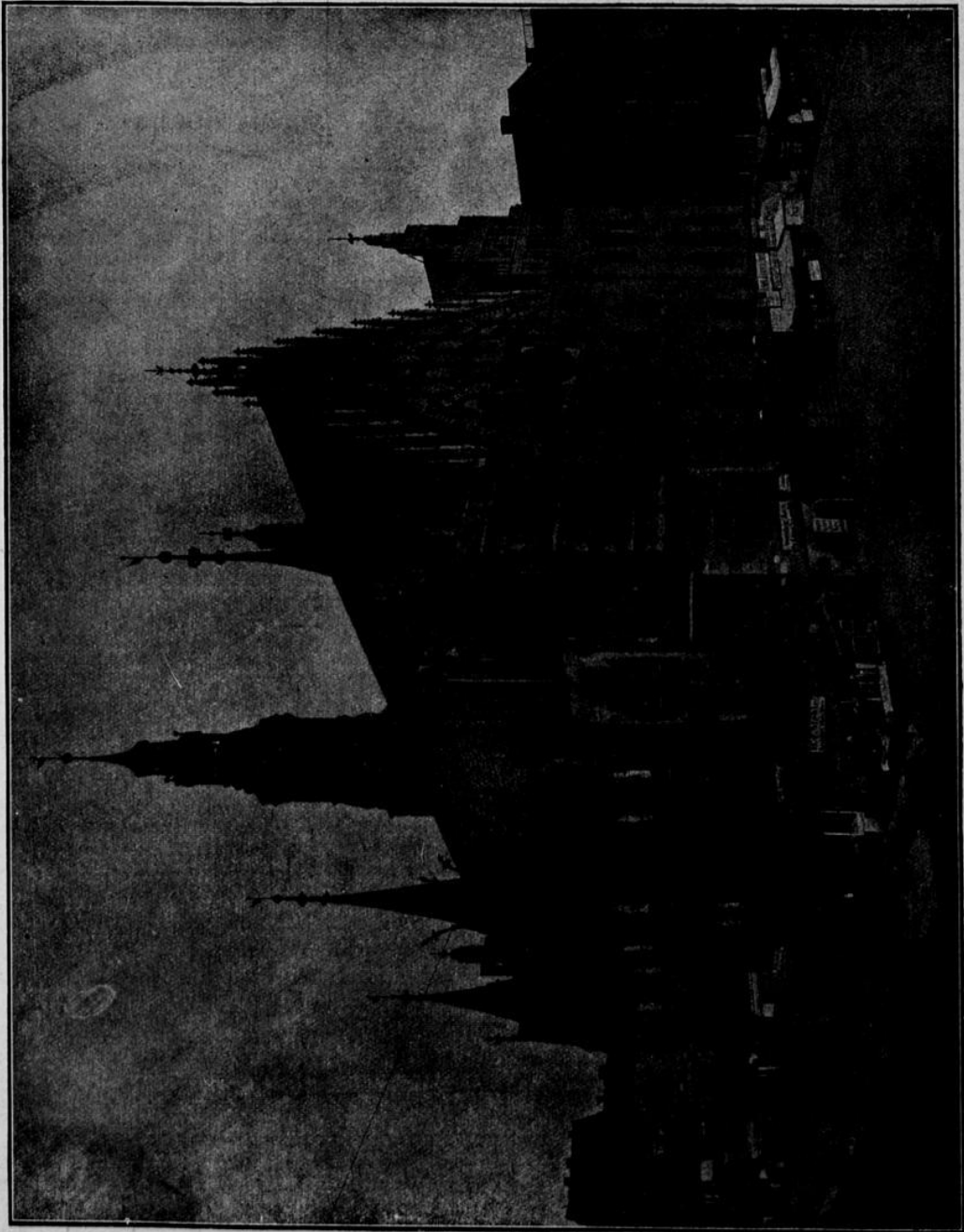
Vorsitzender: Wieprecht, Rathsgemeiner. Mitglieder: Ehrlich, Maurermeister. Köner, Fabrikbesitzer. Teynhardt, Fabrikbesitzer. Oesterlin, Baumeister.

#### Unterausschuß IV

für den Bau der Restaurationen und die Ueberwachung aller privaten Bauausführungen auf dem Festplatze.

Vorsitzender: Bröckling, Stadtrath. Mitglieder: Feise, Stadtbauinspector. Hähnel, Schieferdeckermeister. Heintze, Baumeister. Henry, Architect. Miessig, Zimmermeister. Wende, Stadtbaurath a. D. Mehrenheim, Architect.





**Das Kaiserhaus in Breslau.**  
Nach einer Photographie vom Hof-Photographen EA. van Delden.

### Unter-ausschuß V

für den Bau der Festhalle, der Umwehruug des Festplatzes, des Haupteinganges, der Tribünen, der Orchester und der Tanzplätze.

Vorsitzender: **Hübnermann**, Stadt-Baurath. Mitglieder: Dr. **Kiebler**, Director der Oberrealschule. **Großer**, Architekt. **Tung**, Maurermeister. **Klimm**, Rath's-Baumeister. **Möhler**, Zimmermeister. **Nathanson**, Stadt-Bauinspector. **Simon**, Maurermeister.

### 4. Empfangs-Ausschuß.

Vorsitzender: **Goetz**, Stadtsyndikus. Stellvertreter: **Fr. Hoffmann**, Volksschuldirector. Schriftführer: **P. Richter**, Magistrats-Secretair. Mitglieder: **F. Berliner**, Kaufmann. **Biller**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **F. Frey**, Stadtrath. **Haase**, Brauereibesitzer. **Dr. Habel**, Oberlehrer. **S. Hamburger**, Kaufmann. **Otto Hennig**, Kaufmann. **E. Hermann**, Kaufmann. **C. Heymann**, Fahrherren-Obermeister, Chirurgen I. Klasse und Stadtverordneter. **Holm**, Posthalter und Stadtverordneter. **Kopffisch**, Stadtrath. **Mar. Labaud**, Kaufmann. **Melze**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **Mentzel**, Stadtrath. **Carl Meyer**, Kaufmann. **Dr. Michael**, Assistent. **Dr. Simon**, Stadtverordneter. **Sitte**, Kaufmann. **Schachte**, Kaufmann. **E. Ulrich**, Lehrer an der Taubstummen-Anstalt. **Kudolf Wolf**, Apothecker.

### Unter-Ausschuß

für die Beschäftigung der Stadt.

Vorsitzender: **Peterfon**, Stadtrath. **Otto Saedel**, Kaufmann. **Pritsch**, Eisenbahn-Betriebs-Secretair. **Dr. Georg Reichel**.

### 5. Fest-Ausschuß.

1. Vorsitzender: **Dr. phil. W. Richter**, Realschuldirektor. 2. Vorsitzender: **Julius Driesen**, Kaufmann. 1. Schriftführer: **March**, Rechtsanwalt. 2. Schriftführer: **Dr. med. Wendtner**, prakt. Arzt. Kassirer: **Franz Honka**, Kaufmann.

### Unter-Ausschüsse.

#### a. Festzugs-Ausschuß.

Wirkungskreis: Anordnung, Leitung und Durchführung des Festzuges nach dem vom Festauschuß angenommenen Plane.

Vorsitzender: **Julius Driesen**, Kaufmann. Schriftführer: **Kudolf Kamm**, Architekt. Mitglieder: **Carl Denner**, Maler. **Georg Heintze**, Maler. **Eduard Kler**, Stadtverordneter und Juwelier. **E. Möllner**, Maler. **Dr. Wilhelm Richter**, Realschuldirektor. **Georg Schott**, Kaufmann. **A. Strobel**, Kaufmann. **S. Walter**, Kaufmann. **Dr. B. Wendtner**, prakt. Arzt. **A. Wilborn**, Bildhauer.

#### b. Unter-ausschuß I.

Wirkungskreis: Entwurf der Festordnung in Verbindung mit dem Turn-, Bau- und Ordnungsausschuß.

Mitglieder: Der Vorstand des Festauschusses, sowie **Christian Behrens**, Bildhauer. **C. Denner**, Maler. **Georg Heintze**, Maler. **Eduard Kler**, Stadtverordneter und Juwelier. **Paul Metzband**, Zahntechniker. **Albert Nachner**, Bildhauer. **Kudolf Kamm**, Architekt. **Georg Schott**, Kaufmann. **Kudolf Strobel**, Kaufmann. **S. Walter**, Kaufmann. **A. Wilborn**, Bildhauer.

#### c. Unter-ausschuß II.

Wirkungskreis: Veranstaltung aller abzuhaltenen Festlichkeiten.

Mitglieder: Der Vorstand des Festauschusses, sowie **Bernhard Baer**, Kaufmann. **Carl Biberfeld**, Kaufmann. **Georg Heintze**, Maler. **Dr. Theodor Loewe**, Theaterdirector. **Mar. Leben**, Reg.-Baumeister. **Richard Lobethal**, Kaufmann. **Dr. Heinrich Schmidt**, Oberlehrer. **Georg Schott**, Kaufmann. **Kudolf Strobel**, Kaufmann. **Salz Sackur**, Kaufmann. **Dr. Theodor Schmidt**, Oberlehrer. **Emil Sackur**, Kaufmann. **C. Staritz**, Oberlehrer. **Kudolf Weiss**, Eisenbahn-Betr.-Kassen-Verdant. **Fritz Ehrlisch**, Kaufmann.

#### d. Unter-ausschuß III.

Wirkungskreis: Beforgung der für das ganze Fest erforderlichen Musik, Entwurf der erforderlichen Verträge.

Mitglieder: Der Vorstand des Festauschusses, sowie **Fritz Wölfer**, städt. Lehrer. **Carl Hiler**, Bildhauer. **Fritz Kohnstock**, Kaufmann. **Ludwig Schmetsch**, Photograph. **Dr. Wiche**, Assistent am thierchemischen Institut.

### e. Unter-ausschuß IV.

Wirkungskreis: Fürsorge für Schaustellungen aller Art auf dem Festplatze, sowie Beforgung der allgemeinen Festkarte, der Festzeichen für sämtliche Ausschüsse und des allgemeinen Festzeichens.

Mitglieder: Der Vorstand des Festauschusses, sowie **T. Kränkel**, Kaufmann. **Wilhelm Künzel**, Bildhauer. **Eustaf Tummert**, wissenschaftl. Lehrer. **E. Möllner**, Maler. **E. Reichel**, Kaufmann. **H. Reichert**, Rector. **Christian Wecker**, Stadtrath.

### 6. Finanz-Ausschuß.

Vorsitzender: **Heinrich Heimann**, Geh. Commerzienrath. 1. Stellvertreter: **Fromberg**, Director. 2. Stellvertreter: **Pringsheim**, Stadtrath. Mitglieder: **S. von Adersfeld**, Lehrer. **Otto Beck**, Kaufmann. **Eustaf Bielschowsky**, Degenkoll, Director. **H. Ehrlich**, Kaufmann. **H. Friedenthal**, Kaufmann. **Ed. Grabenwitz**, Kaufmann. **Hinkel**, Rechtsanwalt. **Koerte**, Stadtrath. **Mannowshy**, Reichsbank-Director. **Milch**, Stadtrath. **Alfred Moerer**, Kaufmann. **Mugdan**, Stadtverordneter. **Leopold Sachs**, Kaufmann. **Friedrich Schreiber**, Kaufmann. **Dr. Wende**, Oberlehrer. **Mar. Wolf**, Kaufmann. **B. Eigner**, Lehrer. **H. Zimmermann**, Kaufmann. **Eugen Ehrlisch**, Kaufmann. **Eduard Wähner**, Kaufmann.

### Unter-ausschuß

für Erledigung der dem Finanz-Ausschusse nach Absatz f der Geschäftsordnung zugewiesenen Functionen.

Vorsitzender: **Eugen Ehrlisch**, Kaufmann. Mitglieder: **Friedr. Schreiber**, Kaufmann. **Eduard Wähner**, Kaufmann.

### 7. Ordnungs-Ausschuß.

Vorsitzender: **Georg Herzog**, Branddirector. Stellvertreter: **August Berger**, Kaufmann. Schriftführer: **Dr. Franz Hefemann**, Polizei-Physikus. Stellvertreter: **Joseph Walter**, Intendantur-Secretair.

### Unter-ausschuß I.

Festzug, Platz, Controle.

**August Berger**, Kaufmann. **Julius Kuff**, Oberlehrer. **Georg Danziger**, Buchhändler. **Paul Ener**, Turnlehrer der Realschule II. **Carl Habert**, Fabrikbesitzer und Amtsvorsteher. **Kloß Jungmann**, Nachtwacht-Inspector. **Georg Müller**, Generalagent. **Ernst Nabel**, Kaufmann. **Georg Postoll**, Standesbeamter. **Ernst Koblitzsch**, Kaufmann. **Dr. phil. Georg Künzle**, **Adam Valentin**, Amtsgewalt. **Kosel Walter**, Intendantur-Secretair.

### Unter-ausschuß II.

Feuerlöschwesen.

**Gottlieb Dietrich**, Ingenieur. **Wilhelm Goetz**, Brand-Inspector. **Georg Müller**, General-Agent. **Oskar Wiegner**, Kaufmann.

### Unter-ausschuß III.

Sanitätswesen.

**Otto Melly**, Garnisons-Oberstabs- u. Divisionsarzt. **Dr. med. Paul Erhardt**, **Dr. med. Ludwig Goldschmidt**. **Oskar Haispaan**, Ingenieur. **Richard Hlner**, prakt. Arzt. **Dr. med. Theodor Höcker**. **Dr. med. Oswald Martinz**. **Franz Hefemann**, Polizei-Physikus. **Arthur Schmitzel**, Sanitätsrath. **Oskar Wiegner**, Kaufmann.

### Unter-ausschuß IV.

Fahrordnung.

**Kloß Jungmann**, Nachtwacht-Inspector. **Karl Habert**, Fabrikbesitzer und Amtsvorsteher.

### Unter-ausschuß V.

Reserve.

**Dr. phil. Curt Reichel**. **Otto Kret**, Inspector des Claassen'schen Siechenhauses. **Emil Krudt**, Premier-Lieutenant. **Richard Eibig**, Gerichts-Referendar. **Paul Hofert**, Premier-Lieutenant. **Paul Hylke**, Stadtverordneter. **Edmund Krämer**, Kaufmann. **Georg Jung**, Hauptmann. **Paul Thustus**, Kaufmann.

### 8. Preis-Ausschuß.

1. Vorsitzender: **Dr. Köpplitz**, prakt. Arzt. 2. Vorsitzender: **Dr. Theodor Schmidt**, Oberlehrer. 1. Schriftführer: **Dr. Weisel**, Oberlehrer. 2. Schriftführer: **E. Schulz**, Kaufmann. Mitglieder: **Wette**,

Senior. Wölle, Redacteur der „Breslauer Morgenzeitung“. Görlich, Redacteur des „General-Anzeigers“. von Gronsfeld, Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung“. Gutzmann, Buchdruckereibesitzer. Dr. Hamburger, Redacteur der „Breslauer Zeitung“. Hänicke, Stadtrath. Klinger, Buchhändler. v. Kornarzewski, Redacteur der „Schlesischen Morgenzeitung“. Professor Kühn, Director der Kgl. Kunstschule. Morgenstern, Stadtverordneter. Dr. Reefe, Director des statistischen Amtes. Mählig, Schriftsteller. Priedatsch, Buchhändler. Pritsch, Eisenbahn-Betriebs-Secretair. Leop. Schweitzer, Kaufmann. Staritz, Oberlehrer. Crewendt, Buchhändler. Urbach, Rechtsanwalt. Ad. Weifs, Schriftsteller.

#### Unterausschuß für die Festchrift.

Vorsitzender: Dr. Reefe, Redacteur der Festchrift. Mitglieder: Morgenstern. Staritz. Crewendt.

#### Unterausschuß für die „Illustrirte Festzeitung“.

Vorsitzender: Dr. Theob. Schmidt, Redacteur der Festzeitung. Wecke. Hänicke. Kühn. Priedatsch. Pritsch.

#### Unterausschuß für Propaganda.

Vorsitzender: Urbach, Mitglieder: Wölle. Görlich. v. Gronsfeld. Hamburger. Klinger. v. Kornarzewski. Schweitzer.

### 9. Turn-Ausschuß.

1. Vorsitzender: Hermann Piesker, Kaufmann. 2. Vorsitzender: M. Haerenbach, Rechtsanwalt. 1. Schriftführer: Georg Haenzler, Rathsbur.-Assistent. 2. Schriftführer: H. Schallscha, Kaufmann. Mitglieder: Dr. Montag, Provinz-Schulrath. Krampe, Oberturnlehrer. Kabat, Kaufmann P. Kretschmer, Kaufmann. Bartolomäus, Kaufmann. G. Baumann, Lehrer. Dr. Fischer, Oberlehrer. Max Hirschberg, Kaufmann. Paul Kissler, Capizier. Max Schäfer, Kaufmann. Heine. Gottwald, Lehrer. Gust. Mötler, Kaufmann. Curt Kothje, Kaufmann. Dr. phil. H. Forster. Dr. phil. Menthel, Oberlehrer. Cand. phil. Seiffert. Ernst Ny, Lehrer. Neumann, Lehrer.

#### Unterausschuß für die Geräte-Beschaffung.

Vorsitzender: Kabat. Schriftführer: Kretschmer. Mitglieder: Krampe. Baumann. Schallscha.

### 10. Turnfahrten-Ausschuß.

Vorsitzender: Dr. Joseph Partsch, Universitäts-Professor. Stellvertretender Vorsitzender: Kabat. Köhly, Stadtverordneter. Mitglieder: Julius Kämman, Architekt. Dr. Rud. Aul. Theob. Wölle. Dr. Handlosh, Stadtschulinspector. Otto Höffer, Ingenieur. Reinj. Jurisch, Professor. Kleinhüder, Professor. Dr. Willibald Köcher, Oberlehrer. Carl Kühne, Juwelier. Theodor Kuhnert. Dr. Mertins, Oberlehrer. Johannes Müller, Kaufmann. Dr. Aug. Otto, Lehrer. August Peterson, Stadtrath. Freiherr Alfred v. Reutz, Redacteur. Curt Kothje. Wilh. Steinberg, Kaufmann. Adolph Stenzel, Druckereibesitzer. Johann Vormeng, Kaufmann. Heinrich Zeisig, Fabrikbesitzer.

#### Unterausschuß I

für Jobten-, Eulen- und Waldenburger Gebirge. Jurisch (Dorwerkstr. 30, II). Dr. Mertins. Peterson. Vormeng.

#### Unterausschuß II

für Vober-Katzbach-Gebirge. Kämman (Friedrichstr. 71). Jurisch. Dr. Otto. Dr. Partsch.

#### Unterausschuß III

für Riesengebirge. Kühne (Am Rathhause 7, I). Dr. Aul. Dr. Köcher. Zeisig.

#### Unterausschuß IV

für Glaser-Gebirge. Köhly (Gartenstr. 15). Dr. Otto.

#### Unterausschuß V

für Mlvaler-Gebirge. v. Reutz (Bahnhofstr. 10, I). Steinberg.

#### Unterausschuß VI

für Hohe Tatra. Müller, (Carlstr. 28.) Wölle. Dr. Otto.

### Unterausschuß VII

für Oberschlesischen Industrie-Bezirk. Höffer (Kreuzstr. 28). Kleinhüder.

### II. Verkehrs-Ausschuß.

Vorsitzender: Metke, Stadtrath. Stellvertreter: Palamski, Regier.-Rath. Schriftführer: Prossig, Intend.-Referendarins. Mitglieder: Baller, Director der Pferde-Eisenb.-Gesellschaft. Friedenthal, Rechtsanwalt. Heilmann, Ober-Postrath. Almer, Reg.-Baumeister. Köhler, Eisenb.-Bet.-Secretair. Kutsche, Eisenb.-Bet.-Secretair. Mählig, Stadtrath. Matrosch, Eisenb.-Secretair. Petersg, Bau-Inspector. Etmung, Reg.-Baumeister.

### 12. Wirthschafts-Ausschuß.

1. Vorsitzender: Dr. med. Steuer, Stadtrath. 2. Vorsitzender: Schimmelmann, Kaufmann und Stadtverordneter. 1. Schriftführer: Kechenberg, Assistent der Kgl. Sternwarte. 2. Schriftführer: Schweitzer, Kaufmann. Mitglieder: Eshardt, Stadtrath. Frege, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Fuchs, Kaufmann und General-Consul. Gähmann, Kaufmann. Hey, Restaurateur. Dr. phil. Immerwajhr. Kier, Juwelier u. Stadtverordneter. Ktrone, Kaufmann. Marting, Stadtrath. Mehlfosse, General-Agent. Mählig, Kaufmann, Hoflieferant. Mählig, Zinnlegemeister. Mosel, Kaufmann. Patsch, Kaufmann. Ercotte, Lehrer. Vogt, Stadtrath. Weh, Director des Consum-Vereins. Woglwode, Kaufmann.

### 13. Wohnungs-Ausschuß.

#### a. Vorstand.

1. Vorsitzender: Richard Eppenstein, Kaufmann u. Stadtverordneter. 2. Vorsitzender: Dr. Pfundner, Stadtschulrath. 1. Schriftwart: E. Kempf, Rathsecretair. 2. Schriftwart: H. Knetzsch, Rector. 1. Kassenwart: Eugen Ehrlich, Kaufmann. 2. Kassenwart: A. G. Stenzel, Hauptmann d. L. und Stadtverordneter.

#### b. Sonderausschuß für Bürgerquartiere

(freie wie zu bezeichnende).

Vorsitzender: E. Laßwitz, Kaufmann und Stadtverordneter. Stellvertreter: Dr. Köhly, prakt. Arzt. Schriftführer: A. W. Kottlarz, Kaufmann. Mitglieder: M. Baruch, Kaufmann. Baumeister, Generalagent. Brechner, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. A. Driesen, Kaufmann. Emil Freund, Kaufmann. Kaj. Freund, Particular. Geier, Stadtrath. Eugen Hoffmann, Gen. Administrator. Köhner, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. Richard Kohn, Dr. med. M. Oelsner, Kaufmann. Dr. Hanneg, Stadtverordneter. Hermann Schmidt, Kaufmann. Paul Schmidt, Stadtverordneter. M. Schreiber, Rechtsanwalt. Schultze, Hausbesitzer. M. Spiegel, Lithograph. E. Walter, Chefredacteur. H. Wienanz, Kaufmann. Ziefe, Generalagent und Stadtverordneter.

#### c. Sonderausschuß für Gasthofquartiere.

Vorsitzender: A. Mendt, Hotelbesitzer. Stellvertreter: M. Rosenber, Kaufmann. Schriftführer: Seeth, Kaufmann. Mitglieder: Wellersode, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Entler, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. Karl Härter, Klempnermeister. John, Wurfabrikant und Stadtverordneter. Kiehlmann, Kaufmann und Stadtverordneter. Ch. Köhler, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. Friedrich Schreiber, Kaufmann. Schweitzer, Hutfabrikant. Wagner, Director und Stadtverordneter. Oskar Wecker, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. Oskar Wüstlich, Kaufmann.

#### d. Sonderausschuß für Massenquartiere.

Vorsitzender: Rosenbaum, Stadtverordneter. Stellvertreter: Dr. Franke, Stadtschulinspector. Schriftführer: Kynast, Lehrer. Mitglieder: Anger, Gelsebranfabrikant. E. Bielschowsky, Kaufmann. Bohnenmann, Director. Dr. Dhyrenfuch, Arzt. Dr. med. W. Ebstein. Etiafon, Kaufmann. W. Ermler, Hoflieferant. A. Fabian, Kaufmann. M. Fanty, Generalagent. O. Flach, Rechnungsrath und Director der Garnisonsverwaltung. S. Gerstel, Kaufmann. G. Gläschmann, Kaufmann. Ed. Hepp, Rector. W. Hopp, Fabrikant. Dr. Hulwa, Stadtverordneter. Dr. med. Hadergast jr. Dr. phil. Ferd. Kopka. Dr. Kriebel, Stadtschulinspector. A. Lipnug, Rector. Dr. Maas, Prorector a. D. T. Meckauer, Kaufmann. W. Meiser, Rector. Müller, Apothekenbesitzer und Stadtverordneter. Dr. Müller, Director, Professor. E. Pusch, Passantenhaus-Wirth. Dr. A. Reichelt, Zahnarzt. Dr. Kessel, Oberlehrer. Kostentzcher, Rector. Kothje, Schlossermeister. S. Köhler, Hutfabrikant. Dr. Schiewel, Professor. Dr. A. Schneider, Rector. Seibert, Apothekenbesitzer und Stadtverordneter. Dr. Wetzel, Rector.





## Das Bober-Katzbach-Gebirge.

Von Dr. Walter Dels.

Wohlauf! die Luft geht frisch und rein,  
Nicht nur am Neckar, Main und Rhein,  
Sie wehet aller Orten,  
Wo Freiheit auf den Bergen thront  
Und Kreuz in den Thälern wohnt  
Und Feuerskraft flieht die Pforten.

Wohin, so fragen sich die Tausende von Turnern, die in Kurzem im alterthümlichen Breslau zusammenströmen werden,

so soll sich unser Ausflug von der Feststadt aus richten, wo wollen wir die hochgehenden Wogen der Begeisterung sich beruhigen, wo den Festjubiläum ausklingen lassen? Die Wahl ist schwer, da so viel Schönes bequem und billig zu erreichen ist und überall fleißige Vorstandsmittglieder die Wege geebnet haben, überall auf die rechte, nämlich fröhliche und anspruchslose Reisegeellschaft zu hoffen ist. Verdanke es Keiner dem langjährigen Eingeseffenen, wenn er pro domo zu sprechen und zum Besuch des Bober-Katzbach-Gebirges die Turner und Turnfreunde einzuladen unternimmt. Wieviel Nadelstichen und Schütteln des Kopfes ein solches Unterfangen erregen wird, ist dem Verfasser vollkommen klar, sind doch selbst in Schlefien außerhalb des fraglichen Gebietes Wenige, die von ihm mehr als einzelne Bergnamen kennen, während die Nichtschlesier höchstens von dem nicht einmal mehr als Dichtergroße anerkannten Martin Dpitz von Boberfeld und von der Schlacht an der Katzbach gehört haben, womit ihre Bober-Katzbach-Kenntnisse vollständig erschöpft sind. Und dennoch glaube ich aus vielen Gründen, daß diejenigen Turner, die sich trotzdem in diesen obskuren Erdemwinkel zu begeben wagen, mit dem Erfolge ganz zufrieden sein werden. Wenn steter Wechsel von Berg und Thal, Wald und Flur, immer neue, äußerst wechselvolle Ausichten, liebliche Städtchen und malerische Dörfer eine Hauptwürze des Wanderungsganges sind, so werden diese Annehmlichkeiten dem Besucher des Bober-Katzbach-Gebirges in reichem Maße geboten. Im Hochgebirge macht man jedergzeit die Erfahrung, daß die wirklichen Schönheiten sich meist in den niedrigeren Regionen, den Thälern und Vorbergen darbieten, während die Erstigung der Spitzen neben dem sportlichen Reiz mehr ein geographisches Orientierungs-Interesse oder wissenschaftliche Bedürfnisse befriedigt. Wenige Ausichten, z. B. vom Riesengebirgskamme, können sich mit den zahlreichen von den Vorbergen genossenen an Schönheit vergleichen, wie sie der Kynast, die Bismarckshöhe, der Mollkfels, die Bibersteine, die Falkenberge bieten. Uebrigens verhält es sich mit den zahlreichen, hervorragenden Ausichtspunkten des Bober-Katzbach-Gebirges. Ueberhaupt ist der Ausblick auf das Hirschberger Thal

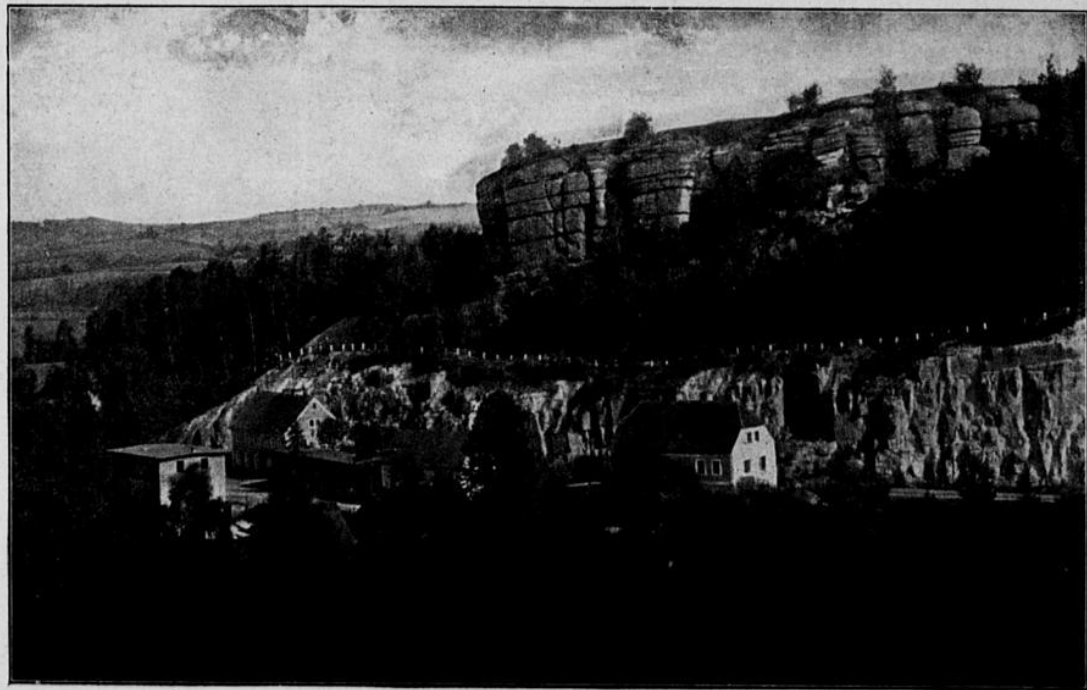
von der Nordseite her weit schöner, als von irgend einem Punkte des Riesengebirges selbst, weil man im ersten Fall immer die Riesennauer des Hochgebirges mit seinen schroffen Abstürzen und scharfen Amrissen im Hintergrunde eines äußerst malerischen Hügellandes hat. So sind die Ausichten von der Hogolie und dem Capellenberg, dem Wünschendorfer Kalkberg und der Wilhelmshöhe bei Lähn, dem Brunauer Spitzberg und dem Maßdorfer Park, bei schönem Wetter geradezu überwältigend, der schon ferner gelegenen Ausichtspunkte, wie des Probstheimer Spitzbergs, der Willmannshöhe, des Wolfsbergs bei Goldberg, des Schottensteins und Talfensteins bei Löwenberg gar nicht zu gedenken. Andere Punkte erinnern durch ihre Lieblichkeit an den Thüringer Wald, wie der Blick von Burg Lehnhaus aus das in der Umarmung des Bobers tief unten liegende Städtchen Lähn, oder vom Willenberg in das waldbige Katzbachthal, der niedliche Grund von Moisdorf bei Jauer, der Kennitzgrund zwischen dem Bernsteinstein und Berthelsdorf ic.

Es kommen aber noch andere Reize hinzu, die uns das kleine, bescheidene Vorgebirge unter Umständen den vielbesuchten Wallfahrtsorten der Reisenden vorziehen lassen. Ich rechne nicht zum Mindesten dahin, daß eben der große Strom der „Touristen“ mit Sonnenschirm und Glacéhandschuh noch glücklich vorbeigeht, was zwar zum Leidwesen der Wirthe, aber nicht der Naturfreunde geschieht, daß die Groß-Industrie noch wenig sich hier breit gemacht hat, keine Eisenbahn bis jetzt das ganze Gebiet durchpfeift und daher auch der Charakter des Völkchens ein viel harmloserer, man kann sagen zufriedener ist, als dies an großen Industriestätten der Fall ist. Dem Menschenfreunde muß es immer peinlich sein, in Begenden Tage dem Vergnügen zu widmen, wo er neben großem Reichthum bittere Armuth, wo er verkommene Gestalten, menschenhaßerfüllte Gesichter, die von lebhaften Industriegegenen fast unzer trennlich sind, sehen muß. Von all dem und dem raslosen Betriebe der Lohnarbeiter mit ihren abgearbeiteten Säulen, der Führer und Träger, Bettler und Leierkastenmänner, Guirlandenwinder und Karitätenverkäufer bleibt verschont, wer von der großen Verkehrs- und Touristenstraße abbiegt in die ländliche und darum nicht reizärmere Stille des Bober-Katzbach-Gebirges.

Doch wo liegt dies Paradies des fröhlichen Wanderers? so fragen nicht nur die Bewohner anderer Provinzen und Staaten. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich zur Beantwortung dieser Frage und zur Beschreibung des Gebietes einige geographische und geologische Ausdrücke nicht umgehen kann. Dem Hauptkamm der Sudeten, dem Habelschwerdter, Heuscheuer-, Riesen- und Isergebirge parallel zieht auf eine bedeutende Strecke hin der Zug des Altwater-

Reichensteiner und Eulengebirges. Die Fortsetzung desselben nach NW hin ist von Volkshain bis Naumburg am Queiß das Bober-Katzbach-Gebirge. Seine Grenzen sind, durch Städte ausgedrückt, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Naumburg, Bunzlau, Goldberg, Jauer, Volkshain, Kupferberg; mitten im Gebiet liegen Schönau an der Katzbach, Lähn und Löwenberg am Bober. Wie jener Zug mit dem Heuscheuer- und Habelschwerdter Gebirge den Glaser Kessel einschließt, so das Bober-Katzbach-Gebirge mit dem Riesengebirge die Perle Schlesiens, das Hirschberger Thal. An Höhe kann sich unser Gebirge mit dem Eulen-Gebirge nicht messen, vielmehr senkt sich der ganze Zug von der Hohen Eule an allmählich bis zu 300 m Meereshöhe und darunter, wohl aber sind die Schönheiten der Natur jenem Waldgebirge nicht nur ebenbürtig, sondern übertreffen sie stellenweise, wenn sie auch an

Bunzlau und Naumburg hin sich öffnet. Der Laie vermag hiervon nichts zu erkennen; denn wenn auch nordöstlich von Schönau im Heßberg und der Willmannshöhe eine Steigung des Terrains bemerklich ist, so schiebt sich doch zwischen Bober- und Katzbachthal in dem Plateau des Proßsteiner Spitzbergs, den Haimwalder und Deutmannsdorfer Bergen bis zum Gröbzigberg eine sehr deutliche Scheidewand hinein. Deutlich erkennbar senken sich dagegen die Höhen von SO nach NW und von S nach N. Neben dem Queiß und Thonschiefer des Urgebirges machen sich besonders Gesteine der Kreidezeit und Eruptiv- (feuerflüssig aus der Erde hervorgebrochene) Gesteine bemerklich, die auch dem Laien auffallen, weil sie interessante Felsgruppen bilden, wie der cenomane Quadersandstein bei Löwenberg, oder in der Form steil aufragender Kegelformen auftreten, wie der Basalt im Gröbzigberg, dem Proßsteiner



Die Löwenberger Schweiz.

die ausgezeichnetsten Punkte des Waldenburger Gebirgslandes vielleicht nicht heranreichen. Die höchsten Theile liegen zu beiden Seiten der oberen Katzbach, welche von zwei annähernd gleich hohen Ketten begleitet wird. Der Eisenberg rechts, die Hogolie (Hogulze, Hohe Kullge) links von der Katzbach sind die höchsten Erhebungen, von denen letztere mit 720 m die Höhe des Zobten bei Schweidnitz erreicht. Ein Reihe niedrigerer, aber verhältnißmäßig noch bedeutender Erhebungen setzen den Zug jenseits des Bobers fort, der die Kette bei Lähn in einem malerischen Thale durchbricht. Dahin gehören die Fußdorfer Höhe, deren Aussicht Körner, allerdings in sehr übertriebener Weise, einst als die schönste in Schlesien gepriesen hat, das Kalte Vorwerk und der Welfersdorfer Windmühlensberg, auf dem die Burgruine Talkenstein eine umfassende Rundschau gewährt. Die Geographen und Geologen sprechen von einer Schönau-Löwenberger Mulde, die, im S von höheren, im N von niedrigeren Höhenzügen begleitet, nach

und Pombstener Spitzberg, dem Wolfsberg und dem Heßberg, der Quarzporphyr im Willenberg bei Schönau. In mineralogischer Beziehung sind viele Punkte von Interesse; Altenberg mit seinen Urserferzen, der Kitzberg mit Marmorbrüchen, der Willenberg mit der „Großen Orgel“, säulenförmig abgefondertem Porphyrt, Sirgwitz, nördlich von Löwenberg, mit Basalteinschlüssen, sind dem Mineralogen bekannte Namen.

Auch der Verehrer historischer Denkwürdigkeiten findet seine Rechnung. Alte Burgen krönen zahlreiche Berge. Lehnhaus bei Lähn, die Gröbzigburg, die Volkoburg in Volkshain, der Talkenstein zwischen Löwenberg und Greiffenberg, der Greiffenstein und andere erinnern an das vielgepriesene Mittelalter, in dem das Turnen noch das Privilegium weniger Bevorzugter war. Das scheidende Mittelalter mit seiner Ausartung des Ritterthums in Wegelagererei und der Erstarkung der Städte brachte den Burgen den Untergang, zum Theil so vollständig, daß nur der Name da-

von Kunde giebt, wie der der Poitzsburg im Löwenberger Stadtforsf. Aber auch später noch haben zu Zeiten die Menschen von ihren Körper- und Geisteskräften keinen besseren Gebrauch zu machen gewußt, als einander die Hälse zu brechen und zu zerföhren, was Jahrhundertlang fleißiger Arbeit ausgebaut hatten. Davon weiß Löwenberg, einst die wichtigste Stadt der ganzen Gegend, ein Lied zu singen. Der 30 jährige Krieg ließ nicht viel von der alten Stadt übrig, und merkwürdig muthet uns in der jetzigen kleinen Stadt der mächtige Marktplatz an. Auch im Befreiungskriege litt es hart von der Einquartierung der übermühtigen Franzosen, bis Blücher durch das Nachspiel zur Schlacht an der Katzbach auf dem Steinberge bei Löwenberg die Erbfeinde endgültig aus Schlesien hinaus schlug. Mehrere Denkmäler bei Löwenberg erinnern an diese Begebenheit.

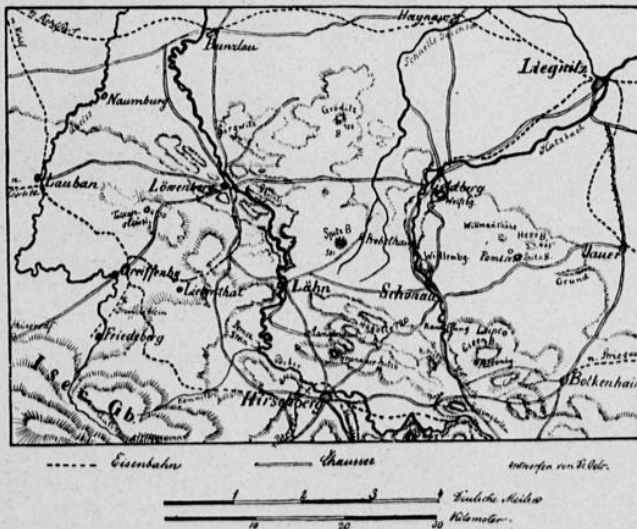
Friedlich schaut dagegen jetzt die Gegend aus, die man als wohlhabend bezeichnen kann, wenn man darunter nicht das Aufgehäufte großen Reichthums in wenigen Händen, sondern das Vorhandensein eines zahlreichen, wohl situirten Mittelstandes versteht. Gerade die zahlreichen, mittelgroßen, sauber aussehenden Bauerngüter der Gegend — ich erinnere nur an die Dörfer der „langen Gasse“, Uebelsdorf, Pilgramsdorf, Probsthain, ferner an Ketschdorf, Märzdorf a. B., Görrisfeifen u. a. — machen einen sehr wohlthuenden Eindruck, der in den Weberdörfern und Fabrikdistricten anderer Gegenden nicht gewonnen wird. Lang hin ziehen sich in den Thälern der Bäche und Flüßchen die meist aus einzelnen Gehöften bestehenden Ortschaften. In der Mitte liegt gewöhnlich die Kirche,

in Dörfern mit gemischter Religion oft eine katholische und evangelische, erstere dann immer die stattlichere, weil die in der Reformationszeit sich von der katholischen Gemeinde trennenden Reformirten nicht das nöthige Geld zu einem Luxusbau hatten. Dicht bei der Kirche liegt nach alter Sitte der „Kretscham“, das Wirthshaus, mit seiner stehenden Einrichtung von hölzernen Doppelbänken (zwei Bänke mit gemeinschaftlicher Lehne) und seinem käsigartigen, aus Katten hergestellten Ausscham. Ueberall giebt es neben der alten „Kuffe Einsack“ ein „Seidel“ worunter immer Lagerbier zu verstehen ist. Der übliche Gruß ist das echtschlesische „Speisamm“ (wohl gespeist zu haben), das dem Gesättigten ganz angenehm klingen mag, den hungrigen Reisenden aber wie die Fata morgana narret. Die Tracht der Bewohner ist stark reformirt. Nur selten noch findet man bei einem uralten Mütterchen die große Schleifhaube, häufiger bei den Männern die kurze, nur bis an die Hüften reichende, engschließende Jacke, immer bei den Weibern das unheimliche Kopftuch. Die Sprache wird manchem West- und Süddeutschen mehr polnisch als deutsch klingen, obwohl Polen in der Gegend durchaus nicht vorkommen. Auf Verständigung mit unversäffelter Landbevölkerung darf der Nichtschlesier kaum hoffen.

Die Häuser sind noch häufig mit Stroh gedeckt, obwohl gerade in neuerer Zeit umfangreiche Brände mit dem zwar gemüthlich aussehenden, aber wenig praktischen Bedachungsmaterial aufräumen. Nicht selten sind an den Häusern hölzerne, balkonähnliche Vorbaue. Das Wald- und flurgefetz wird möglichst vernünftig gehandhabt, wie überhaupt in Schlesien. Die in einer Nummer des Wanderers aus dem Riesengebirge im vergangenen Jahr gebrachte Aufklärung der Keiden einer Berliner Familie, die in der Sommerfrische im Riesengebirge beständig in unangenehmer Weise mit den Forstgesetzen in Conflict kommt, ist nicht mehr als eine recht nette und witzige Zusammenstellung dieser Gesetze ohne Rücksicht auf die Praxis. Wären die Verhältnisse so, wie sie dort geschildert sind, dann möchte ich lieber wohnen, wo der Pfeffer wächst. Der in Beziehung auf die genannten Gesetze nicht allzu scrupulöse Schreiber dieses ist aber auf seinen Excursionen in Wald und Flur noch nie mit einem scheelen Auge angesehen worden.

Wie schon oben erwähnt ist, wird das ganze Gebiet gegenwärtig noch von keiner Eisenbahn durchzogen, wenn auch die Greiffenberg-Löwenberger und die Goldberg-Liegenitzler sich in kurzer Zeit die Hand reichen werden und auch die Bahn Goldberg-Schnau im Bau ist, während Volkshain Anschluß an die Strecke Hirschberg-Walzenburg erstrebt. Für den Wanderer ist es kein Nachtheil, daß diese Arbeiten noch nicht beendet sind. Es wird in der Neuzeit genug gerast mit Dampfmaschinen, Pferden, eigenen Beinen, Stahlrädern und — Nerden, so daß eine Gelegenheit für ruhigen Naturgenuß nicht zu unterschätzen ist. Wer sich diesen verschaffen will, der begeben sich mit der

### Übersichtskärtchen des Bober-Katzbach-Gebirges.



Eisenbahn nach Bunzlau, Haynau, Goldberg, Jauer, Volkshain, Jannowitz, Hirschberg oder nach Löwenberg. Von diesen Halteplätzen aus lassen sich prächtige 1—3 Tage umfassende Parteen unternehmen. Von Volkshain oder Jannowitz gelangt man bequem in zwei Tagen über den Rosengarten, Kitzelberg, Willenberg, Schönau, Spitzberg und Lahn nach Löwenberg, wenn man soweit Turner ist, um vier Meilen Marsch täglich für eine angenehme Bewegung zu halten. Beginn man in Jannowitz, so kann man wohl auch noch die Hogolie unterwegs besteigen. Ebenso lohnende Wanderungen würden von Hirschberg oder Jannowitz über Schönau nach Goldberg und Jauer, oder noch besser umgekehrt führen. Die Wege Goldberg, Wolfsberg, Bad hernsdorf, Willenberg, Schönau, Gogolin, Kapellenberg, Hirschberg oder Jauer, Heßberg, Willenberg, Kaufungen, Rosengarten, Jannowitz bringen eine so angenehme Abwechslung und zugleich Steigerung der Genüsse, daß so leicht keiner, und wäre es ein blasierter Großstädter, die Wanderung langweilig finden wird. Andere empfehlenswerthe Touren sind: Hirschberg, Berthelsdorf, Bernsenklein, Maßdorfer Park und Grund, Wilhelmshöhe, Lehnhaus, Lahn, Korelei, Löwenberger Schweiz, Löwenberg (1 Tag); Haynau,



Gröbzigberg, Löwenberg, Greiffenberg (1/2 Tag); Greiffenberg, Talsenlein, Löwenberg, Spitzberg, Willenberg, Schönau, Jannowitz (2 1/2 Tag); Löwenberg, Goldberg, Jauer (1 1/2—2 Tage). Die schönsten Parteien wird der Turnfahrten Ausschuss ohne Zweifel schon ausgewählt haben. Seiner Leitung wollen wir uns überlassen und mit einem „auf frohliches Wiedersehen im Bober-Katzbach-Gebirge!“ diese Zeilen schließen, die hoffentlich dem letzteren einige Freunde oder doch wenigstens Bekannte gewonnen haben.



## Fahrt-Erleichterungen der Eisenbahn-Verwaltungen für das VIII. deutsche Turnfest.

Es war bei 48 Eisenbahn-Verwaltungen beantragt worden, den Theilnehmern am VIII. deutschen Turnfest sowohl für Sonderzüge und Gesellschaften, als auch für Einzelreisende eine Preisermäßigung von 50% für Her- und Rückreise in der Zeit vom 18. Juli bis 10. August zu gewähren und zwar für alle Züge, event. aber die größtmöglichen Erleichterungen zu bewilligen.

I. Dem Principal-Ersuchen hat nur die Direction der Catin-Kübbeker Eisenbahn-Gesellschaft stattgegeben.

II. Nach den für sämtliche preussischen Staatsbahnen geltenden Bestimmungen wird bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens 50 Personen oder bei Lösung von mindestens 30 vollen Fahrkarten eine Ermäßigung bis 50% des gewöhnlichen Fahrpreises und zwar in der Weise gewährt, daß die Hin- oder Rückfahrt zum halben einfachen, die Hin- und Rückfahrt innerhalb der Geltungsdauer der aufliegenden Rückfahrkarten zum ganzen einfachen Fahrpreise erfolgen kann. Den Bestimmungen der preussischen Staatsbahnen schließen sich an: die Directionen der Altdamm-Coburger Eisenbahn-Gesellschaft, Stargard-Cüstriner Eisenbahn-Gesellschaft, Kübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft, Werca-Eisenbahn-Gesellschaft, Kiel-Eckernförder Eisenbahn-Gesellschaft, kaiserliche General-Direction zu Strazburg, großherzogliche General-Direction der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, großherzogliche Eisenbahn-Direction Oldenburg.

III. Die königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin lehnt die allgemeine Gewährung einer Fahrpreis-Ermäßigung von 50% (also für Einzelreisende) ab, es wird jedoch zur Beförderung der Theilnehmer am Deutschen Turnfest aus dem Kreise III ab 21. Juli von Berlin (Stadtbahn) ein Sonderzug nach Breslau abgelassen werden. Der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 15,20 Mk., die Fahrkarten sind drei Wochen gültig.

Fahrplan:

Charlottenburg	9,25 Vorm.	Sommerfeld	1,50 Nachm.
Berlin (Zool. Garten)	9,51 "	Sorau	2,06 "
" Friedrichstr.	9,47 "	Hofstark	5,10 "
" Alexanderplatz	9,54 "	Bunzlau	5,41 "
" Schles. Bhf.	10,10 "	Liegnitz	4,55 "
Fürsteneulde	11,12 "	Neumarkt	5,12 "
Frankfurt a. O.	12,00 Mitt.	Breslau (Märk. Bhf.) an	5,47 "
Guben	12,55 Nachm.		

für sämtliche Stationen werden Fahrkarten mit 50 v. H. Ermäßigung ausgegeben.

Diesigen Vereine auch anderer Kreise, die diesen Zug benutzen wollen, werden erücht, die Zahl der Theilnehmer schleunigst bei unserm Geschäftsführer J. Hoppe, Berlin, C. 22, Auguststraße 29 h., anmelden zu wollen.

IV. Eine Ermäßigung von 50% des Personen-Fahrpreises für Lösung von mindestens 100 Fahrkarten für Personenzüge und unter Lösung von Zuschahrfahrkarten für Schnellzüge sowie von 33 1/3% der gewöhnlichen Personenzugs-Fahrpreise bei Lösung von mindestens 50 Fahrkarten gewährt die Direction der Main-Neckarbahn.

V. Die großherzogliche Direction der Oberhessischen Eisenbahnen verlängert denjenigen Turnern, die sich als Festtheilnehmer legitimiren, die Gültigkeit der vom 18. Juli ab gelösten Rückfahrkarten für die Strecken der Oberhessischen Eisenbahnen bis incl. den 28. Juli.

VI. Die privilegierte österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft erklärt sich bereit, größeren, gemeinschaftlich von einer Station abreisenden Gesellschaften von ca. 50 Turnern, die sich deshalb an die Direction wenden wollen, zur Fahrt nach und von Breslau eine Fahrpreis-Ermäßigung zuzugestehen, auch auf Bestellung Sonderzüge zur Einleitung zu bringen.

Die königliche General-Direction der sächsischen Staats-Eisenbahnen theilt mit, daß ein von Turn-Director W. Hier in Dresden beantragter Sonderzug mit ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden über Görlitz nach Breslau verkehren wird, zu welchem von allen sächsischen Eisenbahn-Stationen billige Anwarts-Fahrkarten ausgegeben werden sollen.

Im Anschluß hieran bemerkt die königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau, daß ein Sonderzug von Breslau über Kutna nach Budapest unter Ausgab von Rückfahrkarten zum einfachen Schnellzugspreise mit einer Gültigkeitsdauer von 30 Tagen in Aussicht genommen ist.

Nach einer Mittheilung der „Ostsee-Zeitung“ wird endlich ein Sonderzug von Stettin über Ruppen nach Breslau zu einfachen Personenzugs-Fahrpreisen mit Billets von 50tägiger Gültigkeit, welche zur Rückfahrt mit jedem Personenzug berechnigt sind, abgelassen werden.

Anträge auf Stellung von Ertrazügen sind im Bereich der preussischen Staatsbahnen an diejenigen Eisenbahn-Betriebsämter zu stellen, in deren Bezirk die Reise angetreten werden soll, während Anträge auf Verlängerung der Gültigkeitsdauer der zu den Sonderzügen auszugebenden Billets an die betr. königlichen Eisenbahn-Directionen zu richten sind.

Der Verkehrs-Ausschuss.

## Anschreiben des Finanz-Ausschusses zur Bildung eines Garantiefonds.

P. P.

Wie Euer Hochwohlgebornen schon anderweitig, namentlich durch den öffentlichen Aufruf des Gesamt-Ausschusses des VIII. Allgemeinen deutschen Turnfestes bekannt geworden sein dürfte, wird dieses Fest in unserer Stadt vom 21. bis 25. Juli 1894 gefeiert. Nach allen uns bisher gewordenen Mittheilungen wird trotz der nicht günstigen Lage unserer Heimatstadt die Theilnehmung der Turnerschaft eine ganz außerordentliche werden und nicht nur aus allen Theilen unseres deutschen Vaterlandes, sondern auch aus dem Auslande, namentlich dem benachbarten Oesterreich, werden die deutschen Turner zu Tausenden herbeizeln und mit ihnen zahlreiche andere Gäste.

Obwohl wir hoffen dürfen, daß sämtliche Kosten der zur würdigen Begehung des Festes erforderlichen Veranstaltungen durch die eigenen Einnahmen des Festes vollständig werden gedeckt werden, so halten wir es doch für unsere Pflicht, die Erfüllung der einzugehenden pecuniären Verbindlichkeiten gegen jede Eventualität sicher zu stellen.

Zu diesem Zweck soll durch Zeichnungen patriotischer Mitbürger ein Garantiefonds geschaffen werden, aus welchem nöthigen Falles ein sich etwa ergebender Fehlbetrag gedeckt werden soll und zwar in der Weise, daß jeder der Herren Garantien nur procentual und in dem Verhältnisse beitragspflichtig werden kann, in welchem der von ihm gezeichnete Betrag zur Gesamtsumme der gezeichneten Beträge steht. Die Wahrscheinlichkeit, daß eine solche Heranziehung überhaupt oder auch nur in nemenswerther Weise eintreten könnte, ist nur gering, namentlich wenn berücksichtigt wird, daß der Magistrat und die Stadtverordneten unserer Stadt den dankenswerthen Beschluß gefaßt haben, zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrages Mk. 25 000 aus städtischen Mitteln zu bewilligen und zwar mit der Maßgabe, daß die übrigen Herren Garantien erst dann in Anspruch genommen werden, wenn dieser Betrag nicht ausreicht. Auch sprechen hierfür die bei früheren Turnfesten gemachten Erfahrungen. So sind z. B. die Garantien des VII. Allgemeinen Turnfestes in München mit zusammen nur 4734 Mk. 91 Pf. herangezogen worden, obwohl daselbe durch geradezu trostlose Witterungsverhältnisse sehr zu leiden hatte und obwohl dort die Festtheilnehmer nur einen Festbeitrag von vier Mark gegen fünf Mark hier in Breslau zu zahlen hatten.

Die Festbeiträge allein dürften hier in Breslau ca. 80 000 Mk. ergeben, wozu noch sehr erhebliche Platzmieten, Eintrittsgelder und andere Einnahmen treten.

Euer Hochwohlgebornen beehren wir uns in der Annahme, daß Sie sich an der Förderung dieses patriotischen Werkes zu theilnehmen Willens sind, anlegend ein Formular eines Garantiescheines mit der Bitte zu übersenden, daselbe, mit Garantiebetrag und Unterschrift versehen, baldmöglichst an den ersten Vorsitzenden des Ober-Ausschusses Herrn Oberbürgermeister Bender einzusenden zu wollen. Wie bemerken noch, daß eintretenden Falles der unterzeichnete Finanzausschuss den von Jedem der Herren Garantien etwa zu leistenden Beitrag nach Procenten und Jßbetrag berechnen wird, und daß die Hauptschuldfasse mit der Einziehung der Gelder betraut werden würde.

Der Vorstehende und die Schriftführer des Ober-Ausschusses werden gegebenen Falles bescheinigen, daß die Berechnung geprüft und für richtig befunden worden ist.

Mit Hochachtung

Der Finanz-Ausschuss.

An dem nach Maßgabe des Rundschreibens des Herrn Vorstehenden des Finanz-Ausschusses des VIII. Allgemeinen Deutschen Turnfestes zu Breslau vom 16. April cr. zu bildenden Garantiefonds theilhaftig sich d. .... Unterzeichnete ..... mit einem Betrage von

Mark

in Worten Mark

und erklärt sein Einverständnis mit den in dem bezeichneten Rundschreiben enthaltenen Bestimmungen.

Breslau, den .....

1894.

(Name):

(Stand):

(Wohnung):

## Aufruf an die Einwohnerschaft Breslaus.

In den Tagen vom 21. bis 26. Juli dieses Jahres wird in unserer Stadt Breslau das

### VIII. Deutsche Turnfest

gefeiert werden.

Wir richten daher an die Bewohner Breslaus die Bitte, Freiquartiere und Quartiere gegen mäßige Entschädigung für die Dauer des Festes unseren lieben Gästen zur Verfügung zu stellen und bezügliche Meldungen an unseren Schriftführer (Herrn Rath-Secretär Kempfki im Magistratsbureau IV, Hintermarkt 1) gütigst gelangen zu lassen.

Wir sind zur Unterbringung der zu erwartenden Gäste auf die Gastlichkeit unserer Bürgerschaft angewiesen, und haben zu der gefälligen und gastfreundlichen Art der Breslauer ein festes Vertrauen. Gilt es hier doch in der würdigen Veranstaltung eines großen vaterländischen Festes, wie unsere Stadt es noch nicht gesehen hat, dem Beispiele anderer deutscher Städte, wie Berlin, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., München, nachzuweisen, welche die deutschen Turner in der herzlichsten Weise aufgenommen und so zum Gelingen der früheren Turnfeste erheblich geholfen haben.

Unsere Stadt, in der von jeher ein reges turnerisches Leben geherrscht hat, die dereinst der Vorort des deutschen Turnens gewesen ist, darf in der Bekundung ihrer turnerfreundlichen und gastlichen Gesinnung gegen die Festtheilnehmer hinter den früheren Feststädten nicht zurückbleiben. Die Mitwirkung jedes unserer Mitbürger werden wir daher mit Freude und Dank begrüßen.

### Der Wohnungs-Ausschuß.

## An die deutschen Turnlehrer.

Das achte Deutsche Turnfest wird in der Zeit vom 21. bis 25. Juli d. J. in Breslau stattfinden. Jedenfalls werden die deutschen Turnlehrer in großer Zahl an demselben theilnehmen, und es wird den alsdann in Breslau anwesenden Turnlehrern erfreulich sein, in den Tagen des Festes eine günstige Gelegenheit zu finden, auch im engeren Kreise ihrer Amtsgenossen sich zu heiterer Geselligkeit zu vereinigen. Dies erwägend, haben der Breslauer und der Schlesische Turnlehrer-Verein eine in den Tagen des Turnfestes in Breslau abzuhaltende gesellige Zusammenkunft der deutschen Turnlehrer angeregt und vorbereitet. Diese Zusammenkunft wird am Sonntag, den 22. Juli d. J., Abends 8 Uhr im Rizzi-Brau — Hotel Bayerischer Hof — Zwinger-Platz Nr. 3, stattfinden. Zu recht zahlreicher Theilnehmung laden wir hiermit alle in der Zeit des Festes in Breslau anwesenden deutschen Turnlehrer freundlichst ein.

Berlin und Breslau, 8. Mai 1894.

Professor Dr. Angerstein,

3. B. Vorsitzender des Ausschusses für die allgemeine deutsche Turnlehrer-Verammlung.

W. Krampe,

Vorsitzender d. Breslauer Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Turnlehrer-Vereins.

## An die Gauturnwarte!

Jedenfalls werden zu dem achten Deutschen Turnfest in Breslau eine große Zahl von Gauturnwarten an demselben theilnehmen, und es wird vielleicht Manchem erwünscht sein, wenn dort eine Versammlung stattfände, die den Zweck hat, sich gegen-

seitig über turnerische Angelegenheiten, z. B. einheitliche Turnsprache betreffend, über Anschaffung praktischer Turngeräte, Anleitung der Vereinsturnwarte, Vorturnerstunden u. zu besprechen, um vielleicht dadurch einen gleichmäßigen Turnbetrieb in den einzelnen Gauen einzuführen, da bis jetzt laut Berichten der „Deutschen Turn-Zeitung“ die Leitung der Gauen noch sehr verschieden gehandhabt wird.

Dieserjenige Gauturnwarte, welche das Deutsche Turnfest besuchen, bitte ich, ihre Ansuchen über die Versammlung oder Anträge zu derselben, mir schriftlich zugehen zu lassen, da ich dann das Weitere besorgen werde.

Kassel.

Louis Petri,

Gauturnwart des Nordhess.-Waldeckischen Gaues.

## Bekanntmachungen.

Dieserjenige Vereine, welche für die Dorfseherung von Musterriegeln außergewöhnliche Geräte (drei oder vierpolmige Barren und dergl.) gebrauchen, werden ersucht, eine diesbezügliche Anzeige dem Festturnwart Piesker, Schießwerderstr. 44, zugehen zu lassen.

Der Turn-Ausschuß.

Piesker, Vorsitzender.

Die Vereine der Deutschen Turnerschaft werden hiermit ersucht, die Schilder, welche im Festzuge den Vereinen vorangetragen werden, in der Größe von 50—35 cm selbst mitzubringen. Auf den Schildern soll auf weißem Grund mit schwarzem Umdruck und zwar auf beiden Seiten nur die Nummer des Kreises, der Name des Vereins und die Stadt laut bestehendem Muster vermerkt sein.

Die Tafeln sollen an einer 1,85 Meter langen Stange befestigt sein.

### Der Festauschuß.



Der Alte Turnverein Breslau fordert hierdurch zu einem Schaulenball-Wettspiel mit je zehn Mann Theilnehmung einen beliebigen Verein, der der Deutschen Turnerschaft angehört, heraus. Meldungen sind an den genannten Verein, z. H. des Professor Dr. C. Partsch-Breslau, Taentzienstraße, zu richten.

Die Versendung der Festkarten erfolgt Anfang Juli.

### Der Finanz-Ausschuß.

Auch bei solchen Anmeldungen, die nach dem 20. Juni eingehen, können Gesuche um Freiquartier dank dem Entgegenkommen der Breslauer Bürgerschaft noch berücksichtigt werden; doch wird ersucht, die Anmeldungen möglichst schnell nach Breslau gelangen zu lassen.

### Der Wohnungs-Ausschuß.

## Ausschreibung

zu dem am Montag, den 23. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr stattfindenden Meisterschaftsschwimmen über 7500 m (eine Meile) im deutschen Stromgebiet. Strecke ungefähr Kanisch-Zoologischer Garten im Oberstrom bei Breslau.

Nationale Concurrenz, veranstaltet nach den allgemeinen Wettswimm-Bestimmungen des deutschen Schwimmverbands.

Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Breslau, und goldenes Ehrenzeichen dem Ersten, silbernes Ehrenzeichen dem Zweiten und Dritten.

### Bedingungen:

Jedem Theilnehmer wird ein Begleitboot zur Verfügung gestellt. Jede beliebige Schwimmart ist gestattet, doch schließt das Stehenbleiben oder Gehen an seichten Stellen, festhalten an irgend welchen Gegenständen von der weiteren Theilnehmung aus.

Anzug: Dunkelrothfarbiges Schwimmtricot und farbige Kappe. Einsatz 10 Mk. Mitgliedern von Vereinen des deutschen Schwimmverbands, sofern sie ihren Vereinen seit mindestens einem Jahre angehören, wird der Einsatz im Falle des Startens zur Hälfte erstattet.

Meldeschluß Freitag, den 13. Juli, Mittags 12 Uhr. Meldungen sind brieflich an G. Kallenbach, Breslau, Mauritiusstraße 16, zu richten. Später eingehende Meldungen und solche, denen die Einsätze nicht beigelegt sind, werden nicht berücksichtigt. Breslau, im Mai 1894.

Der Vorstand des Breslauer Schwimmvereins von 1885.

Allseitige Inseraten-Nachnahme von  
**Rudolf Mosse**  
 Annoncen-Expedition  
 für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
 und des Auslandes  
**Breslau**, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
 (Kaufhaus).

ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Köln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

### Inseratentheil

zur  
**Festzeitung für das achte deutsche Turnfest**  
 1894.

Inserations-Gebühren  
 für  
 4gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
 30 Reichspfennige.  
 (Rabatt bei 3x 10%, 6x 20%,  
 für alle Nummern 25%.)

**Turnbrüder!** deckt euren Bedarf in Schuhwerk nur bei dem Turnbrüder **Ludwig Herz, Breslau**, **Zur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apotheke.**

Empfehlen durch die Redaktionen von Bazar, Ueber Land u. Meer, Schorers-Familienblatt, Zur guten Stunde, etc. etc. **Telegraphisch und schriftlich. Brief-Adresse: C. Hipauf, Breslau.**



Beispiel-Literatur.

## Verkaufs-Pavillon auf dem Festplatz.

Während des Turnfestes:

## Täglich frisches Bienenkorbgebäck, Süßbrot, Bienenbissen und Honigkuchen.

Einziges Geschäft Breslau's, welches Garantie leistet, daß sämtliche Honigkuchen ohne jede Hinzunahme von Syrup angefertigt werden.

### C. Hipauf,

Fabrik: **Malergasse 27.**

Haupt-Geschäft: **Oderstraße 28.**

Zweig-Geschäft:

**Schubbrücke 75, vis-à-vis der Magdalenenkirche.**

Beste gute, frischgebackene ägyptische u. russische **Cigaretten u. türkische Tabake** in jeder Preislage. Cigaretten vorzüglicher Qualität zu Preisen von 4 bis 50 Pf. pro Stück rangen voll, befinde sich zu **Albert Kramm's** Cigaretten- und Cigarren-Fabrik Ring 60, Ecke d. d. Elisabethkirche.

### Neu! Transportables Doppelreiß, Neu!



ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen, mit allem Zubehör **Mark 75** unter Garantie. Mühselste Preislagen über einfache transportable Netze, Barrn, Panteln etc. gratis u. franco.

### Turn-Samatschen (wie Zeichnung)

fertigt in haltbarsten, zu anknüpfen Stoff, mit Lederohle zu 3,50 Mk. Diese bedecken den ganzen Fuß und sitzen durch den Knöchelstulpen fester als Niederstulpe.

### Bruno Rosenthal, Breslau Schuhgeschäft, Schmederstraße No. 57. Mitglied des Turnvereins „Vorwärts“.

### Turnschuhe

von Segeltuch, Lederohle, Gummi, Dgk. 27 Mk. von Segeltuch, Gummi, zum Gehen, Dgk. 31 Mk.; von Segeltuch, angenehme Gummi, Dgk. 33 Mk.; von Leder, braun oder schwarz, Lederohle, Dgk. 36 Mk. verfenbet gegen Nässe, vorstetel: **W. Stephan, Schuh-Fabrik, Chemnitz i. Sach.**

### Turnvater Jahn-Büste

offert in Glas, Eisenblech, Terrakotta, Kupfer, Holz, etc. etc. 65 cm Lebensgröße 14.- 25.- 20.- 40 cm 2/3 do. 7.- 12.- 10.- 18.- 1/2 do. 3.- 5.- 4.- **Gebrüder Schultz, Berlin SW., Mühlgraben und Bildhauerwerkstatt.**

# Turnfest-

Besucher seien hiermit auf die großartigen Verkaufs-Statistiken der unterzeichneten Firma aufmerksam gemacht, man findet dortlich eine unendlich große Auswahl in allen Artikeln der Herren- und Knaben-Garderobe-Branchen. Der Bedarf der Statistiken sowie die Befähigung der rüstigen Lagerordner helfen Jedermann frei und bieten dem Beschauer die Interessantesten. Nur durchaus reelle und vor der Bearbeitung gepörrte Stoffe kommen in der Fabrik zur Verwendung, was tüchtigste Aufschneider fräule teilen das Schneider-Mittel.

Der Verkauf findet nur zu streng feilen Preisen statt, welche deutlich auf jedem Stück sichtbar sind. Der Versand wird nur gegen Nachnahme oder vorherige Beträge-Einforderung bewirkt.

- Valetots**, sehr gute bunterte Stoffe von **Mk. 9,00** an.
- Anzüge**, elegant und schnellig sitzend, von **Mk. 10,50** an.
- hochfeine Gesellschaftsanzüge**, aparte Neuheiten in Farben
- Brantanzüge** aus guten Stoffen u. elegant georb. v. **Mk. 25,00** an.
- Ganz- und Jagdhosen** aus guten rein. Ober. v. **Mk. 7,50** an.
- Hohenollern-Mäntel ohne Futter und ohne Ärmel** mit langer ringsherum reichender Pelserie von **9,50** Mark an.
- Herren-Anzüge** aus gutem Sommer-Waschstoff von **8,00** Mk. an.
- Herren-Jaquets** aus gutem Panamasstoff von **3,00** Mk. an.
- Leichte Haus-Jaquets für Herren**, sogenannte Hühnerleiter, von **1,35** Mk. an.

### Garderobe nach Maß

in schnelligem tadellosem Sitz wird im eigenen Atelier unter Aufsicht erlerter Kräfte der höheren Aufschneiderkunst angefertigt.

Muster und Maßentellung gratis und franco. Stoffkosten zu jedem Stück un berechnet.

### S. Guttentag,

**Oblauerstraße 76/77, I. Breslau. Oblauerstraße 76/77, I.**  
 Versandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe.

### Zum Turnfest

offertre Gicwoll und vorbestimmlich geerbte, edelartige prima **Criest-Turn-Anzüge**. Pro kompletten Knag Nr. 39. Spezialität für Kinder, Meis, Jagd- und Sport-Modifikationen, sowie Ameringang hochgelegener Herren-Hosen, zu sehr feilen Preisen. **Breslau, Schwidnitzerstraße 28, erste Etage.** Für Kundengüte arbeitet genau nach Einweisung eines gut passenden Anzuges ohne Anpreisung. **28**

### Fritz Tolle, Hildesheim, Special-Fabrik für Cocos-Turnmatten

(gegründet 1853), empfiehlt allen Turnanstalten seine vorzüglich bewährten **Cocos-Turnmatten** zu anerkant billigsten Preisen.



**Culmbacher  
Export-Bier**

von  
**I. W. Reichel.**

**CONRAD KISSLING.**

Ausschank:  
**Breslau,**  
9/10, Junkernstraße 9/10.

**Niederlage**  
für die Provinzen Schlesien und Posen.

**Oberhemden,  
Uniformhemden,  
Nachthemden,  
Chemisettes,  
Kragen,  
Manchetten,  
Cravatten,**

in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Heinrich Leschziner,**  
Breslau, Ohlauerstraße 76/77.  
Oberhemden-Fabrik.

Mehr als  
**15 000 Turner**  
tragen meine Turnerricot-Hosen,  
welche wie gewöhnliche Oberhosen ge-  
tragen werden, und weit über

**55 000 Turner**  
meine Turnerricots mit ober obre  
Vorrichtung. Neu zugelegt: Hosen  
von 3,50 Mk. an.

Preisliste und Muster kostenfrei.

**L. Schwenck,**  
Wiesbaden, Mühlgasse 9.  
Lieferant der akademischen Turnvereine.

Breslau, Carlsstr. 41, (unweit Schweidnitzerstr.)      Breslau, Ursulinerstr. 5/6 (Icke Schmiedebrücke)

**„Zur Stadt Pilsen.“**      **„Zur Klausen.“**

Special-Ausschank von Pilsner Bier.      im Hofe

**Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.**      **Bürgerlichen Bräuhauses**

(Generalvertreter F. & M. Camphausen.)      Probierkübel der Generalvertretung des

**Große Vereins- und Gesellschafts-Zimmer.**      **in Pilsen, gegr. 1842.**

Garten mit Colonnaden und Zelten.      Versand in Originalfassern und Flaschen.

**Turnerzelt reserviert!**      Generalvertreter **F. & M. Camphausen,** Ursuliner-Strasse 5/6.

Elektrische Beleuchtung. Norddeutsche und österröische Küche.      Hauptquartier des „**Deutschen Turnvereins in Prag**“.

Wirth: **Johann Silberbauer**  
aus Schwender's Colosseum, Wien.

**Ring 8.      Ring 41.**

**Gebr. Grüttner, Breslau**

Wollen- und Baumwollengarn-,  
Seiden-, Zwirn- und Band-Handlung.

En gros.      Gegründet 1823.      En détail.

Tische, Häkel-, Stick- und Näh-Garne für Hand und Maschine.  
Großes Lager von Sporthemden und Tricotagen nach den Systemen:  
Prof. Dr. Jaeger, Dr. Lahmann, San.-Rath Dr. Billinger.

Reichhaltiges Lager von gestrickten und gewebten  
Soden,      **Strumpfwaren**      **Radfahrer-Strümpfe,**  
Strümpfe in Wolle      **Samaschen, Aniewärmer,**  
und Baumwolle. eigener Fabrication,      **Strumpflängen.**  
ungebleicht, einfarbig, Diamantschwarz, geringelt, weißt.

—+ Preisliste und Muster gratis und franco. +—

**Görbersdorf i. Schl.**

**„Hôtel zum Deutschen Kaiser“**

gegenüber der Brehmer'schen Heilanstalt, mit großem Garten und herrlicher Fernsicht,  
hält sich den geehrten Gästen bei einem Ausfluge nach **Görbersdorf** empfohlen.

Reichhaltige Speisen- u. Weinkarte.      **Kulmbacher — Fwenbräu — Bight-Bier.**

Zur Bequemlichkeit der die Brehmer'sche Anstalt besuchenden Touristen sind  
Karten zur Befichtigung sämtlicher Park-Anlagen hierseits unentgeltlich zu haben.

**Grasse, Detonon.**

---

**Turntuch,**

eigenes, anerkannt gutes und sehr  
dauerhaftes Fabrikat, reinwollen in  
vollständig echter fleischer Farbe  
empfehlst preiswerth.

—+ Muster frei. —+  
Kamenz i. Sachsen.

**Bruno Kloss,**  
Lackfabrikant und Turnvereins-Mitglied.

---

Echtes Oberseil. Special-Gehackst  
für  
**Turner-Bekleidung**

**S. Brauer, Gleiwitz**  
empfehlst den werth. Turngenossen  
Deutsche Reichs-Turnjacken, Tricot-  
Turner-Hosen, Schuh, Gabel, Güte.  
**Turner-Cravatten**  
in ihrer großer Auswahl

# VIII. Allgemeines Deutsches Turnfest

in Breslau.

Montag, den 25. Juli, Mittag 12 Uhr:

## Officielles Festessen

in der Festhalle.

Preis für das Gedeck Mk. 5,00 ohne Wein. Zur Betheiligung wird **nur** hierdurch eingeladen.

Um die Wünsche der Festtheilnehmer bezüglich der Plätze möglichst berücksichtigen zu können, bitten wir, schnelligst die Anzahl der nöthigen Casellkarten bei folgenden Herren anzumelden:

Kaufmann **Ab. Woywode**, Büttnerstraße Nr. 27.

Anwelter **Ed. Klee**, Schweidnitzerstraße Nr. 43.

Der Wirthschafts-Ausschuss für das VIII. Deutsche Turnfest.

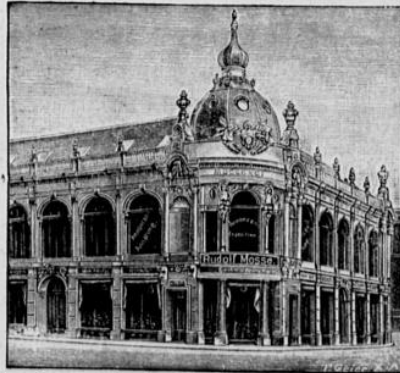
Dr. **Steuer**, Stadtrath.

# Möbel-Fabrik zum Kaufhaus.

Strengste Reellität.

Breslau,

Schweidnitzerstraße 21  
neben dem Stadt-Theater.



Garantie 5 Jahre.

Permanente Ausstellung  
20 compl. Musterzimmer.

Verkauf zu Werkstattpreisen  
ohne Zwischenhandel.

Inhaber: **Fedor Zernik.**

Erste und beste Bezugsquelle für Möbel-Ergänzungen  
completer Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen.

Stets größte Auswahl in Büffets und Panel-Sophas,  
Polstermöbel in den neuesten Façons.

Übernahme ganzer Wohnungs-Umzüge.

Decorationen in eleganter, geschmackvoller Ausführung, eigene Werkstätten im Hause.

Constanteste Bedingungen.

— Franco-Lieferung bei jeder Entfernung. —

Constanteste Bedingungen.

Nur Schweidnitzerstraße 21, neben dem Stadt-Theater.

**Mode-****Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,****Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.****Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.**

— Billige, feste Preise. —



**Adresse: Leipzigerstrasse 67, Berlin.**  
**Gustav Steidel,**  
 Strichgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik.  
 Gegründet 1853.

**Erstes und ältestes**  
**Special-Geschäft**  
 für  
**Sport-Bekleidung.**

Complete Anzüge und Ausrüstungen für  
 jeden Sport.

**Specialität:****Turner-Bekleidung.**

Mitwirkte specielle Preisliste gratis u. franco.

Nur bewährte 1. Qualitäten.

Lieferant der meisten Turnvereine Deutschlands.

**Hopf & Goercke****Lagerbierbrauerei**

GRÄBSCHEN.

Endstation der elektrischen Bahn.

**Grösster Brauerei-Garten.****Concerte.**

Elektrische Beleuchtung.

**Cocos-Turn-Matten und Matratzen**

Liefere bestes und am billigsten

Leupolt &amp; Co., Reichenau 1/S.

**Cocos-Weberei.****G. Rudolph,** Weinhandlung nebst Weinstuben

\* und feinsten Küche \*

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

**Ohlauerstrasse 19. Breslau. Christophoriplatz 8.**

Anerkannt gefahrlos, vollständig **rauchloses Pulver**  
 für Schrot- und Kugelschuss,

**Plastomenit**

käuflich in allen grösseren Munitions-  
 Geschäften:

I. **losse** in Blechflaschen zum Selbstladen, in jeder beliebigen  
 Hülse, mit Anwendung meines patentirten „Zündspiegels“ zu  
 vorzüglichem Schrotschuss und ohne diesen Zündspiegel  
 zu ebenem gutem Kugelschuss in jeder Messinghülse für  
 gereinigte Waffen.

II. **in geladenen Patronen:**  
 Extra Material p. Mille 120-150 Mark.  
 Prima 95-100

Special-Lademaasse für Schrot- u. Kugelschuss.

**W. Güttler, Pulverfabriken, Reichenstein, Schlesien.****Berliner Turngeräthe-Fabrik A. Buczlowsky,**

Königl. Hoflieferant, W., Köthenerstrasse 17,  
 empfehlen von hohen Ministerial- und Regierung-Behörden, Schatz und Bereitwilligkeits,  
 verfertigt **Turngeräthe** der verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen,  
 Spielgeräthe und orthopädische Apparate.  
 Qualitäre Preisvergleiche und Urtheile über geleistete Geräthe werden kostenfrei.

**Elsner's Weinstuben**

Altbienerstrasse Nr. 12,

an der Magdalenenkirche,

bieten bei vorzüglicher Küche und billigen Preisen angenehmen Aufenthalt.

**Landkarte.****Schlesischer Sect von Grompler & Co.**  
in Grünberg i. Schl.Auf dem Festplatze in der **Festhalle** und in der  
**Deutschen Weinhalle** von Robert Keszler.

52 **A.** **Kletzel** 52  
 — Breslau. —  
 Wäsche-fabrik und größtes Special-Magazin für Herren-Artikel.  
**52 Schweidnitzerstrasse 52**  
 4. Haus vom Ring links.  
 empfiehlt sein permanent gut assortirtes  
 Lager zu billigen, aber  
 festen Preisen.  
 Beste Haushälter. Größte Auswahl.  
 52 52

**Eiserne Bettstellen**

mit Kreuzgurt, stark und dauerhaft gearbeitet, Mt. 5,50 pro Stück, offerirt

**Ernst Nabel, i./S. Friedr. Lenke Nachf.,****Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 1a.****Aechtes deutsches Turnfest.**  
**Festhalle.**Den pp. Besuchern des Festplatzes wird das Restaurant zur Festhalle  
durch vorzügliche kalte und warme Küche angelegentlich empfohlen.Mittagstafel von 12 bis 2 Uhr. **Café.****H. Wilhelm, Restaurateur „Neue Börse“.****E. Buchmann,****Breslau, Kupferschmiedestrasse 20.****Fabrik und Lager photographischer Apparate**  
sowie sämmtlicher**Bedarfsartikel für die Photographie.**

Engros-Preise.

Bereinen Rabatt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. Th. Schmidt, Rifolai-Stadtgraben 17. — Verlags-Eigentum des Dreh-Kunst-Verlags. — Verandhelter: Friedrich's Buchhandlung.  
 Druck: Schönlische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. G. Schottlaender, sämtlich in Breslau.





# Festzeitung



## W für das achte deutsche Lurnfest in Breslau.

für die Schriftleitung verantwortlich  
Oberlehrer Dr. Ch. Schmidt, Nikolai-Stadigraben 17.  
Verlags-Eigentum des Presb.-Ausschusses. — Versandstelle Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Breslau,  
den 10. Juli 1894  
No. 5.

Alleinige Inseraten-Kannahme  
des Rudolf Hoffa in Breslau.  
Inserationspreis  
für die 4 spaltige Nonpareils-Zeile oder deren  
Raum 30 Pf.  
Bei Wiederholungen mit Rabatt.

### Wahlstatt. (1241.)

Wie kamen auf flinken Rossen mit Lanzen, Bogen und Schild,  
Wie Heuschrecken-Schwärme ergossen in's Land die Schaaren sich wild,  
Vor ihnen zog schwarzqualmend ein finst'eres Götzenbild,  
Und Rauch und Blut und Wüste blieb hinter ihnen zurück.

Woher die Kunde nur sagte: aus Anglands Steppenhar,  
In Ungarns blühenden Städten dieselbe grauhäutige Spur —  
O' in einliger Erümmterhaufe, ein einziges Reichenfeld,  
Das noch der Brand von Breslau mit sahlem Schein erhellt

Woh' nun, die heimliche Erde erschlossen dem Mörderher,  
Nichts heilig und nichts sicher vor seinen Schrecken mehr:  
Die Städte, Burgen und Klöster gleich offen der Hufe Witt,  
So fernlos trübe das Unheil in Schlesiens Pforten schritt!

Des Deutschthums grünende Pflanzung im frühen Keime  
bedroht,

Die hehrsten Güter des Lebens vor heidnischer Art in Noth,  
Zwei Herzöge einsam tretend gefallen am Grenzwall schon,  
Indeß der Christenheit Hüupter fern haben um welschen  
Lohn!

Da hat das gesunkene Banner des Muthes ein edler Pfalz,  
Wie groß im Glauben und Kämpfen mit machtvoller Hand  
ersah,  
Und fromm dem Gotte vertrauend, in dessen Händen der Sieg,  
Des Landes Mannesblüthe entboten zum heiligen Krieg.

Freisch nahten die Ritter und Knappen, um ihn in Erne  
geent,  
Frei zu erhalten die Gaue vom höllent'sprossenen Feind,  
Froh schlug ihr Herz, als endlich am lichten Frühlingstag  
Bei Kegnitz auf der Halde vor ihnen die Wahlstatt lag.

Get, wie die Schwerter klirren, wie mancher Schild jerschellt,  
Hei, wie die Pfeile schwirren, hei, wie der Kriegsruf geilt!  
Die Halde dampf erdröhnet, verstaupft in wildem Muth,  
Die Halde schmerzvoll höhnet, das Kleid besprengt mit Blut.

Bergknappen von Goldberg, sie schlagen mit Schlägen  
kräftig drein,  
Als gält' es im reichsten Schachte ein hartes Erzgestein.  
Deutschritter, sie jechen das Beiden auf ihrem Ordensstab  
Mit scharfgehrenten Streifen an den Mongolen ab.

Und als im Abendwinde die Sonne zur Küste ging,  
Da war von Schlesiens Streibern geschichtet ein dreifacher  
Krieg.

Dreifach war auf der Halde um Heimat und Heerd so trant  
Aus sterbenden deutschen Kämpfern segreto eine Mauer  
gebaut!

Wo aber den Herzog Heinrich Frau Hedwig in Schmerzen fand,  
Den sie im Kelchgewölbe enthauptet am Fuß nur erkannt,  
Da läutet noch heut' ein Klirren, so oft der Ökterien nah,  
Das Volk ringsum zu mahnen an Heinrichs Heldenthat.

Wer immer in kommenden Stürmen sein Herzblut setzt zum  
Pfand,  
Für Freiheit, Vatererbe, für Glauben und Vaterland,  
Den grüßen die seligen Geister von Wahlstatt's blutigem Feld,  
Wo einst der wilden Horden Verdrängungsmacht jerschellt!  
Conrad Müller.

## Ein Abriss der Geschichte Breslaus.

Von J. G. Ad. Weiß.

(Schluß.)

**D**er Breslauer Rath, welcher nummehr in Rom einen ständigen Gesandten unterhielt, entfaltete nun innerhalb der dreijährigen Frist eine bewundernswürdige diplomatische Thätigkeit. Was geschehen mußte, geschah. Es kam zwischen dem Papste und dem Könige zum unvermeidlichen Conflict, und ersterer sprach nun (1462) die Breslauer vom obigen Vertrage los.

Da aber weder der Kaiser noch ein anderer Fürst Lust zeigte, sich zum Arm des Papstes wider den mächtigen böhmischen König zu machen, so blieb die Stadtrepublik Breslau die einzige Verbündete der römischen Curie, die diesmal ohne eine solche Absicht und wider den Willen des deutschen Kaisers das Interesse des Deutschthums förderte. Eine selbstsamer Querkung kirchlicher und nationaler Interessen! Da Breslau zur Zeit keinen Herren über sich hatte, so ward es 1463 ausdrücklich unter den Schutz und Schirm des Papstes gestellt, der allerdings für die Breslauer, welche die Hauptkosten der Action trugen, nur einen moralischen Werth hatte. Doch wurde Breslau, wo nummehr ein päpstlicher Legat seinen ständigen Sitz nahm, auf Jahre hinaus der Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Bildung einer Coalition gegen den König Georg. Der Breslauer Bischof Jobocus, ein früherer schon von Podiebrad auf diesen Platz lancirter czechischer Baron, wirkte noch immer im Sinne des Königs, so daß es eines Tages zu Thätlichkeiten zwischen ihm und dem Legaten kam. Noch Jahre hindurch blieben die Breslauer allein auf dem Plane und unter den Waffen. Erst 1468 kam die Liga zwischen den schlesischen Fürsten, den Städten Schlesiens und den Kaufleuten, der katholischen Ritterschaft Böhmens und den Mähren zu Stande; dann stellte sich der damals kriegsgewaltigste König Matthias von Ungarn dem Bunde zur Verfügung, und das große Ringen mit Georg begann. Breslau huldigte auf Wunsch des Papstes und des Kaisers dem als Gegenkönig aufgestellten Matthias von Ungarn (1469), welcher Schlesien, die beiden Kaufleuten und Mähren mit seinem Reiche vereinigte. Georg Podiebrad, mit seinem Plane gescheitert, starb 1471. Die Breslauer hatten ihren Zweck erreicht, aber mit welchen Opfern!

König Matthias, welcher rücksichtslos an die Schaffung eines straff organisirten und vor Allem stark steuernden absolutistischen Staates ging, trat die Freiheit der Breslauer in gleicher Weise wie die Selbstständigkeit der Fürsten unter die Füße und schlug mit eiserner Faust die Widerstrebenden nieder. Den Breslauern setzte er seine ergebene Creatur, den einem mächtigen Patriciergeschlechte der Stadt angehörigen Heinz Dompnig zum Hauptmann. Als den König 1490 ein plötzlicher Tod ereilte, brach überall die verhasste ungarische Herrschaft ebenso plötzlich zusammen. Die Breslauer aber machten ihrem Hauptmann, der sich größtlich an der Freiheit seiner Vaterstadt vergangen, den Proceß und ließen ihn am 4. Juli vor dem Rathhause köpfen. Böhmen, die Nebenländer und Ungarn vereinigten sich unter dem Scepter des schwächlichen Jagellonen Wladislaw, eines Enkels des Kaisers Albrecht.

Während der abgelaufenen ereignißreichen Periode bauten die Breslauer (von 1452 an) den Elisabeththurm und führten den Rathhausbau (von 1471 an) der Vollendung entgegen.

Das 16. Jahrhundert hatte für Breslau eine vorwiegend culturelle und geistige Bedeutung. Rath und Bürgerschaft schlossen sich einmüthig der Reformation an, und die Stadtpfarrkirchen

(St. Maria Magdalena, St. Elisabeth u.) wurden unter das städtische Patronat gestellt und mit lutherischen Pfarrern besetzt (1523—1526). Daran schloß sich vor Allem eine Schulreform, welche Breslau in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu einem der bedeutendsten Sitze der Wissenschaften in Deutschland erhob, dank dem Eifer und der Opferwilligkeit seines Patriciats.

Als der letzte Jagellone König Ludwig im Türkenkriege gefallen war, folgte sein Schwager Ferdinand I. von Oesterreich aus dem Hause Habsburg, ein Bruder des Kaisers Karl V., als Träger der Krone von Böhmen und Ungarn (1527). Er bemühte sich, durch Schaffung einer königlichen Behörde in Breslau seine Herrschaft zu befestigen und den Grund zu einem Staatsorganismus zu legen. Allein Breslau wachte über seine Freiheit, und wenn es sich an Stelle der verfallenen Mauern mit gewaltigen Wällen und hohen Bastionen umgab und auch sonst für seine Wehrhaftigkeit Opfer brachte, so geschah dies nicht blos der Türken wegen, sondern auch zum Schutze seiner politischen und Glaubensfreiheit. Es schmückte sich auch mit zahlreichen und bedeutenden Renaissancebauten. Großen Jubel rief der dem Kaiser Rudolf II. 1609 abgerungene „Majestätsbrief“ für Schlesien hervor, welcher den Evangelischen nun auch gesetzlich die Gleichberechtigung mit dem — in Schlesien damals kaum noch vorhandenen — Katholicismus gewährte.

Als sich infolge der Begünstigung der katholischen Gegenreformation die Böhmen empörten und den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum Könige wählten, huldigte ihm 1620 auch Breslau. Nach der blutigen Niederwerfung des böhmischen Aufstandes rathete die Dageswischenkunst des Kurfürsten von Sachsen der Stadt die Religionsfreiheit. — Noch einmal, als die Schweden, Sachsen und Brandenburger 1632 bis Breslau vordrangen und sich auf der Dom- und Sandinsel festsetzten, spielte die Stadtrepublik eine selbstständige Rolle, indem sie sich eine Neutralität sicherte und dann in eine Art von Allianz mit jenen trat. — Als aber der Prager Friedensschluß Sachsens auch Breslau preisgab, konnte es die Verzeihung des Kaisers Ferdinand II. nur durch den Verzicht auf die Hauptmannschaft über das Fürstenthum erhalten (1635). Dann mußte eine Revolte der Stadtsoldatesca mit blutiger Strenge unterdrückt werden (1636).

Breslaus Selbstständigkeit wurde immer schattenhafter. Den Hochdruck der katholischen Gegenreformation verspürte man u. A. auch durch die trotz des Widerstrebens der Bürgerschaft 1702 erfolgte Gründung der Jesuiten-Hochschule (Leopoldina). Im Anschluß hieran und an verschiedene Klostergründungen entstand eine Reihe von Barockbauten, von denen das Universitätsgebäude am bemerkenswerthesten ist.

Das alte Selbstbewußtsein des Rathes, der sich nummehr, abgesehen von den wenigen Jüdischen, aus einem sehr exklusiven Beamten- und Kaufmanns-Ubel zusammensetzte, war so geschwunden, daß er im Begriffe war, unter Preisgebung des kostbarsten Stadtrechtes, österreichische Truppen in die Stadt zu nehmen, als die preussische Occupation Schlesiens in Sicht war. Eine Handwerker-Revolte am 14. December 1740 verhinderte aber die Aufnahme österreichischer Truppen.

Am 31. December 1740 erschienen die ersten Preußen vor den Thoren. Am 1. und 2. Januar 1741 besetzten sie die (nicht unter der Jurisdiction des Rathes stehenden) Vorstädte sammt der Dom- und Sandinsel. Zum letzten Male handelte die Stadt

selbstständig, indem sie mit dem Könige Friedrich II. einen Neutralitäts-Vertrag abschloß, den freilich der König „nur bei den jetzigen Conjunctionen“ zugestand. Am 3. Januar nahm er für einige Tage Quartier in der Stadt. Sie blieb frei von preussischer Besatzung, mußte aber von Fall zu Fall den Durchzug von Truppen gestatten. Als der König befürchten zu müssen glaubte, die Neutralität der Stadt könnte zu seinem Schaden gemißbraucht werden, ließ er sie am Morgen des 10. August durch einen schlaun inscenirten Handstreich, der durchaus gemüthlich verlief, sammt den Festungswerken besetzen. Damit hatte Breslau nun auch den Schatten seiner Selbstständigkeit verloren, was aber die Bürgerschaft kaum noch als Verlust empfand. Der Breslauer Friedensschluß (1742) besiegelte die Einverleibung Schlesiens in Preußen.

Es kamen harte Zeiten. Im November 1757 fiel Breslau in die Hände der Oesterreicher, und König Friedrich bekam es erst am 19. December nach einer schweren Belagerung in seine Gewalt. Im Hochsommer 1760 erlitt die Stadt ein kurzes, aber verheerendes Bombardement durch die Oesterreicher. Von Selbstverwaltung war keine Rede. Der Magistrat war lediglich eine königliche Behörde. Von Mitte December 1806 bis zum 5. Januar 1807 mußte Breslau eine schwere Belagerung durch die Truppen Napoleons aushalten, während die Vorstädte von den Verteidigern in Asche gelegt wurden.

Die nun sofort angeordnete Entfestigung der Stadt war ein Werk der Erlösung für sie. Auf dem Festungsterrain entstand Breslaus schöner Promenaden-Gürtel. Durch die preussische Städteordnung erlangte die Stadt 1809 das Recht der Selbstverwaltung in moderner Gestalt wieder. Die Vorstädte wurden mit der

Stadt vereinigt. Die Frankfurter Universität ward 1811 hierher verlegt und mit der Leopoldina verbunden. Im Febr. von 1813 ging von Breslau aus, wo König Friedrich Wilhelm III. seine Residenz aufschlug, die Organisirung des Volkskrieges gegen Napoleon vor sich. Von hier erließ der Monarch seinen „Ausruf an mein Volk“, hier schuf er die Landwehr, hier strömten die ersten Freiwilligen zusammen.

Machte die Entwicklung der Stadt erst nur langsame Fortschritte — 1806 einschließlich der Vorstädte 66000 Einwohner, 1843 103000 Einwohner — so nahm ihr Wachstum seit der Eröffnung der Eisenbahnen (1842—1844) namentlich durch den Aufschwung ihrer Großindustrie ein rasches Tempo an. Im Jahre 1861 war die Einwohnerzahl bereits auf beinahe 146000 gestiegen. Die Schweidnitzer Vorstadt im Süden hatte sich aus kleinen Anfängen zu schöner Bedeutung entwickelt; 1868 erfolgte die Einverleibung von 7 an die Stadt stoßenden Dörfern. Hand in Hand damit gingen allerlei großartige communale Reformen, welche allmählich das alte Breslau zu einer schönen modernen Großstadt umgestaltet haben. Die großartige Bauperiode der 70er Jahre schuf, namentlich im Süden, völlig neue Vorstadtviertel. Rasch wuchs die Stadt von 208000 (1871), auf 273000 (1880). Heut zählt sie 350000 Einwohner; das heißt: sie hat sich seit dem Falle des Festungsgürtels vor 80 Jahren mehr als verdünffacht. Wenn schon die Gründer der deutschen Stadt, die deutschen Kaufleute, ihrem Plane von 1241 einen großstädtischen Schwung gaben, so hat ihnen die Geschichte der Stadt Recht gegeben. Aber Breslau hatte nicht bloß eine glänzende Vergangenheit, es hat auch eine schöne Zukunft.

## Fest-Chronik.

### III. Die künstlerischen Gaben des Festes.

Der in früheren Zeiten vielverkerkerte Gedanke, bei großen Gelegenheiten alle Künste zu einer imposanten Gesamtwirkung zu vereinigen, für den keine Geringeren, als Goethe und Wagner sich schon begeistert haben, gewinnt heutzutage bei künstlerischen Veranstaltungen in großem Stil immer mehr Anhang.

Daß das achte deutsche Turnfest, mit dem Bestreben nach Vollkommenheit in die Fußstapfen seiner Vorgänger tretend, ein von einer künstlerischen Idee beselltes Unternehmen ist, haben wir in der vorigen Nummer bereits darzutun versucht, indem wir die Bedeutung seines vornehmsten Theiles, des Festzuges, beleuchteten. Wenden wir uns nun heut zu den künstlerischen Darbietungen, welche auf der engeren Stätte des Festes sich abspielen sollen, so finden wir in der That, daß alle Künste zur Verherrlichung desselben sich dienstbar gemacht haben.

Neben der Baukunst, welche für die würdige Ausstattung des Festplatzes Sorge getragen hat, wird die lebendige Plastik, die Tanzkunst, sich mit Poesie und Musik verbänden, um in der Erinnerung des Theilnehmers ein bleibendes Bild für alle Zeiten zurückzulassen. Daß dabei neben classischem Ernst und historischer Würde auch der Humor zu seinem Rechte gelangt, dafür bürgt schon das dem Schlesier eigene heitere Naturell.

Indem wir uns eine Betrachtung der architektonischen Leistungen bis zum Zeitpunkt ihrer Vollendung vorbehalten, fassen wir heut zunächst in's Auge, was Cerephore mit Hilfe der ihr ergebenden Jünger der Turnerei plant.

Dem Programme zufolge finden, nach einer Generalprobe am 19. Juli, zur Feier des zeitlichen Mittelpunktes des Festes am 22. Juli Abends acht Uhr „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik, veranstaltet vom Turngau Breslau,“ statt.

Auf die Würdigung dieser künstlerischen Leistung werden wir zurückkommen, sobald die Festgenossen sie geschaut haben. Heut liegt es uns nur ob, auf die derselben zu Grunde gelegte Idee einen Blick zu werfen.

Den Reigen eröffnet ein lebendes Bild: Der Genius der mit Unmuth gepaarten Kraft verleiht den Geschlechtern der Troglodyten und der Nomaden das Verständniß für die gleichzeitig zweckmäßige und gefällige Verwendung ihrer rohen physischen Anlagen. Dann fluthet der Strom der Menschheit auf die Bühne, und Vertreter aller Zeitalter schreiten an dem Zuschauer vorüber, ihre mannigfaltigen Fertigkeiten in der gymnastischen Kunst producirend. Die biblischen Schleiuderer zeigen ihre Gewandtheit in der Handhabung der Schleiudern. Ihnen reihen sich die persischen Bogenschützen an, welche einen kunstvollen Reigen mit Pfeil und Bogen ausführen.

Die classische Schönheit der hellenischen Gymnastik wird durch Marmorstatuen verfinnbildlicht, welche dem Beschauer einen fechter, einen Discuswerfer u. nach berühmten Vorbildern in imposanter Gestalt vor Augen stellen. Darauf kommt wieder Leben in die Scene. Zwölf römische Gladiatoren liefern mit Schild und Schwert einen circensischen Waffentanz, und von den Römern leitet die geschichtliche Tradition zum jugendfrischen Volk der Germanen hinüber, an dem sie schließlich ihren Meister fanden.



Die kraftvollen Waffenspiele unserer Ahnen werden in acht Verwandlungsbildern, welche reigenartig zusammengestellt sind, vorgegenständlich, und durch den Glanz des Mittelalters gelangt die scenische Darstellung zum Punkt des achtzehnten Jahrhunderts. Die weltbelebende Cultur hat auch die Leibesübungen verfeinert; zur Charakteristik der Zeit führen vier Tänzer in Hofcostümen Louis XIV. ein Ballet im damaligen Geschmack auf, um alsbald dem gegenwärtigen Jahrhundert Platz zu machen, das wieder mit der Anmuth die Kraft und Geschicklichkeit harmonisch zu vereinigen bestrebt ist.

Sechzehn Turner aus der Zeit des Turnvaters Jahr produciren sich in einem geschmackvoll arrangirten und von der Leistungsfähigkeit ihrer Muskeln ein glänzendes Zeugniß ablegenden Hantelreigen, ein Keulenschwinger vertritt die ungebändigte Naturkraft im Verein mit mühsam errungener, bewunderswerther Geschicklichkeit. Die neueste Zeit führt sich durch zwei Rabfahrer ein, die mit Windeseile in zierlichen Figuren die Bühne umfriesen, dann folgt ein Kampfspiel, ausgeführt von acht mit Gewehren bewaffneten schwarzen Matrosen, damit auch Deutsch-Afrika nicht ausgeschlossen sei, wo Alldeutschland seine Feste feiert. Zuletzt erscheinen die Turner der Gegenwart, und nachdem sie einen modernen Stabreigen ausgeführt haben, vereinigen sich sämmtliche Darsteller zu einem großartigen Gruppenreigen, der die Bühne mit einem bunten und doch wohlgeordneten Costümgewimmel füllt. Den Schluß bildet die Apotheose „Huldigung des Genius der Gymnastik“.

Während dieses Reigenes ein Bild der historischen Entwicklung der Gymnastik durch einzelne Gruppen im Rahmen scenischer Darstellung giebt, ist der Fackelreigen, welcher als festgabe des Turngaus Breslau den dritten Tag des Festes beschließen soll, dazu bestimmt, eine choreutische Leistung im großen Stil zu bieten, deren Schauplatz das freie Feld und deren Hintergrund der gestirnte Nachthimmel ist. Er ist als eine Ovation zu betrachten, welche der deutschen Turnerschaft von ihren Breslauer Söhnen dargebracht wird. Ein aus patriotischen und besonders turnerischen Liedern zusammengesehtes Potpourri wird die musikalische Begleitung dazu bilden.

Der für die Entwicklung des Reigenes entworfene Plan entspricht seiner Bedeutung. Zum Beginn theilt sich die als gedrängte Masse aufgestellte, etwa fünfhundert Mann starke Schaar der Fackel-

träger durch einen Aufmarsch in vier gleichstarke Züge, die je einem Zugführer unterstehen, und die, jeder für sich, Marschbewegungen, wie Schwentkungen, Gegenzüge, Durchzüge, Schrägzüge, Vorreihen und Kreisfiguren complicirter Art ausführen und vielgestaltige Gruppen bilden, um am Schluß wieder zu einer Gruppe vereinigt aufzumarschiren. Jeder Zug besteht aus vier Rotten, die von je einem Rottenführer geleitet werden. Die durch Zeichen abgegebenen Commands gehen von den Zugführern aus, und Sache der Rottenführer ist es, die exacte Ausföhrung derselben zu überwachen. Das ganze Schauspiel gewinnt durch diese Organisation einen militärischen Charakter, der für diesen Zweck gerade sehr geeignet erscheint und für die machtvolle Wirkung Gewähr leistet. Fackelzüge pflegen allerdings in erster Linie durch die Menge der Fackeln zu wirken; nicht minder wichtig aber ist die symmetrische Anordnung und die gefällige Verschlingung der Marschfiguren, wenn der Zug sich zu einem Reigen auf dem Flecke gestalten soll. Die lieben Gäste werden in diesem Falle ihre besondere Freude erleben.

Bzüglich der rein turnerischen Uebungen, welche das Programm für den Verlauf des Festes aufzählt, brauchen wir an dieser Stelle keine Erläuterung zu geben, da die Bezeichnungen der einzelnen Nummern sich selbst erklären. Ebensovienig ist ein erklärender Hinweis auf die sportlichen und sonstigen Darbietungen, wie die Lösühung der Breslauer Feuerwehr an unserem Stadttheater erforderlich. Höchstens können wir den Wunsch aussprechen, daß das letztgenannte Schauspiel vom Schicksal nicht als ein Ummalen des Teufels an die Wand betrachtet werden möge, da unser Kunsttempel schon zwei Mal als Phönix aus der Asche neu erstanden ist und deshalb gerechten Anspruch auf besonderen Schutz von Seiten des heiligen Florian hat, dem wir mit einer kleinen, zeitgemäßen Variation den alten frommen Spruch zuzufügen wollen: „Lieber heiliger Florian, ver schon' unser Haus, jünd' aber auch keine anderen an!“

Es bleibt uns daher zur Erledigung des in der heutigen Ueberschrift genannten Themas nur noch übrig, der Beiträge zu gedenken, welche von Seiten der Museen der Dichtkunst und der Musik zugesagt worden sind. Wir wollen uns jedoch die Behandlung derselben für die nächste Nummer aufsparen und schließen deshalb den heutigen Chronik-Abschnitt mit den vielversprechenden Worten: Fortsetzung folgt.

J. G.

## Geschäfts-Ordnung für das VIII. deutsche Turnfest.

(Schluß.)

### C. Aufgaben der einzelnen Sachausschüsse.

#### 1. Der Bauausschuß.

Derselben obliegt die Herstellung, Erhaltung und Entfernung der Bantens des Festplatzes und ihrer Einrichtungen, sowie der künstlerische Schmuck der Bantens. Seine besonderen Aufgaben sind folgende:

- Abgrenzung des Festplatzes im Einvernehmen mit Turn- und Wirthschaftsausschuß;
- Fürsorge für die Herstellung der Baupläne und Vorschläge, Veranlassung der erforderlichen Ausföhrungen, Prüfung der eingehenden Angebote, Entschieden über Vergabung von Bauarbeiten bei Beiträgen über 500 Mark, Entwurf der zur Bauausföhrung erforderlichen Verträge. Bei einzelnen Bauarbeiten kann dem Bauausschuß die selbstständige Vergabung durch den geschäftsföhrenden Ausschuß übertragen werden;
- Erwirkung der polizeilichen Erlaubniß in Bezug auf sämmtliche Bantens;
- die Ausföhrung der beschlossenen Bantens im Einvernehmen mit dem Turn-, Turnfahrts-, Wirthschafts-, Fest-, Ordnungs- und Verkehrs-Ausschuß bezüglich derjenigen Räume, welche in die Aufgabe dieser Ausschüsse fallen;
- Ausföhrung der Bantens, der Festhalle und des Festplatzes; die Fürsorge für die Fahnen der Turnvereine während des Festes;

- Beforgung der während des Baues erforderlichen Bewachung;
- Fürsorge für Beleuchtung und Wasserbedarf;
- die Leitung der Abbruchsarbeiten nach dem Feste;
- Prüfung und Richtigstellung der Baurechnungen nebst Schlußrechnung.

#### 2. Der Empfangsausschuß.

Derselben obliegt:

- Einrichtung einer festlichen Empfangsstelle an den Bahnhöfen;
- Begrüßung der Gäste beim Empfang;
- Beleitung der Gäste insbesondere zu den Quartieren;
- Vermittelung des freien Besuchs der hiesigen Sehenswürdigkeiten, Anstalten und Sammlungen;
- Stellung der Schlußrechnung.

#### 3. Der Festausschuß.

Derselben obliegt:

- Entwurf der Festordnung in Verbindung mit dem Turn-, Bau- und Ordnungsausschuß;
- Anordnung, Leitung und Durchföhrung des Festzuges nach dem festgestellten Plane;
- Veranstaltung aller abzuhaltenden Festlichkeiten;
- Beforgung der für das ganze Fest erforderlichen Musik, Entwurf der erforderlichen Verträge;

- e) Fürsorge für Schaustellungen aller Art auf dem Festplatze;
- f) Besorgung der allgemeinen Festkarte, der Festzeichen für sämtliche Ausschüsse und des allgemeinen Festzeichens;
- g) Stellung der Schlussrechnung.

#### 4. Der Finanzausschuß.

Derselben obliegt:

- a) Die Aufstellung des Gesamtvoranschlags des Festunternehmens auf Grund der Voranschläge der Sachausschüsse;
- b) die Vorschläge zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel;
- c) die Buchführung über sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Festes;
- d) die Prüfung und Unterzeichnung aller auf das Fest bezüglichen Rechnungen, sowie die Auszahlung durch die Kasse;
- e) die Erhebung der Beträge für Festkarten der Turner und sonstiger Theilnehmer;
- f) die Ausgabe der sämtlichen Eintrittskarten im Vorverkauf und auf dem Festplatze zu jeder Art von Veranstaltungen, sowie die erforderliche Ueberwachung;
- g) die Verstärkung der Bauten und Einrichtungen, Geräte, Vereinsfahrten u. s. w. gegen Feuergefahr im Einvernehmen mit dem Bauausschuß;
- h) die Stellung der Schlussrechnung für den Finanzausschuß;
- i) die Aufstellung der Gesamtrechnung auf Grund der einzelnen Schlussrechnungen.

#### 5. Der Ordnungsausschuß.

Derselben obliegt:

- a) Fürsorge für die Sicherheit und die Handhabung der Ordnung bei dem Festzuge und auf dem Festplatze;
- b) Unterstüßung sämtlicher Ausschüsse in Ausübung ihrer Anordnungen, namentlich bei der Ueberwachung des Einganges;
- c) Bewachung der Festbauten, des Festplatzes und der Umzäunung vom Tage der Uebergabe ab;
- d) Feuerwache auf dem Festplatze;
- e) Sanitätsdienst auf dem Festplatze;
- f) Fürsorge für den geordneten Verkehr des Fuhrwerks;
- g) Stellung der Schlussrechnung.

#### 6. Der Preßauschuß.

Derselben obliegt:

- a) Abfassung der allgemeinen Veröffentlichungen, namentlich der Aufrufe an die Turnvereine der deutschen Turnerschaft zum Besuch des Festes, ferner an die Turnvereine im Auslande;
- b) Besorgung aller öffentlichen Anschläge;
- c) Verhandlung mit den Tagesblättern wegen der erforderlichen Bekanntmachungen;
- d) Anfertigung einer Festchrift zur Vertheilung an die Festtheilnehmer;
- e) Herausgabe der Festzeitung, Entwurf der hierauf bezüglichen Verträge;
- f) Einrichtung einer Lesehalle auf dem Festplatze in Verbindung mit dem Schreibzimmer (vergl. C. 9c).
- g) Stellung der Schlussrechnung.

#### 7. Der Turnauschuß.

Dem Turnauschuß gehört ein Abgeordneter der deutschen Turnerschaft als Mitglied an. Der Turnauschuß hat die Aufgabe, den ganzen Turnbetrieb des Festes nach den Bestimmungen der Turnersfordern der deutschen Turnerschaft vorzubereiten und zu leiten.

Insbesondere liegt ihm ob:

- a) Den Festturnplatz und die sonst zum Turnbetrieb nöthigen Räumlichkeiten einzurichten und in Stand zu halten;
- b) die Festhalle zum Turnen benutzbar zu machen und für zweckmäßige Räumlichkeiten für das Kampfsgericht zu sorgen;
- c) die Beschaffung, Aufstellung und Vertheilung der Geräte zu besorgen;
- d) die Vorrichtungen für das Wettrennen zu besorgen, alle Druckfachen, so Preisrichter- und Summenlisten für den Berechnungsausschuß des Kampfsgerichts und die Kränze für die Sieger zu beschaffen;
- e) den Festturnwart zu bestimmen;
- f) für die Gesamt-freiwübungen den Leiter zu ernennen;

- g) alle die Durchführung des turnerischen Theiles des Festes betreffenden Veröffentlichungen zu machen;
- h) die Stellung der Schlussrechnung.

#### 8. Der Turnfahrtenauschuß.

Derselben obliegt:

- a) Auswahl der Ziele für die Turnfahrten und Feststellung der einzuschlagenden Wege;
- b) die Vorbereitung der Unterkunft und Verpflegung an den in Aussicht genommenen Rastpunkten;
- c) Unterhandlung mit den Eisenbahn-Verwaltungen wegen Ermäßigung der Fahrpreise bei den Turnfahrten in Verbindung mit dem Verkehrs-ausschuß;
- d) Ausarbeitung und Drucklegung eines Planes für die Turnfahrten mit Angabe der Fahrzeit und Fahrpreise, der Marschdauern an den einzelnen Tagen, der besonderen Schwierigkeit größerer Touren, der ungefähren Kosten jeder Turnfahrt;
- e) Errichtung einer Anmelde- und Auskunftsstelle für die Turnfahrten auf dem Festplatze;
- f) Ausgabe von Karten für die Theilnahme an den einzelnen Turnfahrten;
- g) Sorge für etwaige nachträgliche Veröffentlichungen über die Turnfahrten in der Festzeitung im Einvernehmen mit dem Preßauschuß;
- h) Führung der einzelnen Turnzüge bei den Turnfahrten;
- i) Stellung der Schlussrechnung.

#### 9. Der Verkehrs-ausschuß.

Derselben obliegt:

- a) Unterhandlung mit Eisenbahn-Verwaltungen wegen Ermäßigung des Fahrpreises;
- b) Herstellung einer Telegraphen- und Fernsprechleitung, sowie einer Poststelle auf dem Festplatze;
- c) Herrichtung eines Schreibzimmers auf dem Festplatze in Verbindung mit dem Preßauschuß (vergl. C. 6f);
- d) Stellung der Schlussrechnung.

#### 10. Der Wirthschaftsausschuß.

Derselben obliegt:

- a) Berathung und Beschlußfassung über die Art der Festwirthschaft in der Festhalle und den Bierhallen;
- b) Antragstellung über die in den Wirthschaften zu führenden Biere und Weine;
- c) Eintheilung der Wirthschaften, Antragstellung über deren Vergebung, Entwurf der erforderlichen Verträge;
- d) Vermietung der Plätze für Schaustellungen und Erhebung der dafür zu zahlenden Gebühren;
- e) Gutachten über Herstellung und Einrichtung der Festhalle, der Küchen und sonstigen Wirthschaftsräume, der Keller und Aborte;
- f) Beaufsichtigung der Festwirthschaften, Ueberwachung der abgeschlossenen Verträge;
- g) Einhebung der bedungenen Vergütungen der Wirthes, insbesondere des Pachtzinses, der Schanksteuer;
- h) Handhabung der Ordnung in der Festhalle und den sonstigen Wirthschaftsräumen;
- i) Fürsorge für die Garderobe, Beaufsichtigung derselben, Entwurf der diesbezüglichen Verträge;
- k) Fürsorge für Verpflegung derjenigen Bediensteten, welche darauf einen vertragsmäßigen Anspruch haben;
- l) Stellung der Schlussrechnung.

#### 11. Der Wohnungsausschuß.

Derselben obliegt:

- a) Unterbringung der Gäste in Privat- und Gasthäusern, Besorgung von Freiwohnungen, Entwurf der erforderlichen Verträge;
- b) Einrichtung von Massenquartieren;
- c) Briefwechsel mit den Turnvereinen über Wohnungsanmeldung;
- d) Einrichtung einer Auskunftsstelle für Wohnungen während des Festes;
- e) Stellung der Schlussrechnung.



Kirche zu Wahlsatt.  
Aus Fr. Schröller, Schlefien. Verlag von Carl  
Glemming in Breslau.

# Turnfestordnung für die deutsche Turnerschaft.

(Schluß.)

## 2. Einzelbestimmungen.

### A. Turnen Aller.

§ 10. Als gemeinsames Turnen Aller finden nur frei- und Ordnungsübungen, thätlich zweimal an verschiedenen Tagen, statt, an denen alle anwesenden praktischen Turner theilzunehmen haben. Die Freiübungen werden spätestens drei Monate vor dem Feste in der „Deutschen Turnzeitung“ bekannt gegeben und sind von den Festtheilnehmern vorher durchzuführen.

### B. Turnen der einzelnen Kreise, Gane und Vereine.

§ 11. Jeder Kreis, Gan und Verein, beziehentlich jede andere Gruppe von Theilnehmern, hat das Recht, vorbereitete Übungen und Spiele an den beiden ersten Festtagen vorzuführen. Diese Übungen und Spiele sind bis drei Wochen vor dem feste dem Turnauschusse angemeldet unter Angabe der Turn- und Spielart und Einfindung eines vollständigen, gemeinverständlichen Übungsverzeichnisses in zehn Stücken, der Zeit und Anzahl der nötigen Geräthe, der Maße für den erforderlichen Platz und der für die Ausführung beanspruchten Zeit, die für jede Vorführung zwanzig Minuten nicht überschreiten darf.

Der Turnauschuss hat sofort über die Zulassung zu entscheiden und hat das Recht, nötigenfalls die Ausführungszeit zu beschränken.

Eine Ablehnung durch den Turnauschuss kann mit Rücksicht auf beanspruchten Platz, Zurechnung und auch zu große Zahl der Anmeldungen, jedoch nur im äusseren Falle, wenn auch am Schlusse des zweiten Tages eine Zulassung nicht mehr möglich, erfolgen. Die Ablehnung kann nur die zuletzt angemeldeten Gruppen treffen.

Der Turnplan ist vom Festturnwart spätestens eine Woche vor dem feste zu veröffentlichen.

### C. Allgemeines Kürturnen und freie Spiele.

§ 12. Zum allgemeinen Kürturnen und den freien Spielen am Abend der Festtage kann jeder Festtheilnehmer, der sich dazu berufen fühlt, antreten. Die Zeitdauer hierzu bestimmt der Turnauschuss.

### D. Wettturnen.

§ 13. Jeder Wettturner hat a) an drei Geräthen, in der Regel am Reck, Barren und Pferd, je zwei von einem Beauftragten vorgeordnete Übungen nachzuturnen; b) an jedem Geräthe eine Kürübung auszuführen und c) zu drei vollständigen Wettübungen anzutreten. Für die Pflichtübungen werden von technischen Unteranspruch je zwei Übungen für jedes Geräth ausgewählt und 14 Tage vor dem feste bekannt gemacht.

Die drei vollständigen Wettübungen werden vom Ausschuss der deutschen Turnerschaft bestimmt und 14 Tage vor dem feste in der „Deutschen Turnzeitung“ bekannt gemacht.

Die Wettturner haben nachzuweisen, daß sie zur deutschen Turnerschaft gehören, oder Mitglieder eines anderen deutschen, zum feste geladenen Vereines sind. Gehört ein Wettturner gleichzeitig mehreren Vereinen an, so wird er als Mitglied desjenigen Vereines in die Listen eingetragen, an dessen Turnübungen er als Vereinsmitglied regelmäßig Antheil genommen hat.

Bei der Anmeldung der Wettturner haben die Vereine die Versicherung abzugeben, daß die Betreffenden sich nicht unter Angabe ihrer Berufsgeschäfte eigens für die Wettübungen trainirt haben — ohne diese Versicherung ist die Anmeldung ungültig.

§ 14. Die Anmeldung zum Wettturnen ist gestattet bis zum Beginne desselben. Nachdem die Wettturner angetreten und in Riegen, deren in der Regel zwölf sein sollen, eingetheilt sind, werden Anmeldungen nicht mehr angenommen. Die Listen werden durch die Riegenführer bei der ersten Übung zusammengehellt.

In der Anmeldung liegt zugleich das Bekenntniß, daß der Wettturner die für das Wettturnen geltenden Regeln kennt und sich dem Urtheile des Kampfrichters unterwirft.

§ 15. Werthung. Bei der Werthung der Übungen ist die musterhafte Durchführung, die gemachte und schöne Haltung und hinsichtlich der Kürübungen außerdem die Schwierigkeit mit in Schätzung zu ziehen. Die Werthung der Übungen geschieht a) bei den Geräthübungen nach 5 Punkten: 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = genügend, 2 = wenig genügend, 1 = ungenügend, 0 = 0; b) bei den vollständigen Wettübungen nach den in den §§ 20 bis 27 angeführten Grundätzen. Die Zahl der bei jeder dieser Übungen zu erreichenden Punkte wird auf 10 beschränkt, und es ist die Werthung mit halben Punkten anzustellen.

§ 16. Diejenigen Turner, die nach Berechnung durch den Berechnungsausschuss mindestens 50 Punkte erzielt haben, erhalten als Ehrenbezeichnung bei Verleihung ihrer Namen schriftliche Ehrenankunden, in denen die Leistung eingetragen ist, und Eichenkränze. Kränze werden nur an Sieger in Gesamtwettturnen, nicht an solche in Einzelübungen ertheilt.

Wenn weniger als 20 Wettturner als Sieger hervorgehen, hat das Kampfrichter das Recht, alle diejenigen, die mehr als 45 Punkte haben, noch als Sieger zu erklären.

Die Ehrenurkunde befragt der Ausschuss der deutschen Turnerschaft. § 17. Als Volkswettturnen gelten: Springen, Kufen, Fegen (Stemmen) Werfen, Hangeln, Ringen. Das Ringen findet außer dem vorgeschriebenen Wettturnen statt, und es werden an die Sieger in dieser Wettübung nur Urkunden vertheilt. Diejenigen, die mit ringen wollen, müssen mindestens 25 Punkte im gesammten übrigen Wettturnen erreicht haben.

§ 18. Alle messbaren Leistungen werden mit dem Metermaße, beziehentlich der Secundenmehr vom Kampfrichter gemessen.

## 3. Besondere Bestimmungen für einzelne Übungen.

### A. Hochspringen.

§ 19. a) Der Abprung geschieht nach beliebigem Anlasse und mit beliebigem Fuße von einem 90 cm langen, 10 cm hohen, vom Lothpunkte der

Schnur 120 cm entfernten Sprungbrette über eine durch Sandbeutel straff gespannte Schnur; b) jeder Springer darf bei jeder Lage der Schnur zweimal versuchen, dieselbe zu überpringen; ein gültiger Sprung muß frei, ohne jede Berührung der Schnur, erfolgen. Fehlschlag, Abreißen, Niederdrücken, Berühren der Schnur machen ebenso wie das Hinfallen beim Niederprünge den Sprung ungültig und schließen, bei beiden Springen wiederholt, von weiterer Theilnahme an dieser Übung aus; d) je 5 cm über 120 cm Sprunghöhe — nach Abrechnung der Höhe des Sprungbrettes — gelten einen Punkt.

### B. Weitspringen.

§ 20. a) Anlauf und Abprung geschehen wie bei dem Hochspringen (§ 19); b) bei jedem Theilnehmer sind zwei Sprünge gestattet, von denen der beste gilt; c) Vor- und Rückwärtsfallen beim Niederprünge machen den Sprung zum Fehlsprung; d) die Sprünge werden von der Kante des Abprungortes bis zu dem hintersten sichtbaren Eindrucke des Fußes gemessen; e) je 20 cm über 4 m Springweite gelten einen Punkt.

### C. Stabhochspringen.

§ 21. a) für das Stabhochspringen gelten im Allgemeinen dieselben Regeln hinsichtlich des Anlaufes, Abpranges und Niederpranges, wie für das Hochspringen (§ 19), nur geschieht der Abprung vom Boden ohne Brett und besetzte Bahn; b) je 10 cm über 170 cm Sprunghöhe gelten einen Punkt.

### D. Steinheben.

§ 22. a) Das Gewicht des Steines beträgt 17 kg; b) es wird in beliebiger Stellung vom Standmale (Sprungbrette u.) aus gehoben; c) das Aufheben des Steines geschieht beliebig, der Stoß geschieht mit einer Hand, gleichviel ob rechts oder links; d) jedem Theilnehmer sind zwei Stöße gestattet, deren besser gilt; e) als Maß des Stoßes gilt die wagrechte Linie vom Ende des Standmales bis zu einer senkrechten, auf den Anfang des Niederdrucks gezogenen Linie. Weiterrollen des auffallenden Steines wird nicht gerechnet; f) Vortritt über das Standmal macht den Wurf zum Fehlwurf; g) je 20 cm über 4 m Wurfweite gelten einen Punkt.

### E. Gewichtheben mit einer Hand (Stemmen).

§ 23. a) Das Gewicht soll 25 kg wiegen; b) die Kist ist mit einem Arme, dem rechten oder dem linken, von Befähigung einer 20 cm über dem Boden gespannten Schnur ohne Schwanz und ohne Ausnahmen wiederholt bis zur Hochstreckhalte des Armes zu heben; c) je zwei Hebungen gelten einen Punkt.

### F. Gewichtheben mit beiden Händen.

§ 24. a) Das mit beiden Händen zu hebende Gewicht soll 37,5 kg wiegen; es besteht aus einer eisernen Stange oder einem Kugelhabe; b) das Gewicht ist zuerst mit beiden Armen vom Boden zur Senkhalte der Arme und von da wiederholt, ohne Anheupasse, langsam und frei bis zum vollen Hochstrecken der Arme zu heben; c) der Lebende steht ruhig und in Geradsstellung und darf die Übung weder durch Knienippen, noch durch Kumpfwiegen unterlassen; d) je zwei Hebungen gelten einen Punkt.

### G. Hangeln.

§ 25. a) Das Hangeln geschieht an einem 8 m langen, 3–4 cm starken Tau mit geschlossenen oder gefrähten Beinen in gestreckter Haltung des Leibes; b) bei Hangeln oder Stößen der Beine wird die Übung ungültig; c) beim Herabgehen ist das Abklettern gestattet; d) jede Secunde, die weniger als 20 Secunden bis zur Berührung des oberen Endpunktes des Taues mit beiden Händen gebraucht wird, zählt einen Punkt.

### H. Schnelllaufen.

§ 26. a) Die zu durchlaufende Bahn soll 200 m lang und womöglich in gerader Linie gelegt sein. Ist dies unthunlich, so beträgt sie 100 m, ist gerad und zurück zu durchlaufen und am Ende mit festem Pfahle, beziehungsweise Pfählen zu versehen, die der Käufer im Umkreisen ansetzen darf; b) Anfang und Ende der Bahn sind mit einem Male zu versehen und von den Kampfrichtern zu besetzen; c) der Lauf beginnt auf ein von dem Standpunkte der Käufer entgegengesetztes Ende durch Senkung des hochgehaltenen Armes (einstens eines Kampfrichters gegebenes Zeichen); d) es dürfen höchstens Vier gleichzeitig laufen; e) die Laufzeit eines Jeden wird nach der Secundenzahl vom Kampfrichter bestimmt; f) jede Secunde weniger als 55 Secunden Laufzeit gilt einen Punkt.

### I. Ringen.

§ 27. a) Die Zahl der Ringer soll durch 8 theilbar sein. Die überschüssigen Wettturner werden auf Grund einer Kraftprobe durch Steinheben, Gewichtheben oder mittelst eines Kraftmessers ausgefordert. Durch das Loos werden bei einer größeren Anzahl von Ringern Gruppen von je 16 Turnern und nöthigenfalls eine Ergänzungsrunde von 8 Turnern gebildet; b) innerhalb der Gruppen wird die Paarbildung ebenfalls durch das Loos vollzogen; c) jede Abtheilung erhält ein Kampfrichter; d) jedes Ringergaar reicht sich vor Beginn des Kampfes die Hand, und es wird auf den durch die Kampfrichter gegebenen Befehl „los!“ begonnen; e) Gegenstand des Angriffes sind nur der Kumpf, vom Nacken bis zu den Hüften, und die Arme; schmerzhaftere Griffe, Beinhehlen und Fassen der Kleider ist nicht erlaubt; f) auf den Ruf „halt!“ seitens der Kampfrichter ist der Kampf sofort anzuhalten; g) besetzt ist derjenige, welcher zuerst mit der Rückseite des Körpers den Boden sitzend oder liegend berührt, oder wer sich freiwillig für erschöpft erklärt; im Ringen wird nicht fortgerungen; h) wird von einem Paare, nach Erweisen des Kampferichts, der Kampf ungebührlich lange hinausgezogen, ohne daß Einer zum Fall kommt, so kann das Kampfrichter verlangen, daß der Kampf binnen drei Minuten entschieden sein müsse. Ist dies nicht der Fall, so haben die Ringer sich mit einem von den Kampfrichtern bestimmten Griffe zu fassen und den Kampf in einem Kreise von 4 m Durchmesser fortzusetzen. Besetzt ist dann derjenige, der mit irgend einem Körpertheile, außer mit den Füßen, zuerst den Boden berührt; i) der Sieger jeder Ringergruppe ist preisberechtigt; k) den Siegern der einzelnen Gruppen steht es frei, unter sich noch eine Entscheidung herbeizuführen; eine solche wird in der betreffenden Ehrenurkunde mit bemerkt.



## Kampfrichter für das achte Deutsche Turnfest in Breslau.

A. Vom zehnten Deutschen Turntage in Hannover 1891 gewählt.

1) Professor Dr. E. Angerstein-Berlin, 2) F. F. Turnlehrer Waleyking, 3) Professor Dr. C. Euler-Berlin, 4) Oberturnlehrer Froberg-Dresden, 5) Seminaroberlehrer Haugmann-Weimar, 6) Director Dr. A. C. Lion-Keipzig, 7) Turnlehrer Puritz-Hannover, 8) Dr. Wasmannsdorf-Heidelberg, 9) Königl. Rath Weber-München, 10) Universitätsturnlehrer Wüst-Lüdingen.

B. Von den Turnfesten gewählt:

Kreis I. 1) Gymnas.-Lehrer Rogge-Königsberg, 2) Landgerichts-Sekretär Wolter-Memel.

Stellvertreter: Merdes (?), Biddauer Fenzloff-Danzig.

Kreis II. 1) Oberturnlehrer Miesler-Görlitz, 2) Realgymnas.-Lehrer Dr. Oels-Ewöbenberg, 3) Turnlehrer Causcher-Wülfegiersdorf.

Stellvertreter: Oberturnlehrer Hof-Posen, Gymn.-Turnlehrer Holubarg-Frankenstein, Gymn.-Turnlehrer Gittner-Kattowig.

Kreis III. 1) A. Dollrecht, Turnwart des O. Stettin.

Stellvertreter: Gymn.-Turnlehrer Schröder-Cöslin.

Kreis IIIb. 1) Städt. Turnwart Hopfe-Berlin, 2) Lehrer C. Koop-Neu-Ruppin, 3) Städt. Turnwart Kossig-Berlin, 4) Oberturnlehrer Noack-Kotbus.

Stellvertreter: Turnwart Kregelow-Berlin, Peinz (?), Städt. Turnlehrer Weigand-Berlin, Lehrer Kujack-Wriegien.

Kreis IIIc. 1) Versich.-Beamter Rud. Neukranz-Magdeburg, 2) Oberturnlehrer Platz-Quedlinburg, 3) Ganturnwart Böttcher-Zerbst.

Stellvertreter: Versich.-Beamter Wedemeyer, Höfster, Gröppler, sämtlich Magdeburg.

Kreis IV. 1) Reallehrer Függe-Hamburg, 2) Turnlehrer Siepelt-Hamburg, 3) Turnlehrer Schramm-Kübeck.

Stellvertreter: Realgymn.-Lehrer Metzmacher-Schwerin, Fabrikant Hamm-Preß, Lehrer Strube-Kiel.

Kreis V. 1) Gerichts-Actuar Dümeland-Oldenburg, 2) Lehrer Keerg-Beemen.

Stellvertreter: Lehrer Nigberg-Oldenburg, Turnlehrer Bartels-Osnabrück.

Kreis VI. 1) Kaufmann O. Piepenbrink-Braunschweig, 2) Turnlehrer Machleidt-Königsberg.

Stellvertreter: Seidel-Hannover, Turninspector A. Böttcher-Hannover.

Kreis VII. 1) Lehrer Lang-Cassel, 2) Oberteller Reinhaure-Cassel.

Stellvertreter: Schneidermeister Lorberg-Norheim, Goldarbeiter Keulmann-Hersfeld.

Kreis VIII. 1) Turnlehrer Karl Schröder-Barmen, 2) Heinrich Meyer-Wehringhausen, 3) Oberturnlehrer Fritz Schroeder-Bonn, 4) Franz Heilmann-Mühlheim (Ruhr), 5) Ad. Vormann-Jericho, 6) Rud. Gypser-Crefeld, 7) Ernst Pütter-Diesfen, 8) Kaufmann Friedrich Schlöer-Bladbach.

Stellvertreter: Turnlehrer Zülke-Hagen, Fabrikant W. Effeg-Crefeld, Hauptturnlehrer O. Scharf-Crefeld, Becker-Münster i. W., Aug. Hahn-Siegen, Wlff. Mefewinkel-Hohenlimburg, Dr. Ardetung-Dortmund, Simon-Köln.

Kreis IX. 1) Turnlehrer Fritz Heidecker-Wiesbaden, 2) Juwelier Otto Scholt-Hanan, 3) Ad. Münz-Wiesbaden, 4) Turnlehrer Volpert Schneider-Marburg (Lahn), 5) Kaufm. Georg Schweihart-Mainz, 6) Johs. Nip-Frank, a. M., 7) Andreas Henkel-Offenbach, 8) Daniel Kappel-Neuwied, 9) Georg Pechaur-St. Johann (Saar).

Stellvertreter: Heinr. Müller-Darmstadt, Aug. Blank-Bockenheim, Theob. Heber-Biebrich (Rhein), Ad. Herzlich-Wirfenfeld, Wlff. Seibel-Kesselfeld, Wilhelm Doll-Kreuznach, Ludwig Becker-Wiesbaden.

Kreis X. 1) Fabrikant A. Kollhaas-Kaiserslautern, 2) Turnlehrer H. Scheuffert-Pforzheim, 3) Turnlehrer A. Klöpper-Heidelberg, 4) Turnlehrer A. Leonhardt-Karlsruhe, 5) Gymn.-Turnlehrer Häuber-Strasbourg i. E.

Stellvertreter: H. Kuch-Kirchheimbolanden, Haßner-Offenbach, Heinr. Kösch-Freiburg i. B., W. Kimmle-Konstanz, Heinr. Schmidt-Kudwigs-hafen.

Kreis XI. 1) L. Fenneberg-Stuttgart, 2) Turnlehrer Kettenmeyer-Stuttgart, 3) Graven H. Baumhecht-Heilbronn, 4) Turnlehrer Alexander-Ilm.

Stellvertreter: Dießel, Kofmann-Ellwangen.

Kreis XII. 1) Kgl. Gymn.-Turnlehrer Bernh. Reitmaier jun.-Würzburg, 2) Oberturnlehrer Ch. Scharrer-Augsburg, 3) Turnlehrer Karl Freyer-Weißenburg a. S., 4) Bundesturnwart Josef Grotz-Augsburg, 5) Oberturnwart Josef Raiter-München, 6) Turnlehrer Franz Schneider-München,

7) f. Gymn.-Turnlehrer Josef Kamette-Landshut, 8) f. Gymn.-Turnlehrer A. Balzer-Regensburg.

Stellvertreter: Turnlehrer Wiedemann-Fürth, f. Gymn. Turnlehrer Brüllbeck-Augsburg, Turnlehrer G. Schödel-Hof, P. Lang-München, Turnlehrer Richter-München, f. Turnlehrer G. Müller-München, fgl. Gymn.-Turnlehrer D. Reitmaier sen.-Würzburg, Ed. Frank-Landshut, Karl Meyer-Ansbach.

Kreis XIII. 1) Bankbeamter Bohm-Gotha 2) Oberturnlehrer Döhmel-Gera, 3) Buchbindermeister Schürpfel-Merzbach, 4) Turnlehrer Käßlein-Coburg, 5) Lehrer Schultze-Eisleben, 6) Ganturnwart Faber-Weimar, 7) Victor Köfel-Pößneck.

Stellvertreter: Gymn.-Oberlehrer Dr. Sauer-Gotha, Kaufmann Frz. Albrecht-Altenburg, Kriegerhoff-Nordhausen, Wehster-Plana, Franz-Abolza, Hansmann-Altenburg, Turnlehrer Germann-Meiningen, Nonnorf-Salzungen, Voigt-Jena, Dr. He-Halle, Helmuth-Sonderhausen.

Kreis XIV. 1) Turnlehrer H. Wittgall-Keipzig, 2) Seminaroberturnlehrer Nisch-Weimar, 3) Oberturnlehrer Otto Schlenker-Dresden, 4) Turnlehrer Max Fichtenwirth-Dresden, 5) Prof. Küchenmeister-Keipzig, 6) Seminar-Turnlehrer Wienhold-Plauen i. V., 7) Alwin Postland-Zwickau, 8) Oberturnlehrer Rud. Neeger-Dresden, 9) Turnwart Ermischer-Keipzig, 10) Turnlehrer Hammer-Schmidt-Gräma, 11) Fabrikant Ohlw. Faber II-Keipzig, 12) Turnlehrer Rittler-Alleerane, 13) Cigarren-Fabrikant Emil Ulbricht-Keipzig, 14) Realchul.-Lehrer Erdos jun.-Keipzig, 15) Seminarlehrer Fritz Koch-Annaberg, 16) Turnlehrer Wittner-Reichenbach i. V., 17) Eisendreher Nisch-Grünert-Chemnitz, 18) Gymn.-Lehrer Müffelwitz-Bautzen.

Stellvertreter: Lehrer Claus-Zwickau, Realgymn.-Lehrer Bartel-Chemnitz, Seminaroberlehrer Bretschneider-Tosfen, Turnlehrer Fischer-Mittelweida, Beamter Schuster-Dresden, Realgymn.-Lehrer v. Einsiedel-Glauchau, Dr. Wiedemann-Plauen i. V., Turnlehrer Nischler-Oschatz, Oberturnlehrer Wör-freieberg, Schriftf. E. Goldstein-Keipzig-Neuschönfeld.

Kreis XV. 1) Turnlehrer Georg Hoch-Reichenberg, 2) F. F. Turnlehrer Lub. Glatz-Wien, 3) Turnlehrer Robert Kletter-Bielitz, 4) Turnlehrer Otto Voigt-Cottbus, 5) Turnlehrer Jul. Dietrich-Reichenberg i. B., 6) Turnlehrer Fritz Schepukat-Saatz, 7) Architekt C. Staubig-Nupha-Wien, 8) Architekt Ed. Zetter-Wien, 9) Ganturnwart Hans Glatz-Marburg, 10) f. f. Turnlehrer Victor Baron-Graß-Innsbruck.

Stellvertreter: August Pflger-Steyr, Joh. Schubert-Gablitz, Turnlehrer Max Wegener-Braun, Aug. Kießlich-Schönlinde, f. f. Turnlehrer Steiniger-Pilsen, Kaufm. Jos. Stocklas-Urnan, Professor Karl Vogt-Zell a. See, Jos. Hartmann-Hard, Anton Kießlich-Prag, Turnlehrer Komtrich-Karlsbad, Ferdinand Otta-Reichenberg i. B.

(Anmerkung. Der Kreisturntag in Innsbruck hatte irrtümlich elf Kampfrichter gewählt.)

Diejenigen Kampfrichter, welche abgehalten sind, ihr Amt in Breslau auszuüben, sind gebeten, bis thunlichst den 15. Juni dem Unterzeichneten davon Anzeige zu machen.

Dr. Ferd. Goeb,  
Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft.

## An die für das achte deutsche Turnfest in Breslau gewählten Kampfrichter.

Nach der Geschäftsordnung für das Kampfgericht bei deutschen Turnfesten sind in der ersten Sitzung des Kampfgerichtes die einzelnen Kampfgerichterabteilungen zu bilden (vergl. S. 39 des Handbuchs). Soll dieses Geschäft in kürzester Zeit beräumt werden, so ist es notwendig, daß schon bei Beginn der Sitzung hierfür eingehende Vorschläge vorliegen. Dies ist aber in betrübender Weise nur dann möglich, wenn dem Vorliegenden des Kampfgerichtes die Wünsche der geehrten Kampfrichter bezüglich ihrer Thätigkeit beim Feste vorher mitgeteilt werden, damit derselbe auf Grund dieser Kundgebungen einen Arbeitsplan vorbereiten kann. In Dresden und in München hat sich dieses Verfahren als überaus zweckmäßig bewiesen. In München wird es sogar möglich, daß jedem Kampfrichter ein gedruckter Arbeitsplan des ganzen Kampfgerichtes in die Hand gegeben werden konnte. Ich zweifle daher keinen Augenblick, daß keiner der gewählten Herren dagegen sein wird, wenn auch in Breslau bezüglich der Bildung der Kampfgerichterabteilungen in gleicher Weise verfahren wird. Daher gestatte ich mir, die hochgeehrten Herren vom Kampfgerichte zu bitten, mir jetzt schon durch Postkarte gefälligst wissen zu lassen, in welcher Weise sie in erster bez. zweiter Linie thätig sein möchten.

Die Thätigkeit des Kampfgerichtes hat sich in Breslau zu erstrecken auf Beurtheilung

- 1) der allgemeinen Freiübungen und des Auf- und Abmarsches hierzu,
- 2) der Vorführungen der Gäste,
- 3) der Sondervorführungen einzelner Gauen und Kreise,
- 4) des Musterriegerturnens,
- 5) des Wetturnens am Reck, Barren, Pferd (je zwei Pflicht- und eine Kürübung) und in drei volkstümlichen Übungen,
- 6) des Ringens,
- 7) der Spiele,
- 8) des Fechtens.

Chemnitz, 25. Mai 1894. M. Zettler,  
d. J. Vorsitzender des technischen Unterausschusses.

### Bekanntmachung des technischen Unterausschusses.

Die Beurtheilung der Musterrieger betreffend. Damit in den einzelnen Kampfprüferabtheilungen eine Gleichheit und Sicherheit in den Abmessungen erzielt werden kann, gelten für die Beurtheilungen der Musterrieger folgende Bestimmungen:

1) Die Kampfprüfer erhalten eine auf ihren Namen lautende Tabelle mit nachstehender Anordnung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Kaufende Nummer	Riege	Turnkreis	Name des Vereins und Vereinsort oder des Gaus.	Zahl der Vereinsangehörigen nach der Zählung vom 1. Jan. 1894	Entfernung des Vereinsortes vom Gauort	Zahl der Riegemitglieder in km Entfernung	Durchschnittliches Alter derselben	Geräth	Riegen- oder Gemeinübungen	Ausführung der Übungen a. durch die Einzelnen b. durch die Gesamtheit	Gesamterhalten der Riege	Bemerkungen	Name des Beurtheilers

Die Eintragungen in die Tabelle haben theils in Merkszahlen, wie sie § 15 der deutschen Wettturnordnung an die Hand giebt, theils auch in kurzen Bemerkungen zu geschehen. Auf Grund dieser Niederschriften soll nach dem feste im Bericht über das stattgefundene Musterriegerturnen vom technischen Unterausschuss ausgebreitet werden.

2) Damit zunächst aus diesen Tabellen mit möglicher Genauigkeit auch in statistischer Hinsicht über die stattgehabte Theilnehmung der Vereine oder Gauen unter Berücksichtigung der Entfernung des Kreises vom festort und dergleichen Sichereres zu entnehmen ist, ergeht an alle Musterrieger die Aufforderung, auf ihrem Verzeichnisse die Übungen oder auf einem besonderen Zettel ihren Turnkreis, den Namen und Ort des Vereins oder Gaus, die Anzahl sämtlicher Mitglieder des Vereins bzw. Gaus am 1. Januar 1894 und die Zahl der Musterriegerturner zu vermerken.

3) Weiter erhält jeder Kampfprüfer spätestens in der ersten Sitzung des Kampfgerichtes einen Plan über die Vertheilung der Kampfprüfer beim Musterriegerturnen. Bei der Vertheilung ist, um auch den Schein der Parteilichkeit zu vermeiden, zu berücksichtigen, daß die Kampfprüfer anderen Kreisen anzugehören haben, als denen, aus welchen die von ihnen zu beurtheilende Riege ist. Ferner ist jedem Kampfprüfer ein Festturnplan, sowie je ein Übungsverzeichnis der Riegen, die ihm zur Beurtheilung überwiesen werden, und ein Situationsplan über die Aufstellung der Turngeräthe auf dem Festturnplatze vom Obmann des Kampfgerichtes auszuhändigen.

4) In die Abtheilung 2 der Tabelle ist aufzuschreiben, welche Nummer des allgemeinen Riegenplans die Riege hat. Es ist dies nötig, damit bei der späteren Berichterstattung über das Musterriegerturnen keine Ungenauigkeiten und Verwechslungen vorkommen können.

5) Um die Eintragung in die Abtheilung 6 der Tabelle zu ermöglichen, wird im Sitzungszimmer des Kampfgerichtes eine Karte mit Zoneneinteilung von 50 zu 50 Kilometer sich vorfinden.

6) Die Kampfprüfer haben in der Abtheilung 10 anzugeben, ob bei der Vorführung stets nur Einzelne üben, oder stets mehrere gleichzeitig in Form der Gemeinübung; ferner, ob alle dieselbe Übung turnten, also ob die Vorführungen ein eigentliches Riegenturnen oder ob sie nur ein geordnetes Kürturnen waren, wobei jeder Turner eine andere Übung turnte als sein Vorgänger.

7) Bei Eintragung in die Abtheilung 11 gilt für die Kampfprüfer folgende Richtschnur:

Die Ausführungen der Übungen durch die Einzelnen ist nach den einzelnen vorkommenden Fehlern zu beurtheilen. Als grobe Fehler gelten

- a. die Unfähigkeit einzelner Riegenmitglieder zur Ausführung der Übungen; (ergänzend sei angefügt, daß in der Regel eine durch eine Zufälligkeit mißglückte Übung eines Einzelnen, sobald sich derselbe bei weiterer Folge bewährt, nicht als ausschlaggebender Fehler zu gelten hat, daß aber, wenn ein und derselbe Fehler bei anderen Theilnehmern ebenfalls wahrgenommen wird, oder wenn die gewählten Übungen den Kräften der Turner nicht entsprechen, eine entsprechende Herabminderung der Werthung einzutreten hat).
- b. fehlerhafte Körperhaltung; hierbei ist zu beachten, daß die Haltung des Turners während seiner Übung, soweit diese nichts Anderes erfordert, eine völlig gestreckte sein muß; seine Beine müssen unter derselben Voraussetzung geschlossen und gestreckt, die Füße in der Richtung der Beine ausgestreckt bleiben. Dagegen ist die Auswärts- oder die Schlusshaltung der Füße dem Belieben anheimgestellt.

Die aufrechte Körperhaltung wird namentlich beim Niedersprung vom Geräth gefordert. Derselbe soll außerdem elastisch und sicher, das heißt vom mäßigen Knie-wippen begleitet und von ruhigem Stehen während einer kurzen Zeit unmittelbar gefolgt sein. Während dieses Stehens sind die Arme gestreckt — nicht im Stütz auf den Hüften — zu halten.

- c. Fehler in der Darstellung der vorgeschriebenen Übungen. Leichtere Fehler sind
  - a. Alle Zufälligkeitenfehler, wie Ausgleiten, Fehlgreifen;
  - b. mißlungener Niedersprung;
  - c. Irrthum in der Leibeseite und in der Aufeinanderfolge der Übungsreihe;
  - d. zu frühes oder zu spätes Beginnen der Übung.

In Bezug auf die Beurtheilung der Ausführung der Übungen durch die Gesamtheit ist der allgemeine Eindruck maßgebend.

Die Werthung geschieht mit den in § 15 der deutschen Turnfestordnung für das Wettturnen festgesetzten Zahlen nämlich 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = genügend, 2 = wenig genügend, 1 = ungenügend, 0 = 0.

8) Bezüglich des Verhaltens der Riege wird eine straffe, männliche natürliche Haltung im Stehen und Gehen, verbunden mit Schweigsamkeit, verlangt. Die Einzelnen haben sich ohne Säumen, jedoch ohne Hast an das Geräth und in gleicher Weise von demselben an ihren Ort zu begeben. Vor Beginn des Anlaufs oder Absprungs zur Übung ist die Grundstellung einzunehmen, um damit den Anfang der Übung deutlich zu kennzeichnen; ein gleiches Verhalten gilt auch für den Abschluß derselben. Demgemäß ist bei Beurtheilung des Verhaltens der Lebenden darauf zu sehen: a) ob die Turner den Anordnungen ihres Führers willig und rasch Folge leisten; b) ob sie ein gutes Verständniß dieser Anordnungen und der zu turnenden Übungen zeigen; c) ob sie während des Nichtübens in Reihe und Glied ein straffes Verhalten bewahren. Die Werthung geschieht im Uebrigen wie bei 7, Schlusssatz.

9) Wohl lauten die Tabellen auf den Namen eines bestimmten Kampfrichters. Weil es aber leicht vorkommen kann, daß durch irgend welche Zufälligkeit ein Kampfprüfer an der ihm zugewiesenen Beurtheilung verhindert wird und die betreffende Tabelle in die Hände eines Ersatzmannes gelangt, ist eine entsprechende Eintragung in Abtheilung 14 nötig.

10) Die in dem Festturnplan festgesetzten Zeiten sind genau einzuhalten, und die Riegen haben lediglich an den ihnen durch den Turnplan zugewiesenen Geräthen zu turnen.

Breslau, 30. März 1894.

Der technische Unterausschuss.

J. M.: M. Zettler.



**a. Bestimmungen.**

1. Die vom Turnfahrten-Ausschuß vorbereiteten Ausflüge richten sich nach folgenden Zielen:

- Turnfahrt**
- A. Zobtengebirge . . . . . 1—2.
  - B. Eulengebirge u. Waldenburger Gebirge . . . . . 3—8.
  - C. Hoher-Katzbach-Gebirge 9—11.
  - D. Riesengebirge . . . . . 12—46.
  - E. Glaher Gebirge . . . . . 47—55.
  - F. Altteater-Gebirge . . . . . 56—58.
  - G. Hohe Catria . . . . . 59—63.
  - H. Oberschlesien (Gruben- und Hüttenwerke) . . . . . 64—65.

Bei der Anmeldung für eine Turnfahrt ist deren Nummer anzugeben. Auch bei der Ausführung des Ausflugs ist genaues Beachten dieser Nummer von Wichtigkeit.

2. Schriftliche Anmeldungen werden nur vom 10. bis 19. Juli unter der Adresse des Vorsitzenden des Turnfahrten-Ausschusses, Prof. Dr. Joseph Paritsch, Sternstraße 22, entgegengenommen; sie werden nur dann als gültig betrachtet und beantwortet, wenn ihnen der Preis der Fahrkarte für die bezeichnete Turnfahrt und die genaue Adresse des Bestellers beigelegt ist. Vom 21. bis 23. Juli werden nur mündliche Anmeldungen angenommen auf dem Festplatz im Bureau des Turnfahrten-Ausschusses (Friedeberg, südliche Vorhalle des Concertsaales). Der Schluß der Anmeldungen erfolgt, sobald die für jede Turnfahrt festgesetzte obere Grenze der Theilnehmerzahl (bei jeder Turnfahrt am Anfang angegeben!) erreicht ist, spätestens aber Montag, den 25. Juli, Abds. 8 Uhr.

3. Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob für die Bahnfahrt einfache Fahrkarte oder Rückfahrkarte nach Breslau begehrt wird; jeder Theilnehmer empfängt gegen Erlegung des Betrages für die Eisenbahnfahrkarte III. Klasse diese selbst oder einen darauf lautenden Gutschein, außerdem aber ein Kennzeichen für die gewählte Turnfahrt, auf welchem die genaue Abfahrtszeit des Zuges vermerkt ist. Das Zeichen wird, am Hut sichtbar befestigt, bei der Abfahrt das Zusammenfinden der Theilnehmer jeder einzelnen Turnfahrt erleichtern.

4. Um einer Ueberfüllung an den Kostpunkten und in den Nachtquartieren nach Möglichkeit vorzubeugen, muß die Zulassung zu den Turnfahrten auf die Festtheilnehmer beschränkt bleiben. Der Anschluß weiterer, dem Fest fernstehender Kreise kann nicht gestattet werden.

5. Den Anordnungen der durch Abzeichen erkennbaren Führer und der Vertreter der örtlichen Empfangs-Ausschüsse muß unbedingt Folge geleistet werden.

**b. Rathschläge.**

Unersätzlich für alle Bergfahrten ist starke, nicht zu enge Fußbekleidung. Für alle Wanderungen ist ein Wollhemd vorthellhaft, für den Besuch der höheren Gebirge auch eine warme Hülle (Plaid oder Ueberzieher). Bei mehrtägigen Ausflügen wird sich der Vorsichtige die Möglichkeit des Kleiderwechsels sichern durch Mitführen von leichter Turnkleidung und Reserversocken in wasserdichter Verpackung. Ein fester Regenschirm mit handlichem Griff

ersetzt den Stock. Bergstöcke sind nur in der Catria nöthig und dort zu finden.

**c. Bemerkungen.**

Die Züge für die Turnfahrten gehen von folgenden Bahnhöfen ab: Vom Freiburger Bahnhof die Züge in's Eulengebirge, Waldenburger Gebirge, Hoher-Katzbach-Gebirge, Riesengebirge.

Vom Central-Bahnhof die Züge nach dem Zobten, dem Glaher Gebirge, dem Altteatergebirge, der Hohen Catria und dem Oberschlesischen Industrie-Bezirk.

Ueber die Eisenbahnfahrpreise ist die zweite Tabelle zu vergleichen. Etwaige Nachträge werden sobald als möglich, in einer Nummer der Festzeitung veröffentlicht. Die Kosten für Nachtquartier und Verpflegung (letztere nach freier Wahl) sind innerhalb Schlesiens und seiner Grenzgebirge für Mann und Tag auf etwa 5 Mark anzuschlagen. Nur die Catria-fahrten sind kasspieltiger.

Ausführlichere Auskunft über die schlesischen Gebirge und die Catria bieten die auf dem Festplatze käuflichen Reisehandbücher

- Grieben 18. Riesengebirge, Große Ausgabe, 14. Auflage 1894, 2 Mark.
  - 81. Kleine 14. Auflage 1894, 80 Pfg.
  - 47. Hohe Catria. 1891, 2 Mark.
- Meyer, Riesengebirge und Grafschaft Glatz, bearbeitet von D. Lehner, 9. Auflage 1894, 2 Mark.

Da die Turnfahrten in die Zeit des stärksten Couristen-Verkehrs fallen, bittet der Turnfahrten-Ausschuß, die Ansprüche an Unterkunft und Verpflegung, namentlich in den voraussichtlich überfüllten Sommerfrachten und Bergwirthshäusern des Riesengebirges auf ein bescheidenes Maß herabzustimmen. Früher Turner Sinn, guter Humor werden inmitten erhebender Natureindrücke auch über manche bei aller Fürsorge nicht ganz zu vermeidende Unbequemlichkeit hinweghelfen.

**Uebersicht der Turnfahrten.**

No.	Ziel	Tagen in Tagen	Kass. der Teilnehmer	Kosten
<b>A. Zobtengebirge.</b>				
1	Geiersberg — Zobtenberg . . . . .	1	150	6
2	Zobtenberg . . . . .	1	150	6
<b>B. Eulengebirge und Waldenburger Gebirge.</b>				
3	Zübarberg — Wartha . . . . .	1	60	10
4	Fürstenstein — Hochwald — Salzbrunn . . . . .	1	60	9
5	Charlottenbrunn . . . . .	1	beliebig	7
6	Hohe Eule — Braunauer Stern . . . . .	2	60	16
7	Hornschloß — Göbersdorf — Wersbach — Weckelsdorf . . . . .	2	40	17
8	Schlesierthal — Kynsburg — Charlottenbrunn . . . . .	1	beliebig	8
<b>C. Hoher-Katzbach-Gebirge.</b>				
9	Kofengarten — Hognje — Weberthal . . . . .	3	100	20
10	Löwenberg — Weberthal . . . . .	2	100	18
11	Jauer — Goldberg . . . . .	1	100	8
<b>D. Riesengebirge.</b>				
12	Kynast — Bismarckhöhe — Schreiberhan — Sackelfall — Elbfall — Schneegrubenbaude . . . . .	2	80	
13	Krummhübel — Schneefuppe — Prinz-Heinrichbaude . . . . .	1 1/2	200	
14	Fischbach — Schneefuppe — Prinz-Heinrichbaude . . . . .	2	200	
15	Schreiberhan — Ganzer Kammweg — Schneefuppe — Krummhübel . . . . .	2	50	
16	Krummhübel — Schneefuppe — Spindlerbaude — Hainfall — Warmbrunn . . . . .	2	40	



No.	Ziel	Dauer in Tagen	Stück der Theilnehmer	Kosten
17	Krummhübel—Schneefoppe—Ganzer Gebirgskamm bis Schreiberhan . . . . .	2	60	
18	Peterbaude—Prinz-Heinrichbaude—Schneefoppe	2	50	
19	Warmbrunn—Schneefoppe—Zupathal (für gute Käufer)	2	40	
20	Kynast—Goldene Aussicht—Kirche Wang—Schneefoppe	2	40	
21	Krummhübel—Schneefoppe—Grenzbauden (weniger anstrengend)	2	50	
22	Bismarckhöhe—Saalberg—Spindlerbaude—Schneefoppe . . . . .	2	60	
23	Stonsdorf—Heinrichsberg—Wang—Prinz-Heinrichbaude—Schneefoppe . . . . .	2	60	
24	Bismarckhöhe—Peterbaude—Schneefoppe . . . . .	2	60	
25	Grenzbauden—Schneefoppe—Spindelmühl—Schneegrubenbaude—Schreiberhan (für gute Käufer)	2 1/2	40	
26	Krummhübel—Schneefoppe—Spindelmühl—Gebirgskamm—Schreiberhan . . . . .	2 1/2	40	
27	Schreiberhan—Schneegrubenbaude—Spindelmühl—Schneefoppe . . . . .	2 1/2	40	
28	Schneefoppe—Prinz-Heinrichbaude—Schneegruben—Schreiberhan . . . . .	2 1/2	60	
29	Schreiberhan—Ganzer Gebirgskamm—Schneefoppe	2 1/2	40	
30	Krummhübel—Schneefoppe—Ganzer Gebirgskamm—Schreiberhan . . . . .	2-3	40	
31	Schreiberhan—Neuwelt—Spindelmühl—Schneefoppe	3	40	
32	Grenzbauden—Zupathal—Schneefoppe—Kamm—Schreiberhan (für gute Käufer)	3	50	
33	Schreiberhan—Ganzer Gebirgskamm—Schneefoppe—Baberhäuser—Hain . . . . .	3	80	
34	Schreiberhan—Peterbaude—Spindelmühl—Schneefoppe . . . . .	3	50	
35	Zupathal—Spindelmühl—Schneefoppe—Ganzer Gebirgskamm bis Schreiberhan (für gute Käufer)	3	50	
36	Kiebau—Schneefoppe—Spindelmühl—Schneegruben	3	40	
37	Trautenau—Johannisbad—Schneefoppe—Heinrichsbaude—Schneegruben . . . . .	3	80	
38	Hohenelbe—Spindelmühl—Schneegrubenbaude—Peterbaude—Hain—Heinrichsbaude—Schneefoppe . . . . .	3	40	
39	Agnetendorf—Schneegrubenbaude—Neuwelt—Kochlitz—Spindelmühl—Schneefoppe—Krummhübel (für gute Käufer)	3 1/2	40	
40	Stitsberg—Jzerkamm—Harrachsdorf—Elbsfall—Peterbaude—Wiefenbaude—Koppe—Krummhübel . . . . .	3 1/2	50	
41	Warmbrunn—Schneefoppe—Johannisbad—Spindelmühl—Schreiberhan (für gute Käufer)	3 1/2	40	
42	Kiebau—Trautenau—Johannisbad—Spindelmühl—Schneefoppe—Kamm—Schreiberhan . . . . .	3 1/2	50	
43	Kynast—Prinz-Heinrichbaude—Schneefoppe—Spindelmühl—Johannisbad—Krummhübel . . . . .	4	40	
44	Schneegruben—Spindelmühl—Schneefoppe—Johannisbad—Trautenau—Wersbath und Wefelsdorf	4	40	
45	Schreiberhan—Elbsfall—Trautenau—Johannisbad—Schneefoppe—Krummhübel . . . . .	4	50	
46	Kynast—Schreiberhan—Schneegrubenbaude—Spindelmühl—Koppe—Hain . . . . .	4 1/2	40	
<b>E. Glätzer Gebirge.</b>				
47	Schloß Camenz . . . . .	1	100	4-5
48	Wartha . . . . .	1	100	5
49	Bad Reinerz . . . . .	1	100	7-8
50	Bad Alttheide—Burg Waldstein . . . . .	1	100	7
51	Königshainer Spitzberg . . . . .	1	100	6
52	Reinerz—Menfe—Königshainer Spitzberg—Camenz	3	50-60	12-15
53	Glätz—Schneberg—Kandek—Heidelberg—Camenz	3	50-60	12-15
54	Königshainer Spitzberg—Glätz—Reinerz—Menfe—Heufschauer . . . . .	3	100	12-15

No.	Ziel	Dauer in Tagen	Stück der Teilnehmer	Kosten
55	Camenz—Heidelberg—Kandek—Schneberg—Glätz Reinerz—Heufschauer . . . . .	5	50	20-25
<b>F. Altwater-Gebirge.</b>				
56	Grulich—Schneberg—Tefthal—Altwater—Karlsbrunn—Hockfhaar . . . . .	3	60	40
57	Zuckmantel—Freiwaldau—Altwater—Tefthal—Haidebrünnel—Hockfhaar . . . . .	3	60	40
58	Freiwaldau—Wärbenenthal—Gabel—Karlsbrunn—Altwater—Hockfhaar—Gräfenberg . . . . .	3	60	40
<b>G. Die Hohe Carra.</b>				
59	Ersorber See—Meerangspitze—Fischsee—Polnischer Kamm—Schmeds—Kohlbadthal—Grüner See—Dobfchauer Eishöhle (nur für geübte Bergsteiger)	8	30	11 0
60	Ersorber See—Meerangspitze—Ostera—Schmeds—Kohlbadthal—Grüner See—Dobfchauer Eishöhle (für minder geübte oder nicht ganz schwindelfreie Bergsteiger)	8	60	11 0
61	Ersorber See—Polnischer Kamm—Klein Dufola—Schmeds—Kohlbadthal—Dobfchauer Eishöhle (enthält nur leichtere Bergfahrten)	5	80	70
62	Ersorber See—Dobfchauer Eishöhle—Schmeds—Kohlbadthal (ohne Anstrengung)	4	beliebig	60
63	Ersorber See—Schmeds—Kohlbadthal (ohne Anstrengung)	3	beliebig	50
<b>H. Oberschlesischer Industriebezirk.</b>				
64	Gleiwitz—Vorswerk—Friedenshütte—Kipine . . . . .	2	250	
65	Königshütte—Bismarckhütte—Gräfin Laura-Grube—Königsgrube . . . . .	2	250	

### Fahrpreise für die Turnfahrten.

Don Breslau nach	Einfache Fahrkarte	Rückfahrkarte	Gültig Tage
Dolkenshain . . . . .	1,60	3,20	3
Camenz . . . . .	1,45	2,70	1
Ersorber . . . . .	—	—	—
Dittersbach . . . . .	1,60	3,20	5
Freiburg . . . . .	1,20	2,40	5
Friedeberg a./Qu . . . . .	3,45	—	—
Glätz . . . . .	1,90	2,50	1
Gleiwitz . . . . .	3,05	6,10	2
Greiffenberg . . . . .	3,30	6,60	5
Hermisdorf u./K. . . . .	2,80	5,60	5
Hirschberg . . . . .	2,55	5,10	5
Jakobsdorf . . . . .	1,25	f. Dittersbach.	
Jannowitz . . . . .	2,30	4,60	5
Jauer . . . . .	1,50	3,00	3
Königshütte . . . . .	3,45	6,90	2
Kiebau . . . . .	2,30	4,60	5
Mittelwalde . . . . .	2,60	3,50	1
Ober-Kangenbielau . . . . .	1,70	3,40 <sup>2)</sup>	1
Oberberg . . . . .	4,40	8,70	—
Petersdorf . . . . .	2,90	5,80	5
Reichenbach . . . . .	1,55	3,10	3
Rückers . . . . .	2,30	3,50	1
Schmiedeberg . . . . .	2,85	5,70	5
Warmbrunn . . . . .	2,70	5,40	5
Wartha . . . . .	1,70	2,50	1
Wiegenhals . . . . .	2,60	5,20	5
Zillertal . . . . .	2,75	5,50	—
Zobten oder Ströbel . . . . .	0,85	1,50	1

1) Für die Stationen Schmiedeberg, Zillertal, Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf wird nur eine gemeinsame, für alle gleichmäßige gültige Rückfahrkarte ausgegeben, welche die Benutzung beider Nebenlinien erschließt.

2) Gültig zur Rückfahrt von Wartha.

## Die Hohe Tatra.

Von Johannes Müller.

**E**ine Fahrt durch Oberschlesien bietet dem Vergnügungsreisenden nur wenig an landschaftlichen Reizen, wir wählen daher den Nachzug und verlassen die im Festtrübel doppelt geräuschvolle Stadt. Nur die Gepäckrevision in Obergberg hat unsere Ruhe länger gestört, doch bald schütteln wir gern den Schlaf von den Gliedern, denn die Morgensonne, welche durch's Wagenfenster blinzelt, erhellt bereits eine amuthige Gegend, in welcher auf sanft aufsteigendem Hügel das freundliche Teschen mit seinem alten Pfaffenthurme uns entgegenblickt. Die Ebene ist schnell durchheilt, das Dampfroß führt uns durch die Bestiden, im langen Tunnel durchquert es den Bergwall, über welchen der im siebenjährigen Kriege zu strategischer Bedeutung gelangte Jablunkapaf führt, und wir befinden uns plötzlich in Ungarn, inmitten einer wilden Gebirgslandschaft. Tief unter uns rauscht die Waag im steinigen Bett, das Thal verengt sich bald hinter dem schön gelegenen Sillein (ung. Sölta), dem Hauptort des Trencsiner Comitates, und wechselnde Bilder fesseln nun beständig unseren Blick.

In alte Zeiten mahnend, schauen zwei alte, scheinbar mit dem Felsgestein verwachsene Raubnester Dwar und Strecsnó, einst die Beherrscherinnen des wilden Engpasses von Strecsnó, herab, in dem die Waag, Stromschnellen und Cascaden bildend, das Neutra-Gebirge durchbricht. In welches Wanderers Herzen regt sich hier nicht der Wunsch, dem allsuchnell dahineilenden Dampfroß Ude zu sagen, um das Hochgebirge fröhlich zu durchwandern? Grotteske Vergformationen umrahmen herrliche, bisweilen sogar liebliche Thalbuchten, die oft alte, kunstvoll angelegte Heerstraße begleitet die Bahnlinie und belebt die vorübergleitenden Bilder mit manchen Prachtexemplaren der Slovaken, welche durch ihre originellen Trachten bald die Aufmerksamkeit der Reisenden erregen. Auch auf dem Fluß sehen wir diese kräftigen Gestalten lange Flüße geschickt durch die Stromschnellen steuern. Es sind wenig intelligente, aber biedere anspruchlose Menschen, man sehe nur ihre Dörfer, bei welchen wir jetzt vorüberfahren; paarweise stehen die ärmlichen Häuschen in langer Reihe, ihre Bauart ist die denkbar primitivste, sogar der Schornstein fehlt hier, nur Schulze und Pfarrer leisten sich diesen Luxus, bei den Hütten der Anderen steigt der Rauch durch die Ritzen der Dächer, aber sein Kirchlein hat auch hier jedes Dörferchen.

Wir passiren Ruttel (ung. Rutka), von wo die Bahnlinie nach Budapest abzweigt, und rollen dem Arva-Eiptauer Gebirge entlang, welches wir nördlich (rechts) behalten, während sich nach Süden (links) hübsche Ausblicke nach der Niederen Tatra bieten. Immer weiter breitet sich der Thalkessel aus, immer mächtiger streben die

Gipfel der Eiptauer Karpathen empor, und wieder überrascht uns ein reizendes Jöyll: Rosenberk (ung. Roszohogy). Dieses amuthige Städtchen mit einem großen Piaristenkloster liegt an der Mündung der Renuca in die Waag, ihm gegenüber thront hoch oben auf schroffen Fels die imposante Ruine Eikava. Gar viel weiß diese alte Veste zu erzählen, denn ihr Ursprung verliert sich in jenes Dunkel, in welchem Geschichte und Sage sich begegnen. Lange war die Burg ein Bollwerk der Templer, und oft hat sie nach der Aufhebung des Ordens den Besitzer gewechselt, bis Rakoczys Schaaren den stolzen Bau zerstörten. Unfern Rosenberk tritt bei der Thalabgabung ein imposanter Bergkegel hervor, der neuerdings öfters bestiegene Chocs, an dessen Fuß das fichtenwaldumschlossene Bad

Lucski liegt. Wir nähern uns dem Ziele unserer Fahrt, denn hoch überragt dort ein imposanter Bergries mit seinem felsenhaupt, welches einem mächtigen gekrümmten Horne gleicht, alle Gipfel der Eiptauer Alpen, es ist der Kriván, das erste stolze Wahrzeichen der Hohen Tatra. Die Gipfel-Hochebene ist erreicht, und dem stauenden Auge entrollt sich nun ein großartiges Panorama erhabenster Bergnatur, denn scheinbar unvermittelt steigt hier der mächtige Gebirgsstock, nicht wie eine Kette, sondern wie ein



Die Komitzer Spitze vom Steinbachsee.

bender wildgerissener Gipfel, empor. Schwindelregende, schroffe Grate scheinen einzelne Zacken zu verbinden, nirgends öffnen sich weite Thäler, wie bei den Alpen der Schweiz oder Tirols, denn die Vorberge fehlen hier gänzlich, und gerade die höchsten Gipfel drängen sich keck hervor, als wollten sie das Maß ihrer Größe vom Scheitel bis zur Sohle zeigen. Das tiefe Grün der Fichtenwälder umsäumt die Gebirgsmasse, deren Zacken die Schneegrenze weit überragen, denn findet der Schnee auch auf den steilen Hängen keinen Halt, so vermag ihn doch die Juli-Sonne aus den tiefeingefurchten Rissen und Klüften der felsenhildniß nie zu verbannen, und daher markirt das blendende Weiß, in Wirklichkeit oft Schneefelder von beträchtlicher Ausdehnung, die gewaltigen Formen der Granitkolosse. So bietet die Hohe Tatra namentlich bei sonnentheller Beleuchtung einen in seiner Großartigkeit geradezu überwältigenden Anblick, welcher jedem für Natur Schönheiten empfänglichen Gemüth unvergänglich bleiben wird.

In dem langen, Karpathen genannten Gebirgszug, welcher von Norden nach Süden Ungarn, Galizien und Siebenbürgen in weitem Bogen durchzieht, und welcher, mit den Bestiden beginnend, im Neutra-Gebirge und den Eiptauer Alpen seine Fortsetzung findet, bildet die Hohe Tatra, auch Central-Karpathen genannt, die höchste Erhebung. Mit den anstoßenden Gebirgen nur durch niedere Höhen

süge verbunden, über welche im Westen der Tycha-Paß, im Osten der Zdrar Paß führt, kann dieser hochaufragende Gebirgskloß, welcher etwa nur 27 Kilometer lang ist, auch umgangen werden, und auch der bequeme Wanderer, welcher sich zu einem beschwerlichen Uebergang nicht entschließt, kann leicht auf die Nordseite gelangen. Obgleich von einem Kamm wie bei unserem heimischen Riesengebirge hier nicht die Rede sein kann, läßt sich doch ein Haupttrüben, welcher eine Durchschnittshöhe von etwa 2000—2200 m hat und von Westen nach Osten einen weiten Bogen bildet, verfolgen. An eine Wanderung ist hierbei allerdings nicht zu denken, denn übersteigbare Finnen und Zacken würden auch des geübtesten Kletterers spotten, und oft wird dieser Rücken zum schmalen, scharfen Grat; dazwischen ermöglichen Einschnitte, die oft charakteristische Namen wie Kerbchen, Gensenscharte u. s. w. tragen, Uebergänge an vielen Punkten, auch fehlt es nicht an einzelnen Pässen, die auch von dem Mindergeübten ohne jede Gefahr überschritten werden, es sei hier nur auf den Polnischen Kamm und den Kleinen Sattel-Paß verwiesen, auch der Jawrat wird alljährlich von zahlreichen Touristen überschritten. Von dem Haupttrüben des Gebirges zweigen sich nach Norden und Süden zahlreiche Seitenäste ab, und

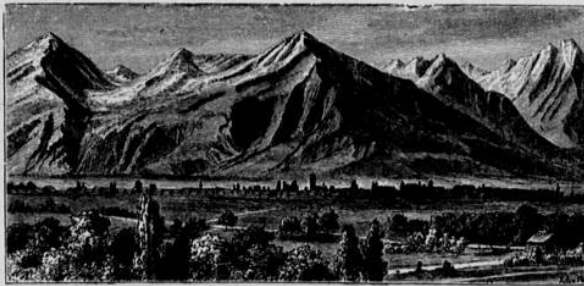
da der Halbkreis jenes nach Norden geöffnet ist, streben die nördlichen Äste annähernd nach einem Mittelpunkt, während die nach Süden strebenden Rippen strahlenförmig auseinander gehen. Die nördlichen Abzweigungen bilden sich lang hinziehende Thäler und verlaufen in niederen Höhenzügen, während die südwärts strebenden wieder im stärksten Contrast zu jenen nur schmale, kurze, ungemein steile Thäler bilden und nach der Popper Ebene jäh abfallen. Wie schon

oben angedeutet, sind hier die imposantesten Bergkolosse der Hohen Tatra mit ihren höchsten Erhebungen vorgelagert: der Kriván (2496 m), die Konecyla (2535 m), die Gerlsdorfer Spitze (2662 m), die Schlagendorfer Spitze (2475 m) und die Comnitzer Spitze (2634 m). In der flucht des Haupttrübens erreichen eine ähnliche Höhe nur die Grüne Seespitze (2635 m), die Eisthaler Spitze (2630 m), die Tatra Spitze (2555 m) und die Meerangspitze (2484 m). Letztere, „der Rigi der Hohen Tatra“, bietet in folge ihrer Lage im Centrum des Gebirges den herrlichsten Aussichtspunkt, von dem man fast alle hohen Spitzen überblickt, und da die Besteigung vom Mengsdorfer Thale aus ganz gefahrlos ist, sei dieselbe bei klarem Wetter jedem Touristen warm empfohlen.

Nach die Thalbildung der Südseite steht zu der der Nordseite im schroffsten Gegensatz; das Roztoka-Thal, das Bialka-Thal und das Poduplasty-Thal im Norden zeigen sich als tief eingeschnittene, von den Wassern der Diluvialzeit ausgearbeitete Langthäler, während die Thäler im Süden die Arbeit jener Wassermassen wie plötzlich abgebrochen erscheinen lassen. Die kurzen, steilen Thäler bestehen fast durchweg aus mächtigen, bisweilen durch hohe Wände getrennten Thalstufen, deren weite Felsenkessel das Bett zahlreicher Berg-Seen bilden, so insbesondere das seiner prächtigen Wasserfälle wegen viel besuchte Kohlbadthal mit der „Seewand“, auf deren Plateau der Wanderer durch den Anblick von fünf Seen überrascht wird; das Grüne See-Thal, das Felker-Thal, das Mlinica-Thal mit dem Schleierwasserfall, das allerdings sehr schwer zugängliche Bogsdorfer Thal, und das herrliche Mengsdorfer Thal, die Perle aller Tatra-

Thäler, mit dem düsteren Hingen-See und dem wildromantischen Seitenthal, Mengsdorfer Trümmer-Thal genannt. Im letzteren liegt der wellentrückte Drachen-See und in 1940 m Höhe, von schroffen Felsenwänden umrahmt, in fast unnahbarer Einsamkeit der Eissee, zu welchem selbst der wärmende Strahl der Sonne nur selten dringt, so daß seine Eisdecke auch im Juli fast niemals gänzlich schwindet. Dieser Seenreichtum bildet einen der Hauptvorzüge der Hohen Tatra; einzelne dieser Seen besitzen eine nicht unbedeutende Größe; z. B. der von hübschen Villen umgebene herrliche Forber See (20,4 Hectar), der Popper-See (19,1 Hectar), im Norden: der Wielkistaw (34,8 Hectar), der viel besuchte, an seinem Gestade auch gute Unterkunft bietende Große Fisch-See (33 Hect.) und das oberhalb jenes liegende prächtige Meerauge (21,3 Hectar). Manche, wie der oben erwähnte Eis-See, liegen in recht beträchtlicher Höhe, die fünf Seen im Kohlbadthale liegen 2006 bis 2019 m hoch, und in einer Höhe von 1961 m ist noch der 19,1 Hect. umfassende große Hingen-See anzutreffen. Mit Recht sagt Siegmeth von diesen Seen: „Wer einmal sein Auge versenkte in den tiefgrünen Spiegel dieser Meeraugen, den zieht es unwillkürlich immer wieder hinauf zu den einsamen Seen.“

Sind in der Hohen Tatra auch noch zahlreiche, dauernde Schneefelder zu finden, so sind die Gletscher dort längst verschwunden, und die engen Hochthäler bieten keinen Raum zur Bildung weiter Firnen, doch sind die Spuren jener vorzeitlichen Periode in gewaltigen Moränen und zahlreichen Gletscherschuttungen oft mit verblüffender Deutlichkeit sichtbar. Ist der Charakter dieses felsamen, in seiner Eigenthümlichkeit ganz einzigen Gebirges ein vorwiegend erster,



Die hohe Tatra.

Aus Ferd. Hirts Bilderbogen zur Länder- und Völkerkunde.

ja bisweilen melancholisch düsterer, bilden wildverwachsene dunkle Fichten oft die Grundstimmung der Thäler, so fehlt es doch auch nicht an freundlichem Lärchenwald. Die Flora der Karpaten ist überaus reichhaltig, und die Gegend am Forber See, im Kohlbadthale und im unteren Grünen See-Thal bietet manch liebliches Waldidyll; aber auch in der Felsenwildniß des Hochthals wird der Naturfreund froh überrascht stillstehen beim Anblick des niedlichen Murmelthieres und mit innigem Behagen die munteren Sprünge der zierlichen Gensens verfolgen, die er hier so häufig antrifft, wie unten im Thal am stillen Waldweg das Reh.

Es wurde früher — und zwar mit Recht — über mangelhafte Verpflegung in der Hohen Tatra geklagt, obwohl es an einzelnen guten Gasthäusern niemals gefehlt hat. Die polnische und galizische Nordseite bietet auch heut noch nur wenige gastliche Stätten, unter denen das jetzt ausblühende Zakopane, die Sommerfrische der über Krakau kommenden Polen, hervorzuheben ist. Im Süden des Gebirges, wo die deutsche Sprache die vorherrschende ist, sind in den meisten Ortschaften die trefflichsten Hôtels zu finden, die auch die Ansprüche des verwöhntesten Reisenden zu befriedigen vermögen. An der Hauptstation Poprad-Felka wird der altberühmte Park Huß besonders von den ungarischen Reisenden sehr viel besucht, und ebenfalls an der Bahnlinie liegt, vom äppigsten Waldesgrün umgeben, das liebliche Bad Lucifona, während Park Westzer in Groß Schlagendorf, dem Gebirge etwas näher gelegen, den gemüthlichen Hauptstammelpunkt der deutschen Touristen bildet. Unmittelbar am Fuß der Hohen Tatra sind zahlreiche, meist herrlich gelegene Etablissements



entstanden, hier hat sich vor allen Bad Schmecks mit Neu-Schmecks und Unter-Schmecks zu einem Weltbad entwickelt, in welchem während der Hochsaison die ungarische Aristokratie zusammenströmt und ein reichbewegtes buntes Treiben sich entfaltet. Städtliche Reitercavaladen traben auf schattigem Waldweg nach dem komfortablen Höhlenhain (Barlangliget), dem Ziel der Besucher der großen Beler-Tropfsteinhöhle, oder nach dem großen Hotel am Esztorber See, welcher durch den prächtigen Clothildenweg mit Schmecks verbunden ist. Diese Straße bietet die herrlichsten Ausblicke nach den steil aufragenden Bergmassen und manche schöne Fernsicht in die Zipser Ebene mit ihren reichen Dörfern und freundlichen Städtchen; an ihr liegt das gasliche Westzerheim (auch Schlesierheim genannt) ein günstig gelegener Ausgangspunkt für Hochjournen. Die Aufzählung all dieser Etablissements würde zu weit führen, darum sei nur noch das 11 Kilometer von Schmecks liegende walddumrauschte Matlarenanu erwähnt, welches namentlich für längeren Aufenthalt dem Erholung und Ruhe Suchenden ein willkommnes Heim bietet\*).

Das Führerwesen ist Dank der rastlosen Thätigkeit, die auch dort mehrere Gebirgsvereine entfalten, in den letzten Jahren wesentlich gehoben worden. Der Tourist findet eine große Anzahl wohl ausgerüsteter, fast ausschließlich deutscher Führer vor, auf deren Zuverlässigkeit, Umsicht und Ortskenntniß er sich unbedingt verlassen kann. Nur die auf der Nordseite stationierten Führer sind durchweg Slaven, es empfiehlt sich also, beim Besuch der Nordseite einen deutschen Führer dorthin mitzunehmen, da die Führer erster Klasse im ganzen Gebirge Bescheid wissen. Noch häufig begegnet man dem Vorurtheil, daß die Touren in der hohen Tatra gefährlich seien, gewiß giebt es, wie in jedem alpinen Hochgebirge auch dort solche, welche nur der geübte Bergsteiger unternehmen sollte, dagegen bietet sich auch eine große Anzahl leichter Partien, zu denen die Ausflüge in die schönsten Hochthäler, z. B. Kohlbadthal, Felkerthal, Mengsdorfer Thal und Grüne See Thal gehören. Im Felkerthal hat die Section Schlesien des Ungarischen Karpathen-Vereins einen bequemen Weg bis auf den 2191 m hohen Polnischen Kamm gebaut, der einen herrlichen Blick in die wildeste Gebirgsnatur ge-

staltet, wohin jezt selbst Damen mühelos gelangen können. Von den Spitzen sind oft die lohnendsten am leichtesten zu erreichen; eine Besteigung des Kriván, der Bastei, der Meerzugspitze, der Sierva, der Schlagendorfer Spitze, der Kleinen Viszoka und der Siroka im Norden ist im Sommer durchaus gefahrlos, und selbst die Erklimmung der Gerlsdorfer Spitze, der höchsten in der Hohen Tatra, ist durch eine neue Luftstiegsroute und durch angebrachte Klammern jezt erheblich erleichtert. Wer sich aber nicht scheut, eine Nacht auf dem bescheidenen Lager in einer Schutzhütte zuzubringen, ein mitgenommenes Mahl am frischen Quell der Table d'hôte vorzieht, wer ein Paar tüchtige Bergschuhe, festen Alpenstock oder Pickel, wasserdichten Lederoock und „ein fröhliches Herze zum Wandern“ sein eigen nennt, der möge getroßt das ganze Gebirge durchqueren, ihm werden sich die Schönheiten der Hohen Tatra in ihrem vollen Reiz enthüllen.

Melodie: Ich bin ein Preuze, kennt ihr meine Farben?

Kennt Ihr den Gruß, der aus des Herzens Grunde  
Aufsteigt trennung und zum Herzen dringt?  
Den Gruß, der stets in deutscher Brüder Runde  
So wahr und offen, wie kein andrer klingt,  
Der auf des Weltmeers Wogen  
In's fremde Land gezogen,  
:: Daß er den fernern Brüdern ward zu Theil?  
Das ist der deutsche Turnergruß: Gut Heil! ::

Was Deutschlands beste Söhne einst erstreben,  
Das kann nichts Schlechtes und nichts Halbes sein,  
Wofür sie litten und doch wieder lebten,  
Das muß für die Jahrhunderte gedeih'n.  
Was uns ein Jahrn erungen,  
Was einst ein Aendts besungen,  
:: Wofür ein Friesen sich begeistert fahn,  
Dem gelt' auch unser eifrigstes Bemüh'n. ::

Drum mag noch oft der frohe Gruß ertönen,  
Sei's trüber Tag, sei's heller Sonnenschein,  
Mit Klammenschrift mag er Alldeutschlands Söhnen  
Für alle Zeit in's Herz geschrieben sein.  
In Chäten und Gedanken  
Giebt's nimmermehr ein Wanken,  
:: Wer fern noch steht, auch dem werd' er zu Theil,  
Der bied're deutsche Turnergruß: Gut Heil! ::

\*) Auch an guten Reisehandbüchern für die Hohe Tatra fehlt es nicht mehr. Grieblens Reise-Bibliothek hat in Band 47 ein ganz vorzügliches Werkchen von Dr. Otto geliefert; (Preis 2 Mk.). Die Hohe Tatra von Kolbenhayer, etwas ausführlicher behandelt und mit Illustrationen versehen, ist ebenfalls recht empfehlenswerth. (Preis 4 Mk.)

## Einladung zum Probe-Essen

Dienstag, den 17. Juli, Abends 8 Uhr in der Festhalle.

Noch sind's drei Wochen zum Feste bloß, drum gehn in Breslau die Proben los: da wird getunt, geredet, gesungen, die Maid zur Probe im Tanz geschwungen. Eins aber wollen wir nicht vergessen: wir woll'n auch einmal zur Probe essen; wir müssen auf das Genaueste proben, ob auch die Kochkunst beim Fest zu loben; wir müssen wissen in jedem Falle, ob es gemüthlich ist in der Halle.

Ihr Freunde der edlen Turnerei, auf, kommt zur fröhlichen Gasterei, und bringt vor Allem, wir bitten sehr, auch Eure Frau Liebsten und Töchter her. Wenn uns die Probe bei Tisch gelang, probiren wir's auch mit dem Gesang; wir sehen, wie's mit dem Tänzchen geht, ob Haase und Kipfe das Brau'n versteht. Kurzum; wir wollen in frohem Verein einmal zur Probe gemüthlich sein.

Wer mit uns proben möchte, der muß bis zu dem 14. Julius bei Klee sich auf der Schweidnitzer Gassen für 1 Mark 50 anmelden lassen. Für diesen Mannon kriegt er indessen nur die Ambrosia — bloß das Essen; den Nektar muß er besonders bestellen, es stieße Weines- und Bieresquellen.

Der Wirthschafts-Ausschuß.



Alleinige Inseraten-Annahme von  
**Rudolf Mosse**  
 Annoncen-Expedition  
 für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
 und des Auslandes  
**Breslau**, Schweißdritter-Straße 20/21,  
 (Königsbau).

ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Köln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London  
 Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

**Inseratentheil**  
 zur  
**Festzeitung für das achte deutsche Turnfest**  
 1894.

Inserations-Gebühren  
 für  
 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
 50 Reichspfennige.  
 (Rabatt bei 5 > 10%, 6 > 20%,  
 für alle Nummern 25%.)

**Turnbrüder!** deckt euren Bedarf in Schuhwerk **Ludwig Herz, Breslau,** **Nur Blücherplatz 4**  
 nur bei dem Turnbrüder neben der Mohren-Apothek.

Empfehlen durch die Redactionen von  
 Bazar. Ueber Land u. Meer. Schorer's-  
 Familienblatt. Zur guten Stunde. etc. etc.  
 Telegramm-Nr. 2111. (Breslau)

**C. Hipauf, Breslau.**

verpackte Delikatessen  
 erst in Myrthen etc. garnirt  
 Beliebtester Tafelaufsatz  
 Gern gesehenes Geschenk  
 Bienenkörbe  
 aus reinem Mandelzweig  
 mit Vanille- oder Nuss-Geschmack  
 und beweglichen Bienen daran  
 Wochenlang frisch u. wohlriechend  
 Versand von 4 Mark an  
 einschliesslich Porto u. Verpackung  
 C. Hipauf, Breslau  
 Specialität: Bienenkörbe

**Verkaufs-Pavillon auf dem Festplatz.**  
 Während des Turnfestes:  
**Täglich frisches Bienenkorbgebäck,**  
 Eiskuchen, Bauerbissen und Honigkuchen.  
 Einziges Geschäft Breslau's, welches Garantie leistet, daß sämtliche  
 Honigkuchen ohne jede Hinzunahme von Syrup angefertigt werden.

**C. Hipauf,**  
 Fabritz: **Malergasse 27.** Haupt-Geschäft: **Oderstraße 28.**  
 Zweig-Geschäft: **Schuhbrücke 75, vis-a-vis der Magdalenenkirche.**

**Über gute, frischgearbeitete ägyptische u. russische  
 Cigaretten u. türkische Tabake**  
 in jeder Preislage,  
 Cigaretten vorzüglicher Qualität zu Preisen von  
 4 bis 50 Kr. pro Stück reichen will, bemühle sich um  
**Albert Kramolowsky**  
 Cigaretten- und Cigarren-Fabrik  
 Ring 60, Ecke b. d. Filasbethkirche.

**Neu! Neu!**  
**Transportable Doppelreck,**  
 Langwiesens-Übergangssort u. Maschinen- u. Bau-Anstalt  
 Gießerei- u. Herrberger  
 Langwiesens- u. Thüringen  
 D. R. G. Nr. 21916  
 Besatzschiff geschaltet.

ganz aus Eisen und Stahl lösd aus-  
 geführt, auf dem Turnplatz und im  
 Saale aufzustellen, mit allem Zubehör  
 Markt 75 unter Garantie. Illustrierte  
 Preislisten über einfache transportable  
 Recke, Parren, Panteln etc. gratis u. franco.

**Culmbacher**  
**Export-Bier**  
 von **I. W. Reichel.** Ausschank: **Breslau,**  
**CONRAD KISSLING.** 9/10, Junkernstraße 9/10.  
 Niederlage  
 für die Provinzen Schlesien und Posen.

Die anerkannt besten  
**Turngeräthe**  
 für Schul-, Vereins- und Hausgebrauch,  
 Spielgeräthe, alle neuen Välle,  
 Mehre in größter Auswahl vorräthig.  
 Keulen in verschiedenen Größen,  
 Prof. Dr. West's  
 Discus- u. Hietapparat,  
 potentiss. höchst interessant,  
 liefert billig bei  
**Gemüthiger Turn- u. Feuerweh-  
 Geräthe-Fabrik von**  
**Julius Dietrich & Hannak,**  
 Chemnitz i. S.  
 Gearündet 1869.  
 Größte und leistungsfähigste Fabrik dieser  
 Branche.  
 Vorzügliche Referenzen.  
 Lieferanten der Turngeräthe für  
 die meisten Schulen Deutschlands.  
 Lieferanten der Turngeräthe für  
 das 7. Deutsche Turnfest in Mün-  
 chen. Unsere Geräte haben sich bei  
 diesem Feste vorzüglich bewährt und  
 haben allezeit größten Beifall ge-  
 funden.  
 Lieferanten der Turngeräthe für  
 die Erinnerungs-Turnhalle in  
 Freiburg a. d. H.

**Größtes Specialgeschäft für Turnvereine,**  
**Ottlie Eto, Leipzig (Gohlis),**  
 liefert anerkannt billig Fahnen, Standarten und Banner in  
 solider und stilvollster Ausföhrung. Zeichnungen und Bestellsertren franco.  
 Anzeichen für jeden Verein in 1000 verschiedenen Mustern. Eigendaub-  
 fränge von 75 Wfg. an, Louis Bloume jeder Art. Hermet: Schuppen,  
 Fahnenstiefeln, Wäschelein, Umwinden, Wandlere, Fahnen-  
 nagel, Kisten, Festschleifen, Medaillen, Trommeln, Tricot,  
 Turner-Schuh, Ägide und Ände, Bänken, Fahnenstangen und  
 -Stangen, Kampfbän, Handeln, Recreationsplanete.  
 Was verlangen unter Angabe des gemüthigsten Preisfalls Bruchstatalog  
 gratis und franco.

Echtes Oberfadl. Special-Geschaft  
 für  
**Turner- Bekleidung**  
**S. Brauer, Gleiwitz**  
 empfiehlt den werth. Turngenossen  
 Deutsche Reichs-Turnhosen, Tricot:  
 Turner-Hosen, Schuhe, Gürtel, Güte.  
**Turner-Gravatten**  
 in sehr großer Auswahl

**Turnschuhe**  
 von Segelisch, Reberfons, Gummigum, Dgo.  
 27. 4.; von Segelisch, Gummifohle, zum  
 Schützen, Dgo. 31. 4.; von Segelisch, aus-  
 gemählte Gummifohle, Dgo. 28. 33. 4.; von  
 Reber, braun oder schwarz, Lederfohle, Dgo.  
 Dgo. 36. 4., versehen gegen Nagelstiche, portofrei:  
**W. Stephan, Schuhfabrik,**  
 Chemnitz i. Sachl.

Fahnen-schwenken + Fechten + Pyramiden + Marmorgruppen + Ringen.

Siechen ist neu erschienen:

Das Fahnen-schwenken.

Ein Festspiel. Geschrieben und auf 16 Tafeln in farbigen Bildern dargestellt von Rud. Teubner. qu.-8°. Preis mit Aufführungsrecht M. 1,50.

Lebende Bilder (Marmor-Gruppen).

Griechische Jünglinge beim Spiel. Entworfen und gezeichnet von Otto Hoppe in Leipzig. 12 Tafeln in qu.-8° nebst 4 Seiten Erläuterungen. Preis mit Aufführungsrecht M. 3,-.

Pyramiden für Turner,

entworfen von J. C. Lion, L. Puritz, J. G. Grotz und Anderen. 7 Seite à 1,20 M.

Pyramiden am Pferde.

Herausgegeben von A. Rietmann. Seit 1. 60 Pyramiden an einem und an zwei Pferden. M. 2,-. Seit 2. 40 Pyramiden an drei und vier Pferden. M. 1,50.

Ringer-Stellungen

von J. G. Grotz, 1. Turnwart des Turnvereins Augsburg. - 10 Tafeln auf Carton mit erläuterndem Text. 2. Auflage. qu.-8°. M. 1,20.

Schweizerisches Ringbüchlein.

Eine Darstellung des Ringkampfes der Schweizer Turner, bearbeitet von E. Zschokke und W. Bösshard. Eleg. cart. M. 2,-.

Das Stoßfechten,

zur Lehre und Übung in Wort und Bild dargestellt von J. C. Lion. - Mit 26 Abbildungen in Holzschnitt. gr.-8°. (IV, 139 S.) M. 2,-, geb. M. 2,40.

Meine sämtlichen Verlagsartikel, welche übrigens auch durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, liefere ich, kiefere ich, mit wenigen besonders bezeichneten Ausnahmen, bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages in Briefmarken oder durch Postanweisung franco. Ich erlaube mir noch, meinen übrigen reichhaltigen Turn-Verlag, über welchen ein ausführliches Verzeichnis gern zu Diensten steht, zu recht zahlreicher Abnahme zu empfehlen, sehe Ihren gest. Bestellungen entgegen und verharre Hochachtungsvoll

Rud. Lion, Turn-Verlags-Buchhandlung, Hof in Bayern.

Görbersdorf i. Schl.

„Hôtel zum Deutschen Kaiser“

gegenüber der Brehmer'schen Heilanstalt, mit großem Garten und herrlicher Fernsicht, hält sich den gezeiten Gästen bei einem Ausfluge nach Görbersdorf empfohlen.

Reichhaltige Speisen u. Weinkarte. Kalmbräu - Köpenbräu - Aight-Bier.

Zur Bequemlichkeit der die Brehmer'sche Anstalt besuchenden Touristen sind Starten zur Besichtigung sämtlicher Park-Anlagen hiersebst mientgeltlich zu haben. Grasse, Colonon.

Holz-Auktion!

Prachtvolle Java-Cigarre mit 11. Heller-Prakt-Einlage in Originalkisten zu 100 Stück für . . . 6 M.

10 empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme S. Münzer, Breslau, Cigarren-Vertraut-Geschäft, jetzt Junkerstraße Nr. 32, gerade gegenüber von Conrad Kissling.

Turntuch,

eigenes, anerkannt gutes und sehr dauerhaftes Fabrikat, reinwollen in vollständig echter fleisamer Farbe empfiehlt preiswerth.

Muster frei. Kameny L. Zschfen. Bruno Kloss, Kaufmann und Turnvereins-Mitglied.

Das Turnen in Magdeburg.

Ein historischer Abriss der Entwicklung der Turnvereine in Magdeburg von Christian Kohrausch. Preis M. 0,50.

Turnwater Jahr-Büste

offert in vier Größen: Zerkobalt, wass. color, Gyps, isolierbar, Imitation. 66 cm Lebensgröße 14.- 25.- 20.- 40 - 1/2 10. 7.- 12.- 10.- 18 - 1/4 10. 8.- 8.- 2.-

Gebrüder Schultz, Berlin NW., Kunstgießerei und Bildhauerwerkstatt.

Neunter Jahrgang. 22. Preis vierteljährlich mit der Beilage „Der Kneipwahr“ 1,25 M. - 78 Kr. Ausland: 2 M. Ernst und heiter. Monatlich 2 Hefte und die humoristische Beilage „Der Kneipwahr“.

Oswald Faber, Leipzig, Turn- und Fecht- und -geräthe-Fabrik. - gegründet 1863. Brämiert auf allen besetzten Nachaustellungen. (Die von mir auf dem Festspiele in Planung befindlichen Geräte sind verkauft. Während des Festes persönlich anwesend.) Wohnung: bei Herrn Willeim Helinge, Neue Schmechlinger-Straße 7/8. Standquartier d. Leipz. Turnvereins: bei Herrn Hermann W. Immanuel Wagner jr., Weintraut zum Zausen am Zausenplanke, Breslau.

Reizendes Souvenir. Hoffschildt's Parfüm. Hab mich lieb. Parfümerie Hoffschildt. Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Breslauer Wanderbuch mit Orientierungsplan von Josef u. Otto, 3. verb. Auflage. Preis 50 Pf. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Chemisettes, Kragen, Manchetten, Cravatten, in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Heinrich Leschziner Breslau, Ohlauerstraße 76/77. Oberhemden-Fabrik.

Auf dem Festplatz. Deutsche Weinhalle der Weingrosshandlung von Robert Kessler, Breslau, Ring No. 8. Wein-Ausdruck vom Faß und von Flaschen. Gute Küche. Normale Preise.



**Mode-** Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,  
 Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.  
 Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.  
 ——— Billige, feste Preise. ———

**Mühlberg'sche**  
**Deutsche Reichs-Turn-Hosen**  
 in dunkelgrauer Farbe von 4 Mark an,  
 müübertroffen haltbar, taubellos und schneidig sitzend, sowie die seit Jahren  
 in allen schlesischen Turnvereinen eingeführt



**Deutschen Reichs-Turn-Jacken**  
 ungebleicht, lange Ärmel, von Mt. 1,40 an.  
 Angenehmes Tragen,  
 das lästige Heraufsteigen unmöglich.

**Turngürtel und Turnschuhe**  
 empfiehlt

**J. G. Berger's Sohn, Breslau**  
 Hintermarkt 5.  
 Allein-Verkauf für Schlesien.

**Landkarte.**  
 Schlesischer Sect von Grempler & Co.  
 in Grünberg i. Schl.  
 Auf dem Festplatze in der Festhalle und in der  
 Deutschen Weinhalle von Robert Kexler.

**Sämmtliche Turngeräthe**  
 in Eisen u. Holz.



**Leipziger Turngeräthefabrik**  
**Hermann Fechner**  
 Leipzig - Anger Wilhelmstr. 14



Reichhaltiges illustriertes  
 Preisbuch unentgeltlich.

**Berliner Turngeräthe-Fabrik A. Buczilowsky,**  
 Königl. Hoflieferant, W., Adthenerstrasse 17,  
 empfohlen von hohen Militärern und Reglements-Äbtern, Schütz- und Vereinsvorständen,  
 vertieftigt in Turngeräthe aller verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen,  
 Spielgeräthe und orthopädische Apparate.  
 Multirte Weidverschlüsse und Metallteile über gezeichnete Verläufe herbeno kostenfrei.

Nür die Schriftstellung verantwortlich: Oberlehrer Dr. Th. Schmitz, Rifolai-Strabigraben 17. — Verlags-Büchthum des West-Weidhusses. — Verfanbhaber: Friedrich's Buchhandlung.  
 Druck: Schlesische Buchdrucker, Kunst- und Verlags-Anstalt v. S. Schollmader, sämmtlich in Breslau.

**A. Kletzel**  
 ——— Breslau. ———  
 Wäscherfabrik und größtes Special-Magazin für Herren-Artikel,  
**52 Schweidnitzerstrasse 52**  
 4. Band von Ringe lutz,  
 empfiehlt sein permanent gut assortirtes  
 Lager zu billiger, aber  
 festen Preisen.  
 Beste Weibhellen. Größte Auswahl.

**Die Weinhandlung von Louis Manderla**  
 verbunden mit Weinstuben  
 Becherseite. 13 Ring 13. Becherseite.  
 Fernsprecher 1820  
 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

**Eiserne Bettstellen**  
 mit Kreuzgurten, stark und dauerhaft gearbeitet, Mt. 5,50 pro Stück, offerirt  
**Ernst Nabel, i./S. Friedr. Lenke Nachf.,**  
 Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 1a.

**Hopf & Goercke**  
 Lagerbierbrauerei  
 ——— GRÄBSCHEN. ———  
 Endstation der elektrischen Bahn.  
**Grösster Brauerei-Garten.**  
 Concerte.  
 Elektrische Beleuchtung.

**Zum Turnfest**  
 offerirt dievöllt und vortheilsmäßig gearbeitete, edelravige prima  
**Cricket-Turn-Anzüge.**  
 — Pro completten Anzug Mt. 30. —  
**B. Pfeiffer,** Specialist für Kücken, Reits, Jagd- und Sport-  
 Ausstattungen, sowie Unterzierung hochgeleganter  
 Herren-Moden, zu sehr soliden Preisen.  
 Breslau, Schweidnitzerstrasse 28, erste Etage.  
 Für Auswärtige arbeite genau nach Anweisung eines gut passenden Anzuges  
 ohne Mühe.

**G. Rudolph,** Weinhandlung nebst Weinstuben  
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum.  
 Ohlauerstrasse 19. Breslau. Christophoriplatz 8.

**Elsner's Weinstuben**  
 ——— Altbückerstrasse Nr. 12, ———  
 an der MagdalenaKirche,  
 bieten bei vorzüglicher Küche und billigen Preisen angenehmen Aufenthalt.

**Cocos-Turn-Matten und Matrazen**  
 liefern bestes und am billigsten  
**Leupolt & Co.,** Reichenau i/S.  
**Cocos-Weberei.**



# Festzeitung



## Wochenblatt für das achte deutsche Turnfest in Breslau.

für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Stadigraben 17.  
 Verlags-Eigentum des Preis-Ausschusses. — Versandstelle Preibatsch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 8,75 Mk.  
 Der Verkaufsschub, alle Buchhandlungen und  
 Postämtern nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 15. Juli 1894  
 No. 4.

Alleinige Inseraten-Aannahme  
 bei **Rudolf Hoffe** in Breslau.  
 Insertionspreis  
 für die 4 spaltige Nonpareille-Zeile oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

### Zum deutschen Turnfest zu Breslau.

„Wer ringt mit um die Palme,  
 Den höchsten Ehrenpreis?  
 Wen schmücke ich als Sieger  
 Mit einem Eichenreis?“  
 Stadt Breslau hat's gerufen,  
 Und freudig allerwärts  
 Vernimmt den Ruf im Reiche  
 Ein jedes Turnerherz.

Ein Summen und Gebrause,  
 Als Antwort klingt es her  
 Von Osten und von Westen,  
 Vom Fels bis zu dem Meer:  
 „Wir folgen Deinem Rufe,  
 Stadt Breslau, voller Lust,  
 Wir Jünglinge und Männer  
 Sind uns der Kraft bewußt!“

Am Deutschen Reiche lobet  
 Hell die Begeisterung,  
 Es rüsten sich zum Feste  
 Die Turner alt und jung.  
 Und winkt als Lohn den Besten  
 Auch nur das Eichenreis:  
 Für uns, die deutschen Männer,  
 Ist es der höchste Preis.

Otto Bauer, Friedenau.

## Denkwürdige Stätten in Schlesien.

Von Fedor von Köppen.

**W**enn unsere Gastfreunde mit der Devise: „frisch, frei, fröhlich, fromm!“ unsere Stadt durchwandert und ihre freundlichen Umgebungen durchstreift haben werden, dann möchten wir sie auch zum Besuche einiger von denjenigen Stätten auffordern, die weniger durch ihre landschaftlichen Reize als durch ihre geschichtlichen Erinnerungen anziehend sind; redet doch fast jeder Hügel, jeder Stein von seiner Geschichte, in unserem geschicht- und sagenreichen Schlesierlande. Dort auf dem Hügel am Umenbach, zwischen Brieg und Mollwitz, rechte der junge König Friedrich vor seiner ersten Schlacht zum ersten Male seinen Arm über das Land, das er für sich und sein Haus als unveräußerliches Erbe in Anspruch nahm; dort bei dem Städtchen Parchwitz im Heereslager, kündigte der König seinen Generalen seinen Entschluß an, daß er „wider alle Regeln der Kunst die beinahe drei Mal stärkere (österreichische) Armee des Prinzen Karl von Lothringen angreifen würde, wie oder wo sie stehe, sei es auf den Thürmen von Breslau, sei es auf dem Zobtenberge!“ Ganz in der Nähe von Breslau, mit der Eisenbahn in kaum einer Viertelstunde zu erreichen, in dem Städtchen Deutsch-Lissa, liegt das Schloß, wo der König am späten Abend nach seinem großen Siege bei Leuthen ein Unterkommen suchend, ohne Vermuthen und unvermuthet in einen Kreis österreichischer Generale und Offiziere aller Grade eintrat, und schnell gefaßt, sie mit den Worten begrüßte: „Bon soir, Messieurs, vous êtes mes prisonniers!“ — Nahe von Lissa aber breiten sich die Gefilde, wo die berühmte „Potsdamer Wachtparade“ nach dem großen Siege in der stillen, sternklaren Winternacht (5. Dec. 1757) das Lied zu Gottes Ehre anstimmte: „Nun danket Alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen“ u. c., das seitdem zum Siegespsalm des preussischen Heeres geworden und bis in die neueste Zeit noch auf so manchem Schlachtfelde erklingen ist, bis Düppel und Sedan.

Andere Zeiten! Die Frühjahrsstürme von 1813 brausen durch das Schlesierland. In dem Kirchlein dort zu Rogau, am Fuße des Zobten, sammelt sich eine Schaar in schwarzer Kriegstracht, den Todenschädel im Tschako. Das ist die „Schwarze Schaar“, es ist „Lüssows wilde Jagd“, die hier den Segen des Priesters empfangen will bei ihrem Auszuge zum Kampfe für die Freiheit und die Unsterblichkeit. In ihren Reihen erblicken wir Greise, Männer und Jünglinge aus allen Ständen, Alle begeistert für dasselbe gemeinsame Ziel. Hier steht der siebzigjährige Rittmeister von Fischer, genannt „der alte Trompeter“, weil er schon den siebenjährigen Krieg als Trompeter mitgemacht hat, — eine riesige Gestalt, der seine Körperkraft entspricht, mit Wleraugen, Habichtsnase, einem lang aus die Brust herabwallenden Vollbart und mit einer Art Richtschwert statt des gewöhnlichen Offiziersäbels, der ihm zu winzig dünkt; hier der grimmige, polternde Recke, der biderbe „Turnwater“ Jahn, genannt „der erste Freiwillige“, neben ihm sein bester Schüler Friedrich Friesen, ein Jüngling voll Muth und Kraft, voll Manneswürde und Hoheit, ohne Falsch und Fehl, von dem sein Lehrer rühmte: „er war ein Mann in Jugendfülle und Schönheit, eine Siegfriedsgestalt von großen Gnaden und Gaben, an Leib und Seele ohne Fehl, ein Mann des Schwertes, ein kühner Schwimmer, dem kein deutscher Strom zu breit und zu reißend, ein reißiger Reiter, in allen Sätteln gerecht, ein Sinner in der Turnkunst, ihn hätte im Kampfe keines Sterblichen Klinge gefallt!“; hier stand auch der edle Dichterjüngling Theodor Körner. Hier weiheten sich die

Kühnen zum heiligen Kriege für Vaterland und Freiheit, und hier durch das Kirchlein zu Rogau erbrausete zum ersten Male der volle Chorgefang von Körners Lied:

„Wir treten hier im Gotteshaus  
Mit frommem Muth zusammen,  
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,  
Und alle Herzen flammen!  
Denn was uns treibt zu Kampf und Schlacht,  
Hat Gott ja selber angefaßt.  
Dem Herrn allein die Ehre!“

Eine andere Denkstätte in Schlesien: Wir stehen auf der Wahlstatt der Mongolenschlacht; hinter dem Hügel im Norden herüber blickt der Doppelthurm des Klosters, das zur Erinnerung an die Schlacht auf der Wahlstatt erbaut worden ist; gegen Norden hin erheben sich die berühmten Pfaffendorfer Höhen, wo einst König Friedrich mit mächtigem Fuße „das Loch in den Sack stieß“, in welchem seine Feinde ihn bereits gefangen wähnten. Weiter westwärts, am Thalrande der Katsbach, zwischen den Dörfern Wahlstatt und Eichholz, erhebt sich ein Obelisk als Denkmal an den Sieg, durch welchen Blücher Schlesien von den Franzosen befreite (26. August 1813). An dem Jahrestage der Schlacht fand vier Jahre später im Beisein Blüchers die Einweihung dieses Denkmals statt. Die Rede, welche der Alte bei dieser Feier hielt, ist durch Aufzeichnung von seiner Hand vor dem Loose der Vefegessenheit bewahrt geblieben\*). Sie lautet danach:

„Laßt uns in die Vergangenheit zurücksehen, es wahr eine Zeit, wo ein großer Haufe den Trohn vor erschüttert und die nation vor unterjocht wehnte, nur eine gemessigte Zahl verlorh den Muht nicht, verhielt sich leidend und hoffte, wenn die noht am größten ist die hülfle am nestgen, dieses alte Sprichwohrt bewehrte sich auch hier. Preußens Schutzgeist hatte sich gleichsam nur geruht, gemein Sin und Vereinigung aller Stende trat an die Stelle von der unnatürlichen furcht, vertrauen zur vorsicht und zutrauen zu unser eigen Kraft fröhnte und erhob unsre macht, hier wo wirh auf die gebeine unser erschlagene Brüder gott unsern Dank gebracht haben, began ein festlicher tag und der stolze Tiran wurde belehrt, daß man den Preußen mahh wohl erschüttern, aber nicht vernichten kann. welche Segensreichen vollgen der sich (Sieg) an der Katsbach hatte, ist bekant, nicht allein begeistert er unsre Nation, alle guth gefinte Deutschen wurden gleichsam aus ihrem Schlummer erweckt und sehnten sich wie wirh, die den Deutschen unwürdige unterdrückung von sich zu fernern, wir verfolgten unsern sig, überschritten die Elbe, den Rhein und drangen vor zur Seine, hier Erkempften wir den Frieden, dessen wir uns erfreuen.

Blücher.“

Von Breslau führt jetzt die Freiburger Bahn nach dem Städtchen Canth. Eine halbe Stunde oberhalb desselben an der Weisfritz liegt das Rittergut und Dorf Krieblowitz, wo Blücher die letzten Jahre seines Lebens zubrachte. König Friedrich Wilhelm III. hatte ihm bei seiner Erhebung in den Fürstenstand (Decbr. 1814) diese schöne Besitzung, die zu einem Werthe von 700 000 Thalern veranschlagt ward, als Dotation verliehen. Wie wohl Blücher sich hier befunden, zeigt uns ein Brief aus seinem letzten Lebensjahre an seine Gemahlin, geborene von Colomb; er lautet:

\*) Mitgetheilt von E. v. Colomb: Blücher in Briefen aus den Feldzügen 1813—1815. Stuttgart, Verlag von Cotta.



„Griblowitz (Krieblowitz) den 5. Mai 1819.  
na nu meine liebe alle Frau.

gestern bin ich hier angekommen, habe alle menschen gesund gefunden, und bin mit meiner wirtschafft sehr zufrieden, von deine Stube sieht man gleichsam in's Paradiß heutle will Zihlen“ (General der Cavallerie, später Generalfeldmarschall Graf Sieten) „und Byron“ (Generalmajor Prinz Biron von Kurland) „zu mich kommen. Heine war gestern schon hier mich fehlt nun nichts als ein briff von euch der mich versichert daß du wohl bist uf der Reise habe ich mich sehr wohl befunden, Strants ist noch bey mich und Empfiehlt sich, Nostitz kommt erst den 15. zu mich.

Das Getreide steht hier wunder schön und der Frost hat nicht geschadet, Gustaw wird in 14 tagen mit das übrige junge Zieh uf der weide gehn, sonst ist hier alles nach alter art, den alten Generall Krafft fand ich gestern schon hier er ist aber sehr schwach. grüße lissete und Gustaff und der letzte soll mich schreiben, waß in Berlin vorgeht, nun lebe wohl und schreib gleich an deinen alten Freund Blücher.“

Blücher sollte die freude an dem Land leben, das er so sehr liebte, in dem freundlichen Schlessien nicht mehr lange genießen. Aus Karlsbad, wo er die Cur gebraucht hatte, im August 1819 nach Krieblowitz zurückgekehrt, erkrankte der alte Held, seine Kräfte nahmen rasch ab. „Ich bin am Ende meines Lebens“, sagte er wiederholt, „und fürchte die Nacht nicht,“ und zu seinem Adjutanten von Nostitz sprach er: „Sie haben viel von mir gelernt, nun sollen Sie auch von mir lernen, wie man ruhig stirbt.“ —

Am 6. September trat König Friedrich Wilhelm III. mit dem Prinzen Karl an sein Lager, wurde aber erst nach einer Weile von dem Kranken erkannt. „Ich weiß, was das Vaterland und ich Ihnen schuldig sind,“ sagte der König und drückte zum letzten Male die Hand seines treuen Helden.

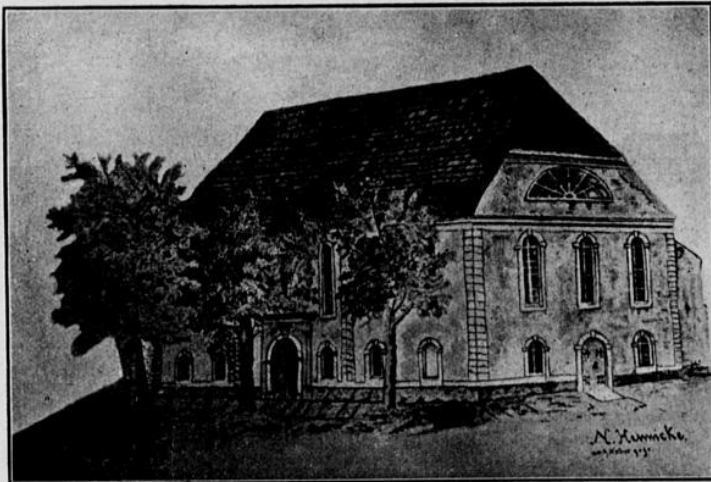
Am 12. September nahm Blücher, unfähig zu sprechen, durch einen langen Händedruck Abschied von seiner Frau, hierauf von Nostitz und von seinem Arzt. Dann verschied er sanft im 77. Jahre seines Lebens.

In Krieblowitz wurde ihm ein einfaches Grab bestellt. Im Jahre 1853 wurde jedoch die Heldenleiche in ein Mausoleum übergeführt, welches die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. hatten errichten lassen. Dasselbe ist aus Granitquadern erbaut und besteht aus einem viereckigen Würfel mit vorspringendem Sockel als Unterbau, auf dem sich ein höherer Rundbau erhebt mit der als Hochrelief aus weißem Marmor gearbeiteten Büste des Helden in Medaillonform. Die Schultern sind von einem Eüwenfell umschlungen, dessen eine Pranke über den Rand des Medaillons hinaushängt. Ein einfacher kupferner Sarg umschließt seine Gebeine. Eüwenköpfe bilden die Füße des Sarges, und Eüwenköpfe befinden sich an seinen Seiten.

Im Schatten der Linden stehend, die ihre Kronen auf das Grabmal herabneigen, gedenken wir mit dem Dichter Arndt dankbar dessen, was der Held gewesen ist und was er gethan hat:

„Er ist der Mann gewesen, als Alles verank,  
Der muthig auf gen Himmel den Degen noch schwang,  
Er ist es gewesen, der Kehraus gemacht,  
Mit eisernem Besen das Land rein gemacht.“ —

Wir wenden uns zu einer anderen Stätte in der Nähe von Breslau, welche dem kommenden Geschlecht noch denkwürdiger sein wird, als sie es dem gegenwärtigen schon ist. Etwa eine Stunde von Schweidnitz, in dem Thale der Peile aufwärts, gelangen wir zu anmuthigen Parkanlagen und einem stattlichen Schlosse, das mit seinem schwarzblauen Schieferdache zwischen den dunklen Kronen mächtiger Ulmen und Linden hervorschaut. Zwei römische Fechter in Kampfstellung mit vorgehaltenen Schildern halten auf den Thorpfeilern zu beiden Seiten des Hofeinganges Wacht; auf den Steinplatten der zum hohen Parterre des Schlosses hinauf-führenden Freitreppe stehen zwei Geschütze aus der Siegesbeute von 1870, ein Ehrengeschenk des Königs Wilhelm I. an seinen Feldherrn, den Generalfeldmarschall Grafen Moltke, welcher dieses Schloß mit dem Rittergute Creisau aus der ihm für seine Verdienste im Kriege von 1866 gewährten Nationalbelohnung erwarb und im Jahre 1868 zum Fideicommiss erhoben ließ. Versehen wir uns im Geiste um einige Jahre zurück, so finden wir den Feldmarschall — einen preussischen Cincinnatus — noch selbst als Landwirth auf seinem Gute thätig; wir sehen ihn in den



Die Kirche zu Rogau.

Wirtschaftsräumen umherwandern, wie er das Korn auf der Tenne prüft, das Vieh im Stall besichtigt, wie er die von ihm selbst gepflanzten Bäume im Garten muskelt, hier und da einen dünnen Ast abschneidet, die jungen Bäumchen stützt, damit sie kräftig heranwachsen und dereinst den Nachkommen Schatten geben, oder wie sehen ihn\*) von der Arbeit ruhend, auf einer kleinen Holzbank unter einer mächtigen Eiche mit stillem Sinnen in den Frieden der Natur hinausblicken. Vor ihm breiten sich die Parkwiesen aus, begrenzt von der Peile, zur Rechten eingefaßt von hoher Tannenwand, während links der Blick hinüberschweift bis zu dem fernen Gebirge. Die Zweige der Eiche breiten ihr schattiges Dach über den Ruhenden, und auf der grünen Fläche vor ihm spielt der Sonnenschein. Lässig sitzt er da etwas zurückgelehnt, wie ein von der Arbeit müder Mann. Eine vornehme Grazie aber liegt über der ganzen Erscheinung. Das eine Bein ist über das andere geschlagen, die schlanken Hände halten, über dem Knie gekreuzt, ein rothseidenes Taschentuch, der langschößige Rock ist bestaubt, die Cravatte verschoben, der breitkrämpige graue Filz

\*) Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke. Berlin 1892. Mittler & Sohn.



Blücher's Grabdenkmal in Krieglitz.

Aus Fr. Schröter, Schlessen. Verlag von Carl Flemming in Glogau.

hüt zerdrückt, aber nicht auf diese Neuzerlichkeiten richtet sich die Aufmerksamkeit des herantretenden Gastes. Sie wird gefesselt von dem feingezchnittenen Profil des geistvollen Kopfes, das sich scharf von dem Hintergrund der Tannen abhebt, und von dem klaren Blick der wunderbaren, hellgrauen Augen, in deren Glanz etwas liegt von dem Blitz des geschliffenen Edelsteins. — Das ist der stille Schlachtendenker, des Kriegsgotts fühner Wagenlenker aus der jüngsten Ruhmesepoche Preußens und Deutschlands: der Feldmarschall Graf Helmuth von Moltke.

Nun wandelt auch er nicht mehr unter den Lebenden. Wenige Minuten von dem Schlosse Creisau entfernt, am Saume des Parks, erhebt sich ein mit sorgfältig gepflegten Fiersträuchern bepflanzter Hügel und auf seinem Gipfel ein kleiner tempelähnlicher Bau. Graf Moltke hatte ihn nach seiner eigenen Zeichnung über der Gruft seiner — am Weihnachtssabend 1868 verstorbenen — Gemahlin aufzuführen lassen. Nun ruht er selbst hier in einsamer Stille an der Seite seiner langjährigen, treuen Lebensgefährtin. Ein mattes Licht dringt durch die blauen Glasscheiben in das Innere der kleinen Capelle und umspielt die beiden Särge. An die Thüre und bis über das Dach hinweg schlingt eine Kletterrose ihre üppigen Ranken. Tausende weißer Blüten und Knospen winken herab in dufsender Pracht und umschließen wie die Verheißung neu ersiehenden Lebens die stille Stätte des Todes. Zu Häupten der beiden Särge erblickt man die Gestalt des Heilands, welcher die Arme, gleichsam segnend, erhoben hat, und an der Decke leuchten die Worte der Schrift: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“

#### An Moltke's Grabe.\*)

Laß Deine Lieder schweigen, Du ziehst in Creisau ein!  
Ich will ein Grab Dir zeigen dort in dem stillen Hain;  
An diese nied're Pforte tritt ehersuchtsvoll herzu:  
Sie führt Dich zu dem Orte, da Moltke ging zur letzten Ruh'.

Wer hat wie er gefanden so lang' auf treuer Wacht?  
Wer hat den deutschen Landen so reichen Ruhm gebracht?  
Man sah ihn niemals rasten bei seinem schweren Thun,  
Nun mag er von den Kasten im stillen Waldesrieden ruhn.

\*) Gedicht von Theodor Schmidt.

Wie man des Amtes walte, das uns bechieden ward,  
Der thätensfrohe Alte, er hat's uns offenbart;  
Er hat sein Leben frühe dem Vaterland geweiht,  
In Arbeit und an Mühe war köstlich seine Lebenszeit.

Wie blieb er aller Orten sich selber treu und gleich,  
So arm an süßnen Worten, an kühner That so reich!  
Der Keiter un'zer Heere, so schlicht stets an Gewand,  
Und doch mit höchster Ehre geschmückt von seines Kaisers Hand.

Sein Beispiel mag uns sagen, was deutschen Männern frommt:  
Erfst wägen und dann wagen, wenn die Entscheidung kommt,  
Getrennte Wege wandeln, die Jeder selbst sich fand,  
Doch eins dann sein im Handeln für unser theures Vaterland.

So mag er ruh'n in Frieden, der schlichte Kriegesheld,  
Sein Ruhm stirbt nicht hienieden, so lange sieht die Welt,  
Und deutscher Säng'er Saiten, sie werden rühmen ihn  
Bis in die spä'ten Zeiten als seines Kaisers Paladin.

Wir besuchen noch ein drittes deutsches Heldengrab in Schlessen. Eine Eisenbahnsahrt führt uns in einer halben Stunde von Breslau nach dem freundlichen Husarenstädtchen Ohlau, bekannt als das langjährige Standquartier des preussischen Generals der Cavallerie von Seydlitz und seines berühmten Kürassierregiments.

In der Nähe von Ohlau, auf seinem Gute Minkowsky, an der Straße von Ohlau nach Namslau, verlebte Seydlitz seine letzten Jahre, und hier fand er auch seine letzte Ruhestätte, an der Stelle, die er sich selbst ausgewählt hatte, an der Ecke des Schloßgartens unter hohen Eichenbäumen. Der nach dem Garten gekehrte Grabstein von schwarzem Marmor trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift:

Herois  
Frid. Wilh.  
L. B. de Seydlitz  
Nat. A. D. MDCCXXII  
Denat. A. D. MDCLXXIII.  
Cineros.

Auf den beiden kürzeren Seiten hängen ein Lorbeer- und ein Eichenkranz in halberhabener Arbeit. Auf dem Grabe steht eine große Urne von schwarzem Marmor, und ein in der Länge ausgestreckter Löwe liegt mit dem Kopfe vor ihr. — Dies ist Seydlitz' Grab, des kühnen Reiterhelden aus Friedrich's Schule, der ein neues, preussisches Ritterthum begründete und die preussische Reiterei zur ersten aller europäischen Heere erhob.

Das altadelige Geschlecht von Seydlitz stammt aus Schlessen und der Lausitz; unser Friedrich Wilhelm von Seydlitz ward



Schloß Creisau.

geboren am 3. Februar 1721 zu Calcar, welches auf einem Eiland eines Nebenarmes des Niederrheins, zwei Stunden südsüdlich von Kleve, erbaut ist. Der sporenähnlichen Gestalt dieses Eilands verdankt die Stadt Calcar ihren Namen; denn „Calcar“ heißt soviel als „Sporn“ und — nomen, omen! Der Sporn hat in Seydlitz' Leben allerdings eine bedeutende Rolle gespielt. Der Dichter Th. Fontane giebt von dem Leben des munteren, wilden Knaben in seiner Vaterstadt folgende Schilderung:

„In Bäckern und auf Bänken,  
Da war er nicht zu Haus,  
Ein Pferd im Stall zu tränken,  
Das sah schon besser aus;  
Er trug blankfilberne Sporen  
Und einen blaustählernen Dorn,  
Zu Calcar war er geboren,  
Und Calcar, das ist Sporn.“

Es saufen die Windmühlflügel,  
Es klappert Keiter und Steg,  
Da mit verhängtem Flügel  
Geh'ts unter dem Flügel weg,  
Und bäckend sich vom Pferde,  
Einen vollen Büschel Korn  
Ausreißt er aus der Erde,  
Hei, Calcar, das ist Sporn“ —

In der Entwicklung des jungen von Seydlitz tritt uns der Zusammenhang der stilklichen und der leiblichen Natur des Menschen und die Wechselwirkung beider auf einander recht anschaulich entgegen. Shakespeare sagt: „Die Natur in ihrem Wachstum schwellt nicht Sehnen nur und Muskeln. Mit dem Tempel erweitert sich auch der innere Dienst von Geist und Seele, sie wachsen mit.“ — Dies bestätigt uns das Heranwachsen des Junkers von Seydlitz. Der kräftige, geschmeidige Körper stählte sich hier und bildete sich zur höchsten Vollkommenheit aus. Sein Helbensinn reifte, all die schlummernden Eigenschaften wurden wachgerufen, die ihn befähigten, später so Großes zu leisten. Derselbe feste Wagemuth, welcher ihn das richtige Momentheil ergreifen ließ, um unter dem tausenden Windmühlensflügel im Galopp durchzureiten, lehrte ihn auch in den gefährlichsten Momenten der Schlacht, den Augenblick erspähen, wann es galt, sich mit seinen Reitergeschwadern in saufender Ullaque auf den Feind zu stürzen. Der rasche, kühne Entschluß, den er in den schwierigsten Lagen zu fassen sich übte, hat ihn und seinen Waffengenossen im Kriege aus der bedenklichsten Lage öfters den Weg zum glänzendsten Siege gebahnt.

Daß Seydlitz schon als Cornet seine Sporen sehr wohl zu gebrauchen verstand, beweist uns ein Reiterstückchen aus seiner Jugendzeit. Seydlitz befand sich als Cornet bei dem Kürassier-Regiment des Marggrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt während der Berliner Manöver im Juli 1743 eines Tages aus irgend einer Veranlassung im Gefolge des Königs. Hier brachten einige jüngere Herren die Rede auf seine Gefangennehmung im schlesischen Kriege. (Seydlitz war nämlich 1742, nachdem sein Pferd unter ihm erschossen und zusammengebrochen war, im Fußgefecht gefangen genommen, aber schon bald ausgewechselt worden.) Seydlitz gab eine kurze Erzählung seiner Gefangennehmung und schloß mit der Behauptung, daß kein Reiteroffizier sich gefangen geben dürfe, so lange er noch ein Pferd unter dem Leibe habe. Der König hörte diese Aeußerung des jungen Cornets, schien sie aber nicht zu beachten. Als er jedoch an der Brücke beim Zeughause zu Köln an der Spree angelangt war, winkte er Seydlitz zu sich heran und sprach lächelnd, indem er auf die emporgezogenen Aufzüge der Brücke wies: „Nun hat Er

ja noch sein Pferd und ist doch mein Gefangener!“ — Seydlitz drückte seinem Pferde die Sporen in den Leib, daß es mit mächtigem Sprunge über das Geländer hinwegsetzte und für einige Augenblicke mit dem Reiter in den Wogen des flusses verschwand. Dann arbeitete es sich rasch empor und erreichte schwimmend das Ufer.

„Auf die Brücke kam er noch triefend gesetzt,  
Salutirte mit stolzer Geberde:  
„Und hab' ich's gesagt, so sag' ich's noch jetzt,  
Ein Lump nur ergibt sich zu Pferde!“

„Bon!“ lachte der König: „Ich gebe Jhn frei,  
Rittmeister! Der Sprung that sich lohnen,  
Und was Er gesagt hat, bleib' Er dabei  
für allezeit mit Preußens Schwadronen!“\*)

Daß der Cornet von Seydlitz für diesen Brückensprung vom Könige sogleich zum Rittmeister befördert worden sei, mag dichterische Uebertreibung sein, im Volke aber lebt die Sage fort, daß Seydlitz als Cornet in die Spree gesprungen und als Rittmeister herausgeschwommen sei. Thatsache ist, daß Seydlitz am 23. Juli 1743 zum Rittmeister und Escadronschef in dem Husaren-Regiment von Natmer No. 4 — wegen seiner weißen Pelze auch „weiße Husaren“ genannt — ernannt wurde.

Die weitere Laufbahn und die Thaten des kühnen Seydlitz sind aus der Geschichte bekannt. Wir verzichten daher hier auf ihre Darstellung, lassen jedoch hier, an seiner Grabstätte zu Minkowsky, sein Lebensbild noch einmal in der Dichtung\*) an unserm Geiste vorüberziehen:

#### Seydlitz.

In Schlesien unter Eichen, da ragt ein einsam Grab,  
Da liegt ein Held begraben, wie's keinen kühnern gab,  
Er träumt von stolzen Koffen, von Kampf und Waffenblitz,  
Von seinen Schwertgenossen und seinem König Fritz.

So ruht und träumt Held Seydlitz die zweiten hundert Jahr,  
Der Friedrichs tapferer Ritter und besser Degen war,  
Der stets im Sturmestoben traf die Victoria,  
Des Ruhm so eng erworben mit Friedrichs Gloria.

Im Norden wie im Süden sucht' er die Feinde auf  
Ohn' Raß und ohn' Ermüden im schnellsten Hosselauf,  
Er ließ im Kampfestoben hell leuchten Friedrichs Ehr',  
Panduren und Franzosen, die liefen vor ihm her.

Zu Gotha auf dem Schlosse bei lustigem Mahl,  
Da saßen Friedrichs Feinde mit frechem Gepraß,  
Zum Wecher erlangen da Wortspiel und Wit,  
Als wäre gefangen der König Fritz.

Doch Seydlitz bot Willkommen, da sagten sie Wde;  
Und wie er rief „Proßt Mahlzeit“, da schrien sie „o weh!“  
Dann stieg er von dem Hofsse, die Plempe unter'm Arm,  
Zur Tafel auf dem Schlosse, der Braten war noch warm.

Zu Rossbach auf der Wiese, zu neuem harten Streit,  
Macht' sich Monsieur Soubsie mit den Franzosen breit,  
Jhr Witz siel ohne Gnade über die Preußen her:  
„Die Potsdamer Wachtparade sollt' strecken das Gewehr.“

Die Preußen retirierten — zum Scheine war's gethan —  
Da hub der Feind zu trommeln und pfeifen just an,  
Doch Seydlitz ließ streifen das Reiteroork jetzt:  
„Kast trommeln und pfeifen, wir pfeifen zuletzt!“

Er warf empor die Pfeife, da war es Zeit zum Stoß,  
Er zog die blanke Plempe, da waren alle bloß,  
Ein draufend Gemitter strich über das Feld,  
Der Reiter ward Ritter, der Ritter ward Held.

\*) S. Männer u. Chäten, vaterländische Balladen (Junfer v. Seydlitz) von Fedor v. Köppen. Leipzig. Verlag von Alphonse Dürr.



Wie Windsbraut in den Wolken, so that es sich kund,  
Wie unter Donnerrollen erdröhnte der Grund,  
Wie zückende Blitze so schlugen sie ein,  
Herr Seydlitz an der Spitze, die Andern hinterdrein.

Das war auf Kofbachs Blachfeld des Seydlitz Meisterstück,  
Da liefen die Franzosen bis nach Paris zurück,  
So groß war die Surprise, der Schrecken fuhr  
Ins Mark der Marquise von Pompadour.

Bei Seydlitz' kühnen Thaten aufauchte Volk und Land,  
Panduren und Kroaten die hielten nicht mehr Stand,  
Doch in der Neumark lagen Kalmück und Kosak,  
Es muß' der Fritz sich plagen mit vielem Tenselspaß.

Bei Jorndorf galt es Sühne für manche Frevelthat,  
Für die verbrannten Dörfer und die verheerte Saat;  
Vordrang der Feind in Schaaren, um friedlich stand es schlimm,  
Da ließ er Seydlitz fahren in seinem Heldengrimm.

Der fuhr wie Windesausen über das Feld daher  
In ungefümter, wilder Kentauren-Carriere,  
Er nahm die Kosaken gar scharf sich auf's Korn,  
Im Sturm der Utaunen erbraunte sein Zorn.

Nicht wanken und nicht schwanken, wie heiß der Kampf auch ward,  
Nicht wackeln und nicht sackeln, das war so Seydlitz' Art,  
Doch dem im kühnen Wagen, wenn Alles wankt' und sanft,  
Das Herz noch froh geschlagen, — ihn macht' der Friede krank.

Im wilden Koffettumeln vergaß er Noth und Pein,  
Doch auf dem Krankentlager, da holt' der Tod ihn ein.  
Könn' er zu Rosse fahren, das Sterben ginge schnell —  
Die himmlischen Fanfaren, sie bliesen Appell.

Im Schatten hoher Eichen, im einsamen Grab,  
Da senkten sie den kühnsten der Reiter hinab;  
Wenn wieder einst wehen Standarten auf dem Plan,  
Dann wird er auferstehen und reiten voran.

## Fest-Chronik.

### IV. Die künstlerischen Gaben des Festes.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir dem Leser einen Einblick in die Pläne der Festzeiten gewährt haben, soweit dies zum Verständniß der denselben zu Grunde liegenden Ideen erforderlich war, müssen wir auch der poetischen Gaben gedenken, welche zur Verherrlichung des Festes beitragen sollen. Die Dichter erscheinen hier nicht, wie einst in Hellas, als Theilnehmer am Wettstreit in der Arena, dafern sie nicht etwa gleichzeitig Turner sind, sondern sie haben nur ihre Phantasie aufgeboten, um den Glanz des Festes zu erhöhen und die deutsche Turnerschaft nicht den Sänger vermissen zu lassen, den Bringer der Lust, der seit Anbeginn zum Guten das Beste zu bringen berufen ist.

Der lyrischen Gaben sind viele aus allen Theilen des deutschen Sprachgebiets eingegangen. Sie werden theils in der Festzeitung, theils auf fliegenden Blättern ihren Platz finden und den Turnern das festliche Mahl und die gemeinsame Kneiperei würzen. Sie sind aber nicht die einzigen Beiträge von Seiten der Poeten. Ein schwungvoller Willkommen-Gruß von Dr. Theodor Schmidt ist durch den Dom-Kapellmeister Filke für Männerchor und großes Orchester componirt worden, und dieses dichterisch, wie musikalisch bedeutende Werk wird zum Beginn des Festes durch mehrere Brestauer Gesang-Vereine, die ihre Mitwirkung in dankenswerthester Weise zugesagt haben, zu Gehör gebracht werden.

Ferner ist auf dem Festplatz eine eigne Bühne errichtet worden, und sie zu bevölkern, haben sich die einheimischen Dichter angelegen sein lassen. Das Programm nennt drei Festspiele, welche am 21., am 22. und am 24. Juli zur Aufführung gelangen sollen. Wir müssen ihnen allen eine kurze Betrachtung widmen.

Das erste, welches aus der Feder des in Breslau bestens bekannten Poeten Karl Viberfeld stammt, stellt sich als das eigentliche Festspiel dar, während die beiden anderen mehr den Charakter lustiger Schwänke tragen, welche zur Erhöhung der allgemeinen Stimmung beitragen sollen, ohne gerade eine Verherrlichung des Festes sich als Ziel gesetzt zu haben.

Viberfelds Festspiel ist ernst und in edlem Stil gehalten und bewegt sich in eleganten, wohlklingenden Rhythmen. Ausgehend von den olympischen Spielen, führt der Dichter durch geschickt ausgewählte Momente aus der Geschichte der deutschen Gymnastik

den Nachweis, daß die Turnerei heut für Deutschland zu dem geworden ist, was jene Spiele einst für Griechenland waren: nämlich nicht nur zu einer Schule der körperlichen Gewandtheit, sondern auch zu einem echt volksthümlichen Hort idealen, kunstfreundigen Sinnes.

Die gefällige Dichtung wird durch eine Reihe lebender Bilder illustriert, deren Arrangement wieder für sich ein Feld künstlerischer Thätigkeit bildet. Zum Schluß des Stückes wird der stolzen Gestalt der Germania von Pallas Athene eine Huldigung dargebracht.

Das zweite Spiel geleitet uns auf das Gebiet des übermüthig sprudelnden Humors. Es führt den Titel: „Die Turnfahrt nach dem Riesengebirge“ oder „Die Brautfahrt mit Hörnern“, romantische Bieroper in einem Act, und hat den Maler Heinze zum Verfasser. Ueber den Inhalt ist nur wenig zu sagen.

Der Dichter hat sich in richtiger Würdigung der örtlichen Verhältnisse darauf beschränkt, den Gang der Handlung seines lustigen Schwanks für pantomimische Darstellung anzudeuten, da das gesprochene Wort in dem weiten Raume unverstanden verhallen würde. Nur der Text zu den zahlreichen Gesangsstellen ist dichterisch ausgearbeitet und den verschiedensten bekannten Weisen angepaßt.

An gewissen Stellen ist es dem Publicum gestattet, mitzusingen, was bekanntlich bei derartigen Aufführungen die fröhliche Stimmung nicht wenig zu erhöhen pflegt.

Der Schauplatz der burlesken Komödie ist das Hochgebirge, und Rübzahl in eigner Person muß sich zur Ueberrahme einer Hauptrolle bequemen. Verschiedene Divertissements, eine von Gnomen und Schneemännern ausgeführte Quadrille, eine veritable Hörnerschlittenpartie u. s. w. bringen farbenreich und lebendig die nöthige Abwechslung in die Handlung, und da man bei jedem Turner ein fröhliches Herz und Verständniß für guten Humor voraussetzen darf, verspricht das Ganze eine des Beifalls sichere Nummer zu werden.

Die dritte dramatische Gabe vertritt wieder ein anderes Genre. Auch ihr Verfasser will komisch und erheitend wirken und hat deshalb an einem classischen Drama, der „Hermannschlacht“ von Heinrich von Kleist, seine parodistische Geschicklichkeit versucht. Sein Werk ist das, was die alten Griechen ein „Satyrdrama“ nannten,

obgleich es von dem classischen Original nicht viel mehr, als den Titel und den ungefähren Gang der Handlung entlehnt hat.

Die Hauptwirkung sucht er durch Entwicklung von Massen-Szenen zu erzielen, und auch hier fällt dem gesprochenen Wort nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Es treten nahezu zweihundert Personen auf, welche vorwiegend durch komische Gruppierungen und Tänze die Handlung vergegenständlichen. Das Stück zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste vor der Teutoburg sich abspielt und in einzelnen Bildern die Kriegspläne und Rüstungen der Germanen schildert, während die zweite im Stil der unsterblichen Ballade Scheffels „Als die Römer frech geworden“ die Wirren der Varusschlacht, die Angst der Römer und ihren schließlichen Untergang veranschaulicht.

Namentlich der zweite Theil wird, da die Regie der Aufführung in bewährten Händen liegt, seine Wirkung nicht verfehlen. — Damit wäre die Reihe der von den Künsten zur Verschönerung des Festes gespendeten Gaben erschöpft, doch können wir von diesem Thema nicht scheiden, ohne vorher noch einen Blick auf den gerechten Anspruch geworfen zu haben, den die Turnkunst auf die Huldigung ihrer Schwestern in Apoll an ihrem Ehrentage hat.

Es ist viel darum gestritten worden, ob die Turnerei ein Recht habe, sich in die Reihe der Künste zu stellen, und spitzfindige Aesthetiker haben gemeint, das dürfe sie nicht, da sie lediglich das rein praktische Ziel vor Augen habe, die Kraft und Geschicklichkeit des Leibes zu erhöhen und die Gesundheit zu fördern, während die wahre Kunst, gleichviel auf welchem Gebiet, praktische Zwecke überhaupt nicht verfolge, sondern nur die Schöpfung des Schönen um seiner selbst willen sich zur Aufgabe setze.

Dieses sogenannte Utopium wird schon durch das Exempel der Baukunst hinfällig, deren Werke niemals ohne praktische Bestimmung sind, und die doch ihren ehrenvollen Platz in der Reihe der schönen Künste behauptet hat, trotz aller Anstrengungen von jener Seite, sie zum Kunsthandwerk herabzudrücken.

Die Turnkunst befindet sich in ganz ähnlicher Lage. Neben ihrer praktischen Bedeutung hat sie niemals ihre rein ästhetische Aufgabe aus den Augen verloren: nach ihrem Ideal, der Schönheit der Form, zu streben.

Sie hat das edelste Material, den menschlichen Körper, zur Verfügung, und während die Plastik diesen in der Nachbildung vollendet zu gestalten trachtet, verfolgt die Turnkunst dasselbe Ziel am lebendigen Fleisch, und in ihren Freübungen, Stabübungen, Geräthübungen ic. ist immer das Bestreben erkennbar, die Schönheit des menschlichen Leibes zur Geltung zu bringen, und seine Gefälligkeit zu erhöhen.

Einen drahtigen Beweis dafür kann man sich schaffen, wenn man die ästhetischen Bewegungen eines ländlichen Rekruten betrachtet, der beim Militär zum ersten Male den Querbaum erklimmt, und damit die gräßlichsten Leistungen vergleicht, welche ein Turn-Artist auf dem Variété-Theater zum Besten giebt. Dort das rohe Material in groteskster Ungefügigkeit, hier die durch die Disciplin der Kunst erzielte Wirkung, welche dem Körper die Gottähnlichkeit verleiht, wie die Hellenen sie in ihren Statuen des Apollo, des Hermes ic. zum Ausdruck zu bringen, so meisterhaft verstanden.

Wer unter diesem Gesichtspunkt die turnerischen Übungen betrachtet, welche ihm auf dem festplatz dem Programm zufolge vor Augen geführt werden sollen, der wird neben dem Wohlgefallen an ihrer Schönheit auch eine tiefe ästhetische Befriedigung empfinden, selbst wenn er bisher der in gewissen Kreisen noch immer verbreiteten Ansicht gewesen, daß das Turnen eine ganz schöne Sache und für pädagogische Zwecke recht empfehlenswerth sei, aber nicht Bedeutung genug besitze, um das Interesse der ganzen Nation bei seinen Festen in Anspruch zu nehmen.

Der Chronist konnte sich, obwohl seine Aufgabe in erster Linie das Berichten von Thatsachen ist, dieser Betrachtung nicht enthalten, als ihm der Hinweis auf die künstlerischen Darbietungen des Festprogramms dazu Gelegenheit bot. Es wird ihm später zur besonderen Genugthuung gereichen, über die Wirkung der turnerischen Leistungen zu referiren, die hoffentlich bei dem unbetheiligten Zuschauerpublicum ihre volle und richtige Würdigung finden werden, wie sie es nach ihrem äußeren und inneren Werth verdienen.

Wenn dies geschieht, wird das achte deutsche Turnfest in den Annalen von Breslau eine Bedeutung gewinnen, wie einst die berühmtesten olympischen oder isthmischen Spiele, die auch vermöge ihres künstlerischen Gehalts in den Augen des Culturhistorikers sich vorthellhaft abheben von den lediglich auf Schaugepränge und Befriedigung grausamer Leidenschaft hinauslaufenden Circenses der römischen Kaiserzeit.

Brot und Spiele sollen dem Volk auch heut noch geboten werden, aber Spiele edler Art, und solche bringt das bevorstehende Fest.

J. G.

Nicht bloß die im rüstigsten Mannesalter stehenden Turner werden in Breslau ihre Kräfte messen; auch an die Turner im Alter von 40—50 Jahren, von 50—60 Jahren und an die „Alten“ ist der Ruf ergangen, in Breslau durch die That zu zeigen, wie fortgesetztes Turnen den Leib elastisch erhält bis ins Alter. Wir lassen diese Ausrufe des historischen Interesses halber hierunter folgen.

### Ruf an die Alten nach Breslau!

Liebe alte Turnergenossen! Wie wäre es, wenn wir auch in Breslau etwas unternehmen würden? Ich meine, wir dürften nicht ganz zurückbleiben. Der Dauerlauf in München hat in Vereinen und Schulen gute Nachfolge gehabt, und so würde es vielleicht auch der Fall sein, wenn wir etwas Weiteres vornehmen. Ich mache den Vorschlag, diesmal einen Schnelllauf zu versuchen und ein Schleuderballspiel vorzunehmen. Beides läßt sich noch von Vielen leisten und nimmt nicht viel Zeit in Anspruch. Der Schnelllauf wird noch viel zu wenig in den Turnvereinen und Schulen getrieben, so auch unsere deutschen Ballspiele. Es giebt ein gutes Beispiel und wird ebenfalls seine guten Folgen haben. Wir können ja die Sache auch so halten, daß der eine an beiden, und der andere nur an dem einen theilnimmt.

Ich meine, wir setzen wieder, wie in München, 50 Jahre und weiter fest. Wenn nicht andere Wünsche laut werden, so bin ich bereit, zu den zwei vorgeschlagenen Turnübungen Anmeldungen entgegenzunehmen, und bitte nur um genaue Angabe der Adressen, Alter und Uebungsangabe. Die Anmeldung geschieht wohl am besten bis spätestens Ende Mai, damit noch Zeit genug bleibt, um Alles zu ordnen und mittheilen zu können. Etwas Auslagen werden gemeinschaftlich getragen.

Nun meine lieben alten Turnergenossen, rafft Euch auf, rüftet Euch und bereitet Euch vor auf unsere Aufgabe und zeigt der deutschen Jugend auch in Breslau, daß das Turnen bis in's Alter frisch erhält und die Flamme der Jugend nie erlöschen läßt. Crefeld, 12. April 1894.

V. Thurm, städtischer Hauptturnlehrer.

### Alttersriege der Fünfziger.

Wie 1889 zum siebenten Deutschen Turnfest in München, so rufe ich jetzt zum achten Deutschen Turnfest in Breslau die noch turnerüstigen Fünfziger auf, sich zu Alttersriegen zu sammeln. Von den alten Herren, welche schon in Dresden und München Riegenossen waren, werden sich hoffentlich noch manche zum fröhlichen Wiedersehen in Breslau einfinden. Auch wer mittlerer Weile die Fünfziger überschritten, aber seine Turnrüstigkeit in die Sechziger mit hinüber gerettet hat, soll hochwillkommen sein; an frischem Zugang aus Alldeutschlands Gauen wird es sicher auch nicht fehlen.

Die Alttersgenossen, welche sich bei der Ausführung einer Uebungsgruppe am Barren betheiligen wollen, werden hiermit er-

sucht, sich unter Angabe genauer Adresse und ihres Geburtsjahres noch vor Ende des Monats bei mir zu melden. Ein Verzeichniß der Uebungsfolge wird dann Jedem zugehen.

Die geehrten Vereinsvorstände bitte ich, ihre alten Herren auf diesen „Ruf zum Sammeln“ aufmerksam machen zu wollen.

Rostock in Mecklenburg, 1. Mai 1894.

Louis Baum, Turnlehrer,  
Vorsitzender der Turngenossenschaft Rostock.

## An die Turner, welche im Alter von 40—50 Jahren stehen!

Wiederholt bin ich aufgefordert worden, auch für das VIII. Deutsche Turnfest in Breslau die jüngste Gruppe von Altersriegen zu gemeinschaftlicher Arbeit in Breslau zu sammeln, wie ich es in Dresden und München getan habe. Bisher habe ich eine gewisse Scheu davor gehabt in Rücksicht auf die nicht geringen Anforderungen, die auf dem Fest an mich als Mitglied des technischen Unterausschusses der Deutschen Turnerschaft herangetragen werden. Ich will trotzdem gern die Sammlung wieder übernehmen, bitte aber andere liebe Genossen, sich, wie das vorige Mal, zu Riegenführern zu melden, zugleich unter Angabe des Geräthes, an welchem sie vorturnen wollen, und der Uebungen, welche sie vorschlagen.

Alle Turngenossen, welche an dieser Riege „Alldeutschland“ theilnehmen wollen, bitte ich, sich umgehend bei mir melden zu wollen unter Angabe von 1) Vor- und Zunamen, 2) Alter, 3) Mitglied welches Vereins? 4) Wünscht an welchem Geräthe zu turnen? 5) Adressen, wohin Sendungen zu richten sind.

Ich rechne aber bestimmt darauf, daß ich bis zum 28. Juni alle Meldungen beisammen habe.

Die Uebungen werde ich den Einzelnen abgezogen zusenden

und sie auch noch in der „Deutschen Turn-Zeitung“ veröffentlichen. Ich rechne auf allgemeine Zustimmung, wenn ich dabei die einfachsten Uebungen wähle nach den von mir in Eulers „encyclopädischem Handbuch des Turnwesens“ unter „Altersriegen“, ausgesprochenen Grundsätzen.

Grüß und Handschlag!

Prof. Dr. Rühl,  
Stettin, Birkenallee 26.

## Einladung an alle taubstummen Turner zum achten deutschen Turnfest in Breslau.

„Gut Heil!“

Alle taubstummen Turner erlaubt sich Unterzeichneter zu dem vom 21. bis 26. Juli d. J. in Breslau stattfindenden allgemeinen achten deutschen Turnfest freundschaftlichst einzuladen. Es soll mein eifrigstes Bemühen sein, der taubstummen Turnerschaft den Aufenthalt während des Festes in Breslau, dessen Vorkehrungen alle derartigen Festveranstaltungen weit zu übertreffen versprechen, so angenehm als möglich zu machen. Die deutschen taubstummen Turner ersuche ich höflichst, sich an der rechten Schulter eine kleine weiße Schleife als Erkennungszeichen anzulegen.

Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit und würde auch nöthigenfalls ein Programm zur Ansicht übersenden. In der Hoffnung auf ein zahlreiches Erscheinen aller Schicksalsgenossen heiße ich alle herzlich willkommen und bleibe mit turnerischem Grüße

Reinh. Thomas,  
Breslau, Kofestraße 9, II.

## Wettturnen.

Für das Wettturnen bei dem VIII. deutschen Turnfeste in Breslau sind vom unterzeichneten Ausschusse als volkstümliche Uebungen 1) Hochspringen (vergl. § 19 der deutschen Turnfestordnung!), 2) Gewichtheben mit beiden Händen (vergl. § 24 der deutschen Turnfestordnung!), 3) Tauhängeln (vergl. § 25 der deutschen Turnfestordnung!) bestimmt worden.

Thorn und Leipzig-Lindenau, den 30. Juni 1894.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft.

Professor Böhme, stellvertretender Vorsitzender.

Dr. f. Gock, Geschäftsführer.

## Pflichtübungen für das Wettturnen an Geräthen.

1. **Kreuz.** A) Uebung mit Schwung. Schwungstemmen Kammgriff in den freien Stütz mit Wechsel in den Ristgriff, Felsüberschwung in den Hang und sofort halber Riesenschwung in den freien Stütz, Rückfall und Kippen in den freien Stütz, Drehschwungstemmen mit sich anschließender Wende. — B) Uebung ohne Schwung. Seithang Kammgriffs, langsames Heben der Beine, Durchhocken und Waage rücklings, alsdann Senken der Beine in den Streckhang, Loslassen einer Hand und eine halbe Drehung um die Längsachse, mit Ristgriff wieder die Stange fassen und Zugstemmen in den Stütz, eine halbe Drehung in den Stütz rücklings mit Kammgriff, langsame Felge rückwärts, langsames Senken vorwärts durch die Waage rücklings in den Hang und Nieder sprung.

2. **Barren.** A) Schwungübung. (Höhe des Barrens 1,40 m.) Am Ende des Barrens Kippen ellengriffs mit sofortigem Ausgrätschen rückwärts in den Querstand vorlings, ohne Verweilen Eingrätschen und Schwingen in den Handstand, Vorschwung mit Armwippen und weites Stützheben vorwärts, beim nachfolgenden

Vorschwunge Kreispreizen rechts über den rechten Holm, beim folgenden Rückschwunge Kreispreizen links über den linken Holm, beim folgenden Vorschwunge Kreispreizen (hiebei sind die Beine geschlossen) über den rechten Holm hinweg mit sich anschließender Kehre links in den Seilingsstand. — B) Uebung ohne Schwung (sogenannte Kraftübung). Am Ende des Barrens Zugstemmen in den Stütz und sofort Drehen in den Handstand, Senken in die Stützwaage links (mit einer Viertel Drehung um die Tiefenachse) Wecheln in die Stützwaage rechts, Senken in den Streckstütz, Heben der Beine in die Vorhehalte, in derselben eine  $\frac{1}{4}$  Drehung mit Stützwechsel und Nieder sprung vorwärts in den Rücklingsstand.

3. **Pferd.** A) Seit sprung (Pferdhöhe 1,30 m). flankenschwung links in den Stütz rücklings, Kreispreizen rechts von außen, flankenschwung rechts in den Stütz vorlinks, Einspreizen links von außen, Schere beim Seit schwingen rechts, Schere beim Seit schwingen links, Rückpreizen links und die Kreiskehre über das Kreuz und den Hals in den Seilingsstand rechts. — B) Hinter sprung (Pferdhöhe 1,30 m, Abstand des Sprungbrettes vom Pferd 1 m). hohe vorwärts.

(Die widergleiche Ausführung der Uebungen an den Geräthen ist gestattet.)

Der technische Unterausschuss des Ausschusses der deutschen Turnerschaft.

M. Zettler, Vorsitzender.

## Richtschur

für Beurtheilung der volkstümlichen Uebungen beim Turnfeste in Breslau.

Außer den in den §§ 19, 24 und 25 der deutschen Turnfestordnung festgesetzten Bestimmungen gilt im Besonderen, um verschiedenen Auffassungen im Voraus zu begegnen, noch folgendes:



A) Hochspringen. Ein Anlauf zu einem Sprunge, dem der Sprung selbst nicht folgt, gilt als Fehllauf, einerlei, ob das Sprungbrett dabei betreten wurde oder nicht, und macht also den Sprung ungültig. Ausgenommen sind selbstverständlich die Fälle, bei denen eine Störung des Anlaufs ohne Verschulden des Wettturners eintritt.

Bei dem Niedersprunge darf kein Vor- oder Rückwärtsfallen des Springers, folglich auch keinerlei Berührung des Bodens durch die Hände, um sich auf dieselben zu stützen, vorkommen. In zweifelhaften Fällen entscheidet die betreffende Kampfgerichtsabtheilung und nur diese.

Im Uebrigen sind nach den bis jetzt gültigen Bestimmungen die Turner an keine Vorschriften über Haltung und Art der Ausföhrung des Sprunges gebunden. Jedoch liegt es im Interesse jedes Turners, sich beim Sprunge einer möglichst guten Haltung zu beschließen.

B) Gewichtheben mit beiden Händen. Jedwedes Schwingen der Arme ist beim Heben und Senken des Gewichtes unstatthaft. Nach jeder Hebung bis zur völligen Streckung der Arme folgt Armbeugen und völliges Tieffinken der Arme. Ein Rumpfbeugen

rückwärts ist nur soweit gestattet, als es die Verlegung des Schwerpunktes erheischt. Ueber das zulässige Maß hierbei, sowie über das Maß der Langsamkeit der aufeinanderfolgenden Hebungen entscheidet die Kampfgerichtsabtheilung. Knie- und Fußwippen sind unstatthaft, vielmehr ist beim Heben im Stande auf der ganzen Sohle zu verharren.

Ein Fehler beim Heben macht keineswegs die weitere Fortsetzung der Uebung zur Unmöglichkeit, vielmehr werden am Schluß die ungültigen Hebungen von der Gesamtzahl der Hebungen abgezogen, jedoch haben die Kampfrichter dem Turner augenblicklich zu sagen, wenn eine Hebung ungültig ist.

C) Hangeln. Jedwedes Abspringen vom Boden ist bei Beginn des Hangelns unstatthaft, vielmehr geschieht dasselbe aus dem Zehenstande, wobei die Hände den Anfangspunkt am Tau erfaßt haben. Ein Tritt mit mehreren Stufen zur Ausgleichung der verschiedenen Leibesgrößen wird zur Verfügung stehen.

Den oberen Endpunkt des Taus haben beide Hände sichtbar zu erreichen.

Der technische Unterausschuß.  
M. Zettler.



### An die Fechter in der deutschen Turnerschaft!

Wie bei den deutschen Turnfesten in Dresden und München, so soll auch bei dem bevorstehenden Feste in Breslau ein Wettfechten stattfinden. Der technische Unterausschuß hat mit der Zeitung desselben den Kreisturnwart Fritz Heidecker in Wiesbaden beauftragt. Wer daher gesonnen ist, sich an diesem Fechten zu betheiligen, möge sich mit genanntem Obmann in's Einvernehmen setzen. Damit Jedermann im Voraus sich mit den dabei geltenden Bestimmungen vertraut machen kann, wird hierdurch die von demselben entworfene Wettfechtordnung bekannt gegeben.

#### Allgemeine Bestimmungen.

Das mit dem achten Deutschen Turnfest verbundene Wettfechten beginnt Dienstag, den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf einem Tanzboden des Festplatzes oder bei Regenwetter in der Festhalle. Beteiligte kann sich Jeder, welcher zur Deutschen Turnerschaft gehört oder Mitglied eines angedeuteten zum feste geladenen Vereins ist. Die Theilnehmer müssen eine Karte abgeben, worauf der Name des Turners, sowie Gau- und Vereinsname genannt sind. Gleichzeitig muß der Verein durch Ausfüllung dieser Karte die Versicherung geben, daß der sich Anmeldeude auch fechten kann. Um die früheren schlechten Fechter ganz fern zu halten und überhaupt nur schönes Fechten zu zeigen, soll der größte Werth auf folgende fünf Punkte gelegt werden: 1) Auslage; 2) Ausfall; 3) feste Stellung des Standbeines und Körperhaltung; 4) gute Deckung; 5) Treffsicherheit. Die Werthung geschieht von jedem Kampfrichter selbstständig wie beim Turnen mit Punkten von 1—5. Hiernach gilt 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = genügend, 2 = wenig genügend, 1 = ungenügend. Da jeder einzelne Gang mindestens 70 Sekunden andauern muß, so ist es leicht, jeden Fechter nach den angegebenen Richtungen hin zu werthen.

Die Kampfrichtertabellen werden demnach folgendermaßen eingerichtet:

27. Auslage Ausfall Körperhaltung Deckung Treffsicherheit Gesamtzahl Durchschnitt  
Beispielsweise wäre demzufolge zu werthen:

1	4	5	4	5	4	=	20	=	4
2	5	5	2	4	5	=	19	=	3 1/2
5	5	1	2	5	5	=	15	=	3.

Diese Art Werthung ist eine gerechtere als die frühere allgemeine oder nur auf Treffer begründete Erklärung des Sieges.

Es wird vorgenommen: 1) Stoßfechten mit dem Stoßföchtel.

2) Hiebfechten mit dem Wägföchtel in steiler Auslage, hierbei sind auch verhängte Deckungen gestattet. 3) Hiebfechten mit dem Glockenschläger in steiler Auslage und nur freien Deckungen. 4) Hiebfechten mit dem Glocken- oder Korbschläger in verhängter Auslage, wie auf den deutschen Hochschulen eingeföhrt, mit fester gestreckter Stellung und freier Auslage.

Als Treffer gelten:

a. Beim Stoßen alle Stöße auf die Brust über den Hüften;

b. beim Säbel, alle scharfen Hiebe auf den Kopf, die Brust über den Hüften und den Arm. Jedoch werden nicht gewerthet sogenannte Mandetehiebe, welche aus der Auslage ohne Ausfall, um den Gegner kampfunfähig zu machen, nach dessen Hand geschlagen werden.

c. Die Bestimmungen für das Säbelfechten gelten auch für Stockenschläger in steiler Auslage.

d. Beim Verhängtschlagen gelten nur scharfe Hiebe, welche den Kopf des Gegners treffen. Verboten sind auch hier die Hiebe in das Handgelenk, sowie die Secundhiebe, sogenannte Spitzer.

Zur Beurtheilung des Fechtens wird eine besondere Kampfrichter-Abtheilung gebildet, welche außer dem Obmann und dem Berechnungsausschuß aus neun Mitgliedern des Kampfgerichtes, welche in allen Fechtarten geübt sind, besteht. Diese neun Kampfrichter werden in drei Gruppen eingetheilt.

Für alle vier Fechtarten gelten vorsehende allgemeinen Bestimmungen, sowie die nachfolgenden besonderen:

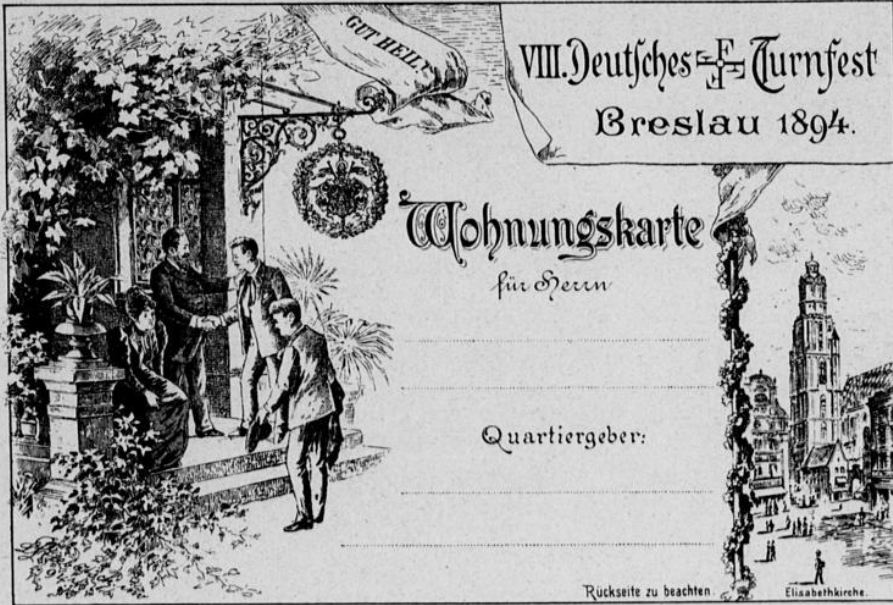
Auf den Ruf des Obmanns treten die Wettfechter nach der Größe in vier Stürreihen hintereinander an. In der vorderen Reihe die Stoßfechter, in der zweiten die Säbelfechter, in der dritten die Fechter mit Schläger in steiler Auslage und in der letzten Reihe diejenigen, welche verhängt schlagen. Hierauf erhält jeder gegen Abgabe seiner Anmeldekarte die laufende Ordnungsnummer, und hieraus ergibt sich die Reihenfolge zum Fechten. Diese Nummer muß am linken Hosenbein sichtbar getragen werden. Je nach Bedürfniß werden drei Riegen gebildet, und jedes Paar muß nach einander bei den drei Kampfriterggruppen fechten. Nehmen wir an, es treten 60 Fechter zum Stoßen an, so bilden 1—20 die erste, 21—40 die zweite und 41—60 die dritte Riege. Zuerst fechten 1—20 bei der ersten Kampfriterggruppe, 21—40 bei der zweiten, 41—60 bei der dritten. Hierauf sofort 1—20 bei der zweiten Gruppe, 21—40 bei der dritten, 41—60 bei der ersten, dann 1—20 bei der dritten Gruppe, 21—40 bei der ersten, 41—60 bei der zweiten. Es wird also jeder Fechter von jedem Kampfrichter beurtheilt. Sind diese drei Gänge gefochten, so übernimmt der Berechnungsausschuß die Cabellen, trägt die Werthungen in die Hüßlisten ein und stellt nach der Höhe der hierbei erreichten Punktzahlen die Reihenfolge für einen zweiten Gang zusammen, welcher wiederum vor allen drei Kampfriterggruppen ausgeföhrt wird. Die Werthung ist genau wie bei den ersten drei Gängen. Durch diese beiden Gänge kann ein Fechter höchstensfalls 2 x 5 = 10 Punkte im Durchschnitt erringen. Alle Fechter, welche in diesen beiden Gängen 2/3 hiervon = 6 2/3 Punkte erringen, sind berechtigt, an einem letzten Gang theilzunehmen. In diesem Gang, welcher wieder vor allen drei Kampfriterggruppen stattfinden muß, werden die Fechter nach den in den ersten Gängen insgesamt erreichten Punkten zusammengestellt. Bei diesen letzten Gängen wird aber nur Sicherheit im

Decken und Treffen gewerhet, aber gleichfalls in der angegebenen Werthung bis zu fünf Punkten. Durch diesen dritten Gang können im Ganzen höchstensfalls 15 Punkte erreicht werden. Alle Turner, welche insgesammt  $\frac{2}{3} = 10$  Punkte errungen haben, gelten als Sieger. Sollte in einer Fechtart von keinem Turner  $\frac{2}{3}$  der höchstmöglichen Punktzahl erreicht

werden, so gilt derjenige Turner als Sieger, welcher die höchste Werthung erreicht hat. Jeder Fechter hat also neun Gänge zu fechten. Es darf nur in Turnröcken, nicht in Tricot oder Hemd gefochten werden. Die Waffen und die Schutzmittel stellt der Gleichmäßigkeit wegen der Festort.

Chemnitz, 12. Juni 1894.

Im Auftrage:  
M. Zettler.



Entworfen von E. Preisbach.

Text auf der Rückseite: Benennung der Quartiere, Freiquartiere, A. Von Bürgern unentgeltlich gestelltes Quartier, B. Vom Ausschusse bezahltes Quartier, C. Massenquartier. — Quartiere gegen Entgelt, D. Bürgerquartier, E. Gasthofsquartier.

**Benutzungen:** Wir bitten unsere werthen Turnbrüder, alle Spalten der den Quartiergebern der Quartiere zu B, D und E von uns zugesandten Listen auszufüllen. In den Listen zu B ist der vereinbarte Preis des etwa gewünschten vom Gaste zu bezahlenden Frühstücks; in den zu D und E des Quartiers und des Frühstücks, welche beide von den Turnern an den Quartiergeber zu entrichten sind, angegeben. — In den Massenquartieren (C) sind Hausordnungen ausgehängt, deren Bestimmungen wir genau zu beobachten bitten. — Die Wohnungskarte hat nur für dasjenige Quartier Geltung, welches auf ihr namhaft gemacht ist. — Brieffschaften und Telegramme bitten wir nicht nach den Quartieren sondern „Festplatz Breslau postlagernd“ zu bestellen.

Der Wohnungs-Ausschuß.

## Haus-Ordnung für Massenquartiere.

1. Die Aussicht und Unordnung in den Massenquartieren sind in jedem Schulgebäude einem Mitgliede des Wohnungs-Ausschusses übertragen, für deren Aufrechterhaltung die Schuldiener verantwortlich sind.
2. Die Quartiere nebst dem darin befindlichen Inventar werden dem Schutze der Gäste empfohlen.
3. In den vom Wohnungsausschusse eingerichteten Quartieren darf nicht geraucht werden.
4. Zimmer, Gänge und Aborte sind reinlich zu halten; für deren Beleuchtung sorgt die Hausverwaltung.
5. Die zur Verhütung von Feuersgefahr nöthige Vorsicht ist von den Gästen besonders zu beachten.
6. Etwas durch die Festgäste verursachte Beschädigungen müssen von denselben ersetzt werden.
7. Für besondere Dienstleistungen (Kleiderreinigen, Stiefelwischen etc.) ist an den Schuldiener (Turnwärter od. Haushälter) eine einmalige Vergütung von 50 Pfennig zu entrichten.
8. Die Eingänge zum Massenquartier sind Tag und Nacht offen zu halten und ist an jedem Eingang ein Wächter aufgestellt.
9. Die Quartierkarte hat nur für dasjenige Quartier Geltung, für welches sie ausgestellt ist.
10. Jeder Quartiernehmer hat sich in die seinem Quartiere ausliegende Präferenzliste einzuschreiben.
11. Etwas Beschwerden sind alsbald einem Ausschussmitgliede oder im Wohnungsbureau auf dem Festplatze anzuzeigen.
12. Briefe und Depeschen bittet man nicht in die Quartiere, sondern „Festplatz Breslau postlagernd“ richten zu lassen, wo sich ein Post- und Telegraphen-Bureau befindet.

Der Wohnungs-Ausschuß.

## Die Feststadt Breslau im Munde eines altdeutschen Meistersängers.

Von P. Kunzendorf.

Der gelehrte Breslauer Professor Joseph Gustav Gottlieb Bäsching, der Sohn des berühmten Begründers der neueren Geographie, gab im Jahre 1812 den Separatabdruck eines altdeutschen Gedichtes heraus, das in der bekannten Dichtungsart des 15. und 16. Jahrhunderts das Lob der Hauptstadt Schlesiens verkündet. „Ein Lobspruch der weitberühmten Hauptstadt Breslau in Schlesien,“ so lautet der vollständige Titel dieser alten Dichtung, die den schlesischen Meistersänger Elias Freudenberg zum Verfasser hat. Wie Bäsching damals in seiner Einleitung schrieb: „Es erschien eine nicht undankbare Arbeit für diejenigen, welche an dem Lobe der Hauptstadt Schlesiens theilnehmen, einen besonderen Abdruck dieses Gedichtes zu veranstalten,“ so dürfte auch in diesen Tagen, wo man allerorts von Breslau spricht und schreibt, ein Auszug aus diesem schlesischen Meistersänge für alle diejenigen interessant sein, welche bald in den gasstlichen Mauern dieser Stadt weilen werden oder von hier aus nach allen Richtungen hin die festberichte und festschriften erhalten.

Das Gedicht, das jetzt nirgends mehr im Buchhandel zu finden ist und höchstens noch im Staub der Bibliotheken vergraben ruht, hebt mit folgendem, schwärmerischem Erguß an: „Unser weit berühmtes Schlesien ist ein Auge, Du aber bist dessen Augapfel, o Breslau! Schlesien ist ein grüner Lustwald, Du aber dessen Lorbeerbaum. Schlesien ist ein schöner Himmel, Du aber dessen hellstrahlende Sonne. Dahero wünscht nebst mir das ganze Land, daß der höchste Dich, Du theurer Augapfel, mit seinen fittigen stets überschatteten und vor allen schädlichen Zufällen gnädigst bewahren wolle. Er wünschet, daß Du, schöner Lorbeerbaum, mögest je mehr und mehr wachsen und zunehmen, Deine Wipfel voller Ehre grünen, Deine Aeste voller Segen blähen, Deine Blätter mit lieblicher Feuchtigkeit triefen und Deine Wurzeln in der Ewigkeit versenket bleiben.“ Sodann giebt der Dichter ein kurzes Verzeichniß über Alles, was in seinem Breslauer Meistersang enthalten ist:

Dieser Stadt Ordnung und Wesen	Und wiederum gebant zu Hand,
findest Du hierinnen kurz zu lesen:	Und was sie sonsten erlitten,
Wer sie erstlich erbauet hat,	Wenn sie die Feind' bestritten,
Und wer ihr ihren Namen gab,	Das findest Du nach Ordnung fein
Und wie oft sie ist ausgebrant,	In diesem Lobgedichte klein —

Der Dichter führt die Leser in einen grünen Wald, in welchem er sich unter einem schattenspendenden Baume niederläßt, um alsbald einzuschlafen und zu träumen. Dort sieht er die Stadt Breslau in einer idealen Landschaft, die er an der Hand eines Engels durchwandelt. Sein Führer muß ihm über Alles, was er zu wissen begehrt, Bericht erstatten und durch seinen Mund erzählt auch der Leser mancherlei über Stadt und Land. Sehr eigenartig ist die Schilderung, die der Engel über das Breslauer Stadtwappen giebt:

Das Jungfrauen-Bild mit Verstand,	Daß sie ist mächtig zu dem Streit,
Welches führet in jeder Hand	Gerüstet denen, die sie hassen,
Ein schönes Fährlein, weiß und roth,	Und Hochmuthes nicht unterlassen.
Das sollst Du verstehen ohne Spott,	Den Löwen auf der rechten Hand
Daß die gewaltige Stadt	führt sie mit hohem Verstand,
Noch nie kein Feind bezwungen hat,	Gleichwie der Löwe König ist
Darum sie noch 'ne Jungfrau ist	Unter den Thieren, zu der Frist,
Und führet die Fährlein ohne List,	Also ist auch diese Stadt, glaubt,
Schwebend, mit groß' Ehr' und Preis;	In dem ganzen Lande das Haupt:
In einer Krone gar mit Fleisch,	Denn es regiert in dieser Stadt
Bedenkt, daß diese Stadt gar schon	Ein mächtiger, hochweiser Rath,
Ist dieses ganzen Landes Kron'.	Der hat einen schießen Löwenmuth,
Den Helm und Schild führt sie allzeit,	Schützt seine Unterthanen gut,

Daß ihnen kein Feind schaden kann.	Führen sie, wie ich Dir melden kann,
Den Adler, thu' ich zeigen an,	Diweil sie in der Heidenchaft
führt sie darum, weil er ganz	Mit ihres Glaubens Wunderkraft
Unversehrt in der Sonnen Glanz	Johannem den Täufer gar sehr
Kann sehen, mit den Augen sein	Intrunten und ihm zur Ehr'
Und wird auch genennet allein	Vor dieser Stadt auf thäten bauen
Der Sonnen Vogel. Also kann	Die erste Kirche, die noch zu schauen
Auch diese Stadt, thu' mich verfahren,	Ist hier bis auf den heut'gen Tag.
Sehen auf and're Städt' im Land	Also hast Du in einer Summen
Und sie mit gewaltiger Hand	Vom dem Wappen Bericht bekommen,
Beschützen vor der Feinde List.	Welches mit Ehren diese Stadt
Die ihnen nachstellen alle Frst.	Diel hundred Jahr geführet hat.
Das Johannes Haupt, thu' verfahren,	

Der Leser wird alsdann durch die ganze Stadt geführt, er passiert die sieben großen Thore, überschreitet die zwanzig Brücken und fünfzehn Märkte, beschichtigt die sieben Kirchen,

Darin man predigt Gottes Wort  
Lauter und klar an allem Ort,

und wird schließlich auch über Handel und Wandel der Stadt wohl unterrichtet. Selbst die Bierfrage wird — was die turnerischen Gäste Breslau's gewiß ganz besonders interessiren dürfte — eingehend erörtert, indem der alte Meistersänger also fortfährt:

Auch brauet man hier lobesam	Machet die Leut' feiß, nach meinem
Gut Bier, das wird genant mit Nam'	Bedinken.
Der Schöps, man findet seines gleich	Darum wird er in manches Land
Niegend in keinem Königreich.	Geführet und verkauft zuhand,
Denn er ist gar löblich zu trincken,	Daß auch des Kaisers Majestät
	Ein'n großen Bierzoll kriegen thät.

Auch körperliche Übungen und allerlei schöne Künste pflegte man nach des Sängers Ueberlieferung im alten Breslau; heißt es doch an einer Stelle von der Jugend der Stadt:

Wer zu den Künsten ist geneigt,  
find't hier den rechten Kern in Eil',  
Und welcher will lernen Kurzweil,  
Fechten, Singen und Saitenspiel,  
find't Unterrichts und Lehrers viel.

Noch manches Andere weiß der treffliche Meistersänger zum Ruhm und Preis seiner Vaterstadt zu erzählen, wie sie oft von Feinden belagert wurde, aber immer standhaft allen fremden Eroberern sich widersetzte,

So daß, da sie nichts konnten enden,  
Sich müßten wieder von ihr wenden,  
Zurück ein Jeder in sein Land,  
Wie die Geschicht' uns macht bekannt.  
Doch jetzt thut Breslau friedlich leben,  
Thut Niemand zu Krieg Ursach' geben.

Auch tüchtig verproviantirt ist die Stadt, denn sie hat

Viel Vorrath auch an Korn und Salz,  
An Fleisch, Wein, Bier, Butter und Schmalz,  
Daß sie ein großes Volk vermag  
Bei sich zu halten all' Jahr und Tag.

Doch endlich kommt der Sänger zum Schluß, der Leser mag sich selbst überzeugen, wie es in Breslau bestellt ist, denn wollte er noch weiter von allen Schönheiten und Vorzügen singen und sagen:

Mir würd' gebreden Zeit und Jung.

Darum richtet er an den Leser die Mahnung:

So rath' ich Dir, verzehr' Dein' Tag  
Allhie, so glaubst Du, was ich sag'.

Mit treuherzigen Wünschen schließt dann Elias Freudenberg, indem er von seinem geliebten Breslau Abschied nimmt:

Gott wolle diese Stadt gar schon,	Allzeit unfre Thormächter sein,
Welche des Landes Ehrenkron',	So wollen Deinen Namen wir
Gar gnädiglich bewahren,	Loben und preisen mit Begier,
Daß ihr kein Leid thu' widerfahren	Mehr unsren schwachen Glauben stürf',
Vom Tengel und der Feinde Zahl.	Wünschet Elias Freudenberg.
Laß die Himmelstrabanten Dein	





## Das Riesengebirge.

Von Dr. P. Regell.

Und in dem Schneegebirge,  
Da fließt ein Behältnis kalt —  
Und wer daraus getranke,  
Der wird ja nimmer alt.

Tausende und  
aber Tausende  
fremder Gäste  
strömen allson-  
merlich unseren  
Bergen zu, um  
in der frischen  
Höhenluft Erho-

1849

Dem Gott will reiche Kunst erweisen  
Den schickt er in die weite Welt.

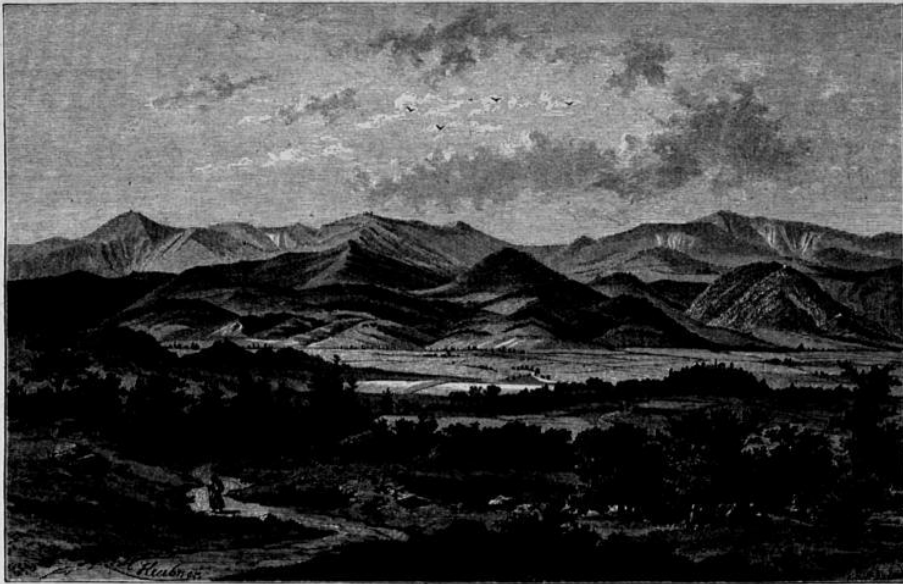
lung von nervenüberreizender Berufsanstrengung zu suchen, und sie Alle kehren nach kurzen Wochen neugekräftigt in die alten Lebensgeleise zurück mit dem dankbaren Gefühl im Herzen, dem das alte schlesische Volkslied einen so schlichten und ergreifenden Ausdruck gegeben hat. Ja, „Lebenskraft untrachtet den Lebensmüden“, der von den Fesseln moderner Lebensweise befreit, der dumpfen Atmosphäre der Schulstube, der staubigen Actenlust oder dem schweren Brodem der Großstadt entronnen, in die reinere Lüfte emporklimmt, die um die stolzen Zinnen unserer Riesengebirge wehen. Die Vorzüge dieser Gebirgsluft beruhen auf der bedeutenden Höhenlage des Gebirgskammes und seiner aufliegenden Hochgipfel, die das Riesengebirge weit emporhebt aus der Reihe seiner schlesischen, ja mit Ausnahme der Alpen, aller deutschen Nebenbuhler, auf dem Charakter, den das Volkslied, mit dem alten volksthümlichen Sprachgebrauche übereinstimmend, mit dem Namen „Schneegebirge“ bezeichnet. Noch heute versteht der deutsche Bauer in Schlesien, wie in Böhmen und Mähren, darunter einen Höhenzug, der im Gegensatz zum niedrigen „Waldgebirge“ in seiner Haupterstreckung noch über die Waldgrenze emporragt, also dessen Kammlinie in unserem Klima über 1200 m absoluter Höhe liegt. Einen zusammenfassenden Namen kennt das Volk nicht — der Name „Sudeten“ ist erst durch Melancthon und seine schlesischen Schüler in die Literatur, wie in die Volkssprache gedrungen — und behilft sich selbst für geschlossene Theile der langgestreckten Gebirgskette mit Gattungsnamen. Fragt man den mährischen Landmann nach den unterscheidenden Bezeichnungen der stattlichen Gebirgsmauern, die seine schöne Heimat nordwärts begrenzen, so beschreibt er wohl mit der Hand einen halbkreisförmigen Bogen in der Luft und antwortet: Lauter Schneegebirge.

Der schlesische Bauer am Fuße des Riesengebirges wie in der Ebene spricht nur schlechtweg vom „Gebirge“, doch ist der alte schöne Name „Schneegebirge“ noch in einigen Thälern, namentlich in der flinsberger Gegend heimisch. Und in der That bezeichnet derselbe die Eigenart des Gebirges viel treffender als der heute gebräuchliche: „Riesengebirge“, der schwerlich etwas mit den Riesen

der Berge zu thun hat, sondern von den hölzernen Wasserleitungsbauten, wie sie zu bergmännischen Zwecken namentlich im 16. Jahrhundert oft in großartigem Maßstabe angelegt wurden, hergeleitet ist. Jedenfalls ist die Quelle des sprachlichen Ursprungs heute verschüttet, und Niemand weiß recht zu sagen, welche „Riesen“ in dem Namen ihr Wesen haben. Dagegen hebt der alte Volksname aus dem Gesamteindruck unseres Gebirges ganz zutreffend dasjenige Merkmal hervor, das es einen großen Theil des Jahres hindurch in einen sinnfälligen Gegensatz zu den sanfteren Zügen der übrigen schlesischen Gebirge setzt. Namentlich winkt im Frühjahr dem Wanderer, der über die Vorberge emporsteigt, überall die schnee- und eisstarrende Mauer des „Hochgebirges“, dessen vom Kamm herabhängende Eisschilde weit in's Land hinausblitzen — ein unbeschreiblich großartiger Gegensatz zu dem grünen Hügelmeere, das in anmuthigen Wogenlinien seine Füße unspült. Und wiederum früher als im Flachlande lassen sich die ersten weihen Sturmsvögel des Winters auf den erhabenen Firnen des Kammes nieder und melden die bevorstehende Ankunft des gestrengen Herrn. Ja, selbst im glühenden Spätsommer erhalten sich in einigen besonders tiefen, vor Licht und Luft geschützten Nischen der Gebirgswand einige Ueberreste der winterlichen Schneedecke, die von weiter ferne schon in der lebenden Seele des erhitzten Wanderers verlockende Bilder erquickender Winterfrische hervorzaubern.

Aber auch abgesehen von diesem Anflug von Hochgebirgscharakter — großartig und unbergelich ist der Eindruck auf den von Norden kommenden Wanderer, wenn er von der Höhe der Bober-Katzbach-Berge plötzlich und unvermittelt die gewaltige Wand des Riesengebirges in ihrer massigen Breite und dem schroffen Aufbau vor sich aufsteigen sieht. Im Durchschnitt 800—900 m, in ihren höchsten Gipfeln bis zu 1200 m liegt die Kammlinie über der Sohle des Hirschberger Thales, und zu dieser lustigen Höhe trägt uns ein kurzer Weg von 8—9 km. Daher erscheint in einiger Entfernung, etwa von einem der viel gerühmten Aussichtspunkte der Bober-Katzbach-Berge, die das Thal nach Norden abschließen, von der „Capelle“ oder „Feige“ aus das Gebirge fast als eine senkrechte Mauer, an der die häusergekrönten Gipfel seiner unmittelbaren Vorberge oder die an seinem „Gehänge“ hingelagerten Gebirgsbäuden wie Schwalbennester angeklebt erscheinen.

Um einen besseren Ueberblick über den Gebirgszug und einen genaueren Einblick in seinen Aufbau zu gewinnen, wählt man lieber einen etwas näher gelegenen Punkt inmitten des Thales, den Cavalierberg oder Hausberg bei Hirschberg oder noch besser einen der vielbesuchten Hügel in Warmbrunn's Umgebung,



### Das Riesengebirge.

Aus Ferd. Hirtz' Bilderschatz zur Länder- und Völkerkunde.

den Weyrichsberg oder die östlicher gelegene Heinrichsburg. Hält man auf einem dieser Punkte Rundschau, so könnte man meinen, sich inmitten einer riesigen, von der Natur selbst aufgebauten Festung zu befinden. Von allen vier Seiten der Windrose steigen die Mauern der begrenzenden Gebirgswände steil aus der flachen Ebene des Thales empor, am Schroffsten nach der Seite des Nachbarreiches, und lassen den erstaunten und entzückten Betrachter nicht ahnen, daß alle diese Höhenzüge — Riesengebirge im Süden, Jactankamm im Westen, Bober-Katzbachgebirge im Norden und Landeshuter Kamm im Osten — auf der dem Thal entgegengesetzten Seite stufenweise und ganz allmählich in's Flachland hinuntersinken. Erst die neueren Forschungen der Wissenschaft haben die Erklärung für diese auffallende Erscheinung gefunden. Das Hirschberger Thal verdankt seine Entstehung einem gewaltigen Einbruch, der von dem nach Norden nicht minder breit wie nach Süden hingelagerten Gebirgsmassiv die den heutigen Riesengebirgskamm mit dem Bober-Katzbachgebirge verbindenden Rücken in die Tiefe riß. Jahrhunderte und Jahrtausende mochten vergangen sein, noch hatte des Menschen Fuß nicht die grüne Waldwildniß durchmessen, da wurde das Thal abermals der Spielplatz großartiger Naturgewalten. Von Norden her rückte das Eis, das die ganze norddeutsche Tiefebene unter sich begrub, bis an die Vorberge heran und entsandte durch das alte Boberbett, die breite Zugangspforte Kähn-Grunau eine Abzweigung bis in's Thal hinein, ja bei Hermsdorf unterm Kynast bis dicht an den Fuß des Hochgebirges. Den Gebirgswässern, die sich im Boberbett vereinigen, wurde ihr natürlicher Austritt versperrt, sie stauten sich zu einem die Thalsohle bedeckenden See, der sich endlich an der tiefsten Stelle des Thales, durch die hochromantische Sattlerschlucht bei Hirschberg eine neue Gasse in die Urgebirgsmasse suchte und so dem Bober seine heutige Richtung und Bahn gab. Das Eismeer, das einst alles pflanzliche und thierische Leben vernichtete, ist für die späteren Geschlechter zu einer Quelle des Segens geworden. Wo einst der von ihm abgelagerte Geschiebe-

lehme sich ausbreitete, zieht heutzutage der Ackerbau vollere und reichere Frucht, als aus der dürftigeren Nahrung, die der zerbröckelnde Grus des heimischen Gebirges liefert. Und die freundlichen massiven Häuser, die dem Wanderer überall aus dem Grün der Gebirgsdörfer entgegenlachen, sind aus demselben Material gebaut, das die zahlreichen Ziegeleien des Thales liefern.

Doch wenden wir unseren Blick von den Bildern einer fernen Vergangenheit dem imposanten Bilde zu, das der jetzige Gebirgszug gewährt. Von Warmbrunn's Umgebung, das billig als der Mittelpunkt des Thalverkehrs betrachtet wird, überblickt man nur den größeren Theil des Thales; der südöstliche mit Schmiedeberg ist unserem Blick durch einen von der Kammsöhe bis zum 725 m hohen Kräberberg bei Seidorf herabstreichenden Querrücken entzogen. Schmiedeberg, von Hirschberg mit der Bahn in etwas mehr als ½ Stunde erreichbar, ist heute noch wie früher ein beliebter Ausgangspunkt für Kammwanderungen; leicht steigt man hier in zwei Stunden bis zu den „Grenzbauden“, deren altberühmte Weinhäuser erquickende Rast bieten, und in weiteren zwei Stunden zum höchsten Gipfel des Kammes, der Schneekoppe (1605 m) empor, deren nach Norden steil abstürzender Kegel schon vom Städtchen aus unsere Blicke immer wieder auf sich lenkt. Schmiedeberg selbst ist auch eine beliebte Sommerfrische, wo treffliche Gasthäuser für behagliche Pflege und eine herrliche Umgebung für unerschöpflichen Naturgenuß sorgt. In dem steinernen Antlitz seiner am Markte liegenden Patricierhäuser kann man leicht die Spuren früheren Reichthums herauslesen, und die tiefgründigen Gärten mit ihren schattigen Laubengängen, sowie manche Anlage in der Umgebung reden von dem Kunst- und Naturfinn der Leinwandkäufer, die einst mit den Hirschbergern an Unternehmungslust und Wohlstand wetteiferten. Nähere, aber auch steilere Berge führen von hier nach der Koppe über die Forstbauden, ein auf quellendurchrauschter, waldumfäumter Wiesenmatte an steilem Hange wunderbarlich gelegenes Gebirgsdörflein. Nicht weiter als Schmiedeberg ist von hier aus das stattliche Dorf Krummhübel

zu erreichen, das sich vom Thale bis hoch in die Berge hinaufzieht und so die Vorzüge fast aller Höhenlagen in kurzem Raum vereinigt. Mit Recht erfreut es sich deswegen und wegen seiner Lage am Fuße des höchsten Berges eines besonderen Rufes und wird von Sommerfrischlern wie von Naturfreunden, die sich nach der Unruhe eines in der Großstadt verlebten Winters in die Stille eines ländlichen Tuscolums flüchten wollen, vor vielen Orten bevorzugt. Stattliche Villen von Privatbestizern erheben sich neben schmucken Gast- und Logishäusern und geben dem Ort namentlich in seinem oberen Theil ein fast städtisches Aussehen. Ein kurzer und angenehmer Spaziergang führt den Touristen empor zur Kirche Wäng, dem nordischen Kirchlein, das der Kunstsinne des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV. vor Zerstörung rettete und hier im prachtvollen Rahmen der großartigen Gebirgslandschaft an die rechte Stelle verpflanzte. Von der Veranda des anstoßenden Gasthauses genießt man die imponirende Aussicht auf die hier ganz besonders kühn und gewaltig aufstrebenden Linien des Koppenmajfjos. —

Von diesem kurzen Ausflug kehren wir zu unserem Standort in die Umgegend Warmbrunns zurück. Deutlich wird die vor uns gelagerte Gebirgswand durch einen etwa in der Mitte bis unter 1150 m herabfindendem Sattel in zwei Flügel, einen östlichen und einen westlichen, getheilt. Ueber diese Einsenkung führen die beiden kürzesten Verbindungswege aus dem Thale nach Böhmen, in's Thal der Elbe; der eine von Warmbrunn über das südlich zu unsern Füßen liegende Giersdorf nach Hain führende alte „Commercialweg“ erreicht seine höchste Erhebung an der gastlichen „Spindlerbaude“, einer echten Kammbaude alten Stiles; eine gute halbe Stunde westlich etwas höher liegt die wohlgerühmte, den modernen Ansprüchen mehr genügende „Peterbaude“, an welcher der Warmbrunn-Hermisdorf-Ugnetendorf mit dem Kamm und der böhmischen Seite verbindende, heute vom Gebirgsverein ebenso wie der Spindlerbaudenweg in gutem Zustand erhaltene Gebirgsweg vorüberführt.

Der westliche Gebirgsflügel erhält seine herrliche Krönung in dem hinter den Vorbergen majestätisch aufragenden Aufsatze der Schneekoppe. Deutlich können wir auf ihrem Gipfel das größere Deutsche von dem etwas zurückliegenden Oesterreichischen Gasthaus unterscheiden, bei günstigem Wetter wohl auch die vorliegende Capelle, die als ein Denkmal frommen Sinnes eines früheren Grundherren, Freiherrn Schaffgotsch, nun schon über zwei Jahrhunderte die frommen Herzen des Thales zur Anbacht ruft. Die am Westfuße des Koppenkegels erbaute Riesenbaude ist von unserm Standpunkte aus nicht sichtbar, um so deutlicher hebt sich von dem Relief des Gebirges die erst vor wenigen Jahren von einem aus dem Schoße des Riesen-Gebirgs-Vereines hervorgegangenen Vereine errichtete Prinz-Heinrich-Baude ab. Den Namen erhielt sie von dem preussischen Prinzen, der damals mit seiner jungen Gemahlin in unserm Thale die ersten Wochen seines Eheglückes verlebte. Ihre Lage ist eine der schönsten. Der Kammzug drängt sich hier etwas nordwärts in's Thal vor und bildet eine Art natürlichen Balkons. Bewundernd fliegt der Blick über den melancholischen Spiegel des

Großen Teiches und die grüne Fluth des Bergwaldes hinaus in die sonnenbeglänzte Thallandschaft und darüber empor zu der blauen Linie der Vorberge, die dem lachenden Landschaftsbilde den wirkungsvollen Hintergrund geben. Im Innern ist die Baude ebenso gastlich wie geschmackvoll eingerichtet und durch die Munificenz zahlreicher Freunde fast überreichlich geschmückt.

Der Ostflügel des Kammes hat nicht einen gleich eindrucksvollen Abschluß wie der Westflügel. Er erreicht im 1507 m hohen Rade und den sich in fast gleicher Höhe anschließenden Schneegrubenrändern seine größte Erhebung. Von der Wand der Grubenränder, gerade hinter dem die Größe von der Kleinen Grube trennenden Grate, hebt sich die Schneegrubenbaude mit ähnlicher Schärfe ab, wie die Prinz-Heinrich-Baude von der Südwand des großen Teichfelsens. Die Uebnlichkeit der Lage ist eine zufällige, aber sie fordert immer wieder die Gedanken des Betrachters zum Vergleiche heraus. Die Schneegruben bilden zwei furchtbar wilde Felsenkeffel, deren zerklüftete Wände bis zu 200 m hoch jäh in die vertiefte Grubensohle abstürzen. Steigt man an der scharf ausgezackten Kesselfwand in einem der schmalen Couloirs auf einen vorspringenden Grat, so kann man den mit der Hand vorwärts geschleuderten Schneeball unten aufschlagen sehen. Der düstere Eindruck des Felsenircus wird in der Großen Schneegrube gemildert durch zwei nördlich vorgelagerte aus dichten Knieholzbüschen freundlich aufblühende Wasserspiegel, die Grubenteiche, deren gelblich grüne Wellen den felsigen Grund durchscheinen lassen. Bis in den Früh Sommer hält sich auch in der Grube selbst ein kleiner Teich, gespeist von den kleinen Wasserfäden, die aus den in den Felsenrinnen oft das ganze Jahr durch ausdauernden Schneereifen herabrieseln und denen der nördliche Abfluß durch einen stattlichen Trümmervall gewehrt wird, über welchen der aus der Grube am Grate zur Höhe hinaufführende Weg hinweggeht. Dieser



Die Schneegruben.

Trümmervall ist, wie so manche andere Eigenthümlichkeit unseres Gebirges, eine Wirkung großartiger Naturkräfte in längst vergangener Vorzeit.

Einst waren alle über 1200 m emporragenden Höhen des Riesengebirges unter einer mächtigen Decke von Firnschnee und Gletschereis begraben. Im Ostflügel und Westflügel lag je ein gesondertes Gletschergebiet; jedes hatte als Nährboden eine centrale Hochfläche, um die sich ein System von Thälern mit Eisströmen legte. Von diesem Firnplateau aus hingen die Eisströme wie „Quasten eines Kissens“ in die Thäler hinunter. Im Ostflügel sind bisher 8, im Westflügel nur 5 solcher Gletscherströme nachgewiesen worden. Da die Schneegrenze nie tiefer als 1150 m herabrückte, mußte der breiter gelagerte Süabhäng des Gebirges den Norden an Ausdehnung der Vergletscherung weit übertreffen. Die untersten Enden der Gletscher lagen damals in 800—900 m Meereshöhe. Der Raum der unter Eis und Schnee liegenden Hochflächen betrug nicht weniger als 1 1/2 Quadratmeilen. Ueber dieser unteren Moränenregion findet sich aber eine höhere, die meist in 1100—1200 m Höhe lagert; sie ist das Ergebnis einer selbstständigen späteren Eisperiode.



Die Ausdehnung und den Lauf dieser Eisströme erkennt das Auge des kundigen Beobachters noch heute an den Blockwällen, die das Ende und die Seiten derselben kennzeichnen. Aus diesen und anderen Spuren ihrer Thätigkeit hat Professor Parisch, der Vertreter der Erdkunde an der heimischen Universität, das längst verfunken Bild einer noch heute die Einbildungskraft mächtig ergreifenden Vorseit mit größter Anschaulichkeit und in lebendiger Wirklichkeit wiederhergestellt. Immer wieder werden unsere Gedanken in jene Vergangenheit zurückgeleitet, wenn wir sinnenden Auges die großartige Gebirgswelt durchwandern. Dort das zierliche Blümchen, das mit seinen weißen Sternen den grünen Grubenteppich durchwirkt, ist eine aus dem hohen Norden, mit oder richtiger vor dem nordischen Inlandseis eingewanderte Pflanze, saxifraga nivalis, die nach dem Wegschmelzen des Eisstromes, der ihr den Weg zum fernem Süden gewiesen hatte, den Rückweg in die alte Heimat nicht mehr finden konnte und nun als Einwanderer auf fremdem Boden siedelt.

Nehnliche Trümmerwälle sind es auch, die den Kessel des Großen und Kleinen Teiches nach Norden abschließen und dort dem aufgespeicherten Wasservorrath nur unter der üppigen Pflanzendecke durch das lockere Gefüge der Bergtrümmer einen unterirdischen Durchfluß gewähren, hier den Abfluß dicht an die Westwand hingedrängt haben. Der große Teich ist ein stattliches Wasserbecken von 570 m Länge und 80 bis 180 m Breite. Sein dunkler geheimnisvoller Spiegel erregte in früheren Zeiten die Einbildungskraft der abergläubischen Gebirgsbevölkerung lebhaft und gab zu mancher Fabel, mancher Sage Anlaß. Unter Anderem wollte der Volksmund wissen, daß in seinem Schoße kein irdisches Leben gedeihe, bis die Forschungen des jetzigen Leiters der biologischen Station in Plön, Dr. Zacharias, die in allen Gebirgshandbüchern wiederholte Behauptung als leere Fabel erwiesen. Einen viel größeren Reichtum freilich an fossilen Steinforellen birgt der Kleine Teich, der als fast kreisrundes, kleineres Becken in die großartigste Hochgebirgslandschaft eingesenkt ist. Ehemals war vom Grundherrn ein besonderer Teichwächter angestellt, der namentlich im Winter durch Aufschlagen der Eisdecke für das Gedeihen der Fischbrut zu sorgen hatte. Zu seiner Wohnung diente die Teichbaude, die heute mit ihrem rothen Glockenstuhl den freundlichen Eindruck des Thalgrundes steigert. Das Amt fiel vordem dem Besitzer der Hampelbaude zu, die wenige Minuten oberhalb an dem nach dem Koppenplan sich hinziehenden Gehänge liegt. Sie ist eine der ältesten Kammhuden, schon im 17. Jahrhundert erwähnt; von allen Koppenbesuchern benützt, gab sie auch den Cisterciensermönchen Quartier, die fünfmal alljährlich von Warmbrunn nach der Koppe zogen, um oben in der Capelle Messe zu lesen. Hier holte man die Schlüssel zur Capelle, hier befanden sich auch die bis in's 17. Jahrhundert zurückreichenden Koppenbücher, in die viele erlauchte Gäste, u. A. auch unser größter Dichter, ihre Namen eingetragen haben.

Noch heute sind diese Felsenkessel der Spielraum für gewaltige elementare Kräfte. Alljährlich rollen an den steilen Wänden mehr oder weniger mächtige „Schneelahnen“ (so lautet der einheimische Namen für Lawinen) hinunter und zerschmettern die meterdicke Eisdecke der Teiche. Zuweilen erfüllen sie die Teichkessel in solcher Masse, daß sie durch die hinausgedrängten Wasserfluthen Tod und Vernichtung in die Tiefe des Thales tragen.

Ein schwacher Abglanz von der Eispracht der Vorzeit liegt noch heute auf dem Kamm des Gebirges, wenn der von der warmen Frühlingssonne geschmolzene Schnee des Kammes in blühenden Eisfluth sich verwandelt, und von den einst die tiefen Grubenteppich ausfüllenden Firnfeldern mag man sich nun eine Vorstellung machen, wenn im zeitigen Frühjahr der Winterschnee

noch aus dem Grunde bis zum Rande der Kesselfläche hinaufreicht und von hier zu den nördlich vorgelagerten Trümmerhaufen eine Verbindungsbrücke herstellt, über deren hartgefrorene Decke noch heute größere und kleinere, vom Bergmassiv abbröckelnde Steine hinunterrollen, schmutzige Streifen in der weißen Unterlage zurücklassend.

Der Winter im Gebirge! Ein schneebelastetes, frostlirrendes Wort, das ehedem alle Schrecken der kalten Jahreszeit in der frostigen Seele wachrief und namentlich die Höhen des „Schneegebirges“ mit schauererweckenden Vorstellungen umkleidete. Heute wissen wir es besser, wir wissen, daß der Winter zwar minder wechselreiche, aber in ihrer einfachen Großartigkeit um so ergreifendere Bilder in der gewaltigen Hochgebirgswelt herorzubereit, und alljährlich pilgern auch in dieser Jahreszeit Tausende fremder und einheimischer Gäste zu den sonnigen Kammhöhen, von deren Scheitel sie der Hörserschritten in laufender Fahrt binnen wenigen Minuten bis in's Thal hinunterträgt. Dieser köstliche Wintersport ist unserem Gebirge vor anderen Gebirgen eigen und nur mit wenigen Theilen der bairischen Alpen gemeinsam; aber zum eigentlichen „Vergnügen“ ist dieser Sport wohl erst in unserem Gebirge geworden, das für seine Entwicklung die günstigsten Verhältnisse bietet. —

Von dem Hauptgebirgsmassiv löst sich bei genauem Zusehen ein unmittelbar vorgelagerter, aus der Thalsohle aufsteigender Zug von Vorbergen ab, deren bedeutendere Gipfel, wie die Bismarckhöhe und der weitberühmte Kynast mit seiner fagenumsponnenen Burgruine, den großartigsten Ausblick auf den nur durch ein schmales Thal getrennten Hauptkamm einerseits und auf die häuserbedeckte Thallandschaft andererseits gewähren. Umschlossen von diesen parallelen Höhenzügen liegen einige der beliebtesten Sommerfrischen, Baberhäuser, Hain, Hinterfaalberg und Agnetendorf. (Schluß folgt.)



## Die Festfahrt der Sachsen nach Breslau.

(Rundschreiben.)

Unser Turnfestweg führt uns diesmal nach dem Osten des Reiches in die alte Turnstadt Breslau, die Hauptstadt Schlesiens. Viermal sammelten sich unsere Schaaeren im Herzen Deutschlands, zweimal zogen wir gen Westen, das letzte fest feierten wir im Süden, in Bayerns schöner Königsstadt, und in den Tagen vom 22. bis 25. Juli soll dem Osten des Reiches, dem gastlichen Breslau, das Versprechen eingelöst werden, das wir ihm schon vor 16 Jahren einmal gegeben hatten.

Wir haben als Nachbarreis Schlesiens die besondere Verpflichtung, der gastfreundlichen Einladung der blühenden Handels- und GewerbeStadt an der Oder zu Tausenden zu folgen und als getreue Nachbarn den Besuch der wackeren Schlesier zu erwidern, der sie vor neun Jahren in unsere Feststadt Dresden führte.

Das beschiedene Opfer, das wir hierzu und zur Befundung unseres Turnfesters an Geld und Zeit zu bringen haben, ist gering gegen die edlen Freuden eines fröhlichen Weltkampfes und die nützlichen Anregungen für künftige Turnarbeit, die wir in Breslau von den Turnern Alldeutschlands reichlich empfangen werden. Kein Gau, kein Verein bleibe unvertreten, der es als seine hohe Pflicht ansieht, unsere Turnfest als mächtige vaterländische Volksfest zu erhalten und zu vervollkommen. —

Der Kreisrat hat wiederum zu einer gemeinsamen und möglichst billigen und angenehmen Fahrt die Einrichtung von Sonderzügen übernommen, und wenn bei der allzeit mühevollen Arbeit die Wünsche unserer Festfahrtgenossen nicht alle erfüllt werden konnten, so liegt die Schuld nicht an uns; wir haben bei den in Frage kommenden Eisenbahn-Directionen, namentlich bei den Königlich Preussischen, das Mögliche gethan zur Erreichung günstigerer Bedingungen.)

1) Diese günstigen Bedingungen sind erst, auf wiederholtes Ersuchen, während der Abfassung dieses Rundschreibens bewilligt worden.

Wir laden die Turner des XIV. Turnkreises, ihre Frauen und Familienglieder, Freunde und Förderer der Turnsache, unsere lieben Nachbargenossen aus Thüringen, Bayern und Oesterreich, und Alle, die durch Sachsen fahren wollen, freundlichst ein, sich an unserer Festfahrt zu beteiligen, und bitten unsere Gau- und Vereinsvertreter um Befanntmachung der folgenden Bestimmungen in den Tagesblättern und um beschleunigte Bewerbung und Sammlung der Turner und unserer Freunde und Gäste zu gemeinsamer Anmeldung; denn die Zeit ist kurz geworden und duldet keinen Aufschub mehr.

Wir wiederholen hier die Bitte des Kirchberger Kreisturntages an die Vereine unseres Turnkreises, allen Turnern, die als Gäste in unser Land kommen, eine freundliche Aufnahme und Gastfreude zu bereiten, und allen — Fremden und Einheimischen — bei ihrer Festfahrt auf den Bahnhöfen

ein freundliches Willkommen!

zu bieten.

Der Treffort für die am 20. Juli in Dresden ankommenden Turner ist am Tage das Stadtwaldschloßchen (Postplatz) und am Abend die Waldschloßchenbrauerei (Schillerstraße).

**Köstung!**

An der Fahrt mit unseren Sonderzügen kann nur mit den von mir verausgabten Sonderzugskarten theilgenommen werden.

Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen:

	II. Klasse	III. Klasse
a. Leipzig—Dresden—Breslau . . . . .	24,00 Mk.	(15,60 Mk.)
b. Dresden—Neustadt—Breslau . . . . .	19,00 "	12,50 "
c. Görlitz—Breslau . . . . .	12,00 "	8,50 "

Kinder unter vier Jahren sind frei, Kinder bis zu zehn Jahren bezahlen die Hälfte.

Zum Anschluß an die Sonderzüge werden am 20. und 21. Juli auf sämtlichen sächsischen Eisenbahn-Stationen an die Inhaber von Sonderzugskarten

- a. nach Leipzig, Bayerischer oder Dresdener Bahnhof,
- b. Dresden, Alt- oder Neustadt,
- c. Görlitz

einfache zur freien Rückfahrt berechnende Personenzugskarten mit 30-tägiger Gültigkeit ausgegeben.

Schnellzüge können auf diese Karten sowohl bei der Hin- als bei der Rückreise gegen Zulassung gewöhnlicher Ergänzungskarten, die für jede Fahrt besonders zu entnehmen sind, benutzt werden.

Fahrpläne der Sonderzüge.

Am 21. Juli Vormittags:

- a. von Leipzig, Dresdener Bahnhof 559<sup>2</sup>
- Wurzen . . . . . 629
- Olshatz . . . . . 700
- Niesla . . . . . 722
- Prieskewitz . . . . . 747

Ankunft in Dresden-N., Schlesiſcher Bahnhof 826

Abfahrt von Dresden-N., Schlesiſcher Bahnhof 834

- Bischofswerda . . . . . 928
- Bautzen . . . . . 957
- Löbau . . . . . 1024

Ankunft in Görlitz . . . . . 1054

Abfahrt von Görlitz Nachmittags . . . . . 245

Ankunft in Breslau, Märk. Bahnhof . . . . . 610

b. von Dresden-N., Schlesiſcher

Bahnhof Vormittags . . . . . 800

• Radeberg . . . . . 810

• Urnsdorf . . . . . 839

• Bischofswerda . . . . . 900

• Bautzen . . . . . 929

• Löbau . . . . . 957

Ankunft in Görlitz . . . . . 1027

Abfahrt von Görlitz, Nachmittags . . . . . 145

Ankunft in Breslau, Märk. Bhf. Nachm. 514

Jedem dieser beiden Züge wird je nach Bedarf ein zweiter Sonderzug beigegeben, der zehn Minuten später dem ersten Zuge folgt.

1) Rundreise mit Rückfahrt über Hirschberg kostet von Leipzig 25,70 Mk. und von Dresden 20,50 Mk.

2) Auf den Wunsch der Leipziger Turner ist ein späterer Abgang in Leipzig und ein früheres Eintreffen in Breslau von mir beantragt worden. Das Ergebnis wird in der „Deutschen Turn-Zeitung“ bekannt gemacht.

**Rückfahrt.**

Die Rückfahrt, die auf den preussischen und sächsischen Strecken je einmal beliebig unterbrochen werden darf, erfolgt einzeln mit fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen (mit den letzteren gegen den tarifmäßigen Zuschlag) nach freier Wahl entweder über Kienitz oder über Hirschberg (Kienitzgebirge) und muß bis mit dem 19. August beendet sein.)

Werden aus Anlaß des Turnfestes von Breslau Sonderzüge nach Görlitz, bezw. Dresden abgelassen, so können auch diese Sonderzüge zur Rückfahrt benutzt werden.

**In Breslau.**

Unsere Trefforte in Breslau sind, außer der Festhalle:

- a. Pſchorrbräu, der Hauptsaal auf der Schweidnitzerstraße und der Gartenausgang auf der Promenade und Altegasse.

Ferner empfehlen wir die Kneipe des „Allen Breslauer Turnvereins“ auf dem Ring, den Stadthauskeller von Gustav Hey.

- b. Am Festdienstag Abends von 1/9 bis 12 Uhr ist uns zu unserer Sachsenkneipe

der große Saal des Frieberges neben dem Festplatz besonders zur Verfügung gestellt.

Zur Ausföhrung der Müſſt ist die Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst“ gewonnen worden.

Wir laden hierdurch alle Sachsen zu dieser Festkneipe ein und bitten die Sänger und Redner, die Dichter und Turner, durch ihre Vorträge die Unterhaltung fördern zu helfen. Die turnerische Arbeit wird am Dienstag vollendet sein, so daß wir am Abend dem „Fröhlich!“ unseres Wahlspruches zu seinem Rechte verhehlen können.

Ordnung für die neunte Alpenturnfahrt der Sachsen in die Donauländer und in die Transsilvanischen Alpen.

Wie vor fünf Jahren im Anschluß an das Münchener Turnfest Tausende unserer Fest- und Fahrtgenossen in die herrlichen Alpen wanderten, so winkt uns diesmal von Breslau die Hohe Tatra mit ihren steilen Felszinnen und blumigen Matten, mit ihren grünen Wäldern und mit den stillen „Meeraugen“; die herrliche Königsstadt Budapest an der mächtig stuhenden Donau; die im Kampfe mit ihrer orientalischen Vergangenheit und mitten im Wetterleuchten politischen Sturmgewölks fröhlich aufblühenden Donauländer Serbien, Bulgarien, Rumänien, die Transsilvanischen Alpen mit den ersten Kulturstätten der deutschen Ritter an ihrem Nord-Abhange, dem lieben lieblichen Burgenlande mit deutscher Laut und Lied.

Der Weg dahin führt uns über Breslau, wo wir zunächst das achte Deutsche Turnfest feiern. Es ist freilich die weitere Straße, die wir nach unserem Ziele ziehen, aber wir glauben dem feste damit einen Dienst zu erweisen, daß wir den Festort als Ausgangspunkt unserer diesjährigen Turnfahrt wählen, und hoffen insbesondere auf eine zahlreiche Theilnahme der Schlesier, die uns schon von früheren Fahrten her als liebwürthe Genossen bekannt und willkommen sind.

Und mehr noch! Wer seine Reisen planvoll gestaltet und Land und Leute aller Orten, auch abseits des gewöhnlichen Wanderweges, kennen lernen will, dem muß eine Gelegenheit doppelt willkommen sein, die ihn mit sicherem Geleite in Gegenden führt, die der große Reifestrom bis jetzt noch nicht berührt hat, und die doch so reich sind an eigenartigen Reizen daß es nur einer volkstümlichen Anregung bedarf, um die Aufmerksamkeit der deutschen Wanderscharen mit Erfolg auch auf die wenig bekannten Nebenstraßen im Osten unseres mitteleuropäischen Wandergebietes zu lenken.

Möge unser Unternehmen wiederum einen freundlichen Zuspruch finden und fröhlich gelingen! Niemand wird von unserer neunten Turnfahrt unbefriedigt gelassen werden. „Gut Heil!“

Alles Nähere über diese Turnfahrt ist aus dem 140. Rundschreiben an den XIV. Kreis zu ersehen, das von dem Unterzeichnenden das Stück zu 10 Pfg. bezogen werden kann.

Der Kreisturnrath des 14. Turnkreises (Sachsen).

W. Bier,

Kreisvertreter, Carasstraße 1, Dresden.

Am 21. Juli d. J. wird ein Turner-Sonderzug von Wien über Oberberg bis Breslau in folgendem Fahrplan verkehren:

Wien Nordbahnhof	ab 7,15	Vormittag
Prerau . . . . .	{ an 11,19	} Mittagessen.
	{ ab 11,50	
Oberberg . . . . .	{ an 1,58	} Nachmittag
	{ ab 2,10	
Breslau O./S. . . . .	an 6,40	

Es ist hierbei angeordnet worden, daß auf den Haltestationen Ratibor, Nenzha, Cosel-K., Großschwitz, Oppeln, Löwen, Brieg und Ohlau Turner diesen Sonderzug bis Breslau benutzen können.

**Der Verkehrs-Ausschuß.**

1) Ewige weitere Vergünstigungen werden in der „Deutschen Turn-Zeitung“ bekannt gemacht.

### Empfang der Turngäste.

Seitens des Empfangs-Ausschusses werden hier und zwar bei dem Central-Bahnhof auf dem vor dem Bahnhofgebäude gelegenen Platz und bei dem Freiburger Bahnhof in der vor dem Mittelperron gelegenen Halle kurze Begrüßungs-Ansprachen an die in größerer Zahl mit der Eisenbahn ankommenden Turner gehalten. An die Begrüßung schließen sich an die Geleitung der Vereine mittelst Musik-Abtheilungen nach dem Stadthause und die Abgabe der Vereinsfähnen im Sitzungssaale der Stadtverordneten daselbst.

Sieben ist zur Ausgabe gelangt:

### Festzeitung zum VIII. Deutschen Turnfest Breslau, Juli 1894.

10 1/2 Bogen nebst einem Plan der Stadt Breslau, Lageplan des Festplatzes und vier Karten-Steifen.  
Die Festzeitung wird allen Theilnehmern am Turnfeste unentgeltlich geliefert und ist für Nicht-Theilnehmer zum Preise von 1 Mark, nach Auswärts 1.20 Mark, bei der Verlags-Buchh. Morgenstern, Verlagsbuchhandlung, Alexanderstraße 33, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Preis-Ausschuss.

### Schlusswort.

Man legt die Feder und das Buch,  
Das Schurzfell auch zur Seite,  
Holt euren Kock aus grauem Tuch  
Und rüftet euch zum Streite!  
Des Lebens Sorgen, laßt sie ruhn,  
Ihr trefft sie alle wieder;  
Die Alltagsstimmung abzutun,  
Krischauf nach Breslau, Brüder!

Hier ward geredet und gelagt  
Schon seit des Jahres Wende,  
Dass manche Hausfrau seufzend klagt:  
Des Sitzens ist kein Ende!  
Und kaum war von der Erde Schoosf  
Der letzte Schnee gewolken,  
Da gruben sie auch schon drauf los  
Und nagelten und strichen.

Der Kraner ehrenwerthe Banst,  
Die hat nicht erst berathen,  
Sie sprach mit Ernst und Vernunft  
Sogleich zu frischen Thaten:  
Denn deutsche Turner, alt und jung,  
Wenn sie die Muskeln spannen,  
Sie lieben einen guten Crank  
In recht geräum'gen Kammern.

So bringt ein jeder Festtag  
Bereits so seuchte Gaben,  
Dass wir des Himmels Wiedererschlag  
Durchaus nicht nöthig haben.  
Es wurde drum der Regenguss  
Nicht ins Programm genommen,  
Und kommt er, weil er kommen muss,  
Ist gut, so mag er kommen.

Der Worte sind's nunmehr genug,  
Laßt uns jetzt Thaten sehen!  
Die lang ersehnte Stunde schlug,  
Man laßt die Fahnen wehen!  
Hallo, wir ziehn sie fröhlich auf  
Und schmücken sie mit Kränzen,  
O Sonne, scheine fröhlich drauf  
Und laß sie festlich glänzen!

Anmerkung: Das am Schlusse der No. 3 veröffentlichte Gedicht: Kennt ihr den Gruf u. s. w., hat zum Verfasser Herrn P. Kunzendorf, Zehlendorf bei Berlin.

Montag, den 25. Juli, Mittag 12 Uhr:

## Officielles Festessen in der Festhalle.

Preis für das Gedeck Mk. 5,00 ohne Wein. Zur Theilnahme wird nur hierdurch eingeladen.

Um die Wünsche der Festtheilnehmer bezüglich der Plätze möglichst berücksichtigen zu können, bitten wir, schleunigst die Anzahl der nöthigen Tafelarten bei folgenden Herren anzumelden:

Kaufmann **Ab. Woywode**, Büttnerstraße Nr. 27.

Antwiler **Ed. Klee**, Schweidnitzerstraße Nr. 43.

Der Wirthschafts-Ausschuss für das VIII. Deutsche Turnfest.

Alleinige Inseraten-Aufnahme von  
**Rudolf Mosse**  
Annoncen-Expedition  
für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
und des Auslandes  
Breslau, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
(Kaufhaus)

### Inseratentheil

zur

Festzeitung für das achte deutsche Turnfest  
1894.

Insertions-Gebühren

für

4gepalte Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
30 Reichspfennige.  
(Rabatt bei 5 < 10%, 6 < 20%,  
für alle Nummern 25%.)

ferner Aufnahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Köln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

**Turnbrüder!** deckt euren Bedarf in Schuhwerk nur bei dem Turnbrüder

**Ludwig Herz, Breslau,**

Nur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apotheke.

**Bum Turnfest**  
officire Schokolade und vornehmlich gebackene, edelartige prima  
**Cerise-Turn-Anzüge.**

Pro kompletten Anzug Mk. 30.  
**B. Pfeiffer**, Spezialist für Kividen, Meis., Jagd- und Sport-  
Wachstungen, Ausstattungen, sowie Verrichtung hochgelegener  
Gerecken-Matten, zu sehr soliden Preisen.  
Breslau, Schweidnitzerstraße 20, erste Etage.  
Für Kundentage arbeitet genau nach Anweisung eines gut pallenden Anzuges  
ohne Anprobe. 22

### Breslauer Wanderbuch

mit Orientierungsplan  
von Jarisch u. Otto, 8. verb. Auflage  
Preis 50 Pf. 22  
Es haben in allen Buchhandlungen.

### Die gute, feinstgearbeitete ägyptische u. russische Cigaretten u. türkische Tabake

in jeder Preislage,  
Cigaretten vorzüglicher Qualität zu Preisen von  
4 bis 50 Pf. pro 1000 Stück runden Maß, bemähe sich zu  
**Albert Kramolowsky**  
Cigaretten- und Cigarren-Fabrik  
Ring 60, Ecke b. d. Elisabethkirche.

**G. Rudolph**, Weinhandlung nebst Weinstuben

und feinsten Küche  
empfehlen sich dem geehrten Publicum.  
Ohlauerstraße 19. Breslau. Christophoriplatz 8.





### Special-Abtheilung für Sportartikel.

Ausrüstungs-Gegenstände für **Turner.**



Henel's Sonder-Kataloge über **Sportartikel etc.** stehen bereitwilligst zur Verfügung.

**Deutsche Reichs-Turnjacke,**  
— Tadelloser, —  
schneidiger Sitz,  
angenehmstes Tragen,  
größte Haltbarkeit,  
das lästige Heraufgleiten unmöglich. Stück nur **1,50**

**Weisse Turn-Tricot-Jacke,**  
auf der Brust mit roth aufgedrucktem Turnerzeichen im Eichenkranz, ohne Beinschluss. Stück nur **1,50**

**Triots für Marmorgruppen**  
aus gebleichtem, blendend weissem baumwollnem Tricot.  
Obertriots Stück **1,80** M.  
Untertiots Stück **1,90** M.

**Viel begehrte, vorzüglich bewährte Flanell u. Tricot-Hemden.**

**Turner Socken und Strümpfe.**

**Turnerschuhe mit Gummisohle, Paar 3,25 und 3,50 M.**

**Turner-Hosenträger.**

**Turner-Cravatten und Nadeln.**

**Rucksäcke, Touristentaschen.**

**Turner-Plaids**  
(Wetteruch für Turnfahrten) in grösster Auswahl.

**Henel's Deutsche Reichs-Turnanzüge.**  
Aus pa. mittel graumelirtem Tricotstoff, von höchst schneidigem Aussehen, bequem im Tragen, unübertroffen haltbar.

**Turner-Jackets** Stück **6** M., **Turner-Hosen** Paar **4,50** M.

**Turntuch - Anzüge nach Vorschrift.**

Schöne graue Staubfarbe und unübertroffene wollene Körperqualität. Der complete Anzug **20,-** M.

**Deutscher Reichs-Turnerhut „Gut Heil“**  
in echt turnergrau, wie derselbe von den meisten Turnervereinen vorgeschrieben ist, auch kleidsamer Reisehut. Stück **1,90**

**Turner-Gürtel,** vorchriftsmässig, in echt turnergrau. Stück **80**

Alle Artikel für Fussball, Lawn-Tennis und Croquetsspieler.  
Croquetsspiele für 8 Personen vollständig complet. **12,75** Mk.

**Fertige Flaggen und Banner,**  
schwarz-weiß, schwarz-weiß-rot, mit Adler auf beiden Seiten.

**Turner-Fahnen.**

Proussische Flagge für Behörden. —  
Flaggen aller Länder. — Schloss-Flaggen. —  
Flaggen für Bootsfahrzeuge.

— Grosses Lager. — Billige Preise. —

Fahnen-  
Stangen,  
-Spitzen,  
-Schnuren u. -Quasten.  
Wetterfeste Fahmentuche.

**JULIUS HENEL** vorm. C. FUCHS,  
kais., königl., kgl.-prel. u. fürstl. Hoflieferant,  
Breslau, Am Rathhause No. 26.

## Auf dem Festplatz. Deutsche Weinhalle

der Weingrosshandlung von  
**Robert Kessler,**  
Breslau, Ring No. 8.  
**Wein-Ausdruck vom Faß und von Flaschen.**  
❖ Gute Küche. ❖ Normale Preise. ❖

**52 A. Kletzel 52**  
Breslau.  
Wäsche-Fabrik und größtes Special-Magazin für Herren-Artikel,  
**52 Schweidnitzerstraße 52**  
4. Stock vom Ringe Markt,  
empfeht fein permanent gut assortirtes  
Lager in billigen, aber  
festen Preisen.  
Siehe Verhölten. Grösste Auswahl. **52**

FABRIKZEICHEN

**J. Roeckl**  
Münchener Handschuh-Fabrik.  
Filiale: **Breslau**  
Schweidnitzerstr. 28  
Dem Stadt-Theater gegenüber.

**Photographische Aufnahmen**  
von Festzügen, sowie sämtliche das Turnfest betreffende Photographien werden in vorzüglicher Ausführung geliefert von  
**Ed. van Delden, Hofphotograph,**  
Gartenstraße 40a.  
Special-Geschäft für Architektur und Moment-Aufnahmen.  
Verlag von Breslauer Anzeigen.

**Elsner's Weinstuben**  
Altbückerstraße Nr. 12,  
an der Magdalenenkirche,  
bieten bei vorzüglicher Küche und billigen Preisen angenehmen Aufenthalt.

**Hopf & Goercke**  
Lagerbierbrauerei  
GRÄBSCHEN.  
Endstation der elektrischen Bahn.  
**Grösster Brauerei-Garten.**  
Concrete.  
Elektrische Beleuchtung.

**Cocos-Turn-Matten und Matratzen**  
liefern behens und am billigsten  
**Leupold & Co., Reichenau 1/5.**  
**Cocos-Weberei.**

**Mode-Bazar „Fortuna“.** J. Glücksmann & Co.,  
 Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.  
 Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.  
 Billige, feste Preise.

**Görbersdorf i. Schl.**  
**„Hôtel zum Deutschen Kaiser“**  
 gegenüber der Brohmer'schen Heilanstalt, mit großem Garten und herrlicher Fernsicht.  
 hält sich den geehrten Gästen bei einem Ausfluge nach Görbersdorf empfohlen.  
 Reichhaltige Speisen u. Wirthschaft. Kolumbaker — Kömerbräu — Light-Bier.  
 Zur Bequemlichkeit der die Brohmer'sche Anstalt besuchenden Touristen sind  
 Karten zur Befichtigung sämmtlicher Park-Anlagen hiersebst unentgeltlich zu haben.  
 Grasse, Detonom.



Nur: Leipzigerstrasse 67, Berlin.  
**Gustav Steidel,**  
 Strichgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik.  
 Gegründet 1833.  
 Grstes und älftestes  
**Special-Geschäft**  
 für  
**Sport-Bekleidung.**  
 Complete Anzüge und Anordnungen für  
 jeden Sport.  
 Specialität:  
**Turner-Bekleidung.**  
 Illustrierte specielle Preisliste gratis u. franco.  
 Nur bewährte 1. Qualitäten.  
 Lieferant der meisten Turnvereine Deutschlands.

**Weinstuben.**  
**M. Kempinski & Co.**  
 47 Ring 47.  
 Auerkannt gute Küche  
 zu mäßigen Preisen.  
 Saison-Specialitäten.

**Eiserne Bettstellen**  
 mit Kreuzgurt, stark und dauerhaft gearbeitet, Mt. 5,50 pro Stück, offerirt  
**Ernst Nabel, i./S. Friedr. Lenke Nachf.,**  
 Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 1a.

**Aechtes deutsches Turnfest.**  
**Festhalle.**  
 Den pp. Besuchern des Festplatzes wird das Restaurant zur Festhalle  
 durch vorzügliche kalte und warme Küche angelegentlich empfohlen.  
 Mittagstafel von 12 bis 2 Uhr. Cafe.  
**H. Wilhelm, Restaurateur „Neue Börse“.**

**Landkarte.**  
 Schlesiſcher Sect von **Grempler & Co.**  
 in Grünberg i. Schl.  
 Auf dem Festplatze in der **Festhalle** und in der  
**Deutschen Weinhalle** von **Robert Kefler.**

**Fritz Tolle, Hildesheim,**  
 Special-Fabrik für **Cocos-Turnmatten**  
 (gegründet 1853).  
 empfiehlt allen Turnanstalten seine vorzüglich bewährten  
**Cocos-Turnmatten**  
 zu anerkannt billigsten Preisen.

**Rud. Lion, Turn-Verlags-Buchhandlung, Hof a. S. (Bayern).**

In meinem Verlage sind erschienen:

<b>Brendide, Dr. S.,</b> Zur Geschichte der Schwimmkunst	M. 1.—	<b>Paris, L.,</b> Handbüchlein turner. Ordnung-, Frei-, Hantel- u. Stab-	M. 2,50.
<b>Dorn, Jos.,</b> Festübungen für das Turnen d. Volksschüler innerhalb des	M. —,50.	<b>übungen.</b> 3. Aufl. geb.	M. 1,20.
<b>Schulgimmers</b>	M. 6.—	<b>Schettler, D.,</b> Der Turnunterricht in gemischt. Volksschulklassen.	M. 1,20.
<b>Guts-Muths, J. G. F.,</b> Spiele. 8. Aufl.	geb. M. 7,50.	<b>Schettler, D.,</b> Unterrichtsbeispiele mit Stoffübersichten für das Mädchen-	M. 1,50.
<b>Guts-Muths, J. G. F.,</b> Unterhaltungen und Spiele. geb.	M. 2.—	<b>Turnen.</b>	M. 3.—
<b>Hirth, G.,</b> Das gesammte Turnwesen. 2. Aufl. von Dr. Gajsch. 3 Bde.	M. 18. eleg. geb. M. 21,00.	<b>Schröder, Karl,</b> Die Hantelübungen in Wort u. Bild. 2 Tthe. cart.	M. —,50.
<b>Jahn, Friedr. L.,</b> Werke. 3 Bde. M. 6.—, eleg. geb.	M. 8.—	<b>Schröder, Karl,</b> Turnspiele.	M. 1,20.
<b>Jenny, W.,</b> Buch der Reigen. M. 6.—, eleg. geb.	M. 7,50.	<b>Schüler, L.,</b> Turnbüchlein f. Mädchen. eleg. geb.	M. 3.—
<b>Kohltrausch, Dr. G.,</b> Physik des Turnens.	M. 2.—	<b>Spieß, Ad.,</b> Kleine Schriften über Turnen.	M. 1,50.
<b>Lion, J. G.,</b> Das Stochstechen. M. 2.—, cart.	M. 2,40.	<b>Zendner, A.,</b> Das Fahnenochwenken.	M. —,20.
<b>Lion, J. G.,</b> Die Turnübungen des gemischten Sprunges.	M. 3.—	<b>Ulrich, Dr. Ed.,</b> Spielregeln des Rugby-Fußballspiels.	M. 2,50.
eleg. geb.	M. 4.—	<b>Wormann, G.,</b> Das Heulenochwingen. geb.	M. 2.—
		<b>Yholte, W.,</b> Schweiz. Ringbüchlein. cart.	M. 2.—

**Ich expedire nur gegen vorherige franco-Einsendung des Betrages franco oder Post-Nachnahme, wald' letzteres allerdings größere Kosten verursacht.**  
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Stradengraben 17. — Verlags-Eigentum des Verh.-Verlags-Gesellsch. — Verandelter: Friedr. Schönsch. Buchhandlung.  
 Druck: Schlesiſche Buchveranderei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. G. Schönsch. in Breslau.





Gut  
Heil!

# Festzeitung

## W für das achte deutsche Turnfest in Breslau

Frisch  
Fromm  
Frei!

Für die Schriftleitung verantwortlich  
Oberlehrer Dr. Th. Schmidt, Nikolai-Stradigraben 17.  
Verlags-Eigentum des Preß-Ausschusses. — Verlagsstelle Priedratsch's Buchhandlung in Breslau.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
5,75 Mk.  
Der Verkaufsschuss, alle Buchhandlungen und  
Postämtern nehmen Bestellungen entgegen.  
Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

Breslau,  
den 21. Juli 1894  
No. 5.

Kleinste Inseraten-Annahme  
bei Rudolf Hoffe in Breslau.  
Inseratenspreis  
für die 4 spaltige Monatszeile oder deren  
Raum 30 Pf.  
Bei Wiederholungen mit Rabatt.

# Festgruß.

Mel.: Ströme herbei, ihr Völkergauen zc.

Seid willkommen hier am Ziele,  
Wackre Turner, auf der Fahrt!  
Wratisslawia liebt die Spiele:  
Manneskraft mit Muth gepaart,  
Zog doch auch aus ihren Choren  
Mancher junge Held in's Land,  
Als, in Freiheit neugeboren,  
Unser Volk einst auferstand.

Wollt ihr werben, ähnlich jenen,  
Um des Lebens höchsten Preis,  
Wehr die Kräfte, spannt die Sehnen  
Recht nach deutscher Turnerweis;  
Kommt aus allen Turnergauen  
An den Oberstrand herbei,  
Laßt euch hier im Wettkampf schauen,  
Frisch und fröhlich, fromm und frei!

Unse Eichen stehen mächtig,  
Wie die deutsche Heldenkraft,  
Unse Ströme brausen prächtig,  
Gleich wie Muth die Sehnen strafft,  
Unse alten Kiesenberge  
Ragen hoch und himmelan,  
Und wir Schlesier sind nicht Zwerge,  
Kraftvoll sind wir, Mann für Mann!

Drum gut Heil, ihr Turnerbrüder!  
Schlaget ein zu festem Wund,  
Stärkt die Muskeln, reißt die Glieder,  
Haltet Seel' und Leib gesund!  
Wie wir heut' uns friedlich einen,  
Halten auch im Kampf wir Stand,  
Während wir zu spielen scheinen,  
Weiß'n wir uns dem Vaterland.

Fedor von Köppen.

## Aus Breslau's großen Tagen.

Von Dr. August Wagner.

**I**n einer vielhundertjährigen Geschichte der Provinzen des heutigen preussischen Staates erscheinen wenige mit ihrer Landeshauptstadt so innig verbunden, wie Schlesien mit Breslau. Glück und Unglück des Landes empfand jederzeit am tiefsten die Hauptstadt, und die glanzvollen Tage dieser leuchteten erwärmend weit hinein in das Land. So war es 1241, als schlesischer Heldemuth die Mongolengefahr beschwor, so war es während des Kampfes Breslaus gegen Hussitismus und Czechenthum seit 1439, und so war es damals, als Friedrich, Preußens größter König, um den Besitz von Schlesien sieben Jahre gegen eine Welt von Feinden rang. Nie aber haben Breslau und Schlesien größere Tage gesehen, niemals sind sie in reinerem, heiligerem Feuer der aufopfernden Liebe und Hingabe an König und Vaterland erglüht, nie haben sie herrlichere Thaten für edlere, größere Ziele vollbracht, als in den ersten Monaten von 1813. Denn nicht der König hat sein Volk zu den Waffen gerufen gegen den corsischen Emporkömmling und Franzosenkaiser, der seit sieben Jahren durch namenlose Schmach Preußens ruhmvolle Vergangenheit verdunkelte, sondern Preußens Volk hat sich endlich erhoben, des Dranges müde, in heiligem Zorn über den frechen Uebermuth der Fremden auf der heimischen Erde, und hat so seinen König mit fortgerissen, fortgetragen auf den Wogen nationaler Begeisterung und selbstloser Hingebung an das Vaterland, wie sie ohne Beispiel dastehen in der Geschichte. Der Altar aber, auf dem diese heilige Flamme leuchtete, die Rüststätte deutscher, nicht bloß preussischer Freiheit war Breslau.

Was hatte nicht Schlesien seit 1806 gelitten! Ein feindliches Heer von 60000 Mann lag am Marke des ausgeraubten Landes, eine Kriegsteuer von 30 Millionen Franken, die es bezahlt hatte, erlöste es nicht von seinen fränkischen Drängern. Wie viele Beamten und Pensionäre bekamen gar kein Gehalt; Hunderte, Taufende von Familien hungerten. Entsetzlich war die durch den Krieg verursachte Erschöpfung Schlesiens 1808 nach Steins Entlassung: die Grundstücke, Hypotheken, Staatspapiere, Treasorscheine waren entwerthet, aber 32 Millionen Thaler forderten Napoleons Schergen. Ein furchtbares Gottesgericht hatte 1812 auf den Schneefeldern des weiten Russlands Napoleons Frevelmuth nur gelähmt, nicht gebrochen. Hardenberg spannt mühsam weitere Fesseln (Plan einer Heirath zwischen dem preussischen Kronprinzen und einer „Prinzessin“ des Napoleonischen Kaiserhauses!) aber Yorks kraftvoller Mannesmuth zerriß sie, freilich recht undiplomatisch im Sinne der Jaghaften, am 30. December 1812. „Jetzt oder nie ist der Moment, Freiheit, Unabhängigkeit und Größe wiederzuerlangen,“ schrieb er nützlich an den König. „In dem Aussprüche Ew. Majestät liegt das Schicksal der Welt.“ — Millionen dachten wie York; anders König Friedrich Wilhelm III. „Er war mehr zum Dulden als zum Handeln geneigt,“ sagt die Geheime Staatsrätthin, Frau Amalie von Beugelin, geb. Cramer; „er dachte sich die Schwierigkeiten riesengroß und die geringen Hoffnungen auf glücklichen Erfolg höchst unwahrscheinlich.“ Da meldete am 17. Januar 1813 Dr. Hufeland, der berühmte Arzt, Professor und Staatsrath, der Leibarzt Friedrich Wilhelms, der Frau von Beugelin: der durch preussische Pflege von einer schweren Krankheit wiedergenesene Adjutant des „Herzogs von Castiglione“ (Augereau's) habe ihm (Hufeland) eröffnet, Napoleon habe schon an Augereau Befehl erlassen, den König gefangen zu nehmen. Hardenberg, dem es Frau von Beugelin sofort mittheilte, bat den König, er möchte doch nach Schlesien sich retten. „Friedrich Wilhelm blieb eisenfest und war durchaus furchtlos, wo es seine

Person galt.“ Erst am 22. Januar verließ er Potsdam. Am 25., Montags, traf er mit Gefolge (Kronprinz, Prinz August von Preußen u. A.) in Breslau ein. Welch ein Jubel! Mußte der König nicht hier den fast verlorenen Glauben an Sieg und Rettung seines Volkes, das er doch herzlich liebte, wiederfinden inmitten seiner treuen Schlesier, die er mit seiner Gemahlin, der unvergeßlichen Königin Luise, 1798 und 1800 zuletzt gesehen, in deren Aller Herzen damals eine Begeisterung für König und Vaterland zu flammen begonnen hatte, die Alles zu leiden, zu dulden, aber auch Alles zu thun vermochte für die Rettung und Erlösung des zertretenen Vaterlandes?

Und er fand ihn wieder diesen Glauben an Treue, Liebe und sich selbst vernichtende Opferfreudigkeit eines großen Volkes in Breslau. Unter Hinweis auf die gefährliche Lage des Staates und die Nothwendigkeit schneller Truppenvermehrung bei höchster Finanznoth ruft der König unter dem 3. Februar 1813 von hier aus die bisher vom Kriegsdienste befreiten Jünglinge zur Bildung freiwilliger Jägerabtheilungen. Jedermann kennt das eigentliche Ziel des Aufrufs. Nach Kollberg und Breslau strömen Tausende: von Berlin, Jena, Göttingen, Halle, Königsberg, Greifswald, aus Stadt und Land, Studenten neben Professoren, Schüler der oberen Klassen der Gymnasien, Aelzte, Künstler, Gymnasiallehrer, Geistliche, Naturforscher, ausgezeichnete, zum Theil schon bejahrte Staatsbeamte neben tüchtigen Handwerksgehilfen und Bauernburschen. „Sie Alle wollen den Ruhm theilen, die deutsche Freiheit zu erkämpfen.“ In Berlin melden sich in den ersten drei Tagen 9000 Freiwillige. Wer vermöchte nicht hierbei den glänzenden Erfolg des von Fr. E. Jahn, Fr. Friesen, W. Harnisch, Karl Müller, Ed. Dürre, E. Eiselen u. A. seit 1800 so eifrig geübten Turnens zu erkennen? Was half's, daß der Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnais, die Bewaffnung der Freiwilligen und ihren Abzug nach Breslau verbot? Nichts ist den 13 Jünglingen, die am 18. Februar von Berlin zu „ernster Turnfahrt nach Breslau“ aufbrechen, unüberwindlich; schon am 25. Februar treffen sie in Breslau ein und werden von Jahn, Fr. Friesen und anderen Berlinern, die ihnen vorausgezogen, im „goldenen Scepter“ auf der Schmiedebrücke empfangen. Wer kennt heute noch ihre Namen, und doch haben sie daselbe Anrecht auf Unsterblichkeit, wie Hunderte von Namen aus der Heldeneit des alten Hellas und Rom, die jedem Secundaner geläufig sind: Ernst und August Thuer, die würdigen Söhne Albrecht Thuers, Ad. Schlaffer, der spätere Generalmajor, Wilcke, Tietgen, Fröhlich, Wellermann, dessen Vater Director des Berliner Gymnasiums zum grauen Kloster war, — 43 Primaner, 40 Secundaner, 15 Ober-, 19 Unterterianer, 17 Quartaner zogen allein aus diesem Gymnasium in den Krieg — Pischon, Ed. Dürre und Otto „der tolle“. Zwanzig von Jahn zur „Turnfahrt nach Breslau“ angeregte, von F. D. f. Hoffbauer geführte „Hallenser Studenten“ kommen unter ähnlichen Fährlichkeiten wie ihre Berliner Commilitonen am 23. Februar auf „grundlosen“ Landwegen in Breslau an. Hier begegnet ihnen in einer Straße der König, der sie fragt: „Berlin?“ Sie antworten: „Nein, Majestät, wir kommen von Halle,“ worauf der König erwidert: „Schön, schön, schön.“ Auch sie eilen zum „goldenen Scepter“, wo sie Herberge finden.

Hier herrscht in den Februartagen 1813 ein wunderbares Treiben: Da schillert mancher Waffenschmuck der Berliner Turner, die wie die Studenten von Halle mit Pifflon, Schlägern, Büchsen,



**Kretwillige vor König Friedrich Wilhelm III. zu Breslau im März 1813.** Von G. Meibren.  
Das Stillleben, Holzgeschnitt. Deutsche Verlagsanstalt (vorm. Neumann) München.



Dolchen bewaffnet sind, neben Waffen des Peier Chr. Wilh. Geheimrathes Benth, des Staatsraths Grafen Dohna, des Regierungsraths Schröder, des späteren sächsischen Staatsministers Freiherrn von Nostiz und Jänfendorff, des Landraths von Petersdorff und seiner Söhne; dort ragt Theodor Körner aus Wien, dort Friedr. Friesen aus Berlin, beide Männer die verkörperten Ideale der deutschen Jugend, dort Lützow, Petersdorff, Helmsreit, da Fr. Ludwig Jahn, Ed. Dürre, Fr. Lange, Dorow, Hofrath Heun (H. Claren) aus der bunten Musterkarte zusammengewürfelter Menschen verschiedenster Lebensstellung und Lebensalters hervor; das Ganze ist ebensofehr eine Vereinigung der herrlichsten Jünglinge und Männer, „ein Verein von Wissenschaft und Kunst, von Einsicht und Geschicklichkeit“ wie von wilden, rohen Gesellen, „welche in den Schein des Vaterlandseifers ihre Raubsucht hüllten“. — Und nun jene weitergebräunten, im nationalen Anglücke stahlfest gehämmerten Krieges- und Charakterhelden, die durch Breslaus Straßen ziehen: Scharnhorst, Grolmann, Boyen, Gneisenau, Blücher, fluchend den Franzosen, „auff die er loß will, wie das heylliche Donnerwetther“, aber ebenso auch auf „das Zeug von Diplomathikern,“ die so lange gegögert mit der Rache an dem „Ungezieher“, das man auf alle Weise vertilgen müsse. Dann trifft ein kundiges Auge den edlen Freiherrn von Stein, der aus Rußland hierher geeilt und ehrenvoll vom Könige aufgenommen worden war. Am 24. November 1808 zum Abschied gezwungen, am 16. December geächtet durch Napoleon, die „Incarnation des Erfolges“, hat er in Petersburg seit dem Mai 1812 dem Kaiser Alexander I. an der Verwirklichung seines Wahlspruches: „Er oder ich“ geholfen. Jetzt 1813 am 25. Februar trifft er mit dem russischen Staatsrath von Anstett in Breslau ein, wo beide im „goldenen Scepter“ abtheilen. Da wohnt Stein in einem kleinen, von Lützow ihm abgetretenen Hinterstübchen, durch Krankheit an's Zimmer gefesselt, aber doch nicht vor den französischen Spähern verborgen (W. Dürck, Ost. u. Preußen im Befreiungskriege, I. 249.) Mit ihm gekommen ist Ernst Moritz Arndt; bald kommt Justus Gruner hinzu, der ehemalige Polizeipräsident von Berlin, mit Friedr. Friesen, Ludwig Jahn und dem Freiherrn de la Motte Fouqué die stattlichsten „Gäste“ des „goldenen Scepters“. Als einer der Ersten führt de la Motte Fouqué von Potsdam etwa 70 Freiwillige zu Ross und zu Fuß „unserem lieben Könige nach Breslau zu“. „Eingefegnet im Augenblicke des Abmarsches zu Potsdam an des großen Friedrichs Grabstätte mit flammenden Worten des Geistes durch Hofprediger Eylert, angestrahlt von einer Februarsonne, mild wie im Mai, geleitet von dem Nachrufe einer jubelnden Menge aus allen Ständen, wie hätten da meine Jäger nicht voll edelster Kampfsfreudigkeit ausrücken sollen auf die ernste Fahrt.“ so schreibt er auf dem Marsche selbst an einen Freund, nachdem er das Lied gedichtet: „frisch auf zum fröhlichen Jagen, es ist schon an der Zeit, es fängt schon an zu tagen, der Kampf ist nicht mehr weit.“ Weiterfernd mit den Besten des Bürgerstandes entsenden, die alten schlesischen und andere Abelsgeschlechter ihre Mitglieder zur Bildung der Garde-Volontär-Kosaken-Escadron, die am 2. Mai bei Groß-Görschen so furchtbare Verluste erlitt: die Schaffgotsch, Göden, Jedlitz, Königsdorff, Nimpfisch, Frankenberg, Teichmann, Prittowitz, Kofchembahr, Donnersmark, Garnier, Stillfried, Gellhorn, Rottenberg, Liebermann, Köller, Treskow, Seydlitz, Henneberg, Kottwitz, Osten, Dresty. Täglich mehrten sich die Ankommenden; wie seiner Zeit in Clermont, als der Ruf erscholl: „Gott will es,“ so ging es jetzt in den Krieg. Denn „es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen, es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heiliger Krieg.“ Schon am 9. Februar erläßt der König eine Urt-Einschränkungsordre des am 3., also vor 6 Tagen entfallenen Patriotismus, indem er bestimmt, daß derjenige, der sich nicht binnen 8 Tagen nach Bekanntgebung dieser Verordnung bei

der Behörde zu den Jägerabtheilungen freiwillig melde, jene Wahl auszuüben nicht befugt sein solle, vielmehr abzuwarten habe, „welcher Truppengattung die Militärbehörden ihn zuzutheilen sich veranlaßt finden werden“. Fast hatte der Staat keine Beamten mehr, Alles strömte zu den Fahnen! —

War es demnach nicht staunenswerth, daß 1813 Preußen noch die Kraft hatte, seine 46000 Mann Linientruppen um fast das Sechsfache zu vermehren? Von seinen 5 Millionen Einwohnern stellte es bis zum Juni 1813 271000 Mann, Schlesien bei einer Bevölkerung von etwa 1700000 Seelen allein bis Mitte Mai 96000 Mann! Daß es möglich wurde, erklärt sich auch aus dem rührenden Opfermisse aller derjenigen, die nicht unter die Waffen treten konnten: sie alle gaben Gold für Eisen oder was noch kostbarer war, sie leuchteten mit der fackel glühender Verehrtheit hinein in die Herzen der so leicht für das wahrhaft Große empfänglichen Jugend, wie Heinrich Steffens und Ch. Wilh. Harnisch, und begeisterten sie zum heiligen Kampfe oder rissen sie durch die Kraft ihrer Lieder fort, wie Theodor Körner, Rückert, Arndt und v. Schenendorf. Schlesiens Regierungs-Chef-Präsident Merckel stellte zur Garde-Kosaken-Escadron 20 Pferde, jedes etwa 115 Thlr. werth; Ferdinand von Schmiettau († 1875), der ein Friseur für ihr schönes blondes Haar 10 Thlr. geboten hat, ist überglücklich, dem Vaterlande dies Opfer bringen zu können. Denn verpauft bringt dies Haar 139 Thlr. dem freiwilligen-Fonds ein; die letzten Kleinodien gab man hin, selbst die Trauringe, von denen 160000 in Preußen auf dem Altare des Vaterlandes als Opfer niedergelegt wurden.

Bei solcher überwältigenden Vaterlandsliebe, die der König oft genug von den fenstern seines Schlosses in Breslau mit eigenen Augen ansehen konnte und die ihm — wie der Zug von 80 ankommenden mit freiwilligen beladenen Leiterwagen — die hellen Thränen herauspreßten, wichen sehr bald seine natürliche Jaghaftigkeit und alljugroße Bedächtigkeit. Bereits am 26. Februar, vier Wochen nach seiner Ankunft in Breslau, unterschrieb er mit Hardenberg den Vertragsentwurf mit Rußland, den Scharnhorst am 28. Februar dem Zaren nach Kalisch persönlich überbrachte; sein Ziel war, Europas Unabhängigkeit wiederherzustellen. Nach folgen sich jetzt die Erlasse des Königs von weltgeschichtlicher Bedeutung, von Breslau aus hinausgetragen in die preussischen Staaten, das Reich, Europa: am 10. März die Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes, am 11. die Anerkennung der That Yorks vom 30. December 1812 und seine Wiedereinsetzung in seine früheren militärischen Würden, am 15. die Einholung des Kaisers Alexander I. von Rußland, der von Wartenberg her über Oels und Hundsfeld, begleitet von Nesselrode, Tolstoj, Krakschejeff, gegen 6 Uhr Abends in Breslau eintraf und hier bis zum 18. März Gast des Königs blieb, während seine Truppen, an deren Spitze er seinen Einzug gehalten, bereits am folgenden Tage auf Berlin weiterzogen. Am 16. März ging die preussische Kriegserklärung nach Paris ab. Es war bezeichnend, daß beim Abschiede der französischen Gesandte, Graf Saint-Marsan, Hardenberg allen Ernstes beschwor, „er möge doch nicht die Existenz des trefflichen Königs und des Landes, die er liebgewonnen, muthwillig auf's Spiel setzen. Denn all' die Knaben und Jünglinge, die er in Breslau heranstürmen sehe, würden Preußen vor der Uebermacht seines Kaisers nicht retten!“ (v. Hippel, Beiträge zur Charakteristik Friedrich Wilhelms III. S. 71.) Am folgenden Tage, den 17. März 1813, sprach Friedrich Wilhelm III. das erlösende Wort durch seinen „Aufruf an mein Volk“ und „An mein Kriegsheer“; gleichzeitig wurde die Errichtung der Landwehr und des Landsturmes verkündigt. Die Augen Europas sind fortan auf Breslau, auf Preußens König, der in seinen Mauern wohnt, auf Preußens Volk gerichtet: wach eine Wucht und Klarheit, welche Einfachheit und furchtbare Wahr-

heit der Gedanken, die hier der König vor seinem Volke auspricht! „So wenig für mein treues Volk als für Deutsche bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverblendeten Europa vor Augen. . .“ „Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommeren, Litzhauer! Ihr wißt, was Ihr seit fast sieben Jahren erduldet habt. . .“ und dann der Schlusssatz: „Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unseren Wohlstand, keinen anderen Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. . . weil ehrlös der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. . .“

Gneisenau, der am 10. März aus England in Breslau eingetroffen, schildert am 19. März den Eindruck, den des Königs Worte in Breslau hervorgerufen, so in einem Briefe an Kammergerichtsrath Eichhorn in Berlin: „Mein theurer Freund! Es ist eine große, herzerhebende Zeit. Ich habe Eckardt, Jahn, Friesen u. s. f. in ihrer Militärkleidung gesehen! Es wird mir schwer, mich der Thränen zu enthalten, wenn ich all' diesen Edelmut, diesen hohen deutschen Sinn gewahr werde. Ihr Berliner entbehrt das begeisternde Schauspiel, die Jugend eurer edleren und höheren Stände in Bataillone und Compagnien eingereiht, und, ihrer früheren Verhältnisse vergessend, die Befehle ihrer Offiziere aufmerksam vernehmend zu sehen. Dester führte mich mein Weg durch eine Straße, wo diese edlen Jünglinge sich versammelten (Schmiedebrücke). Welches Hochgefühl ergriff mich da, wenn ich dieses schöne Schauspiel gewahr wurde. Welches Glück, so lange gelebt zu haben, bis diese weltgeschichtliche Zeit eintrat. Nun mag man

gerne sterben, wir hinterlassen unseren Nachkommen die Unabhängigkeit.“

Am 21. März verließ König Friedrich Wilhelm die Stadt Breslau und zog unter großem Jubel des Volkes nach Berlin. Zwei Tage später rückte die ganze Besatzung mit der jungen freiwilligen Mannschaft an der Spitze jedes Bataillons unter überaus lebhafter Begleitung der Bürgerschaft und dem Geläute aller Glocken zum Nicolaithor hinaus. Am 27. März wurde das Lühowercorps, das auf 900 Mann Infanterie und 260 Mann Cavallerie angewachsen war, in Rogau bei Zobten feierlich in der Kirche vereidigt, nachdem Superintendent Peters die Predigt gehalten hatte. Hauptmann von Helmenstret und Friedrich Ludwig Jahn kreuzten während des Eides ihren Degen am Altar; Theodor Körner hatte das bekannte Einssegnungslied: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Muth zusammen,“ gedichtet. Am 28. März rückten auch die Lühower und damit sämtliche Truppen aus Breslau in den Krieg. Wer zählt die heißen Gebete und Segenswünsche, unter deren Geleite sie dahinzogen — viele eine junge Todesfaat, alle aber die untrügliche Bürgerschaft „eines sicheren, glorreichen Friedens und der Wiederkehr einer glücklichen Zeit“. — Die dankbaren Nachkommen jener todesmuthigen Schlesier gedenken heute der großen Tage, die Breslau 1813 gesehen, mit Schenkendorfs Worten:

„Vaterland, in tausend Jahren  
Kam dir sold' ein Frühling kam!  
Was die hohen Väter waren,  
Heißet nimmermehr ein Traum!“



## Das Riesengebirge.

Von Dr. P. Regell.

(Schluß.)

Nach Süden ist das Riesengebirge breiter gelagert und reicher gegliedert. Dem durch den Sattel der „Mädelwiese“ in zwei Flügel getheilten Hauptkamm parallel streicht südlich ein mit jenem

am Ost- und Westende zusammenhängender schmalerer Rücken, der durch eine viel breitere und tiefere Spalte in zwei gesonderte Theile gerissen ist, den Siegenrücken und seine westliche Fortsetzung, den Krokonosch. Zwischen ihnen und dem Hauptkamm liegt tief eingebettet das einzige Längsthal des Gebirges, die sogenannten Sieben Gründe, deren zahlreiche Quellbäche sich vor ihrem Eintritt in den südwärts streichenden Elbgrund zum Elbfluß ver-

einigen. Zwei der schönsten Hochthäler, „Gründe“, umschließt dieses Längsthal, im Westen den Elbseifengrund, dessen bis zu 1330 m steil aufsteigende Wände den beiden mächtigsten Wasserfällen des Gebirges den Ursprung geben, dem fast 300 m hohen Pantischfall und dem nur 20 Minuten entfernten, minder hohen, aber viel wasserrichereren Elbfall. In unzähligen Cascaden, die durch die Anlage des heutigen Thalweges leider dem Blick des durchziehenden Wanderers größtentheils entzogen sind, eilt der junge Elbstrom durch die felsenvildniß des oberen Grundes rauschend und schäumend dem herrlichen Hochwald zu, der die weiß-grünlich perlenden Wogen in seine dichten Schatten bergend aufnimmt. Ein ungleich stärkerer Bruder kommt dem Elbseifen von der anderen Seite des Längsthales entgegen, aus dem Weißwassergrunde, der Perle aller Sudetengründe, der alles Liebliche und alles Großartige, alles Anmuthige und alles Erhabene der schöpferischen und zersärenden Sudetennatur in einem einzigen wundervollen Bilde zusammenfaßt und noch heute trotz aller Verbesserungen und Verbessungen der Cultur im Wesentlichen sich den alten Charakter gewahrt hat, den

der erste gründliche Kenner und Schilderer unseres Gebirges in die treffenden Worte zusammenfaßt: ein erschütterndes Gemälde sudetischer Urzeit. Die Eigenart des Grundes wird bestimmt durch seine von den anderen größeren Thälern abweichende Anlage: während die meisten ihre Wurzel in einem felsencircus finden, setzt dieser Grund unmittelbar an der Kammerhöhe selbst an und bildet von der Wiesenbaude bis zur Vereinigung mit dem Elbfeisen ein immer tiefer eingeschnittenes Gefälle. Er bietet wohl das beste Bild von der erodirenden Kraft des Wassers in unseren Bergen. Der in fortwährendem Fallen begriffene Bach bildet unzählige größere und kleinere Fälle, die bei seinem Wasserreichtum keiner künstlichen Stauung bedürfen und schon darum auf den Naturfreund einen ganz anderen Eindruck machen, als die künstlich gegangenen Fälle mit ihrer üppig in's Kraut geschossenen Fremdenindustrie. Die Herrlichkeit des Grundes mit der zackigen Mauer des Ziegenrückens, dem breiteren, alters grauen Rücken des Hauptkammes, dem aller Cultur spottenden Urwald, der ihre Hänge bedeckt, dem Wiesengrün und Waldeschatten des Thalgrundes, dem Wellenspiel des Baches und Farbenpiel des Pflanzenwuchses schildern zu wollen — wäre ein eitles Beginnen. Hier heißt es: Komm selbst und schau! Niemand kann behaupten, unser Riesengebirge zu kennen, der nicht diesen herrlichen Grund durchwandert und wiederholt aufwärts und abwärts und nach allen Richtungen durchstreift hat. Der Ziegenrücken, dessen wettergepeitschte Flanke durch jede Waldlücke hindurchschimmert, ist eine in den Sudeten ganz einzige Bildung; sein Kamm ist so schmal, daß oft der Fuß des Wanderers nicht genug Raum findet, und sein Abfall so steil, daß man von seinem First in zwei Thalgründe hinabschaut. In seiner wunderlichen Mischung von einfacher Größe und launenhafter Willkür ein echtes Bild des Berggeistes selber!

Kurz unterhalb der Vereinigungsstelle der beiden Quellbäche der Elbe liegt recht im Herzen des Gebirges die besuchteste Sommerfrische der Südseite, das romantische Spindelmühl. Rings von hohen Bergen umschlossen, in bedeutender Höhenlage (700 m) bildet es allerdings den besten Ausgangspunkt für Hochtouren, da einige der großartigsten Thäler, außer den genannten, dem Elbfeisen und Weißwassergrund, noch der Elbgrund, der Langgrund und der Klausengrund von der Thalsohle, auf deren hängen sich das Dörfchen aufbaut, ausstrahlen.

Parallel mit dem Elbgrund zieht von Nord nach Süd die Thalschlucht der Lupa, deren oberster Theil als Riesengrund abgesondert wird. Auf derselben Hochwiefe geboren, auf der das Weißwasser entspringt, schwingt sich die junge Lupa, ein echtes Gebirgskind, über steile Felsenwände in den großartigsten Felsencircus hinunter, der in den gesammten Sudeten anzutreffen ist. Die mächtigsten Erhebungen des Kammes, die Schneekoppe und nur 45 m niedriger ihr gegenüber der massive Koloß des Brunnberges schließen sich hier mit dem niedrigeren Kammrücken, von dem die Riesenbaude herabwinkt, zu einem kreisförmigen Bogen zusammen, der nur südwärts eine Öffnung läßt, einen natürlichen felsendom bildend, dessen graue Wände bis über 600 m über die grüne Thalsohle emporsteigen. Dem Brunnberg gegenüber, dessen tiefe Rinnale charakteristische Namen, wie der „Handschuh“ tragen, führt der Weg am Abfall der Schneekoppe ganz allmählich zum Kamm empor, über den Koppentbach hinüber, der vom Regen geschwellt, als ein breites Silberband zur Tiefe flattert. Auch der Blick von oben, vom Kamm und vom Koppentegel, rollt ein überwältigendes Bild großartiger Gebirgslandschaft auf, die eigentliche Schönheit des Grundes ergreift doch nur der, der aufsteigend die Einzelheiten allmählich in sich aufnimmt und zum anschaulichen Ganzen zusammenfaßt. Manches schöne Thalbild noch erschließen die zahlreichen Seitenbäche, die stromabwärts der Lupa

zufließen, keines schöner als das Thal der Kleinen Lupa, das an dem breit gelagerten Hochgebirgsdörfchen der Grenzbauden anhebt und, immer tiefer und enger sich in die hohen Berge eingrabend, endlich in's Thal der Großen Lupa ausmündet. Dem Laufe dieses wasserreichsten Gebirgsstromes folgen von seinem Austritt aus dem Kessel des Riesengrundes unzählige menschliche Niederungen, darunter mancher hochragende Schot als Wahrzeichen der Zeit, die unter dem Zeichen des Verkehrs und der Industrie steht. Dort, wo der Fluß in das böhmische Tiefland hinaustritt, liegt in einem Seitenthale das schlesische Gastein, das liebliche Johannisbad, das sich immer mehr zum großen Kurbad emporarbeitet.

Die schlesische Seite mit ihrem steilen Abfall war der Bildung so großartiger Flußthäler nicht günstig. Nur zwei Thäler können sich getrost den schönsten böhmischen an die Seite stellen, der prächtige Melzergrund von Wolfshau bei Krummhübel, der bis zum Fuße der Koppe vordringt und am Westende des Gebirges das herrliche Schreiberhauer Thal. Bei dem freundlich gelegenen, fabrikreichen Petersdorf tritt der Zacken, der Hauptfluß des eigentlichen Riesengebirges, der sich am Fuße des Hausberges bei Hirschberg mit dem Bober vereinigt, in die Thalebene, nachdem er sich durch das Urgestein eine meilenlange Enggasse durchgesägt hat. Die schöne, zum Theil in Fels eingesprengte Kunststraße, die hier die Verbindung mit Böhmen herstellt, führt immer zwischen dem Fluß und der steil ansteigenden, oft senkrechten Thalsohle. Der Blick des Wanderers gleitet über die cascadereichen Schnellen des stätlichen Flusses zu den dunklen Waldungen der Berge und bleibt endlich an der Kammwand haften, die im Hintergrund majestätisch herüberragt. Nur der Westflügel des Kammes wird von der Thalsohle aus sichtbar und auch nur abschnittsweise, aber es sind besonders wirkungsvolle Bilder: die Schneegruben, die hoch oben an einem bis in den Spätsommer ausharrenden Schneefleck gelegene Alte schlesische Baude und endlich der von einer Steingruppe zierlich gekrönte Reisträger, der letzte vom Thal aus farsigförmig erscheinende Eckfeiler des Kammes nach Westen. Das Schreiberhauer-Petersdorfer Thal ist zweifellos die schönste Eingangspforte in das Reich unseres Berggeistes und die fortwährende Steigerung der Naturreize wohl geeignet, die Erwartungen auf's Höchste zu spannen. Eine halbe Stunde etwa nach dem Eintritt gelangt man zur Mündung der Kochel in den Zacken, und fünf Minuten oberhalb liegt der berühmte Fall, den kein Fremder zu besuchen versehen sollte. Es ist, landschaftlich betrachtet, trotz seiner Kleinheit, ohne Frage der schönste unserer Fälle. Fels, Wald, Wasser, Licht und Himmel vereinigen sich zu einem unbeschreiblich lieblichen Ganzen. Mit leichter Krümmung schießt der in milchweißen Schaum aufgelöste Strahl in das dunkelgrüne Wasserbecken, in dem die Forellen hin- und herhuschen; auf den Granitblöcken wippt die gelbe Gebirgsbachstelze, in die Wasserstrudel taucht heutzutage die dunkle Wasseramsel, und hin und wieder fliegt pfeilschnell der stahlblaue Eisvogel über die glasklaren Fluthen. Wir kehren zur Landstraße zurück und erblicken bald links und rechts, theils in einer Thalweitung, theils auf hochragender Matte die ersten Häuser des weitverzweigten Schreiberhauer, das an Areal nächst der Hauptstadt die größte Ortschaft der Monarchie ist. Schreiberhau ist die beliebteste und komfortabelste unter allen Sommerfrischen des Gebirges. Stattliche Gasthäuser und zahlreiche geschmackvolle Villen, die sich theils in Gruppen vereinigen, theils vereinzelt am nahen Waldsaume hinziehen, verkünden die Bedeutung des Ortes, der im Sommer von Fremden überfluthet, aber auch schon von vielen ruhebedürftigen Familien zum bleibenden Wohnsitz gewählt wird. Der größte und älteste Theil des Dorfes liegt an den Abhängen des Schwarzen Berges,



dessen höchste mit Aussichtsturm geschmückte Kuppe der Hochstein bildet. Die Aussicht ist mit Recht gerühmt, da sie außer dem Riesengebirge und der Ebene noch das waldbreiche Jsergebirge mit seinen zahlreichen Verzweigungen umfaßt. Wenige Minuten oberhalb Schreiberhau liegt die Josephinenhütte, deren Glaskunstwerke mit den besten böhmischen an Güte wetteifern.

Von hier beginnt der eigentliche Aufstieg zum Kamm. Zahlreiche Wegweiser geleiten uns sicher in die romantische Klamm des Jackerle, einen schmalen Spalt mit hohen senkrechten Wänden, in dessen Tiefe der Bach brausend und strudelnd hinabstürzt. Die Klamm ist erst durch eine in den Fels eingelassene Galerie zugänglich gemacht worden. Sie ist leider nur etwas zu kurz; denn schon die erste Biegung bringt uns vor das Ende der Schlucht, das allerdings mit dem prächtigen Jackenfall einen würdigen Abschluß bildet. Die ganze Partie ist vom Hochwald eingerahmt, der uns von jetzt zur Vegetationsgrenze nicht mehr verläßt. Dieser herrliche Wald legt sich wie ein breiter dunkler Gürtel um den ganzen Leib des Gebirges und bildet einen wirkungsvollen Gegensatz zu den lichten Kammhöhen mit den hellgrünen Wiesen oder gelblich schimmernden Matten. Den Hauptbestandtheil bildet die Fichte; an dem Rande des Jungwuchses erhebt sich die schlank aufgeschossene, lichtgrüne Lärche, aber auch kleine Buchenbestände und Edelthannen sind nicht selten; vereinzelt nur Eiche und Ulme. Die Fichte erscheint im Gebirge nicht so düster als in der Ebene, wo das Astwerk bis fast an den Boden herunterreicht; erst in bedeutender Höhe pflegt sie in die Breite zu gehen, und die schnurgerade aufgewachsenen Stämme mit oft recht beträchtlichem Umfange bilden eine wahre Augenweide. Der Waldboden ist mit moosumpfenen Felsblöcken besät, am Wegrain drängt sich dichtes Farnegebüsch, und auf den Waldlichtungen gedeiht neben den Blaubeersträuchern das Himbeer-gestrüpp mit seinen aromatischen Früchten. — Der Aufstieg ist steil und trotz des Waldschattens schweißtreibend, aber schon strömt uns als erster Gruß von der Kammhöhe die köstlich erfrischende Kammluft entgegen und giebt den ermatteten Gliedern neue Spannkraft. Allmählich wird der Wald lichter, die Bäume struppiger und kleiner. Wir sind in einer Höhe von fast 1200 m angelangt; der Hochwald liegt hinter uns und hat dem Bannwald Platz gemacht. In dieser Höhe kann der heimische Waldbaum nicht mehr gedeihen; eine Strecke noch kämpft die Fichte einen aussichtslosen Kampf mit Wind und Wetter, aber der Stamm verkrüppelt und die Aeste nehmen wunderliche Formen an. Aus dem immer



Der Kynast.

Aus Sr. Schrollers Schloßen. Verlag von Carl Flemming in Glogau.

mehr zusammenschrumpfenden Gestrüpp erhebt sich hin und wieder ein struppiger Baumkreis, der mit seinem zergausten Astwerk und den wallenden Bartflecken den Eindruck hohen Alters hervorruft. Doch sollte man es diesen verkümmerten Gesellen nicht ansehen, daß sie oft weit über hundert Jahre alt sind. Denn oberhalb des Hochwaldes wird zum Schutz gegen Wind- und Schneegefahr ein breiter Streifen der schaffenden Naturkraft überlassen und von der Art des Menschen geschont. Hin und wieder drängt sich bereits das am Boden hinkriechende, nadelreiche Knieholz hervor, bis es allmählich die Fichte ganz verdrängt und in dichtem Gebüsch ganze Strecken überziehend, den Zwergwald bildet. Das Knieholz kommt in den Sudeten sonst nur noch auf der hohen Jser vor, wo es indeß von seiner Eigenart viel verliert, während es sich im Riesengebirge durchaus den alpinen Charakter der Egghöhre bewahrt und viel zu dem Hochgebirgscharakter des Kammes beiträgt.

Das Auftreten des Knieholzes ist ein untrügliches Zeichen, daß die Kammhöhe nahe oder bereits erreicht ist. Bald weitet sich der Blick und die Hochflächen des Kammes liegen vor uns — ein etwas einförmiges, aber in seiner stillen Melancholie festsam ergreifendes Landschaftsbild. Dunkle Knieholzbüsche und kleine Wasserpiegel unterbrechen die gelblichgrünen, an den Rändern sanft ansteigenden Wiesenflächen. In der Nähe einer Kammbaude trifft man wohl auch auf eine weidende Kuh- oder Ziegenherde. Die Hochwiesen liefern nur einen spärlichen Graswuchs, den sogenannten Wolf, der alle zwei Jahre gehauen und bis zum Winter aufgespeichert wird, wo die Schneedecke den bequemen Schlitten-transport ermöglicht. In dieser Jahreszeit sind daher alle Kammwege bei trockener Witterung mit Grasschnecken bedeckt. Die niedrigen, aber sehr fest gepreßten und mit Knieholzstäben verankerten Heuschuber bilden im Spätherbst eine sehr auffällige Staffage der Landschaft. Die Viehwirtschaft ist in diesen Höhen die einzige Form der Bodennutzung und spielt eine ähnliche Rolle wie in den Almen der Alpen. Wie dort wird auch hier das Vieh im Frühjahr in die Höhe getrieben, wo es in Sennhütten, die hier zu Lande Sommerbauden heißen, Unterschlupf und Nachtlager findet, um im Spätherbst wieder zurückzukehren. Der Auszug am 3. Pfingstfeiertag erfolgt, wenigstens auf der böhmischen Seite, ganz wie in den Alpen, in besonders feierlicher Weise. Die Kühe sind bekrängt, das Leitthier wird von zwei festlich geschmückten Burschen oder Dirnen an den Hörnern geleitet, und unter lautem Jubel und Peitschenknallen bewegt sich der lärmende

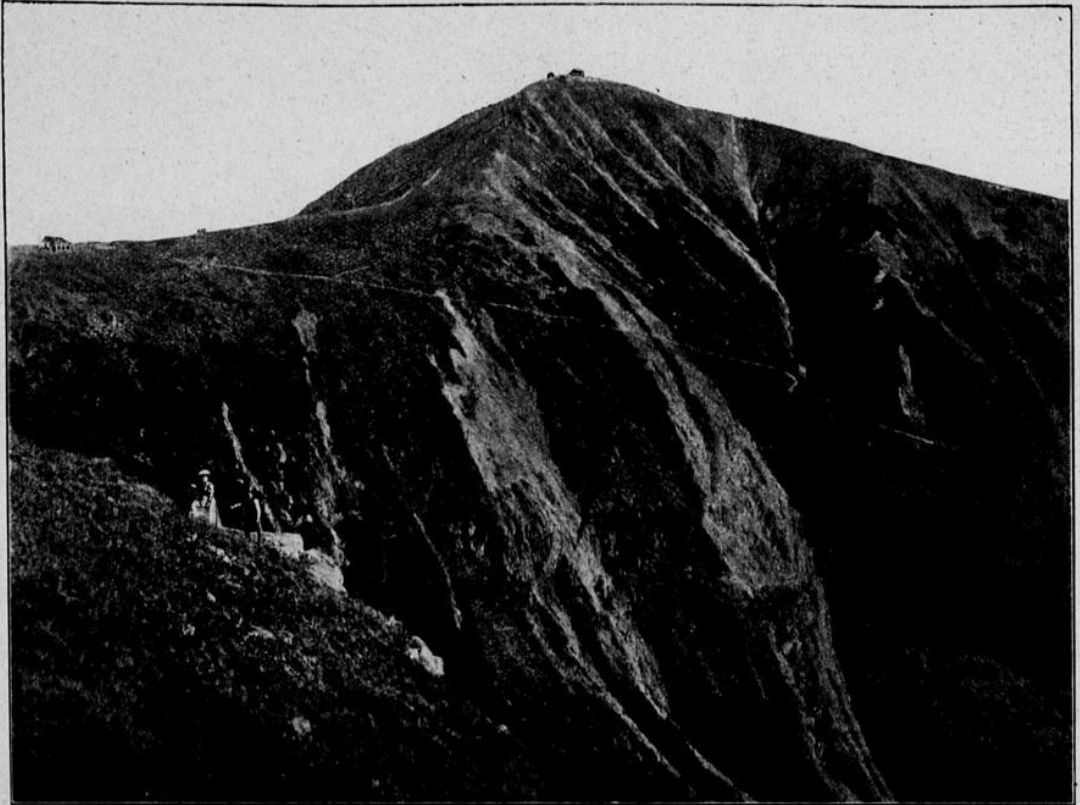


Der Ziegenrücken.

Aus Sr. Schrollers Schloßen. Verlag von Carl Flemming in Glogau.

Zug in die Höhe. Die Hochwiesen werden von den Beamten der Grundherrschaft an Ort und Stelle verpachtet, und der einsame Wanderer braucht sich nicht zu fürchten, wenn er etwa an einem regnerischen Pfingstmorgen plötzlich auf entlegener Wiesenfläche eine Schaar lärmender, bunt geputzter Menschen vor sich sieht. Auf den geröllüberfünten Flanken der Gipfel lohnt auch die Grasmahd nicht mehr, und wahrscheinlich würde es auch auf den Hochebenen des Kammrückens nicht anders aussehen, wenn nicht die Eisströme der Urzeit die verwitterten Felstrümmer fein säuberlich aufgesiebt und in den Flußthälern der Tiefe abgelagert hätten. Alle ent-

Zeichen an verwittertem Felsblock weisen noch heute die Pfade dieser ersten Pioniere der Cultur. Früh entwickelte sich auch in den Thälern ein lebhafter bergmännischer Betrieb, Kupfer- und Eisenerze entstanden im Norden, Silbererze im Süden. Hunderte von fremden Bergleuten und Holzarbeitern kamen in das menschenleere Gebirge, sprengten die Felsen, lichten den Urwald und stauten das Wasser der Hochthäler durch mächtige Thalsperren, Kläusen, an die noch heute mehr als ein „Klausengrund“ erinnert. Die von allen freien Punkten sichtbare kahle Kammhöhe muß eine wunderbare Anziehungskraft auf die abenteuerlustigen



Die Schneekuppe vom Brunnenberge gesehen.

legeneren vereinzelt Bauden sind Sommerbauden, dagegen haben manche an den Verkehrswegen gelegenen Kammbauden frühzeitig Gastwirthschaft mit der Viehwirthschaft verbunden, und da auch im Winter der Verkehr nie ganz stockte, ihre Bewohner das ganze Jahr lang festgehalten. Heutzutage, wo sie fast alle beliebte Ausgangspunkte für Hörnerschlittensfahrten bilden, verdienen sie mehr als je den alten Namen: Winterbauden.

Man sollte meinen, daß die Ausnutzung der Hochweiden schon frühzeitig die Thalbewohner zu vorübergehender oder bleibender Ansiedelung auf den Kamm angelockt hätte. Dem ist aber nicht so. Die Ersten, die die Einsamkeit des Urwaldes durchstreifen und bereits bis zur Kammhöhe sich durcharbeiteten, waren wahrscheinlich fremde Bergleute, Walen (Wälsche) genannt, von denen noch heute viele Sagen im Volke umlaufen. Ihre Spuren führen mit Sicherheit in's 15. Jahrhundert zurück, und räthselhafte

Bergleute ausgeübt haben. Nur so erklärt es sich, daß die Koppe in dem vom Weltverkehr weit abgelegenen Riesengebirge eher bestiegen worden ist als der höchste Gipfel des mitten im Herzen Deutschlands gelegenen Harzes, der von uralter heidnischer Sage umspinnene Brocken. Die ersten sicheren Nachrichten von Koppenbefsteigungen und Kammwanderungen stammen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Gegen Ende dieses Jahrhunderts standen auf dem Kamm schon Semnhütten und wahrscheinlich auch bleibende Wohnstätten. Eine der ältesten heutigen Bauden ist die an der tiefsten Stelle der Weißen Wiese gelegene Wiesenbaude, einst das Standquartier der Hochgebirgsbotaniker; ihr massiver Unterbau stammt, wie die eingegrabene Jahreszahl weist, aus dem Jahre 1625. Bald darauf muß auch die Hampelbaude erbaut sein. Für Fremdenindustrie eingerichtete Bauden entstanden erst viel später, 1811 die Peterbaude, 1824 die Spindlerbaude, und in

demselben Jahre wurde die Koppencapelle zum Hospiz eingerichtet. Das erste Haus auf dem Kamm, das nur zur Aufnahme und Wirkung der Fremden diente, war die 1839 erbaute Schneegrubenbaude, ihr folgte 1850 das erste Gasthaus auf der Koppe. Durch die Errichtung dieser beiden gastlichen Stätten wurde die Wanderung über den Kamm auch bei schwankendem Wetter wesentlich erleichtert. Ihre Entstehung bezeichnet daher einen Markstein in der Entwicklung des Fremdenverkehrs in unserem Gebirge. —

Dem Fremdling, der nach genußreicher Gebirgswanderung der alten Heimat zustrebt, ist ein längeres Verweilen in einem der Hauptorte des Thales anzurathen. Er wird in der „Königin der Sudetenbäder“, dem allberühmten Warmbrunn, wehmüthigen Abschied nehmen von der blauen Gebirgskette, deren Geheimnisse nunmehr entschleiert vor seinem geistigen Auge liegen, er wird hier noch einige Stunden oder wo möglich Tage der Erholung widmen von der immerhin anstrengenden Gebirgswanderung, in der prächtigen geräumigen Veranda des Curhauses den Klängen der Curcapelle lauschend oder in dem Sommertheater der Premiere

eines Moser'schen Stückes folgend. Geistige Anregung bietet ihm in Fälle die 70 000 Bände zählende Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Bibliothek, aus deren Schätzen wir nur das unter Glas und Rahmen aufbewahrte Original des Reverses der Wallensteinschen Offiziere hervorheben. Oder er wird den Wanderstab in der Hauptstadt des Thales, dem freundlichen Hirschberg, einsetzen, dessen beide Hauptkirchen, die katholische Pfarrkirche und die evangelische Gnadenkirche, sehenswerthe Bauwerke sind, er wird wenigstens einige Stunden auf die Besichtigung der beiden, aus der Stadt selbst aufragenden Aussichtsberge verwenden, des Hausberges und des Cavalierberges, dessen Anlagen ein Rundgemälde herrlichster Landschaftsbilder vor seinen Blicken aufrollen und die schönste Promenade des nördlichen Deutschlands bilden, und wenn es seine Zeit erlaubt, wird er in dem Riesengebirgsmuseum Gelegenheit finden, die frisch gewonnenen Kenntnisse durch manche Anschauungsmittel aus Kunst und Natur zu ergänzen und zu berichtigen. Jedenfalls aber wird er scheiden mit unvergeßlichen Eindrücken an eine großartige Natur, an einen der reichsegneten Theile des großen Vaterlandes.

## A schläsches Liedel

zur  
Tuffelei vu a deutschen Turnern  
in  
Grunz-Brassel.

Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“

Das heut'ge Volk is ni gesund,  
Sie pinseln zentollengen:  
Jedweder hat an Kleenen Hund,  
Der is ni ünzubringen.  
Sie footschen, was se kinn'n, asu,  
Dunt ünse Stubenhucker,  
Jedenno billt a immer zu  
Und läßt und läßt ni lucker. —  
Valleri — valleri. —

Die machen's mit der Medezin,  
Und die, die sein fursch Pranschen,  
Die thun zum al'n Sebastian gieh'n,  
Zum Vater Kneipp, und panschen —  
Die luffen mit Maschindeln sich  
U Leib elektersch zwicken,  
Und die massirt ma — mürderlich —  
Mit Knäten und mit Drücken. —  
Valleri — valleri. —

Die hüngern, daß die Seele brummt,  
Brammlig, in Lindewiese,  
Und die, die glooben, nischte frummt,  
Wie weechliches Gemüße. —  
Die schl'a'n sich in's Geberge nei,  
Su seitwärts in's Gepsüße  
Und treiben die Luftschnapperei —  
Se heeßen's Summerfrische.  
Valleri — valleri. —

Kurz, siech Dich üm in ünser Welt,  
Se duktern do und durte,  
Ach, lieber Goot im Himmelszelt,  
Schwach, schwach is ünse Surte!  
Alleene, werde turnt, der kan  
Sich multum Krafft erringen,  
Der kan as strammer deutscher Man  
U stulzes Liedel singen. —  
Valleri — valleri. —

Der pinselt nich, as wär' a närrsch;  
fursch is a bei der Ramme,  
Du Pusentur su wie a Hersch —  
frisch, lustig, uf'm Tamme.  
Das Läben liebt a, hot's ni sat,  
Wie su a Trübetimpel,  
Und braucht ni na Marienbad,  
Wie manches die Kämpel —  
Valleri — valleri. —

Drum huch die Kunst, der ünse Schaar  
Mit Leib und Geist ergäben,  
Huch Vater Jahn, der licht und klar  
Sie ausgebild't fur'sch Käben —  
Das Glas, das ber mit Wein dum Rhein  
Vul gissen und vul schenken,  
Jhm, ünsem Kön'ge, wull'n ber'sch weih'n,  
Zu seinem Agedenken.  
Valleri — valleri. —

Derno a Gläsel bis zum Rand,  
füllt mit dam Saft vu Käben;  
Das wunderschiene Schlesierland,  
Das Heemteland, sol läben!  
Und jeder liebe Gast vum Bund,  
Dan Brassel aufgenommen,  
U sei aus tiefstem Herzensgrund  
Willkommen üns, willkommen!  
Valleri, valleri. —

Mag Heinzel.



## Fest-Chronik.

### Die Vorwoche des Festes.

Breslau hat seit drei Tagen den Vorgeschmack des Festes zu kosten bekommen, und soweit sich bis jetzt darüber urtheilen läßt, findet es viel Gefallen daran. Am vergangenen Sonntag, den 15. Juli, wurde der Festplatz, der mit allen seinen Einrichtungen bis auf geringe Kleinigkeiten pünktlich fertig gestellt war, der Oeffentlichkeit übergeben, und das heimische Publicum bewies sein reges Interesse an der Veranstaltung gleich am ersten Tage durch zahlreiches Erscheinen. Im Lauf des Sonntags haben nämlich, abgesehen von den vielen Inhabern von Dauerkarten, nicht weniger als zwanzigtausend Personen den Festplatz besucht, und in den beiden darauf folgenden Tagen hat der Zutrang verhältnißmäßig nicht abgenommen.

Es lohnt sich aber auch in der That für Jedermann, den Gang und den geringen Eintrittspreis von 25 Pfennigen zu wagen. Die schmucken Gebäude, voran die Festhalle in ihrer imposanten Ausdehnung, und nicht minder die in ihrem Stil harmonisch sich anpassenden Cultusstätten Gambirini machen einen wahrhaft festlichen Eindruck.

Davor dehnt sich, von Schranken eingeschlossen, der weite Turnplatz aus, auf dem die eingeseffenen Turner schon am ersten Tage ihre Leistungen probirten. Es wurden Freübungen und Stabübungen gemacht, man turnte an den überaus elegant constructirten und gefälligen Geräthen, spielte Fußball und Schleuderball und vereinigte sich schließlich zu einem allgemeinen Kürturnen, bei welchem wirklich staunenswerthe Kraft- und Kunstleistungen vorgeführt wurden. Dazwischen sorgte eine hinlängliche Anzahl von Musikcapellen für musikalische Unterhaltung; und zwar sind die Musikpavillons über den ganzen Platz derart vertheilt, daß man seinen Ruheplatz sich suchen kann, wo man immer will, und doch des musikalischen Genusses nicht zu entbehren braucht.

Jenseits der Biergrenze breitet sich der Tummelplatz für die großen und kleinen Kinder aus; dort drehen sich mit melodischer Begleitung Carrouffels von verschiedenem Umfang, Schaubuden mit vielversprechenden bunten Aushängeschildern harren ihres Publicums; selbst das Attentat auf Carnot ist schon mit allen gräßlichen Details in bildlicher Darstellung zu sehen; fliegende Momentphotographen haben ihre lustigen Uetlers aufgeschlagen; hier macht ein dressirter Affe gravitatisch seine possirlichen Sprünge, da läßt eine schön aufgeputzte jugendliche Ausruferin zum Eintritt in eine geheimnißvolle Bude ein, die angeblich eine getreue Copie des siebenten Himmel Mohammeds enthält, und dort sorgt eine ausgehnte „Wärtschel“-Fabrik mit nett costümirten jugendlichen Verkäuferinnen für die materiellen Bedürfnisse der p. t. Besucher. Glücksräder drehen sich fnarrend um ihre Achse, die Paschwürfel rollen, und selbst ein moderner Diogenes fehlt nicht, der behaglich in seiner Tonne sitzt, und dem Zeitgeschmack Rechnung tragend, statt trockener Philosophie einen guten Schnaps verkauft.

Dort herrscht die lauteste und unverfälschteste Fröhlichkeit, Jung und Alt freut sich des schönen Augenblicks, ohne ihn jedoch zum Verweilen aufzufordern, und wir sahen mit eigenen Augen würdige Professoren, gelehrte Herren, die sonst sich nur an den olympischen Gesilden der Wissenschaften bewegen, ganz wohlgenuth das große Dampf-Carrouffell besteigen, das seine Passagiere über Berg und Thal fährt, um ihnen einen Begriff von der Fahrt auf einer Alpenbahn zu geben.

Nach einem Rundgange durch diese äußere Region kehren wir

auf den eigentlichen Festplatz zurück und finden, nachdem wir uns in einem eigens dafür etablirten Decorationszelt den Hut mit einem echten Edelweißsträußchen haben zieren lassen, das Bild von Vogenlampen erhellt, da der Abend bereits hereindämmert. Die Musik läßt ihre Weisen weiter erklingen, aber jetzt sind es nicht mehr Concertpièden, sondern rhythmisch scharf in's Ohr klingende Tanzstücke, und auf dem Tanzplatze, der vor dem mittelsten, einer thüringischen Dorfschenke gleichenden Brauereical aus glatten Bohlen errichtet ist, drehen sich lustig die Paare.

Der Turner, in seiner kleidsamen Tracht, schwingt unermüdet das hübsche Breslauer Kind mit hellem Sommerkleid und fliegenden Zöpfen herum, auch fremde Herren, die nur als Gäste das Fest besuchen, machen gern eine Rundtour mit, und zwischendurch tritt fogar ein weißhaariges Pärlein auf die Bretter, um bedachtsam einen ruhigen Kändler zu riskiren, wie man ihn damals tanzte, als der Großvater die Großmutter nahm.

Ueberall festliche Stimmung und harmlose Fröhlichkeit. — So war das Bild beschaffen, das der Festplatz an den ersten beiden Tagen der Vorwoche bot. Nur innerhalb der Festhalle, wo die Bureau der einzelnen Ausschüsse sich befinden, regte sich noch ein besonderes Leben. Geschäftige Herren mit verschiedenen Abzeichen conferirten eifrig mit einander, und man sah es ihren theils von Ermüdung und Abspannung zeugenden, theils nervös erregten Gesichtern deutlich an, daß die Vorbereitungsarbeiten noch schwer auf ihnen lasteten.

Am dritten Tage, Dienstag den 17. Juli, fand das erste größere Ereigniß der Vorwoche statt.

Es liegt im Plane des Programms, in der Vorwoche schon die hauptsächlichsten Veranstaltungen des Festes einmal probeweise vorzuführen, theils um dem einheimischen Publicum schon vor Beginn des eigentlichen Festgedränges Gelegenheit zu behaglichem Schauen zu bieten, theils um wirklich die langwierigen Vorbereitungen durch eine Art öffentlicher Generalprobe abzuschließen.

In Folge eines launigen Einfalls, der übrigens eines praktischen Zweckes nicht entbehre, wurde auch dem solennen Festmahle, das am nächsten Montag stattfinden soll, eine derartige Hauptprobe in verjüngtem Maßstabe vorangeschickt, und diese war es, welche den Reigen der Probenummern am Dienstag eröffnete.

Der Verpflegungsunternehmer hatte eine Anzahl köstlicher Rheinlache zubereitet, die verschiedenen Theile eines Dachsleins gebraten und dazugehan, was ihm von eingemachten Früchten, Gurken, mixed pickles u. vom vergangenen Winter bis in die Sauregurkenzeit übrig verblieben war. In diesem Mahle durfte Mäniglich in Breslau, dafern er im Voraus anderthalb Mark entrichtet hatte, theilnehmen, und es wurden in der Festhalle bei glänzender Beleuchtung an zwölfhundert Personen, Männlein und Weiblein, gespeist.

Die Stimmung war eine vortreffliche, — dank der guten Tafelmusik und der in mehreren gemeinsamen Liedern sich bethätigenden Sangeslust. Auch an Tischreden fehlte es nicht, doch waren dies nicht Probereden für das eigentliche Festessen, sondern warm empfundene und freudig aufgenommene Neußerungen von Männern, die sich um das Gedeihen des Festes schon die ganze Zeit her besonders verdient gemacht haben. Wir nennen die Herren Stadtrath Dr. Steuer, Realschuldirektor Dr. Richter, Oberbürgermeister Bender und Professor Dr. med. Partsch.

Nach dem Probe-Festmahle währte die fidelitas in ungezwungener Weise noch bis tief in die Nacht hinein.

Die zweite Hälfte der Vorwoche soll die früher schon von uns skizzirten Aufführungen bringen, und dann treten wir am Sonnabend in das eigentliche Fest ein.

J. G.

## Ordnung des Festzuges.

Die Oberleitung liegt in den Händen der Herren Director Dr. Richter und Julius Driesen.

### I. Abtheilung.

Führer: Dr. med. B. Wendriner.

Magistratsausreiter.

Die beiden Jugsleiter und drei Mitglieder des Festausschusses.

Berittene Herold und begleitende Stadtknechte.

fanfarenbläser zu Pferde.

Berittene mit dem Stadtwappen, umgeben von Stadtknechten.

Wratislawia.

Rathsherren.

Consuln.

Vertreter verschiedener Zünfte.

Berittene Bannerträger der hauptsächlichsten am Feste vertretenen Länder, jeder in seinem charakteristischen Nationalcostüm.

Pagen mit Siegeskränzen.

### II. Abtheilung.

Führer: Dr. phil. Foerster.

Musikabtheilung zu Pferde zur Zeit der Hohenstaufen.

Turner des Auslandes.

### III. Abtheilung.

Führer: Gaulturmwart Paul Kretschmer.

Gruppe zu Pferde aus der Zeit des Großen Kurfürsten.

Standartenträger.

Das Modell der Marienburg.

Ordensritter.

Gepanzerte Reiter.

Musikabtheilung zu Fuß im schwedischen Costüm zur Zeit des Großen Kurfürsten.

Deutsche Turner:

Kreis I. Ost- und Westpreußen.

Kreis IIIa. Pommern.

Musikabtheilung zu Pferde im Costüm zur Zeit der Markgrafen von Brandenburg.

Standartenträger.

Deutsche Turner:

Kreis IIIb. Brandenburg.

Standartenträger.

Deutsche Turner:

Kreis IIIc. Provinz Sachsen.

### IV. Abtheilung.

Führer: C. Mobaach.

Musikabtheilung zu Fuß im mittelalterlichen hanseatischen Seemanns-costüm.

Standartenträger.

Großer Festwagen, die Schifffahrt und den Handel darstellend.

Deutsche Turner:

Kreis IV. Schleswig-Holstein, Eauenburg, Hamburg, Lübeck.

Kreis V. Niederweser, Ems.

Kreis VI. Hannover.

Kreis VII. Oberweser.

### V. Abtheilung.

Führer: Max Schott.

Musikabtheilung zu Fuß im Costüm zur Zeit des 16. Jahrhunderts.

Standartenträger.

Deutsche Turner:

Kreis VIII. Niederrhein und Westfalen.

Großer Festwagen, Wein, Bergbau und Hüttenwesen darstellend.  
Winger.

Das Hermannsdenkmal.

Deutsche Turner:

Kreis IX. Mittelrhein.

Kreis X. Oberrhein.

### VI. Abtheilung.

Führer: Professor Dr. Speck.

Musikabtheilung zu Fuß im Costüm zur Zeit der Reformation.

Großer Festwagen mit dem Bundesbanner.

Ehrenreiter.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft.

Abgeordnete der früheren Feststädte.

Ehrengäste.

Ehren- und Ober-Ausschuß.

Geschäftsführender Ausschuß.

### VII. Abtheilung.

Führer: C. Herrmann.

Standartenträger.

Festwagen mit der Kyffhäuser-Burg und Kaiser Barbarossa, von Zwergen umgeben.

Deutsche Turner:

Kreis XI. Schwaben.

Musikabtheilung zu Fuß in oberbayrischem Costüm.

Standartenträger.

Großer Festwagen, die Stadt München darstellend.

Deutsche Turner:

Kreis XII. Bayern.

Standartenträger.

Modell der Wartburg.

Minnesänger.

Landgrafen.

Deutsche Turner:

Kreis XIII. Thüringen.

### VIII. Abtheilung.

Führer: G. Waltherr.

Musikabtheilung zu Pferde im Rococo-Costüm.

Standartenträger.

Großer Festwagen, Dresden und Leipzig darstellend.

Deutsche Turner:

Kreis XIV. Sachsen, 12 Gaue.

Musikabtheilung zu Fuß im Costüm zur Zeit der Wettiner, Sachsen, 11 Gaue.

Musikabtheilung zu Fuß im wendischen Bauern-Costüm,

Sachsen, 11 Gaue.

### IX. Abtheilung.

Führer: C. Nabel.

Musikabtheilung zu Pferde im Costüm der holl'schen Jäger zur Zeit Wallensteins.

Standartenträger.

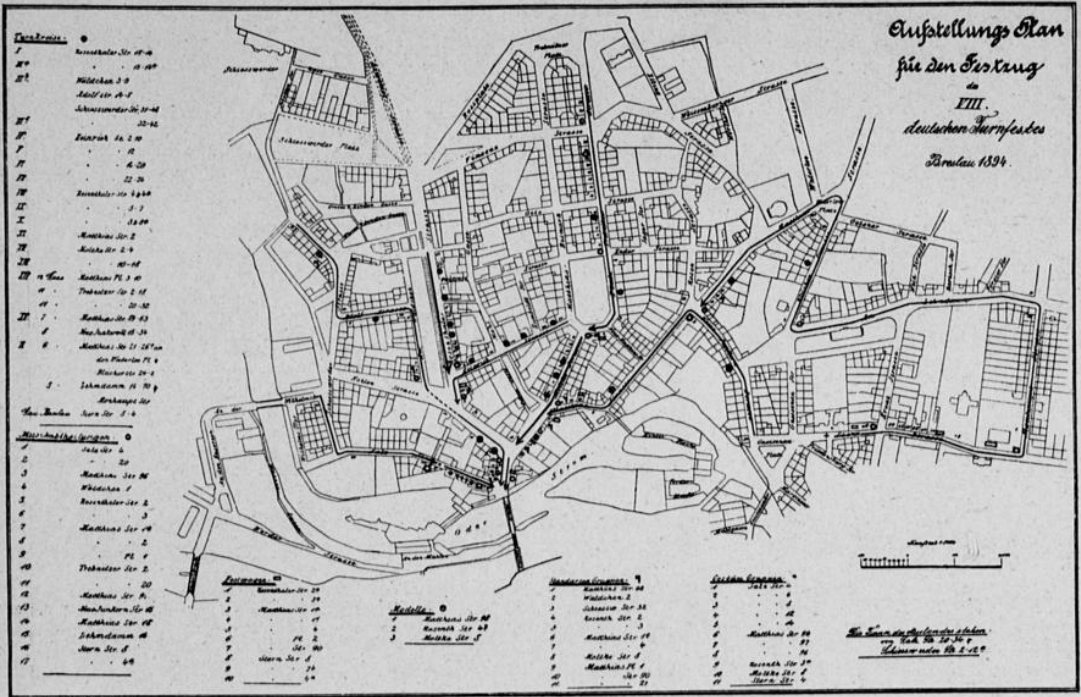
Großer Festwagen, die Verbrüderung Oesterreichs und Deutschlands darstellend.

Deutsche Turner:

Kreis XV. Oesterreich, 7 Gaue.

Musikabtheilung zu Fuß im Tyroler Costüm

Oesterreich, 8 Gaue.



**X. Abteilung.**

Führer: Festzugwart Rabat.

Musikabteilung zu Pferde im Costüm der Dragoner zur Zeit Friedrich's des Großen.

Nichtturnerische Vereine.

Die Fach-Vereine.

Standartenträger.

Deutsche Turner:

Kreis II. Schlesien und Süd-Posen, 6 Gaue.

Musikabteilung zu Fuß im Rococo-Costüm,

Schlesien und Süd-Posen, 6 Gaue.

Gau Breslau.

Musikabteilung zu Fuß im Costüm der Lütkower Jäger.

Festwagen und Gruppe des Alten Breslauer Turnvereins.

Alter Breslauer Turnverein.

Festwagen des Akademischen Turnvereins „Suevia“.

Akademischer Turnverein „Suevia“.

Turnlehrer-Section.

Turnerbund Eichenlaub.

Akademischer Turnverein.

III. Breslauer Turnverein.

Musikabteilung zu Pferde (Husaren-Regiment Graf Göben, 2. Schlesiendes Nr. 6).

Festwagen des Turnvereins „Vorwärts“.

Turnverein „Vorwärts“.

12 Schlusstreiter.

**Festzugsweg.**

Universitätsbrücke, Schmiedebrücke, Albrechtsstraße, Poststraße, Ohlauerstraße, Schuhbrücke, Hintermarkt, Ring, Naschmarktseite, Siebenturkfürstensteite, Bechersteite, Schweidnitzerstraße bis zum Kauf-

haus, Palaisplatz bis zum Ständehaus, zurück zwischen Stadttheater und Gouvernementsgebäude, Schweidnitzerstraße, Neue Schweidnitzerstraße, Kaiser Wilhelmstraße, Festplatz.

**Allgemeine Bestimmungen.**

Nur Festkarte und Festabzeichen berechtigen zur Teilnahme am Festzuge. Letzteres ist sichtbar zu tragen. Zufällige Abzeichen, wie bunte Gürtel, Trinkhörner und dergl. dürfen im Zuge nicht mitgeführt werden. Das Rauchen ist im Zuge **strengstens verboten**. Schärpen dürfen nur Fahnenräger und deren Begleiter, sowie Kreis-, Gau- und Vereins-Turnwarte tragen.

Die beiden Zugsleiter und die 10 Abteilungsführer, welche roth-weiße Armbinden tragen, so wie die Abteilungsordner mit roth-weißen Achselbändern besorgen die Aufstellung, Ordnung und Führung des ganzen Zuges. **Den Anordnungen derselben ist unweigerlich Folge zu leisten.**

Um 11 Uhr wird durch 3 Kanonenschläge und Trompeten Signale das Zeichen zum Abmarsch gegeben, worauf die Spitze des Zuges sich sofort in Bewegung setzt.

Die Abteilung II schließt sich an die Schlusstafel der Abteilung I, die Abteilung III an die Schlusstafel der Abteilung II u. s. w. an.)

Bei dem Einmarsch des Festzuges durch das Hauptportal des Festplatzes stellen sich die Musikabteilungen spalierartig auf, die Fahnenräger marschieren nach der Festhalle, wo die Fahnen gegen Contre-Marke auf der Gallerie der Festhalle aufbewahrt werden.

Es wird dringend ersucht, daß die am Festzuge teilnehmenden Turner **um 9 Uhr pünktlich** auf den, aus besonders ausgegebenen Aufstellungsplänen ersichtlichen Aufstellungsplätzen erscheinen.

**Der Festauschuß.**



### Abzeichen für die verschiedenen Ausschüsse.

1. Ehren-Präsidenten:  
**grünmod mit Gold,**  
grünmodene Schleife mit goldgrau abgesetzter Inschrift, goldener Schnur mit Schieber und 2 goldenen Quästchen.
2. Ober-Ausschuß:  
**hellblau mit Silber,**  
hellblaue Rippsband-Schleife mit silber (schwarz abgesetzter) Schrift, silberner Schnur mit Schieber und 2 silbernen Quästchen.
3. Bau-Ausschuß:  
**hellblau mit gelb,**  
hellblaue Saife mit Goldinschrift, gelbseidener Schnur mit 2 gelbseidenden Quästchen und goldenem Sichel und Winkelmaß.
4. Empfangs-Ausschuß:  
**hellroth mit Gold,**  
hellrothe Schleife mit schwarzer Inschrift, goldener Cantillenzanzen an den Enden und dem silbernen Breslauer Stadtwappen im Schleifenbunde.
5. Fest-Ausschuß:  
**orange mit Gold,**  
orange Schleife mit schwarzer Inschrift, goldener Schnur mit Quaste, kleinem goldenem Schild mit schwarzem W darin.
6. Finanz-Ausschuß:  
**weiß mit Gold,**  
weiße Schleife mit schwarzer Inschrift, goldener Schnur und Quaste.
7. Ordnungs-Ausschuß:  
**ponceauroth mit Silber,**  
ponceaurothe Schleife mit silberner Inschrift, ein Ende mit silberner Cantillenzanzen, das andere mit 5 silbernen Quästchen besetzt.
8. Preß-Ausschuß:  
**hellgrün mit weiß,**  
hellgrüne Schleife mit weiß, goldenem Stern, schwarzer Inschrift und goldenen Cantillenzanzen an den Enden.
9. Turn-Ausschuß:  
**grün mit Gold,**  
grüne Schleife mit Goldinschrift, goldener Schnur mit Quaste und goldenem  $\frac{4}{5}$ .
10. Turnfahrten-Ausschuß:  
**blaugelb mit Gold und grünem Tannenzweig,**  
blaugelbe Schleife mit schwarzer Inschrift, an den Enden goldene Cantillenzanzen und durch die Schleife ein kleiner Tannenzweig gefest.
11. Verkehrs-Ausschuß:  
**helllila mit Gold,**  
helllila Schleife (nur ein Ende) mit schwarzer Inschrift und goldener Schnur mit Quaste.
12. Wirthschafts-Ausschuß:  
**hellcarmoisin mit Silber,**  
hellcarmoisin Schleife mit silberner Inschrift, silberner Schnur, Quaste.
13. Wohnungs-Ausschuß:  
**erdbeerfarben mit Gold,**  
erdbeerfarbene Schleife mit goldener Inschrift, an den Enden goldene Cantillenzanzen.

### Verzeichniß der Standquartiere.

Kreis.	Wohnort.	Name des Vereins, Gaus, Kreises.	Hat Standquartier bei:	Bemerkungen.
I.	Nordosten.	Kreis.	Bresl. Concerthaus, Gartenstr. 16. Auf dem Festplatze: S. Katternecke b. Haase	
II.	Oberlausitz.	Oberlausitz. Gau.	Stadthauskell., Ring, Frieberg, Festplatz.	
	Schlesien u. Posen.	Schles.-Posener Grenzgau.	Wünschebräu, Junferstraße 28/29, Haase, Festplatz.	
	Waldenburg.	Waldenburger Gebirgsgau.	Wünschebräu, Junferstraße 28/29.	
	Breslau.	Alter C.V.	Stadthauskell., Ring.	

Kreis.	Wohnort.	Name des Vereins, Gaus, Kreises.	Hat Standquartier bei:	Bemerkungen.
II.	Breslau.	Mad. Turnerbund.	Vincenzh., Seminarq.	Commers: Dienstag, 24. Juli.
	Kiegnitz.	II. Niederschl. Gau.	Liebigh, Gartenstr. 19.	
	Hirschberg.	Riesengeb.-Gau.	Stadthauskell., Ring.	
	Liebau.	Männer-Turn-V.	do.* Ottostr. 42 b. Reimann.	* Siegt Totzbuch aus.
	Gleiwitz.	Oberschl. Gau.	W. Feinze, N. Schweidnigerstr., Ede Verb. B.	
	Katzeher.	C.V.	Rest. von W. Feinze, N. Schweidniger-Str. 7/8.	
IIIa.	Stettin.	C.V.	Nürnberg. Bierhäns (Gabler), Schweidniger-Str. 19, Haase, Festplatz.	
IIIb.	Prov. Brandenburg.	Kreis.		Commers: Sonntag, 21. Juli.
	Berlin.	Turnerschaft.	Restaur. Eackmuth, Friedrichstr. 49.	
	do.	C.V. Gutmuths*	Caf.-Rest. (Hoffm.), Carlst. 57 u. Wallst.	* Kipe, festpl.
	do.	Turngenossensch.		
	do.	Turngemeinde.	Rest. Neue Börse von H. Wilhelm, Graupenstr. 11 (Schweid. Stadgr.	festkneipe dafelbst Dienstag 24. Juli Abds.
IIIc.	Prov. Sachsen u. Anhalt.	Kreis.	Weichert, Kehlerbg. 10 (Promenade).	
IV.	Norden.	Kreis.	Hôtel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7.	
	Hamburg.	Turnerschaft von 1816.	do.	
	Kiel.	„Kieler C.V.“	do.	
V.	Niederweser u. Ems.	Kreis.	Restaur. „Lauenhagen“ Lauenhagenplatz 1 b.	
VI.	Hannover.	M. C. V.	Weichert, Kehlerbg. 10 (Promenade).	
VIII.	Rheinland.	} Kreis.	do.	
	Westfalen.		do.	
	Kippe-Deilmold.	} Kreis.	do.	
	Mittelrhein.		Kreis.	Liebigshöhe, Alte Taschentrage.
XIV.	Königr. Sachsen.	Kreis.	Oschornbräu, Schweidnigerstr. 36.	Sachsenkneipe: 24. Juli 8 1/2 U. im groß. Saale des Frieberg.
	do.	Niederelbegan.	1. Stadthauskell., Ring, 2. festhalle, 3. Löwenbräu, festpl.	
	do.	Nördl. Oberlausitz-Turngau.	1. Löwenbr., Blüch.-Pl. 2. do. festplatz.	
	Dresden.	Allgem. C.V.	Paschke, Taschenstr. 21.	
	do.	Dresdn. Turngau. (Stadt Dresden.)	Restaur. Hohenjollern, (Inhab. H. Hoffmann) Augustastraße 16/18.	
	Dresden-Streifen.	Allgem. C.V.	Oswald Bier, Altbüh. str. 11, a. d. Magdal.-K.	
	Leipzig.	Allgem. C.V.	Rizzibr., Zwingerpl. 5.	
	Leipzig.	C.V. Weststadt Frankfurter Chor.	Restaur. Lauenhagen, Lauenhagenplatz 1 b.	
XV.	Dtsch.-Oesterreich.	Mährisch-Schles. Turngau.	do.	
	do.	Nordböhm. Turngau.	1. Löwenbr., Blüch.-Pl. do. festplatz.	
	Prag.	Deutscher C.V.	Pils. Bierh. Caistr. 41.	Kneipe: Dienstag, 24. Juli.
	Saßsburg.	M. C. V.	Kiesel, Neugasse 19 Promenade.	
	Kugland:	C.V.	Hopf & Börde, Prom.	
	Bukarest.			

#### Sonstige Standquartiere.

Deutscher Turnlehrer-Verein.	Rizzibräu, Zwingerplatz 5.
Turn-Verein „Friesen“.	Stadthauskell., Ring.
Altersriege „Allddeutschland“, Altersklasse 50 und 60 Jahre, Führer F. Baum, Roshof.	II. Arbeiters Restaur., Gräbigerstr. 9.
Vertreter der Presse.	Oczipia, festplatz.

### Turnfahrten betreffend.

Nachdem am heutigen Tage die Kaschau-Oderberger Bahn unsere wiederholten Anfragen beantwortet, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß sowohl zu dem am 25. Juli, Abends 8 Uhr 35 Minuten, nach Oderberg abgehenden Sonderzuge, als auch ausnahmsweise zu dem am 26. Juli früh 6 Uhr 52 Minuten, Breslau verlassenden fahrplanmäßigen Zuge — zu letzterem nur in der Zahl von ungefähr 90 — Rückfahrkarten mit vierzehntägiger Gültigkeit (bis zum 7. August) und einfache Fahrarten nach Poprad-Felka ausgegeben werden.

Der Preis der Rückfahrkarte III. Klasse Breslau-Poprad (Felka) beträgt 15 Mk. 50 Pf., der der einfachen Fahrkarte III. Klasse 7 Mk. 80 Pf.

ferner werden Sonderzugrückfahrkarten mit fünfzehntägiger Gültigkeit nach den Stationen Camenz bis Mittelwalde der nach der Graffschaft führenden Bahn zum einfachen Fahrpreise ausgegeben.

Das Bureau des Turnfahrten-Ausschusses befindet sich in der südlichen Vorhalle des Establishments am Frieberge. Es wird geöffnet sein:

- Sonnabend den 21. Juli, Nachmittags von 2—7 Uhr,
- Sonntag den 22. Juli, von 4—8 Uhr Nachmittags,
- Montag den 23. Juli von 10—11 Uhr und von 2—8 Uhr

Montag Abend wird die Anmeldung zu den Turnfahrten und der Verkauf von Gutschein für die Fahrt endgültig geschlossen.\*) Auskunft wird nur im Bureau selbst, nicht an den Schaltern für den Verkauf der Fahrkarten

\*) Die schriftlichen Anmeldungen, die vor dem Feste ohne Einzahlung des Fahrpreises erfolgt, finden Berücksichtigung, wenn bis Sonnabend den 21. Abend 7. Uhr, die Interimsfahrkarte gelöst ist.

ertheilt. Im Interesse schneller Abfertigung wird gebeten, das Fahrgeld gezahlt bereit zu halten.

Breslau den 15. Juli 1894.

Prof. Dr. Carl Partsch,  
3. Vorsitzender des Turnfahrten-Ausschusses.



## Soeben ist zur Ausgabe gelangt: Festschrift zum VIII. deutschen Turnfest Breslau, Juli 1894.

19 1/2 Bogen nebst einem Plan der Stadt Breslau, Lageplan des Festplatzes und vier Karten-Stizzen.

Die Festschrift wird allen Theilnehmern am Turnfeste unentgeltlich geliefert und ist für Nicht-Theilnehmer zum Preise von 1 Mark, nach Auswärts 1,20 Mark bei der Verlagsstelle E. Morgenstern, Verlagsbuchhandlung, Alexanderstraße 38, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Preis-Ausschuss.



### Alleinige Inseraten-Annahme von Rudolf Mosse

Annoncen-Expediton für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes  
Breslau, Schweidnitzer-Straße 20/21, (Kaufhaus).

ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Cöln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

### Inseratentheil

## Festzeitung für das achte deutsche Turnfest 1894.

Inserations-Gebühren für 4gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit 30 Reichspfennige.

## Turnbrüder! deckt euren Bedarf in Schuhwerk nur bei dem Turnbrüder Ludwig Herz, Breslau, Kur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apotheke.

**Oswald Faber,** Leipzig, Turn- und Fechtweh-Verkehrs-Fabrik, gegründet 1863, —  
bedient auf allen besetzten Postanstaltungen. (Die von mir auf dem Festplatze in Penning befindlichen Gerüste sind verkauft.) Wohnung: bei Herrn Wilhelm Dreing, Neue Schöneburger-Straße 7/8, Standquartier d. Leipz. Turnvereins; bei Herrn Hermann Krimm an der Kaiser-J.-Restaurant zum Leuzenplan am Leuzenplanplatz Breslau.

**Fiebig's Hotel zum schwarzen Hock in Schmiedeberg,**  
gut und komfortabel, der Nezeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich einer guten Bedienung. Gute Betten und billige Preise. Allein-Ausgang des Breslauer Saale-Bier.

Alterthümer jed. Art gekauft  
Reherberg Nr. 26.

**Gebr. Roesler,**  
Garten- und Saal-Etablissement.  
Friedrich-Wilhelmstraße 67.

**Täglich: Großes Concert**  
der Wiener Damen-Geselle A. Frankl.  
Beginn 7 Wochenends 8 Uhr,  
der Concerte 1 Sonntag 9 Uhr,  
(Quartett 10 u/4)

**Sonntag 11 Uhr:**  
Früh-Schoppen-Concert.  
Bei eintretender Dunkelheit:  
Reichhaltige Beleuchtung des Gartens.

**Standquartier**  
des  
„Allgem. Turnvereins Bresden-Strichen“  
beinhaltet sich bei  
**Oswald Nier, Altbühnenstraße 11,**  
an der Wagbrenntstraße.

Wer gute, frischgearbeitete ägyptische u. russische  
**Cigaretten u. türkische Tabake**  
in jeder Preislage,  
Cigaretten vorzüglicher Qualität zu Preisen von  
4 bis 50 Pf. pro Stück rauchen will, bemühe sich zu  
**Albert Kramolowsky**  
Cigaretten- und Cigarren-Fabrik  
Ring 60, Ecke b. d. Eisenbahnkreuz.

**Brauerei Canth,**  
Wohnstation — 25 Minuten von Breslau —  
täglich fünfmal Verbindung hin und zurück —  
beliebter Aufenthaltsort für Breslauer — her-  
licher Bart, an die Brauerei anstoßen — gute  
Bier-Bereitung.  
Ehrenmitglieder:  
Krieger - Waisenhau — Grabstätte  
des Feldmarschall Blücher,  
Hauptconsulhaus etc.  
A. PREUSS, Brauereibesitzer.

Wohnung  
an der  
Kaiserstr. 11  
40 Zimmer - Zimmer  
mit separaten Bädern  
Wiedlicher Garten mit Brunnen.  
**Hotel de Prusse,**  
Bad Warmbrunn im Riesengebirge.  
Wassergesundheits-  
Anstalt Beyer jr.

**Schreibstube (Parlenth.),**  
**Gasthof zum Zackenfall**  
empfeilt sich hiermit gneigt. Becht. Speisefest  
schatt. Gart. m. Grotte, i. Tourist. Gute Küche  
u. Getränke. Wäg. Briefe. Postamt. Jul. Liebig.  
Wäg. Liebig d. beutlich. Turnfest extra billige Preise

**Carl Sackur, Instrumenten-Fabrik,**  
Breslau, Ring 24.  
Fabrikant, d. anerkt. vort. u. viel. vort.  
Pianos etc. von A. Schütz & Co. Brigg. Größt.  
Pag. v. Couplet etc. Reichfert. Pag. v. Musik-  
faktoren jed. Geners. Billigste Reparatur-  
f. Musik-Instrumenten u. Musikwerke aller  
Art, sowie deren Bestandtheile. Cigarren-  
kisten u. Bierkästen m. Musik. Repar. Röhre aller  
Musik-Instrum. Spec. 2. Deutsche u. öst. ital. Schil.  
Ordnst.-Musikf. Musik-Automaten. Beste u.  
billigste Musikquell für Restaurateure.  
!!Firma sehen!! Streng reelle Bedienung.

**Münchener Löwenbräu,**  
BRESLAU,  
Blücherplatz — Junkernstrasse-Ecke.  
Münchener Rostwurstbrot.

**FESTPLATZ**  
Special-Ausschank in schön decorirter Halle.  
Standquartier vieler süddeutscher und  
österreichischer Turngaue.



Genetlich geschützt.

**Betriebs-Urkunde von 1695.**

**Pulver-Fabriken**  
Waldorf - Fulmerdorf - Hahnschwalde, Neigt. Breslau  
Kronald bei Gleiwitz, Neigt. Oppeln.

**Fabrikation aller Pulver-Sorten,**  
unter Ausrufe für  
Schrot- oder Kugel-Schuss

**Jagdpulver**  
in bester Güte, grob- oder feinkörnig.

Spezialität: Grobkörniges Jagdpulver  
**„Adler-Mark.“**

Mit nur besten Materialien geladene, gasdichte  
**Jagdpatronen**  
für alle Kaliber.

Deutsches Schützenpulver für den Scheibenstand  
**„Nass-Brand“**  
(runde Kornungen)



W. Gütler

Reichenstein  
in Schlesien.



Genetlich geschützt.

**1891.**

Fabrik für rauchloses Pulver  
in Jessen, Kreis Sorau, Regh. Frankfurt a. O.

**Fabrikation von rauchlosem Pulver**  
für Feuerwaffen aller Art.

Spezialität für den Schrot- und Kugelschuss:  
**Rauchloses Pulver**  
**„Plastomenit“**  
D. R.-P. No. 56 946,

**Jagdpatronen**  
rauchloser Art,  
von ausgeprobter Güte, gasdicht und schuss-  
sicher, mit nur besten Materialien geladen,  
für alle Kaliber, unentbehrlich auf Thontauben  
und Glaskugeln.

Preislisten und Verzeichniss der Verkaufsstellen im In- und Auslande werden auf Wunsch übersendet.



**Vereins-, Fest-, Ehrenzeiden etc.**  
für jeden Sport

in künstlerischer, solider Ausföhrung empfiehlt die  
**Vereinszeichen-Fabrik**

Gustav Deschler

Chierschstr. 35. München, Chierschstr. 35.  
Abbildungen sowie Muster zu Diensten.

Lieferant der Festzeichen vom 7. Deutschen Turnfest,  
7., 9., 10. und 11. Deutschen Schützenfeste,  
14. Deutschen Feuerwehrtag etc. etc.

Neunter Jahrgang.

Der Turner.

Illustrierte Zeitschrift für praktische Turner.  
Ernst und heiter.  
Monatlich 2 Hefte und die humoristische Beilage „Der Kneipwar!“  
Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandl. des In- u. Auslandes.

Veranstaltete: Berlin W. 30.

Alfred Guttentag,

Juwelier, empfiehlt billige  
Neheiten in Turner- und  
Ring 29 in Turners- und  
(Ehr. Ohlauerkr.), Sport-Schmid.

Vitrinwerk

jeht Hotel und Pensionat zum Kochelfall,  
mit Logishaus, Terrassen, Ballons, Bade-  
anstalt und Gartenanlagen, 20 Minuten vom  
Bahnhof Petersdorf. Bergplanung gut und billig.  
Borgfähige Betten und billiges Nachtgite.

Gesamtungsbooll E. Bormann.

Holz-Auktion!

Prachtvolle Java-Cigarre  
mit 17. Feilz-Beilz-Ginlage in Originalkisten  
zu 100 Stück für . . . 4 Mk.  
10 . . . . . 65 Pf.

empfeht gegen Cassa oder Nachnahme  
**S. Münzer, Breslau,**  
Cigarren-Versand-Geschäft,  
jeht Junkerstraße Nr. 32,  
gerade gegenüber von Conrad Kinsling.

Carl Assmann

Cigarren-Import-Geschäft

Ring 16 (Becherseite)

Festplatz: Am Haupt-Eingang  
Erste Wude.

Einzig billigste Bezugsquelle für  
Cigarren und Cigaretten.

Cocos-Turn-Matten

in betted. Weiden, 4, 6, 8, 10 und 12 Cm.  
hoch, aus bestem Cocosgarne auf's Zuser-  
bohle fabricirt, liefern unter Garantie  
für lange Haltbarkeit billigst  
die **Cocos-Matten-** und  
**Läufer-Fabriken**  
**W. Wagenknecht, Dresden.**  
Sirma geerdnet 1861.  
Prämirt Mailand 1887.

Oberhemden,  
Uniformhemden,  
Nachthemden,  
Chemisettes,  
Kragen,  
Manchetten,  
Cravatten,

in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen.

Heinrich Leschiner

Breslau, Ohlauerstraße 76/77.  
Oberhemden-Fabrik.

Zur Erinnerung an das VIII. deutsche Turnfest hat eine große Anzahl von Neuhelten in  
**Bierseideln sowie auch Bierkrügen**  
mit verschiedenen Turnerdeuten und Ansichten von Breslau anseierlig und empfeht

Miksch, Binngießerei und Glashandlung,

langjähriges Mitglied des Alten Turn-Vereins,  
**Breslau, Kupferschmiedestraße 47.**

NB. Da ich auf dem Festplatze keine Verkaufsstelle besitze, habe ich eine Niederlage bei Herrn  
Ernst Poppe, Kaiser Wilhelmstraße 66, errichtet.

Verlag von Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien, Kunst- und Buchhandlung, Breslau, Schweidnitzerstraße 52.

Willkommen in Breslau.

Turnermarsch von A. Heindel, Kapellmeister im 11. Regt.

Erinnerung an Breslau.

Turnermarsch von E. Jank.

Erhebet Marsch ist mit dem Bilde des Rathhauses, letzterer mit einem Panorama von  
Breslau geschmückt.



Breslau, Carlsstr. 41, (unweit Schweidnitzerstr.)

# „Zur Stadt Pilsen.“

Special-Ausschank von Pilsner Bier.

## Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.

(Generalvertreter F. & M. Camphausen.)

Große Vereins- und Gesellschafts-Zimmer.

Garten mit Colonnaden und Zelten. Elektrische Beleuchtung.

Turnerzelt reservirt!

Wiener und Norddeutsche Küche.

Hauptquartier der „Deutschen Turnervereine

in Prag, Bukarest und Odessa“.

(Versammlungsort sämtlicher deutschen Turner aus Russland.)

Breslau, Ursulinerstr. 5/6 (Ecke Schmiedebrücke)

im Hofe

# „Zur Klausen.“

## Probierstübel der Generalvertretung des Bürgerlichen Bräuhauses

Telephon 660. in Pilsen, gegr. 1842.

Verfand in Originalfässern und Flaschen.

Generalvertreter F. & M. Camphausen, Ursuliner-Strasse 5/6.

## Hackerbräu München.

Wir machen ergebenst bekannt, daß unser Bier stets frisch vom Fass an folgenden Stellen zum Ausschank kommt:

- I. Bei Herrn Director **H. Wandelt**, Viehischs Etablissement, Garten-Strasse 19.
- II. Bei Herrn **Gustav Hen**, Stadthauskeller, Ring.
- III. Bei Herrn **Gustav Hen**, Promenade, erstes Local an der Oplauer-Strasse.
- IV. Bei Herrn **Paul Witt**, Café Union, Kegerberg, am Zeltgarten.
- V. Bei Herrn **Franz Ranz**, Café Ranz, Oplauertrasse, am Christophorplatz.
- VI. Bei Herrn **Wilh. Reine**, Neue Schweidnitzer-Strasse 7 u. 8, an der Eisenbahn.

## Hackerbräu München.

Gen.-Bertr. **C. W. HEINE**, Breslau, Neue Tschern-Strasse 31.  
Telephon 804.

## Görbersdorf i. Schl.

### „Hôtel zum Deutschen Kaiser“

gegenüber der **Bremer'schen** Billaufstalt, mit großem Garten und herrlicher Fernsicht, hält sich den geehrten Gästen bei einem Ausfluge nach Görbersdorf empfohlen.  
**Reichhaltiges Frühstück, Wein, Kalkbäder — Säuerbräu — Kiste-Bier.**  
Zur Bequemlichkeit der die **Bremer'sche** Anstalt besuchenden Touristen sind Karten zur Befichtigung sämtlicher Park-Anlagen hierseits unentgeltlich zu haben.  
**Grasse, Dekonom.**

# Landkarte.

## Schlesischer Sect von Grempler & Co. in Grünberg i. Schl.

Auf dem Festplatze in der **Festhalle** und in der **Deutschen Weinhalle** von **Robert Kexler**.

## H. Bernhardt's Hotel Drei Berge, Dirichstr. i. Schl., Bahnhofsstraße, neben Post- und Telegraphen-Amt gelegen. Altenomnirtes Haus

mit freundlichen Zimmern und großem Bel airant, von der besten Gesellschaft frequentirt.

Table d'hôte 12 1/2 Uhr. — Frühstück à la carte zu jeder Tageszeit.

Großer Concert- und Gesellschafts-Saal.

Omnibus am Bahnhof. — Solide Preise — Prompte Bedienung.

Ausschank von **echt Pilsener**.

Hochachtung **H. Bernhardt**.

### Erstes Specialgeschäft

## Solinger und engl. Stahlwaaren

Artikel für Tafel, Haus und Küche. — Alle Sorten Messer und Scheeren.

Ueber 1000 Sorten Taschenmesser.

Viele Neuheiten, passend zu Geschenken. — Reiseutensilien.

!! Billige, streng feste Preise !!

## Heinrich Graumann

BRESLAU

Schweidnitzerstr. 6, Ecke Königsstr.



## Café Calvo.

An der Liebichshöhe.

### Rendez-vous

nach sämtlichen Theatern, Concerten und Kunstvorstellungen.

Ziefer Magen- und Cholera-Bitter „Nachod.“ seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen im Jahre 1866 seinen Namen auf Befehl

Er. Königl.lichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, hochseitigen Kaisers Friedrich.

## Hermann Seidel.

Verkaufsstellen: **Ring 27** im Anschlag im Hausflur, im Comptoir im Hofe.

## Aechtes deutsches Turnfest. Festhalle.

Den pp. Besuchern des Festplatzes wird das **Restaurant zur Festhalle** durch vorzügliche kalte und warme Küche angelegentlich empfohlen.

Mittagstafel von 12 bis 2 Uhr. Café.

**H. Wilhelm**, Restaurateur „Neue Börse“.

**A. Heinemann** Restaurant und Weinhandlung

Werder-Strasse 4 **KORNBLUME** neben dem Kroll'schen Bado  
zur **Prompte und freundliche Bedienung.**

## Echte Münchener Leinensachen,

glatt und durchbrochen, aufgeschnitten, Käser, Theedeken, Eis-, Obst-, Thee-, Servietten, Servietten, Käseservietten, Handtücher, Weißbrotten, Korb-, bedeken, Tabletten, Schürzen sind billig zu haben bei **Lublin, Meudorfstraße 16, 1. Etage.**

# Riesen-Krebse!



ausgewählt schöne, grosse, springlebende Exemplare, **vollsaftig und schwer**

Mellenweite Pacht-Gewässer unter eigener Bewirthschaftung. **Täglicher Fang und Versand. Export.**

Mittel das Schock . . . 6 bis 8 Mk. Es kostet der Postkorb enthalten:

Grosse " . . . 10 " 12 " 50-60 Stück Mittel . . . . . Mk. 6,50

Riesen " . . . 15 " 18 " 40-45 " Grosse . . . . . " 8,-  
(wie kleine Hummer) . . . 20-30 " Riesen . . . . . " 8,-  
incl. Korb und Verpackung franco jeder deutschen Poststation.

**Paul Neugebauer, Breslau.** Obilauerstr. 46. | Telegramm-Adresse: Krebsverand, Breslau.

**Mühlberg'sche**  
**Deutsche Reichs-Turn-Rosen**  
 in dunkelgrauer Farbe von 4 Mart an,  
 unübertroffen haltbar, taubellos und schneidig sitzend, sowie die seit Jahren  
 in allen schlesischen Turnvereinen eingeführten



**Deutschen Reichs-Turn-Jacken**  
 ungebleicht, lange Kerneel, von Mt. 1,40 an.  
 Angenehmes Tragen,  
 das lästige Herausgleiten unmöglich.

**Turngürtel und Turnschuhe**  
 empfiehlt

**J. G. Berger's Sohn, Breslau**  
 Hintermarkt 5.  
 Allein-Verkauf für Schlesien.

**Echt Stonsdorfer Bitter.**  
 Diesen gesunden und wohlschmeckenden, sich der verbreiteten Beliebtheit er-  
 freuenden Kräuterliqueur halten Untergethene als alleinige Fabrikanten mit  
 dem Bemerkten empfehlen, daß alle von anderer Seite unter gleichem Namen  
 ausgebotenen Fabrikate, soweit nicht von uns bezogen, nur schlechte Nach-  
 ahmungen sind.

Kunnersdorf bei Hirschberg in Schlesien.  
**W. Koerner & Co., Liqueurfabrik,**  
 früher in Stonsdorf.



**Hermann Jahn**  
 Spezialgeschäft  
 für **Amateur-Photographie**  
 Altes Taschenat. **BRESLAU** Altes Taschenat. 7.  
**Großes Lager aller Bedarfs-Gegenstände**  
 Apparate, Utensilien, Materialien, Chemikalien etc.  
 in bewährtesten Constructionen und bester Qualität.  
 — **STRENG REELLE BEDienung!** —

**VIII. Deutsches Turnfest.**  
 Dienstag, den 24. Juli cr., Abends 9 Uhr:  
**Festcommer**  
 der 1. Abth. Alter Turn-Verein Breslau  
 im großen Saale der Neuen Börse, Graunstraße.  
 Alle ehemaligen Mitglieder des Vereins und unsere lieben Freunde von Auswärts  
 seien hiermit herzlichst eingeladen.

**Ring 8. Gebr. Grütner, Breslau. Ring 41.**  
 Wollen- und Baumwollengarn,  
 Seiden-, Zwirn- und Band-Bandlung.  
 En gros. Gegründet 1823. En détail.  
 Strid-, Hätel-, Stid- und Näh-Garne für Hand und Maschine.  
 Großes Lager von Sportheiden und Tricotagen nach den Systemen:  
 Prof. Dr. Jaeger, Dr. Lahmann, San.-Rath Dr. Billinger.

Reichhaltiges Lager von gestrichten und gewebten  
 Socken, **Strumpfwaren**, Radfahrer-Strümpfe,  
 Strümpfe in Wolle, **Gamaschen**, Kniewärmer,  
 und Baumwolle, eigener Fabrication, **Strumpflängen**,  
 ungebleicht, einfarbig, Diamantfärbung, geringelt, melirt.  
 —+ Preisliste und Muster gratis und franco. +—



**Dampfschiffahrten**  
 durch das  
**Breslauer Hafengebiet**  
 nach  
**Oswitz, Schwedenschanze, Masselwitz**  
 von Sonntag, den 15., bis Donnerstag, den 26. Juli.

**Vormittagsfahrten:**  
 Breslau Königsbrücke ab 8 1/2, 9 1/2 Uhr.  
 Breslau Ankunf 11, 12 Uhr.

**Nachmittagsfahrten:**  
 Breslau Königsbrücke ab 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6 1/2, 7 1/2 Uhr.  
 Breslau Ankunf 4, 5, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10 Uhr.

Fahrpreise für Dins- für Erwachsene 50 Pf.  
 und Rückfahrt { Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.  
**Dampfschiffreederei Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.**  
**P. V. Queisser. G. Camin.**

**Photographisches Atelier von Oscar Hönsch, Breslau**  
 Gartenstraße 30 e, part. 3. Haus von der Reichstraße,  
 empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

**\*\*\* Es lebe die Turnerei! \*\*\***

Jeder Turner trage unsere patentirte Turn-Tricothose. Stämmliche Turn-  
 hosen mit Verkleid der Gefäßäste. Herausfallen von Gegenständen unmöglich.  
 Preis der Hose dadurch nicht theurer.

**Größte Auswahl - Billigste Preise.**  
**Turn-Tricothosen.**

Oranmelit, Berlinia	1	2	3	4	5
Strukturhose aus doppelt Trikot	3,90	4,-	4,25	4,50	4,75
Germania, Wolle, gestrich und gestrich	6,90	7,-	7,25	7,50	7,75
Neu!	9,90	10,-	10,50	11,-	11,50

**Turn-Tricots**  
 mit Wein-Knast, Schlierenbündung und langen Kerneel.  
 Germania, rob gestrich 1,90 1,60 1,70 1,80 2,-  
 Reichsturnjade, beste Qualität 1,70 1,90 2,10 2,30 2,50

Turnsporthosen von 1,75 an, Turner-Blais, rein Wolle, 6,-, 8,-, 10,-  
 Turnjacketts 9,90, 14,-, Turnhüte 3,-, 3,50, Turnergürtel 0,90, 0,90, 1,-,  
 Turnschuhe 3,50.

Ähringe Fabrik-Niederlage für den Sportbedarf. Gegründet 1859.  
**„Bazar“ Nürnberg, Berlin W.**  
 \*\*\* 20 Französische Straße 20. \*\*\*

**Berliner Turngeräthe-Fabrik A. Buczillowsky,**  
 Königl. Hoflieferant, W. Köthenerstraße 17,  
 empfohlen von hohen Militär- und Regiments-Ärztlichen, Schul- und Vereinsvorständen,  
 verfertigt **Turngeräthe** in der verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen,  
 Spielgeräthe und orthopädische Apparate.  
 Müllere Breitenreispinne und ähnliche über geleitete Geräthe verfertigt kostentrich.

Empfohlen durch die Redaktionen von:  
Bazar, Ueber Land u. Meer, Schörers-  
Familienblatt, Zur guten Stunde, etc. etc.  
*Telegramm nach 34. Post-Adressen!*

**C. Hipauf, Breslau.**

„Bienenkörbe“  
aus reinem Mandelteig  
mit Vanille- oder Nuss-Geschmack  
und beweglichen Bienen daran  
Wochenlang frisch u. wohlschmeckend

Verwand von 4 Mark an-  
schliesslich Porto-Verpackung  
C. Hipauf, Breslau  
Specialität: Bienenkörbe.

**Verkaufs-Pavillon auf dem Festplatz.**

Während des Turnfestes:

**Täglich frisches Bienenkorbgebäck,  
Eisencuchen, Bauerbissen und Honigkuchen.**

Einziges Geschäft Breslau's, welches Garantie leistet, daß sämtliche  
Honigkuchen ohne jede Hinzunahme von Syrup angefertigt werden.

**C. Hipauf,**  
Fabrik: **Malergasse 27.** Haupt-Geschäft: **Oderstraße 28.**  
Zweig-Geschäft:  
**Schubbrücke 75, vis-à-vis der Magdalenenkirche.**

**Gebr. Taterka,**  
Breslau, Ring 47,  
Rafshauptstraße,  
empfehlen ihr  
**Atelier**  
für Anfertigung feiner  
**Herren-Garderobe**  
nach Maß,  
sowie ihr reichhaltiges Lager  
auch in  
**fertiger Herren- und  
Knaben-Garderobe.**  
Reellste Bedienung.

Reizendes Souvenir.  
Hofschildt's  
Parfüm  
**Hab mich lieb.**  
Parfümerie  
Hofschildt,  
Breslau,  
Oblauerstr.  
24/25.

**Turnschube**  
von Segeltuch, Lederohle, Gummirug, Dbd.  
27. 21. von Segeltuch, Gummirug, zum  
Schützen, Dbd. 31. 4.; von Segeltuch, auf-  
genähte Gummirug, Zug, Dbd. 33. 4.; von  
Leder, braun oder schwarz, Lederohle, Zug,  
Dbd. 35. 4. versendet gegen Nachnahme, portofrei!

**W. Stephan, Schuh-Fabrik**  
Chemnitz 1. Gschl.

**R. Lauterbach's  
Weinstuben**  
Breslau  
Gute preiswerthe Weine  
Vorzügliche Küche

**Culmbacher  
Export-Bier**  
von  
**J. W. Reichel.**

**CONRAD KISSLING.**

Ausshank:  
**Breslau,**  
9/10, Zunkernstraße 9/10.

Niederlage  
für die Provinzen Schlesien und Posen.

**VIII. allgemeines deutsches Turnfest.**  
Sobald erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben  
**colorirtes Album des Festzuges**  
mit sachmännlichem Text.  
Preis Mk. 1,25.  
Der Fest-Ausschuß.

**Franz Nitschke, Schirmfabrikant,**  
Breslau, Ring Nr. 34 und Schweidnitzerstraße Nr. 51  
empfehlen in größter Auswähl  
die seit Jahren als Specialität gefertigten  
**Monopol-Regenschirme!**  
für Damen Mk. 10, für Herren Mk. 11.  
Für Haltbarkeit dieser Schirme leisten \* 2 Jahre Garantie. \*  
**Conrvisiten-Schirme (mod. gran, marin)**  
das Stück von Mk. 1,50 bis Mk. 5.  
Sämtliche Sorten Sonnenschirme und Entonics zu billigsten Preisen.

**Photographische Aufnahmen**  
vom Festzuge, sowie sämtliche das Turnfest betreffende Photographien werden  
in vorzüglicher Ausführung geliefert von  
**Ed. van Delden, Hofphotograph,**  
Gartenstraße 40a.  
Special-Geschäft für Architectur und Moment-Aufnahmen.  
\* Verlag von Breslauer Anstalten. \*

**G. Rudolph, Weinhandlung nebst Weinstuben**  
\* und feinerer Küche \*  
empfiehlt sich dem geehrten Publicum.  
Oblauerstraße 19. Breslau. Christophoriplatz 8.

**Zum Turnfest**  
offene Alcovolle und vorchriftsmäßig gearbeitete, eichfarbige prima  
**Cricot-Turn-Anzüge.**  
Pro kompletten Anzug Mk. 30.-  
Specialität für Klaviers, Reiter, Jagd- und Sport-  
Anschaffungen, sowie Anfertigung hochleganter  
Herren-Röden, zu sehr soliden Preisen.  
Breslau, Schweidnitzerstraße 28, erste Etage.  
Für Maßbrühe arbeitet genau nach Entladung eines gut passenden Anzuges  
ohne Maßprobe.



# Special-Abtheilung für Sportartikel.

Ausrüstungs - Gegenstände für **Turner.**



Henel's Sonder-Kataloge  
über  
**Sportartikel etc.**  
stehen bereitwilligst zur Verfügung.

## Deutsche Reichs-Turnjacke,

— Tadelloser, —  
— schneller Sitz,  
angenehmstes Tragen,  
grösste Haltbarkeit,  
das lästige Heraufgleiten  
unmöglich. **Stück nur 1,50**

**Turn-Tricot-Jacke,**  
Weisse  
auf der Brust mit roth aufgedrucktem  
Turnerzeichen im Eichenkranz,  
ohne Beinachluss. **Stück nur 1,50**

**Tricot's für Marmorgruppen**  
aus gebleichtem, blendend weissem  
baumwollenem Tricot.  
Obertricot's Stück **1,80** Mk.  
Untertricot's Stück **1,90** Mk.

**Viel begehrte,** vorzüg-  
lich bewährte Flanell u. Tricot-Hemden.  
Turner-Socken und Strümpfe.

Turner-Hosenträger.  
Turner-Cravatten und Nadeln.  
Rucksäcke, Touristentaschen.

**Turner-Plaids**  
(Wettertuch für Turnfahrten)  
in grösster Auswahl.

**Henel's Deutsche Reichs-Turnanzüge.**  
Aus pa. mittel graumelirtem Tricotstoff, von höchst schneidigem Aus-  
sehen, bequem im Tragen, unübertroffen haltbar.

Turner-Jackets Stück **6** Mk. Turner-Hosen Paar **4,50** Mk.  
**Turntuch - Anzüge** nach Vorschrift.  
Schöne graue Staubfarbe und unübertroffene wollene Körper-  
qualität. Der complete Anzug ..... **20,-** Mk.

**Deutscher Reichs-Turnerhut „Gut Heil“**  
in echt turnergrau, wie derselbe von den meisten Turnvereinen  
vorgeschrieben ist, auch kleidsamer Reisehut. **Stück 1,90**

**Turner-Gürtel,** vorschriftsmässig, in echt  
turnergrau. **Stück 80**

Alle Artikel für Fussball-, Lawn-Tennis und Croquetspieler.  
Croquetspiele für 8 Personen voll-  
ständig complet. **12,75** Mk.

**Fertige Flaggen und Banner,**  
schwarz-weiss, schwarz-weiss-rot, mit Adler auf beiden Seiten.

**Turner-Fahnen.**

Prenssische Flagge für Behörden. —  
Flaggen aller Länder. — Schloss-Flaggen. —  
Flaggen für Bootsfahrzeuge.

Fahnen-  
Stangen,  
-Spitzen,  
-Schnuren u. -Quasten.  
Wetterfeste Fahmentuche.

— Grosses Lager. — Billige Preise. —

**JULIUS HENEL vorm. C. FUCHS,**  
kais., königl., kgl.-pral. u. fürstl. Hoflieferant,  
Breslau, Am Rathhause No. 26.



# Weinstuben.

## M. Kempinski & Co.

47 Ring 47.

Anerkannt gute Küche  
zu mässigen Preisen.  
Saison-Specialitäten.

Specialitäten: **Geflickte Vereins-Fahnen.**

Haus- und Thurms-Flaggen.

Fahnen aller Länder, großes Lager aller Decorationen, Theater, Ehrenporten etc.  
**Gartenstrasse 57.**

**52 A. Kletzel 52**

— Breslau. —

Wäcker-Fabrik und größtes Special-Magazin für Herren-Artikel.

**52 Schweidnitzerstrasse 52**

4. Haus vom Ring links,  
empfehle ich permanent gut assortirtes  
Lager zu billigen, aber  
festen Preisen.  
Bitte herbeikommen. Grösste Auswahl.

**52 52**

FABRIKZEICHEN

## J. Roeckl

Münchener Handschuh-Fabrik.  
Sitzliche: Breslau u  
Schweidnitzerstr. 28  
dem  
Stadt-Zurater  
Vorsteher.

# Elsner's Weinstuben

— Altbürgerstrasse Nr. 12, —

an der Magdalenenkirche,  
bieten bei vorzüglicher Küche und billigen Preisen angenehmen Aufenthalt.

## Hopf & Goercke

Lagerbierbrauerei

— GRÄBSCHEN. —

Endstation der elektrischen Bahn.

**Grösster Brauerei-Garten.**

**Courerte.**  
Elektrische Beleuchtung.

**Cocos-Turn-Matten und Matratzen**

liefern besten und am billigsten  
Leupolt & Co., Reichenau i/S.  
**Cocos-Weberei.**

# Mode-Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.

Billige, feste Preise.

## Turnfest-

Besonder seien hiermit auf die großartigen Verkaufsergebnisse der unterzeichneten Firma aufmerksam gemacht, man findet beiseite eine unendlich große Auswahl in allen Artikeln der Herren- und Knaben-Garderobe-Franke. Der Erfolg der Gesellschaft sowie die Befähigung der rüstigen Lagerverwalter leben Jedermann frei und bieten dem Beschauer viel Interessantes.

Nur durchaus reelle und vor der Verarbeitung geprüfte Stoffe kommen in der Fabrik zur Verwendung, und lichtichte Färbeneidfräfte liefern hoch Edelweid-Färberei.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt, welche deutlich auf jedem Stück sichtbar sind. Der Verkauf wird nur gegen Nachnahme oder vorherige Beträge-Einforderung bewirkt.

- Paletots**, sehr gute dauerhafte Stoffe von Mt. 9,00 an.
- Anzüge**, elegant und schnellig stehend, von Mt. 10,50 an.
- Schöne Gesellschaftsanzüge**, aparte Neuheiten in Farben „in. Wintern“ v. Mt. 24,00 an.
- Wrautanzüge** aus guten Stoffen u. elegant geard. v. Mt. 25,00 an.
- Haus- und Jagdjacken** aus gutem reinw. Gew. v. Mt. 7,50 an.
- Hohenollern-Mäntel** ohne Futter und ohne Ärmel mit langer ringoberum reichender Pelzine von 9,50 Mark an.
- Herren-Anzüge** aus gutem Sommer-Waschstoff von 8,00 Mk. an.
- Herren-Jaquets** aus gutem Panamastoff von 3,00 Mk. an.
- Leichte Haus-Jaquets** für Herren, sogenannte Hühnerleder, von 1,35 Mk. an.

### Gardrobe nach Maß

in schnelligtem taadelosem Sitz wird im eigenen Atelier unter Aufsicht erster Kräfte der höheren Zuschneidkunst angefertigt.

Maßer und Mahalanleitung gratis und franco.

Stoffkosten zu jedem Stück underechnet.

### S. Guttentag,

Ohlauerstraße 76/77, I. BRESLAU. Ohlauerstraße 76/77, I.  
Versandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe.

### Neu! Transportables Doppelreth, Neu!



ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen, mit allem Zubehör Mart 75 unter Garantie. Illustrierte Preislisten über einfache transportable Reide, Warren, Hanteln etc. gratis u. franco.

### „Hotel Preuss. Hof“

Gustav Mohaupt Hoflieferant.  
Schmiedeberg im Riesengebiet.  
Hotel ersten Ranges, köstlicher Gärten, gute Zimmer.

### Schreiber's hotel i. Schmiedeberg

liegt am Bahnhof. Gute Zimmer. Prachtvolle Colonnade und Garten, schöne Aussicht nach dem Seeberge, vorzügliche Küche, lat. Breite. A. Schreiber.  
Verinslocal der deutschen Badfahrer.

### Hotel „zur Schneekoppe“.

Bad Warmbrunn  
gegenüber dem groß. Eichen Hotel  
I. Ranges, der Besitzt erstklassig ausgestattet.  
Vorzügliche Küche, gute Biere und Weine.  
Franz Stimm, Hotelier.

Sämmtliche Turngeräthe in Eisen u. Holz.

Leipziger Turngeräthefabrik Hermann Fechner Leipzig - Anger Wilhelmstr. 14

Reichhaltiges illustriertes Preisbuch unentgeltlich.

### Auf dem Festplatz.

# Deutsche Weinhalle

der Weingrosshandlung von **Robert Kessler**, Breslau, Ring No. 8.

Wein-Auswahl vom Faß und von Flaschen.  
Gute Küche. Normale Preise.

Allen Biertrinkern empfehlen wir unsere vorzüglichen, aus feinstem Hopfen und Malz erzeugten hellen und dunklen Lagerbiere sowie unser anerkannt hochfeines **Pilsner Bier** welches an Reinheit im Geschmack und guter Beförmlichkeit dem echten Pilsner Bier vollkommen ebenbürtig zur Seite steht.

Eigene Ausverkauf-Localitäten:  
Tunkernstraße 28/29. „Artikhaus“, Neue Gasse 18. Grüneiche, Breslau. **Brauerei Wünsche & Co.**

Die Weinhandlung von Louis Manderla verbunden mit **Weinstuben** Becherseite. 13 Ring 13. Becherseite. Fernsprecher 1820 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

**E. Buchmann**, Breslau, Kupferschmiedestraße 20. Fabrik und Lager photographischer Apparate sowie sämtlicher Bedarfsartikel für die Photographie. Engros-Preise. Vereinen Rabatt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. L. Schmidt, Nikolai-Stadtgraben 17. — Verlags-Eigentum des Verh.-Ausgusses. — Versandhelfer: Friedrich's Buchhandlung. Druck: Schönlage Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. E. Schottlander, sämtlich in Breslau.



# Festzeitung

## für das achte deutsche Turnfest in Breslau

für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Stadtgraben 17.  
 Verlagsg. Eigentum des Preis-Ausschusses. — Versandstelle Priebe's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Verzugspreis für 12 Nummern 3 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 3,75 Mk.  
 Der Verkaufsschub, alle Buchhandlungen und  
 Postämtern nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis bei Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 22. Juli 1894  
 No. 6.

Wenige Inseraten-Annahme  
 bei Rudolf Wisse in Breslau.  
 Infektionspreis  
 für die 4 spaltige Monopattelle-Zelle oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

### Historischer Boden.

Wir woll'n ein deutsches Turnfest  
 Nach deutscher Art begehen;  
 Ihr Brüder drum von Süd und West  
 Müßt Schlesiens Werth verstehen.  
 Hier ist erwicht' die Oderwacht,  
 Fest wie die Wacht am Rheine,  
 Daß nicht dem Deutschthum über Nacht  
 Von Ost Gefahr erscheine.

Der Boden, der vom Marsch erdröhnt  
 Bald unter festen Waffen,  
 Er ist des Kampfs nicht ungewöhnt  
 Und Fuß um Fuß erstritten,  
 Um ihn hat mehr als tausend Jahr'  
 Beherrscht des Streifes Wette,  
 Die Weltgeschichte nicht ein war  
 Und Preis die Heimatkälte.

Am rechten Oderufer stand  
 Mit festem Fuß der Pole,  
 Denüber hielt besetzt das Land  
 Der Deutsche bis zur Ohle.  
 Und hin und her entschlossen war,  
 Den Gegner zu verdrängen,  
 Der schwarze, wie der weiße Nar  
 Mit krasserfüllten Fängen.

Ein Ringen war's um Gut und Blut,  
 Um fester Markung Zeichen;  
 Kein Friede war, kein Stillstand gut,  
 Nur Siegen oder Weichen.  
 Gott war dem guten Genius  
 Des Deutschthums wohl gefonnen:  
 In's Wanken kam des Polen Fuß,  
 Und Schlesien war gewonnen.

Du sagst, die aus der Fern' und Näh'  
 Zum Weltspiel Ihr erschienen:  
 Kann Euch ein besserer Boden je  
 Als frohe Wühlstaff dienen?  
 Der Kraft, die einst das Feld gewann,  
 Dem Deutschthum, sind wir Erbe.  
 Heil ihr, daß sie heut streiten kann  
 In friedlichem Bewerbe!

Julius Gesehofen.



# Pallas und Germania

Festspiel zum VIII. allgemeinen deutschen Turnfest

von

Carl Biberfeld.

Personen:

Neptun.  
Pallas Athene.  
Ein deutscher Turner.

Die Scene stellt den mondbelegigten Neumarkt mit dem Neptunsbrunnen, (Gabelsjürge\*) dar. Sie bleibt eine kurze Weile leer; die Musik geht in ein Turnerlied über, das man erst leise, dann immer deutlicher vernimmt, bis die Sänger, ein Trupp bekränzter Turner, von links kommend, auf der Bühne sichtbar erscheinen. Sie ziehen singend über den Platz — der letzte wendet sich plötzlich beim Anblick des Brunnens um und tritt dicht an diesen heran, während die übrigen rechts abgehen. Das Lied verflingt, darauf:

Der Turner (zu Neptun gewandt):

Da geh'n sie hin und achten Deiner nicht!  
Nun! Will in Keinem mehr die Luft erwachen,  
Dir, Alter, seine Reverenz zu machen —  
So folge ich der hohen Ehrenpflicht.

(Er läßt den Hut.)

Ich grüße Dich wie einst zur Jugendzeit,  
Da wir so oft nach toll durchschwärmten Stunden  
Noch einmal, eh' den Heimweg wir gefunden,  
Im nächst'gen Chor Dir unser Lied geweiht.  
Da schienst Du noch der Jecher Schutzpatron,  
Des Frohsinns Hort — der Burschenfreiheit Bürge —  
Da war kein Turner, der Dir Nachts nicht schon  
In Huldigung genah, Freund Gabelsjürge!  
Und hoch! Wie oft von hierbeseelten Stimmen  
Dir auch der Lieder Gruß entgegenrausch',  
Wieviel der Fackeln Du auch sah'st verglimmen, —  
Solch' frohem Treiben hast Du nie gelauscht!  
Ein kleines Deutschland scheint die Oberstadt,  
Da tönen hell des Donauvolkes Sänge,  
Da mischt sich in der Sachsen weiche Klänge  
Des Bayern Kernwort und das traute Platt.  
Und kraftgeschwellt ringt Jeder um den Sieg —  
Und stolzer wird sich seine Kunst bewähren,  
Als einst, da von Olympia's Altären  
Der Opferrauch zu Deinem Bildniß stieg!  
Warst Du's, Poseidon, nicht, dem dort zumeist  
Die gauklerischen Circusspiele galten,  
Dem hell des Volkes Lobgesänge schallten,  
Wenn Einer stink die Rennbahn nur durchkreist?  
Nun sieh! Wie anders zeigt sich uns're Kraft!  
Was war's denn groß, das einst Dein Volk vollbrachte?  
Wenn so ein Gauch 'nen guten Hochsprung machte —  
Hat staunend ihn ganz Griechenland begafft!

(Den Arm zeigend):

\*) Für den außerhalb Breslaus wohnhaften Leser bezw. Hörer sei hier bemerkt, daß die auf unserem Neumarkt stehende Steinfigur Neptuns, im Volksmunde des Dreizacks wegen „Gabelsjürge“ genannt, im Laufe der Zeit bei den Breslauern eine gewisse volksthümliche Bedeutung erlangt hat. Der würdige Meerergott ist ihnen zu einer humoristischen Gestalt geworden, die namentlich von der akademischen Jugend häufig zur Zielscheibe nächstlicher Scherze gemacht wurde. Fast alle größeren studentischen Veranstaltungen — die Ausfahrten, die Fackelzüge u. s. w. — fanden vor dem Neptunsbrunnen ihren lustigen Abschluß. In der letzten Zeit ist freilich auch dieses Stück fröhlicher Burschen-Romantik geschwunden; nur für das Volk hat der „Gabelsjürge“ seine eigenartige Bedeutung beibehalten.

Der Verfasser.

Noch sieh' auf uns're Muskeln, uns're Sehnen!  
Sie, die des Nordens rauher Hauch gestählt,  
Sie zwängen schmählich nieder den Hellenen,  
Und hätt' er Dich zum Schutzgott selbst erwählt.

Neptun:

(erhelt drohend den Dreizack, kurzges Donnergeröll.)

Turner (garknirschend):

Holla! Was ist das?

Neptun:

Lähmt Dich schon der Schreck?  
Mein tapf'res Knäblein vom Teutonenstamme!  
Noch eben prahltest Du so stolz und keck,  
Erlischt auf einmal Deines Muthes Flamme?  
Was zitterst Du? So sag's noch einmal mir,  
Der meeraufwühlend durch die Wogen stürmte,  
Der Felsen sprengte und zu Mauern thürmte,  
Daß gegen Euch ein elend Häuflein wir?!

Turner:

Ich zittern?! Vor dem nächst'gen Truggebild?!  
Nein, Freund! Da bist Du wahrlich schlecht beschlagen.  
Und wenn's den Kampf mit einer Hölle gilt,  
Ein echter deutscher Turner kennt kein Zagen.  
Noch einmal ruf' ich's aus: Wofür auch Ihr  
Des Siegers Stirn einst mit dem Delzweig kränztet,  
In welchen Kämpfen Ihr auch festlich glänztet —  
Der Turnkunst Meister sind allein doch wir!  
Euch freute schon ein schöngeglung'ner Reigen,  
Ein Wettlauf und der Wagenlenker Schwarm, —  
Wir aber stahlen am Geräth den Arm,  
Und diese Kunst, die war Euch nimmer eigen!

Neptun:

Genug der Kästern! — Und wenn ich nun  
Gewaltig an des Hades Pforten rührte,  
Wenn ich zurück zu jenem Hain Dich führete,  
Sag': Ließst Du dort Dein keckes Jünglein ruh'n?

Turner:

Und stelle Zeus sich selber mir entgegen —  
Mein Wort — es gilt!

Neptun:

Wohlan! Du hast's gewagt; —  
Den Dreizack heb' ich, und in wilder Jagd  
Werd' ich mit Dir durch Land und Wogen seggen —  
Des Meeres Oeden und die Fluth der Zeit,  
Sie soll'n im Fluge Dir vorübergeschwinden!

(Er hebt den Dreizack, Donnergeröll.)

Turner

(Den Hut schwenkend):

Glück auf! Und führtest Du mich noch so weit,  
Den Heimweg werde ich schon wieder finden!

Der vordere Vorhang schließt sich. — Musik.

Der Vorhang öffnet sich — die Scene spielt nunmehr vor dem Zeuschenorchang, der die Erdmutter hätte von Olympia darstellt — rechts der Eingang zu einem verfallenen Tempel.

**Neptun** (mit dem Turner von links):

Da wären wir!

**Turner:**

So wünsch' ich stets zu reisen!  
Doch ist das der gepries'ne Fichtenhain?  
Ich sehe nichts als starrendes Gestein —  
Was soll ich hier?

**Neptun:**

Das wird sich bald erweisen!

(In dem Tempel gewendet):

An Dich, blauäugige Pallas, wend' ich mich,  
Die einst Du hier in stolzer Keuschheit thronest,  
Die mit dem Kranz Du hier den Starken lohntest,  
O nahe wieder waffenstrahlend Dich!  
Zeig' diesem Jüngling, dessen Ueberwitz  
Kek' Deinem Volk des Ruhmes Zoll versagte,  
Was er in blindem Wahn zu lästern wagte!  
Und willst Du — straf ihn mit der Rache Blitz!

**Turner:**

Spar' Dir die Müß' — mich soll ihr Zorn nicht beugen! —

(Lauft zu dem Tempel hinauf):

Und stiegest, Athene, selber Du vom Thron,  
Ich würde müßig wieder Dich selbst zeugen! —

(Ein Blitz erschellt die Scene).

**Athene**

(tritt hervor und steigt langsam die Stufen hinunter)

**Turner**

(weicht etwas zurück):

Fürwahr, sie nah!

**Neptun:**

Du riefst — da ist sie schon!

**Athene:**

Höre mich, Knabe, der Du verblendest  
Riefst mich hervor aus stygischer Nacht,  
Wohl hat längst in Träumen geendet  
Meines Volkes Größe und Macht!  
Hier wo vor der Arena Stufen  
Einst man das Schwert und den Diskus schwang,  
Wo von der Kasse feurigen Hufen  
Staubaufwirbelnd die Rennbahn klang,  
Wo einst tausendfach wiedererschallen  
Seinen Namen der Sieger hört' —  
Ach! hier liegen in Schutt die Hallen,  
Und die Tempel starren zerstört.  
Aber unvergänglich noch immer  
Breitet über den heiligen Ort  
Doch der Ruhm seinen sonnigen Schimmer,  
Und im Ruhme lebt Hellas fort!  
Wo auch rings in der Völker Kette  
Unsere Kunst ihre Jünger fand,  
Wird Olympias festliche Stätte  
Noch mit scheuer Ehrfurcht genannt.  
Und nun stürmst Du kek' uns entgegen,  
Pochend auf Deine teutonische Kraft,  
Und Du wähest Euch überlegen,  
Weil unsere Helden längst hingerafft?!  
O, wohl kränzen der Siege Euch viele —  
Aber, — so weit ich zurück noch sah —  
Sag: Kamtet Ihr diese festlichen Spiele,

Hattet je Ihr ein Olympia?

Prangend soll es Dir jetzt ersteigen,  
Doch dann nenn' mir das deutsche Land,  
Das — wie dies — mit grünenden Zweigen  
Einst die friedlichen Sieger umwand!  
Sieh, den Speer, den göttlichen, stoße  
Ich in den bergenden Boden tief —  
Ihn, der einst aus der Erde Schoße  
Segenspendend den Delbaum rief —  
Wie er damals im Steingefilde  
Keime weckte, — so zaub're empor  
Jetzt er die längst versunk'nen Gebilde,  
Jetzt Olympia's festlichen Flor!

Sie hört den Speer machtvoll in den Boden — Ein Blitz zuckt — dann Musik. — Der Zwischen-  
vorhang hebt sich und es zeigt sich:

I. Bild:

## Die olympischen Spiele.

(Nach dem Fallen des Zwischenvorhangs wendet sich Athene zu dem Jüngling, der in Betrachtung  
versunken dasteht.)

**Athene:**

Du stehst geblendet von des Bildes Schimmer,  
Gesteh's: Und schlägest Blatt um Blatt Du auf,  
In Eures Ruhmes Buch — ich wette drauf. —  
Ein gleiches Fest gewahrtest dort Du nimmer!

**Neptun:**

Er scheint beschämt! Fürwahr! Er dauert mich!  
(Zu Athene.)

Verzeih', ein wenig rash ist seine Zunge —  
Doch ist's im Uebrigen ein prächt'ger Junge —  
Und dürft' ich nur — ich hülf' ihm sicherlich!

**Athene:**

Versuch's — Du hättest wenig Glück damit!  
Zeigt mir den Ort doch, wo in deutschen Landen  
Zu gleichem feste sich die Völker fanden —  
Wo Kraft und Schönheit um die Palme stritt! —  
Vermagst Du dies?

**Neptun:**

Ob ich's vermag? Vielleicht!!  
Leih' mir den Speer, und ich will Dich geleiten  
In seines Volkes ruhmverklärte Zeiten,  
Dann sag' er, ob der Glanz dem unser'n gleicht!

(Zu dem Turner.)

Du nahest mir zwar oft in kek'em Spott,  
Doch hat ein guter Spaß mich nie verdrossen.  
Sieh: Edel nur rächt sich ein Griechengott:  
Was sie verlangt — durch mich sei Dir's erschlossen!

**Turner:**

Und wohin führst Du mich?

**Neptun:**

Zu Deinen Ahnen —  
In ihrer Wälder mondbeglänzten Kranz!

(Zu Athene, indem er ihr den Speer abnimmt.)

Du wähest, o Göttin, daß im Waffentanz  
Sich niemals maß die Jugend der Germanen?  
Daß nicht auch sie die blonden Knaben lehrten  
Den Stein zu schleudern nach dem fernen Ziel,

Daß nicht auch sie bei ihren Festen ehrten  
Die Götter durch des Krieges Wiederpiel?!  
Blick hin und sieh den Jüngling, den das Heer  
Der Zeltenossen auf den Schild erhoben —  
Im Wettkampf durst' er seine Kraft erproben —  
Um weit'sten warf sein starker Arm den Ger!

Er stößt den Speer auf den Boden — Musik, der Zwischenvorhang geht in die Höhe, und es zeigt sich das

## II. Bild:

Germanische Jünglinge, umgeben von Frauen und Kindern, bringen einen Genossen heim, der im Gerwerfen den Sieg errungen. Nachdem der Vorhang sich unter den Klängen der Musik langsam gesenkt, nach einer kurzen Pause:

### Turner (zu Neptun):

Hab' Dank, daß Du ihr dieses Bild gewiesen!  
Fürwahr, ich fühl's: der Väter Heldenthum  
Ward nicht umsonst als Vorbild uns gepriesen,  
Denn ebenbürtig ist es Eurem Ruhm!  
Wohlan — Du stolze Göttin, jetzt gesteh:  
Olympia blüht auch unter Deutschlands Eichen!

### Athene (soll):

Und meinst Du wirklich, das, was ich da seh',  
Ließ uns'r'er schönen Feier sich vergleichen?

### Neptun:

Und warum nicht? Beim Zeus, das nenn' ich Troß!  
Ob sie nun hinter Deinem Schilde fochten,  
Ob unterm Schutze ihres Donnergotts,  
s' ist doch die gleiche Kraft, auf die sie pochten.  
Ob ihre Sieger vor dem Opfersteine  
Der Delzweig krönte, ob der Eichenkranz,  
Ob sie vom Meth nun schlürften, ob vom Weine --  
's ist doch das gleiche fest.

### Athene:

Doch nicht so ganz!

Was Dir entzaubert meines Speeres Schaft —  
Das zeigt das Völkchen wohl beim Waffenwerke —  
Doch war es nur ein Bild der rohen Kraft —  
Ein Siegesfest der ungeschlachteten Stärke!  
Wie anders da, wenn in Olympia's Hain  
Sich drängte bunt die frohbevegte Menge —  
Da kämpfte nicht die wilde Kraft allein,  
Da war's ein Kampf der Wagen und Gefänge.  
Da klangen Lieder von der Dichter Mund  
Und tönten hell in tausend Herzen wieder —  
Und feierlich in des Theaters Rund  
Schritt' hoch auf dem Kothurn der Chor hernieder.  
Und jubelheller noch als dem Athleten,  
Der seinen Gegner kraftvoll niederrang,  
Jauchst' rings man zu dem glücklichen Poeten,  
Der jedes Herz besiegte im Gesang.  
Nun sage jetzt, ob jener Siegeszug  
Sich darf mit uns'rem edlen Spiele messen; —  
Barbaren zeigte uns Dein lichter Spuf,  
Allein, die Poesie — hast Du vergessen.

### Turner:

Traum, sie hat Recht!

### Neptun:

So sei's auf's Neu' gewagt!

Was sie begehrt: Des Dichters Siegesfeier,  
Der mit dem Schwerte sich und mit der Eyer —  
Glaub' — dies auch blieb den Deutschen nicht versagt!  
Denkst Du der Zeiten, da durch die Gelände  
Der Ritter noch — ein edler Spielmann — zog,  
Da noch der Frauen Herz entgegenflog  
In allen Höfen seiner Sangespunde,  
Da nächstlich noch die Nimmellieder glitten  
Zum Söller auf mit schmeichlerischem Klang,  
Da der sich nur der Schönen Lob erstritten,  
Der mit der Laute auch den Gegner zwang?!  
Nun sieh, solch' ein Turnier will ich ihr weisen!

(Zu Athene:)

Den Jüngling, dem der Doppelsieg gelacht,  
Der mit der Eider Gold und mit dem Eisen  
Der Gegner stolze Kraft zu Fall gebracht —  
Ihn zeig' ich Dir! — Im festgeschmückten Kreise  
flücht sie, die seiner Dichtung Göttin war,  
Die selbst bezungen seine süße Weise,  
Ihm hier den Kranz von Rosen in das Haar!

Er stößt den Speer in den Boden. — Musik. —

## III. Bild.

Krönung eines Minnesängers durch ein Edel-  
fräulein nach dem Sanges-Turnier.

### Neptun

(nachdem der Vorhang aber dem Bilde gefallen):

Ergiebst Du jetzt Dich?

### Athene:

Nein, und dreimal nein!

### Turner:

Du spielst die Ueberstolze, wie ich merke! —  
Gesteh: Sahst Du nicht in des Bildes Schein  
Die Poesie, vereint mit Heldenstärke?!

### Athene:

Gewiß! Allein, wer freute sich daran?  
Ein Bruchtheil nur — ein häuslein stolzer Ritter,  
Das hinter seiner Burgen Wall und Gitter  
Turnier und Sang zur Kurzweil sich erfann.  
Und dieses Fähnlein, das im deutschen Reich  
Dereinst nach Hunderten kaum zählen mochte —  
Das stolz auf sein ererbtes Wappen pochte —  
Das stellst Du uns'rem Griechenwolke gleich?  
Wer war's, die selbst der Strand, der meerbesprühte,  
Entsandte nach Olympia's heil'gem Hain?!  
War's nur des Adels prunkumfloß'ne Blüthe? —  
O nein! Das Volk, das ganze, fand sich ein!  
Da gall es gleich, ob Du dem Schloß entstieg,  
Ob Du der niedern Hütte schienst entstammt —  
Ein Geist nur war es, der das Volk entflammt,  
Und selbst der Aermste hatt' ein Recht, zu siegen!

### Neptun:

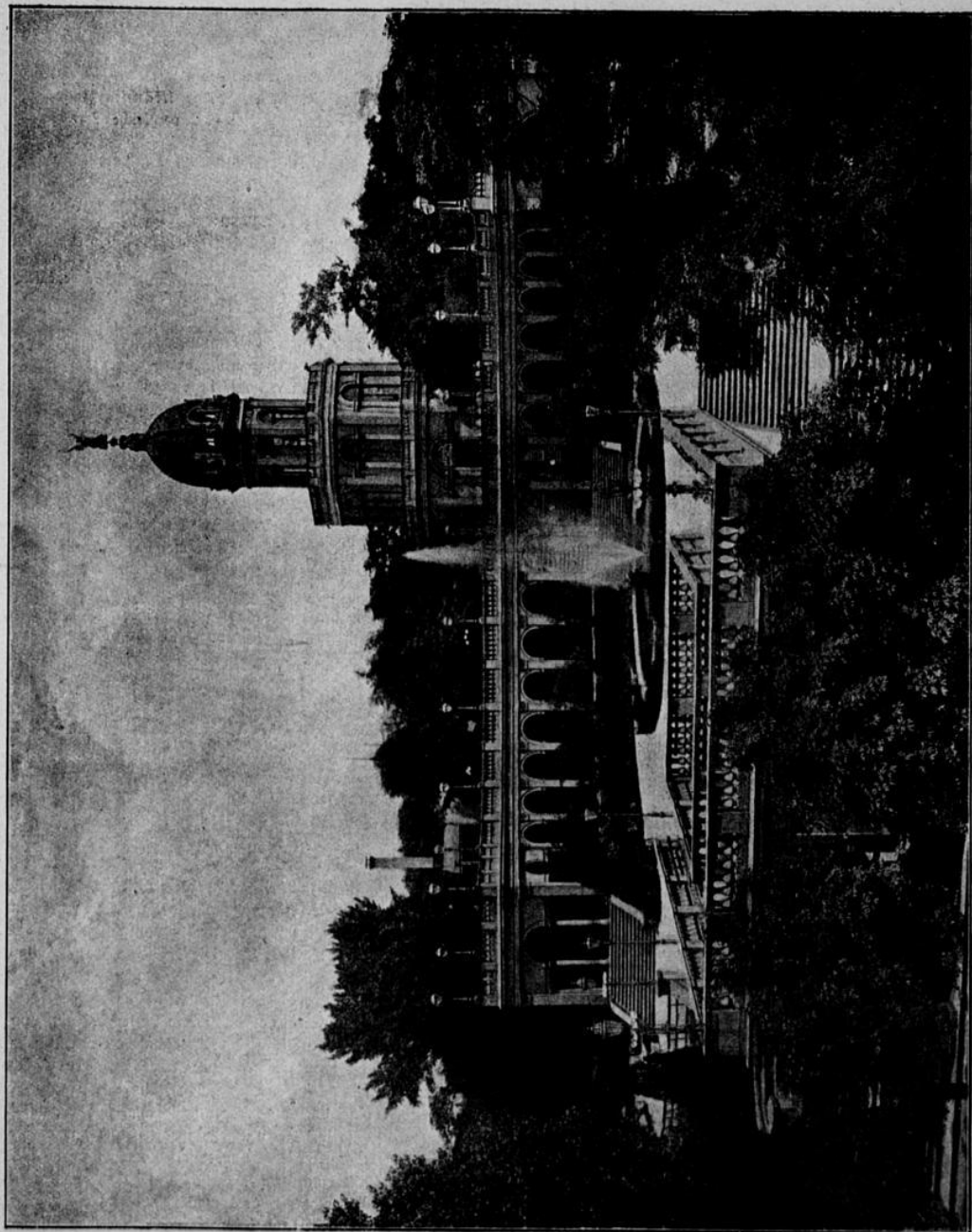
Dem freilich kann ich nimmer widerstreiten.

### Turner

(in steigender Begeisterung, indem er den Speer an sich nimmt):

Oh, jetzt bin ich's, der Dir die Wege weist.





**Die Liebighöhe in Breglau.**  
Nach einer Photographie vom Hof-Photographen Ed. van Delben.

Verrauscht, verklungen wohl sind jene Zeiten,  
Doch Eins ist neu erwacht: Der freie Geist!  
Der Geist, der alle Kinder Eures Landes  
Zusammen rief — selbst von dem fernsten Riff —  
Der mit der Allmacht eines Feuerbrandes  
Gewaltig jede Seele mit ergriff,  
Der Geist, der mit der Kraft, der männlich vollen,  
Den edlen Sinn für Sang und Schönheit paart,  
Der Geist, der bei des Krieges Donnerrollen  
Das ganze Volk um unser Banner scharf —  
O glaubt, der starb nicht, neu ist er erstanden  
In unserm Volke, frisch und froh und frei,  
Und als sein treu'ster Hort blüht in den deutschen Landen —  
Stolz ruf' ich's aus: Die Turnerei!!  
Du zweifelst noch? Dann soll ein Ruhmesblatt  
Aus ihrem Kranze Dir es deutlich lehren!  
folgt mir zur altersgrauen Oberstadt —  
Dort seht, wie Turner ihre Sieger ehren!  
*Er nickt mit dem Spreer auf, Muff.*

#### IV. Bild: Germania

umstanden von siegreichen, kranzgeschmückten Turnern und Kriegern).

#### Turner

(während das Bild steht):

Sieh' wie sich treu dort um Germania  
Die sieggekürnten mark'gen Söhne scharren,  
fürwahr, das sind nicht mehr die Halbbarbaren,  
Wie sie im Urwald erst Dein Auge sah.  
Nein, wenn sie auch den Siegespreis empfangen  
Heut hier als Turner für der Muskeln Kraft,  
So zeigt doch Mancher seine Meisterschaft  
Auch in des Geistes, in der Künste Ringen.

So flammt um ihre Stien, die grünumkränzte,  
Doch hell der Bildung und der Freiheit Schein,  
So fiel in ihre Seele doch hinein  
Der Schönheitsfönn, der Deinem Hellas glänzte.  
Und ruft das Vaterland zu blut'ger Wehr,  
Dann gehen kühn voran sie, gleich den Helden,  
Von denen uns die Thermopylen melden,  
Ein kraserprobtes, todesmuth'ges Heer!  
Nun sag': Der Bund, der solche Männer zieht,  
Darf der sich Deinem Volke nicht vergleichen?

#### Athene

(schweigt, in die Betrachtung des Bildes versunken).

#### Neptun:

fürwahr! Sie schweigt!

(zu ihr)

Gesteh's — Dein Stolz entfliehet!

#### Athene:

Ich fühl's, wir siegen in dem gleichen Zeichen!  
Dies hehre stahlbewehrte Frauenbild  
Es hat die Seele mächtig mir bezwungen. —

#### Neptun:

Auch mir gefielen wohl die frischen Jungen!

#### Athene (fortsetzend):

Da braucht es kein olympisches Gesild!  
Da braucht es Männer nur, wie diese da,  
Werth, daß auch sie der Griechen Delzweig kröne.

(tritt auf Germania zu und reicht ihr die Hand).

Hier meine Rechte, Frau Germania!  
Preis sei und Heil Dir stets ob solcher Söhne!

*Sie sehen Hand in Hand, die Muff stimmt ein Turneredel an.*

Der Vorhang fällt.

## Die Entwicklung des Vereinsturnens in Breslau.

Zusammengestellt von E. Pritsch.

Das edle Bestreben, durch die Pflege regelmäßiger Leibesübungen die städtische Jugend Deutschlands zu starken und wehrkräftigen Männern zu erziehen, hat seiner Zeit Hr. E. Jahn und seine Gesinnungsgenossen, vor allen Anderen Friesen und Eiselen zur Einrichtung von Turnplätzen und Fecht-sälen geführt. In Schlesien gab es zwar Männer, welche dieser Art der Jugendzuehung freundlich gesinnt waren, aber erst der im Jahre 1812 aus Berlin an das protestantische Seminar hierher berufene Seminar-Lehrer Dr. W. Harnisch befaßte sich ernstlich mit dem Gedanken der Einführung des Turnens in Breslau, und die Erhebung des preussischen Volkes im Jahre 1813 gab den äußeren Anstoß dazu. Als Lehrer vom Militärdisziple ausgehoben, hatte sich Harnisch in das Lühow'sche Freicorps einreihen lassen und theilhaftig sich in hervorragender Weise an der Bildung und Organisirung desselben, mußte es aber, auf besonderen Befehl des Ministers, wieder verlassen, um seinen bürgerlichen Berufspflichten obzuliegen. Wie nicht anders zu erwarten, leistete Harnisch diesem Befehl nur mit schwerem Herzen Folge (es war ihm, nach seinen eigenen Aeußerungen, immer, als müsse er sich schämen, nicht persönlich am Kampfe theilnehmen zu können), und er gedachte

durch Einführung der Turnübungen sein Scherlein auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Er verhandelte mit den zuständigen Behörden wegen der Ueberlassung eines geeigneten Platzes, fand aber nur geringes Entgegenkommen und sogar vielseltigen Widerstand. Erst im Frühjahr 1815 erklärte der Breslauer Magistrat, auf Antrag der Provinzialschulbehörde, sich dahin, daß die Silberschanze, ein Platz, bestehend aus Wällen und Wassergräben, zu den Turnübungen benutzt werden könnte. Hierauf erließ Harnisch, unter dem 4. März 1815 einen Aufruf an die Zöglinge der vier Breslauer Gymnasien, sich bei den Übungen zu theilhaben, nachdem er schon Ende des Jahres 1814 eine vorläufige Aufforderung in den Schlesienschen Provinzialblättern veröffentlicht hatte und begann das Turnen am 11. April 1815 mit zehn jungen Leuten, unter denen sich auch einige Gymnasialisten befanden die schon früher in Berlin unter Jahn geturnt hatten und Harnisch von daher kamen. Die Ausstattung des Turnplatzes bestand zunächst nur aus ein paar sehr starken Recken, einem Gerkopf, einem Springel und einer Schlingelbahn, zu denen allmählich, im Laufe des Sommers, noch ein Barren, ein besseres Reck, ein Schneebeaume und zwei Kletterstangen nebst mehreren beweglichen Geräthen hinzukamen. Geturnt wurde an

jedem Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 7 Uhr. Alle Turner trugen eine gleichmäßige Kleidung aus grauer Leinwand; in die Mitte der Übungszeit war eine Pause gelegt; Brunnwasser und Brot waren zur Erfrischung bereit gehalten. Geseze waren: strenger Gehorsam, deutscher Sinn, freundliche und züchtige deutsche Rede.

Jeden Turntag wurde auch an der Ebnung des schlechten Platzes, von dem die städtischen Behörden noch den besten oberen Theil zu besonderen Zwecken abgeschnitten hatten, fleißig gearbeitet. Die Turnübungen wurden am 21. October mit einem Schauturnen geschlossen. Insgesammt hatten in diesem Sommer 145 Jöglinge höherer Lehranstalten am Turnen Theil genommen. In ein Winterturnen konnte nicht gedacht werden, da die Mittel hierfür fehlten, die Stadtverwaltung aber jede Beihilfe verweigerte und überhaupt wenig Interesse für die Neuerung zeigte.

Im Frühjahr 1816 erhielt Harnisch, auf seinen Antrag, einen kleinen Vorrath zur Anschaffung einiger Geräthe von der Regierung. Die Zahl der Theilnehmer am Turnen wuchs auf 217; die Abtheilungen konnten besser, ihren Leistungen entsprechend, gesondert werden und übten unter tüchtigen Vorturnern. Von Ende November ab wurde im Saale des protestantischen Seminars ein beschränktes Winterturnen, im Fechten und Schwingen, bei einer Theilnehmerzahl von 20 Turnern, Studenten, Gymnasialisten und Seminaristen, abgehalten und so ein Stamm von Vorturnern für den nächsten Sommer gebildet.

Der Magistrat überwies Harnisch im Frühjahr 1817, in Folge seiner dringenden Anträge, einen neuen 12 Morgen großen Turnplatz, nahe dem früheren in der Richtung nach Kleschau. Zugleich zahlte ihm das Consistorium 200 Thaler zur vorläufigen Einrichtung des Platzes und zur Umfassung der Geräthe. Es turnten in diesem Sommer 292 Theilnehmer in 9 Abtheilungen. Auf dem Turnplatz entwickelte sich ein ungemein frisches, frohliches Leben; man dachte nur an körperliche Übungen und kümmerte sich noch nicht um Politik. Es wurden anregende Turnfahrten unternommen und Turnfeste am 18. Juni und 18. October gefeiert.

Die Vorturner, meist Studenten und Lehrer, bildeten mit ihrem Oberleiter Harnisch zusammen einen Turnrath, der regelmäßige Versammlungen abhielt. Unter den Turnern befanden sich jetzt auch Männer aus den besten Kreisen, z. B. die Professoren Karl von Raumer, Franz Passow, Schneider, Hauptmann v. Schmeling vom Generallstabe u. A.; in der Bürgerschaft begann sich ein gewisses Interesse für das Turnen bemerkbar zu machen, auch das Militärfing an den Turnübungen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Durch das Winterturnen 1817/18 wurden 40 Mann zu Vorturnern ausgebildet. Schon im Spätsommer 1817 hatte sich Harnisch an Jahn und Eiselen mit dem Ersuchen gewandt, ihm einen Turnlehrer für Breslau zu empfehlen und zugleich beim Consistorium die Anstellung eines solchen beantragt. Von den Ersteren wurde ihm der Cand. theol. Ferd. Maßmann in Berlin genannt, das Consistorium lehnte die Anstellung ab. Da aber Maßmann im Frühjahr 1818 als Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium zu Breslau Anstellung fand, übernahm er die Leitung des Turnplatzes, unter Harnisch's Oberaufsicht, unentgeltlich.

Das Turnen gedieh unter Maßmann sehr. Er brachte es durch seine unermüdete Thätigkeit, durch seine Hingabe an die Turnsache, sowie durch sein Geschick in der Behandlung der vorhandenen Kräfte und durch verschiedene Neueinrichtungen dahin, daß Breslau bezüglich der Turnfertigkeit und des turnerischen Eifers mehrfach höher geschätzt wurde, als Berlin. Man turnte täglich, ferner wurden viele Turnmärsche und häufig größere Turnfahrten unternommen. Die Zahl der Turnenden war auf 570 angewachsen.

In diesem Sommer kam auch Jahn mit einer Anzahl Turner aus Berlin nach Breslau. Maßmann war ihm mit Breslauer

Turnern bis Hirschberg, bezw. Warmbrunn entgegengezogen. Auf dem Wege nach Breslau wuchs die Zahl der Turnfahrer, zumeist in Folge Anschlusses von Turnern anderer Städte, allmählich bis auf sechzig. Am 2. August langte man in Breslau an. Einzelne Trupps Breslauer Bürger waren, trotz der Hitze, bis zwei Meilen weit entgegengeeil, die Menge vergrößerte sich mit jeder Viertelstunde, bald war die Landstraße wie mit Spalier eingeschlossen. Näher der Stadt stand die festlich gekleidete Menge in dichten Haufen. Es war, als ob ein siegreiches Heer seinen Einzug hielt. Die fremden Turner wurden in den Familien der Stadt einquartiert. Man feierte des Königs Geburtstag am folgenden Tage durch ein festliches Turnen in Gemeinschaft mit den Berliner Gästen. Nach einigen Tagen zogen die Letzteren wieder heim.

Die eigenmächtige Einführung Maßmanns hatte Harnisch im Frühjahr 1818 Vorwürfe seitens des Consistoriums eingetragen; man trug dort Maßmann anscheinend seine Theilnahme an dem Feste der Burschenschaften nach, das am 17. und 18. October 1817 auf der Warburg zur dreihundertjährigen Erinnerungsfest der Reformation begangen wurde und bei dem er eine hervorragende Rolle gespielt hatte. Schon 1817 war in Berlin von einigen Gelehrten, welche Gegner des Turnens waren, ein Kampf gegen das Jahn'sche Turnen entfacht worden und hatte weitere Kreise erregt; besonders wurde anscheinend seitens der Leiter verschiedener höherer Lehranstalten die Theilnahme der Schüler ihrer Oberklassen an diesem vereinsmäßigen Turnen unangenehm empfunden. Das Auftreten der damaligen jungen Turner scheint vielfach ein ungemein selbstständiges gewesen zu sein und den Anforderungen der Sitten und Gebräuche jener Zeit nicht immer entsprochen zu haben, war auch jedenfalls nicht ganz frei von gewissen, hie und da verletzenden Neugierlichkeiten. Auch in Breslau war die Zahl der Gegner des Turnens in den besseren Gesellschaftskreisen größer geworden. Ein Streit innerhalb der Lehrerschaft des Elisabethgymnasiums über die Zweckmäßigkeit des Turnens, in den die Schüler der Prima gewissermaßen hineingezogen wurden, verließ dem Kampfe zwischen den Freunden und den Gegnern des Turnens eine außergewöhnliche Schärfe. Da las Franz Passow in der „philomathischen Gesellschaft“, einer Vereinigung wissenschaftlich gebildeter Männer, welche in ihren Zusammenkünften selbstgewählte Gegenstände vortrugen und erörterten, sein „Turnziel“ vor. Es entstand infolgedessen in der philomathischen Gesellschaft eine Meinungsverschiedenheit, die zur Auflösung der Gesellschaft führte. Der Streit wurde nimmehr literarisch in der Oeffentlichkeit fortgesetzt, so in weite Kreise der Bürgerschaft hineingetragen und sogar vor die Behörden gebracht. Es war das der unter dem Namen „Breslauer Turnfehde“ bekannt gewordene literarische Kampf um das Turnen, auf den wir hier nicht näher eingehen können.

Am 17. October 1818 erhielt Harnisch ein Schreiben des Consistoriums, laut dessen die Turnerversammlungen und Turnübungen sofort, bis auf weitere Verfügung, eingestellt werden mußten und eine amtliche Untersuchung der schwebenden Streitigkeiten in Aussicht gestellt wurde. Als am genannten Tage, nach Beendigung der Übungen Harnisch das Schreiben bekam gegeben und so den Schluß des Turnens herbeigeführt hatte, sangen die Theilnehmer das Lied: „Deutsches Herz, verzage nicht“ u. s. w. — Maßmann wurde bald näher, auf Befehl der Behörde, aus seiner Stellung als Hilfslehrer vom Friedrichsgymnasium entlassen. Auch an anderen Orten Schlesiens mußte das Turnen vorerst eingestellt werden.

Im Frühjahr 1819 erhielt Harnisch auf seine Anfrage, ob die Eröffnung des Turnplatzes wieder gestattet werde, den Befehl: „Die Turnübungen sollten eingestellt bleiben, bis die Regierung Seiner Majestät sie in die gehörige Verbindung mit dem Schulwesen gebracht haben würde.“ Die Regierung war wirklich



von dem Nutzen der Turnübungen überzeugt und man ging im Ministerium bereits damit um, Turnanstalten im ganzen preussischen Staate einzurichten. Ein entsprechender Plan wurde dem König an demselben Tage zur Genehmigung unterbreitet, an welchem die Nachricht von der Ermordung Kokebueus durch Sand nach Berlin gelangte. Da unterschrieb der König nicht. — Bald nachher wurde die Turnsperrre über ganz Deutschland verhängt. —

So hatten also die Turngegner Recht behalten; mit ihnen brach die gedankenlose Menge den Stab über „Turnen“ und „Turner“; sie wurden gewissermaßen in Verfall erklärt.

Durch Ministerial-Rescripte aus den Jahren 1827 und 1834 war in Preußen die Einführung gewisser Leibesübungen für die Schullehrer-Seminarien und für die Gymnasien wieder gestattet und empfohlen worden mit bestimmter Unterfagung „öffentlicher Aufzüge“, „politischer Tendenz“, sowie der Benennungen „Turner“ und „Turnplatz“. Im Jahre 1836 wies Medicinalrath Korinzer in Oppeln in einem Aufsatze nach welcher ungünstigen Einfluß die herrschende Erziehung auf das heranwachsende Geschlecht übte. Die Behörden hielten darauffin Gutachten ein, in Folge deren 1837 das Turnen wieder gestattet wurde.

Im Jahre 1837 kam der Candidat der Theologie Kallenbach nach Breslau, in der Absicht eine Spielschule zu errichten, wurde bei den dieserhalb gemachten Besuchen vielseitig aufgefordert, auch eine Turnanstalt für größere Kinder zu eröffnen, und begann, von dem Cand. theol. Euler unterstützt, das Turnen Pfingsten 1837 in einem unbenützten Blashause am Lehndamm. Zugleich errichtete er auf der Matthiasinsel eine Schwimmanstalt, über welche Euler die Aufsicht führte. Letzterer verließ Breslau im Herbst 1837; sein Nachfolger wurde der Cand. theol. Friedrich Roedelius. Geturnt wurde während des Winters 1837/38 in einem Locale auf der Albrechtsstraße, im Sommer 1838 im Weißgarten, im Winter 1838/39 im Korn'schen Saale auf der Schweidnitzer Straße, jedoch nur von meist jüngeren Schülern. Im Winter 1838/39 begannen auch einzelne Erwachsene zu turnen. Im Sommer 1839 stieg die Schülerzahl auf 300. — Kallenbach baute nunmehr einen Turnsaal auf der Matthiasinsel und richtete den Platz vor demselben als Sommerturnplatz ein, doch sein Eifer für das Turnen selbst hatte nachgelassen, dasselbe ging stark zurück.

Während des Winters 1839/40 begab sich Roedelius nach Berlin zu Eiselen, bildete sich dort zum Turnlehrer aus und übernahm Ostern 1840 die Kallenbach'sche Turnanstalt ganz. Er fing zwar nur mit 20 zahlenden Turnern an, aber das Vertrauen der Bevölkerung wuchs wieder, sodaß der Turnunterricht ihm bald ein anständiges Auskommen gewährte. Im Sommer 1844 ging der Magistrat mit der Idee um, die Einrichtung und Leitung des städtischen Schulturnens an Kallenbach zu übertragen. Da dieser sich der Aufgabe allein nicht gewachsen fühlte, wurde, noch vor Ostern 1845, Roedelius förmlich zum städtischen Turnlehrer bestellt und darauf im Frühjahr desselben Jahres das Turnen auf dem städtischen Turnplatze am Schießwerder begonnen.

Das Turnen Erwachsener war in dieser Zeit in Breslau ein kaum nennenswerthes. Im Jahre 1847 turnte auf dem Platze am Schießwerder eine kleine, aus 10 Studenten und 4 anderen Herren bestehende Abtheilung und eine Vereinigung von 28 Handwerksgeleuten. Beide Abtheilungen scheinen im Sommer 1848 nicht mehr bestanden zu haben. Im Turnsaal auf der Matthiasinsel ging es ein wenig besser damit. Schon seit Errichtung desselben hatten dort Studenten und junge Männer aus anderen Ständen geturnt. Im Jahre 1845 bildete sich ein sogenanntes „Turnkränzchen“ aus Professoren, Lehrern und höheren Beamten. Dieses scheint Mitte der 50er Jahre noch bestanden zu haben; außer ihm finden wir dort um dieselbe Zeit noch eine Riege der Burschenschaft

der Raczeks und eine andere aus jungen Leuten der bürgerlichen und der studirenden Kreise zusammengesetzte Riege.

Nach Mittheilung des Herrn Professor Dr. Fehner, welcher schon 1853 und 1854 dem damals bereits musterhaft eingerichteten Leipziger Turnverein angehört hatte und später sich in Breslau am Turnen betheiligte, bestand hier in jenen Jahren eine Riege von älteren Herren, die gewöhnlich unter Koedelius turnte und welcher u. A. die Herren Gymnasiallehrer König (jetzt Geh. Reg.- und Schulrath) als stellvertretender Vorturner, Dr. Fehner, Geh. Reg.-Rath von Willich (Schleiermachers Stiefsohn), Graf v. d. Redte-Dolmerstein, Regierungs-Assessor von Keudell (der spätere Botschafter), Reg.-Rath von Wolzogen (der spätere Intendant in Schwerin, Reg.-Rath, Richter (der Vater des hiesigen Directors Dr. W. Richter) und Realschullehrer Störmer angehörten, ferner eine jüngere Riege, welche aus Studenten und Angehörigen der Bürgerkreise zusammengesetzt war. Ihr gehörten außer dem Vorturner Zehnel z. B. die Herren Reinte, Uhrmacher B. Geißert, Schulze und Döbers an. Außer diesen pflegte noch eine Riege der Raczeks zu turnen. Den Herren Dr. Fehner und Störmer genügten die Übungen in keiner Beziehung und es entstand in dem Ersteren der Plan, in Breslau einen dem Leipziger Turnverein ähnlichen Verein ins Leben zu rufen; die Herren Störmer und König sagten ihre Beihilfe zu und bald waren die Mitglieder der bezeichneten Riegen, sowie einige maßgebende Persönlichkeiten der Bürgerschaft bereit einem entsprechenden Aufrufe ihre Unterschrift zu geben. Derselbe erschien am 11. December 1858 in den Breslauer Zeitungen und hatte einen so unerwarteten Erfolg, daß am 19. December mehr als 100 Männer aller Stände und Altersstufen erschienen und nach Ansprachen der Herren Professor Haase, Dr. Fehner und Störmer sich bereit erklärten, dem Vereine beizutreten. Professor Dr. Köppl übernahm den vorläufigen Vorsitz.

Am 11. Januar 1859 fand die erste ordentliche Hauptversammlung des „Breslauer Turnvereins“, des derzeitigen „Allen Breslauer Turnvereins“ statt. In derselben wurde das inzwischen entworfene Grundgesetz, nach lebhafter Erörterung, festgestellt und ferner der Vorstand, bestehend aus den Herren: Prof. Dr. Köppl Vorsitzender, Director Prof. Fickert dessen Stellvertreter, Stadtgerichtsrath Fürst Kassenwart, Fr. Roedelius Turnwart, Gymnasiallehrer Dr. Fehner Schriftwart, gewählt bzw. bestätigt. Der Turnbetrieb begann sofort in der Kallenbach'schen Turnhalle und wurde im Sommer auf dem Turnplatze am Schießwerder fortgesetzt; geturnt wurde täglich in drei Abtheilungen. Der Zuspruch war von Anfang an ein sehr reichlicher; der Verein zählte Ende 1859 bereits 250, Ende des folgenden Jahres sogar 350 Mitglieder. Leider zogen sich bald die früher genannten Herren der „alten Riege“ vom Turnen zurück, weil ihnen kein besonderer Abend eingeräumt wurde. Anregende Abwechslung brachte 1860 das hier gefeierte erste schlesische Turnfest. Bei dem vom 15. bis 17. Juni desselben Jahres in Koburg abgehaltenen ersten allgemeinen deutschen Turnfeste war der Verein durch fünf Mitglieder vertreten. Im Jahre 1861 entstanden in dem jungen Verein allerlei Meinungsverschiedenheiten über die Bedürfnisse und Ziele der Vereins thätigkeit. In den Vereinsstiftungen kam es dieserhalb oft zu stürmischen Auseinandersetzungen, schließlich schieden gegen 100 Mitglieder aus und gründeten am 21. September 1861 den Turnverein „Vorwärts“. Die äußere Veranlassung zu dieser Trennung gab ein Streit über die Farben der zu beschaffenden Vereinsfahne. Die Mehrheit entschied sich für die Turnfarben „roth-weiß“, die ausscheidende Minderheit wünschte die als altheimische geltenden Farben „schwarz-roth-gold“. Letztere Farben trägt auch die Fahne des Turnvereins Vorwärts.

Der „Alte Breslauer Turnverein“, der die Einbuße an

Mitgliedern bald überwand, entwickelte sich kräftig weiter; er hat bis jetzt stets die erste Stelle im Breslauer Vereinsturnen behalten und ist eine bewährte Pflegstätte aller turnerischen Übungen geblieben. Zur Zeit ist derselbe der größte Turnverein Schlesiens, zählt, einschließlich der Zöglinge, fast 1000 männliche Mitglieder und hat außerdem eine Damenabtheilung von beinahe 200 Mitgliedern.

Auch im „Vorwärts“ zeigte sich eine lebhafteste turnerische Thätigkeit und der Verein gedieh in erfreulicher Weise, obgleich auch ihm innere Schwierigkeiten nicht erspart blieben. Gegenwärtig ist derselbe gegen 400 Mitglieder stark und somit der zweitgrößte Turnverein der Stadt Breslau. Aus nicht mehr genau festzustellenden Gründen erklärten, gelegentlich der Hauptversammlung des Turnvereins Vorwärts, am 28. Juni 1870 ungefähr 140 Mitglieder ihren Austritt aus dem Letzteren und gründeten, an demselben Tage, den unter diesem Namen noch heut bestehenden „Dritten Breslauer Turnverein“. Der Letztere entsaltete anfangs ein ungemein reges turnerisches Leben, leider ließ der Eifer später nach, und in den Jahren 1877 bis 1881, besonders nach dem Ausscheiden einer Anzahl sehr tüchtiger activer Mitglieder, welche zusammen mit anderen Gesinnungsgenossen den „Ersten Breslauer Ruderverein“ gründeten, kam der Verein in „turnerischer“ Beziehung nur noch sehr wenig in Betracht. Seit 1882 aber vollzog sich allmählich ein Umschwung und seit 10 Jahren erfreut sich der Dritte Breslauer Turnverein wieder eines sehr regen, thatkräftigen Turnbetriebes und eines frischen Gedeihens.

Seit Gründung des Alten Turnvereins hatten sich in demselben auch stets Studierende der hiesigen Universität am Turnen betheiliget. Die Zahl der turnenden Studenten wuchs und dieselben turnten später gesondert, in einer sogenannten „akademischen Riege“, welche 1876, zwecks Gründung des „Akademischen Turnvereins“, ganz aus dem Alten Turnverein ausschied. Die turnerischen Leistungen des Breslauer Akademischen Turnvereins sind jederzeit ausgezeichnete gewesen; derselbe erfreut sich in den weitesten Kreisen eines besonderen Ansehens und hoher Achtung. Viele seiner früheren Mitglieder sind, zum Theil sogar hervorragend, für die Hebung und Förderung des Turnwesens thätig, eine große Anzahl derselben sind als Turnlehrer ausgebildet. Aus dem alten „Akademischen Turnverein“ zweigte sich am 24. Juni 1885 eine neue, farbentragende und schlagende Verbindung, der „Akademische Turnverein Suevia“, ab.

Im Alten Breslauer Turnverein hat es jederzeit nach geistig oder turnerisch begründeter Zusammengehörigkeit gesonderte kleinere Abtheilungen und freundschaftliche Vereinigungen gegeben. Eine solche war auch der ungefähr seit einem Jahrzehnt bestehende, aus jüngeren Mitgliedern der Kessing-Turnhalle gebildete „Turner-

bund Eichenlaub“. Derselbe schied vor wenigen Jahren aus dem Alten Turnverein aus, turnt seit 1892 selbstständig und zeigt sich, obgleich der Mitgliederzahl nach noch verhältnißmäßig klein, als ein frisch aufstrebender, turnerisch recht thätiger Verein.

Als jüngster der Breslauer Turnvereine ist noch die aus Lehrern hiesiger Volksschulen bestehende, Anfang Juli 1893 gegründete „Turnsection des allgemeinen Breslauer Lehrerverein's“, welche gegenwärtig bereits gegen 40 Mitglieder zählt zu nennen.

Um die Liebe zum Turnen auch bei den aus der Schule entlassenen Jünglingen wach zu halten oder zu wecken und den Männerturnvereinen so den jugendlichen Nachwuchs zu sichern, haben die einzelnen Vereine Jugendabtheilungen oder Zöglingstriegen eingerichtet. Der „alte Breslauer Turnverein“ hat deren fünf, der Turnverein „Vorwärts“ und der Turnerbund Eichenlaub“ je eine; beim dritten Breslauer Turnverein vermochten sich die Zöglingstriegen nie dauernd zu halten. Bald nach Gründung des dritten Breslauer Turnvereins stellte sich die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der hiesigen Turnvereine heraus, und es wurde 1871, auf besondere Anregung des damaligen Rectors der höheren Bürgerschule Bach (jetzt Seminardirector in Berlin), der „Turnrath der Breslauer Turnvereine“ in's Leben gerufen, mit der Aufgabe, die gemeinsamen Angelegenheiten der Breslauer Turnvereine zu verwalten, besonders aber bei der Stadtverwaltung auf Vermehrung der Turnhallen hinzuwirken. Nach der im Jahre 1893 erfolgten Auflösung des mittelschlesischen Flachlandgaues und Bildung eines selbstständigen „Turngaues Breslau“ werden von diesem die functionen des Turnrath's der Breslauer Turnvereine zum Theil schon ausgeübt, zum Theil noch übernommen werden, so daß in Kürze der Breslauer „Vereinsturnrath“ nur noch der Geschichte angehören dürfte.

Zum Schluß ist noch ein seit mehreren Jahren bestehender, gegen 60 Mitglieder zählender und der turnerischen Organisation nicht angegliederter **Damenturnverein** zu erwähnen, welcher unter der Leitung des städtischen Oberturnlehrers Herrn Krampe den turnerischen Übungen fleißig obliegt.

Das Breslauer Vereinsturnen nimmt zur Zeit einen lebhaften Aufschwung, seine Leitung liegt in den Händen von Männern, deren Eifer für die Turnsache in Verbindung mit ihren ausgezeichneten Eigenschaften in turnerischer, sowie in gesellschaftlicher Beziehung die Hoffnung rechtfertigen, daß das Turnen der Erwachsenen in Breslau auch ferner gedeihen, sich kräftig fortentwickeln und in immer weiteren Kreisen Eingang finden werde zum Heile und zum Segen der Gesamtheit, besonders aber zur Hebung und Stärkung der Wehkraft unseres Vaterlandes.



## Vorschlag zur Güte.

Dort schreiten Männer auf und ab  
Und tragen einen Eisenstab.  
Das nennt sich einen Reigen!  
Den Stab sie schwingen hin und her,  
Als ob das sehr plätscherlich wär', —  
Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! heisa! he!  
Ich will Euch Bess'eres zeigen!

Der Stab ist steif und schwarz und kalt:  
Ich rath' Euch, legt ihn nieder bald,  
Ihr seid darum nicht ärmer;  
Und nehmt dafür zum Reigenschritt  
Die allerschönste Diene mit, —  
Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! heisa! he!  
Die ist ja auch viel wärmer.

Und statt der festgestampften Bahn,  
Da wählt Euch einen Wiesenplau,  
Allwo die Vöglein singen;  
Und schwingt das Mädel auf und ab  
Wie Euren schweren Eisenstab —  
Juchhe! Juchhe!  
Juchheisa! heisa! he!  
Da will ich mit Euch springen!

Mag Schwarz.

# Ein Hoch der deutschen Turnerschaft.

Pianoforte zu 2 Händen.

Marsch von Oscar Meyer, Bayreuth.

Herrn J. G. Groß, Bundesturnwart vom 12. deutschen Turnkreis freundschaftlichst zugeeignet.

The image displays a piano score for a march. It consists of six systems of two staves each (treble and bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The score includes various musical notations such as notes, rests, slurs, and dynamic markings. The dynamics are marked as *f* (forte), *mf* (mezzo-forte), and *ff* (fortissimo). There are also some performance instructions like *rit.* (ritardando) and *rit.* (rallentando). The piece concludes with a double bar line and repeat signs.





I. Abtheilung:

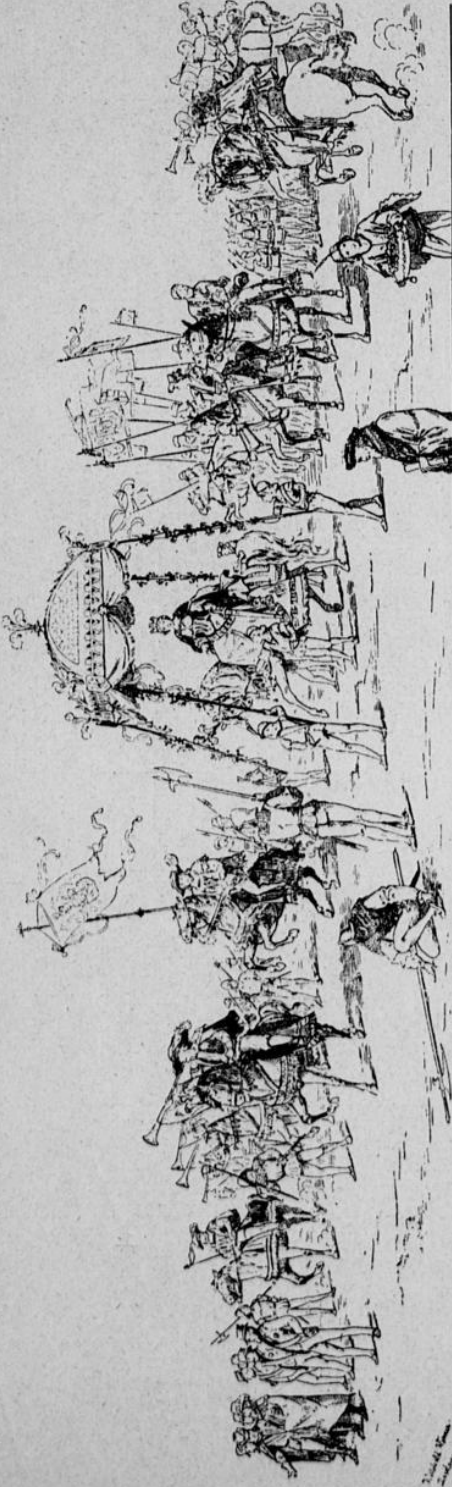
Einholung und Führung der Turner zum Festplatz durch die Weitslarvia.

Der Festzug.



II. Abtheilung:

Die Turner des Auslan- des.



Magistr. Ausreuter. Herold und 2 begleitende Stadtschneide. 5 Mitglieder des Festauschusses.

Stadtbannerträger und Stadtschneide.

Die Weitslarvia. Bannerträger der vertretenen Staaten. Rathsherren und Vertreter der Gämthe.

Cromptercorps (im Köpfe) mit Siegeskränzen. der Hohenstaufen). Es folgen die Turner des Auslan- des.

III. Abtheilung:

Die Turner der Kreise I. IIIa, IIIb, IIIc. Ost- und Westpreußen. Pommern. Brandenburg und Provinz Sachsen.



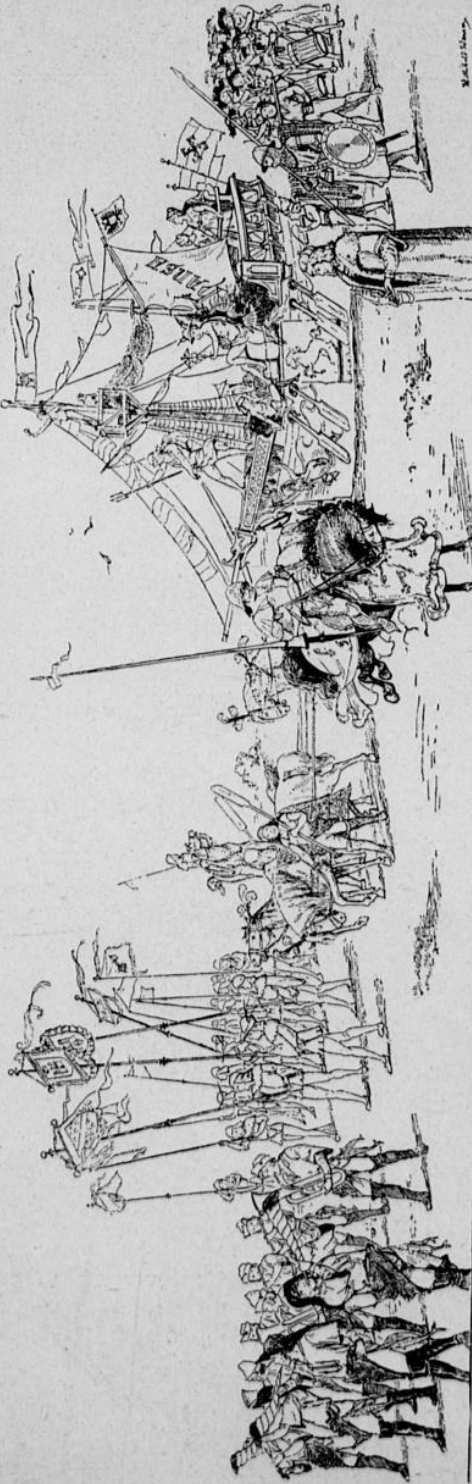
Stadtbannerträger. Gruppe aus der Zeit des Gr. Kurfürsten.

Brandenburg in Begleitung von Hochmeister und Oberrittern.

Musikabtheilung in schwedischem Costüm s. S. 1. d. Gr. Kurfürsten. (Es folgen die Turner des Kreises I: Ost- und Westpreußen und IIIa: Pommern).

Musikabtheilung a. d. Zeit d. Markgrafen von Brandenburg. (Es folgen die Turner des Kreises IIIb: Brandenburg, IIIc: Pr. Sachsen).

IV. Aufzählung: Die Carner der Kreise IV, V, VI und VII. (Kübergerichte der Nord- und Ostpreußen, das alte Niederachsen und die Hansestädte.)



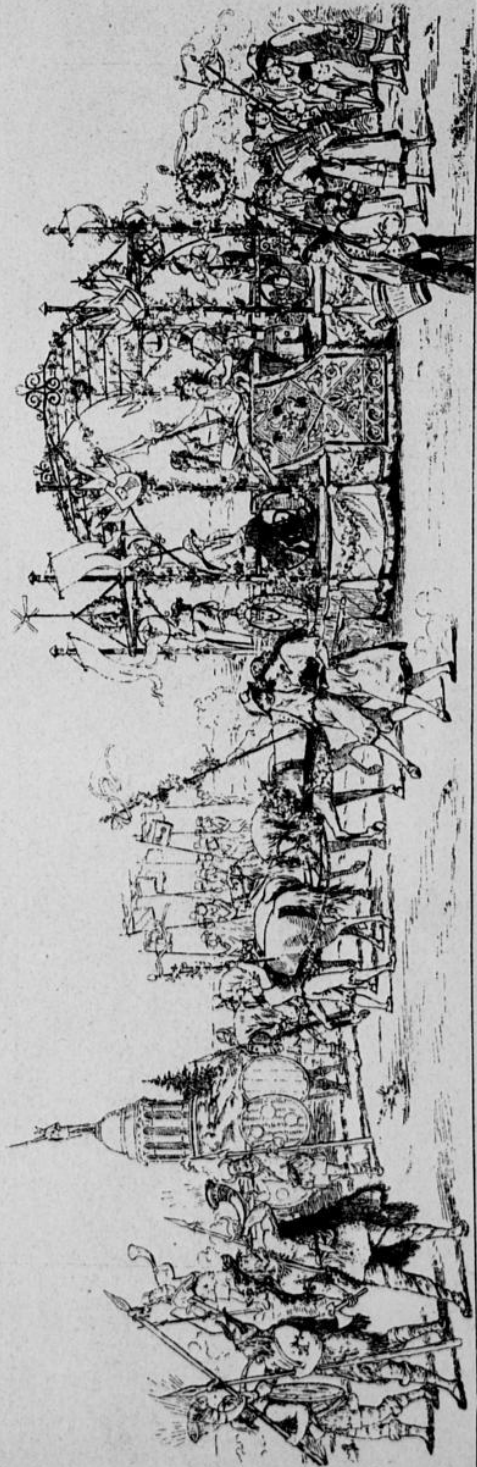
Musikabteilung im Seemanns-Caplan.

Standartenträger.

Festwagen: Weingarten und Schiffsfahrt.

Kaufleute und Seefahrer. Musikabteilung a. d. 16. Jahrh. Es folgen die Carner der Kreise IV, V, VI und VII: Schlesien-Hollstein, Mecklenburg, Ostpreußen, Bremen, Lübeck, Hannover, Preussisches Braunschw. (Hannover).

V. Aufzählung: Die Carner der Kreise VIII, IX, und X. (Die Rheinlande und Westfalen.)



Musikabteilung im Caplan der alten Germanen.

Standartenträger. Es folgen die Carner des Kreises VIII, Westfalen und Lippe-Deimold.

Festwagen: Rheinland und Westfalen, Weingarten und Bergbau darstellend. Es folgen die Carner der Kreise IX, und X: Mittelrhein und Oberrhein.

Wingezug. Es folgen die Carner der Kreise IX, und X: Mittelrhein und Oberrhein.



VI. Aufzählung: Festwagen mit dem Bundesbanner, der Aufzählung der deutschen Turnerschaft, Abordnungen der früheren Feststädte, Ehrengäste, Ehren- und Obercausführer, geschäftsführender Aufsicht



Musikabteilung im mittelalterlichen Costüm.

Festwagen mit dem Bundesbanner.

Ehrenreiter.

VII. Aufzählung: Die Turner der Kreise XI, XII und XIII: Schwaben, Bayern und Thüringen.



Standartrräger.

Festwagen: Barbarossa und Kruffhäuser-Burggrüne. (Es folgen die Turner des Kreises XI: Schwaben.)

Oberbayerische Musikabteilung. (Fortsetzung folgt.)

## Fest-Chronik.

### Die Vorwoche des Festes.

(Fortsetzung.)

Die zweite Hälfte der Vorwoche brachte die Generalproben der zur Verherrlichung des Festes gespendeten künstlerischen Gaben, oder, wenn man will, die erstmaligen, für das einheimische Publicum bestimmten Aufführungen. Das Festspiel „Pallas und Germania“ von Karl Biberfeld, die burleske Bieroper „Turnfahrt nach dem Riesengebirge“ oder „Die Brautfahrt mit Hörnern“ von Georg Heinke, und die Grotesk-Pantomime „Die Hermannschlacht“ von Richard Kobethal gingen über die Bretter der Festhallenbühne; auf derselben Stätte präsentirten sich die „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“, welche im Auftrage des Turngaus Breslau von Bernhard Bär entworfen worden waren; und auf dem weiten Festplatze entrollte sich das großartige Schauspiel des Fackelreigens, der gleichfalls eine Veranstaltung des Breslauer Gaus war.

Doch wie lebhaft auch der wohlverdiente Beifall war, den das vieltausendköpfige Publicum diesen Darbietungen am Platze spendete, wie lobend, ja wie begeistert die Tagespresse sich auch darüber äußerte, so wollen wir uns doch die Schilderung dieser Eindrücke bis nach den Hauptaufführungen des eigentlichen Festes aufsparen und heute nur einen Blick auf das völlig veränderte Bild werfen, welche unsere sonst nicht gerade allzu verkehrsreiche Stadt schon jetzt in der zweiten Hälfte der Vorwoche gewährt.

Mama Wratislawia, die wohl ein Volksfest von solchem Glanze und besonders von solchem Umfange trotz ihres ehrwürdigen Alters noch nie gesehen hat, beginnt nämlich ihre festtoilette anzulegen, und schon jetzt sind alle ihre schaulustigen Kinder von früh bis Abend auf den Beinen und eilen, so oft nur des Berufes Zwang es ihnen gestattet, mit freudiger Erregung dem Festplatze zu.

Besonders am Abend, wenn die Bureaus und Comptoirs geschlossen sind, wenn in den Werkstätten die Arbeit ruht und Mächtig nach des Tages Last und Hitze Erholung sucht, entfaltet sich in den Straßen ein Leben, wie es früher nur in den Tagen zu bemerken war, da der Kaiser seiner schlesischen Haupt- und Residenzstadt einen Besuch abstattete. Ein Strom von Menschen fluthet von Norden nach Süden der Kleinburger Grenzmark zu. Auf den Pferdebahnmwagen ist, ohgleich der Betrieb verdoppelt worden ist, schon vom Universitätsplatze aus kein Platz mehr zu haben; die Droschken rollen in ununterbrochener Reihe hinaus und herein, und auf den Bürgersteigen drängt sich Alt und Jung, Groß und Klein, Arm und Reich in fröhlichem Getümmel dem ersehnten Ziele zu. Dabei sind Alle gutes Muths, und wer auf einem Wagenplatze wohl oder übel verzichten muß, säßt sich lachend in das Unabänderliche und läßt des Schusters Rappen wacker ausgreifen, um nur nicht zu spät an die lockende Stätte zu gelangen.

Die Straßen, durch die das Menschengewimmel sich drängt, tragen allesamt schon ein festliches Gepräge, denn sie bilden die via triumphalis, auf der am kommenden Sonntag der Festzug sich durch die Stadt bewegen soll. Allerorten wehen von den Firsten der Häuser bunte Flaggen, Thürnen und Fenster sind mit Blumenzier und freundlichen Fähnchen geschmückt, und namentlich viele Schaufenster der größeren Geschäfte zeigen geschmackvolle Arrangements, die zu der Turnerei in mannigfachste Beziefungen gebracht sind. Das Kreuz der vier  $\mathbb{K}$  ist an zahlreichen Stellen mit Geschick zu decorativen Zwecken verwandt, und wohin nur des Turners Auge blickt, da winkt ihm von Decorationschildern,

fensterschriften und Transparenten sein vertrauter Gruß „Gut Heil“ Willkommen zu.

Auch die üblichen Ehrenporten sind nicht vergessen worden. Das Kaiserthor an der Universität hat eine schön entworfene Krönung aus Blumen und Laubgewinde erhalten, die der ehrwürdigen Alma mater Leopoldina ein recht freundliches Aussehen verleiht. Der Ring wird sich in ganz besonders festlichem Gewande präsentiren; an der Schweidnitzer Thormache erhebt sich die eigentliche porta triumphalis, die bei lobenswerther Einfachheit schöne Verhältnisse und sehr gefällige Linien zeigt, und der Eisenbahn-Übergang an der Neuen Schweidnitzerstraße ist durch geschickte Maskirung zu einer freundlich grünenden Pforte umgestaltet.

So schmückt sich die Stadt, um der bevorstehenden Feier würdig entgegenzugehen; ihre Bürger aber sind, wie gesagt, schon mitten im Festjubiläum drin, und wer sich an den letzten Abenden genüßfreudig in das bunte Treiben auf dem Festplatze gestürzt hat, der wird sich kaum noch eine Steigerung desselben vorstellen können.

Wir haben schon in der vorigen Nummer das fröhliche Leben auf der Vogelwiese zu schildern versucht, das mit seinem Getümmel an Faust's Worte erinnert:

„Hier ist des Volkes wahrer Himmel,  
Zufrieden jaudzet Groß und Klein:  
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“

Damals hatten wir aber nur den Eindruck in der Erinnerung, den wir am Eröffnungstage empfangen; der ist nun inzwischen schon bedeutend überboten, denn die Festfreude zieht immer weitere Kreise, und mit dem Genuß scheint hier den Menschen auch die Fähigkeit zum Genießen und die Lust daran zu wachsen.

Sobald jetzt am Abend der Himmel sich dunkler färbt und das magische Licht der Bogenlampen aufflammt, entwickelt sich auf dem westlichen Theile des Platzes, wo die Bierquellen fließen, ein echtes Volksfesttreiben, wie man es bunter, lärmender und fröhlicher weder bei den Münchener Oktoberfesten, noch auf der Dresdener Vogelwiese, noch bei sonst einer berühmten Gelegenheit in deutschen Landen finden kann.

Wer namentlich in diesen Tagen einmal Abends in oder neben dem Zelt der Kipke'schen Brauerei gesessen hat, der wird ganz den Eindruck empfangen haben, als wenn er sich an einem schönen Sonntage im Spätsommer auf einem der weltberühmten Münchener Keller besäße.

Echte altbawarische Schänkmädels in Nationaltracht schleppen mit Leichtigkeit in jeder Hand ein Duzend schäumende Krüge, daher und zeigen eine solche Gewandtheit im Bedienen der Gäste, daß sich daneben die einheimischen Kellner verstecken müssen. Eine flotte, uniformirte Musikcapelle spielt die beliebtesten Volksweisen, bald von dem einen, bald von dem anderen Tische wird der Text im Chor mitgesungen, und selbst die Breslauer Damen, welche sonst an Förmlichkeit und Zurückhaltung vielmehr ihren norddeutschen Schwestern, als den gemüthlichen Bayerinnen sich nähern, haben sich schon ganz prächtig in das vergnügte Treiben gesunden und leisten ihren Gatten und Vätern bis tief in die Nacht hinein am Viertisch Gesellschaft.

Wenn die Musik eine Pause macht, lärmten und quieken die kleinen Trompeten und Pfeifen, die ein speculativer Italiener verkauft, daß es manchmal schon mehr als eine Lust ist; von den Hüften winkten meterlange Pfauenfedern herab, und über den Häuptern spannten sich in bunter Pracht japanesische Sonnenschirme von allen Dimensionen aus.

Es wird viel Lärm gemacht und mancher unbefangene Scherz getrieben, aber Niemand ärgert, Niemand beschwert sich darüber, denn um alle Herzen schlingt sich das Band der gemeinsamen Festfreudigkeit.

So geht das lustige Treiben fort, bis man im nahen Dorfe die Hähne krähen hört, die den unermüdblichen Nachtschwärmer daran mahnen, daß morgen auch noch ein Tag ist, der nicht geringere Anforderungen an seine Ausdauer stellen wird.

Wahrlich, wenn das eigentliche Fest so schön sich gestaltet, wie die Vorfeier, so können alle Teilnehmer damit zufrieden sein.

Wir rufen ihm als Willkommenruß die Turnerstrophe entgegen:

Sei gegrüßt, Du fest der Lieder,  
 Ströme Freud' und Segen aus,  
 Daß die Schaaren trauter Brüder  
 Kehren froh in's Vaterhaus.  
 Nun, wohlan denn, Deutschlands Söhnel  
 Laßt uns feiern Hand in Hand,  
 Und die frohe Kunde töne  
 Durch das weite Vaterland.



Soeben ist zur Ausgabe gelangt:

**Festschrift**  
**zum VIII. deutschen Turnfest**  
**Breslau, Juli 1894.**

19 1/2 Bogen nebst einem Plan der Stadt Breslau, Lageplan des Festplatzes und vier Karten-Skizzen.

Die Festschrift wird allen Teilnehmern am Turnfeste unentgeltlich geliefert und ist für Nicht-Teilnehmer zum Preise von 1 Mark, nach Auswärts 1,20 Mark bei der Versandstelle E. Morgenstern, Verlagshandlung, Alexanderstraße 38, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

**Der Preis-Ausschuß.**



Alleinige Inseraten-Annahme von  
**Rudolf Mosse**  
 Annoncen-Expedition  
 für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
 und des Auslandes  
**Breslau**, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
 (Kaufhaus).

**Inseratenteil**  
 zur  
**Festzeitung für das achte deutsche Turnfest**  
**1894.**

Inserations-Gebühren  
 für  
 4gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
 30 Reichspfennige.

Ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Köln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i.E., Stuttgart, Wien, Zürich.

**Turnbrüder!** deckt euren Bedarf in **Schuhwerk** nur bei dem **Turnbrüder Ludwig Herz, Breslau,** **Nur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apotheke.**

**Gebr. Roesler,**  
 Garten- und Saal-Etablissement.  
 Friedrich-Wilhelmstraße 67.

**Täglich: Großes Concert**  
 der Wiener Damen-Geselle A. Frankl.  
 Beginn 7 Ubr.  
 der Concerte 8 Ubr.  
 (Eintritt 10 Pf.)

**Sonntag 11 Uhr:**  
**Frühstopp-Concert.**  
 Bei eintrübender Dunkelheit:  
 Neunfache Beleuchtung des Gartens.

**Soeben erschienen!**  
 „Förderer der deutschen Turnerei.“  
 Prachtvolles, farbiges Bildband mit  
 die hervorragendsten Vertreter der deutschen  
 Turnerei darstellend.  
 Preis: 1,50 Mt.  
 Zu beziehen durch  
**Trowandt & Granler's** Buch- und Musik-  
 handlung, Breslau, Mühlentstraße 14,  
 sowie durch alle Buchhandlungen.

**Flebig's**  
**Hotel zum schwarzen Hof**  
 in **Schneeberg,**  
 gut und komfortabel, der Neuzeit entsprechend  
 eingerichtet, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.  
 Gute Betten und billige Preise.  
 Wein-Kaufhaus des Breslauer Hofes-Mier.  
**Schreibstube (Korrespondenz).**  
**Gasthof zum Zackenfall**  
 empfiehlt sich hiermit gütlich. Beacht. Speisesaal  
 schatt. Gart. u. Kolonnade, f. Tourist. Gute Küche  
 u. Getränke. Wäg. Weine. Gedacht. Juh. Lieblich.  
 Wirtlicher d. deutsch. Turnfestes extra billige Preise.

**Holz-Auktion!**  
 Prachtvolle Java-Cigarre  
 mit 1/2 Heller-Prakt-Einlage in Originalpacken  
 zu 100 Stück für . . . 6 Mt.  
 10 . . . . . 65 Pf.  
 empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme  
**S. Münzer, Breslau,**  
 Cigarren-Verkauf-Geschäft,  
 jetzt Junfernstraße Nr. 32,  
 gerade gegenüber von Conrad Kissling.

**Carl Assmann**  
**Cigarren-Import-Geschäft**  
**Ring 16 (Becherseite)**  
 Festplatz: Am Haupt-Eingang  
 Erste Etage.  
 Einzig billigste Bezugsquelle für  
 Cigarren und Cigaretten.

**Cocos-Turn-Matten**  
 in Dattel, Wägen, 4, 6, 8, 10 und 12 Gmt.  
 hoch, aus besten Cocosgarne aus's Deutschen-  
 Reich gefertigt, liefern unter Garantie  
 für lange Haltbarkeit billig  
 die **Cocos-Matten- und**  
**Läufer-Fabriken**  
**W. Wagenknecht, Dresden.**  
 Summa gegründet 1861.  
 Patentiert Mailand 1887.

Wer gute, frischgearbeitete ägyptische u. russische  
**Cigaretten u. türkische Tabake**  
 in jeder Preislage,  
 Cigaretten vorzüglicher Qualität zu beziehen von  
 4 bis 50 Pf. pro Stück rauchen will, bemühe sich zu  
**Albert Kramolowsky**  
 Cigaretten- und Cigarren-Fabrik  
 Ring 60, Ecke d. Elisabethkirche.

**Brauerei Canth,**  
 Bahnstation — 25 Minuten von Breslau —  
 täglich fünfmalig Verbindung bin und zurück —  
 beliebiger Abfahrtsort für Breslauer — herri-  
 licher Bier, an die Brauerei angeschlossen — gute  
 Bierregung.  
 Ehrenwirdigkeiten:  
**Krieger-Weisenhaus — Grabstätte**  
**des Feldmarschall Blücher,**  
 Haupt-entwungen 14,  
**A. Preuss, Brauereibesitzer.**

**Münchener**  
**Löwenbräu,**  
**BRESLAU,**  
**Blücherplatz — Junkernstrasse-Ecke.**  
**Münchener Rostwurstbraterei.**

**FESTPLATZ**  
 Special-Ausschank in schön decorirter Halle.  
 Standquartier vieler süddeutscher und  
 österreichischer Turngaue.



 <p>Gesellschaft      geschäft.</p> <p><b>Betriebs-Urkunde von 1695.</b></p> <p><b>Pulver-Fabriken</b>          Mulitzdorf - Falmerstedt - Haterichwäld, Reghe Dresden          Kriewitz bei Uelwitz, Reghe Oppeln.</p> <p>Fabrikation aller Pulver-Sorten,          unter-Aüssen für          Schrot- oder Kugel-Schuss</p> <p><b>Jagdpulver</b>          in bester Güte, grob- oder feinkörnig.</p> <p>Spezialität: Grobkörniges Jagdpulver  <b>„Adler-Markte.“</b></p> <p>Mit nur besten Materialien geladene, gasdichte  <b>Jagdpatronen</b>          für alle Kaliber.</p> <p>Deutsches Schützenpulver für aus Scheibenstand  <b>„Nass-Brand“</b>          (runde Körnungen)</p>	 <p>Publi-      Marke.          W. G. G.          Gesellsch.      geschäft.</p> <p><b>1891.</b></p> <p>Fabrik für rauchloses Pulver          in Jette, Kreis Bussow, Reghe. Frankfurt a. O.</p> <p>Fabrikation von rauchlosem Pulver          für Feuerwaffen aller Art</p> <p>Spezialität für den Schrot- und Kugelschuss:  <b>Rauchloses Pulver</b>  <b>„Plastomenit“</b>          D. R.-P. No. 56 046,</p> <p><b>Jagdpatronen</b>          rauchloser Art,          von ausgeprobter Güte, gasdicht und schuss-          sicher, mit nur besten Materialien geladen,          für alle Kaliber, unenbeherrlich auf Thontauben          und Glaskugeln.</p>
 <p><b>W. G. G.</b></p> <p><b>Reichenstein</b>          in Schlesien.</p>	
<p>Preislisten und Verzeichnisse der Verkaufsstellen im In- und Auslande werden auf Wunsch übersendet.</p>	

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

**Zu Ehren des VIII. deutschen Turnfestes.**

**Velociped-Wettfahren**  
 auf der neuen Cement-Beton-Bahn in Scheitnig, Grünheide.

Dienstag, den 24. Juli er. Nachmittags 3 Uhr

**Große internationale Haupt- und Vorgebe-Wennen.**

Mittwoch, den 25. Juli er., Nachmittags 3 Uhr:

Record-Wettfahren m. Schrittmachern über 100 Kilometer - 13 1/2 deutsche Meile.

Umtausch der Bous für Mitglieder bei den Herren Hoffler, G. Schwartze & Müller und Gust. Arnold. Billetvorverkauf ebenfalls und bei Herren Lindau & Winterfeld, Gefe Garten- und Schneidingerstraße, und Konrad Neugebauer, Friedrich-Wilhelmstraße 72. Preise wie bisher.

Im Verlage von Albert Rathke, Magdeburg, erschien soeben:

**Turner-Festmarsch.**  
 Preisgedicht von Eduard Wagner.

Für Volksgesang im zwei- und mehrstimmigen Tonfay componirt von  
**Gustav Schaper.**

Ausgaben: 1) für Männergesang in Partitur als Einstimme . . . Mk. 0,20.  
 2) für zwei- u. dreist. Knabenchor in Partitur als Einstimme Mk. 0,20.

Der **Turner-Festmarsch** ist auf Anregen des Magdeburger Lehrer-Turnvereins entstanden, um zum Beginn oder zum Beschluß des Turnens, auf dem Marische oder bei Turn-Festlichkeiten gefungen zu werden.

**Echte Münchener Leinwandfabriken,**  
 glatt und durchbrochen, aufgezichnet, Käufer, Theebeden, Eis, Obst, Thee-  
 servietten, Servirtücher, Käseservietten, Handtücher, Plaidrollen, Korb-  
 deden, Tabletten, Schürzen sind billig zu haben bei  
**Lublin, Heudorfstraße 16, 1. Etage.**



**Adresse: Leipzigerstraße 67, Berlin.**

**Gustav Steidel,**  
 Strichgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik.  
 Begründet 1853.

**Erstes und ältestes**  
**Special-Geschäft**  
 für  
**Sport-Bekleidung.**

Complete Anzüge und Anordnungen für  
 jeden Sport.

**Spezialität:**  
**Turner-Bekleidung.**

Auswählte specielle Preisliste gratis u. franco.  
 Nur bewährte 1. Qualitäten.  
 Lieferant der meisten Turnvereine Deutschlands.



**!!! Festzeichen !!!**

per 100 Stück mit beliebigem Inchrift schon von  
 Mk. 5 an. Vereinszeichen in Metall und Seide  
 (auch galvanoplastische), Schärpen, Fahnen-  
 bänder, Standarten etc. etc.

Alster auf Verlangen postfrei

**Fz. Metzger, Rosenheim,**  
 Special-Geschäft in Vereins-Arbeiten.

**Fritz Tolle, Hildesheim,**  
 Special-Fabrik für Cocos-Turnmatten  
 (gegründet 1853),  
 empfiehlt allen Turnanstalten seines vorzüglich bewährten  
**Cocos-Turnmatten**  
 zu anerkannt billigsten Preisen.

Empfehlen durch die Redaktionen von:  
 Bazar. Ueber Land u. Meer. Scherer's-  
 Familienblatt. Zur guten Stunde. etc. etc.  
 C. Hipauf, Breslau.



## Verkaufs-Pavillon auf dem Festplatz.

Während des Turnfestes:

### Täglich frisches Bienenkorbgebäck, Liskenkuchen, Bauerbissen und Honigkuchen.

Einziges Geschäft Breslau's, welches Garantie leistet, daß sämtliche  
 Honigkuchen ohne jede Hinzunahme von Syrup angefertigt werden.

## C. Hipauf,

Fabrik:  
 Malergasse 27.

Haupt-Geschäft:  
 Oderstraße 28.

Zweig-Geschäft:

Schubbrücke 75, vis-à-vis der Magdalenenkirche.

## Restaurant Karge.

Wein- u. Bierstuben,  
 Feldstraße 16.

**XIII. Kreis Thüringen.**  
 Das Standquartier der Thüringer be-  
 findet sich  
**Grand Restaurant**  
**Taentzien**  
 am Taentzienplatz.  
 Der Kreisversteier.

**Vitrolierwerk**  
 leitet Hotel und Pensionat zum Schiffsfall,  
 mit Reglerhaus, Zerkoffen, Balkon, Bade-  
 anstalt und Gartenanlagen, 20 Minuten vom  
 Bahnhof Petersdorf. Verpflegung gut und billig.  
 Borsigliche Betten und billiges Nachtgeld.  
 Geschäftsbau E. Hornann.

**Jäckchen-  
Costumes**

in den schönsten Stoffen  
 von 12 Mk. an.

**Sommerkleider**

in waschbaren Stoffen,  
 reiche Farbenswahl,  
 von 7 Mk. an.

**Reise-  
Costumes**

in praktischer Ausstattung,  
 von 10 Mk. an.

**Blousen,**  
 Wolle und Seide,  
 in reizenden Façons.

**R. G. Leuchtag,**  
 Nicolaistraße 8.9.

Feste Preise!

Strengste Reellität!

## Dampfschiffahrten

durch das  
**Breslauer Hafengebiet**

nach  
**Oswitz, Schwedenschanze, Mafselwitz**  
 von Sonntag, den 15., bis Donnerstag, den 26. Juli.

**Vormittagsfahrten:**  
 Breslau Königsbrücke ab 8 1/2, 9 1/2 Uhr.  
 Breslau Ankunft 11, 12 Uhr.

**Nachmittagsfahrten:**  
 Breslau Königsbrücke ab 1 1/2, 2 1/2, 3 1/4, 4, 5, 6 1/2, 7 1/2 Uhr.  
 Breslau Ankunft 4, 5, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10 Uhr.

Fahrtpreise für Eine { für Erwachsene 50 Pf.  
 und Rückfahrt { Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.  
**Dampfschiffreederei Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft,**  
 P. V. Queisser. G. Camin.

**G. Rudolph,** Weinhandlung nebst Weinstuben  
 und feinsten Küche  
 empfiehlt sich dem geehrten Publicum.  
**Ohlauerstraße 19. Breslau. Christophoriplatz 8.**

**Umhänge und  
Capes,  
Spitzen-Fichus**  
 von 6 1/2 Mk. an.

**Kragen**  
 in schwarz und couleur,  
 von 2,25 Mk. an.

**Golf-Kragen,**  
**grösste Neuheit**  
 für Sommer und Herbst,  
 von 7 1/2 Mk. an.

**Regenmäntel,  
Jaquettes,**  
 chicke Façons,  
 zu ganz bedeutend er-  
 mässigten Preisen.

**R. G. Leuchtag,**  
 Nicolaistraße 8.9.

Feste Preise!

Strengste Reellität!

**EUGEN WOLLHEIM**  
 Breslau  
 Nr. 33, Anten-Strasse Nr. 33  
 (Ehrwürdiger von Herrn Conrad Klasing).  
**Atelier**  
 zur Anfertigung eleganter Herren-  
 Garberobe.

**Standquartier**  
 des  
 „Allgem. Turnvereins Bresden-Strichen“  
 befindet sich bei  
 Oswald Nier, Altbäckerstraße 11,  
 an der Magdalenenstraße.



Nach vorstehender Abbildung werden in einem meiner Schaufenster, auf eigenem Webstuhle, Geschäftskarten  
 in Seide gewebt.

**Café Calvo.**  
 An der Liebigshöhe.  
**Rendez-vous**  
 nach sämtlichen Theatern, Concerten und Kunstvorstellungen.

Bitter Magent- und Chotera-Bitter reglet  
**„Nachod.“** feiner vorzüglichen Eigenschaften wegen im Jahre 1884 seinen Namen auf Verleih

Dr. Königl. hohen Geh. des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, hochseiligen Kaiser Friedrich.

**Hermann Seidel.**

Verkaufsstellen: Ring 27 im Anschlag im Haus Nr. 4, im Comptoir im Hofe.

**August Prausnitzer, Ofenthüren-Fabrik,**  
 Breslau, Büttnerstraße 50,  
 (Haltestelle der Pferdebahn vom Centralbahnhof).  
 Größtes Special-Geschäft sämtlicher Eisenthelle zum Ofenbau.

**Weinstuben.**  
**M. Kempinski & Co.**  
 47 Ring 47.  
 Anerkannt gute Küche zu mäßigen Preisen.  
 Saison-Specialitäten.

**Landkarte.**  
 Schlesiſcher Sect von Grompler & Co. in Grünberg i. Schl.  
 Auf dem Festplatze in der Festhalle und in der Deutschen Weinhalle von Robert Ketzler.

**VIII. Deutsches Turnfest.**  
 Dienstag, den 24. Juli cr., Abends 9 Uhr:  
**Festcommerz**  
 der I. Abth. Alter Turn-Verein Breslau im großen Saale der Neuen Börse, Graupenstr. 46.  
 Alle ehemaligen Mitglieder des Vereins und unsere lieben Freunde von Auswärts seien hiermit herzlich eingeladen.

**Riesen-Krebse!**  
 ausgewählt schöne, grosse, springlebende Exemplare, vollsaftig und schwer  
 Mollenswette Pacht-Gewässer unter eigener Bewirtschaftung. Täglicher Fang und Versand. Export.

Mittel das Schock . . . . .	6 bis 8 Mk.	Es kostet der Postkorb erhaltend:	
Grosse . . . . .	10 „ 12 „	50—60 Stück Mittel . . . . .	Mk. 6,50
Riesen . . . . .	15 „ 18 „	40—45 „ Grosse . . . . .	„ 8 „
(wie kleine Hummer)		25—30 „ Riesen . . . . .	„ 8 „

Incl. Korb und Verpackung franco jeder deutschen Poststation.  
**Paul Neugebauer,** Breslau, Ohlauerstr. 46. Telegramm-Adresse: Krebserevier, Breslau.

**Berliner Turngeräthe-Fabrik A. Buczilowsky,**  
 Königl. Hoflieferant, W. Adhertstr. 17,  
 empfohlen von hohen Militär- und Meeresangehörigen, Equis und Vereinsvorständen, verfertigt Turngeräthe aller der verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen, Spielgeräthe und orthopädische Apparate.  
 Qualifizierte Dreiherrschelnde und Uebersetzer über geteufelte Geräthe versende kostenfrei.

**Elsner's Weinstuben**  
 Altbückerstr. Nr. 12,  
 an der Magdalenakirche,  
 bietet bei vorzüglicher Küche und billigen Preisen angenehmen Aufenthalt.

**Cocos-Turn-Matten und Matratzen**  
 liefern bestens und am billigsten  
**Leupolt & Co.,** Reichenan u/S.  
**Cocos-Weberei.**

**A. Heinemann's Restaurant und Weinhandlung**  
 Werder-Strasse 4  
**KORNBLUME** neben dem Kroll'schen Bade  
 empfiehlt sich den geehrten Besuchern Breslau's.  
 Prompte und freundliche Bedienung.

**Photographische Aufnahmen**  
 von Festzuge, sowie sämtliche das Turnfest betreffende Photographien werden in vorzüglicher Ausführung geliefert von  
**Ed. van Delden, Hofphotograph,**  
 Gartenstr. 40a.  
 Special-Geschäft für Architectur und Moment-Aufnahmen.  
 Verlag von Breslauer Anstalten.

**Görbersdorf i. Schl.**  
**„Hôtel van Deutschen Kaiser“**  
 gegenüber der Brohmer'schen Heilanstalt, mit großem Garten und herrlicher Fernsicht, hält sich den geehrten Gästen bei einem Auszuge nach Görbersdorf empfohlen.  
 Reichhaltige Speisen, z. Weinkart, Kalandger, Schwärzbräu — Siphon-Beer.  
 Zur Bequemlichkeit der die Brohmer'sche Anstalt besuchenden Touristen sind Karten zur Beschäftigung sämtlicher Part-Anlagen hierseits unentgeltlich zu haben.  
 Grasse, Detonom.

**Zum Turnfest**  
 offerire dievollst. und vortheilhaftig gearbeitete, schiffartige prima  
**Erst- u. Turn-Anzüge.**  
 Pro completen Anzug Nr. 30. — Specialität für Herren, Reiter, Jagd- und Sport-Bequemlichkeit, Ausstattungen, sowie Ausrüstung hochgehaltener Herren-Moden, zu sehr soliden Preisen.  
**B. Pfeiffer,** Schwebingerstr. 28, erste Etage.  
 Für Kundenterrasse arbeiten genau nach Anweisung eines gut passenden Anzuges ohne Anprobe.

**R. Lauterbach's Weinstuben**  
 Gute preiswerthe Weine.  
 Breslau  
 Gauenzienplatz 1.  
 Vertikale Flaschen

tenos aparies, lartes parfüm  
**Reizendes Souvenir.**  
 Hoffschildt's Parfüm  
**Hab mich lieb.**  
 Parfümerie Hoffschildt.  
 Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Alle Anträge  
 resp. mit  
 40 Konten, Zimmer  
 mit separaten Bädern.  
 bei jeder Stunde mit Besuchen.  
**Hotel de PRUSSE,**  
 Bad Warmbrunn im Riesengebirge.  
 Kassegeproben!  
 Rudolf Boyer Jr.

**Turnschuhe**  
 von Segelsh, Lederohle, Gummi, Dg., 27 Mk.; von Segelsh, Gummi, auf Schuhen, Dg., 31 Mk.; von Segelsh, auf gesunde Gummi, 34, Dg., 35 Mk.; von Segelsh, braun oder schwarz, Lederohle, 30, Dg., 30 Mk., verfenet gegen Windsturm, postfrei:  
**W. Stephan, Sohn-fabrik**  
 Chemnig i. Sach.



# Mode-Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.

—+ Billige, feste Preise. +—

## Turnfest-

Besucher seien hiermit auf die großartigen Verkaufs-Etablissemens der unterzeichneten Firma aufmerksam gemacht, man findet dortselbst eine unendlich große Auswahl in allen Artikeln der Herren- und Knaben-Garderobe-Branchen. Der Besuch der Etablissemens sowie die Bekichtigung der riesigen Lagerstätte stellen Jedermann frei und bieten dem Besucher ein interessantes.

Nur durchaus reelle und vor der Verarbeitung geprüfte Stoffe kommen in der Fabrik zur Verwendbung, und tüchtigste Aufschneiderkräfte stellen das Schneider-Ritziel.

Der Verkauf ändert nur zu iren feilen Preisen statt, welche deutlich auf jedem Stück sichtbar sind. Der Verkauf wird nur gegen Nachnahme oder vorherige Beträge-Geltendung bewirkt.

**Paletots**, sehr gute dauerhafte Stoffe von **9,00** an.

**Anzüge**, elegant und schnellligend, von **10,50** an.

**Schöne Gesellschaftsanzüge**, aparte Neuheiten in Farben von **12,00** an.

**Brautanzüge** aus guten Stoffen u. elegant garb. v. **25,00** an.

**Haus- und Jagdhoppen** aus gutem reimm. Woll. v. **7,50** an.

**Hohenzollern-Mäntel** ohne Futter und ohne Aermel mit langer ringesherum reichender Pelzerine von **9,50** Mark an.

**Herren-Anzüge** aus gutem Sommer-Waschkstoff von **8,00** Mk. an.

**Herren-Jaquets** aus gutem Panamasstoff von **3,00** Mk. an.

**Leichte Haus-Jaquets für Herren**, sogenannte Sitzeleiter, von **1,35** Mk. an.

**Garderobe nach Maß**

in schnelligem indellosem Stil wird im eigenen Atelier unter Aufsicht der höheren Zuschneidestellen angefertigt.

**Futter und Mahanleitung gratis und franco.** **Stoffreden zu jedem Stück unberechnet.**

### S. Guttentag,

Ohlauerstraße 76/77, I. BRESLAU. Ohlauerstraße 76/77, I.

Ver sandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe.

### Neu! Transportables Doppelreth, Neu!



Langweiner Fliegessessel & Maschinen - Bau-Anstalt  
Gehilfen Herrbergger  
Langweiner / Thüringer  
D. R. G. Nr. 21919

ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen, mit allen Zubehör **Mark 75** unter Garantie. Unübertroffene Preislisten über einfache transportable Reder, Warren, Panteln zc. gratis u. franco.

### „Hotel Preuss. Hof“

**Gustav Mohaupt** Hoflieferant.  
Schmieberg im Riesengebirge.  
Gut erhen Kuchens, feinsten Warten, gute Zimmer.

**Schreiber's Hotel i. Schmieberg**  
nicht am Bahnhof. Gute Zimmer. Prachtige Kolonade und Warten, schöne Aussicht nach dem hochgeb. vortragl. Rade, tel. Briefe. A. Schreiber.  
Vereinslokal der deutschen Radfahrer.

### Hotel „zur Schneekoppe“. Bad Warmbrunn

gegenüber dem gräß. Etsch gelegenes Hotel i. Rangos, der Reizzeit entsprechend ausgestattet. Vorzügliche Küche, gute Biere und Weine.  
**Franz Stimm**, Hotelier.

### Baekerbräu München.

Wir machen ergebenst bekannt, daß unser Bier feils frisch vom Fass an folgenden Stellen zum Anschauft kommt:

- I. Bei Herrn Director **K. Wandelt**, Viehichs Etablissemens, Garten-Strasse 19.
- II. Bei Herrn **Gustav Geh**, Stabthauskeller, Ring.
- III. Bei Herrn **Gustav Geh**, Promenaden, erstes Local an der Ohlauer-Strasse.
- IV. Bei Herrn **Paul Rist**, Café Union, Kegerberg, am Zeltgarten.
- V. Bei Herrn **Franz Rains**, Café Rains, Ohlauerstrasse, am Christophorphilg.
- VI. Bei Herrn **Wih. Heinze**, Neue Schweidnitzer-Strasse 7 u. 8, an der Eisenbahn.

### Baekerbräu München.

Gen.-Betr. **C. W. HEINE**, Breslau, Neue Tschchen-Strasse 31.  
Telephon 864.

### H. Bernhardt's Hotel Drei Berge,

Dvrschberg i. Schl., Bahnhofstrasse, neben Post- und Telegraphen-Amt gelegen.  
Altrenommirtes Haus

mit freundlichen Zimmern und großem Restaurant, von der besten Gesellschaft frequentirt.

Unerkannt gute Küche.

Table d'hôte 12 1/2 Uhr. — Caviar à la carte zu jeder Tageszeit.

Großer Concert- und Gesellschafts-Garten.

Omnibus am Bahnhof. — Solide Preise. — Prompte Bedienung.

Ausschauk von acht Pilsener.

Hochachtend **H. Bernhardt.**

### E. Buchmann,

Breslau, Kupferschmiedestrasse 20.

Fabrik und Lager photographischer Apparate

sowie sämmtlicher

Bedarfsartikel für die Photographie.

Groß-Preise.

Bereinen Rabatt.

### Auf dem Festplatz.

## Deutsche Weinballe

der Weingrosshandlung von

### Robert Kessler,

Breslau, Ring No. 8.

Wein-Ausdiank vom Fass und von Flaschen.

✦ Gute Küche. ✦ Normale Preise. ✦

### Allen Biertrinkern

empfehlen wir unsere vorzüglichen, aus feinstem Hopfen und Malz erzeugten **hellen und dunklen Lagerbiere** sowie unser anerkannt hochfeines

### „Pilsner Bier“

welches an Reinheit im Geschmack und guter Bekömmlichkeit dem echten Pilsner Bier vollkommen ebenbürtig zur Seite steht.

Eigene Anschauft-Localitäten:

Tunckernstrasse 28/29. „Artikflug“, Neue Gasse 18.

Grüneide, Breslau. **Brauerei Wünsche & Co.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Strassen 17. — Verlags-Eigenhum des Verlags-Büchlers. — Verlags-Büchler: Friedrich's Buchhandlung. — Druck: Etsch'sche Buchdruckerei, Rummel- und Verlags-Anstalt v. E. Schottländer, sämmtlich in Breslau.



**Festzeitung**  
 für das achte deutsche  
 Turnfest in Breslau.

Für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Stadigraben 17.  
 Verlags-Eigentum des Preis-Ausschusses. — Verbandsleiter Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 3,75 Mk.  
 Der Verkaufspreis, alle Buchhandlungen und  
 Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 24. Juli 1894  
 No. 7.

Alleinige Anzeigen-Annahme  
 bei Rudolf Hoffo in Breslau.  
 Anzeigenpreis  
 für die 4spaltige Monopareille-Kette oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

## Beim Turnspiel.

Wenn der Fessel der Faust des Valles Schwere  
 Zu fernem Fluge im Schwung entschwindet,  
 Wenn des Geres Eisen mit kühnem Kusse  
 Den Kopf des Pfahls wildkrosend anrührt,  
 Rothwangige Jugend in wachsendem Jagen  
 Anstürmt und ansetzt zu jähem Aufsprung,  
 Steh' ich mit strahlendem Aug' vor der blühenden,  
 Strohenden Kraft der Mannesgestalt.  
 Allzuhäufig schau' ich, wie Männer  
 Mit schleichendem Schritt ihre Schlawheit verkünden;  
 Allzu oft muß umsonst ich suchen  
 In den Augen die Sonne des Muthes;  
 Die matten Flügel und matten Gedanken,  
 Sie machen die Mannheit zum Spottbild des Weibes. —  
 Hier aber beweist mir der wagende Wille  
 Den wachen Muth, der in Noth sich bewährt.  
 Wo Jagen noch war, da meister's allmählich  
 Das zielvolle Mäh'n und zeugel den Mann. —  
 Hier kehrt im spielenden Kampfe der Kräfte!  
 Auch kühlem Alter ein Strahl aus der Kindheit,  
 Aus lachendem Lenz, wo das Leben so leuchtet: —  
 Und die lastende Sorge verweht in die Luft.

Hier hemmet den Fuß, Ihr Freunde des Volkes;  
Wie heimlich flüstern aus weiter Ferne  
Summt's Euch im Ohr, und die suchende Seele  
Enträthelt des Raumens mahnenden Sinn:  
Gebt Euren Volke des frohsinn's Fülle  
Beim harmlosen Spiel unter freiem Himmel;  
Gebt Euren Mädchen Raum, in der Mufe  
In lustiger Mähsal die Anmuth zu mehren;  
Gebt euren Knaben den köstlichen Eifer,  
Im Nachbild des Kampfs ihre Kraft zu kosten;  
Dem reisenden Manne die Regung der Ehre,  
In lustigem Muth an den Kühnsten zu mahnen;  
So gebt Ihr dem Volke den quellenden Quickborn,  
Worin es sich habend die Kindheit bewahrt.  
Allzeit jung im gereiften Alter  
Eint es herzinnigen Sinn mit der That;  
Stehet stolz auf der heimischen Scholle,  
Stark beschirmend sein Ungeftammtes:

Sinnige Sitte bei Leid und Freude,  
In keuscher Reinheit sein Singen und Sagen,  
Das tiefe Sehnen der suchenden Seele,  
Die Kraft der Erhebung zu selbigem Glück. —  
Wacker am Werke, Ererbtes zu mehren,  
Wird's das Erworbene weiter erben  
Fort zu Geschlechtern der fernsten Tage,  
Stolz und froh im festen Besitze.  
Wehren wird es den Waffen der Neider,  
Währen wird es im Wechsel der Zeit.  
Stark und mannhaft im Meinen und Fühlen,  
Merk't's auf die Mär aus vergangenen Tagen,  
Hört in der Vorzeit geheimster Tiefe  
Leise noch hämmern das eigene Herz.  
So erblüht ihm aus Muth und Mannheit,  
Aus frohlichem Muth, der die Mähsal verachtet,  
Die Liebe zu längst verschwundenen Ahnen,  
Zum Vaterlande, die nimmer erlischt.

Max Schwarz.

## Uebung und Kraft.

Von Professor Dr. Carl Partsch.

Uebung stählt die Kraft," das ist der Willkommensgruß, der uns entgegenwinkt, wenn wir den Turnsaal betreten, um nach den geistigen Anstrengungen, die der Tag gebracht, durch Laufen und Springen, an Barren und Reck uns zu erfrischen und Kraft zu holen für den kommenden Tag. Wie oft haben wir den Spruch gelesen! Wie selten wird wohl daran gedacht, daß er eines der reizvollsten Probleme organischen Lebens birgt.

So tief hat sich die Wahrheit des Spruches uns eingepreßt, daß wir beide Begriffe, Uebung und Kraft, in nothwendiger Abhängigkeit fühlen und uns der Nähe überhoben glauben, ihre Beziehungen zu einander auszufühlen. Haben wir es doch am eigenen Leibe erfahren, daß wir Uebungen, an denen wir bei der ersten, zweiten Ausführung mit unserer Kraft zu scheitern glaubten, nach wiederholten Versuchen doch im Wesentlichen herausbrachten, bei jäh fortgesetzter Vornahme der uns anfangs unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten Herr wurden, bis wir endlich eine Vollendung in der Ausführung erreichten, welche uns kaum mehr die früher gefundenen Schwierigkeiten verstehen ließ. Wer lange Jahre den Turnsaal besucht, wer mit prüfendem Auge den jungen Nachwuchs in seiner Entwicklung verfolgt, der wird an manchem Neuling, der ungeschickt, schwächlich, engbrüstig, schwacharmig war, seine Freude erlebt haben, wenn er ihn bei eifrigem Besuch der Turnabende, bei zäher Ausdauer im Ueben zu einem muskelstarken, kräftigen Burschen heranwachsen sah, dessen Gang schon verrieth die Kraft und Sicherheit, mit der er seine Muskeln zu brauchen gelernt hatte.

Wenn wir somit durch die persönliche Erfahrung zur Genüge überzeugt sind, daß die Kraft des Einzelnen wesentlich durch Uebung erhöht wird, so dürfte doch ein näheres Eingehen auf diesen Zusammenhang uns ein besseres Verständniß verschaffen, in welcher Weise, in welchem Umfange eine solche Steigerung möglich ist, auf welche Weise wir sie am sichersten und ausgiebigsten erzielen. In letzter Linie beruht ja auch die Beurtheilung des Werthes des Turnens als körperliches Erziehungsmittel nicht zum

kleinsten Theil auf der Frage, in wie weit dieses gerade auf unsere Körperkraft förderlich einzuwirken vermag.

Dabei möchte ich zunächst hervorheben, daß ich mich auch schon in Obigem des im Allgemeinen gemachten Fehlers schuldig gemacht habe, daß wir mit dem Worte „Kraft“ nicht so sehr das absolute Maß mechanischer Energie verstehen, sondern an Stelle der Kraft die Leistung setzen, die uns durch die Kraft vor Augen geführt wird. Wir sind gewohnt, diese Verwechslung der Begriffe zu machen, wenn wir uns den Einfluß der Uebung auf die Zunahme der Kraft vergegenwärtigen. Und in Wirklichkeit besitzen wir auch gar kein Kraftmaß, welches uns ermöglichte, den Zuwachs an mechanischer Energie festzustellen, den unsere Muskeln durch Uebung erfahren oder wenigstens zu erfahren scheinen.

Es könnte daran gedacht werden, die Erfahrung zu benutzen, daß der viel geübte Muskel an Volumen zuzunehmen pflegt; sehen wir doch, daß der Muskel des strammen Turners in seiner Consistenz fester, derber und in seinem Baue stärker erscheint. Wollten wir aber diese Massenzunahme etwa durch das Maß des Umfanges, z. B. eines Oberarmes zu bestimmen suchen, so müssen wir uns erinnern, daß wir mit dem Umfang eines Gliedabschnittes nicht nur die Musculatur, sondern auch Haut, Unterhautfettgewebe, Gefäße und Nerven messen, so daß eine Vermehrung des Umfanges nicht allein auf eine Zunahme des Muskelquerschnittes zu beziehen wäre, sondern wesentlich beeinflusst sein könnte durch Veränderungen der ebengenannten anderen Gewebe, unter denen ja das leicht veränderliche, ganz besonders durch Muskelthätigkeit zu beeinflussende Fettgewebe in erster Linie in Betracht käme.

Man hat sich deshalb, um ein sicheres Maß zu finden für die Steigerung der Muskelkraft, auf einem anderen Wege ein solches Maß zu verschaffen gesucht. Alle unsere sogenannten „Kraftmesser“ (Dynamometer) nehmen zum Maßstab eine Kraftleistung, sei es, daß durch eine einfach erscheinende Bewegung ein Gewicht gehoben, oder durch Druck der Hand der Widerstand einer Feder überwunden werden soll. Hierher gehören ja auch die zur Volksbelastung aufgestellten sogenannten Kraftmesser, nur mit dem



Unterschiede, daß sie eine noch zusammengesetztere Bewegung, Hau- oder Schlagbewegung ein auf jeder ruhendes Gewicht empor-schnellen lassen. Wir wollen bei unserer Betrachtung nur jene Instrumente im Auge behalten, welche einfache Bewegungen verlangen.

Jeder aber, der einmal Gelegenheit gefunden, eine Probe mit einem solchen Kraftmesser anzustellen, wird sich der Thatsache erinnern, daß er unwillkürlich nach der ersten Probe der Lust nicht widerstehen konnte, den Versuch sofort noch einmal zu wiederholen, und in den meisten Fällen in der Lage war, eine höhere Kraftleistung an den Tag zu legen, als beim ersten Versuch. Diese Thatsache lehrt uns, daß der Kraftmesser kein absolutes Maß für die mechanische Energie eines bestimmten Muskels oder einer Muskelgruppe abgeben kann. Sie müßte immerhalb weniger Secunden dieselbe sein oder könnte höchstens nur sich verringern.

Es kann sich bei dieser Leistung nur darum handeln, wie wir die in unseren Muskelfasern verkörperten Kräftelemente zusammenfassen, und der Wechsel in der Combination bewirkt den verschiedenen Erfolg. Wir wissen auch recht gut, daß bei der Eigenartigkeit der Bewegung, welche ein solcher Kraftmesser von uns verlangt, eine bestimmte Zusammenwirkung einer größeren Anzahl von Muskeln notwendig ist, die wir in demselben Augenblick, an dem uns diese Eigenartigkeit der geforderten Bewegung zum ersten Mal zum Bewußtsein gekommen ist, in viel zweckmäßiger Weise zusammenwirken lassen können, wenn wir die Bewegung zum zweiten Mal ausführen. Daher die gesteigerte Kraftleistung im Wiederholungsfalle.

Mit dieser Ueberlegung kommen wir zu dem Schluß, daß das, was wir Muskelkraft nennen, nicht eine absolute, mathematisch zu berechnende Größe der Energie eines bestimmten Muskels ist, sondern daß die uns sinnfällige Leistung die Summe einer sehr großen Zahl gleichzeitig zusammenwirkender, den verschiedenen Muskelgruppen angehöriger Kräftelemente ist.

Von der Masse der im gegebenen Augenblick sich zusammenziehenden Muskelfasern, von der Lage der Angriffspunkte am Knochen, von der Form des Gelenks, welche die gegen einander sich bewegenden Knochen miteinander bilden, wird die Leistung abhängen, welche in einem gegebenen Moment durch eine scheinbar einfache Bewegung vollführt wird, und jede noch so einfache Bewegung ist nicht der Coefficient der mechanischen Energie eines bestimmten Muskels, sondern das Product einer größeren Anzahl zusammenwirkender Factoren.

Unter diesen nimmt einen wichtigen Platz ein die Form, unter welcher ein Muskel belastet wird. Wir sehen im Muskel zunächst nur eine Gewebsmasse, die im Stande ist, sich zusammenzugiehen und in Folge dieser Fähigkeit die Punkte einander zu nähern, an denen der Muskel mit seinen beiden Enden befestigt ist. Es wird davon abhängen, welcher Endpunkt des Muskels fest und welcher beweglich ist. Der bewegliche wird dem festen genähert werden; je nachdem nun der eine oder der andere Endpunkt des Muskels fest ist, kann die von demselben Muskel ausgeführte Leistung eine sehr verschiedene Form annehmen. Schlagen wir ein Bein über das andere und lassen unseren Fuß lose herabhängen, so werden wir durch Thätigkeit unserer Wadenmuskulatur die Fußspitze abwärts bewegen und das ausführen, was wir als Strecken des Fußes bezeichnen. Treten wir auf den Fuß auf, verhindern wir, daß die Fußspitze weiter nach abwärts gehen kann, so wird ganz dieselbe Muskulatur unsere Fersen vom Boden abheben, und wir werden das ausführen, was wir Zehenstand nennen. Wie verschieden in beiden Fällen die Belastung sein wird, unter der dieselbe Muskelgruppe arbeitet, liegt dabei klar auf der Hand.

Ein anderes Beispiel soll zeigen, in welchem Umfange die Kraftleistung desselben Muskels geändert werden kann, wenn die Endpunkte des Muskels in verschiedene Stellung zu einander gebracht werden. Unser kräftiger Armbeuger, der sogenannte zweiköpfige Muskel, der die schwellende Contour der Vorderfläche des kräftigen Männerarms bildet, endet mit einer Sehne an dem oberen Ende der Speiche, dem äußeren der beiden Unterarmknochen.

Liegen beide Unterarmknochen so neben einander, daß bei herabhängendem Arm die Handflächen nach vorn gekehrt sind, so kommt die Wirkung des Muskels voll zur Geltung, weil die beiden Endpunkte des Muskels in derselben Ebene liegen. Drehen wir aber die Hand einwärts, so muß sich durch die Drehung des Ansatzpunktes des Muskels die Sehne einigermaßen um den Knochen herumschlingen, und dadurch geht ein Theil der Zugkraft verloren.

Die Turnpraxis lehrt uns das sehr deutlich. Dieser selbe zweiköpfige Muskel, der beim Stehen unseren Unterarm aufwärts bewegt und den Arm im Ellbogengelenk beugt, derselbe Muskel zieht uns, wenn wir an unseren Händen im Streckhang hängen, in den Beugehang hinauf. Achten wir darauf, wie Anfänger diese ersten Klimmgüge machen, so bemerken wir, daß fast ausnahmslos den Anfängern der Klimmgang oder weiter fortgesetzt der Selgaufschwung im Kammgriff leichter fällt als im Ristgriff. Im letzteren Falle liegt durch die Drehung des Unterarms der Angriffspunkt des Muskels ungünstiger als beim Kammgriff, wo der Ansatzpunkt keine Drehung erfahren hat. Und wie verschieden wird wieder die Anstrengung desselben Muskels ausfallen müssen, je nachdem er einfach Armbeugen oder Beugehang in Kammgriff oder Ristgriff ausführt. Wie verschieden wird die Energie sein müssen, mit der sich dieselbe Muskelgruppe zusammenzieht, je nachdem die eine oder die andere dieser Uebungen elegant ausgeführt werden soll.

Es trifft aber nicht zu, daß wir bei einer bestimmten Bewegung nur eine ganz bestimmte Muskelgruppe für sich allein in Thätigkeit versehen. Ein einfaches Beispiel wird uns lehren, daß bei besonderer Kraftanstrengung nicht nur eine Muskelgruppe, sondern sehr entfernte Muskelgruppen, die anscheinend gar nichts mit der geforderten Bewegung zu thun haben, in Thätigkeit treten und daß der Organismus aus seinem Kräftebestande eine Unzahl Kräfte wett macht, um die von ihm geforderte Kraftleistung zu vollziehen.

Denken wir uns ein über eine, in Schulterhöhe angebrachte Rolle laufendes Gewicht an einem Strick befestigt, so wird zur Hebung eines ganz leichten Gewichts, z. B. von 1 kg eine einfache Beugung des horizontal ausgestreckten Unterarms genügen, um das Gewicht zu einer bestimmten Höhe zu heben. Wir werden glauben, daß dabei nur die Armbeuger thätig sind. Wäre dies der Fall, müßte die Hebung eines schwereren Gewichts, z. B. 20 bis 30 kg nur durch eine vermehrte stärkere Zusammenziehung der den Unterarm beugenden Muskeln erfolgen. Sehen wir aber genau zu, so beachten wir, daß bei dieser Arbeitsleistung der Arm gleichsam aus der Schulter gezogen wird, daß die den Schultergürtel fixierende Muskulatur sich tüchtig zusammenziehen muß, um die Schulter in gebührender Entfernung von der Wirbelsäule zu erhalten. Ja wir sehen, daß die Beckenmuskeln sich kräftig contractiren müssen, um einer durch den Zug des schweren Gewichts bewirkten Drehung des Rumpfes entgegenzuarbeiten.

Ja, wählen wir das Gewicht noch schwerer, so können wir beobachten, daß der Ziehende nicht mehr gerade stehen bleibt, daß er versucht, sich hinten über zu legen, um durch Verlegung seines Schwerpunktes einem Theil der Last das Gegengewicht zu bieten,

um den Rest des Gewichts leichter mit seinen Muskeln bewältigen zu können.

So arbeiten, um dieselbe Bewegung auszuführen, in diesem Falle eine große Zahl Hilfsmuskeln mit, theilweise um durch ihre Anspannung den zunächst betheiligten Muskeln einen besonders festen Widerstandspunkt zu verleihen und zu verhindern, daß der Ursprungspunkt des Muskels ausweicht, theilweise um durch Lageveränderung des Körpers dessen eigenes Gewicht für die Bewältigung der Last mit zu verwenden.

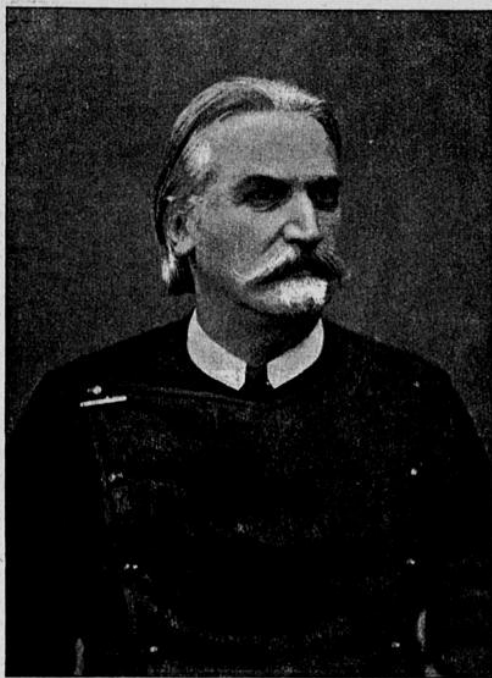
Gerade diese Hilfsbewegungen spielen bei der Ausführung von Kraftübungen eine wesentliche Rolle. Bald fordern sie, unzweckmäßig ausgeführt, unser Lachen heraus; wer hätte nicht einmal schon gesehen, wie der Anfänger bei dem Versuch, aus dem Hange am Reck in den Streckstütz überzugehen, ein lächerliches Gezappel mit den Beinen ausführt, um gleichsam mit den Stößen der Beine in die Luft sich an der Stange hochzu stoßen. Bald werden die Bewegungen geschickt benutzt, um den Mangel an Kraft in einer Muskelgruppe zu verdecken oder an Kraftverbrauch zu sparen. Wer kennt nicht die Kniffe der Kugelstabsrecker, die, um ihre Arme zu schonen, durch Beugen und rasches Strecken der Kniee dem Kugelstab einen Schwung nach oben erteilen, der beim Erheben des Stemmengewichts zu Gute kommt. Jeder Steinstoß lehrt uns, daß mit demselben nicht allein die Stoßkraft der Arme gemessen wird, sondern daß derjenige den weitesten Stoß ausführen wird, der außer

seiner Armkraft dem Stein einen Schwung verleihen kann, den er durch Zurücklegen und rasches Vorwerfen des Oberkörpers gewinnt.

Daß das so häufige Vortreten über das Standmal, wenn dieser Schwung zu reichlich bemessen war und zu einem Vorschieben des Schwerpunktes des Körpers über die Unterstützungsfläche hinaus führte.

Diese wenigen Beispiele zeigen uns, wie wir in der dargebotenen Leistung nicht so sehr die Menge mechanische Muskelkraft einer einzelnen Muskelgruppe zu sehen haben, sondern die Geschicklichkeit in der Auswahl und zweckmäßigen Zusammensetzung der dem Körper zur Verfügung stehenden Kraftelemente.

Wenn wir nun unter Übung die Fähigkeit verstehen, irgend eine Leistung mit größter Kraftersparnis so rasch und so gut als möglich auszuführen, werden wir die beste Methode der Übung darin finden, daß wir dem Körper die zahlreichsten und mannigfaltigsten Kraftaufgaben stellen, an denen er in dem Ineinander greifen der verschiedensten Muskelkräfte, in der Verwerthung der vorhandenen und geschaffenen Kräfte für jeden einzelnen Fall die zweckmäßigste Combination finden lernt. Und das schafft allein das Turnen; darin ist es allen sonstigen körperlichen Erziehungsmitteln, mögen sie zum Sport oder aus Liebhaberei betrieben werden, überlegen. In unerschöpflicher Mannigfaltigkeit, in unerreichter Fülle der Bewegungsformen regt es das Spiel unserer Kräfte an. Nutzen wir es auch aus zu unserem eigenen Besten.



alle Kräfte aufsteht, überall Leben frei!  
Theodor Georgii

Aus „Aufsätze und Gedichte von Th. Georgii“ Verlag von B. Lion in Hof.

## Theodor Georgii.

In der alten Turnstadt Breslau, — in ihren deutschen Mauern vereinigen sich die Turner aus allen Gauen, so weit die deutsche Junge Klingt, zum schönen Feste, um in Jugendlust und frischem arbeitsvollen Ringen zu zeigen, wie sie bestrebt sind, der Turnsache zu dienen und der deutschen Turnerschaft Ehre zu machen. Bei solchem Feste darf das Gedenken an den treuen Mann nicht fehlen, der einst in der noch trüben Zeit des Vaterlandes vor 34 Jahren den Grundstein mit gelegt hat, auf dem das deutsche

Werk, als dessen Jünger wir hier sind, so mächtig und herrlich erblüht ist!

Theodor Georgii war ein echter und rechter deutscher Mann und Turner! Er ist hingegangen aus dem Kampf des Lebens zur ewigen Ruhe, — aber aus dem Grabe solcher Männer soll nicht Trauer, sondern neues Leben sprießen und wir haben die sprossende Saat der Ernte zuzuführen! Darum ergeht laut und immer wieder an die Turner die Mahnung, festzuhalten mit Eisenhänden, was

geschaffen, — in Eintracht und Brüderlichkeit mit vereinten Kräften einzutreten mit Wort und That für das Werk, welches geweiht ist und gesegnet dadurch, daß es dem Vaterlande dient!

Darum vorwärts und treu mit den Manen Georgiis für das deutsche Turnen:

Alle Stund' aufrecht! Ueberall Bahn frei!

Gerd. Götz.



## Gigerln-Kilage.

Von Theodor Schmidt.

Illustrirt von C. Strathmann in München.



Ach, was ist das für Geschrei  
heute mit der Turnerei!  
Ueberall, wohin man guckt,  
Steht von Turnern was gedruckt;  
Wo man Leute reden hört,  
Ist es über „Barrn“ und „Pferd“  
Rundlauf, Reck und Bock und Seil,

Schließlich schrei'n sie gar: Gut Heil!  
Kurz, wo sich nur Turner zeigen,  
Spielen sie die ersten Geigen,  
Und wir Gigerln, schön und bunt,  
Stehen ganz im Hintergrund.

Doch, welch' traurigen Geschmack  
Legt die Menschheit an den Tag,  
Wenn sie solcher Leute achtet  
Und uns Gigerln nicht betrachtet!

Geht vielleicht das Turnercorps  
Aus der feinen Welt hervor,  
Oder aus der haute volée  
Mit dem großen Portemonnaie?  
Diesen Vorzug, diesen Ruhm  
Hat allein das Gigerlthum.

Oder ist vielleicht die Tracht  
Zur Bewunderung gemacht?

Seht nur die charakterlose  
Uncarrierte Turnerkhose!  
Keine Sackform! Grau und enge,  
Abgemess'ne Beineslänge,  
Keine ein'ge Elle mehr,  
Welche aufzukrämpeln wär!  
Doch sie krämpeln ja den Rand  
Nur bei hohem Wasserstand,  
Während man doch umgekehrt  
Blos im Trocknen so verfährt.

Wie der Rock — der Irrsinn siegt! —  
Sich an ihren Körper schmieg!  
Hat es nicht den Anschein fast,  
Es ist Absicht, daß er paßt?  
Wie ganz anders unsere Jacke!  
Gleich dem leeren Erbsensacke.  
Ueber groß carrirt und bunt  
hängt sie von des Rückens Rund!  
Ihre Ärmel reichen knapp  
Bis zum Unterarm hinab. —  
Diesen eigenartigen Schnitt  
Nennt allein das Gigerl „pschütt“.

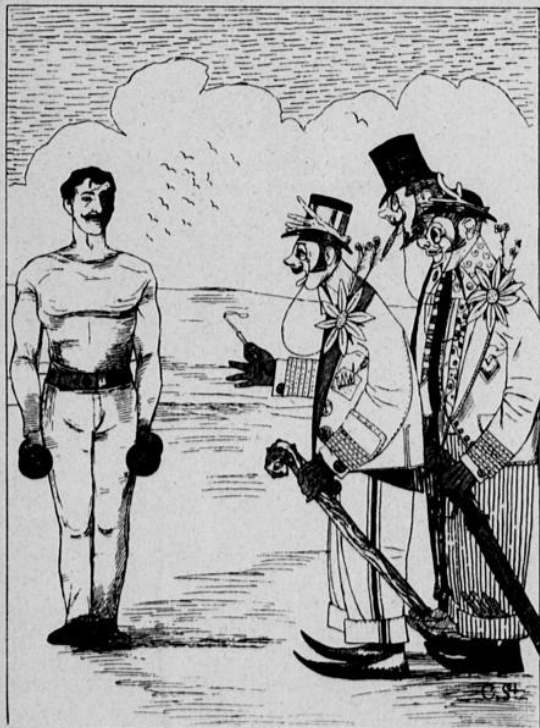
Und der Schuh bei diesen Leuten!  
Kaum ist's nöthig anzudeuten,  
Daß er wie ihr Fuß gestaltet:  
Längst ist diese Form veraltet.  
Nein! Er werde so geschnitten,  
Daß man glaubt, er sei ein Schlitten;  
Ist nicht unsre Art, zu geh'n,  
Mehr als Gleiten anzuseh'n?  
Mehr als Schlittschuhfaher? Nun wohl,  
Hierfür sei der Schuh Symbol!

Und man sehe unsern Hut!  
Paßt er? Nein! Und das ist gut;  
Denn der Hut dient größ'ren Zwecken,  
Als die Haare zu bedecken.  
Äh! Wie ungeschlacht zumeist  
Ihn der Turner' runter reißt!  
Keine Spur von Ueberlegung  
Und berechneter Bewegung!  
Wenn ein Gigerl salutirt,



Wird der Arm zurückgeführt,  
Und zwei Finger seiner Hand  
fassen sanft des Hutes Rand;  
Bei gekrümmtem Ellenbogen  
Wird er wagrecht vorgezogen  
Und mit scharfem Ruck geschickt  
Vertical herabgedrückt;  
Wucht'gen Schwungs wird er zuletzt  
Wieder auf das Haupt gesetzt.

Auch des Turners Körperhaltung  
Zeigt recht seltsame Gestaltung



Scheint er nicht bei hohlem Rücken  
Seine Brust herauszudrücken?  
Ist dies nicht total verkehrt?  
Jeder Drang Utang lehrt,  
Daß die Brust wird eingezogen  
Und der Rücken krumm gebogen,  
Dieses ist die richt'ge Art,  
Wie der Mann sich offenbart.

Ist nicht schneidig unsre müde,  
Emmyirte Attitüde?  
Ohne steifen Hemdentragen  
Könnten wir den Kopf nicht tragen,  
Eins der Augen ist bei allen  
Gigerln müde zugefallen,  
Auch das andre wär' dahin,  
Säß nicht das Monocle drin.



Ach, das Dasein schafft Verdruß,  
Weil man so viel gähnen muß. —

Was sind Hanteln und Papier  
Gegen unsres Stockes Zier!  
Ja, ein Künstler von Beruf  
War es, der ihn uns erschuf!  
Seines Geistes Ideal  
War des Gartenzaunes Pfahl.  
Wohl verstand die Industrie  
Des Gedankens Poesie,  
Und sie nähert sich enorm  
Schon der idealen Form;  
Eh das Säculum verstreicht,  
Wird sie voll und ganz erreicht.

Aber nun sind ein'ge Worte  
Von der Sache Kern am Orte. —  
Hosen, Schuhwerk, Schlips und Stock,  
Selbst Monocel, Hut und Rock  
Sind nur äußerliche Sachen,  
Die ein Gigerl kernlich machen.  
Nein, des Gigerl's edler Kern  
Sitzt noch tiefer, meine Herrn!  
fiel es einem Turner ein,  
Unsern Anzug sich zu leih'n,  
Ginge er auch noch so krumm,  
Stellte er sich noch so dumm:  
Sein plebejischer Verstand  
Wär' beim ersten Wort erkannt!

Ah! Man lernt nicht die nasale  
Sprechart so mit einem Male;  
Selten lernt die richtige Art,  
Wenn sie nicht als Erbtheil ward!



Aber selbst, wenn's ihm gelang,  
Unsres Idioms Klang  
Tadellos uns abzustehlen,  
Wird ihm doch der Hauptpunkt fehlen:  
Bindet einen Mops an's Band,  
Gebt's uns Gigerln in die Hand  
[Es kann auch ein junges Schwein  
Oder junger Hammel sein!]  
Setzt uns in die Menschenschaar  
Sonntags auf das Trottoir,  
Läßt sie mit gestreckten Fingern,  
Grade wie an Affenzwingern,  
Sich die Bäuche haltend, gucken:  
Uns wird keine Wimper zucken.  
Denn uns ist ja aus Principe,  
Was das „Volk“ sagt, völlig piepe;  
Lacht es uns verächtlich aus,  
Rechnen wir's uns als Applaus!  
Diese Art der Weltbetrachtung,  
Souveräner Volksverachtung,  
Wird kein Turner je erreichen,  
Sie ist recht des Gigerls Zeichen.

Und zum Schlusse dann noch Eins:  
Trotz des Lachens und des Schrei's  
Wird das „Volk“ durch unsre Tracht  
Zur Bewunderung entzückt.  
Jeder, der in dieser Welt  
Was von Renommage hält,  
Der erwählt auf alle Fälle  
Sich uns Gigerln zum Modelle.  
Namentlich die deutsche Maid  
Freut sich unsrer Schneidigkeit;  
Sehnend schaut sie unser Bild —  
Wenn sie gleicher Geist erfüllt —  
Sie, der Schmelz des Damenflors  
Achtet nicht des Turnercorps!

## U herzliches Willkommgrüßel für de deutschen Turner.

„Jungla, allerliebste Jungla,  
Sai' mei Mutterle zu mir,  
„Thu' mer schun die eenz'ge Liebe,  
Turn' ock, turn' ock ni zu siehr!  
Du verdrähst der das Gerippe  
Und verhop'st Der'sch Been derbei —  
Siehr gefährlich is die rätsche,  
Die verruckte Kackerel!“

Udder ich, ich lacht' derzune  
Und ich trieb frisch, strumm und frei,  
Doch uf Beemen und Stacheten,  
Luftig meine Turnerei.  
Ust zerriß ich mer die Klunkern,  
Und mei Mutterle räsmiet,  
Gleisewull, do stuppt und slikt mer'sch,  
Was ich, hofrig, rungenirt.

Wie derno ich grunß geworden,  
Sag ich meh und meh schunt ein,  
Wer an richt'gen Man wil spielen,  
Muß a dicht'ger Turner sein.  
Kräfte muuß ma han, unbändig,  
Ei dam Läben, ei der Welt,  
Daß ma sich bei dam Geruder  
Tapper uf'm Puffen hält. —

Und do ha' ich ei der Kunst nich  
Siehr geschunden und geplat,  
Bis ich ei der Alterschriege  
's Meeste schun verhungzen that —  
Do, do blies ich mer zum Rückzug  
Und wehmützig packt' ich ei  
Meine sieben Kurbeerblätter  
Du der schlenen Turnerei. —

Udder, wenn ich o jstunder  
Nischt meh ei'n'r leisten kan,  
Häng' ich do, wie a der Jugend,  
Treu mit meinem Herzen dran —  
Und ich biete unsen Herrgoot,  
Daß die Deutsche Turnerei  
Unssem Vull zu seinem Sägen  
Alle Zeit bläh' und gedeih'!

Mag Helzsel.





VIII. Aufzählung: Die Turner des Kreises XIV. (Königreich Sachsen.)



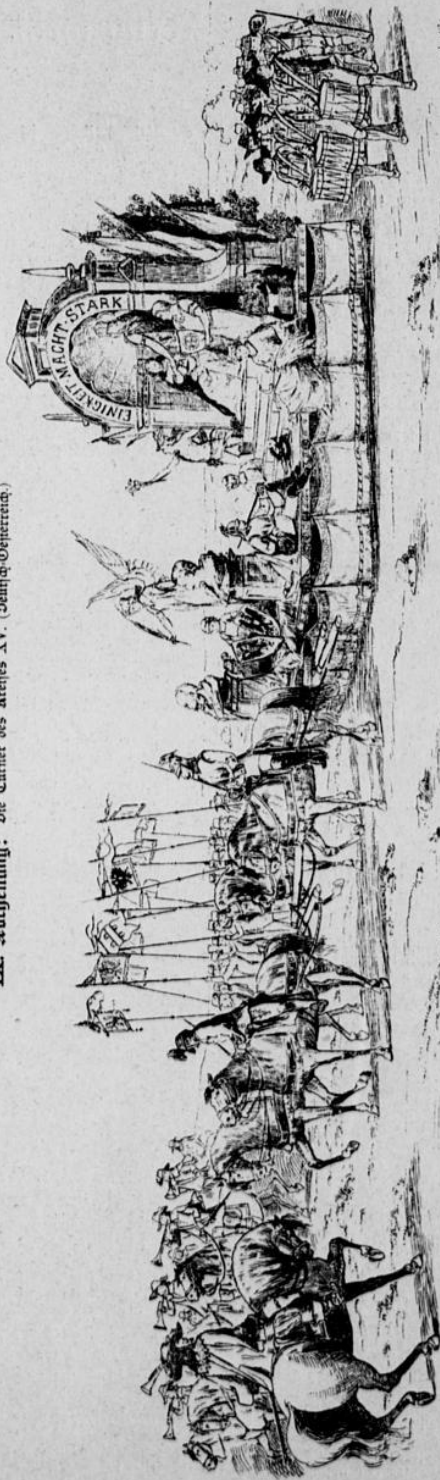
Musikabtheilung im Cosüm im Neococo-Cosüm.

Standartenträger.

Festwagen: Dresden-Leipzig. (Es folgen die Turner aus 15 Gauen Sachsens.)

Wendische Bauern-Capelle. (Es folgen die übrigen Turner Sachsens.)

IX. Aufzählung: Die Turner des Kreises XV. (Deutsch-Obherzogthum.)



Maßstabtheilung im Cosüm der Hofsässigen Jäger.

Standartenträger.

Festwagen: Die Verherrlichung Oesterreichs und Deutschlands. (Es folgen die Turner aus 8 Gauen des Kreises XV.)

Tyroler Spielleute. Es folgen die übrigen Turner des Kreises XV. (Schluß folgt.)



- 4b. Ausfall links vorwärts und Vorheben der Arme in . . . . . 1. 3t.
- Kniebengeweßel und Ausbreiten der Arme mit einem Halbkreis nach oben (Abbildung 10, der Halbkreis ist durch eine punktirte Linie angedeutet) in . . . . . 2. "
- Kniebengeweßel und Schließen der Arme mit einem Halbkreis nach oben in . . . . . 3. "
- Schlußtritt links und Tieffensen der Arme in . . . . . 4. "
- Dasselbe widergleich in . . . . . 5.-8. "



Abb. 11.

Abb. 12.

- 5b. Ausfall links seitwärts und Seithochheben der Arme (Abbild. 11, Ansicht von hinten, punktirte angedeutet) in . . . . . 1. "
- Stellen des linken Beines in den Kreuztritt hinter das rechte, Kniebengen rechts und Verschränken der Arme auf dem Rücken (Abbildung 11, Ansicht von hinten) in . . . . . 2. "
- Ausfall links seitwärts und Seithochheben der Arme in . . . . . 3. "
- Schlußtritt links und Seittieffensen der Arme in . . . . . 4. "
- Dasselbe widergleich in . . . . . 5.-8. "
- 6b. Ausfall links vorwärts mit einer Vierteldrehung links (Die Drehung geschieht auf dem Ballen des rechten Fußes) und Vorhochheben der Arme in . . . . . 1. "
- Rücktritt links in die Ausfallstellung rechts und Tieffschwingen der Arme schräg rückwärts (Abbildung 12, Ansicht von hinten seitwärts) in . . . . . 2. "
- Ausfall links vorwärts, Vorhochschwingen der Arme in . . . . . 3. "
- Schlußtritt links, Zurückdrehen und Tieffensen der Arme in . . . . . 4. "
- Dasselbe widergleich in . . . . . 5.-8. "

Breslau, den 29. März 1894.

Der technische Unterausschuß.  
J. U. M. Zettler.

### Aufmarsch zu den allgemeinen Freübungen und Abmarsch.

#### Aufmarsch.

Es wird zum Aufmarsch in vier Säulen A, B, C, D außerhalb des Freübungsplatzes (vergl. Abbildung) angetreten. Etwa 14 Tage vor dem feste wird durch die „Deutsche Turn-Feitzung“ bekannt gegeben werden, auf welchen Sammelplätzen sich die Turner der einzelnen Kreise einzufinden haben. Um eine rasche Aufstellung zu ermöglichen, ist es unbedingt nöthig, daß die Turner sich schon vor der festgesetzten Antrittszeit (4 Uhr Nachmittags) an den Sammelplätzen einfinden, damit zu dieser Zeit mit dem Aufstellen der Säule begonnen werden kann.

Es wird zunächst in allen vier Säulen in Flankensreihen zu 16 Mann, das Gesicht dem Freübungsplätze zugewendet, angetreten. Jeder Säule wird durch einen Säuleführer (kennlich an rothweißer Schärpe) und eine Anzahl Säuleordner (kennlich an rothweißer Schärpe an der rechten Achsel) geordnet.

Nachdem die vier Säule geordnet sind, nehmen sie durch eine 1/4 Drehung rechts bezw. links Stirnstellung nach ihrem Einmarschthor, marschiren auf ein gegebenes Zeichen vorwärts und schwenken ein.

Von den vier Choren marschiren die einander entsprechenden Reihen der vier Säule gleichzeitig ab und bis zur Linie vor, auf welcher die Reihen aus den Säulen A und D einzuschwenken haben, um auf kürzestem Wege zur Aufstellung zu den Freübungen zu gelangen (vergl. Abbildung). Nach diesem Schwenken marschiren die betreffenden vier Sechzehnerreihen in guter Richtung der Reihen sowie der Säule in straffer Schritt gerade vorwärts, bis sie auf die für sie bestimmten Plätze gelangt sind.

Die Marschrichtung wird durch weithin sichtbare Fahnenstangen, welche die Buchstaben der Säule (A, B, C, D) tragen, gegeben.

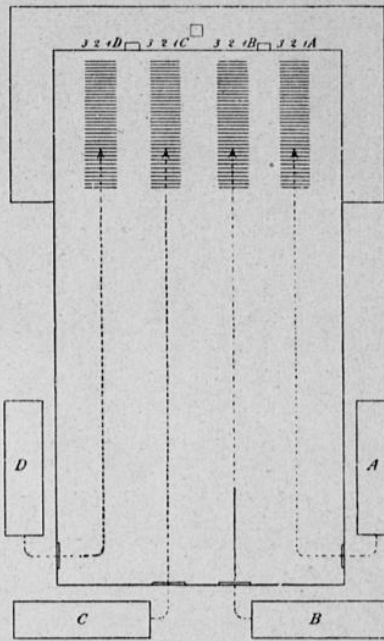
Es stehen zwölf derartige Richtungs-fahnen, welche die Zeichen A 1, 2, 3; B 1, 2, 3, n. f. tragen.

Der rechte Führer jeder Reihe eines Zuges marschirt auf die Nummer 1 seines Zugsbuchstabens los; der linke Führer dagegen auf Nummer 3, während die Nummer 2 dem rechten Führer des Halbzugs (also dem neunten Mann jeder Reihe, vom rechten Führer aus gezählt) als Richtmarke dient.

Am einen guten Anmarsch zu erzielen, werden Richtungs-männer über den ganzen Platz vertheilt stehen. Außerdem werden mit Kalkmilch Richtungs-linien für die vorerwähnten Säulegemäher gezogen sein.

Um ein späteres Abflanznehmen in der Eiferstimmung zu ersparen, wird gleich mit dem für die Ausführung der Freübungen erforderlichen Abstand der Stirnreihen von einander aufmarschirt.

An den beiden Langseiten des Übungsplatzes werden kleine Richtungs-fahnen mit fortlaufenden Nummern angebracht. Jede Stirnreihe marschirt



nur bis zu ihrer Richtungsflagge und macht dann Halt. Ein besonderer Befehl hierzu wird nicht gegeben. Die Ständmale des rechten und linken Führers jeder Sechzehnerreihe werden ebenfalls mit Kalkmilch auf dem Fußboden angezeichnet sein.

Da es aber nicht zu vermeiden sein wird, daß ein Theil dieser Zeichen beim Aufmarsch weggetreten wird, so haben die äußeren Führer der Reihen in der Hauptflache die Nummer-fahnen zu achten. Die auf dem festplage angestellten Richtungs-männer werden bei der Aufstellung als Ordner bezüglich sein.

Damit dieser Aufmarsch recht gut gelingt, werden beim Antreten die Rotten jedes Zuges vom rechten Flügel laut abgezählt, so daß jeder Turner weiß, in welcher Rotte er steht. Auf dem rechten und linken Flügel sollen angedem Vorturner marschiren. Es haben sich daher zu diesem Zwecke die anwesenden Vorturner bei dem Säuleführer zu melden.

Sobald eine Sechzehnerreihe ihre Grundlinie erreicht hat, bleibt sie stehen und verläßt dieselbe nicht mehr; doch dürfen die Turner sich rühren. Nachdem der gesammte Aufmarsch vollendet ist, erfolgt das Zeichen „Stillstehen“ (vier rasch aufeinanderfolgende Glockenschläge [tieferer Ton]), wobei sofort alle Grundstellung in straffer Haltung einzunehmen haben. Der nun folgende Befehl für das Öffnen der Sechzehnerreihen zu zwei Armlängen Abstand von der Mitte rechts und links wird mit der Fahne gegeben: Der Säuleführer streckt die Fahne rechts und links, hebt sie und schwingt sie kräftig vorwärts ab. Letzteres gilt als Zeichen der Aufschirung.

#### Abmarsch.

Nachdem das Anlegen der Kleider geschehen ist, erfolgt das Glockenzeichen „Stillstehen“; dann für den Befehl: „In den Sechzehnerreihen nach der Mitte zu schließen — marsch!“ — nur folgendes Fahnenzeichen: Der Säuleführer reißt die erst nach rechts, dann nach links gestreckte Fahne wagrecht an sich, hebt dieselbe und schwingt sie kräftig vorwärts ab. Letzteres gilt als Zeichen der Aufschirung. Sodann erfolgt der mündlich gegebene Befehl „Schließen der Rotten vorwärts — marsch!“ Mit Ausnahme der vordersten Reihe marschiren alsdann in allen vier Säulen sämtliche Reihen so weit vorwärts, bis jede zu einem Schritt Abstand an ihre vorausgegangene Reihe herangefommen ist, worauf sie still zu stehen hat.

Weiter wird mündlich befohlen: „Ganze Abtheilung — kehrt!“ Hierbei macht Jeder links um kehrt.

Der Säuleführer befehlt endlich noch: „Zum Abmarsch, Abtheilung — marsch!“ Nunmehr wird im strammen Marschschritt genau in der Richtung abmarschirt, woher der Einmarsch erfolgt ist.

Jetzt übernehmen die Säuleführer wieder den Befehl über ihre Säule und führen dieselben auf die Sammelstelle zurück.

Um den Eindruck straffer Manneszucht und williger Unterordnung bei den Zuschauern im höchsten Maße zu erregen, werden die Freübungsstürner dringend ersucht, nach dem Verlassen des Übungsplatzes nicht regellos davon zu stürmen, sondern im geschlossenen Zuge bis zur Sammelstelle zurück zu marschiren und erst auf den Befehl ihrer Säuleführer „Tretet — weg!“ mit einer (links um) Kehrtwendung abzutreten.

Breslau, 16. April 1894.

Diesker, Festumwart.



## Fest-Chronik.

### VII. Der Beginn des Festes.

Das Fest hat mit dem heutigen Morgen seinen Anfang genommen. Wer das etwa noch nicht wüßte, würde es beim zweiten Schritt über die Straße schon erkennen müssen, denn nicht nur die von Norden nach Süden die Stadt durchschneidende Verkehrsader, welche als eigentliche Feststraße in prächtig buntem Schmucke prangt, deutet auf außergewöhnliche Umstände hin, sondern allenthalben ist die Feststimmung wahrnehmbar. Ein reger Verkehr flutet durch alle Gassen, und überall begegnet man den kraftvollen Gestalten, die durch ihre fleidame uniforme Tracht und durch Abzeichen von mannigfacher Gestalt und Farbe als Theilnehmer an dem Turnfeste kenntlich sind.

Aus ihrem Munde vernimmt man die verschiedensten Idiome von allen Theilen des Reiches. Die alemannischen Kehlaute vermischen sich mit dem treuherzig klingenden Dialekt der Oberbayern, der schneidige Berliner converfirt mit dem bedächtigen Ostpreußen, auch das anheimelnde „Plattdütsch“, das uns durch der niederdeutschen Dichter Mund so lieb geworden ist, hört man hie und da, und nicht am seltensten läßt sich die „gemüthliche“ Sprache von Elb-Florenz und Pleiß-Altzen vernehmen. Alldeutschland hat sich in Breslaus Mauern versammelt, vertreten durch staltliche Ordnungen, und Breslau weiß die Ehre, die ihm widerfahren, zu würdigen.

Der ganze Vormittag war der feierlichen Einholung der werthen Gäste durch die Mitglieder der verschiedenen Festauschüsse gewidmet. Von allen Himmelsrichtungen liefen Etrazüge ein, welche Schaaren fremder Turner brachten. Auf den festlich geschmückten Bahnhöfen wurden die Herren mit begrüßender Ansprache empfangen und mit je einem Musikcorps an der Spitze in die Stadt nach ihren Quartieren geleitet. Die ihnen zur Verfügung gestellten Equipagen lehten sie meistens ab, um in echt turnerischer Weise ihren gemeinsamen Einmarsch zu halten.

Alle unsere städtischen Schulen sind aus ihrer träumerischen Ferienruhe aufgeschreckt und zu Casernements für die zum Wettspiel gekommenen Turner-Gäste umgewandelt. Ein fröhliches Treiben wird jetzt Morgens und Abends in den Schullstuben herrschen, wo sonst nur die schwierigen Mysterien des Kleinen und großen Ein-

maleins in die jugendlichen Köpfe getrickert oder die fähnißreichen Gebiete der unregelmäßigen Verba irgend welcher fremden Sprache durchgeackert wurden.

Auch unsere wohlhabenden Bürger, soweit sie nicht die Sommermonate fern von Madrid zuzubringen vorgezogen haben, sind hinter der Gastfreundlichkeit der Communal-Verwaltung nicht zurückgeblieben. Mancher Turner hat als willkommener Gast in privaten Behausungen Aufnahme gefunden, und daneben sind noch fast alle ansehnlichen Hôtels vom Erdgeschoß bis zum Dachstuhl belegt. Breslau gleicht in diesen Tagen einer deutschen Stadt des Mittelalters, in der ein Reichstag oder ein Concil die Notabeln des ganzen Reiches nebst ihrer zahlreichen Gefolgschaft versammelte. Auch hier wird sich mancher Wettstreit entspinnen, viele Reden werden gehalten werden, und mit dem Fluß der Reden wird der Quell der materiellen Freuden fleißig vom Zapfen rinnen, ganz wie damals; aber hier wird das Ergebnis eitel Friede und Freude sein.

Mit dieser freudigen Gewißheit gehen wir der Eröffnung des Festes, von der uns nur noch Stunden trennen, entgegen. Möge uns nur der Himmel das freundliche Gesicht, das er uns bisher gezeigt, erhalten. Die Sonne schien heute früh ein wenig hinter einem leichten Wolkenschleier hervor kokettiren zu wollen; jetzt aber zeigt sie ein lächelndes Antlitz, und da wird sie wohl auch weiter ein Einsehen haben. Wenn das Fest programmäßig verläuft, dann ist es gewiß für jeden Theilnehmer eine herrliche Erinnerung für das ganze Leben.

Vom gestrigen Tage haben wir noch die Mittheilung nachzutragen, daß während des Vormittages eine abschließende Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft im Hôtel Galisch stattfand, deren Theilnehmer sich am Schluß zu einem Diner en petit comitè vereinigten. Bei demselben waren auch einige Damen anwesend. Herr Dr. Coepfitz begrüßte die Gäste in einer feierlichen Ansprache, worauf Dr. Goepf-Kindbau mit einem Toast auf die Feststadt Breslau und auf die Breslauer Damen antwortete.

J. G.

Bei der Aufführung der

## Hermannsschlacht

findet zwischen dem 1. und 2. Akte wegen des schwierigen scenischen Aufbaues 20—25 Minuten Pause statt.

Alleinige Inzeraten-Annahme von

**Rudolf Mosse**

Annoucen-Expedition  
für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
und des Auslandes  
Breslau, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
(Haupthaus).

**Inzeratentheil**

zur

**Festzeitung für das achte deutsche Turnfest**

1894.

Inzerations-Gebühren

für

4 gefaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
50 Reichspfennige.

Ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Cöln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

**Turnbrüder!** bedt einen Bedarf in Schuhwerk nur bei dem Turnbrüder **Ludwig Herz, Breslau,** **Zur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apothek.**

**Münchener**

**Löwenbräu,**

**BRESLAU,**

**Blücherplatz — Junkernstrasse-Ecke.**

**Münchener Rostwurstbraterei.**

**FESTPLATZ**

Special-Ausschank in schön decorirter Halle.

Standquartier vieler süddeutscher und österreichischer Turngaue.

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Zu Ehren des VIII. deutschen Turnfestes. Velociped-Wettfahren

auf der neuen Cement- u. Beton-Bahn in Scheitnis-Grünische.

Dienstag, den 24. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr

Große internationale Haupt- und Vorgebe-Wettrennen.

Mittwoch, den 25. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr:

Record-Wettfahren m. Schrittmachern über 100 Kilometer = 1 1/2 deutsche Meile. Umtausch der Bous für Mitglieder bei den Herren Hoffler G. Schwartz & Müller und Gust. Arnold. Billetvorverkauf ebenfalls bei den Herren Lindau & Winterfeld, Cafe Garten- und Schneidmühlentische, und Konrad Neugebauer, Friedrich-Wilhelmstraße 72. Preise wie bisher.

Echte Münchener Leinwandfäden,

glatt und durchbrochen, aufgeschmet, Käuser, Theebeden, Eis-, Obst-, Thee-, servietten, Servirblätter, Käseervietten, Handtücher, Waidrollen, Korbeden, Tabletten, Schürzen sind billig zu haben bei Lublin, Reudorfstraße 16, 1. Etage.

August Prausnitzer, Ofentüren-Fabrik, Breslau, Büttnerstraße 50,

Telephon 1305

(Hauptstelle der Pferdebahn vom Centralbahnhofe).

Größtes Special-Geschäft sämtlicher Eisentheile zum Ofenbau.

A. Heinemann's Restaurant und Weinhandlung

Werdor-Strasse 4

KORNBLUME

zur

empfehl sich den geehrten Besuchern Breslau's.

Prompte und freundliche Bedienung.

Photographische Aufnahmen

vom Festzuge, sowie sämtliche das Turnfest betreffende Photographien werden in vorzüglicher Ausführung geliefert von

Ed. van Delden, Hofphotograph,

Gartenstraße 40a.

Special-Geschäft für Architectur und Moment-Aufnahmen.



Dampfschiffahrten

durch das

Breslauer Hafengebiet

nach

Oswig, Schwedenschanze, Maffelwitz von Sonntag, den 15., bis Donnerstag, den 26. Juli.

Vormittagsfahrten:

Breslau Königsbrücke ab 8 1/2, 9 1/2 Uhr.

Breslau Anfuhr 11, 12 Uhr.

Nachmittagsfahrten:

Breslau Königsbrücke ab 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6 1/2, 7 1/2 Uhr.

Breslau Anfuhr 4, 5, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 9, 10 Uhr.

Fahrbreite für Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Dampfschiffreederei Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft. P. V. Quessner. G. Camin.

Berliner Turngeräte-Fabrik A. Buczilowsky,

Königl. Hoflieferant, W. Köthenerstraße 17,

empfohlen von hohen Militär- und Regiments-Ärztinnen, Schul- und Vereinsvorständen, vorzüglich Turngeräthe zu den verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen, Spielgeräthe und orthopädische Apparate.

Mehrere Preismedaillen und Urtheile über gelieferte Geräthe verleiht vollkommen.

Hotel de Prusse, 44 Bad Warmbrunn im Ribbengebirge. Masing & Zwanke, Radolf Beyers Jr.

Brauerei Canth,

Bahnstation - 25 Minuten von Breslau - täglich fünfmal Verbindung hin und zurück - beliebter Aufenthaltsort für Breslauer - herrliche Park, an die Brauerei anstoßend - gute Verköstigung. Ehrenwilligkeits: Krieger - Waisenhaus - Grabstätte des Feldmarschall Blücher, Hauptentravenen etc. A. Preuss, Brauereibesitzer.

Der Turner. Preis vierteljährlich mit der Beilage „Der Knallwart“ 1,25 Mk. - 78 Kr. Ernst und heiter. Monatlich 2 Hefen und die humoristische Beilage „Der Knallwart“.

Oswald Faber, Leipzig, Turn- und Feuertuch-Geräthe-Fabrik, gegründet 1868. Vermittelt auf allen Welttheilen Beschaffungen. (Die von mir auf dem Festzuge in Verwendung befindlichen Geräthe sind verkauft.)

Cocos-Turn-Matten. in belieb. Größen, 4, 6, 8, 10 und 12 Cmt. hoch, aus bestem Cocosgarne auf's Dauer haltig fabricirt, liefert unter Garantie für lange Dauerzeit billig die Cocos-Matten- und Läufer-Fabriken W. Wagenknecht, Dresden.

Alfred Guttentag, Juwelier, empfiehlt billige Neuheiten Ring 29 in Turner- und (Eck-Ohlauerstr.), Sport-Schmuck.

Der gute, frischgearbeitete ägyptische u. russische Cigaretten u. türkische Tabake in jeder Größe. Cigaretten vorzüglicher Qualität zu Dreien von 4 bis 50 Pf. pro Stück rauchen will, demüßigt sich zu Albert Kramolowsky Cigaretten- und Cigarren-Fabrik Ring 50, Ecke d. E. Elisabethkirche.

Turnschube

von Segelst., Lederst., Gummi, Stannum, Dbd. 27. u. von Segelst., Gummi, Stannum, Dbd. 21. u. von Segelst., aufgenähte Gummi, Stannum, Dbd. 27. u. von Leder, braun oder schwarz, Lederst., Stannum, Dbd. 20. u. versendet gegen Nachnahme, portofrei! W. Stephan, Schuh-Fabrik Chemnitz i. Sachl.

Carl Assmann Cigaretten-Import-Geschäft

Ring 16 (Becherseite) Festplatz; Am Haupt-Eingang Erste Wade. Einzig billigste Bezugsquelle für Cigaretten und Cigaretten.

Holz-Auction!

Prachtvolle Java-Cigaretten mit H. Weller-Brands-Einlage in Originalkisten zu 100 Stück für . . . 6 Mk. 10 . . . 65 Pf. empfiehlt gegen Cassa oder Nachnahme S. Münzer, Breslau, Cigaretten-Versand-Geschäft, jetzt Junkernstraße Nr. 32, gerade gegenüber von Conrad Kinstling.

Reizendes Souvenir. Hoffschild's Parfüm Hab mich lieb. Parfümerie Hoffschild. Breslau, Uhlenstr. 24/25.

Gebr. Roesler, Garten- und Zool.-Etablissement, Friedrich-Wilhelmstraße 67.

Täglich: Großes Concert der Wiener Damen-Geselle A. Frankl. Beginn | Donnerstag 6 Uhr, der Concerte | Sonntag 5 Uhr. (Eintritt 10 Pf.) Sonntag 11 Uhr: Frühfoppen-Concert. Bei einsetzender Dunkelheit: Feenhafte Beleuchtung des Gartens.

Café Calvo. An der Liebigshöhe. Rendez-vous nach sämtlichen Theatern, Concerten und Kunstvorstellungen.

„Nachod.“ feiner vorzüglichsten Eigenheiten wegen im Jahre 1866 seinen Namen auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, hochseligen Kaiser Friedrich.

Hermann Seidel. Verkaufsstellen: Ring 27 im Kaufhaus im Hausflur, im Comptoir im Hofe.

# Mühlberg'sche Deutsche Reichs-Turn-Hosen

in dunkelgrauer Farbe von 4 Mark an,  
unübertroffen haltbar, taubellos und schneidig sitzend, sowie die seit Jahren  
in allen schlesischen Turnvereinen eingeführten



# Deutschen Reichs- Turn-Jacken

ungebleicht, lange Kermerl, von Mk. 1,40 an.  
Angenehmes Tragen,  
das lästige Herausgleiten unmöglich.

# Turngürtel und Turnschuhe

empfiehlt

**J. G. Berger's Sohn, Breslau**  
Hintermarkt 5.

Allein-Verkauf für Schlesien.

**Hermann Jahn**  
Spezialgeschäft  
in Amateur-Photographie  
Alte Laschenschtr. 7. **BRESLAU** Alte Laschenschtr. 7.  
Großes Lager aller Bedarfs- Gegenstände  
Apparate, Utensilien, Materialien, Chemikalien etc.  
in bewährtesten Constructionen und bester Qualität.  
- STRENG REELLE BEDIENTUNG! -

**G. Rudolph,** Weinhandlung nebst Weinstuben  
\* und feinsten Küche \*  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.  
Ohlauerstraße 19. Breslau. Christophoriplatz 8.

# Ring 8. Gebr. Grüttner, Breslau Ring 41.

Wollen- und Baumwollengarn,  
Seiden, Zwirn- und Band-Handlung.

En gros. Gegründet 1823. En détail.  
Strick, Häkel, Stid- und Näh-Garne für Hand und Maschine.  
Großes Lager von Sportheften und Tricotagen nach den Systemen:  
Prof. Dr. Jaeger, Dr. Lahmann, San.-Rath Dr. Billinger.

Reichhaltiges Lager von gestrickten und gewickelten  
Socken, **Strumpfwaren**, Radfahrer-Strümpfe,  
Strümpfe in Wolle, Gamaschen, Kniewärmer,  
und Baumwolle, eigener Fabrication, Strumpflängen,  
ungebleicht, einfarbig, Diamantfchwarz, geringelt, melirt.  
- Preisliste und Muster gratis und franco. -

**Es lebe die Turnerei!**

Jeder Turner trage unsere patentirte Turn-Turnschuhe. Schämliche Turn-  
hosen mit Berücksichtigung der Verhältnisse. Ausschließen von Gegenständen unmöglich.  
Preis der Hosen dahing nicht theurer.

**Größte Auswahl. - Billigste Preise.**

### Turn-Tricot-Hosen.

	1	2	3	4	5
Grünmeller, Berlin	8,90	4,-	4,25	4,50	4,75
Kraftturnhose aus doppelt Zeisel	6,90	7,-	7,25	7,50	7,75
Küchmann, Bielefeld, getrickt und gewickelt	9,50	10,-	10,50	11,-	11,50

**Turn-Tricots**  
mit Bein- und Achillsehnenöffnung und langen Hemkeln.  
Germania, roh gestickt 1,50 1,60 1,70 1,80 2,-  
Reichsturnjacke, beste Qualität 1,70 1,90 2,10 2,30 2,50  
Neu! Turnjacke mit eingekleideten 4 F. beste Weib. Neu!  
Turnsportenden von 1,75 an, Turner-Blaud, rein Wolle, 6,-, 8,-, 10,-,  
Turnjacke 9,50, 14,-, Turnershüte 2,-, 2,50, Turnergürtel 0,80, 0,90, 1,-,  
Turnschuhe 3,50.

Alleinige Fabrik-Vorderlage für den Sportbedarf. Gegründet 1859.  
**„Bazar“ Nürnberg, Berlin W.**  
20 Französische Straße 20.

**Hopf & Goercke**  
Lagerbierbrauerei  
GRÄBSCHEN.  
Endstation der elektrischen Bahn.  
Grösster Brauerei-Garten.  
Concerte.  
Elektrische Beleuchtung.

# Echt Stonsdorfer Bitter.

Diesen gesunden und wohlgeschmeckenden, sich der verbreitetsten Beliebtheit er-  
freuenden Kräuterliqueur halten Unterzeichnete als alleinige Fabrikanten mit  
dem Bemerken empfohlen, daß alle von anderer Seite unter gleichem Namen  
ausgegebenen Fabrikate, soweit nicht von uns bezogen, nur schlechte Nach-  
ahmungen sind.

Kunnersdorf bei Hirschberg in Schlesien.

**W. Koerner & Co., Liqueurfabrik,**  
früher in Stonsdorf.

Sämmtliche Turngeräthe  
in Eisen u. Holz.

Leipziger Turngeräthefabrik  
**Hermann Fechner**  
Leipzig - Anger Wilhelmsstr. 14  
Reichhaltiges illustriertes  
Preisbuch unentgeltlich.

**Die Weinhandlung von Louis Manderla**  
verbunden mit Weinstuben  
Becherseite. 13 Ring 13. Becherseite.  
Fernsprecher 1820  
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

# Riesen-Krebse!

ausgewählt schöne, grosse, springlebende Exemplare,  
vollständig unter eigener Bewirthschaftung.  
Mollenweite Facht-Gewässer unter eigener Bewirthschaftung.  
Gärtlicher Fang und Versand. Spvort. 537  
Es kostet der Postkorb erhaltend: 537  
Mittel das Schock . . . 6 bis 8 Mk. . . . .  
Grosse " " . . . 10 " 12 " . . . . . 50-60 Stück Mittel . . . . . Mk. 6,50  
Riesea " " . . . 15 " 18 " . . . . . 40-45 " Grosse . . . . . 8,-  
(wie kleine Nummer) . . . . . 25-30 " Riesea . . . . . 8,-  
incl. Korb und Verpackung franco jeder deutschen Poststation.

**Paul Neugebauer,** Breslau, Ohlauerstr. 46. Telegramm-Adresse: Kriebesrand, Breslau.



Empfehlen durch die Redactionen von  
Bazar, Ueber Land u. Meer, Schorer's-  
Familienblatt, Zur guten Stunde, etc. etc.  
C. Hipauf, Breslau.



**Verkaufs-Pavillon auf dem Festplatz.**  
Während des Turnfestes:  
**Täglich frisches Bienenkorbgebäck,**  
Litschkuchen, Bauerbissen und Honigkuchen.  
Einziges Geschäft Breslau's, welches Garantie leistet, daß sämtliche  
Honigtugchen ohne jede Hinzunahme von Syrup angefertigt werden.  
**C. Hipauf,**  
Fabrik: **Malergasse 27.** Haupt-Geschäft: **Oberstraße 28.**  
Zweig-Geschäft: **Schubbrücke 75, vis-à-vis der Magdalenenkirche.**

R. Lauterbach's  
**Weinstuben**  
Breslau  
Gautenstienplatz  
gute preiswerthe Weine

Specialitäten:  
**Geflickte Vereins-Fahnen.**  
Erste Schlesische Fahnen-Fabrik  
Haus- und Thurm-Flaggen.  
Musterlager von Fahnen, Bannern u. sonst. Flaggen.  
Zimmermann, Decorateur, Breslau.  
Fahnen aller Gewerke, Wenzsien etc. gegr. 1862.  
Fahnen aller Länder, großes Lager aller Decorationen, Theater, Ehrenportalen etc.  
**Gartenstraße 57.**

**Jäckchen-Costumes**  
in den schönsten Stoffen von 12 Mk. an.

**Sommerkleider**  
in waschbaren Stoffen, reiche Farbauswahl, von 7 Mk. an.

**Reise-Costumes**  
in praktischer Ausstattung, von 10 Mk. an.

**Blousen,**  
Wolle und Seide, in reizenden Façons.

**R. G. Leuchtag,**  
Nicolaistrasse 8.9.

Strenge Recclität!

**Umhänge und Capes, Spitzen-Fichus**  
von 6 1/2 Mk. an.

**Kragen**  
in schwarz und couleur, von 2.25 Mk. an.

**Golf-Kragen,**  
größte Neuheit für Sommer und Herbst, von 7 1/2 Mk. an.

**Regenmäntel, Jaquettes,**  
chiks Façons, zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

**R. G. Leuchtag,**  
Nicolaistrasse 8.9.

Strenge Recclität!

**!!! Festzeichen!!!**  
Der 100 Stück mit beliebiger Inschrift schon von M. 5 an. Vereinszeichen in Metall und Seide (auch galbanoplastische), Schärpen, Fahnenbänder, Standarten u. c.  
Anker auf Verlangen postfrei  
**Frz. Metzger, Rosenheim,**  
Special-Geschäft in Vereins-Abteilen.

Schreiberhan (Marienthal).  
**Gasthof zum Zackenfall**  
empfeilt sich hiermit gerne. Best. Spießfußschatt, Gart. m. Colonnade, f. Tourist. Gute Küche u. Getränke. Wäg. Breite. Kochsch. Jul. Liebig. Wirtschafter d. deutsch. Turnvereins extra billige Preise.

**Vitelworf**  
jeht Hotel und Pension zum Kachelstall, mit Logghaus, Zerkoffen, Balkon, Badesaunel und Gartenanlagen, 20 Minuten vom Bahnhofe Petersdorf. Verpflegung gut und billig. Borsigliche Betten und billige Nachtlois.  
Gastungsbou E. Bormann.

**Culmbacher Export-Bier**  
von **J. W. Reichel.**

**CONRAD KISSLING.**

Ausshank:  
**Breslau,**  
9/10, Junkernstraße 9/10.

Niederlage  
für die Provinzen Schlesien und Posen.

# Mode-Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.

—+—+ Billige, feste Preise. +—+—

## Turnfest

Besucher seien hiermit auf die großartigen Verkaufs-Einstellungen der unterzeichneten Firma aufmerksam gemacht, man findet vorzüglich eine unendlich große Auswahl in allen Artikeln der Herren- und Knaben-Garderobe-Branchen. Der Besuch der Etablissementes sowie die Besichtigung der reichlichen Lagerbestände stehen Jedermann frei und bieten dem Besucher viel Interessantes.

Mit Rücksichtnahme und vor der Bearbeitung gehörige Stoffe kommen in der Fabrik zur Verwendung, um tüchtigste Aufschneider zu fräse liefern das Schneider-Material.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt, welche deutlich auf jedem Stück sichtbar sind. Der Verkauf wird nur gegen Nachnahme oder vorherige Beträge-Einfahlung bewirkt.

**Paletots**, sehr gute bayerische Stoffe von Mt. 9,50 an.

**Anzüge**, elegant und schnellig fahend, von Mt. 10,50 an.

**Hochseine Gesellschaftsanzüge**, abarte Reihheiten in Farben von Mt. 24,00 an.

**Brautanzüge** aus guten Stoffen u. elegant geord. v. Mt. 25,00 an.

**Haus- und Jagdjacken** aus gutem reinw. Gew. v. Mt. 7,50 an.

**Hohenzollern-Mäntel ohne Futter und ohne Ärmel mit langer ringförmig reichender Pelzlinie** von 9,50 Mark an.

**Herren-Anzüge** aus gutem Sommer-Waschstoff von 8,00 Mk. an.

**Herren-Jaquets** aus gutem Panamasstoff von 3,00 Mk. an.

**Leichte Haus-Jaquets für Herren**, sogenannte Hühnerleiter, von 1,35 Mk. an.

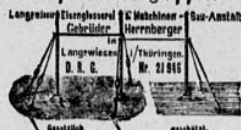
**Garderobe nach Maß** in schnelligem tadellosem Stil wird im eigenen Atelier unter Aufsicht erster Kräfte der höheren Aufschneiderkunst angefertigt.

Muster und Probenentwurf gratis und franco. Stoffkosten zu jedem Stück unterberechnet.

### S. Guttentag,

Ohlauerstraße 76/77, I. BRESLAU, Ohlauerstraße 76/77, I.  
Verandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe.

### Neu! Neu! Transportables Doppelreck.



Langreine Eisenstange & Metallbalken - Aus-Anhalt  
Gehäulde Herrenberg  
Langreine  
D. R. G.  
Königsberg  
Nr. 21816

ganz aus Eisen und Stahl solid und aus-  
geführt, auf dem Turnplatz und im  
Saale aufzustellen, mit allem Zubehör  
Mark 75 unter Garantie. Ausfertigte  
Brettlisten über einfache transportable  
Rede, Warren, Handtst. gratis u. franco.

### „Hotel Preuss. Hof“

**Kaufmann Mohaupt** Hoflieferant.  
Schmidplatz im Pflanzengelände.  
Hotel ersten Ranges, schönster Garten, gute Zimmer.

### Schreiber's Hotel, Schmiedeburg

nicht am Bahnhof, gute Zimmer, Prachtvoller  
Garten und Garten, schnelle Küche nach dem  
Modus, vorzügliche Küche, sol. Preise. A. Schreiber.  
Herausgeber der deutschen Bahnhöfe.

### Flebig's Hotel zum schwarzen Hof

in Schmiedeburg,  
gut und komfortable, das Recht entsprechend  
eingerichtet, empfiehlt sich einer günstigen Bedienung.  
Gute Betten und billige Preise.  
Klein-Kaufmann des Breslauer Kaiser-Platz.

### Baerbräu München.

Wir machen ergebenst bekannt, daß unser Bier stets frisch vom Faß an  
folgenden Stellen zum Anschauung kommt:

- I. Bei Herrn Director G. W. Heine, Viehhof-Etablissement, Garten-Strasse 19.
- II. Bei Herrn Kaufmann Heu, Stadthausweller, Ring.
- III. Bei Herrn Kaufmann Heu, Promenade, erstes Local an der Ohlauer-Strasse.
- IV. Bei Herrn Wirt Witt, Café Union, Reichenberg, am Berggarten.
- V. Bei Herrn Franz Raing, Café Raing, Ohlauer-Strasse, am Christhofplatz.
- VI. Bei Herrn Wirt, Heine, Neue Schwednitzer-Strasse 7 u. 8, an der Eisenbahn.

### Baerbräu München.

Gen.-Vertr. C. W. HEINE, Breslau, Neue Tassen-Strasse 31.  
Telephon 864.

### Görbersdorf i. Schl.

### „Hotel zum Deutschen Kaiser“

gegenüber der Bremer'schen Heilanstalt, mit großem Garten und herrlicher Fernsicht,  
hält sich den geachteten Gästen bei einem Ausfluge nach Görbersdorf empfohlen.

Reichhaltige Speisen u. Weinkarte. Kulaner - Josenbräu - Bitter-Bier.  
Zur Bequemlichkeit der bei der Bremer'schen Anstalt befindlichen Touristen sind  
Karten zur Besichtigung sämtlicher Park-Anlagen hierseits unentgeltlich zu haben.

Grasso, Detonon.

## E. Buchmann,

Breslau, Kupferschmiedestraße 20.  
Fabrik und Lager photographischer Apparate  
sowie sämtlicher

Bedarfsartikel für die Photographie.  
Engros-Preise. Vereinen Rabatt.

### Auf dem Festplatz.

## Deutsche Weinhalle

der Weingrosshandlung von

### Robert Kessler,

Breslau, Ring No. 8.

### Wein-Ausflank vom Faß und von Flaschen.

✦ Gute Küche. ✦ Normale Preise. ✦

### Allen Biertrinkern

empfehlen wir unsere vorzüglichen, aus feinstem Hopfen und Malz erzeugten  
hellen und dunklen Lagerbiere  
sowie unser anerkannt hochfeines

### Pilsner Bier

welches an Reinheit im Geschmack und guter Bekömmlichkeit dem echten Pilsner  
Bier vollkommen ebenbürtig zur Seite steht.

Eigene Ausflank-Localitäten:

Tankernstraße 28/29. „Artikug“, Neue Gasse 18.

Grüneide, Breslau. Brauerei Wünsche & Co.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. E. Schmalz, Nikolai-Strasse 17. — Verlags-Eigentum des West-Anschlusses. — Veranalteter: Friedrich's Buchhandlung.  
Druck: Schiffsche Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. E. Schöffgen, sämtlich in Breslau.



# Festzeitung

für das achte deutsche  
Turnfest in Breslau

für die Schriftleitung verantwortlich  
Oberlehrer Dr. Th. Schmidt, Nikolai-Stadtgraben 17.  
Verlags-Eigentum des Presh-Kugelschleg. — Verbandsstelle Priedratsch's Buchhandlung in Breslau.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk. Bei unmittelbarer Zuführung unter Band 5,75 Mk. Der Verkaufssfuß, alle Buchhandlungen und Postämtern nehmen Bestellungen entgegen. Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.	<b>Breslau,</b> den 25. Juli 1894 <b>№. 8.</b>	Kleinige Inseraten-Aufnahme bei Rudolf Hoffe in Breslau. Inserationspreis für die 4 spaltige Annoncen-Zeile oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen mit Rabatt.
---	--	--

## Abschiedsgruß.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über Alles“ etc.

Deutsche Turner, wollt Ihr scheiden? In das Weltkampfspiel am Fiskus?  
 Nehmt aus Prasilawia's Mauern ein „Gut Heil“ zum Abschiedsgruß:  
 Kehrt, geküßt an Leib und Seele, in die Ban'n, die Euch gefaundt,  
 Sagt, Ihr sandet deutsche Herzen auch bei uns im Schlesiensland! —

Grüßt die deutschen Brüder alle, jeder Stamm sei hochgeehrt! —  
 Grüßt den Kaiser auf dem Throne, grüßt den Bürger an dem Herd,  
 Grüßt im Nord die freien Städte, grüßt im Süd den blauen Strom,  
 Grüßt das Wasgan, Deutschlands Westmark, und die Stadt mit hohem Dom! —

Frieke von den Nordlandogauern, „edler, feier“, bring' den Gruß  
 Deiner merumenschlung'nen Heimath von dem Rix im Oberluß, —  
 Bied'rer Sachse, grüß' Dein Leipzig und die Städ' im Elbthal  
 Von den hohen Riesenbergern und dem Berggeist Rübzeahl! —

Franke von dem Rheingefäde mit den Burgen, groß und klein,  
 Grüß' mir Deine Rebenhügel, — „grüß' mein Lieb am grünen Rhein“, —  
 Du vom Neckar, Du vom Mainr und Du von der Donau Strand,  
 Grüß' Dein Schwaben, — grüß' Dein Bayern: Hand und Herz dem Vaterland! —

bleibst deutsch, wo Ihr auch weilt, wo Euch Volkes Sonne scheint,  
 bleib in deutscher Lieb' und Treue immerdar und fest vereint,  
 hier die Rechte, tren und wieder, legt noch einmal Hand in Hand,  
 Gott befohlen, Turnerbrüder, Volk mit unserm Vaterland! —

Fedor v. Stöppen.



# Die Entwicklung des Turnens auf den deutschen Hochschulen.

Von Dr. R. Gsch in Leipzig.

**I**n der Entwicklung des Turnens auf unsern Hochschulen kann man drei ziemlich scharf abgegrenzte Perioden unterscheiden, die Zeit der Burschenschaften, die Zeit des Cartelloverbandes akademischer Turnvereine und schließlich die Zeit des gesonderten Auftretens zweier Gruppen studentischer Turnvereine, des Turnbundes und des Verbandes farbentragender akademischer Turnvereine. Daß sich diese Einteilung an das Befehlen und die Geschichte einzelner akademischer Körperschaften anschließt, erklärt sich daraus, daß ein eigentliches Hochschul-Turnen, vergleichbar dem Schulturnen, überhaupt nirgends zu Stande gekommen ist. Vereinzelte Bemühungen der Staatsbehörden oder wohlgesinnter Professoren, dem Turnen an den Hochschulen etwa die gleiche Stellung einzuräumen wie an den höheren Unterrichtsanstalten, sind allerdings zu verzeichnen. Sie scheiterten an der Unlust und Uneinigkeit der Studenten. Erst in neuester Zeit sind hier einige mäßige Erfolge errungen worden. In den allgemeinen Turnvereinen fühlten sich die Studenten leider nicht lange wohl, es blieb diesen Vereinen nur eine kleine Zahl treu, aus der allerdings einige der tüchtigsten Männer der deutschen Turnerschaft hervorgegangen sind. Der Normalstudent erblickt eben auch heute noch einen großen Vorzug der akademischen Freiheit darin, daß er nur mit Standesgenossen verkehrt, arbeitet und trinkt, aber auch schwärmt und ideal strebt. Was nicht in die feste Form einer akademischen Körperschaft gegossen ist, kam innerhalb der deutschen Studentenschaft nie Wurzel schlagen, und wenn es noch so ideal wäre. So finden sich akademische Gesangsvereine und Stenographenvereine, dramatische und landwirtschaftliche Vereine, ja auch religiöse und politische Parteibestrebungen kommen in wohlorganisirten und festgeschlossenen Körperschaften an den Hochschulen zur Geltung. Wir haben an dieser Stelle nicht zu untersuchen, ob diese Absonderung dem Vaterlande dienlich sei, sondern einfach mit den Thatsachen zu rechnen. Jedenfalls war es der jungen deutschen Turnerschaft seiner Zeit nicht schädlich, daß sie von einer bestimmten akademischen Gruppe sofort für die Hochschulen monopolisirt wurde, von der Burschenschaft. Ja, ihre Beziehungen zur deutschen Burschenschaft sind bekannt, seine treuesten Jünger und eifrigsten Schüler sind aus den Reihen der Burschenschaft hervorgegangen. Auf die Angaben über brüderliches Zusammenturnen der Studiosen mit „Bürgersöhnen“ ist aber schon deshalb nicht allzu großes Gewicht zu legen, weil es damals fest organisierte allgemeine Turnvereine mit zahlreichen Anforderungen an die Person des einzelnen Mitgliedes einfach noch nicht gab. Die alten „Turngemeinden“ waren doch gesellschaftlich nur sehr lose gefügt, und alles Leben spielte sich auf dem Turnplatze ab. Jedemfalls turnten in Tübingen, Halle, Breslau und Jena recht viel Studenten, die Regierungen begünstigten die Pflege der Leibesübungen, die Professoren nahmen sogar daran Theil, und es wäre Alles recht gut gegangen, wenn nicht die unglückselige That des Burschenschafters Sand im Jahre 1819 jene „Turnsperr“ herbeigeführt hätte, die eine Weiterentwicklung des Turnens gerade auf den mißtrauisch beobachteten Hochschulen unmöglich machte. Würden doch die Burschenschaften geradezu verboten und ihre Mitglieder gezwungen, sich unter erborgten Namen und harmlosen Farben zu verkleiden. Am schlechtesten kam dabei das Turnen weg, es ließ sich nicht so gut im Verborgenen pflegen, wie die Begeisterung für Freiheit und Menschenrechte. Was die Burschenschaften nach Aufhebung der Turnsperr 1842 für das Turnen gethan haben, ist herzlich wenig, man scheint nur noch aus Pietätsrückichten gegen-

über der ersten Burschenschaft den Turnplatz „besucht“ zu haben. Was soll man wenigstens denken, wenn man da liest, daß der Leipziger akademische Turnplatz in den Jahren 1838—1845 von durchschnittlich nur 18 Studenten benutzt wurde, daß später hier 120 Mann, meist Burschschafter, in zwei Riegen turnten, in Jena 100 Mann in einer Riege, ja daß in Greifswald schon die Aufnahme in die Mitgliederliste des allgemeinen Turnvereins als genügende Bethätigung turnerischen Sinnes erachtet ward. In der Form haben die Burschenschaften das Turnen auch jetzt noch nicht aufgegeben, es steht wohl noch in den Satungen, doch in Wirklichkeit turnen von den 40 Burschenschaften Deutschlands kaum sechs. An Zahl der Mitglieder und an Einfluß auf die Studentenschaft bedeutend gesunken, sind also die Burschenschaften schon um die Mitte dieses Jahrhunderts für die Ausbreitung und Förderung des Turnens an den Hochschulen bedeutungslos geworden. Die getheilte Aufmerksamkeit einiger Universitätsrectoren und vorübergehende Anstrengungen turnfreundlicher Professoren konnten der Turnerschaft wenig nützen, erst die Gründung besonderer akademischer Turnvereine brachte einen frischen Zug hinein. Das geschah zu Anfang der 60er Jahre, als sich überhaupt im ganzen Reiche die Turnplätze neu belebten und tüchtige Männer die Gründung der „Deutschen Turnerschaft“ vorbereiteten. Wohl hatte es schon vorher in Bonn, München und Tübingen studentische Turnvereine gegeben, das waren aber lose Vereinigungen, deren Fortbestehen in jedem Semester gleichsam neu beschloffen wurde und ganz von Zufälligkeiten abhing. Sie gingen ein bis auf den Tübinger Verein, der als eine Art allgemeine studentische Turnanstalt jetzt noch besteht.

Das erste deutsche Turnfest in Koburg im Juni 1860 gab die Anregung zur Gründung der akademischen Turnvereine zu Berlin und Göttingen, ihnen folgten 1864, 1867 und 1868 Neugründungen gleicher Art an den Hochschulen in Graz, Münster und Leipzig. Ein frischer turnerischer Wind ging durch Deutschlands Gaue, viele eingegangene Turngemeinden lebten wieder auf, besonders aber wurden sogenannte Allgemeine Turnvereine neu begründet, die sich vielfach mit ihren Bestrebungen an die gleichgültige Jugend der Hochschulen wandten. Schon 1859 hatte Ferdinand Goetz in der deutschen Turnzeitung die Theilnahmslosigkeit der Studenten beklagt. Er schreibt da: „Im Großen und Ganzen genommen steht es traurig um das Interesse der deutschen Studenten für das Turnen — das einstige Kind des akademischen Lebens haben sie eine Weile gehegt und gepflegt — dann wurden sie immer lauer, bis das Kind von den Vätern sich abwandte und dem ganzen Volke sich an's Herz legte. Daß es so geworden, daß das Turnen zum Gemeingut des Volkes geworden, dürfen wir nur freudig begrüßen, tief aber müssen wir es beklagen, daß ein so großer und edler Theil der Jugend, wie die akademische, dem Turnen so fern bleibt.“ Auch andere akademisch gebildete Turner, zum Theil wohl wie Goetz ehemalige Burschschafter, suchten die Studenten zum Eintritt in allgemeine Turnvereine zu bewegen, was ihnen allerdings mancherorts durch Senatsverordnung untersagt war. Zum hundertjährigen Geburtstag Fichtes 1862 erließ der Berliner Turnrath einen „Ausruf zum Turnen“ an die deutsche Studentenschaft. „Kommet auf die Turnplätze,“ heißt es darin „schließt Euch an unsere Turnfahrten an, tretet in den allgemeinen Turnvereinen mit der ganzen Jugend und durch sie mit dem Volke in Verbindung — dann werdet Ihr die Stellung, welche früher Eure Standesgenossen und auch jetzt noch manche von Euch

durch Absonderung und Ausschließlichkeit zu gewinnen trachten, als freiwillig Euch eingeräumtes und jugeländendes Ehrenrecht behaupten; Ihr werdet — wie dereinst die besten der Griechen, Eure Vorbilder — körperlich und geistig gleich tüchtig an der Spitze eines durch Euch Beispiel und Eure Entwicklung geförderten Volkes stehen, Euer selbst zu Ehre und Ruhm, dem gesammten deutschen Vaterlande zum Heil und Segen.“ Ob solche wohlgemeinte und treffliche Ermahnungen auch nur mittelbar die obengenannten Neugründungen veranlassen, ist sehr fraglich. In der Studentenschaft findet eben nur das Anflang, was aus ihr heraus entsteht, wie wir das schon oben auseinandergesetzt haben.

Von jenen neugegründeten akademischen Turnvereinen gehörten allerdings der Göttinger längere Zeit, der Leipziger bis 1882 einem allgemeinen Turnvereine an, selbstständig in turnerischer Beziehung stand nur der Berliner Verein da. Er versuchte schon im Jahre 1863 gelegentlich des Leipziger Turnfestes einen Zusammenschluß turnender Studenten herbeizuführen in einer Versammlung, die wir füglich als den ersten akademischen Turntag bezeichnen können. Leider scheiterten die Bemühungen der Berliner an der Interessensverschiedenheit der Abgeordneten, jumeist wohl an dem Widerspruch der Burschenschafter, denen das Austausch besonderer akademischer Turnvereine unlieb war. Wenn damals ein Göttinger Student die Absonderung der Studenten in besondere Turnvereine mit den Worten verwarf: „Da könnte dann jeder Schuster kommen.“ so zeigt diese geschmackvolle Redewendung am besten den Standpunkt der meisten Abgeordneten. Genau so dachten natürlich die deutschen Turner und beobachteten die „herren Studiosen“ mit Mißtrauen. Diesen gab aber die Zukunft doch Recht. Während nämlich in Jena, wo man sich an den „Turnverein“ angeschlossen, bald kein Student mehr turnte und der Göttinger Verein in gleichen Verhältnissen bedeutend zurückging, blühten die andern Vereine, besonders der Berliner, immer mehr empor und vereinigten sich auf dem Bonner Turnfeste 1872 zu dem sogenannten „Cartellverband“, dem dann auch Göttingen beitrug. Im folgenden Jahre legte eine Erklärung in der deutschen Turnzeitung die Berechtigung akademischer Sondervereine dar. Doch gerade dadurch wurde eine längere und heftige Fehde in jenem Blatte herbeigeführt, welche den Zwiespalt nur vergrößerte und die Studentenvereine isolierte. Trotzdem gelang es der unermüdblichen und zielbewußten Thätigkeit des Vorortes, des U. T. V. zu Berlin, neue gleichartige Vereine zu gründen, oder zum Anschluß an den Verband zu bewegen, und zu Pfingsten 1882 vereinigte das 1. Cartellturnfest zu Sangerhausen in Thüringen schon 12 Vereine unter dem gleichen Banner. Turnerisch waren diese Vereine ein Herz und eine Seele, in der Form des studentischen Vereinswesens aber mit all' seinen Neuzügellichkeiten und jugendlich unklaren Anschauungen über Mannesehre, Zweikampf u. dergl. so verschieden wie möglich. Die einen trugen Farben, die andern verabscheuten sogar den Bierzettel, jene wollten Genugthuung um jeden Preis, diese hielten es mit der sogenannten, bebängelten Satisfaction. Auch über die Aufnahme polytechnischer Vereine waren die Meinungen recht getheilt. So war es denn das Beste, daß die Vereine freierer Richtung, die in der Minderzahl waren, dem Verbands entzagten. Dazu gehörte in erster Linie der Berliner Verein, dessen Schicksal fast tragisch genannt werden konnte. Hatte doch dieser Verein, der größte und bedeutendste des Verbandes, 10 Jahre lang die Geschäfte als Vorort geführt, manchen Strauß für den Verband ausgefochten und überall für seine Ausbreitung gewirkt. Enttäuscht verließ er nun im Winter 1882 zu 1883 den alten Bund, um zuwiderst allein seinen eigenen Weg zu wandeln. Seinem Beispiele folgte der Verein in München, später die in Greifswald und Breslau. Im Cartellverbande verblieben die farbentragenden Vereine, die

sich nun ganz nach der bekannten und herkömmlichen Form schlagender Verbindungen umgestalteten und den Mensurport als gleichberechtigt dem Turnen gegenüber stellten. Sie verstanden es durch Neugründungen die Lücken der ausgetretenen Vereine glücklich auszufüllen, ja sogar schlagende Verbindungen in ihr Lager herüber zu ziehen, überhaupt gegenüber Corps, Burschenschaft und Landsmannschaft eine selbstständige und meist geachtete Stellung zu erringen. Ihre Beziehungen zur deutschen Turnerschaft sind dagegen schon um deswillen sehr gering, weil dieser ein Theil von ihnen überhaupt gar nicht beigezogen ist. Der Verband, der sich jetzt Verband farbentragender akademischer Turnvereine nennt, löste 1891 das enge Cartellverhältnis seiner Glieder auf und gestaltete sogenannte Sondercartelle, also Verbände im Verbande sowie das Festen von Turnern gegen Turner. —

Noch ehe sich der Cartellverband durch Ausschneiden der nicht farbentragenden Vereine „uniformirte“, wurde am 27. Juni 1883 in Jena der akademische Turnbund von den akademischen Turnvereinen München, Freiburg, und Jena gegründet „zur Förderung der freien akademischen Turnsache ohne Farben und ohne Stellungnahme zur Satisfactionsfrage“. Die treibende Kraft bei diesem Bündnisse war die junge und rührige Gothiana in Jena, die 1882 entstanden, dem zwiespältigen alten Cartellverbande fern blieb und mit frischem Wagemuthe alle freien Vereine einigen wollte. —

Damit sind wir in die jüngste Epoche akademischer Turnerei eingetreten, wo sich zwei ziemlich verschiedene Gruppen studentischer Turner gegenüber treten. Ein früherer Gegensatz offenbarte sich weiteren Turnerkreisen zunächst beim deutschen Turnfest in Dresden 1885. Der farbentragende Verband hatte eine Sonderstellung in der deutschen Turnzeitung auch bewilligt bekommen, zog es aber vor, gar nicht zu erscheinen. Jena dagegen, sowie Berlin, Gothia-Halle und Breslau stellten sogar eigene Riegen und marschirten beim Festzuge mit ihrem Gau. — Kurz darauf traten die 3 letztgenannten Vereine dem Turnbunde bei, der nun alle freien Vereine umfaßte und in den nächsten Jahren in Tübingen, Leipzig, Göttingen, Würzburg und Marburg lebenskräftige Glieder gewann. Bei dem deutschen Turnfeste in München, das der Cartellverband wiederum unbefehligt ließ, erschien der Turnbund mit 141 Activen und 59 alten Herren, stellte 3 Musterriegen und führte eine Anzahl ausgewählter Turnspiele vor. Seitdem haben beide Verbände neue Vereine gewonnen und ihre inneren Einrichtungen auf besonderen Turntagen geregelt. Bemerkenswerth ist es, daß jetzt auch an den technischen Hochschulen studentische Vereine entstehen, die je nach ihrer Gestaltung bei den beiden Verbänden Anschluß suchen. Dabei giebt es immer noch nicht an allen Universitäten akademische Turnvereine. In Königsberg scheinen die Studenten gar nicht zu turnen, in Gießen bestehen nur freie Studentenriegen (solche giebt es neben den akademischen Turnvereinen auch in Bonn, Heidelberg, Leipzig und Straßburg), der freie akademische Turnverein in Münster gehört keinem Verbands an. Farbentragende Vereine fehlen außerdem in Jena, Tübingen und Würzburg, freie Vereine in Bonn, Freiburg, Heidelberg, Rostock. Dafür hat der Turnbund an den technischen Hochschulen von München und Hannover Eingang gefunden. Mehr als zwei akademische Turnvereine bestehen in Berlin (5), Freiburg, Halle und Greifswald (je 3), die durchschnittliche Mitgliederzahl ist bei den „Couleuren“ niedriger und beträgt ungefähr 15—20 Mann, beim Turnbunde 30—40 Mann für den einzelnen Verein. Von jenen ist die Leipziger Normannia mit ca. 40 Mann, bei diesem der Berliner akademische Turnverein mit ca. 100 Mann die stärkste Körperschaft. Man darf dabei nicht vergessen, daß jedem Vereine die ehemaligen Mitglieder

nach bestandenen Examen noch als alte Herren angehören. Ihre Zahl richtet sich natürlich nach der Stärke und dem Alter des Studentenvereines, sie bilden meist geschlossene Verbände und lassen sich den sogenannten passiven oder untertätigen Mitgliedern der allgemeinen Vereine recht wohl gegenüberstellen. So hat die oben genannte, 25 Jahre bestehende Normannia ca. 260 alte Herren, der 34 Jahre alte Berliner U. T. V. sogar über 500. Beide Verbände verpflichten ihre activen Mitglieder (ausgenommen ist der Berliner U. T. V.) bei Geld- und Ehrenstrafen zum regelmäßigen Besuche des Turnplatzes, daneben pflegen die Vereine das Fechten und die Turnspiele, das Eine mehr, die Anderen weniger, je nach ihrer studentischen Gestaltung.

Der Verband farbentragender Vereine hält alle zwei Jahre ein Verbandsturnfest in einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands ab, der Turnbund feierte im letzten Sommer zum ersten Male ein Sonderfest in Arnstadt. Was außerhalb der akademischen Turnvereine von einzelnen Studenten oder von studentischen Körperschaften für die Pflege des Turnens geschieht, ist zu unbedeutend, als daß es hier Erwähnung finden könnte. Wohl erscheinen einzelne freie Krieger aus Burschenschaften, Reformburschenschaften, Wingolfsvereinen, Vereinen deutscher Studenten u. s. w. zum Beginn des Semesters auf den allgemeinen Turnplätzen, doch ihr Eifer schwindet bald, die Reihen lichten sich, und ehe das Turnfieber noch recht überwunden ist, triumphiren Pautboden, Kneipe und Bierbummel über die mühsame Turnerei. Solche „turnfreundliche“ Körperschaften, die das Turnen nur als Lockspeise beim Mitgliederfange, vulgo Fuchskeile, mißbrauchen, schaden ungemein, sie entziehen dem Turnvereine oft tüchtige Kräfte des jungen Nachwuchses.

Wie stehen nun die Regierungen und die Behörden der Hochschulen dem akademischen Turnen und seinen Vertretern gegenüber?

Wir sahen schon oben, daß die Einführung des Turnunterrichtes bei den Gymnasien halt machte. Daran ändert auch das Vorhandensein einiger Universitätsturnlehrer nichts. Doch versuchte wenigstens die preussische Regierung im Anfange der sechziger Jahre die Einrichtung turnerisch-pädagogischer Seminare nach den sehr beachtenswerthen Vorschlägen des Bonner Gymnasiallehrers Küppers (jetzt Unterrichtsdirigent an der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin). Leider mißlang das Unternehmen damals, und erst der preussische Cultusminister v. Gögler ebnete durch Unterstützung der akademischen Vereine dem Turnen den Boden der Hochschulen.

Die Unkosten für Miethen, Beleuchtung u. s. w. wurden vom Staate übernommen, einzelne Vereine erhielten für Turnzwecke regelmäßig namhafte Unterstützungen aus der Staatskasse, staatliche Turnhallen wurden in Berlin, besondere Gebäude in Bonn und Halle den Studenten zur Verfügung gestellt. Dann sollten auch Einrichtungen zur Gewinnung wissenschaftlich gebildeter Turnlehrer neu geschaffen werden, nach dem Muster der Berliner Turnlehrercurse, die anfangs nur Mitglieder des akademischen Turnvereines unterstützt hatten. In Halle, Breslau, Bonn und Königsberg wurden zunächst Commissionen für die Turnlehrerprüfung eingesetzt, später auch staatliche Curse abgehalten.

Neuerdings hat auch die Spielbewegung auf das turnerische Leben der Hochschulen günstig eingewirkt. In Kiel wurde den Studenten ein Spielplatz hinter dem Universitätsgebäude eingeräumt, das gleiche steht für Greifswald und Halle in Aussicht. Noch günstiger liegen die Verhältnisse in Leipzig und Berlin, wo in diesem Sommer die Studentenschaft durch öffentliche Aufrufe zu den Turnspielen begeistert werden sollte. Dort hat die Universität einen Theil des Sportplatzes bei Lindenau für alle Wochentage den Studenten zur Verfügung gestellt, hier sind studentische Spielcurse vom Centralausschuß in's Leben gerufen worden. An beiden Orten sind Mitglieder akademischer Turnvereine die Urheber und Mitarbeiter der Unternehmungen. —

Aus der ganzen Entwicklung des akademischen Turnens erhellt das folgende: Die akademischen Turnvereine sind eine nothwendige Einrichtung, um turnende Studenten gesellschaftlich zu vereinigen und der Turnsache treu zu erhalten, um das Turnen gegenüber der zersplitterten Studentenschaft, den Professoren und der Staatsregierung an den Hochschulen zu vertreten, um angesichts der schwankenden Betheiligung der Studenten an Turnen und Turnspielen bei etwaigen staatlichen Einrichtungen einen festen Kern zu bilden.

Die Verbindung mit der deutschen Turnerschaft in Gauen und Kreisen, die Theilnahme der akademischen Turnvereine an Turnfahrten und Festen soll ihnen den Sinn für die Allgemeinheit der Turnsache bewahren und ihre Mitglieder für das spätere Wirken in allgemeinen Turnvereinen vorbereiten.

Nach dieser Auffassung steht den akademischen Turnvereinen noch eine große und schöne Zukunft bevor.



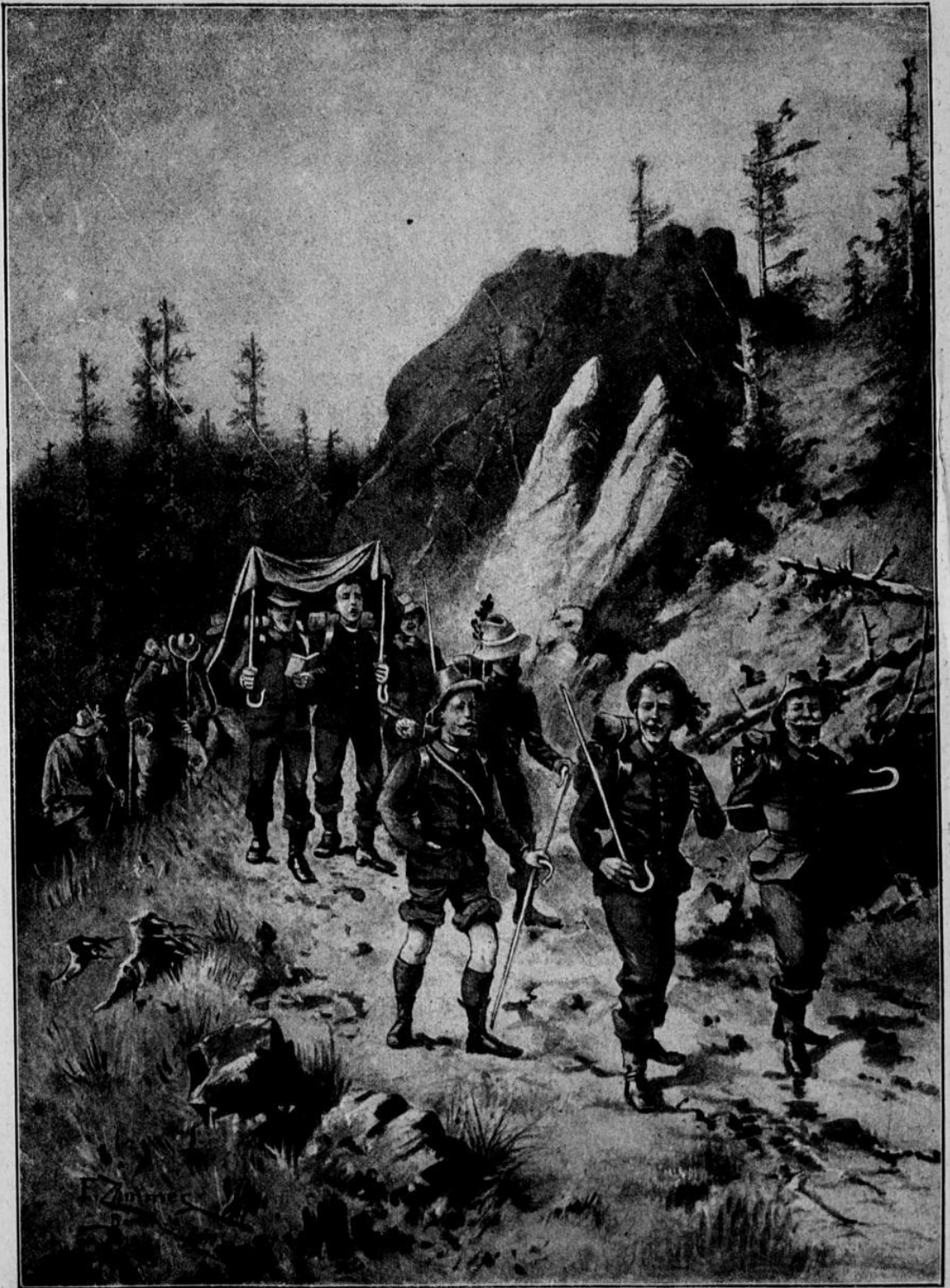
## Die Vorkämpfer schlesischer Turnerei.

**B**evor die deutsche Turnerschaft, froh über ihr wohlgeungenes großes Fest, den Mauern unserer Stadt wieder den Rücken wendet, hat sie noch die Ehrenpflicht zu erfüllen, in treuer Dankbarkeit der Männer zu gedenken, denen das schlesische Turnwesen seine Blüthe verdankt. Es ist an dieser Stelle bereits öfter betont worden, daß die Entwicklung der schlesischen Turnerei in engem Zusammenhange mit dem nationalen Aufschwunge unseres Volkes im Anfange dieses Jahrhunderts steht,

und die berühmten Namen der damals leitenden Männer sind ehrenvoll hervorgehoben worden. Heut sei es nun unsere Aufgabe, in Treuen uns derer zu erinnern, die zum Theil noch unter uns gelebt haben, deren Wirken in unmittelbarer Weise auf die Gestaltung der gegenwärtigen turnerischen Verhältnisse in Schlesien und besonders in Breslau gerichtet war; hier ragen vor Allem hervor die Namen:

Roedelius, Schubert, Beyer, Fedde und Schröter.





Und fingen immer wieder — Von nichts, von nichts als Wanderlust!

für die Festszeitung gezeichnet von Ernst Zimmer in Berlin.

## Fritz Roedelius,

geboren am 11. April 1808 zu Lieberose in der Mark, gestorben am 10. Juni 1879 als Leiter des städtischen Turnwesens in Breslau.

Mit Recht kann Fritz Roedelius als der Altmeister schlesischer Turnkunst angesehen werden, denn er hat sein ganzes Leben der Verbreitung und Vertiefung der schlesischen Turnsache gewidmet, und an seine Person knüpft sich das Aufleben des turnerischen Interesses in Breslau. Nachdem er drei Jahre Theologie studiert hatte und längere Zeit als Hauslehrer thätig gewesen war, machte er 1839/40 in E. Eiselsens Turnanstalt in Berlin einen Kursus im Turnen durch, um bei seinem Studiengenossen und künftigen Schwager Kallenbach in Breslau die Leitung von dessen Turnanstalt zu übernehmen, die er sehr rasch zu hoher Blüte zu bringen wußte.

Als im Jahre 1844 die Einführung des Turnens durch das Ministerium zunächst an den höheren Schulen angeordnet wurde, berief der Magistrat der Stadt Breslau Roedelius zur Leitung des städtischen Turnwesens. Mit Eifer und Geschick ging er nun an die Organisation des Schulturnens, indem er im Winter 1844/45 Vorturner ausbildete und den großen Turnplatz im Schießwerder in Angriff nahm, der am 18. Juni 1845 feierlich eingeweiht wurde. Den Turnbetrieb gestaltete er zunächst ganz im Geiste Jahns. Als aber später das Turnen aus einem facultativen Unterrichtsgegenstande zu einem obligatorischen gemacht wurde, reorganisierte er denselben wesentlich nach den pädagogischen Grundfätzen von Adolf Spieß. Eine große praktische Begabung zeigte er besonders bei der Einrichtung der zum Turnen bestimmten Übungsräume.

In den letzten Jahren seines Lebens hat er namentlich viel zur Förderung des Mädcheturnens gethan, und indem er viele junge Lehrerinnen ausbildete, hat er der obligatorischen Einführung des Turnens auch bei den Mädchenschulen der Stadt Breslau die Wege gebahnt.

Auch für das Turnen der Erwachsenen sorgte er mit aufopfernder Hingebung. 1845 begründete er das „Turnkränzchen“ aus dem sich im Winter 1858/59 der Alte Breslauer Turnverein entwickelte, zu dessen Begründern und unermüdblichen Förderern er gehörte. Nachdem er im Jahre 1862 für die Turnvereine Schlesiens und Südpomens zum Vertreter des II. deutschen Turnkreises in den Ausschuß der deutschen Turnerschaft ernannt worden war, hat er in dieser Stellung bis an sein Lebensende mit Treue und Umsicht die Geschäfte des II. Turnkreises geführt und auch zur Ordnung der gemeinsamen Angelegenheiten der ganzen deutschen Turnerschaft redlich das Seine beigetragen. Wie in Schlesiens und Posen, so galt er auch in den turnerischen Kreisen des übrigen Deutschlands als Sachautorität. Das hohe Interesse, welches Roedelius dem Turnen entgegenbrachte, ging im Grunde aus einer echt vaterländischen und volksfreundlichen Gesinnung hervor.

Obwohl er das 71. Lebensjahr bereits überschritten hatte, war

er doch leiblich und geistig noch ungemein rüstig. Nach einem bewegten und thätigen Leben schien ihm ein langes, ruhiges Alter bestimmt zu sein; aber leider bereitete ein höchst bedauerlicher Unfall auf der Pferdebahn seinem Leben ein plötzliches Ende.

Die schlesischen Turner haben ihrem Altmeister ein würdiges Denkmal gesetzt. Auf dem Turnplatz der Kessinghalle, die ein Werk seiner letzten Lebensjahre ist, erhebt sich ein aus Steinen zusammengesetzter Malhügel; die einzelnen Steine wurden von den Turnvereinen Schlesiens eingesandt. Ueber ihm erhebt sich auf einem hohen Sockel die naturwahre Bronzebüste von Roedelius, dessen ehrwürdige Züge dem alten Jahn nicht unähnlich waren.

## Julius Schubert,

geboren den 18. Februar 1841 zu Bunsau, gestorben am 14. Mai 1883 als Civil-Ingenieur und Premier-Lieutenant der Landwehr zu Königshütte.

Unter den Männern, die durch persönliches Beispiel in selbstloser Hingabe die Sache des Turnens in der Provinz mächtig förderten, ragt vor allen Julius Schubert hervor. Die deutsche Turnerschaft, besonders der oberschlesische Gau hat ihm viel zu danken. Den Verein Königshütte hat er gegründet und zu hoher Blüte gebracht; er war Abgeordneter für den deutschen Turntag und viele Jahre lang Gauturnwart. Der kräftige Aufschwung des Gaus ist zum großen Theile seinem Verdienste zuzuschreiben. In allen Leibesübungen ein Meister, zugleich ein Sinner in der Turnkunst, errang er sich bei Turnfesten Preise im Wettkampf mit den Jüngsten. Das Bewußtsein des idealen Gehaltes der deutschen Turnerei war es, was ihn zu allen Opfern in ihrem Dienste begeisterte. Der Grundzug seines Gemüthes war eine glückliche Verbindung von Ernst und Frohsinn: der rechte Turnersinn. Dabei verstand er, seine Gedanken in voller Bestimmtheit mit nicht gewöhnlicher Redegewandtheit zu entwickeln. In seinem Berufskreise und seinem Wirken für edel, volksthümliche Zwecke, für Krieger-, Feuerwehr-, Turnvereine, war er von unerschöpflicher Thatkraft und unermüdblicher Thätigkeit.

Durch einen Herzschlag wurde er im rüstigen Mannesalter von 42 Jahren beim Einsteigen in den Eisenbahnzug hinweggerafft.

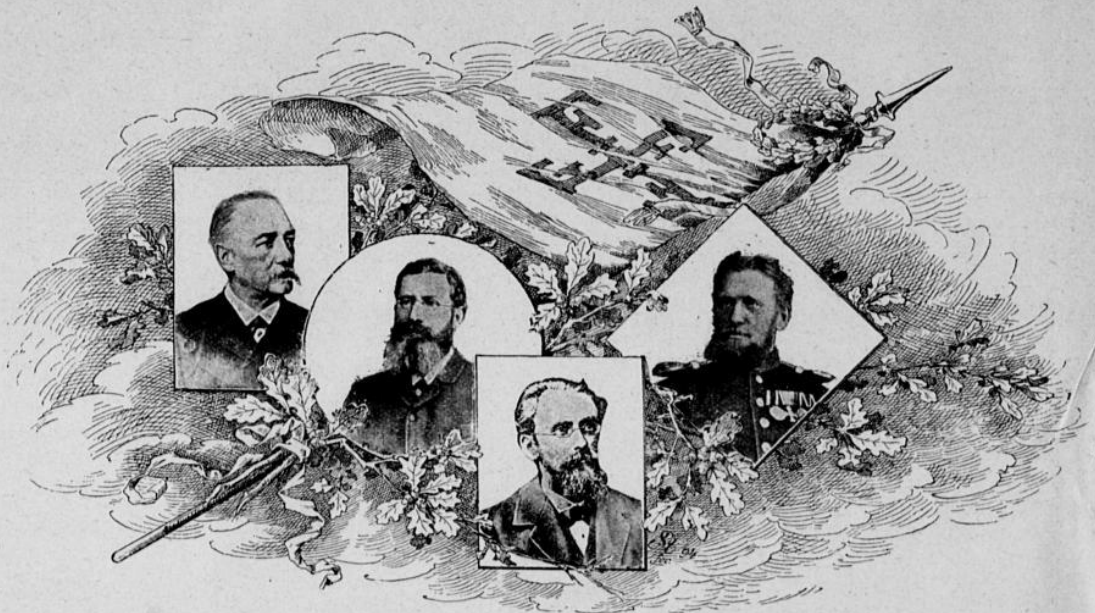
## Georg Beyer,

geboren den 25. Januar 1843 zu Konradsdorf bei Haynau in Schlesiens, gestorben den 21. October 1883 als Oberlehrer zu Rawitsch.

Dieselbe Bedeutung, die J. Schubert für Oberschlesien hat, kommt dem langjährigen Vorstehen des Männerturnvereins zu Rawitsch, dem Oberlehrer B. Georg Beyer, für den Posen-Schlesischen Gau zu. Schon als Student hatte er der akademischen Riege des Alten Turnvereins zu Breslau angehört und die Liebe zur Turnerei und den Drang, ihre großen Ziele zu finden, mit hinaus genommen in seine neue Heimat zu Rawitsch. Durch reiches Wissen und hervorragende pädagogische Begabung, verbunden mit



Denkmal von Fritz Roedelius,  
Leiter des städtischen Turnwesens in Breslau.



**Heinrich Schröter,**  
Scheimer Regierungsrath  
und Professor der Mathematik.

**Friedrich Fedde,**  
Gymnasial-Professor.

**Georg Beyer,**  
Oberlehrer.

**Julius Schubert,**  
Civil-Ingenieur und Premier-  
Lieutenant der Landwehr.

einer sich nie genug thuenen Pflichtkreue und einem warmen Herzen für seine Amtsgenossen und seine Schüler, leistete er vorzügliches in Unterricht und Erziehung. Aber er war nicht nur seinen Schülern ein tüchtiger Lehrer, sondern er verwertete seine Kenntniße überall, wo es galt, gemeinnützige Bestrebungen zu fördern. Vor Allem aber erkannte er das Turnen als ein Volksbildungsmittel von hohem Werthe; er wurde im Jahre 1868 Mitglied des Rawitscher Turnvereins und wirkte in ihm seit 1876 als Vorsitzender. Es gelang ihm, eine Kiege älterer Herren zu gründen, deren eifriges Mitglied er selbst war. Auch das Lehrlingsturnen in Rawitsch brachte er zu hoher Blüthe. Er war ein eifriger Förderer des Gedankens, einen Posen-Schlesischen Gau zu gründen; seiner Geschicklichkeit und seiner Opferfreudigkeit war es zu danken, daß dieser Gedanke trotz schwieriger Verhältnisse Wirklichkeit wurde. Beyer wurde der erste Vorsitzende des Gaus und bewies sein reges Interesse für dessen Entwicklung und Ausbau auch dann noch, als er schon einem schweren Lungenleiden verfallen war. Nach seinem Tode wurde ihm von seinen Freunden ein Grabdenkmal, ein Obelisk aus Sandstein, errichtet, der am Jahrestage seines Todes eingeweiht wurde.

### Friedrich Fedde,

geboren am 25. März 1837 zu Oldenburg, gestorben am 23. Februar 1892 als Gymnasial-Professor zu Breslau.

Der Name Friedrich Fedde ist unauslöschlich eingezeichnet in das Buch der Geschichte schlesischer Turnerei. Nicht nur durch praktische Thätigkeit, sondern auch in Wort und Schrift hat er unermüdet für das Turnen gewirkt, bis körperliches Leiden seiner Arbeit ein Ziel setzte. Neben Fritz Roedelius wirkte er in dem Ausschusse des seit 1861 bestehenden, die Vereine Schlesiens und Süd-Posens umfassenden II. Deutschen Kreises eifrig mit. Als 1879 Roedelius starb, wurde Fedde einstimmig zum Vertreter des

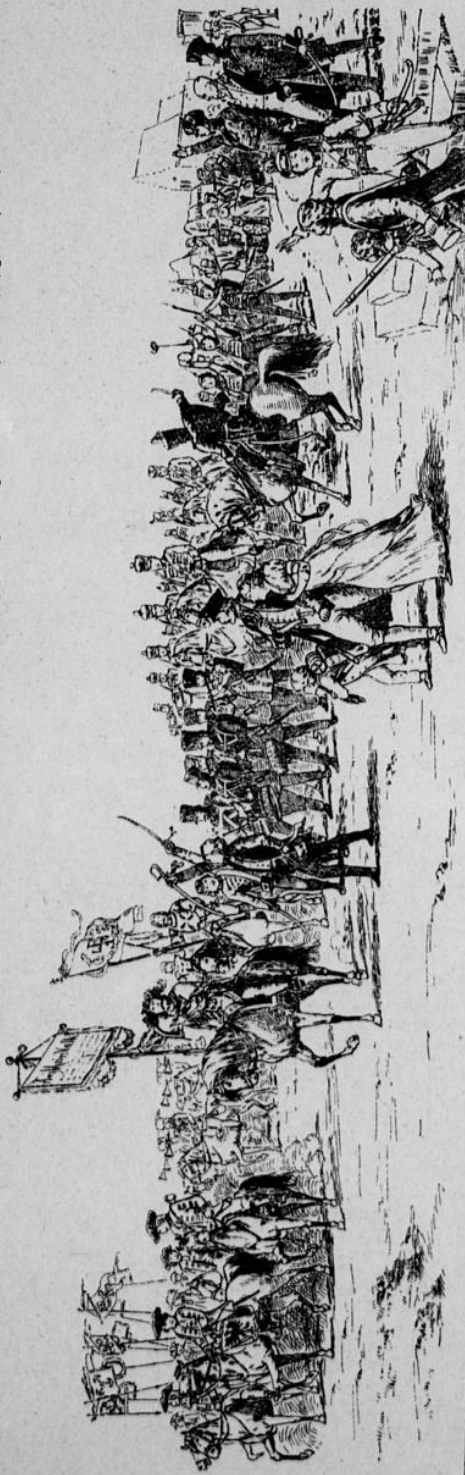
II. Kreises gewählt und wurde als solcher Mitglied des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft. Ihm verdankt der Kreis seine vorzügliche Organisation; seine peinlich gewissenhafte Verwaltung, der er selbstlos und uneigennützig, fast alle Geschäfte selbst erlebend, den größten Theil seiner karg bemessenen Muße widmete, hat dem Kreise den Ruhm eingetragen, einer der bestgeleiteten in ganz Deutschland zu sein. Mit großer Sorgfalt und unendlicher Mühe hat er in seinen, den Kreisturntagen alljährlich abgestatteten Berichten musterergillige statistische Zusammenstellungen über die Fortentwicklung der Turnsache gegeben und in ihnen eine der werthvollsten Quellen der Geschichte schlesischer Turnerei geschaffen. Seine turnerische Schulung, sein praktischer Blick machten ihn zu einem der thätigsten Mitglieder des technischen Unterausschusses, in welchem er lebhaft an der Festordnung für die allgemeinen deutschen Turnfeste, insbesondere an der Wettturnordnung mitgearbeitet hat. Aber auch auf literarischem Gebiete hat Fedde sich große Verdienste um die Turnsache erworben. Lange Jahre war er Mitarbeiter an den Jahrbüchern für deutsche Turnkunst. Sein reiches Wissen, insbesondere seine gediegene Kenntniß der griechischen Sprache hat er im Dienste der Turnsache zu verwerten gewußt. Seine Abhandlung „Ueber den Fünfkampf der Hellenen“ fußte auf den Ergebnissen der olympischen Ausgrabungen und vertrat neue Anschauungen, die den lebhaftesten Beifall in den Kreisen der Fachmänner fanden. Viele Jahre lang hat er ferner an der Herausgabe und Uebersetzung der einzigen, aus dem Alterthume uns erhaltenen Gymnastik, der Werke des Philostratus, gearbeitet. Fedde war ein ausgezeichnete Philologe und hat es vorzüglich verstanden, seine Schüler in seiner Weise in das Verständniß des classischen Alterthums einzuführen. Viel zu früh hat ihn ein trauriges Geschick seinen Freunden entzogen, aber der Geist, mit dem er die schlesische Turnerei zu beleben verstanden, wird in ihr noch lange kräftig zu spüren sein.



# Der Festzug.

(Schluß)

X. Aufstellung: Die Turner des Kreises II. (Schleifen und Säbpfoten.) Festgruppe des Breslauer Alten Turnvereins: Auszug der Freiwilligen von 1813 nach dem Aufbruch Friedrich Wilhelms III.: An mein Volk!



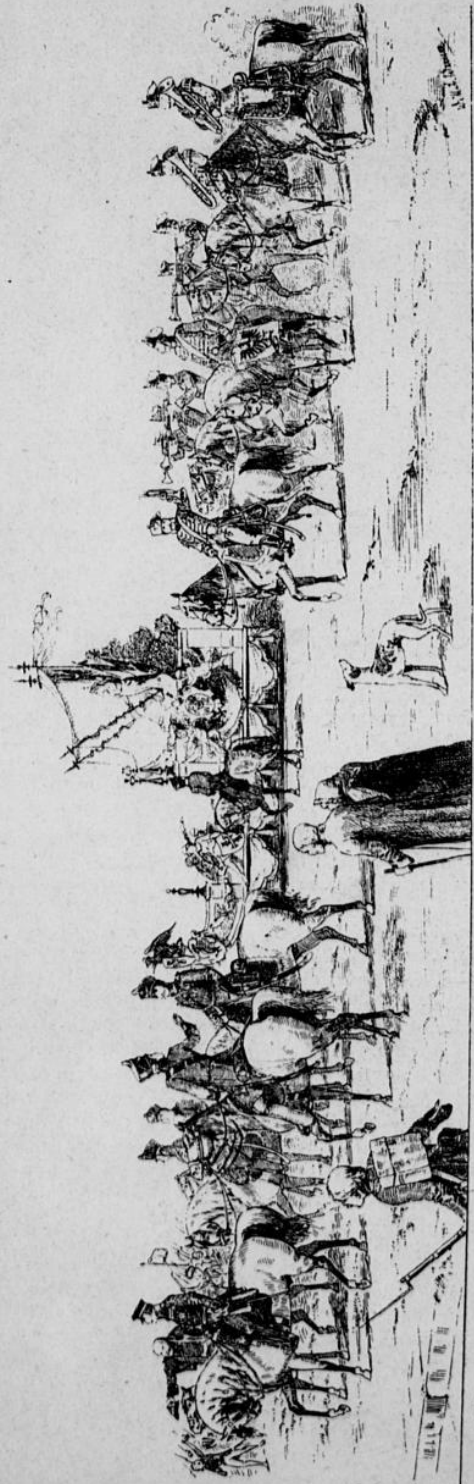
Massenabtheilung: Dragoner aus der Zeit Friedrichs des Großen. Es folgen die Turner aus Säbpfoten und Schleifen mit Ausnahme des Gaus Breslau.

Spielente.

Kilbweber.

Bogenschützen.

Bürger, freiwillige u.



Bänder.

Friedrich Wilhelm III. Säbpon.

Jahn.

Freien.

Körner.

Festwagen mit der Königin Luise. Prinz Wilhelm.

Musikabtheilung.



Festwagen des Turnvereins „Vorwärts“ in Breslau,  
die verschiedenen Sportarten darstellend.

Schlusstreiter.

## Heinrich Schröter,

geb. den 8. Januar 1829 zu Königsberg in Preußen, gestorben  
am 3. Januar 1892 als Geheimen Regierungsrath und Professor  
der Mathematik zu Breslau.

Das Leben dieses edlen Mannes war schlicht und arm an äußeren Wechseln, aber reich an Licht und Wärme für seine Wissenschaft und für die Kreise, in die er gefloßt war. Er widmete sich zuerst in seiner Vaterstadt und darauf in Berlin dem Studium der Mathematik; seit 1855 gehörte er dem Lehrkörper der Universität Breslau an. Im Jahre 1862 trat er in die von Professor Haase, Regierungsrath Richter, Professor Koepell und Anderen gegründete „Allerlei Riege“ des Alten Turnvereins zu Breslau. Seine Theilnahme an den turnerischen Bestrebungen war von vornherein so lebhaft, daß er 1866 auf Antrag des Professor Haase, der sein Amt als Vorsitzender niederlegte, an dessen Stelle gewählt wurde. Ununterbrochen hat er von da bis Ostern 1891 den Vorsitz geführt. Bis in sein letztes Lebensjahr eifrig turnerisch thätig, vorübergehend Vorturner, gewann er durch eigene Anschauung die Gesichtspunkte für die Ausgestaltung des Vereins, den er unter Mitwirkung von Koedellus, Bach, Fedde und Anderen zu hoher Blüthe gebracht hat. Mit scharfem Blick das Richtige erfassend, dann zäh daran festhaltend, hat er gerecht und wohlwollend den Verein geleitet. Mit versöhnlicher Milde hat er die oft hoch gehenden Wogen des Widerstreits der Meinungen beschwichtigt; sie war der Grundzug seiner Thätigkeit in dem 1871 gegründeten Breslauer Vereins-Turnrath, wo es galt, die manchmal einander gegenüberstehenden Interessen der einzelnen Vereine in Einklang zu bringen mit dem Wohle der Gesammtheit. Nie engherzig, immer weitausblickend das große Ganze im Auge, war er es, der den Gedanken, der 1875 durch den Weggang ihres Führers Bach verwaisten „akademischen Riege“ durch Gründung eines selbstständigen Vereins dem Turnen an hiesiger Hochschule eine Pflegstätte zu bereiten, auf's

Eifrigste förderte. Mit eifrigem Wohlwollen hat er die Entwicklung des akademischen Turnvereins, dem er als Ehrenmitglied angehörte, verfolgt. Thätig n. arbeitend, wußte er den Alten Turnverein zum Mittelpunkt der turnerischen Bestrebungen in Gau und Kreis zu machen. Die hohen Verdienste, die sich Schröter um den Alten Turnverein erwarb, ehrte der Verein durch einen am 25jährigen Stiftungsfeste 1884 veranstalteten Fackelzug und durch Ernennung zum Ehrenmitgliede und Ehrenvorsitzenden im Frühjahr 1891. In dem Vorstande des Mittelschlesischen Glatzlandgaues wie in dem Turnrath des II. Deutschen Kreises war er ein eifriges Mitglied bis zu Ostern 1891. Wohl bei keinem der größeren turnerischen Feste, das diese Vereinigungen veranstalteten, hat er gefehlt, bald die Mühe eines Kampfrichters übernehmend, bald der entsagungsvollen Thätigkeit im Berechnungsausschuß sich bereitwillig unterziehend. Wer ihn da, im Silberschmuck der Jahre, jugendlich hochaufgerichtet, an der Spitze seines blühenden Vereins, den er wie ein Vater liebte, hinausziehen sah zu turnerischer Arbeit und edlem Wettkampf, selbst in vorgerückten Jahren ein erhebendes und begeisterndes Bild turnerischer Kraft, der hätte ihm wohl ein hohes Alter vorhergesagt. Das allgewaltige Schicksal hatte es anders beschlossen. Wie die stärkste Eiche fällt, vom winzigen Wurm zernagt, brach die Kraft dieses edlen Mannes unter süchtiger Krankheit. Heroisch kämpfte er mit ihr, sein körperliches Leid zu vergessen suchend in angestrengter geistiger Arbeit. Aber der Sieg war ihm nicht beschieden. Der Tod raffte ihn im 63. Lebensjahre dahin.

Mit seltener Vorurtheilslosigkeit hat er seine beste Kraft in den Dienst der Turnsache gestellt, hat mit Wort und That begeistert ihre Interessen verfochten, hat ihr in Stadt und Provinz Ehre und Ansehen verschafft.

Seine edlen Züge sind von Künstlerhand in Erz verewigt: die Leising-Turnhalle zu Breslau bewahrt das von seinen Freunden gestiftete Medaillon.

## Fest-Chronik.



## VIII. Die offizielle Eröffnung des Festes.

Nachdem im Laufe des Nachmittags noch aus allen Himmelsgegenden die letzten der angemeldeten Festgenossen eingetroffen waren, versammelten sich am Abend des zur feierlichen Eröffnung bestimmten Sonntagsabends (21. Juli) alle Teilnehmer auf dem Festplatze.

Von drei Uhr ab concertirten dort schon mehrere Capellen, und der zweite Turnfreis hielt noch um sechs Uhr eine Hauptprobe seiner Stabübungen ab.

Um acht Uhr endlich begann die programmmäßige Feier. Nachdem die Ehrenpräsidenten empfangen und nach ihren Plätzen in der Mittelgalerie geleitet waren, brauste mit mächtigen Tönen die festwertüre durch die Halle. Das Orchester war aus den beiden Capellen des 10. und 11. Grenadierregiments zusammengesetzt, und gegen 250 Sänger, gestellt von sechzehn Breslauer Männergesangsvereinen, erfüllten die Festbühne. Zum Willkommen wurde ein Begrüßungsschor an die Turner des achten deutschen Turnfestes, gedichtet von Oberlehrer Dr. Theodor Schmidt und componirt für Männerchor und Orchester von Domcapellmeister Max Filke, vorgetragen, dessen Direction der Componist selber übernommen hatte.

Wir geben hier den Wortlaut der ansprechenden Dichtung wieder:

## Willkommen!

Willkommen im lieblichen Schlesiensland,  
In Breslans Mauern willkommen!  
Ihr frischen Turner im schlichten Gewand,  
Ihr freien, fröhlichen, frommen!

Gut heil zu Kühner, männlicher That!  
So schallt es auf allen Wegen,  
Wo Euer stolzer Zug sich naht,  
Euch tausendstimmig entgegen.

An große Tage des Vaterlands  
Muh unsere Stadt Euch mahnen;  
Bedenkt im Jubel und Festesglanz  
Unter Kränzen und schimmernden Fahnen:

Ihr zieht denselben Weg entlang,  
Der einst in heiligen Stunden  
Von deutscher Jünglinge Waffen Klang,  
Zum Freiheitskampfe verbunden!

Heut hat Euch nicht das blühende Schwert  
Den Weg nach Breslau gewiesen;  
Nicht gilt's, zu schützen den trauten Herd,  
Gott sei dafür gepriesen!

Mit heißem Herzen kamt ihr hierher —  
Doch nur von Freude durchdrungen;  
Mit starken Armen — doch ohne Wehr;  
Zum Siege — im Wettkampf errungen.

Heil sei dem Volke, das rastenhaft  
Sich übt in männlichem Streite  
Und doch die mächtig schwelende Kraft  
Nur friedlicher Arbeit weihet!

Der musikalische Gruß machte einen gewaltigen Eindruck und wurde mit jubelndem Applaus aufgenommen. Der Beifall galt in gleicher Weise der Dichtung, wie der Composition und dem Vortrage.

In Chorgesängen folgten noch: „Hymnus an Kaiser Wilhelm II.“, für Männerchor und Orchester componirt von Heinrich Hoffmann, und „In Deutschland“, gedichtet von Julius Wolf, componirt für Männerchor und Orchester von Robert Schwalm. Dann traten die Sänger von der Bühne zurück, um den Ehrenpräsidenten und den Herren der Festauschüsse und Oberauschüsse Platz zu machen.

Zuerst nahm Oberbürgermeister Bender als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses und des Oberauschusses das Wort und sprach:

„Hochverehrte Festversammlung, liebe Turner! Das deutsche Turnen, dem wir Alle halbigen, die wir ein deutsches Herz im Busen tragen und die wir auf einer deutschen Schulbank gesessen haben, findet seinen höchsten Ausdruck in diesen allgemeinen deutschen Turnfesten, die die deutschen Turner von Zeit zu Zeit feiern, und wir Deutschen sind gewohnt, in dem allgemeinen deutschen Turnfest eine besonders stolze Blüthe unseres Volkslebens zu sehen, auf die wir gern blicken und die wir als ein Moment der Einigung betrachten, so stark wie wenige in unserem Volksleben. Kein Wunder daher, wenn wir Osländer, wir Breslauer hier, die wir an Straßen wohnen, auf denen das deutsche Volksleben nicht mehr so voll strömt, wie im Westen, die wir die Grenzwaht halten, wenn wir uns lange geseht haben, auch in unseren Mauern die deutsche Turnerschaft zu begrüßen; schon einmal waren wir nahe vor der Erfüllung dieses Wunsches. Das stuchwürdige Attentat auf den großen Gründer des Deutschen Reiches, es fiel inzwischen, und in der Scham darüber, daß diese That unter Deutschen möglich war, da erstarrt jede Festesfreude. Heute endlich nach fünfzehn Jahren haben wir die Freude, die deutsche Turnerschaft bei uns zu sehen. Die Vorbereitungen für das Turnfest sind glücklich zu Ende geführt, und so darf ich mich heute an die hohen Ehrenvorsitzenden unseres Festes wenden und Ew. Excellenzen bitten, das VIII. allgemeine deutsche Turnfest für eröffnet zu erklären.“

Hierauf erwiderte als erster Ehrenpräsident der commandirende General des VI. Armecorps, General der Artillerie von Lewinski, Excellenz:

„Meine Herren! Aus allen Gauen Deutschlands sind Sie zusammengekömmt hier nach dem Osten, um das schöne Fest zu feiern, das deutsche Turnfest. Aus fernem Landen, wo deutsche Herzen schlagen, auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches sind Sie zahlreich herbeigeeilt, um Zeugniß zu geben, daß auch deutsche Herzen noch außerhalb schlagen. M. H. Das deutsche Turnfest ist ein Zeichen der Einheitsliebe des deutschen Gedankens, ein Zeichen, daß der deutsche Gedanke weit und breit lebt und nicht untergehen soll. (Stürmisches Bravo.) Das Turnen hat ja den Zweck, die Mannhaftigkeit zu nähren, Geist und Körper, damit, wenn das deutsche Vaterland bedroht ist, wir Alle einstehen können wie ein Mann, daß wir vorbereitet sind für Alles, was von uns verlangt wird. (Bravo.) Lan, m. H., wenn wir des Deutschen Reiches, das glorreich aufgerichtet ist, gedenken, so gedenken wir zunächst Desjenigen, der an der Spitze des Reiches steht, der über ihm waltet mit allen Gaben, die Gott ihm verliehen hat für dieses Amt, unseres Kaisers, der selbst in jeder Beziehung tüchtig ist, was die körperliche Ausbildung, die förperlichen Leistungen anbelangt, und der Allem, was in dieser Richtung vom Volke geschieht, mit Wohlwollen unterstützend gegenübersteht. An seiner Stelle siehe ich heut hier und fordere Sie nun auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, lebe hoch!“

Die ganze Versammlung stimmte begeistert in diesen Ruf ein, und daran schloß sich die erste Strophe der National-Hymne, die von allen Teilnehmern am Feste mitgesungen wurde.

Hierauf sprach der zweite Ehrenpräsident, Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirkliche Geheime Rath Dr. von Seydewitz, Excellenz:

„M. H! Wir haben als deutsche Männer aus dem Grunde unseres Herzens unsern erlauchten Herrn, dem Kaiser, als dem Schirmherrn des Deutschen Reiches ein Hoch gedemt, wir haben aber heute die Freude, auf unserem feste Turngenossen deutscher Junge und deutscher Bestimmung aus unserem benachbarten und besrenzenden Lande Oesterreich zu sehen, m. H., mit ihnen erheben wir unsern Blick empor zu ihrem erhabenen Landesherren, dem Kaiser von Oesterreich, der einem Stamm entsprossen, einem ruhmreichen deutschen Fürstengeschlechte. Ein treuer Freund und Bundesgenosse unseres Kaisers, bildet er mit ihm einen festen und sicheren Hort für den Frieden in unseren Landen. Möge er diesen Hort mit ihm bilden lange Zeit! Indem ich Sie bitte, eine ehrendstvolle Huldigung darzubringen, stimmen Sie mit mir ein: Se. Majestät, der Kaiser und König, Se. Majestät Franz Josef von Oesterreich-Ungarn lebe hoch!“

Auch diesem Toaste folgte die Absingung der österreichischen National-Hymne. Dann erklärte Herr von Seydewitz das achte deutsche Turnfest für eröffnet, und Oberbürgermeister Bender übergab mit folgender Rede die Leitung des Festes an den stellvertretenden Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Boethge-Thorn:

„Hochgeehrte Festversammlung, Das achte allgemeine deutsche Turnfest ist eröffnet, und damit erwächt uns, die wir hier in Breslau das fest vorbereitet hatten, die Pflicht, die Leitung des Festes nunmehr in berufener Hände niederzulegen. Dieser Pflicht komme ich hiermit nach im Namen des hiesigen Ausschusses und speciell des Ober-Ausschusses für das fest und übergebe nunmehr die Leitung des Turnfestes Ihnen, hochgeehrter Herr Professor Bähke, den ich als Vertreter der deutschen Turnerschaft beglücke. Indem ich dies thue und zugleich die deutsche Turnerschaft bitte, Best zu ergreifen





ehrwürdige Banner der deutschen Turnerschaft, als ein Wahrzeichen der Einheit und Größe des deutschen Vaterlandes; als ein Sinnbild in Eintracht und Liebe zum Vaterlande ist es gestiftet von deutschen Frauen und Jungfrauen im patriotischen Geiste der edlen Königin Luise. Wandel und Entwickel Eure Kräfte, dann vielleicht läßt sich des Vaterlandes Schutzgeist auf Euch nieder! Das sind die ewig denkwürdigen Worte, welche die edle Königin an ihrem Todestage an ihre beiden Söhne sprach. Wandel und entwickel Eure Kräfte, so rufen wir, dem erhabenen Beispiel der Königin Luise folgend, den Frauen und Jungfrauen, der deutschen Jugend zu, die Frauen und Jungfrauen, welche dieses Banner gestiftet haben und welche es schmücken von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Wandel und entwickel Eure Kräfte zum Heil des Vaterlandes, mochan, das sei die Loosung des deutschen Turners, wie es bisher gewesen ist, und erneuert unter dem Banner das Gelübniß, wenn dem deutschen Vaterlande dormalteinst beschieden wäre, Antwort zu geben auf die fremden Einriffe und Angriffe, dann rechnet das Vaterland nicht zuletzt auf seine Turnerschaft und auf ihre seit den glorreichen Tagen von 70/71 im Kampfe geübten und erprobten Schaaeren. Sie werden im Geiste der Mäer Muth und Kraft, ausdauernd und in opferfreudiger Vaterlandsliebe Alles daransetzen und möglichst dazu mitwirken, um den Sieg an unsere Fahnen zu heften. In diesem Geiste und dieser Zuversicht lassen Sie mich, liebe Turnergenossen, dieses Banner den treuen Händen der Turnerabdt Breslau übergeben und stimmt mit mir ein in kräftiges dreifaches Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil.

Im Namen der jetzigen Feststadt erwiderte darauf Rechtsanwalt Kaernbach: Breslau.

Nach heute durchbrauche der Jubel die Halle und jetzt, wie innig und fest Sie Alle halten zu der Fahne, zu der Sie geschworen haben. Liebe Turnergenossen! fünf Jahre sind verflohen, seitdem das Banner übergeben ist den Mäneren. In treuer Hut haben Sie es behalten rein, und unbeschädigt haben Sie es zurückgebracht, drum danke ich nochmals von dieser Stelle, daß Sie treulich zu dieser Fahne gehalten, aber dann danke ich Ihnen Allen dafür, daß Sie uns die Ehre erwiesen haben, das Banner zu ergreifen und weitere fünf Jahre zu überwaachen. Wohl schwere, ernste Gedanken durchziehen uns da, und trotzdem blicken wir mit Stolz auf uns, die Sie uns erwählt haben, daß wir das Banner bewahren und bewachen sollen. Viele sind es, die es bereits hinter sich haben, uns steht es noch bevor, zu zeigen, ob wir dieses Vertrauens, welches Ihr uns entgegenbringt, würdig werden. Wir können nur versprechen: Wir wollen treue Hüter sein, auf dem Boden der deutschen Turnerschaft mit den Grundfahnen, die Ihr uns gegeben. (Kehhafter Beifall.) Und als oberster Grundsatz der deutschen Turnerschaft steht da die selbstlose Liebe zur Sache, so heilig soll unsere Liebe sein, wie das Roth, das Euch entgegenleuchtet; so lauter wie das Gold, so lauter soll unsere Bestimmung sein an der Wacht unserer Fahne. Drum, liebe Turnergenossen, bitte ich Euch, indem ich Euch nochmals unseren tiefgefühltesten Dank abstatte für das Vertrauen, das Ihr uns gewährt habt und dessen uns würdig zu zeigen, wir nach fünf Jahren durch die That beweisen wollen, bitte Euch, liebe Turner, stimmt ein in unseren Ruf der Einigkeit der Deutschen, in ein donnerndes: „Gut Heil!“

Alsdann überreichte Fräulein Schmoof das von den Frauen und Jungfrauen Breslaus gestiftete Fahnenband, das in überaus reicher und kunstvoller Stickerei ausgeführt ist. Die Uebergabe wurde durch folgende poetische Ansprache eingeleitet:

Willkommen, Ihr Turner aus allen Gau'n  
Des herrlichen Vaterlands!  
Viel leuchtende Blicke heut auf Euch schau'n:  
Es grüßen Euch Breslau's Mädden und Frau'n  
Im Schimmer des Festgewands.

Wo immer die edle Turnerei  
Aufstrebt in kühnerem Schwung,  
Da sind wir Frau'n mit der Seele dabei,  
Da schlagen die Herzen frisch, fromm, froh, frei  
Euch zu in Begeisterung.

Es ist ja dieselbe heilige Huth,  
Die uns Alle durchdringt zugleich,  
Die Kraft uns giebt und den hohen Muth,  
Auf lassen den letzten Tropfen Blut,  
Wenn es gilt für Kaiser und Reich!

Das fest ist aus, nun laßt uns zieh'n  
Nach Haus, geliebte Brüder!  
Vorüber sind des Tages Müh'n,  
Die Sonne sinkt hernieder.

Doch eh' wir gehen, wollen wir  
Noch unsres Spruchs gedenken,  
Auf ihn, wie auf ein Feldpanier,  
Soll sich der Blick noch lenken.

Frisch, so wie heut', in Muth und Kraft,  
Wie auch die Zeiten walten,  
So wollen wir der Turnerschaft  
Uns immerdar erhalten!

Fromm leben, wie uns Gott gebaut,  
Rein halten das Gewissen,  
Und was den deutschen Mann erfreut,  
Soll Keiner an uns missen.

Froh bleiben allezeit und gut,  
Das Leben nicht vertrauern,  
Kein Volkenschnmerz soll uns das Blut  
Derkümmernd und verfauren!

Als freie Männer wollen wir  
Für Reich und Kaiser sterben,  
Das deutsche Land, das schwören wir,  
Soll'n unsre Kinder erben!

Otto Bauer, Friedenau.

Deß nehmet zum Zeichen von uns dies Band,  
Kaj's Lustig am Banner weh'n!  
Verweh't sind daretin von harter Hand  
Viel tausend Wänsche für's Vaterland,  
Mit dem wir steh'n und vorseh'n!

Das schöne Geschenk wurde sofort in der Mitte des Bundesbanners, das bereits mehrere ähnliche Bänder trägt, befestigt, und Dr. Geh-Eindenan widmete den schönen Geberinnen welche durch eine Deputation bei der Eröffnungsfestlichkeit vertreten waren, folgende warmen Dankesworte:

Hochverehrte Damen, hochansehnliche Festversammlung. Mit hoher Freude nehme ich das herrliche Geschenk, das die Damen Breslaus uns weihen, im Namen der deutschen Turnerschaft in Empfang. So wie wir unser Banner sichern, so wird es uns alle Zeit erinnern an die herrlichen Tage, die uns die Stadt Breslau bereitet hat, und wird uns mahnen daran, daß deutsche Frauen in Breslau unsere Turnische hoch geehrt haben. In unser Aller Herzen lebt die Turnerei als ein heiliges Vermächtniß, das uns Vater Jahr gegeben hat, das wir zu hegen und zu pflegen haben, für das wir mit unserer ganzen Kraft einzutreten haben, zum Besten unseres Vaterlandes, zum Besten unseres Volkes. Es gab eine Zeit vor dreißig Jahren, da wir kein geeintes Reich, kein starkes Vaterland hatten, da herrschte in allen Theilen unseres Volkes, bei Hoch und Niedrig, in allen Schichten der Stände eine mehr, hohe Begeisterung für das deutsche Turnen. Es war eben damals, als man noch kein Vaterland in der deutschen Turnische hatte, und in ihrem Morgenschein erblickte man eine bessere Zukunft. Das ist anders geworden, so sehen wir auch hier die herrliche und schöne Begeisterung, die man unserer Sache entgegenbringt. Im großen Ganzen wissen wir doch, daß jener Kampf von damals vergangen ist; seitdem wir im Vaterland ein Reich haben, ein Reich, was der heutigen Jugend mühelos in den Schooß gefallen ist, stehen weite Schichten der Bevölkerung, vor Allem die besieren Stände, fühl bis an's Herz hinan, und doch mahnt nicht jeder Tag, mahnt nicht jeder Blick in's Leben, mahnt nicht das zerstückte Creiben des Parteilebens, mahnt nicht die zunehmende Gemüthsst, die unsere Jugend erneuert, immer und immer gebieterischer daran, unsere Glieder zu härten und empor zu ziehen? und müssen wir uns nicht freuen, wenn unsere noch vielfach verkannte Sache wieder bei diesem herrlichen Fest von deutschen Frauen und Jungfrauen Breslaus so hoch und schön geehrt wird? Ja die Frauen! Wenn in frauenherzen die Ueberzeugung lebt, daß es gilt, die Zukunft des Vaterlandes sicher zu stellen, ein neues Geschlecht heranzubilden, ein starkes an Leib und Seele, dann haben wir gearbeitet, so herzlich und schön, daß wir unwillkürlich mit Freude und Ruhe der Zukunft entgegengehen können. Sind es doch die Frauen, in deren Händen es liegt, die Jugend zu erziehen, in die jungen Herzen deutschen Sinn und deutsche Treue und Liebe zum Vaterlande einzupflanzen.

Sind es doch die Frauen, die berufen sind, dem heranwachsenden Geschlecht die Verachtung mancher Sitten, die Verachtung weiblicher Gemüthe beizubringen, ihnen dagegen einzupflanzen die Lust an deutscher Sitte, die echte deutsche Jugendkraft und edlen, festen Wagemuth. Ja, es liegt auch noch mehr in der Hand der Frauen: möchten doch die Frauen alle verdammen und verachten die Fanten, die nicht an's Vaterland denken, möchten sie nur die Männer achten und ehren, die mit warmem Herzen und starken Armen allezeit bereit sind, einzutreten für das Vaterland und das Volk, für alles Große, Gute und Schöne! (Bravo.) Und wenn wir solche Frauen haben, die unsere Sache ehren und dadurch zeigen, daß sie an die Zukunft des Vaterlandes und die Bedingungen für ein solches denken, da kann man nicht anders, als das Wort des Dichters aussprechen: Herrgott im Himmel, welche Wunderblume muß uns einst das deutsche Vaterland sein. (Beifall.) So nehmt denn heut, deutsche Frauen und Jungfrauen, den Dank der deutschen Turner hin und die Versicherung, daß wir Ihnen und unserer Sache Ehre machen werden durch deutsche Sitte, deutsches Thun und treue Liebe zum deutschen Vaterlande. Euch aber, Turnergenossen, bitte ich, gegenüber diesen trefflichen deutschen Frauen von Breslau Herz und Hand zu erheben und zu rufen: „Hoch die deutschen Frauen und Jungfrauen unserer schönen Feststadt Breslau. Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil!“

Damit war die Feier der Eröffnung des achten deutschen Turnfestes beendet, und es begann nach einer musikalischen Introduction das festspiel „Pallas und Germania“ von Karl Viberfeld. Von der Aufführung wird in der Chronik der nächsten Nummer die Rede sein.

J. G.

## Schluss-Lied.

Alleinige Inseraten-Annahme von  
**Rudolf Mosse**  
 Annoncen-Expedition  
 für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
 und des Auslandes  
**Breslau**, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
 (Hanshaus).  
 Ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Cöln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London,  
 Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

**Inseratentheil**  
 zur  
**Festzeitung für das achte deutsche Turnfest**  
 1894.

Inserations-Gebühren  
 für  
 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
 30 Reichspfennige.

**Turnbrüder!** deckt euren Bedarf in **Schuwert** nur bei dem Turnbrüder **Ludwig Herz, Breslau**, **Nur Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apotheke.**

 <p>Genetlich geschützt.</p> <p><b>Betriebs-Urkunde von 1695.</b></p> <p><b>Pulver-Fabriken</b>        Multritzdorf - Fällmersdorf - Heinrichswalde, Regh. Breslau        Kriewald bei Gleiwitz, Regh. Oppeln.</p> <p>Fabrikation aller Pulver-Sorten,        unter Andern für        Schrot- oder Kugel-Schuss  <b>Jagdpulver</b>        in bester Güte, grob- oder feinkörnig.        Specialität: Grobkörniges Jagdpulver  <b>„Adler-Mark“</b></p> <p>Mit nur besten Materialien geladene, gasdichte  <b>Jagdpatronen</b>        für alle Kaliber.</p> <p>Deutsches Schützenpulver für den Scheibenstand  <b>„Nass-Brand“</b>        (runde Körnungen)</p>	 <p><b>W. Gütler</b></p>  <p><b>Reichenstein</b>        in Schlesien.</p>	 <p>Genetlich geschützt.</p> <p><b>1891.</b></p> <p>Fabrik für rauchloses Pulver        in Jettitz, Kreis Sorau, Regh. Frankfurt a. O.</p> <p>Fabrikation von rauchlosem Pulver        für Feuerwaffen aller Art.</p> <p>Specialität für den Schrot- und Kugelschuss:  <b>Rauchloses Pulver</b>  <b>„Plastomenit“</b>        D. R.-P. No. 56 946.</p> <p><b>Jagdpatronen</b>        rauchloser Art,        von ausgeprobter Güte, gasdicht und schuss-        sicher, mit nur besten Materialien geladen,        für alle Kaliber, unentbehrlich auf Thontauben        und Glaskugeln.</p>
<p>Preislisten und Verzeichniss der Verkaufsstellen im In- und Auslande werden auf Wunsch übersendet.</p>		



**Vereins-, Fest-, Ehrenzeidien etc.**  
 für jeden Sport  
 in künstlerischer, solider Ausföhrung empfiehlt die  
**Vereinszeichen-Fabrik**  
**Gustav Deschler**  
 Thierschstr. 35. München, Thierschstr. 35.  
 Abbildungen sowie Muster zu Diensten.  
 Lieferant der Festzeichen vom 7. Deutschen Turnfest,  
 7., 9., 10. und 11. Deutschen Schützenfeste,  
 14. Deutschen Feuerwehrtag etc. etc.

**Cocos-Turn-Matten**  
 in besten, Weiden, 4, 6, 8, 10 und 12 Cent.  
 hoch, aus bestem Cocosgarn aus's Deutschen  
 baltische fabricirt, liefert unter Garantie  
 für lange Haltbarkeit billigt  
**die Cocos-Matten- und**  
**Läufer-Fabriken**  
**W. Wagenknecht, Dresden.**  
 Sirma gegründet 1861.  
 Prämirt Mailand 1887.

**Vitriolwerk**  
 feht Hotel und Pensionat zum Hofplatz,  
 mit Logirhaus, Terrassen, Ballons, Bade-  
 anhalt und Gartenanlagen, 20 Minuten vom  
 Bahnhofe Peterzdorf. Bergföhrung gut und billig.  
 Borsüchtige Betten und billiges Städtetag.  
 Gadaftungsbott E. Bornmann.

Über gute, frischgearbeitete ägyptische u. russische  
**Cigaretten u. türkische Tabake**  
 in jeder Preislage,  
 Cigaretten vorzüglichster Qualität zu Breiten von  
 4 bis 50 Nr. pro Stück rauchen will, bemühe sich zu  
**Albert Kramolowsky**  
 Cigaretten- und Cigarren-Fabrik  
 Ring 60, Ecke b. d. Elisabethkirche.

**Alfred Guttentag,**  
 Juwelier, empfiehlt billige  
 Neuheiten  
**Ring 29** in Turner- und  
 (Ede. Ohlauerstr.), Sport-Schmid.

**Münchener**  
**Löwenbräu,**  
**BRESLAU,**  
 Blücherplatz — Junkernstrasse-Ecke.  
**Münchener Rostwurstbraterei.**

**FESTPLATZ**  
 Special-Ausschank in schön decorirter Halle.  
 Standquartier vieler süddeutscher und  
 österreichischer Turngaue.





**Nur: Leipzigerstrasse 67, Berlin.**  
**Gustav Steidel,**  
 Strichgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik.  
 Gegründet 1853.  
**Grstes und ältestes**  
**Special-Geschäft**  
 für  
**Sport-Bekleidung.**  
 Complete Anzüge und Andriestungen für  
 jeden Sport.  
**Specialität:**  
**Turner-Bekleidung.**  
 Illustrierte specielle Preisliste gratis u. franco.  
 Nur berühmte 1. Qualitäten.  
 Lieferant der meisten Turnvereine Deutschlands.



**Dampfschiffahrten**  
 durch das  
**Breslauer Hafengebiet**  
 nach  
**Oswig, Schwedenschanze, Mafselwik**  
 von Sonntag, den 15., bis Donnerstag, den 26. Juli.  
**Vormittagsfahrten:**  
 Breslau Königsbrücke ab 8 1/2, 9 1/2 Uhr.  
 Breslau Abkunft 11, 12 Uhr.  
**Nachmittagsfahrten:**  
 Breslau Königsbrücke ab 1 1/2, 2 1/2, 3 1/4, 4, 5, 6 1/2, 7 1/2 Uhr.  
 Breslau Abkunft 4, 5, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8, 10 Uhr.  
 Fahrpreise für Ein- für Erwachsene 50 Pf.  
 und Rückfahrt für Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.  
**Dampfschiffreederei Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft.**  
 F. V. Quiesser. G. Camlin.

**G. Rudolph,** Weinhandlung nebst Weinstuben  
 empfiehlt sich dem geehrten Publikum.  
**Ohlauerstrasse 19. Breslau. Christophoriplatz 8.**

**\*\*\* Es lebe die Turnerei! \*\*\***  
 Jeder Turner trage unsere patentirte Turn-Tricot-Hose. Sämmtliche Turn-  
 hosen mit Berücksicht der Gefährliche. Preisausfall von Gegenständen unmöglich.  
 Preis der Hosen dadurch nicht theurer.  
**Grösste Auswahl - Billigste Preise.**  
**Turn-Tricot-Hosen.**

	1	2	3	4	6
Graundmett, Berlin	3,90	4,-	4,25	4,50	4,75
Kraftturnhose aus doppelt Tricot	6,90	7,-	7,25	7,50	7,75
Alemania, Kollé, getrücht und gewebt	9,50	10,-	10,50	11,-	11,50

**Turn-Tricot's**  
 mit Wein-Ansatz, Schulterknöpfung und langen Hermalen.  
 Germania, rot gefärbt 1,50 1,60 1,70 1,80 2,-  
 Reichsturnhose, beste Qualität 1,70 1,80 2,10 2,30 2,50  
 Men!  
 Turnhose mit eingestrichen 4 F. bester Broch. Men!  
 Turnhosenhemden von 1,75 an. Turner-Hals, rein Wolle, 6,-, 8,-, 10,-.  
 Turnjacke 9,50, 14,-, Turnschürze 2,-, 2,50. Turnergürtel 0,50, 0,90, 1,-,  
 Turnschuhe 3,50.  
 Kleine Fabrik-Niederlage für den Sportklub. Gegründet 1859.  
**„Bazar“ Nürnberg, Berlin W.**  
 \*\*\* 20 Französischer Straße 20. \*\*\*



**Riesen-Krebse!**  
 ausgewählt achöne, grosse, springlebende Exemplare,  
 vollsaftig und schwer  
 Mollenweite Pacht-Gewässer unter eigener Bewirthschaftung.  
 Täglicher Fang und Versand. Export.  
 Mittel das Schock . . . . 6 bis 8 Mk. Es kostet der Postkorb erhalten: 537  
 Grosse " " " " 10 " 12 " 50-60 Stück Mittel . . . . . Mk. 6,50  
 Riesen " " " " 15 " 18 " 40-45 " Grosse . . . . . " 8,-  
 " (wie kleine Hummer) " " " " 25-30 " Riesen . . . . . " 8,-  
 Incl. Korb und Verpackung franco jeder deutschen Poststation.  
**Paul Neugebauer, Breslau.** | Telegramm-Adresse:  
 Ohlauerstr. 46. | Krebsersand, Breslau.

**Echte Münchener Leinwandfächer,**  
 glatt und durchbrochen, aufgeschmet, Läufer, Thebeden, Eis, Obst, Thee-  
 servietten, Servirerker, Käferservietten, Handtücher, Waidrollen, Korb-  
 decken, Zablätten, Schürzen sind billig zu haben bei  
**Lublin, Meudorfstrasse 16, 1. Etage.**

**August Prausnitzer, Ofenthüren-Fabrik,**  
**Breslau, Büttnerstrasse 50,**  
 ————— Telephone 1305 —————  
 (Hallestelle der Pferdebahn vom Centralbahnhose).  
**Grösstes Special-Geschäft sämmtlicher Eisentheile zum**  
**Ofenbau.**

**Turner, habt Acht!**  
**Erinnerungsbild**  
 an das VIII. deutsche Turnfest.  
 Schönstes Gedenkblatt für Wettturner, Turnvereine, Anseiner und feste Liegen.  
 Zu bestellen bei:  
**F. A. Unrassch, Kunst- und Papierhandlung, Dresden-A., Mosigunsstrasse 5.**

Im Verlage von **Karl Meyer, Neubach**, erscheint:  
**Die turnerische Monatschrift**  
**Deutsche Turnblätter.**  
 Herausgegeben zur Förderung des deutschen Turnwesens.  
 Preis jährlich 40 Pfennige (ohne Zustellgebühr).  
**Kein deutscher Turner sollte verschäumen, dieses**  
 billige, aber höchst interessante Blatt zu haben.  
**Turngenossen! Verlangt Probeblätter!**

**Berliner Turngeräte-Fabrik A. Buczilowsky,**  
 Königl. Hoflieferant, W., Köthenerstrasse 17,  
 empfohlen von hohen Militär- und Regiments-Offizieren, Schuls- und Vereinsvorständen,  
 vorerst Turngeräthe für die verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen,  
 Spielgeräthe und orthopädische Apparate.  
 Illustrierte Preisübersicht und Urtheile über getriebene Geräthe kostenlos.



**R. Lauterbach's**  
**Weinstuben**  
 Güte preiswerthe Weine  
 Breslau  
 Christophoriplatz 11

**Turnschuhe**  
 von Segeltuch, Lederohle, Gummi, Dbd. 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
**W. Stephan, Schnp-fabrik**  
 Chemnitz i. Sach.

**Gebr. Roesler,**  
 Garten- und Saal-Etablissement.  
 Friedrich-Wilhelmstrasse 67.  
**Täglich: Großes Concert**  
 der Wiener Damen-Capelle A. Frankl.  
 Beginn 7 Ubr.  
 der Concerte 5 Ubr.  
 (Eintritt 10 Pf.)  
 Sonntag 11 Ubr.:  
**Frühshoppen-Concert.**  
 Bei eintretender Dunkelheit  
 Feinhaltige Beleuchtung des Gartens.









# Festzeitung

## Für das achte deutsche Turnfest in Breslau

Für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. Ch. Schmidt, Nikolai-Stadtgraben 17.  
 Verlagsg-Eigentum des Preis-Ausschusses. — Verandsteltle Friedatsch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugpreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 8,75 Mk.  
 Der Verkaufsschuß, alle Buchhandlungen und  
 Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 25. August 1894  
 No. 9.

Alleinige Inseraten-Anstalt  
 bei Rudolf Hoffe in Breslau.  
 Inserationspreis  
 für die 4spaltige Annoncen-Zeile oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

## Der Feststadt.

Wie warst Du schön im Feierkleide,  
 O Vaterstadt, die sonst so schlicht,  
 Wie lachte in dem Festgeschmeide  
 So froh Dein liebes Angesicht!  
 Wie sind die Herzen aufgegangen  
 Den Männern aus dem deutschen Land,  
 Du nahmst im Sturm sie Dir gefangen,  
 Nicht länger mehr bleibst Du verkannt!

Habt Dank, Ihr Bürger jeden Standes  
 Für diesen herrlichen Empfang,  
 Er hallt als Ruhm des Heimatlandes  
 Noch mächtig viele Jahre lang!  
 Der Glanz, der sich aus unsern Choren  
 Ergoß und jede Brust durchglüht,  
 Geht dieser Stätte nicht verloren,  
 So lange, wie die Turnkunst blüht.

Sagt, waren in der bunten Menge  
 Dieselben Menschen denn zu sehn,  
 Die sonst in hastendem Gebränge  
 Einander fremd vorübergehn?  
 Von weitenweiten Keis'n umschlungen  
 Ward jubelnd ihrer Gäste Schaar,  
 Und tief zum Herzen ist gedrungen  
 Der Gruß, der ihm entquollen war.

Wie aber freu'n uns am Gelingen  
 Und haben wieder stolz gespürt,  
 Wie Schönes können wir vollbringen,  
 Wenn selbstlos sich ein Jeder rührt,  
 Wenn helfend in einander greifen  
 Die Hände zu vereinter Chat:  
 O möge gold'ne Früchte reifen  
 In unsrer Stadt die gute Saat!

Chroboc Schmidt.

# Ein turnerisches Volkfest im vorigen Jahrhundert.

Von Dr. Karl Waßmannsdorf.

**O**effentlichen Festlichkeiten erster Art gab man in Deutschland schon in früheren Jahrhunderten gern einen komischen Anhang. Hierher gehört, daß zur Zeit der Turniere auch Bauersleute, natürlich ohne Ritterrüstung, ohne Benutzung des Sattels, zur Freude vor Allem der vornehmen Ritterschaft, eine Art Lanzenspießen auszuführen hatten; großer Jubel auch des zuschauenden Volkes begleitete natürlich das oftmalige Herunterfallen der Bauern von den Ackernähren.

Als die Schützenfeste im Entwicklungsgange unseres Volkes die Turniere der Adligen in gewissem Sinne ablösen, da veranstalteten die meist dem Bürgerstande angehörenden Schützen ihre Turnspiele, ihr Steinstoßen, ihr Wettepringen in die Weite; aber auch für die Unterhaltung der Zuschauer wurde gesorgt. Da gab es zunächst einen „Glücksraus“. Die in denselben für wenig Geld einzulegenden Zettel (Loose) versprachen dem glücklichen Gewinner eine mehr oder weniger werthvolle Gabe; auch um Sinn- oder Silbersachen konnte man „spielen“ (würfeln), und wer im Klettern geschickt war, mochte sich Gaben von den aufgerichteten Mast- oder Maibaumen herunterholen, z. B. einen lebenden „Hahn“; oftmals heißt das Klettern nach einem solchen Gewinner einfach das „Hahnensteigen“.

Bei dem Wettlaufen der Mägde, der Burschen auf älteren „Schießen“ fehlte es der Siegerin, dem Sieger ebenfalls nicht an einer kleinen Werthgabe. — Wurde, wie einen den Leuten (dem Publicum) verbotenen Theil des Schießplatzes betrat, zum Ergehen der Zuschauer durch das „Prellen“ auf einem Tuche, einer „großen Haut“ (einem Felle) bestraft, so war es ein häufiger vorkommendes „Gaudium“ für die zuschauende Menge, wenn einem sich so Versehenden auf der „Richtstatt“ der für das Fest bestimmten „Prüfchmeißter“ mit der klaffenden Holz-Prüfche „der Kopf von dem Hintern weggehauen“ wurde; selbst schlechte Schützen sogar mußten öffentlich dieses Prüfchens sich gefallen lassen.

Neben dem Tanze im freien und dem unschuldigen Kegelwerfen aus einer gewissen Entfernung — meist waren es drei hintereinander einfach auf den Rasenboden aufgestellte Kegel, die man zu treffen hatte — erscheint uns das sogenannte „Hahnenwerfen“ auf den alten Schützenfesten einfach als eine Thierquälerei. Gegen ein kleines Einlegegeld erhielt man eine Anzahl hohler „Stöcke“, um mit denselben von einem gewissen Standmale aus einen Hahn zu treffen, der mit einem Fuße an einen in den Boden getriebenen Pflock angebunden war; der Strick war so lang, daß der Hahn einen kurzen Rundlauf um den Pflock machen konnte. In alten Beschreibungen von Schießfesten heißt es bisweilen: an diesem Tage ging es „pluttig“ (blutig) her; es wurden so und so viel Hahnen „erworfen“.

Grausame Vergnügungen bei Festlichkeiten kamen selbst noch im vorigen Jahrhundert in Deutschland vor. Ueber das sogenannte Gänjereiten und Nalreihen hebe ich den Lesern eine Stelle aus dem Buche des Schneepsenthaler Lehrers Christ. Ludwig Lenz aus: „Bemerkungen, auf Reisen in Dänemark, Schweden und Frankreich gemacht, 1800“ (II. Hälfte 1801).\*)

Im Spätsommer 1796 war Lenz in Schweden, um einige frühere Schüler Salzmans zu ihren Eltern zurückzuführen. Hier

fällt ihm die barbarische und unmenschliche Behandlung der Pferde auf, die zumeist die Angehörigen der mittleren und der höheren Stände sich zu Schulden kommen ließen. Diese Wahrnehmung bestimmt ihn zu der Aeußerung, auch in Deutschland käme Grausamkeit gegen Thiere noch immer vor. Wie man noch im Jahre 1795 ein Volkfest in Deutschland pomphaft begehren zu können meinte, berichtet er nun aus einem deutsch geschriebenen Buche des Predigers von Gehren zu Kopenhagen, der, von Geburt ein Deutscher, 1795 eine Reise nach Deutschland gemacht hatte. Im Juli 1795 ist von Gehren Augenzeuge, wie der „Fürst von“\*\* das Geburtsfest eines ihn „besuchenden Veters und Fürsten von“\*\* begehrt. Aus von Gehrens Schilderung dieses „großen Volkfestes“ hebt Lenz hervor: „Zuerst wurde ein schöner Hirsch in einem ganz engen, mit hohen (Jagd-) Garnen umstellten Raume von mehr als zwanzig wüthenden Jagdhunden zwey volle Stunden lang geheßt und mit unzähligen Wunden lebendig zerrissen. Am Ende erschoß ihn, auf Bitte, der Fürst von“. Darauf wurde zwischen zwei Pfählen eine Querstange (ein Reck also) befestigt und eine lebende Gans also angebunden, daß Kopf und Hals hernieder hingen. Von der Brust bis an den Schnabel waren ihre die Federn ausgerissen; und Kopf und Hals waren mit Dohle (so) bestrichen, damit die Hände davon abgleiten sollten. Nun ritten zwölf Bauern, um die ausgesetzte Prämie für das Herunterreißen des Kopfes zu gewinnen, in vollem Galopp unter der Gans hin; aber sie mußten unzählige male ihren Ritt und ihr Ziehen am Kopfe des Thieres wiederholen. Ueber eine volle Stunde dauerte dieß, bis endlich ein Bauer so glücklich war, der noch lebenden Gans den Kopf abzureißen. Das Schlagen der Gans mit beyden Flügeln, nachdem der Kopf schon herunter war, bewies es deutlich, daß sich das Freudenfest erst mit dem Leben des Schlachtopfers endigte.“ Die Herrschaft machte diesen — Turnier-Ritt nicht mit; der ehrensame Nährstand muß aber noch zu einem weiteren Amusement dienen. „Zulezt wurde eine beträchtliche Anzahl Bauern bis unter die Arme in Säcke eingeschnürt. So tanzten sie (auf engem Raume) über eine gute Stunde, stürzten haufenweise und jede Minute über einander her, und zerschlugen einander die Köpfe bis auf's Blut“ (Lenz I. 173). Das sogenannte „Sacklaufen“ kam also im Jahre 1795 nicht zur Darstellung.

Uebrigens wurde schon bei dem deutschen „Schifferstechen“ älterer Zeit eine aufgehängte Gans in der angegebenen Weise gequält\*\*, und in Leipzig hatte Lenz schon vor seiner Reise im Jahre 1796 gesehen, wie bei einem dort abgehaltenen „feyerlichen

\*) Von Gehren: Sammlung kleiner Schriften. Vermehrte Auflage. Kopenhagen (Schuboths Verlag), 1798, Nr. 6. Früher schon mitgetheilt in Christiani: Beyträge zur Veredlung der Menschheit. I. Bd. 2. Heft, S. 160 bis 189. Lübeck, Fr. Bohn, 1796.

\*\* Lenz selbst hatte das in Leipzig schon gesehen und bemerkt (I. 174) „abwehrend“ hätten sich die Fischerknechte einer lebenden Gans, eines Aales bei ihren Festlichkeiten bedient. „Ich will nicht glauben,“ schreibt er im Jahre 1796, „daß dieß ist noch gesehen darf.“ — Das Schifferstechen war bekanntlich eine Art Turnier: zwei in Rähnen stehende Segner wurden von den Genossen gegeneinander gerudert und Sieger war, wer mit seiner Lanze — statt der Spitze hatte sie eine Holzscheibe — den Anderen in das Wasser stürzen konnte. — Daß noch im Jahre 1806 in Denlo in Holland drei Gänse bei dem „Gansreiten“ zu Tode gequält wurden, theilt Hoffmann von Fallersleben (aus dem „Weiß. Anzeiger“ XIV. Band, S. 605) u. 180 des 6. Bandes seiner „Horae belgicae“ v. J. 1857 mit. Uebriglicher Art, fügt er hinzu, müße auch das holländische „Häringsspiel“ gewesen sein.

\*) Ueber Lenz, den Mittelnlehrer GutsMuths' in den Jahren 1787 bis 1802, habe ich in den Nummern 1 u. 2 der „D. Turn-Zeitung“ von 1891 eine umfangreiche Arbeit veröffentlicht und S. 5 auch ein Bild dieses tüchtigen Turners und sprachkundigen Philologen beigebracht.

Volkseste", einem Fischerstechen, dem die höchsten Magistratspersonen anwohnten, ein lebender Ual „in ein quer über den Pleisenfluß (so) gezogenes Seil" gebunden wurde und von den unten vorüberfahrenden Schiffen „gerissen" werden sollte, was noch länger als bei dem angeführten Gansreiten gedauert habe.

Von welcher Art die Volksbelustigung der „Wiener Hag" in Wien gewesen, die Vieth ein trauriges und grausames Vergnügen nicht bloß des gemeinen Mannes, sondern auch der Damen aus gebildeten Volksklassen nennt, sehe der Leser in dessen „Encyclopädie der Leibesübungen, 1. Theil vom Jahre 1794, S. 300 bis 302; auch in Warschau gab es zu Vieh's Zeit noch ein Hetz-amphitheater.

Eine ganz andere Art hatte das Volksfest, das ein deutscher Fürst, und zwar jährlich veranstaltete, der Fürst Leopold Friedrich Franz von Dessau, in dessen Land und mit dessen Beihilfe die Philanthropie zu Dessau 1774 entstand, die Erziehungs-Anstalt, der wir bekanntlich die Schaffung der ersten Anfänge unseres jetzigen Schulturnens verdanken.

Das Wörlitzer Volks- und Turnfest, dessen auch der Dessauer Schulmann Gerhard Vieth in seiner „Encyclopädie der Leibesübungen" (1. Theil von 1794, S. 299) gedenkt, beschreibt unser Guts Muths in seinem Turnbuche vom Jahre 1793 am ausführlichsten; die von der Philanthropie zu Dessau herausgegebenen „Pädagogische Unterhandlungen, Ein Lesebuch für die Jugend" gedenken dieses Festes öfters, so z. B. im dritten Jahrgange von 1779, S. 136; auch im vierten Jahrgange von 1780 wird das „Dessauische Landesfest" S. 72 erwähnt.

S. 159 der „Gymnastik für die Jugend", Schnepfenthal 1793, spricht Gutsmuths den Gedanken aus, wie schön es wäre, wenn auch der Fürst eines Landes der gymnastischen Spiele sich annähme „und diese heilsamen Uebungen zu Nationalfesten erhöhe, woran es uns so sehr mangelt. Sie haben so etwas Großes, Herzerhebendes, so viel Kraft, auf den Nationalgeist zu wirken, das Volk zu leiten, ihm Patriotismus einzuflößen, sein Gefühl für Tugend und Rechtsschaffenheit zu erhöhen und einen gewissen edlen Sinn selbst unter den niedrigsten Volksklassen zu verbreiten, daß ich sie für ein Haupterziehungsmittel einer ganzen Nation halte . . ."

„Bey Wörlitz," fährt Gutsmuths S. 160 fort, „ist eine große, fast unübersehbare Wiese. Hier begrängt ein schöner Wald weit hinaus ihre eine Seite, dort schließt Wörlitz, wo friedliche Hütten neben den fürstlichen Prachtgebäuden unter hohen Pappeln hervorkommen, den Horizont. Es ist ein herrlicher Anblick, hier am 24. September (dem Geburtstage der Herzogin Luise) einen großen Theil der Landeskinder herbeystören und die olympischen Spiele gleichsam wieder aufleben zu sehen. Der Boden ist fast wasserrecht. Kein Hügel begrängt die heitere Aussicht, aber ein künstlicher Berg erhebt sich an einer Stelle und hält ein tempelartiges Kuppel-Gebäude empor, das oben einen Circusaal, unten im Grunde die Gräfte des fürstlichen Hauses enthält. . ."

Cypressen und hohe Pappeln umkränzen das heitre Grab und ein Schraubengang führt ringsumher bis zu den Eingängen des Saals.

Der Morgen ist erschienen, und man sieht die Landeskinder allmählich zu diesem ländlichen Platze strömen. Hier und dort, von allen Seiten verkündigt Musik den Anzug der frohen Dorfschaften; die Bewohner der Hauptstadt (Dessaus) eilen herbey; Fremdlinge drängen sich hinzu und das gute Fürstenpaar begiebt sich zutraulich in den Schoß seiner geliebten Landesleute.

Zehn Mädchen, aus zehn jährlich bestimmten Dorfschaften, durch das Urtheil der Hausväter wegen ihrer Arbeitsamkeit, Treue und Tugend für die besten erklärt, erscheinen hier, am Geburtstage ihrer edlen Fürstin, von ihr gekrönt und gekleidet, an einer frohen Tafel. Ein Brautkleid nebst einer Summe von 150 Rthlr. werden von ihr jedem zur Ausstattung bestimmt. Sie genießen heute besonders der Huld ihrer geliebten gütigen Landesmutter. Aber auch die übrige Jugend der Dorfschaften wird nicht vergessen. Man eröffnet rings um den Hügel her eine Kaufbahn. Tausende von Zuschauern schließen sie ein. Knaben, kleine Mädchen, Jünglinge und Jungfrauen ringen durch Wettlaufen wechselweise nach dem Siege und die gute Fürstin belohnt ebenhändig, mit Hüten und schönen Zeugen, die Sieger und Siegerinnen für ihre jugendliche Anstrengung. Bald schwingt sich die rüstigere Mannschaft der Dörfer auf ihre Pferde und trägt ähnliche Preise. Ein tausendfach gruppirtes ländliches Mähl in Sellen und Lauben erfrischt das große Menschengewühl. Gern trägt der gütige Fürst, so viel als möglich ist, dazu bey. Musik und Jauchzen ertönt in allen Quartieren, in welche der Platz um die Kaufbahn her für die einzelnen Dorfschaften getheilt ist. Der Tanz beginnt und währt, bis der Tag sich neigt. Oft machte eine Beleuchtung des Gebäudes und der Hecken den Beschluß, und ein Zeichen erinnert die vergnügten Landleute an den Rückzug.

Wie schön ist solch ein Tag! Ihn erwartet die Landjugend mit Sehnsucht, für ihn übt sie ihre Körperkraft schon im Voraus; er belebt ihre Liebe zum Vaterlande, das nicht bloß Arbeit und Unterthanengehorsam fordert, sondern auch Freude gewährt; — zum Fürsten, der heute den Beweis giebt, daß ihm die guten Landleute lieb sind, daß er ihrer in seinem Palaste nicht vergißt.

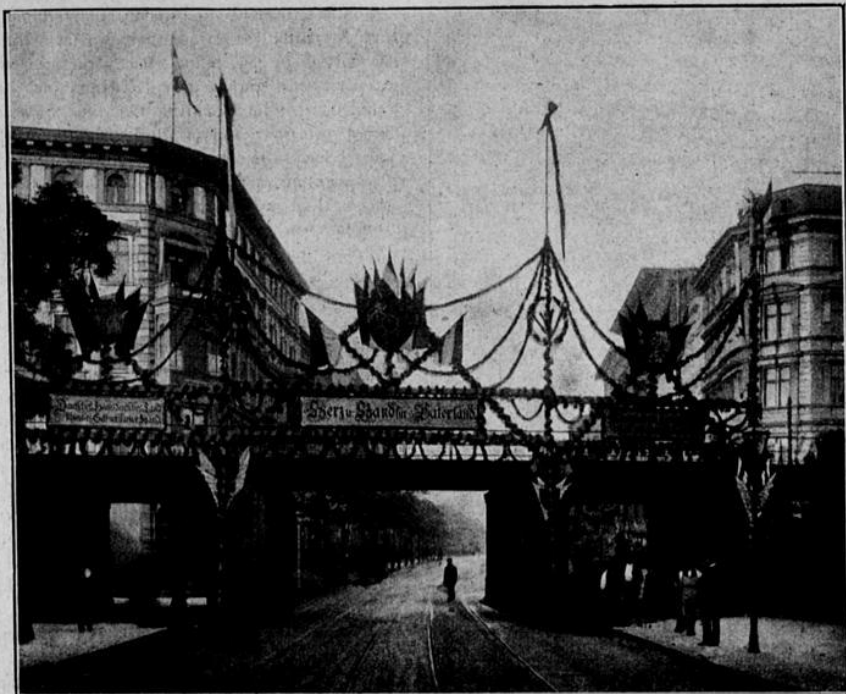
Regenten, wald ein schönes Mittel, ein ganzes Volk zu leiten und seine Liebe zu erwerben! wie wichtig und empfehlungswürdig in den Zeiten der Revolutionen. — So Gutsmuths im Jahre der Hinrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich. Uebrigens beschrieb Gutsmuths das Wörlitzer Fest gegenüber der Ansicht, für allgemeine Einführung der Leibesübungen fehle es an passenden Anstalten; es fehle an den herrlichen Gebäuden, Gymnasien, Palästen u. d. Uten.

Solcher Prachtbauten bedürfe es aber nicht, ist Gutsmuths' Erwiderung auf diesen Einwurf; unsere Schulen hätten meist geräumige Höfe oder Gärten, außerdem biete das freie Feld den nöthigen Raum zu Leibesübungen; dies gelte auch für die Landjugend. Mit wie einfachen Mitteln ein Jugend- und Volksfest mit Hinzunahme von Leibesübungen sich gestalten lasse, das sollte eben die Beschreibung des Festes zu Wörlitz zeigen; und wohl aus eigener Anschauung hatte Gutsmuths die Art des Wörlitzer Festes kennen gelernt. — Vergleiche unser Vieth (Encyclopädie d. Leibesübungen I. (1794), 298) das Fest in Wörlitz mit den circensischen und gymnastischen Kampfspielen der früheren Zeit, so wäre es bei der reichen Ausbildung des im Philanthropin zu Dessau entstandenen neueren deutschen Turnens wohl auch damals schon angegangen, andere Turnarten, wie z. B. Hoch- und Weitspringen und Mastklettern, in den Kreis der Wettübungen aufzunehmen. — Hinzufügen darf ich hier wohl: vor Jahren sah ich hier in Heidelberg bei einem sogenannten Volksfeste (leider kam auch das sogenannte Würfelschnappen zur Vorführung!) den Haspel (zum Herunterfallen der Knaben!) verwendet, den der Schweizer Elias in sein Turnbuch von 1816 als Turngeräth aufgenommen hat.

Heidelberg, den 12. Juli 1894.







Aufschmückung der Eisenbahn-Unterführung auf der Neuen Schweidnitzerstraße.

## Uebersicht über die turnerischen Vorführungen beim VIII. Deutschen Turnfest.

Von H. Diesker.

Der turnerische Theil des Festplanes für das VIII. Deutsche Turnfest wurde mit den allgemeinen Freiübungen eingeleitet. Zu denselben traten etwa 3200 Mann an. Der Aufmarsch geschah in 4 Säulen, welche mit 14 m Abstand von einander im Gleichschritt einrückten. Bei früheren Festen war der Aufmarsch in langen Stenreihen, welche rasch zu 32 Mann abgezählt worden waren und in den Uebungsraum hineingeschickt wurden, vorgenommen worden. Die Art des Auf- und Abmarsches in Säulenform ist vielleicht vorzuziehen, da sie ein Bild größerer Ordnung bietet.

Die Uebungen selbst wurden recht hübsch ausgeführt und rissen die Zuschauer zu häufigen Beifallstundgebungen hin. Im ersten Theil der Uebungen wurden die Ausführungs-signale nur mit Fahnen gegeben. Da jedoch die Sonne den Lebenden erbarmungslos in's Gesicht strahlte und sie theilweise blendete, gab der Freiübungsleiter, Festturnwart Diesker, später die Signale mit der Fahne und commandirte gleichzeitig mit der Stimme.

Der Abmarsch erfolgte ebenso ordnungsmäßig, wie der Aufmarsch.

Bald nach den Freiübungen begann das Musterriegenturnen. Es wurde eingeleitet durch eine Riege des Turnvereines Bucarest, welche unter Leitung ihres Lehrers Richter (früher Nürnberg) am Barren übte und eine gute Schulung zeigte. Es folgten dann die Musterriegen der Kreise V—XIII, während im Freiübungsraum etwa 200 Sachsen unter Froberg-Dresden Keulenübungen zeigten. Nach

deren Ubrücken füllten den Raum mehrere Spielgesellschaften von Berliner, Stettiner und farbentragenden akademischen Turnvereinen (vom sogenannten V. C.), welche Schlagball, Fußball, Barlaufen, Schleuderball und Faustball zur Darstellung brachten.

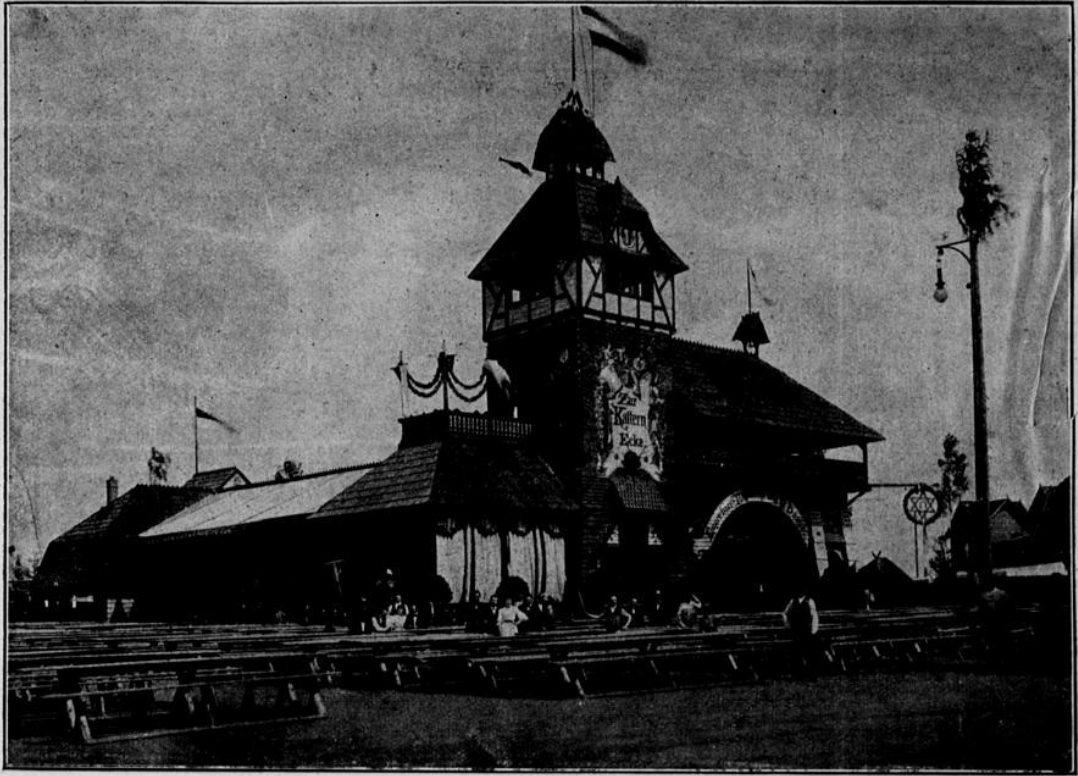
Die turnerischen Uebungen sowie die Spiele waren etwa um 8 Uhr beendet.

Am Montag früh 8 Uhr 20 Minuten wurde das Musterriegenturnen fortgesetzt. Es turnten die Musterriegen der Kreise II—IIIc und I, IIIb, XIV und XV in raschem Wechsel bis abends gegen 7 1/2 Uhr, mit einer 3stündigen Mittagspause, die bei der fast tropischen Hitze von Turnern sowie von den Kampfrichtern freudig begrüßt wurde.

Im Ganzen waren 225 Musterriegen, 24 Altersriegen und 17 Spielriegen, insgesamt also 266 Riegen angemeldet gewesen, die auch zum größten Theile geturnt haben.

Das Wettturnen begann am Montag früh 7 Uhr und wurde Dienstag Abend beendet. Zum Wettturnen angemeldet waren 1028 Mann, von denen etwa 800 antraten. Auch das Wettturnen hatte unter der großen Hitze zu leiden; dennoch hielten sich die Turnenden wacker, sodas Unfälle ersterer Art nicht vorgekommen sind. Beim Wettturnen konnte augenfällig ein allgemeines Fortschreiten der turnerischen Tüchtigkeit festgestellt werden, die Thatsache, das 153 Sieger aus dem Kampf hervorgingen, spricht berechtigt dafür.

Am demselben Vormittage wurden von Schülern hiesiger höherer Lehranstalten Turnspiele vorgeschührt.



Haase's Restauration „Zur Katern-Ecke“.

Ausgeführt nach dem Entwurf des Rath's-Baumeister Klimm.

Am Montag Nachmittag führten etwa 600 Schlesier unter Leitung ihres Kreisturnwartes Diesker Uebungen an 3,20 m langen Stäben vor. Je vier Turner übten zwischen zwei Stäben.

Am demselben Tage Abends fand der Entscheidungskampf im Fußball zwischen den Spielriegen des Allgemeinen Turnvereins Leipzig und des Alten Turnvereines Breslau statt, nachdem bei einem Pfingsten in Dresden abgehaltenen Probewettkampf Breslau gegen Leipzig mit 3 zu 0 gestiegen hatte. Der Entscheidungskampf endete resultatlos, da das einzige Mal, welches seitens der Breslauer errungen wurde, vom Schiedsrichter für ungültig erklärt wurde. Die Leipziger konnten kein Mal stoßen, obgleich sie das der Breslauer häufig belagerten.

Ferner wurde ein in Folge einer Herausforderung in der Turnzeitung verabredeter Wettkampf im Schleuderball zwischen dem Turnverein Magdeburg und dem Alten Turnverein Breslau ausgetroffen, in welchem Breslau Sieger blieb.

Der Freiübungsplatz blieb bis Sonnenuntergang von den Spielriegen besetzt, welche eine große Zuschauermenge anzogen.

Dienstag Vormittags fand das Turnen der Altersriegen statt, zugleich mit einem Schauturnen einiger Breslauer Lehranstalten. Es war ein herzerfreuender Anblick, die Alten mit jugendlicher Lustigkeit an den Geräthen üben zu sehen. Unsere Turner konnten da beobachten, daß die Männer, welche im Ausschluß der deutschen Turnerschaft sitzen, nicht nur zum Rath, sondern auch zur That bereit sind.

Am Dienstag in den späten Nachmittagsstunden traten die nicht farbentragenden akademischen Turnvereine (der akademische Turnerbund) gemeinsam zu Turnspielen an. Daneben übten die Mannschaften der Spielriege des Allgemeinen Turnvereins Leipzig, sowie die Zöglinge des Alten Breslauer Turnvereins.

Sehr wirkungsvoll machte sich das Gemeinturnen der Desterreicher unter Leitung des Kreisturnwartes Klock an 24 Barren, welches bei Sonnenuntergang zur Darstellung kam.

Für Mittwoch Vormittag war ein Kärtturnen der Besten am Reck, Barren und Pferd angesetzt. Aber nur wenige Turner fanden sich ein; die Meisten mochten wohl von den Strapazen des Wettturnens ausruhen. Glücklicherweise fanden sich auch nicht viel Zuschauer ein, so daß eine Enttäuschung vermieden wurde.

Dagegen lockte das Wettzingen Nachmittags wieder Tausende auf den Plan. Es wurde in zwei Gruppen von je 16 Mann gerungen und mancher schönen Gang konnten die Zuschauer bewundern. Es waren auserlesene Männer, die sich zum Kampfe gestellt hatten, die das Ringen genau kannten.

Es blieben Sieger in

der I. Gruppe Wickenbach aus Remscheid, in der II. Hager aus Dresden (C.V. der Pirnaischen Vorstadt). Auf Befragen erklärten die Sieger, daß sie untereinander abringen wollten; der Entscheidungskampf fiel für den Dresdener Turner günstig aus.

# Liste der Sieger beim VIII. deutschen Turnfest in Breslau.

Gekürt haben 709 Wettturner.

	Punktzahl	Punktzahl	
1. Weitz, Georg, Turnclub, Hannover . . . . .	65,0	Schäfer, Ludwig, Turngemeinde, Frankfurt a. M. . . . .	54,0
2. Brauns, Georg, Männer-Turnverein, Lüneburg . . . . .	64,5	Grebe, Adolf, Turnverein, Offenbach a. M. . . . .	54,0
3. Weingärtner, Hermann, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	64,5	Merte, Henry, Turnverein, Offenbach a. M. . . . .	54,0
4. Bauer, Arthur, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	63,5	21. Potler, Robert, Männer-Turnverein, Landslut (Baiern) . . . . .	54,0
5. Keller, Michael, Turnverein, Bockenheim . . . . .	63,0	Seitiger, Paul, Allgemeiner Turnverein, Hagen i. W. . . . .	54,0
6. Hegener, Heinrich, Männer-Turnverein, Braunschweig . . . . .	62,0	Hern, Emil, Deutsch-Oesterreichischer Turnverein, Wien . . . . .	54,0
7. Zimmermann, Georg, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	62,0	Elsen, Heinrich, Turnvereinigung, Duisburg . . . . .	53,5
8. Wegmann, Arthur, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	61,5	Oberholzer, Rudolf, Deutscher Turnverein, London . . . . .	53,5
9. Jungwirth, Otto, Männer-Turnverein, Wiefau . . . . .	61,5	Buttschütz, Emil, Männer-Turnverein, Neumünster . . . . .	53,5
10. Schumann, Carl, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	61,5	22. Reibter, Bruno, Kaufmännischer Turnverein, Magdeburg . . . . .	53,5
11. Schleyer, Georg, Turnclub, Hannover . . . . .	61,0	Toll, Richard, Allgemeiner Turnverein, Schönefeld . . . . .	53,5
12. Mayer, August, Turnerbund, Stuttgart . . . . .	61,0	Freund, Otto, Guthsmuths, Dresden-Striesen . . . . .	53,5
13. Kraft, Franz, Turnverein, Chemnitz . . . . .	61,0	Warnecke, Wilhelm, Turnverein Neu-Antonsh., Dresden . . . . .	53,5
14. Hörting, Alfred, Turnverein, München . . . . .	60,5	Saght, Robert, Turnverein Neu-Antonsh., Dresden . . . . .	53,5
15. Kuebner, Rudolf, Allgemeiner Turnverein, Leipzig-Gohlis . . . . .	60,0	23. Bischoff, Joseph, Turnverein, Nürnberg . . . . .	53,0
16. Munier, Hermann, Allgemeiner Turnverein, Leipzig . . . . .	59,5	Weimer, Carl, Turngesellschaft, Wiesbaden . . . . .	53,0
17. Kinzett, Carl, Männer-Turnverein, Junsbruck . . . . .	59,5	Hofmann, Fritz, Turngemeinde, Berlin . . . . .	53,0
18. Jannitsch, Carl, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	59,5	24. Richter, Ludwig, Deutscher Turnverein, Brinn . . . . .	53,0
19. Schuler, Ludwig, Turnverein, Ulm a. D. . . . .	59,0	Kühn, Hans, Männer-Turnverein Königsberg, O.-Pr. . . . .	53,0
20. Witt, Ernst, Männer-Turnverein, Moskau . . . . .	59,0	Maack, Alois, Turnverein, Junsbruck . . . . .	53,0
21. Dinner, Gustav, Alter Turnverein, Bresslau . . . . .	59,0	Weising, Oswald, Leipziger Turnverein, Leipzig . . . . .	53,0
22. Faber, Hans, Leipziger Turnverein, Hamburg . . . . .	58,5	Gedhardt, Gustav, Turnerschaft, Greiz . . . . .	52,5
23. Thormann, Carl, Turnerschaft, Greiz . . . . .	58,5	Keger, Georg, Turnverein, Ulm a. D. . . . .	52,5
24. Eichelberg, Adolf, Turnverein, Barmen . . . . .	58,5	Käfer, August, Turnverein, Pforzheim . . . . .	52,5
25. Petzhold, Rudolf, Allgemeiner Turnverein, Elberfeld . . . . .	58,5	Kaufmann, Wilhelm, Männer-Turnverein, Speyer . . . . .	52,5
26. Kunaich, Arno, Allgemeiner Turnverein, Bremen . . . . .	58,0	27. Kuhlau, Theophil, Männer-Turnverein, Hamburg . . . . .	52,5
27. Künstlinger, Johann, Turnverein, Nürnberg . . . . .	58,0	Köstel, Richard, Turngemeinde, Berlin . . . . .	52,5
28. Demersch, Ludwig, Deutsche W.-Turnerschaft, Wien . . . . .	58,0	Torens, Wilhelm, Allgemeiner Turnverein, Leipzig-Gohlis . . . . .	52,5
29. Hofmann, Hermann, Allgemeiner Turnverein, Leipzig . . . . .	58,0	Schulze, Arthur, Leipziger Turnverein, Leipzig . . . . .	52,5
30. Rosenfeld, Siegmund, Deutsch-Oesterreichischer Turnverein, Wien . . . . .	58,0	Müller, Bernhard, Allgemeiner Turnverein, Schönefeld . . . . .	52,5
31. Kamplach, Otto, Männer-Turnverein, München . . . . .	57,5	28. Schürmann, Hermann, Turnerschaft, Greiz . . . . .	52,0
32. Tache, Otto, Turnclub, Hannover . . . . .	57,5	Richter, Wilhelm, Deutscher Turnverein, Bucarest . . . . .	52,0
33. Wiesenfarth, Josef, Turnerbund, Ulm . . . . .	57,5	Betz, Arthur, Turnerbund, Stuttgart . . . . .	52,0
34. Kirchgraber, Carl, Turnverein, München . . . . .	57,5	Grebe, Johann, Hamburger Turnverein, Hamburg . . . . .	52,0
35. Petzhold, Georg, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	57,5	29. Sauer, Fritz, Turngemeinde, Cassel . . . . .	52,0
36. Hager, Otto, Turnverein Pirnaer-Vorstadt, Dresden . . . . .	57,5	Lipp, Friedrich Wilhelm, Turnverein, Alch . . . . .	52,0
37. Seidel, Carl, Turnverein 1847, Dieren-Rheinland . . . . .	57,0	Mattjes, Adolf, Neu-Antonsh., Dresden . . . . .	52,0
38. Gräfer, Bernhard, Turngemeinde, Frankfurt a. M. . . . .	57,0	Mehlhofe, Richard, Turnverein, Pottschappel . . . . .	52,0
39. Schüller, Gustav, Turnverein, Pforzheim . . . . .	57,0	Kudolph, Curt, Turnlehrverein, Dresden . . . . .	52,0
40. Leich, Alwin, Männer-Turnverein, Großenhain . . . . .	57,0	Betzga, Joseph, Turnverein, Freiburg i. B. . . . .	51,5
41. Fettsche, Louis, Jahrbund, Apolda . . . . .	56,5	Kronson, Walter, Turnverein, Nürnberg . . . . .	51,5
42. Schott, Gustav, Turnclub, Dortmund . . . . .	56,5	Weiss, Philipp, Turnverein, Franfenthal . . . . .	51,5
43. Schuff, Heinrich, Turnverein, Frankenthal . . . . .	56,5	Cochslobing, Richard, Allgemeiner Bremerer Turnverein, Bremen . . . . .	51,5
44. Born, August, Turnverein, Wiesbaden . . . . .	56,5	Snab, Carl, Männer Turnverein, Nürnberg . . . . .	51,5
45. Manteuffel, Fritz, Turnverein, Berlin . . . . .	56,5	Seeburg, Christian, Männer-Turnverein, Hamburg . . . . .	51,5
46. Schulz, Hermann, Vorwärts, Bremen . . . . .	56,0	Herbst, Franz, Allgemeiner Turnverein, Bremen . . . . .	51,5
47. Winkelmeier, Nicolaus, Turn- und Fechtclub, Frankfurt a. M. . . . .	56,0	25. Sponcil, Jean, Turnverein, Nürnberg-Cafelhof . . . . .	51,5
48. Schopper, Josef, Männer-Turnverein, München . . . . .	56,0	Völkcl, Richard, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	51,5
49. Franke, Georg, Männer-Turnverein, Wiesbaden . . . . .	56,0	Lunkenheim, Otto, Deutscher Turnverein, Reichenberg i. B. . . . .	51,5
50. Zahn, Mor, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	56,0	Werner, Richard, Turnverein, Magdeburg-Buckau . . . . .	51,5
51. Fiatow, Felix, Turnverein, Berlin . . . . .	56,0	Stolz, Eugen, Turnverein, Geyer . . . . .	51,5
52. Spohn, Hans, Turnverein, Ulm a. D. . . . .	55,5	Vertram, Otto, Turnverein Jahn, Magdeburg . . . . .	51,5
53. Winkler, Carl, Turngemeinde, Hanau . . . . .	55,5	Halter, Max, Turnverein Pirnaer-Vorstadt, Dresden . . . . .	51,5
54. Gräbe, Paul, Leipziger Turnverein, Leipzig . . . . .	55,5	Feich, Fritz, Turngesellschaft, Viebich . . . . .	51,0
55. Jahn, Otto, Turnverein, Stettin . . . . .	55,5	Schleyer, Ludwig, Turnclub, Hannover . . . . .	51,0
56. Opel, Carl, Turngenossenschaft, Berlin . . . . .	55,5	Graf, Wilhelm, Turnverein, Ulm . . . . .	51,0
57. Schwartz, Paul, Alter Turnverein, Bresslau . . . . .	55,5	Augustin, Alfred, Turnerschaft, Lübeck . . . . .	51,0
58. Müller, Eduard, Turnverein, Mannheim . . . . .	55,0	Wiß, Christian, Turngemeinde, Bockenheim . . . . .	51,0
59. Sorg, Heinrich, Turnverein, Nürnberg . . . . .	55,0	26. Weitz, Wilhelm, Turnverein, Pforzheim . . . . .	51,0
60. Gutjahr, August, Turnerbund Hannover . . . . .	55,0	Schepers, Hermann, Turnverein, Crefeld . . . . .	51,0
61. Kahler, Theodor, Turn- und Fechtclub, Frankfurt a. M. . . . .	55,0	Reiser, Ferdinand, Turn- und Fechtclub, Frankfurt a. M. . . . .	51,0
62. Käßler, Ernst, Turnverein Großenhain . . . . .	55,0	Franke, Reinhold, Allgemeiner Turnverein, Leipzig-Gohlis . . . . .	51,0
63. Lüberitz, Wilhelm, Deutsche Wiener Turnerschaft, Wien . . . . .	55,0	Gentß, Georg, Deutscher Turnverein, Prag . . . . .	51,0
64. Kraut, Hugo, Männer-Turnverein, Thorn . . . . .	54,5	Mähler, Hugo, Allgemeiner Turnverein, Leipzig-Reuditz . . . . .	51,0
65. Fiatow, Alfred, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	54,5	Strenz, Hart, Leipziger Turnverein, Leipzig . . . . .	51,0
66. Meyer, Carl August, Männer-Turnverein, Mannheim . . . . .	54,5	27. Pannter, Fritz, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	51,0
67. Müller, Ferdinand, Deutscher Turnverein, Reichenberg (Böhmen) . . . . .	54,5	Müller, Wilhelm, Turnclub, Hannover . . . . .	50,5
68. Eschenlohr, Joseph, Männer-Turnverein, München . . . . .	54,5	69. Obelenleuther, Carl, Turngemeinde, Frankfurt a. M.-Bockenheim . . . . .	50,5
69. Schott, Franz, Turngesellschaft, Offenbach a. M. . . . .	54,5	70. Adelt, Wilhelm, Turnverein, Gelnhausen . . . . .	50,5
70. Paulsen, Carl, Kieler Turnverein, Kiel . . . . .	54,5	71. Funk, Fritz, Turngemeinde, Hanau . . . . .	50,5



	Punktzahl
28. Blum, Ferdinand, Deutsche Wiener Turnerschaft, Wien . . . . .	50,5
Wein, Guido, Allgemeiner Deutscher Turnverein, Graz . . . . .	50,5
Weiser, Robert, Turnverein, Postfappel . . . . .	50,5
Angermater, Carl, Turn- und Fechtclub, Frankfurt a. M. . . . .	50,0
Täger, August, Turnclub, Hannover . . . . .	50,0
Klein, Ernst, Turnverein, Jlar . . . . .	50,0
Hüttig, Max, Männer-Turnverein, Gößnitz . . . . .	50,0
29. Hängling, Joseph, Deutsche Wiener Turnerschaft, Wien . . . . .	50,0
Erbe, Eduard, Männer-Turnverein, Leipzig-Eindenau . . . . .	50,0
Gensreich, Hermann, Alter Turnverein, Breslau . . . . .	50,0
Joseph, Felix, Akademischer Turnverein, Berlin . . . . .	50,0
Suhr, Gustav, Männer-Turnverein, Lübeck . . . . .	50,0
Höpner, Gustav, Allgemeiner Turnverein, Heinsichen . . . . .	50,0

45 Punkte und darüber haben errungen und wurden durch ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet:

Hüpferte, Carl, Turn-Gesellschaft, Karlsruhe . . . . .	49,5
Schwab, Emil, Männer-Turnverein, Wiesbaden . . . . .	49,5
Fetter, Richard, Turngemeinde, Würzburg . . . . .	49,5
Bartelmann, Aug., Turngemeinde, Frankfurt a. M. . . . .	49,5
Teuch, Hermann, Turnverein, Gera . . . . .	49,5
Fopke, Emil, Männer-Turnverein, Stettin . . . . .	49,5
Kösch, Reinhold, Neu-Schönefeld-Leipzig . . . . .	49,5
Förster, Johann, Turnverein Jahn, Kaipa (Böhmen) . . . . .	49,5
30. Kautzky, Josef, Deutscher Turnverein, Johannesberg b. Gablonz . . . . .	49,5
Lantig, Wilhelm, Turnverein, Mannheim . . . . .	49,5
Kriester, Franz, Allgemeiner Turnverein, Leipzig . . . . .	49,5
Kriegling, Paul, Turnverein, Forst . . . . .	49,5
Kneiß, Ewald, Allgemeiner Turnverein, Leipzig-Gohlis . . . . .	49,5
Neumann, Otto, Deutsch-Oesterreichischer Turnverein, Wien . . . . .	49,5
Zinke, Ferdinand, Turnverein, Kaipa (Böhmen) . . . . .	49,5
Neumann, Josef, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	49,5
Kentsch, Clemens, Allgemeiner Turnverein, Leipzig . . . . .	49,5
Schänermann, Philipp, Turngesellschaft, Frankfurt a. M. . . . .	49,0
Holtzschmiech, Eduard, Eintracht, Dortmund . . . . .	49,0
Gersch, Max, Männer-Turnverein, Landshut (Baiern) . . . . .	49,0
Puls, Ludwig Hermann, Allgemeiner Turnverein, Weida . . . . .	49,0
Lange, Wilhelm, Turngemeinde, Barmen . . . . .	49,0
Wendler, Georg, Turnverein, Fürth . . . . .	49,0
31. Schuster, Moritz, Turnverein, Leipzig . . . . .	49,0
Hoffchild, Alexander, Lübeck'scher Turnverein, Berlin . . . . .	49,0
Behn, Bruno, Männer-Turnverein, Friedenan . . . . .	49,0
Mittsch, Ernst, Neupfadt, Turnverein, Leipzig . . . . .	49,0
Wras, Ludwig, Turnverein, Berlin . . . . .	49,0
Marquardt, Gustav, Turnerschaft, Stettin . . . . .	49,0
Kastendein, Ernst, Berliner Turnerschaft, Berlin . . . . .	49,0
Bergner, Turnverein Caselhof, Nürnberg . . . . .	48,5
Strom, David, Turngesellschaft, Rothenburg a. M. . . . .	48,5
Schradler, Wilhelm, Männer-Turnverein, Braunschweig . . . . .	48,5
32. Herzberger, Julius, Turnverein, Mainz . . . . .	48,5
Katzhaugny, Franz, Deutsche Wiener Turnerschaft, Wien . . . . .	48,5
Müller, Paul, Allgemeiner Turnverein, Leipzig . . . . .	48,5
Schweitzer, Feodor, Männer-Turnverein, Magdeburg . . . . .	48,5
Köhler, Carl, Turnerschaft, Berlin . . . . .	48,5
Schönborn, Ernst, Turnverein, Wetter a. R. . . . .	48,0
Köcher, Carl, Verein Turner Apolda's, Apolda . . . . .	48,0
Häufster, Erhardt, Turnverein, Würzburg . . . . .	48,0
Liebmann, Emil, Turnverein, Alzey (Kr. IX.) . . . . .	48,0
Mörsch, Jacob, Turnerschaft, Erfeld . . . . .	48,0
33. Zöllter, Andreas, Turnverein, Fürth . . . . .	48,0
Fischer, Johann, Alter Turnverein, Breslau . . . . .	48,0
Hildebrandt, Oswald, Turnverein, Leipzig-Köfnitz . . . . .	48,0
Matheß, Alfred, Männer-Turnverein, Chorn . . . . .	48,0
Becher, Max, Turnverein Jahn, Magdeburg . . . . .	48,0
Heimreich, Edmund, Deutsche Wiener Turnerschaft, Wien . . . . .	48,0
Hipp, Robert, Turnverein, Pforzheim . . . . .	47,5
34. Scharpf, Ludwig, St. Pauli-Turnverein, Hamburg . . . . .	47,5
Witeler, Christian, Turnverein, Wiesbaden . . . . .	47,5
Reiß, Anton, Turnverein, Münden . . . . .	47,5

	Punktzahl
Pummer, Wilhelm, Turnerbund, Stuttgart . . . . .	47,5
Fricke, Max, Turnverein, Halle . . . . .	47,5
Herrichß, Ferdinand, Allgemeiner Turnverein, Kehl a. Rh. . . . .	47,5
Kränker, Reinhold, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	47,5
34. Liebing, Hugo, Lübeck'scher Turnverein, Berlin . . . . .	47,5
Müller, Hermann, Allgemeiner Turnverein, Leipzig . . . . .	47,5
Kiedel, Max, Allgemeiner Turnverein, Neu-Schönefeld-Leipzig . . . . .	47,5
Kraft, Oscar, Turnverein, Chemnitz . . . . .	47,5
Neumayer, Julius, Deutscher Turnverein, Prag . . . . .	47,5
Mösel, Leonhard, Turngemeinde, Würzburg . . . . .	47,0
Hüpperländer, Emil, Eintracht, München-Gladbach . . . . .	47,0
Egel, August, Turnverein, Eberfeld-Sonnborn . . . . .	47,0
35. Wefeltung, Adolf, Turnerbund, Braunschweig . . . . .	47,0
Bergmann, Heinrich, Turnverein, Mühlberg . . . . .	47,0
Petra, Hermann, Turnerschaft, Frankfurt a. O. . . . .	47,0
Edventhal, David, Männer-Turnverein, Königsberg O.-Pr. . . . .	47,0
Dathe, Albin, I. Turnverein, Ortna . . . . .	47,0
Gärtner, Martin, Männer-Turnverein, Wiesbaden . . . . .	46,5
Planz, Daniel, Turngemeinde, Höchst a. M. . . . .	46,5
Reiß, Ernst, Turnverein, Kiel . . . . .	46,5
Stelzer, Ernst, Turngesellschaft, Frankfurt a. M. . . . .	46,5
Köing, Wilhelm, Turnerbund, Hannover . . . . .	46,5
Mayer, Carl, Turnerbund, Ulm . . . . .	46,5
36. Christe, Adam, Turnverein, Schlierbach . . . . .	46,5
Hinderdorf, Carl, Turnerbund, Hannover . . . . .	46,5
Kneiß, Ottomar, Allgemeiner Turnverein, Leipzig-Gohlis . . . . .	46,5
Popper, Emil, Deutsch-Oesterreichischer Turnverein, Wien . . . . .	46,5
Wasserschläder, Josef, Turnverein, Neunkirchen . . . . .	46,5
Tolke, Oswald, Turnverein, Großenhain . . . . .	46,5
Springinghler, Heinrich, Deutsche Wiener Turnerschaft, Wien . . . . .	46,5
Reit, Wenzel, Turnverein, Stoderau . . . . .	46,5
Kösch, Wilhelm, Turnverein, Wiesbaden . . . . .	46,0
Wolffsgrubner, Michael, Männer-Turnverein, Fürth . . . . .	46,0
Söhngen, Hermann, Turnverein, Siegen . . . . .	46,0
Hansen, Heinrich, Turnverein, Hamburg-Rothenburg . . . . .	46,0
Käsch, Fritz, Männer-Turnverein, Nürnberg . . . . .	46,0
37. Wendir, Max, Allgemeiner Turnverein, Cöln a. Rh. . . . .	46,0
Wachtel, Ad., Turnverein, Chemnitz . . . . .	46,0
Pergeß, Albert, Turnerschaft, Berlin . . . . .	46,0
Prechtler, Edmund, Lübeck'scher Turnverein, Berlin . . . . .	46,0
Richter, Max, Turnverein Neu- und Antonstadt, Dresden . . . . .	46,0
Reß, Richard, Männer-Turnverein, Coburg . . . . .	45,5
Hofmann, Adam, Aeltere Turngemeinde, Cassel . . . . .	45,5
Wolf, Heinrich, Turnerbund, Pforzheim . . . . .	45,5
Wolff, Michael, Turnverein, Dieren . . . . .	45,5
Haupt, Hugo, Verein Turner Apolda's, Apolda . . . . .	45,5
Sander, Klaus, Turnverein, Altona . . . . .	45,5
Chinitzky, Carl, Männer-Turnverein 1872, Hamburg . . . . .	45,5
Mülzer, Carl, Turnverein, Nürnberg . . . . .	45,5
38. Hüge, Carl, Turnverein, Hanau . . . . .	45,5
Chalman, Theodor, Turnverein, Warnsdorf . . . . .	45,5
Amme, Edmund, Turnerschaft, Berlin . . . . .	45,5
Bauer, Oswald, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	45,5
Langstein, Arthur, Neulerchenfeld, Wien . . . . .	45,5
Steiner, Emanuel, Deutscher Turnverein, Brünn . . . . .	45,5
Eckner, Rudolf, Deutscher Turnverein, Prag . . . . .	45,5
Euberg, Leopold, Deutscher Turnverein, Brünn . . . . .	45,5
Kunze, Carl, Verein Turner Apolda's, Apolda . . . . .	45,0
Neumann, Fritz, Männer-Turnverein, Wandsbeck . . . . .	45,0
Sonnert, Emil, Turnverein, Pforzheim . . . . .	45,0
Hoffstädter, Josef, Turnverein, Mannheim . . . . .	45,0
Müller, Heinrich, Turnverein, Mülheim a. Rh. . . . .	45,0
Krieben v., Hans, Turnverein, Widenorf . . . . .	45,0
39. Gadebusch, Richard, Turngemeinde, Berlin . . . . .	45,0
Bauer, Georg, Allgemeiner Turnverein, Dresden . . . . .	45,0
Eltzsch, Otto, Turnverein, Leipzig . . . . .	45,0
Kofenburg, Georg, Turnverein Jahn, Magdeburg . . . . .	45,0
Kleine, Robert, Allgemeiner Turnverein, Neufelderhausen . . . . .	45,0
Richter, Theodor, Dresdener Turnverein, Neu-Antonstadt . . . . .	45,0



## Zum Abschied.

Das waren herrliche Tage  
In Wratislavia's Stadt, —  
Der war vom Glück begünstigt  
Der mitlerlebt sie hat:

Das waren köstliche Stunden  
Am gastlichen Oderstrand,  
Wo Wratislavia's Söhne  
Zum Gruß uns reichten die Hand

Und Wratislavia's Töchter  
Mit Blumen uns geschmückt —  
Da wurden die Grenzen der Länder  
Und Meere überdrückt.

Und um die deutschen Turner  
Und solche aus fremdem Land  
Hat die Begeisterung geschlungen  
Der Freundschaft liches Band!

Auch denen vom Neuastrande  
Ward's um das Herz so warm —  
Ihr glaubt doch nicht, der Russe  
Sei an Gemüth gar arm?

Was über Rußland geschrieben, —  
Nicht wahr ist jedes Wort: —  
Es schlagen wack're Herzen  
Grab' so wie hier, auch dort.

Und bied're Männer pflegen  
Auch dort die Turnerei,  
Auf daß der Leib des Menschen  
Ein Tempel Gottes sei.

Tun ist das Fest vorüber,  
Die Abschieds'fund' ist nah:  
Habt Dank, Ihr deutschen Turner!  
Heil Wratislavia!

G. Baumann. (St. Petersburg.)

## Bericht über das Meisterschaftsschwimmen in der Oder.

Das in das Programm des VIII. Deutschen Turnfestes aufgenommene Meisterschafts-Schwimmen über 7500 Meter im deutschen Stromgebiet kam Montag, den 23. Juli in der Oder von Lanisch bis zum Zoologischen Garten zum fünften Male seit seinem Bestehen zum Austrag. Im Jahre 1890 von dem „Breslauer Schwimmverein von 1885“ gegründet, hat dieses Schwimmen seinen Zweck, in Deutschland das hier vorher nicht gepflegte Schwimmen über größere Entfernungen einzubürgern, in vollem Maße erfüllt, und es ist mit Freuden festzustellen, daß namentlich auch in Schlesien die Zahl der Schwimmer, die große Strecken durchschwimmen können, stetig zunimmt. Die Besichtigung und genaue Absehung der Strecke hatte am Sonnabend Nachmittag stattgefunden. Am Montag früh 7 Uhr begaben sich die Teilnehmer an dem Meisterschaftsschwimmen und eine nach vielen Hunderten zählende Menge von Zuschauern auf zwei festlich geschmückten Dampfzügen, deren einer eine Musikcapelle an Bord hatte, nach Lanisch, wo im Garten der Restauration das Frühstück eingenommen wurde. Das Wetter und die Wasserverhältnisse waren für die Schwimmer wie für das Publicum sehr günstig. Zwar war der Wasserstand niedrig und infolge dessen die Stromgeschwindigkeit nicht bedeutend, aber dafür betrug die Wasserwärme  $17\frac{1}{2}$  R., und die Luft war ganz ruhig, während im vorigen Jahre ein zeitweise sturmartiger Westwind den Schwimmern fußhohe Wellen direct entgegentrieb. Hatten schon auf der Hinfahrt nach Lanisch die auswärtigen Festtheilnehmer ihrer Bewunderung über die liebliche Scenerie an beiden Stromufern lebhaften Ausdruck gegeben, so geschah dies noch in höherem Maße bei dem reizvollen Bilde, das sich auf der Rückfahrt nach Breslau dem Auge der Zuschauer bot: in der Mitte der sich weit hinziehende, vom Widerschein des wolkenlosen Himmels blau strahlende Wasserpiegel der Oder, auf dem im hellen Sonnenlichte die Kämme der von den Schiffen erzeugten Wellen wie Silber glänzten, und den die zahlreichen, zur Begleitung der Schwimmer bestimmten Ruder- und kleinen Dampfboote belebten; im Vordergrund und im Hintergrunde die von einer lebhaft bewegten Menge besetzten Dampfschiffe; zur Rechten und zur Linken die alten Baumriesen der Strachte, aus deren dunklem Laube hier und da ein Dorf mit seinen rothen Dächern und weißen Mauern auftauchte — das alles vereinigte sich zu einem soesselnden, malerischen Bilde, daß man den Blick gernicht davon abwenden wollte. Die Leitung des Schwimmens lag in den Händen folgender Herren: Vorsitzender des Festauschusses: Dr. E. Kabierske, Breslau. Schiedsrichter: Fr. Hantelmann, I. Breslauer Ruder-Verein. Starter: U. Niederstetter, Bresl. Schw.-V. v. 1885. Zeitnehmer: D. Sittl, I. Breslauer Ruder-Verein, und G. Riedel, I. Breslauer Ruder-Verein. Zielrichter: Professor Dr. E. Euler, Berlin, und M. Kirchner, Berlin. Bahnrichter: Dir. Dr. J. C. Eion, U. C. V. Leipzig, und E. Weidler, städt. Oberturnwart, Berlin. — Von den 15 angemeldeten Herren starteten

folgende 13: M. Hirschfeld vom Breslauer Schwimm-Verein von 1885. C. Weigel und R. Drechsler vom Männer-Turn-Verein Glaß. U. Laase vom Berliner Schwimm-Club „Poseidon“. R. Poymann, Einzelschwimmer aus Königshütte D. S. Kreichgauer, Einzelschwimmer aus Halle a. S. Fr. Kniefe vom Berliner Schwimm-Club „Borussia“. H. Schwarz, Einzelschwimmer aus Breslau. P. Guhl vom Berliner Schwimm-Club „Poseidon“. Fr. Blasel und D. Schmidt vom Breslauer Schwimmverein von 1885. G. Georgi, Einzelschwimmer aus Frankfurt a. D. R. Braun vom „Turn- und Fochclub“ in Frankfurt a. M. Bald nach dem Start, der statt um 9 Uhr erst um 9 Uhr 40 Minuten erfolgte, zog sich das Feld in drei Gruppen auseinander, die sich immer mehr von einander entfernten. An der Spitze schwammen Kniefe und dicht hinter ihm Blasel, etwa 30 Längen zurück Laase, Guhl, Hirschfeld und Schmidt, und weit zurück der Rest des Feldes. Das Tempo, in welchem Kniefe und Blasel schwammen, wurde, je näher dem Ziele, desto lebhafter. Hatten sie Anfangs 10 Minuten gebraucht, um 1 Kilometer zu durchschwimmen — der Durchschnitts-Fußgänger legt diese Strecke in etwa 12 Minuten zurück — so betrug diese Zeit für das sechste Kilometer nur noch 9 Minuten und für das siebente Kilometer gar nur  $8\frac{1}{2}$  Minuten. Kniefe (Berlin, „Borussia“), der sich von Anfang an einige Längen vor Blasel gehalten hatte, vergrößerte diesen Vorsprung kurz vor dem Ziele und kam nach 1 Stunde 9 Minuten 59 Sekunden ganz bequem als Sieger am Pfofen an. Zweiter: Fr. Blasel (Breslau), dem die Gelegenheit zu energischem Training gefehlt hat, nach 1 Stunde 10 Minuten 57 Sekunden. Dritter: U. Laase (Berlin, „Poseidon“) nach 1 Stunde 11 Minuten 57 Sekunden. Eine Sekunde nach Laase schwamm dessen Clubgenosse Guhl als Vierter durch das Ziel. Fünfter: Hirschfeld (Breslau) nach 1 Stunde 18 Minuten 45 Sekunden. Außerdem sind noch Schmidt und Schwarz (Breslau), Poymann aus Königshütte und Braun aus Frankfurt a. M. durch das Ziel gegangen, während die übrigen vier Herren unterwegs das Schwimmen aufgegeben hatten. Auf dem Oderdämmen vom „Oberschlöfchen“ bis zum Ziele hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um die Sieger zu begrüßen. Nach Beendigung des Schwimmens um  $11\frac{1}{2}$  Uhr fand im Garten des „Grünen Schiffes“ die Preisvertheilung statt. Der Vorliegende des „Breslauer Schwimmvereins von 1885“, Dr. med. Kabierske, überreichte den Siegern die Preise, und zwar dem Ersten ein goldenes Ehrenzeichen und den Ehrenpreis der Stadt Breslau, einen silbernen, stark vergoldeten Pokal, dem Zweiten und dem Dritten je ein silbernes Ehrenzeichen, und schloß mit einem dreifachen „Gut Naß, hurrah!“ auf die Sieger. Der Umstand, daß sehr viele auswärtige Turner dem Schwimmen betwohnten, wird hoffentlich dazu führen, daß auch auf anderen deutschen Strömen ähnliche Wettschwimmen Eingang finden.

## Fest-Chronik.

### IX. Vorabend und Festzug.

Nach der Erledigung der Empfangsfeierlichkeiten, über die wir in der vorigen Nummer berichtet haben, nahm auf der Bühne der glänzend erleuchteten Halle das Festspiel „Pallas und Germania“ von Karl Biberfeld seinen Anfang. Wir haben den Inhalt der schwungvollen Dichtung schon früher angedeutet, und da inzwischen der vollständige Text in den Spalten der Festzeitung erschienen ist, so können wir uns ein wenig eingehender darauf ersparen. Nur der Ausstattung und namentlich der überaus gelungenen lebenden Bilder, welche das scenische Spiel an den Wendepunkten unterbrechen, müssen wir besonders Erwähnung thun.

Die mit großer Naturtreue gestaltete Senerie unseres Neumarkts, die wohlbekanntem Häuserviertel, an denen sogar die firmenschilder deutlich erkennbar waren, und der schöne Kunstbrunnen mit dem Meerergott, — vulgo Gabeljürgen, — dies Gesamtbild, welches der ausgehende Vorhang bei Beginn der ersten Scene dem Blicke freigab, heimmelte gleich den eingesehnen Breslauer gar lieb und vertraut an, und der Verlauf des Stückes hielt, was der erste Austritt verheißten hatte.

Das erste lebende Bild, das vermöge seiner schönen Gruppierung, seines Farbenreichtums und seiner lebendigen Frische eine wundervolle Wirkung erzielte, stellte eine Scene aus den olympischen Spielen dar. Neben einem in edlen Linien gehaltenen griechischen Tempel, dessen Säulenreihe die linke Seite der Bühne abschloß, hatten sich die Wettkämpfer zu einer lebensvollen Gruppe geschaart, und Männer, Frauen und Kinder des hellenischen Publicums umstanden bewundernd die Gefeierten.

Das zweite Bild versetzte den Zuschauer in den germanischen Wald, wo an malerischer Stätte ein Fest unserer Altvoorden sich entfaltete zu Ehren des Siegers im Gerankampfe; das dritte zeigte einen mittelalterlichen Sängerkrieg, wie er zur Zeit der Hohenstauffen Sitte war in deutschen Landen: Eine schöne Jungfrau krönt den ritterlichen Sieger, während die Unterlegenen neidlos ihn umstehen und bewundernd auf den vor der Dame Knieenden herniederblicken. Das vierte endlich brachte die Errungenschaften der Gegenwart in körperlicher Tüchtigkeit und die darauf beruhende Sicherung des Vaterlandes allegorisch zur Anschauung: Im Mittelgrunde die stolze Gestalt der

Germania, zu beiden Seiten reich bekränzte Turner und Krieger, jene in schlichtem Gewande, diese in den glänzenden Uniformen des deutschen Heeres.

Und mit den Worten der Pallas Athene:

„Hier meine Rechte, Frau Germania,

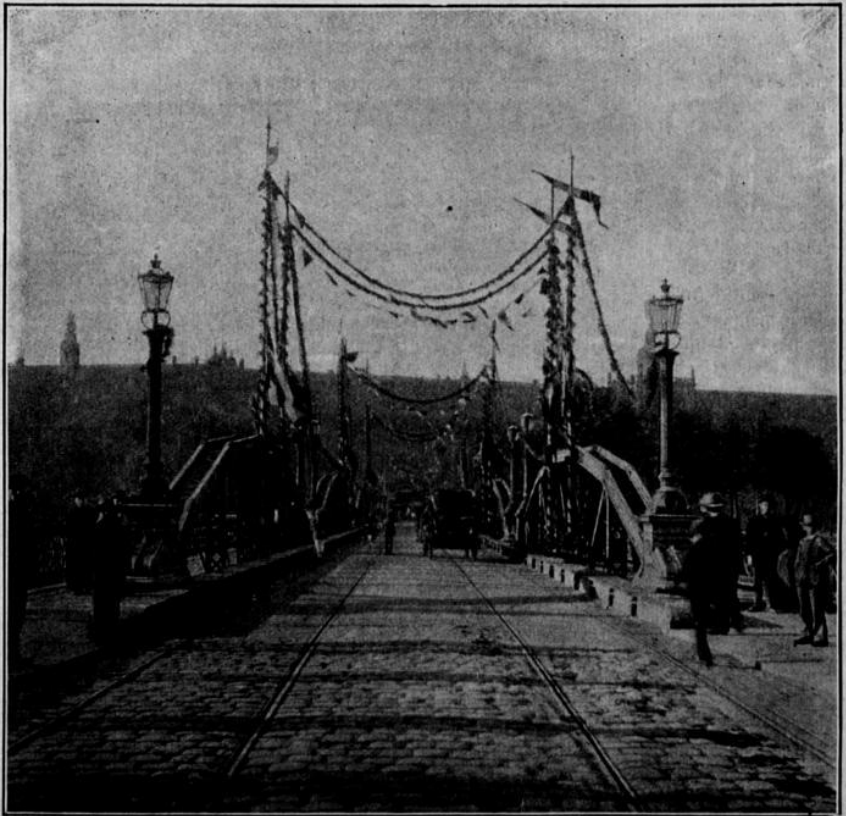
Preis sei und Heil Dir stets ob solcher Söhne!“ —

ging das Schauspiel in diesem Schlußbild auf.

Das Festspiel fand viel Beifall bei dem die weite Halle Kopf an Kopf füllenden Publicum, und besonders die im Vorstehenden flüchtig angeedeuteten Bilder, welche Maler Handrich entworfen und gestellt hatte, verdienten im reichsten Maße die enthusiastische Anerkennung, die ihnen wurde.

Nach Schluß des officiellen Vorabends entwickelte sich ein reges geselliges Leben auf dem ganzen weiten Platze. In sämtlichen Hallen fanden sich ungezählte Gruppen von Turnern und Turnergenossen zusammen, um zechend, singend und plaudernd den Rest des Abends, respective der angetissenen Nacht in frohlichster Stimmung zu verbringen.

Allgemeine Lieder, namentlich solche turnerischen und patriotischen Characters, erschollen im Chorgesang von allen Seiten, Gläserklang und Hochrufe mischten sich darein, und überall konnte man Begrüßungsscenen alter Freunde sehen, die sich unversehens oder verabredetermaßen auf dem Festplatz begegneten. Magisch beleuchteten die Bogenlampen das lebensvolle Bild, das einem Heerlager nicht unähnlich war, und hoch vom tiefdunklen Nachthimmel



Die Universitätsbrücke.



schauten freundlich die Sterne darauf hernieder, schier verwundert ob des bunten Getümmels, das auf der sonst so stillen Feldmark durcheinanderwogte.

Am nächsten Morgen regte es sich schon in aller Frühe an allen Enden der Stadt. Die Turner fanden sich, frisch und frohgemuth trotz der durchschwärmten Nacht, in landsmannschaftlichen Gruppen zusammen und marschirten geschlossen nach dem Stadthause, um ihre dort verwahrten Fahnen abzuholen. Dann versammelten sich alle vor dem Oberthor, dem Ausgangspunkt des Festzuges, wo die umliegenden Straßen und Plätze zur Formirung der einzelnen Abtheilungen programmgemäß festgestellt waren.

Während dieser Zeit waren die Mitglieder der Festvorstände nach dem Rathhause geladen, wo die Verwaltung der Feststadt sie solenn bewirthen wollte. Der Rempster und die daran stoßenden Säle des all-ehrwürdigen Rathhauses waren als Bankräume ausgeschmückt, und den prächtigen Fürstensaal hatte man für die vornehmsten Gäste bestimmt. Die Spitzen des Ehren- und Oberauschusses, der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Turnerschaft und andere Ehrengäste fanden sich dort zu dem von der Stadt Breslau veranstalteten Frühmahl zusammen. Oberbürgermeister Bender begrüßte die auserlesene Versammlung in feierlicher Ansprache, und Professor Böhle-Chorn stattete den Dank mit einem Hoch auf die städtischen Körperschaften ab. Das Banket zog sich bei vortrefflicher Stimmung der Theilnehmer so lange hin, bis die Klänge der Musik das Herannahen des Festzuges verkündeten; dann nahmen die Herren ihre Plätze an den Fenstern der Säle und Erker ein, um den Zug an sich vorüberpassiren zu lassen.

Der weite Platz der östlichen Ringseite bot einen trefflichen Hintergrund für das buntbewegte, glanzvolle Bild. Alle Fenster der reichgeschmückten Häuser waren von Schaulustigen dicht besetzt, grüßende Tücher wehten hernieder, Blumenpendeln flatterten, geschickt geworfen, zur Erde, und ein tausendstimmiges Willkommen schallte dem Zuge entgegen, als die Spitze vom Hintermarkte her auf dem Ring einbog.

Da wir eine eingehende Schilderung der einzelnen Gruppen des Zuges schon in der zweiten Nummer der Festzeitung gegeben haben, und zudem das Ganze bildlich in dem geschmackvollen Festzug-Album verewigt ist, können wir hier von einer Schilderung der Einzelheiten absehen und uns auf die Versicherung beschränken, daß die Wirkung der in der That großartigen Veranstaltung eine den aufgewandten Mühen und Kosten vollständig angemessene war.

Die buntfarbenen, mit bewunderungswürdiger Treue hergestellten Costüme aus allen Zeitaltern der deutschen Geschichte, die geschmackvoll zusammengestellten Gruppen, und die pracht- und glanzvollen Embleme, — alles dies brachte vermöge der künstlerisch vollendeten Anordnung einen Gesamt-Eindruck hervor, der sich in die Seele des Beschauers als ein bleibendes, harmonisch wirkendes Bild einprägte.

Besonders die vom Alten Breslauer Turnverein gestellte historische Gruppe aus den Befreiungskriegen, welche in Folge einer aus praktischen Gründen vorgenommene Aenderung in der Reihenfolge den Zug beschloß, erregte berechtigtes Aufsehen und wurde mit stürmischem Beifall begrüßt, wie sehr auch die Nerven des Zuschauers durch den fast zwei Stunden dauernden Vorübermarsch des Zuges angespannt und erschlaft waren.

Jeder Breslauer kennt das prächtige Scholtsche Gemälde „Musterrung der Freiwilligen vor Friedrich Wilhelm III.“, das eine Zierde unseres Museums der bildenden Künste ist. Dieses Bild schien Leben gewonnen und sich

dem Zuge angeschlossen zu haben. In der That war die Schlußgruppe zum Theil nach ihm componirt. Da die Costüme der Freiheitshelden mit peinlicher historischer Treue angefertigt waren und einzelne der Vertreter sogar eine auffallende Portraitähnlichkeit zu erzielen verstanden hatten, so konnte man sich bei einigermaßen reger Phantasie ganz gut in die Illusion hineinversetzen, einem Truppen-Vorbeimarsch in jener glorreichen Zeit beizuwohnen.

Die Theilnehmung der Turner an dem Zuge war eine großartige zu nennen. Außer der heimischen Provinz waren nament-



Das Kaisertor an der Universität.

lich Berlin, Sachsen und Oesterreich stark vertreten. Vom Ausland hatten Amerika, Australien, Rußland, Rumänien, Serbien, England und in letzter Stunde auch Italien Delegationen geschickt.

Als der Mittelpunkt des Festzuges, der von vier gewappneten Ritters beschirmte Wehrwagen mit dem Banner der deutschen Turnerschaft, das Rathhaus passirte, schlossen sich ihm die Equipagen mit den Ehrengästen und Vertretern der Behörden an.

Die Breslauer Jünglinge in Galaanzug mit Fahnen und Wahrzeichen bildeten vom Stadtgraben bis zur Augustastrasse Spalier, und die ganze weite via triumphalis entlang stand auf beiden Seiten in hellen Haufen das Volk, schaulustig und dankbar für das ihm gebotene herrliche Schauspiel. Nirgends kam eine muthwillige Störung, nirgends auch nur die geringste Unordnung vor, und mit staunenswerther Exactheit durchmaß der unabsehbare Zug die Stadt vom nördlichen bis zum südlichen Ende. Gegen zwei Uhr hatte die Schlussgruppe den Festplatz erreicht, und nun löste das Ganze sich auf; die zahlreichen Banner und Fahnen wurden auf der Säulengalerie der Festhalle aufgestellt; sie füllten auf beiden Seiten der Festbühne den Platz bis zu den Giebelwänden aus und verliehen der Halle einen neuen überaus reizvollen Schmuck.

Die Theilnehmer an dem Zuge zerstreuten sich über den Platz, um nach dem anstrengenden Marsch in fengender Mittagsgluth Erholung und Erfrischung zu suchen, und das vieltausendköpfige Publicum, welches unmittelbar nach der Ankunft der Queue den Festplatz zu füllen begann, harpte in fröhlicher Erwartung der bevorstehenden turnerischen Vorstellungen.

Gegen fünf Uhr verkündete ein Glockensignal den Anfang derselben. Drei bis viertausend Turner marschirten in der Arena zu den allgemeinen Freiübungen auf, welche vom Festturnwart Piesker geleitet wurden.

Der Ruf einer Menschenstimme wäre über den mächtigen Platz nicht vernehmlich gewesen, die Commands wurden daher durch Kanonenschläge und durch das Schwenken einer Fahne abgegeben. Trotzdem war die Ausföhrung der Uebungen eine vorreffliche, und die riesige Schaar hob und senkte, beugte und streckte die Arme wie ein Mann. Der Eindruck war, gerade vermöge der Massenwirkung, ein imposanter.

Nicht minder sehenswerth und durch ihre Neuheit überraschend waren die Keulenschwingübungen der Sachsen, die, gleichfalls in corpore ausgeföhrt, ein fesselndes Bild von Kraftentwicklung im Verein mit Grazie und Gewandtheit gaben.

Es folgten noch Ballspiel, Stabübungen und Geräthturnen, namentlich Uebungen der Musterrieger verschiedener Kreise. Auch die Ausländer föhreten ihre Leistungen vor. Im Einzelnen wird über den Verlauf des turnerischen Programms noch von sachmännischer Seite berichtet werden. Der Chronist kann sich daher auf die Versicherung beschränken, daß die Turnerschaft auf den Eindruck, welchen das Laienpublicum von ihren Productionen empfing, stolz sein darf. Wir haben von allen Seiten des Lobes viel gehört und glauben, daß das Fest für die Popularität der Turnkunst von großer Bedeutung sein wird.

Am Abend fanden in der Halle die Aufföhungen der „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“ und der burlesken Bieroper „Die Turnfahrt nach dem Riesengebirge“ statt. Wir werden denselben in der nächsten Nummer noch eine eingehende Betrachtung widmen, da namentlich die erstgenannte Veranstaltung eine künstlerische Gabe ersten Ranges genannt zu werden verdient. Wir schließen daher den heutigen Abschnitt mit der vorläufigen Bemerkung, daß die Aufföhung glänzend verlief und verdientermaßen stürmischen Beifall fand.

J. G.



Von der

## Festschrift zum VIII. deutschen Turnfest

sind noch Exemplare zum Preise von 1 Mk. bei der Versandstelle **G. Morgenstern, Verlags-Buchhandlung, Alexanderstraße 38**, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Preis-Ausschuß.



Nummer 10 und 11 der Festzeitung erscheinen im Laufe des September; die Schlussnummer nach Stellung der Schlussrechnung.

Alleinige Inzeraten-Annahme von  
**Rudolf Mosse**  
Annoncen-Expedition  
für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
und des Auslandes  
Breslau, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
(Haupthaus).

### Inzeratentheil

zur  
Festzeitung für das achte deutsche Turnfest  
1894.

Inzerations-Gebühren  
für  
4 gespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
30 Reichspfennige.

Ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Cöln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

## Herzlichen, aufrichtigen Dank

dem Ausschuss der deutschen Turnerschaft

für die lebenswürgliche Einladung, durch welche wir als Ehrengäste am schönen, unvergesslichen VIII. Deutschen Turnfeste theilnehmen konnten, und

der Stadt Breslau und ihren Bewohnern

für die gastliche und herzliche Aufnahme.

Moskauer Turnverein.  
Odessener Turnverein.  
Revaler Turnverein.

## Die Weinhandlung von Louis Manderla

verbunden mit **Weinstuben**

Becherseite. 13 King 13. Becherseite.

Fernsprecher 1820

empfehl ich einer gütigen Beachtung.

## Berliner Turngeräthe-Fabrik A. Buczillowsky,

Königl. Hoflieferant, W. Köthenerstraße 17,

empfohlen von hohen Ministerial- und Regierungs-Behörden, Schule und Vereinsvorständen, vorzüglich für Turngeräthe aller der verschiedensten Constructionen in Holz und Eisen,

Spielgeräthe und orthopedische Apparate.

Illustrierte Preisverzeichnisse und Urtheile über gezeichnete Uebungs- und Turngeräthe.



# Mode-Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.  
Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wasche.

Billige, feste Preise.

## Mühlberg'sche Deutsche Reids-Turn-Hosen

in dunkelgrauer Farbe von 4 Mark an, unübertroffen haltbar, taubellos und schnellig sitzend, sowie die seit Jahren in allen schlesischen Turnvereinen eingeführten



## Deutschen Reichs-Turn-Jacken

ungebleicht, lange Aermel, von Mt. 1,40 an.

Angenehmes Tragen, das lästige Herausgleiten unmöglich.

## Turngürtel und Turnschuhe

empfiehlt

## J. G. Berger's Sohn, Breslau

Hintermarkt 5.

Allein-Verkauf für Schlesien.

## Photographische Aufnahmen,

das VIII. deutsche Turnfest betreffend,

sind in vorzüglichster Ausführung und größter Auswahl zu haben bei

Ed. van Delden, Hofphotograph, Breslau, Gartenstraße 40a.

## Riesen-Krebse!



ausgewählt schöne, grosse, springlebende Exemplare, vollsaftig und schwer

Meilenweite Pacht-Gewässer unter eigener Bewirthschaftung.

Englischer Fang und Versand. Export. Es kostet der Postkorb ertaltend: 537

Mittel das Schock . . . 6 bis 8 Mk. 50-60 Stück Mittel . . . . . Mk. 6,50

Grosse " " . . . 10 " 12 " 40-45 " Grosse . . . . . " 8,-

Riesca " " . . . 15 " 18 " 25-30 " Riesca . . . . . " 8,-

(wie kleine Nummer) . . . . . 25-30 " Riesca . . . . . " 8,-

incl. Korb und Verpackung franco jeder deutschen Poststation.

Paul Neugebauer, Breslau, Ohlauerstr. 46. | Telegramm-Adresse: Krebsverand, Breslau.

## Sämmtliche Turngeräte in Eisen u. Holz

Leipziger Turngeräthefabrik  
Germann Fechner  
Leipzig - Anger Wilhelmstr. 14  
Reichhaltiges illustriertes Preisbuch unentgeltlich.

## Café Galvo.

An der Liebichshöhe.

## Rendez-vous

nach sämmtlichen Theatern, Concerten und Kunstvorstellungen.

## Fiebig's Kofel zum schwarzen Hof

in Schmiedeberg, gut und comfortable, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich einer günstigen Bedienung. Gute Betten und billige Preise. Kiefern-Ausflucht des Breslauer Kaiser-Bier.

## Neu! Transportable Doppelreck



ganz aus Eisen und Stahl solid ausgeführt, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen, mit allem Zubehör Mark 75 unter Garantie. Illustrierte Preislisten über einfache transportable Rede, Barren, Hanteln u. gratis u. franco.

## Vom VIII. deutschen Turnfest:

Geflügel-Midum (früher 1,25 Mt.) . . . . . 1 Mt.  
Legbücher von den Auführungen:  
Polak und Germania . . . . . 10 Pf.  
Die Germania'schlacht . . . . . 10 Pf.  
Turnfahrt nach dem Niesengebirge . . . . . 10 Pf.  
ferner: Bekantzeichen . . . . . 50 Pf.

verfassen  
Maruschke & Berendt, Breslau, Ring 8.

R. Lauterbach's  
Weinstuben  
Breslau  
Gute preiswerthe Weine

## Neunter Jahrgang. Der Turner.

Illustrirte Zeitschrift für praktische Turner. Preis vierteljährlich mit der Beilage „Der Kneipwurz“ 1,25 Mk. - 78 Kr. Auslands: 2 Mk. Ernst und heiter. Monatlich 2 Hefte und die humoristische Beilage „Der Kneipwurz“. Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandl. des In- u. Auslands. Versandstelle: Berlin W. 30.

## Turnschuhe

von Segelisch, Ledersohle, Gummisohle, Dbd. 27 u.; von Segelisch, Gummisohle, zum Schürren, Dbd. 31 u.; von Segelisch, aufgedachte Gummisohle, Dbd. 29, 33 u.; von Leder, braun oder schwarz, Ledersohle, Dbd. 29, 30 u., versehen gegen Nahtnahme, vorisfrei!

W. Stephan, Schuh-Fabrik Chemnitz i. Sachs.

## Carl Assmann Cigarren-Import-Geschäft

Ring 16 (Beckerseite) Festplatz; Am Haupt-Eingang Erste Hube. Einzlg billigste Bezugsquelle für Cigarren und Cigaretten.

## Cocos-Turn-Matten

in bellet. Größen 4, 6, 8, 10 und 12 Gmt. hoch, aus bestem Cocosgarn auf's Beste hergestellte fabricirt, liefern unter Garantie für lange Haltbarkeit billig die Cocos-Matten- und Läufer-Fabriken W. Wagenknecht, Dresden. Jerna gegründet 1861. Prämiirt Mailan 1887.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Rifolai-Str. 17. - Verlags-Eigentum des West-Verlags. - Druck: Carl'sche Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. G. Schottländer, sämtlich in Breslau.





# Festzeitung

## für das achte deutsche Turnfest in Breslau.

für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. Ch. Schmidt, Nikolai-Stadigraben 17.  
 Verlags-Eigentum des Preis-Ausschusses. — Versandstelle Friedlatsch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 8,75 Mk.  
 Der Verkaufspreis, alle Buchhandlungen und  
 Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 15. Septbr. 1894  
 No. 10.

Alleinige Anzeigen-Nachnahme  
 bei Rudolf Woss in Breslau.  
 Anzeigenpreis  
 für die 4 spaltige Anzeigenzeile oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

### Am Ende der Turnfahrt.

Vor uns das Thal im Sonnenstrahle,  
 Es rauscht der Bach von ferne her,  
 Wir sitzen bei dem Abschiedsmahle:  
 Wie wird uns doch das Scheiden schwer.  
 Von all der Menge um'rer Lieben  
 Aus Osten, Westen, Süd und Nord,  
 Sind wir als Letzte noch geblieben,  
 Und uns auch ruft die Pflicht heut fort.

Ihr lieben Brüder in der Kunde,  
 Welch' wack're Männer sahen wir!  
 Fürwahr, das Reich gah laute Kunde  
 Von seiner stolzen Söhne Bier.  
 Von gleichem Ideal begeistert,  
 In kühnem Wagemuth und Kraft,  
 Von einem Blick gelenkt, gemeistert,  
 So zeigte sich die Turnerschaft.

Wie war es schön, auf weitem Plane  
 Die Männer jung und alt zu sehn,  
 Geschaart um Deutschlands Turnersfahne, —  
 Ihr Brüder, o wie war das schön!  
 So lange solche Märktgestalten  
 Auf deutscher Erde uns erbühn,  
 Wird dich, mein Deutschland, Gott erhalten,  
 Ob blitzschwer auch die Wetter ziehn.

Nehmt in die Hand das Glas, das volle,  
 Bevor wir auseinandergehn,  
 Und durch die deutschen Berge rolle  
 Hell unser Ruf: auf Wiedersehn!  
 Wir wollen's fürderhin so treiben  
 Bis zu des Erdenlebens Schluss:  
 Wir wollen deutsche Turners bleiben, —  
 Gut Heil! Das sei der Abschiedsgruß!

Otto Baum, Friedmann.

## Ueber Schülerturnvereine.

Don Baumann.

Das Centralblatt für die Preussische Unterrichtsverwaltung vom Jahre 1892 bringt unter No. 123 einen vom Ministerium ausgehenden Bericht über das Turnwesen bei den höheren Lehranstalten. Derselbe schließt mit folgendem Passus: „Was schließlich die Vereinigungen von Schülern zur Pflege des Turnens, des Turnspiels und verwandter Leibesübungen betrifft, so bestehen solche mehr in den westlichen als in den östlichen Provinzen. Nach den Angaben, die darüber gemacht worden sind, waren im Ganzen 78 Schülerturnvereine vorhanden, aus deren Mitgliedern meist die Dorturner für das Riegenturnen genommen wurden und die dadurch auch für den gesammten Turnbetrieb nutzbar gemacht werden konnten. An 12 Anstalten bestanden Rudervereine, an einigen zwanzig Vereinigungen für Bewegungsspiel, darunter 17 zur Pflege des Fußballspiels.“ — Aus diesem Bericht geht zunächst hervor, daß die Oberaufsichtsbehörde den Schülerturnvereinen, welche ihren Zweck in den Leibesübungen finden, wohlwollend gegenübersteht; es ist indeß kein Zweifel, daß sie sich auch gegen Vereine anderer Art, sofern sie sich nur in erlaubten Grenzen bewegen, nicht ablehnend verhält. Sie tritt damit freilich in einen Gegensatz zu der Anschauung derjenigen Pädagogen, welche von Schülerturnvereinen überhaupt nichts wissen wollen, weil sie meinen, daß die Beteiligung an denselben die Schüler auf Abwege führen und ihre wissenschaftliche und sittliche Ausbildung gefährden müsse. Welcher Standpunkt ist nun der richtige? Ich stehe nicht an, mich für den ersteren zu erklären. Fassen wir die an den höheren Anstalten bestehenden Schülerturnvereine ohne Voreingenommenheit näher in's Auge, so erkennen wir leicht, daß sie (sämmtlich idealen Zwecken\*) dienen sollen und aus dem Bedürfniß der Schüler hervorgegangen sind, gemeinsame Interessen in gemeinsamer Thätigkeit selbstständig und selbstthätig zu pflegen und zu fördern. Selbst die sogenannten Schüler-Verbindungen, die wegen ihres anerkannt verderblichen Einflusses auf's Schärfste verurtheilt werden müssen, haben bei ihrem Entstehen fast immer ideale Tendenzen und arten erst allmählich aus. Soll nun die Schule diesen idealen Zug, der bei der Jugend sich geltend macht, ignoriren oder gar zu unterdrücken suchen? Oder hat sie nicht vielmehr die Pflicht, ihn zu schonen, zu pflegen und in die rechten Wege zu leiten, damit die Schüler vor geheimen Verbindungen bewahrt bleiben, die viel leichter auf Abwege führen als solche, die von der Schule concedirt oder überwacht sind? Freilich, ein absolut sicheres Gegenmittel gegen geheime Verbindungen sind die von der Schule beeinflussten Vereine nicht, und Wittenhagen geht entschieden zu weit, wenn er bemerkt: „Thatsache ist es, daß die Schülerturnvereinigungen dem unseligen Verbindungswesen, wie es uns die Pünger'sche Schrift „Schülerverbindungen auf norddeutschen Gymnasien“ in grellen Farben darstellt, den Boden geraubt haben.“ Es giebt und wird immer Schüler geben, die infolge verkehrter Erziehung oder schlechten Umganges sich nur in einem Verbande wohl fühlen, dessen liebster Aufenthalt der Tabaksqualm und Bierdunst der Winkelkneipen ist. Aber vielen Anderen wird ein gut geleiteter Verein eine Stätte sein, wo sie dem idealen Zuge nach gemeinsamer Thätigkeit und heiterer Geselligkeit folgen können, ohne sittlichen Gefahren ausgesetzt zu sein.

Wenn wir die Frage aufwerfen, welche Vereine sich am

meisten für die Schüler unserer höheren Anstalten eignen, so wird die Antwort zu Gunsten der Vereinigungen ausfallen, welche ihren Zweck in der Pflege der Leibesübungen finden, „mit Ausnahme allerdings derjenigen, die sich nur auf Specialitäten werfen, wie Rudervereine, Fußballclubs u., weil diese leicht einseitig wirken und dem sportmäßigen Betriebe verfallen.“ — Während nämlich alle übrigen Vereine infolge des verschiedenen Alters und der verschiedenen Reife, ferner infolge der verschiedenen Begabung und Neigung der Schüler immer nur auf einen kleinen Kreis sich erstrecken und also nur einer Minderzahl zu Gute kommen, dient ein Turnverein der Gesamtheit der Schüler; denn bewegungsbedürftig und bewegungsfreudig sind sie Alle, und in einem gut organisirten und geleiteten Turnbetriebe kommt jede Altersstufe auf ihre Rechnung. Darum sind Turnvereine am beliebtesten und zahlreichsten. Körperliches Regem und Bewegen entspricht so recht der Neigung eines unverdorbenen Jungen; es schafft ihm Vergnügen und Erholung und macht aus ihm, was bei unserer Jugend noch immer etwas gilt, ja oft mehr gilt, als wissenschaftliche Leistungen: einen gesunden, strammen, firen Kerl mit hellen Augen, streitbaren Armen und hurtigen Beinen, der allezeit ein fröhlicher Gesell, ein lieber Kamerad und niemals ein Kopfhänger oder Spielverderber ist.

Über auch in moralischer Beziehung ist ein solcher Verein nicht werthlos; ja, ich gestehe offen, daß für mich die moralische Bedeutung des Unternehmens viel höher steht, als die turnerische. Ob ein Schüler körperlich befähigt ist, ob er viel leistet oder gar ein Gipfelturner ist, darauf sehen wir weder bei der Aufnahme, noch kommt später etwas darauf an; aber darauf kommt es an, daß der Betreffende moralisch zuverlässig ist oder doch das ernste Bestreben zeigt, es zu werden. „An Beispielen, daß zuchtlose Knaben durch den Einfluß des Vereins zur Ordnung und Pflichterfüllung herangezogen worden sind, fehlt es nicht.“ Ich selbst könnte eine Menge Namen von Schülern anführen, die den Mahnungen der Lehrer zugänglich waren und endlich sich doch änderten, wenn ihnen unter vier Augen gesagt wurde: Wenn Du Dich nicht änderst, wirst Du aus dem Verein austreten müssen.

Ferner: durch die Theilnahme an der gemeinsamen Thätigkeit und an der Verwaltung, die sich gerade in einem Turnverein zu einem ziemlich complicirten Apparat gestaltet, eignen sich die Schüler Eigenschaften an, deren Bethätigung später im privaten wie im öffentlichen Leben von höchstem Werthe ist: Muth, Entschlossenheit, Selbstvertrauen, Selbstthätigkeit, Ausdauer, freien Gehorsam, Unterordnung, Gemeinfinn. So wird der Verein, ohne Zuthun des Lehrers, um mit Jahn zu reden, „eine freie Schule der Selbstständigkeit und der Mannheit“. Der Lehrer aber, der der Vereinsleitung seine Zeit widmet und immer gern gesehen wird, wenn er sich in der Bethätigung seines Interesses von „polizeilicher Bevormundung“ und kleinlicher Pedanterie fern zu halten weiß, wird manche Seiten seiner Schüler kennen lernen, die ihm einen besseren Einblick in ihr Seelenleben und darum eine zweckmäßigere Einwirkung auf ihr moralisches Verhalten gestatten.

Einen überaus günstigen Einfluß übt der freie, ungezwungene Verkehr in einem Turnverein auch auf die geselligen Umgangsformen der Schüler aus: Sie lernen im Zusammenleben mit Anderen fremde Meinung ertragen und achten, die eigene Ansicht zurückdrängen oder unterordnen; sie haben hier Gelegenheit, Er-

\*) Außer den Turnvereinen existiren an den höheren Schulen Vereine, Clubs und Kränzchen für Gesang, Musik, Theater, für wissenschaftliche Vorträge, Literatur, Conversation, Stenographie u. s. w.

regung und Empfindlichkeit zu unterdrücken, ein freies Wort, einen Scherz mit Humor hinhinnehmen zu lernen; der Kindische wird ernst, der Gezierte einfach und natürlich; der Unbeholfene lernt sich unter feinesgleichen bewegen. Man soll diese Dinge nicht gering schätzen. Wie Mancher, der in seiner Jugend im Hause ein Musterkind, in der Schule ein Musterfächer war, aber außer Elternhaus und Schulstube nichts kennen lernte, ist in seinem ganzen Leben pedantisch, unbeholfen, philiströs, die Feilscheibe des Wises oder das enfant terrible der Gesellschaft geblieben!

Vielleicht wird es scheinen, als hätte ich bei der Aufzählung all' des Guten, was ein Schülerturnverein leisten kann, allzusehr durch die Brille der Begeisterung gesehen. Doch ich sehe mit meinem Urtheil nicht allein. Von allen denen, die Turnvereine leiten oder ihnen nahe stehen, wird einstimmig bestätigt, daß sie mit denselben die allerbesten Erfahrungen gemacht haben. So vor allen Anderen Professor Dr. Euler, der diese Vereine anfangs skeptisch gegenüber gestanden hat, aber durch die Erfahrungen, die er auf seinen Dienstreisen gesammelt hat, zu einem begeisterten Förderer der Sache geworden ist. So ferner Dr. Eion in Leipzig, einer der bedeutendsten unter den heutigen Vertretern des Turnfaches, der auf der Turnlehrer-Versammlung zu Cassel mit beredten Worten der Schülerturnvereine und speciell desjenigen in Göttingen gedachte, den er selbst als Schüler hat gründen helfen und der noch heute blüht. Zu diesen Namen gesellt sich eine große Zahl von Fachmännern, die Turnvereine leiten und übereinstimmend Gutes berichten; aber auch Nichtfachmänner, besonders Directoren, an deren Anstalten Vereine bestehen, sprechen mit Anerkennung über die moralische Haltung, die turnerischen Leistungen und das gute Beispiel, das dadurch den übrigen Schülern gegeben wurde. So Gymnasialdirector Hufnager in Cassel, ferner Gymnasialdirector Paehl in Wiesbaden, Wegehaupt in Neuwied (Kiel), Varlen zu Trarbach; letztere Beiden heben ausdrücklich auch den wissenschaftlichen Ernst der Turner hervor. Ich darf wohl hinzufügen, daß auch von den beiden hier in Breslau bestehenden Vereinen, trotz aller Bedenken, die seinerzeit von gegnerischer Seite geltend gemacht wurden, nur Gutes zu berichten ist.

Obgleich ich die moralische Tendenz der Turnvereine über ihre turnerische stelle, so darf ich doch nicht unterlassen, zu erwähnen, daß sie nach dem Urtheile aller Beteiligten auch gute turnerische Erfolge zu verzeichnen haben. Euler hebt ausdrücklich hervor, daß bei seinen Inspectionen die Turnvereine überall das Bestreben, das Beste zu leisten, an den Tag gelegt hätten, und daß der Einfluß des Vereinsturnens auf das Schulturnen unverkennbar gewesen sei. Was den am hiesigen Johannes-Gymnasium bestehenden Verein betrifft, so kennt ein großer Theil der Breslauer Turner seine Leistungen und ist in der Lage, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Meine Fachcollegen an der Anstalt aber haben mir seinerzeit versichert, daß durch den Einfluß des Vereinsturnens das Schulturnen sich sichtlich gehoben habe. Nicht nur habe sich die Gesamthaltung gebessert, sondern auch der Mangel an geschulten Vorturnern sei beseitigt, und der Eifer für die Sache habe sich so belebt, daß die Kategorie der sogenannten Dräckerberger auf dem Aussterbeetat stehe. Hinzufügen will ich noch, daß der Verein die Leiter für sämtliche Spielabtheilungen der Anstalt stellt, und daß er der Ort ist, wo neue Spiele vorgeübt und erprobt werden.

Trotz der vielen günstigen Urtheile über die Erfolge der Schülerturnvereine fehlt es ihnen nicht an Gegnern, die mancherlei Bedenken gegen dieselben geltend gemacht haben. Ich bemerke, was ich schon in Cassel bei der Behandlung derselben frage erwähnte, daß diese Bedenken sämmtlich von Männern herrühren, die niemals einen Verein geleitet, niemals nähere Beziehungen zu

einem solchen gehabt haben. Da wird den Vereinen die Existenzberechtigung abgesprochen, weil sie „ein Staat im Staate“ seien. Das kann doch nur heißen: Ein Schülerturnverein ist eine selbstständige, von der Anstalt unabhängige Institution, die mit derselben wohl in Frieden leben, aber sich auch zu ihr in Gegensatz stellen kann. Welcher Turnlehrer möchte einen solchen Verein gründen, welcher Director, welche Behörde ihn dulden? Der Verein ist nichts als eine Institution der Anstalt, er steht unter dem Schulgesetz, unter dem Director, und oppositionelle Tendenzen würden die sofortige Schließung herbeiführen. Das wissen die Schüler; sie werden sich hüten, das Bestehen des Vereins zu gefährden. Der Verein soll ferner unverfälscht sein, weil er nur einem Theil der Schüler zu Gute kommt. Ich meine, daran trägt doch nicht der Verein die Schuld, sondern diejenigen, die nicht hinein wollen. Sollen wir etwa auch die Bibliotheken abschaffen, weil nicht alle Schüler sie benutzen? Da kommt aber Herr R. in St. mit den hohen Beiträgen, die nicht Alle leisten könnten. Nun, wir erheben 50—75 Pfennige für's Halbjahr; das ist etwa so viel, als die meisten unserer Schüler für die Woche Taschengeld erhalten. Und wer auch das nicht zahlen kann, dem sind wir gern bereit, es zu erlassen, in einer Weise, die ihn nicht beschämt und nicht verlegt. Oder können deshalb nicht Alle hinein, weil nur gute Turner aufgenommen werden? Auch das stimmt nicht; denn wir fragen niemals nach turnerischer Befähigung. Allerdings, sittlich unzuverlässigen Schülern ist der Verein verschlossen. Man sollte das doch für vernünftig halten; aber auch da setzen die Gegner ein und meinen, Schüler dürften nicht über ihresgleichen Sittendichter sein. Und doch spielen unsere Schüler alle Tage diese Rolle, indem sie moralisch Unzuverlässige von ihren Spielen, von ihrem Umgange u. s. w. ausschließen. Und wer will ihnen das verargen? Daß aber ein Verein sein Ausschlußrecht zu falschen Zwecken mißbraucht, das wird der betreffende Leiter leicht verhindern können; denn er weiß um jede Aufnahme, und sein Votum ist ausschlaggebend. Dieser dominirende Einfluß des Leiters wird es auch verhindern, daß ein Treiben einreißt, das wir mit dem Ausdruck „Vereinsmeierei“ bezeichnen, und das sich immer dort zeigt, wo es eiteln Naturen gelingt, ihr selbstliches Interesse über das allgemeine Interesse hinauszuhoben. Die vielen Statutenberatungen und Vereins-Versammlungen sollen besonders dazu verleiten. Ich verstehe das nicht. Die paar Statutenparagrafen über Aufnahme, Vorstand, Kasse, über pünktliches Erscheinen und angemessenes Verhalten beim Turnen, die allerdings nicht zu umgehen sind, wenn die Vereinigung eine feste Organisation darstellen, dauernd bestehen und wirklich gedeihen soll, die lassen sich mit einigen Primanern in einer halben Stunde aufsetzen; und wer eintreten will, der findet diese Bestimmungen vor und muß sich ihnen fügen. Vereins-Versammlungen, in denen die Vorstände gewählt und notwendige Mittheilungen gemacht werden, haben wir in der Regel 1 bis 2 im Halbjahre; sie finden in einem Klassenzimmer oder in einem Nebenraum der Turnhalle statt, und in 1/2 Stunde ist Alles erledigt. Das Claqueuwesen, dem die Turnvereine ebenfalls Vor-schub leisten sollen, läßt sich durch ruhige und bestimmte Beeinflussung der besseren Schüler recht wohl vermeiden, namentlich, wenn bei der Aufnahme darauf gesehen wird, daß nicht Abstammung, Stand, Confession oder Vermögen entscheidet, sondern allein die Würdigkeit. Kommt es aber vor, daß Vereinsmitglieder sich den übrigen Schülern gegenüber als etwas Besonderes aufspielen, so werden vernünftige Vorstellungen auch da das rechte Verhältniß bald herstellen. Daß die Vereine zu unerlaubtem Treiben, zum Wirthshausbesuch und anderen Extraganzen verleiten, ist zwar behauptet worden; daß es aber geschehen, ist nur



in einem Falle nachgewiesen, wo die Schüler dauernd sich selbst überlassen waren und also die Ausschreitung vom Lehrer verschuldet wurde. In unseren Verein sind im Laufe der Zeit wiederholt Leute eingetreten, die auf Kneipereien und derartige Dinge gerechnet hatten; sie gingen von selbst wieder, sobald sie sahen, daß sie sich getäuscht hatten. Hier wie überall kommt es wesentlich darauf an, daß der Leiter eine Anzahl verständiger Schüler um sich zu sammeln und an seine Person zu fesseln weiß; ihr Einfluß hilft am besten über alle Schwierigkeiten hinweg. Auch der Vorwurf ist erhoben worden, daß das gesteigerte Turninteresse die Schüler der wissenschaftlichen Arbeit entfremde. Des Scherzes wegen will ich ein Beispiel geben, wie leicht falsche Urtheile entstehen. Ein Lehrer unserer Anstalt wollte bemerkt haben, daß die Aufmerksamkeit in seiner Klasse nachlasse, und glaubte, dem durch die Theilnahme am Verein gehobenen Turninteresse die Schuld beimessen zu müssen. Nachdem wir uns lange gestritten, fragte ich nach den Namen der Unaufmerksamsten; da ergab sich dem, daß kein Einziger von ihnen dem Verein angehörte. Ebenso kann ich diejenigen Herren beruhigen, die da meinen, das Vereinsturnen leiste dem Gipselturnen Voranschub, und die Mitglieder der Vereine hätten keine Freude mehr am Schul- und Schuletturnen. Es mag wohl sein, daß ein nicht entsprechend organisirter Betrieb solche Früchte zeitigt. Bei uns ist das ausgeschlossen. Ich halte darauf und lasse nichts an der Einrichtung ändern, daß sämtliche Mitglieder von Prima bis Tertia herab die Übungen in streng methodischer Folge als Gemeinübungen ausführen. Nur die Kürturner bleiben nach der Stunde und haben dann freie Wahl; aber auch hier dulden wir weder Athletenleistungen noch halbsportliche Kunststücke; die Hauptsache bleibt, möglichst gleichmäßige Durchbildung des Einzelnen und der Gesamtheit und mustergiltige Ausführung solcher Übungen, die der Leistungsfähigkeit der Schüler entsprechen. Bei dieser Tendenz wird auch die Gefährlichkeit der Übungen und die dadurch bedingte Verantwortlichkeit des Lehrers auf ein Minimum herabgemindert. Mir ist in der ganzen Reihe von Jahren, die der Verein besteht, kein Unglücksfall vorgekommen. Damit möchte ich diejenigen Herren beruhigen, die aus allzugroßer Aengstlichkeit sich nicht an die Gründung eines Vereines wagen.

Wenn aus meinen bisherigen Mittheilungen sich auch ergibt, daß die bestehenden Schülerturnvereine gute Erfolge erzielt und zu Ausstellungen keine Veranlassung gegeben haben, so gehe ich doch nicht so weit, ihre Einführung allgemein und unter allen Umständen zu empfehlen. Es ist das derselbe Standpunkt, den auch Professor Euler und andere hervorragende Fachmänner vertreten, und der, wenn ich mich nicht täusche, auch der Standpunkt der Oberaufsichtsbehörde ist. Und mit Recht. Nicht jede Anstalt ist der Boden, auf dem ein Schülerverein gedeihen kann. Wo an einer Schule die innere Zucht, der straffe Zug vermisst wird, wo Director und Lehrer sich nur aus äußeren Gründen für die Sache erwärmen, wo es endlich an einem geeigneten Leiter fehlt, da soll man lieber die Hand davon lassen. Der Verein würde die traurigsten Früchte zeitigen, die Anstalt discreditiren und den Fortbestand ähnlicher Vereinigungen in Frage stellen.\*

Was insbesondere den Vereinsleiter anbetrifft, so ist in erster

Einie die Forderung an ihn zu stellen, daß er in den Übungsstunden stets zugegen sei, daß er als Erster auf dem Platze erscheine, als Letzter ihn verlasse. Gar mancher Versuch, einen Verein in's Leben zu rufen, ist mißglückt, weil sich der betreffende Lehrer die Sache zu leicht machte, weil er die Schüler ganz oder theilweise unbenaufsichtigt ließ und dadurch es verschuldete, daß sie das Interesse verloren oder auf Umwege gerieten. Schon mit Rücksicht auf die Eltern, die das Recht und die Pflicht haben, eine sachkundige Aufsicht zu fordern, würde ich als Anstaltsdirigent keinem Lehrer die Erlaubniß zur Gründung eines Vereines geben, der sich nicht verpflichtete, in allen Übungsstunden, bei allen Berathungen, Ausflügen u. s. w. von Anfang bis zu Ende gegenwärtig zu sein. Der Leiter des Vereines muß Alles sehen, Alles wissen, von Allem unterrichtet sein; sein Rath, seine Hilfe muß jederzeit zu haben sein; seine Autorität, die freilich nicht in einer Weise geltend gemacht werden darf, daß sie die Schüler belästigt oder ihnen die Freiheit der Bewegung verkümmert, muß immer und überall die stille Hüterin der Ordnung, des Anstandes und der guten Sitte sein. Im Uebrigen läßt sich über die moralische und pädagogische Qualität des Leiters eines Schülerturnvereines kaum Schöneres und Trefferes anführen, als was Jahns in seiner Deutschen Turnkunst von dem „Vorsteher einer Turnanstalt“ sagt. Seine Worte sind um so beherzigenswerther, als die Schülerturnvereine im Wesentlichen nichts Anderes sind, als die wieder aufgeweckten Jahnschen Turngemeinden, nur mit dem Unterschiede, daß wir sie nicht neben die Schule stellen, sondern sie in die engste Verbindung mit derselben setzen. Ich kann mir zum Schluß nicht versagen, wenigstens die markantesten Sätze aus Jahns Deutscher Turnkunst anzuführen.

„Ein Vorsteher einer Turnanstalt übernimmt eine hohe Verpflichtung und mag sich zuvor wohl prüfen, ob er dem wichtigen Amte gewachsen ist. Er soll die jugendliche Einfalt hegen und pflegen, daß sie nicht durch frühe Anzeitigkeit gebrochen werde. Offenbarer als jedem Andern entfaltet sich ihm das jugendliche Herz. Der Jugend Gedanken und Gefühle, ihre Wünsche und Neigungen, ihre Gemüthsbewegungen und Leidenschaften, die Morgenträume des jungen Lebens bleiben ihm keine Geheimnisse. Er steht der Jugend am nächsten und ist ihr darum zum Bewahrer und Berather verpflichtet, zum Hort und Halt und zum Anwalt ihres künftigen Lebens. Werdende Männer sind seiner Obhut anvertraut, die künftigen Säulen des Staates, die Leuchten der Kirche und die Helden des Vaterlandes. — Wer nicht von Kindlichkeit und Volksthümlichkeit durchdrungen ist, bleibe fern von der Turnwartschaft. Es ist ein heiliges Werk und Wesen. Einzig nur im Selbstbewußtsein der Pflichterfüllung liegt der Lohn.“

Der Turnlehrer soll sich nicht vornehmthuerisch und aufthuerisch geben, sondern stets leutselig sein und bleiben; auch den Schein von Schulheißheit soll er meiden und in seinem Betragen und Benehmen freundschaftlich mit Ernst und herzlich mit Würde sein; er soll mit seinen Zöglingen zu leben verstehen und umzugehen wissen, daß sie ihn als Menschen lieben und als Mann achten, und endlich als der ältere Freund, Ordner, Schiedsrichter, Rathgeber und Warner unter den Turnern walten.“

\*) Für die Oberaufsichtsbehörde sind doch wohl noch andere als die angegebenen Gesichtspunkte maßgebend. Vor allem scheint ein gewisses Durchschnittsalter der Schüler Voraussetzung für die Genehmigung eines Schülerturnvereines zu sein, so daß ein solcher an einer sechsclassigen höheren Schule — einer Nicht-Vollanstalt — nicht auf Genehmigung zu rechnen hätte. Es hat wenigstens das Königliche Provinzial-Schulcollegium zu Breslau erst vor Kurzem einem auf einer Realshule neu gegründeten Schülerturnverein die Genehmigung verweigert, obgleich hier Hinderungsgründe, wie sie der Verfasser für ausschlaggebend hält, ganz entschieden nicht vorlagen. Anmerkung der Redaction.



## Georg Weitz, der erste Sieger im Wettturnen beim VIII. deutschen Turnfeste.

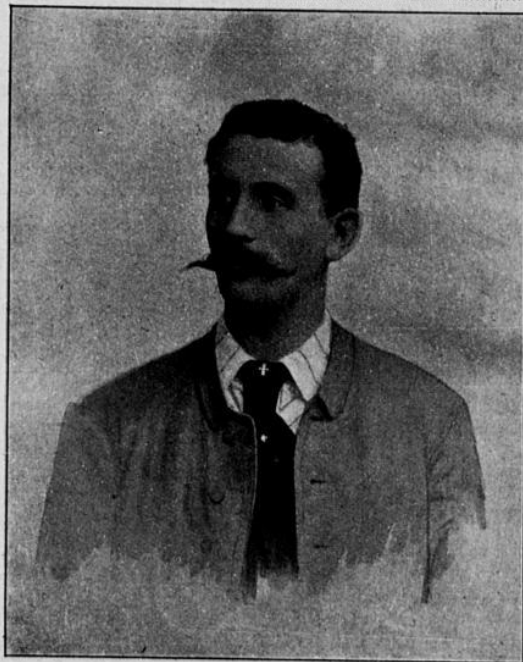
**G**eorg Weitz, am 11. Februar 1864 zu Hannover geboren, begann seine turnerische Laufbahn mit dem im Januar 1880 erfolgten Eintritt in die Lehrlings-Abtheilung des Turn-Clubs zu Hannover. 1882 wurde er in die Männer-Abtheilung desselben Vereins aufgenommen, in der er sich bald durch

seine vorzüglichen turnerischen Fähigkeiten auszeichnete und dadurch seinen Eintritt in die Vorturnerschaft erwirkte. Fortan nahm die Liebe zur Turnkunst sein ganzes Sinnes und Denken in Anspruch, so zwar, daß er seinen Beruf als Kaufmann aufgab, sich auf die Turnlehrer-Prüfung vorbereitete und diese 1884 in Berlin ablegte und bestand. Seiner militärischen Verpflichtung genügt Weitz im 10. Artillerie-Regiment, aus dem er mit dem Range eines Unterofficiers entlassen wurde. Nach Hannover zurückgekehrt, fand Weitz in verschiedenen kleinen Turnvereinen Gelegenheit, als Lehrer zu wirken, trat aber auch gleichzeitig wieder der Vorturnerschaft des Turn-Clubs bei; diese schlug ihn, als 1891 die Turnlehrerstelle im Turn-Club frei wurde, dem Vereinsvorstande zum Turnlehrer vor, durch den dann seine Wahl erfolgte. Nach dreijähriger, allseitig anerkannt segensreicher Wirksamkeit im Turn-Club, übernahm Weitz Ostern 1894 die Stelle eines städtischen Turnlehrers, die ihm nun die Aufgabe auferlegt, sein turnerisches Können und Kennen im Dienste der leiblichen Erziehung der heranwachsenden männlichen Jugend nutzbringend zu verwerten.

Als Wettturner trat Weitz zuerst beim Kreisturnfeste des VI. deutschen Turnkreises 1883 zu Lüneburg auf, wobei er den

dritten Preis errang. Auch bei späteren Kreis- und Gauturnfesten wurde er mit Preisen ausgezeichnet, und beim deutschen Turnfest zu München nahm er mit 50,9 Punkten als Sieger die 36. Rangstufe ein. Von diesem Zeitpunkte an war ein hervorragender Fortschritt in seiner turnerischen Leistungsfähigkeit zu bemerken,

und dem Eifer, mit dem er sich nun auch der bisher etwas vernachlässigten volksthümlichen Uebungen annahm, ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß ihm, als er sich im Jahre 1890 als Vertreter der deutschen Turnerschaft beim niederländischen Bundes-Turnfest in Breda betheiligte, der zweite, und beim Turnfeste in Amsterdam 1893 der erste Preis zuerkannt wurde. Beim VIII. deutschen Turnfeste zu Breslau turnte Weitz der Musterriege des Turn-Clubs vor und erwarb sich beim Wettturnen mit 39 1/2 Punkten im Geräthturnen und 25 1/2 Punkten in den volksthümlichen Uebungen, insgesammt also mit 65 Punkten, den ersten Preis. Um diese Leistung würdigen zu können, lese man auf Seite 64 dieser Zeitung die für das Fest bestimmten Wettübungen und auf Seite 46 die Bestimmungen der Turnfestordnung nach. Aus dieser geht hervor, daß ein Turner in den Geräthübungen höchstens 45, in den volksthümlichen Wettübungen höchstens 30 Punkte erringen kann. Weitz blieb



**Georg Weitz,**  
der erste Sieger im Wettturnen beim  
VIII. deutschen Turnfest.

also hinter der höchst möglichen Zahl nur um 10 Punkte zurück; daß ein Turner niemals die höchste Zahl von 75 Punkten erreicht, ist fast als ausgeschlossen zu bezeichnen. Weitz' Größe beträgt 172 cm, sein Gewicht 75 1/2 kg, seine Brustweite 113 cm.



## Fest-Chronik.

### X. Festspiele und Festessen.

**E**ine Perle unter den künstlerischen Veranstaltungen des Festes verdienen die „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“ genannt zu werden, welche das Abend-Programm des Sonntages in der Festhalle eröffneten. In einzelnen Bildern und szenischen Reigenlängen entwickelt sich auf der Bühne ein Umriss der Geschichte der Gymnastik von den ältesten geschichtlichen Zeiten an bis zur Gegenwart. Menschliche Anmuth, Kraft und Gewandtheit, trefflich geschult durch die eiserne Disciplin des Meisters, vereinigte sich mit buntschimmernder Farbentracht der Costüme, zu einer künstlerischen Gesamtwirkung, die das schauende Publicum förmlich hinriß.

Den Anfang bildete ein wundervolles lebendes Bild, gewissermaßen ein schön componirtes Vorwort für die plastische Bühnenvorstellung: Der Genius der mit der Anmuth verbundenen Kraft verleiht den Geschlechtern der Troglodyten und Nomaden das Verständniß für die zweckmäßige und gefällige Verwendung ihrer rohen physischen Anlagen. — Die allegorische Gestalt des Genius schwebte in schimmerndem Gewande hoch über den Häuptern der im Schweiß ihres Angesichts an der Bearbeitung roher Baumstämme sich abmühenden Urmenschen. An ihrer Haltung schon konnte man die Wirkung seines Segens gewahren, und aus dem ganzen Bilde leuchtete gewissermaßen als unsichtbares Milieu die Hoffnungs- und Freudigkeit der kommenden Geschlechter.

Nachdem der Vorhang sich über das reizvolle Bild gesenkt hatte, mußte die gespannte Erwartung des Publicums nur eine kurze Probe bestehen, bis er sich von Neuem hob, um die ganze bunte Schaar der Mitwirkenden zu zeigen, die in ihren von den biblischen Zeiten bis zur Gegenwart wechselnden Costümen zu einer geschmackvollen Gruppe vereinigt waren und, des Theaters Rund umschreitend, sich gewissermaßen zur Einleitung des Ganzen präsentirten. Nach dem einfachen Umzug nahmen sie zu beiden Seiten Stellung, um die Mitte für die Productionen der einzelnen Abtheilungen freizulassen.

Dem Reigen der biblischen Schleuderer (Abth. II. des Alten Bresl. Turnv.) folgte der Reigen der persischen Bogenschützen (Abth. IV. desselben). Die exact ausgeführten und überaus gefälligen Manöver und Marschverschlingungen veranschaulichten ebenso deutlich wie anmuthig die Bestimmung der auftretenden Gruppe, und die mit historischer Treue gefestigten Costüme vervollständigten die Illusion.

Die Perfer wurden in chronologischer Folge von den Griechen abgelöst. Mit feinem Verständniß ihrer Stärke ließ der Arrangeur diese aber nicht in lebendigen Vertretern, sondern in sorgfältig ausgewählten Werken ihrer plastischen Kunst auf der Bühne erscheinen. Fünf antike Standbilder, der borgeheißte Fechter, der Diskoswerfer von Myron, der sich vom Staube reinigende Ringkämpfer, Speerträger und Bogenschütze, wurden von Mitgliedern des akademischen Turnvereins mit bewunderungswürdiger Treue und marmorner Ruhe gestellt. Die prachtvollen jugendlichen Gestalten, welche sich vermittelst weißer Tricots und blendender Schminke täuschend das Aussehen marmorner Originale verliehen hatten, erzielten eine bezaubernde Wirkung: nach einer stummen Pause brach ein Sturm von Beifall los, der immer von Neuem die Halle durchbrauste, so oft noch der Vorhang wieder auseinanderging.

Nach dem Griechenwolf traten die Römer auf den Plan, vertreten durch zwölf Gladiatoren, die einen Kampfreigen mit

Schwertern und Schilden ausführten. (Turnverein Vorwärts.) Ihnen folgte ein Bilderreigen der alten Germanen (III. Bresl. Turnv.), deren rechenhafte Gestalten in ihren Thierfellkräftungen einen gar trühmuthigen und kriegerischen Eindruck machten.

Hier wurden die Gruppenvorführungen durch das Solo eines Turners von der II. Abtheilung des Alten Breslauer Turnvereins unterbrochen, der in der Tracht eines indischen Gauflers mit erstaunlicher Virtuosität sich als Keulenschwinger producirte. Die Kraft und Gewandtheit, mit der er zwei gewichtige Keulen wie leichte Rohrstöckchen handhabte, erregte allgemein große Bewunderung.

Dem nun folgenden Hantelreigen Jahn'scher Turner schloß sich ein von vier Jünglingen der IV. Abtheilung des alten Breslauer Turnvereins in Eigel-Costümen aus dem Anfang unseres Jahrhunderts ausgeführter Tanz an, der in seiner steifen Grandezza ungemein komisch wirkte.

Eine stramme Marschübung schwarzer kameruner Matrosen, während der sogar zwei Gewehrsalven zum Entsetzen einiger schwachnerviger Damen durch den Raum knallten, leitete auf die neueste Zeit hinüber. Die dunklen afrikanischen Landsleute wurden von Mitgliedern der II. Abtheilung des Alten Breslauer Turnvereins dargestellt.

Dann sausten zwei Radfahrer vom Verein „Wratisslawia“ auf glänzendem Hochrade aus dem Hintergrunde hervor, um auf ihrer zierlichen Maschine eine Reihe von equilibristischen Kunststücken auszuführen, die weit über die Grenzen des Dilettantismus hinausragten.

Nun noch ein Stabreigen (I. und II. Abth. des Alten Bresl. Turnv.) und einige wechselnde Gesamtgruppenbilder von malerischer Wirkung, dann öffnete sich wieder der den Hintergrund verhüllende Vorhang, und zum Abschluß erschien als Apothose das lebende Bild: „Huldigung, dargebracht dem Genius der Gymnastik.“

Mit den an den Reigen Theilnehmenden vereinigen sich Vertreter aller Sportarten zu einer großartigen Ovation. Auf den zu dem erhabenen Standorte des Genius emporführenden Stufen neigt ein deutscher Turner in Verehrung sein Haupt, und von blendendem Lichte erhellt, drückt das Ganze frohen Dank und stolze Genugthuung ob der Errungenschaften auf dem Gebiete der Leibesübungen aus.

Dieses Schlussbild und die antiken Marmorstatuen aus Fleisch und Blut sind wohl als die Glanzpunkte der gesammten Aufführung zu bezeichnen.

Der Beifall des entzückten Publicums nahm schier kein Ende, und schließlich mußte wohl oder übel das schwierige Bild nochmals und nochmals gezeigt werden, bis die Kraft der lebendigen Figuren erlahmte.

Das Hauptverdienst an dieser wahrhaft glänzenden künstlerischen Darbietung hat sich der Kaufmann Bernhard Vár, der Turnwart der vierten Abtheilung des alten Turnvereins, erworben, von dem die Idee des Ganzen ausgegangen ist, der die Bilder und Reigen entworfen und die Einübung geleitet hat. Welche Mühe es gekostet haben mag, die Leistungen der Mitwirkenden, die trotz aller turnerischen Gewandtheit doch immer Dilettanten waren, bis zu solcher Exactheit der Ausführung zu fördern, das kann der Untheiligste kaum ermessen.

Neben dem Erfinder und Arrangeur geführt auch den beiden Malern Koch und v. Jwonski eine besondere Anerkennung, welche die beiden lebenden Bilder und die antike Marmorgruppe entworfen



und gestellt haben. Namentlich die Komposition der Bilder war in Gruppierung und Farbenwirkung unergleichlich schön und von hohem künstlerischen Werthe.

Der Darstellung der Bilder und Reigen folgte, gleichsam als Fideletas des Abends, die Aufführung der Bieroper „Die Turnfahrt nach dem Riesengebirge, oder die Brautfahrt mit Hörnern“ von Georg Heintze.

Das launige Singspiel vertrat das Genre des höheren Volks, dem bei deutschen Volksfesten sein alterbürges Recht nicht streitig gemacht werden darf. Der Verfasser hatte mit glücklichem Humor die Geschichte von der Lindenwirthin in dem bekannten Baumbach'schen Liede zu einer dramatischen Handlung umgestaltet und den Schauplatz nach einer Kammibaude des Riesengebirges verlegt. Ein bei einer Turnfahrt von seinen Wandergenossen abgekommener Turner erlebte dort erst ein unliebsames Abenteuer, um schließlich in der Wirthin Töchterlein sein Ideal zu finden.

Natürlich mußte Vater Rübezah! in eigener Person zur Mitwirkung auf der Bühne sich einfinden, und der Alte zeigte sich in gnädiger Laune, denn er ließ von seinen Gnomen im Verein mit einer Schneemäuserschar zur Verlobungsfeier einen prächtigen Reigen aufführen und arrangirte zum Schluß eine fröhliche Hörnerschlittenfahrt bei Mondscheinbeleuchtung.

Das Ganze wurde fast durchweg gesungen, bald von Einzelnen, bald im Chor, nach bekannten Kneiplieder- und Spermelodien. Durch Zusammenstellung sehr heterogener Weisen ward an vielen Stellen eine bezwingend komische Wirkung erzielt. Die Scheidelinie zwischen Scene und Publicum durfte dabei nicht so genau innegehalten werden, und bei besonders volkstümlichen Chorgesängen wurde die Zuschauermenge, wie es sich in echten und rechten Bierpiel schickt, sogar zum Mitsingen animirt, was zur Steigerung der fröhlichen Stimmung nicht wenig beitrug.

Das Spiel der turnerischen Mimik war dem Gegenstande entsprechend vortrefflich, und als die dicke Knieholzwirthin, welche von dem populären Komiker unseres Stadttheaters, Herrn Will, dargestellt wurde, auf dem Hörnerschlitten zu Thal sauste, da brauste ein homerischer Lachsturm durch die Halle.

Die Beendigung des lustigen Festspiels bedingte natürlich noch lange nicht die Beendigung der Fideletät, vielmehr wurde noch bis tief in die Nacht hinein getanzt, gesungen und gekneipt, und echte, reine Festfreude umschlang als einigendes Band die Tausende von Turnern, welche aus aller Welt Erden, wo deutsches Wesen gedeiht, zusammengeströmt waren, wie die heimischen Besucher, die in gehobener Stimmung das schöne Fest mitfeierten. J. G.

Eine unheimliche Glut brütete in den Mittagsstunden des 23. Juli über dem Festplatze; jeder, der nicht durchaus im Freien zu thun hatte, eilte, um in den kühlen Schatten irgend eines Bräues zu gelangen. Nachdem am Vormittag mit wahrhaftem Helbenmuth von den theilnehmenden Turnern das programmmäßige Welt- und Musterriegenturnen auf dem Platze erledigt war, begann man sich allerseits zum Festmahle\*) zu rüsten. Der Aufenthalt in der Festhalle erwies sich, Dank den riesigen Verhältnissen des Baues als recht lustig und angenehm. Hier strömten schon lange vor 12 Uhr alle Vertreter der Vereine und alle die zahlreichen Personen zusammen, die an dem Feste irgendwie beamtet waren, es wimmelte von Festschleifen in allen Farben. Hier hatte man Gelegenheit, alle die Persönlichkeiten zu begrüßen oder kennen zu lernen,

\*) Damit auch nach dieser Richtung hin die historische Treue gewahrt werde, folgt die Tischkarte. Diese zeigte in geschmackvoller Ausstattung den Berggeist Rübezah!, wie er vergnügt die Schaaren der seine Schneekoppe besitzenden Turner muftert. Die Karte verließ den Gästen: Bouillon, Rinderbrust mit Gemüse, Kach mit Remoulade, Kalbsbraten, Compots, Butter und Käse. Das Gedek kostete 3 M.

deren Namen jeder Turner mit Hochachtung zu nennen gewöhnt ist. Da sah man den alten Böttcher aus Görlitz, den ältesten und neben unserem verstorbenen Koedelius verdienstlichen Turnlehrer Schlesiens; den alten Schröder, den ersten Vorstehenden des Berliner Turnrathes, der als 72-jähriger Mann den ganzen Festzug mitgemacht hat; alle die Vertreter der deutschen Turnreise; Herrn Cupérus, den Vorstehenden des belgischen Turnerbundes; Herrn van Aken aus Holland, einen der treuesten Besucher der deutschen Turnreise; Vertreter der Turner Italiens, Rußlands, Rumäniens, Nord-Amerikas. Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen? Die prächtige Festhalle, auf deren Gallerie Hunderte von Fahnen prangten, mitten unter ihnen das ehrwürdige Bundesbanner der deutschen Turnerschaft, machte einen geradezu erhebenden Eindruck. Und doch muß gesagt werden, daß die Zahl der Theilnehmer an dem Festmahle hinter den gehegten Erwartungen ganz bedeutend zurückgeblieben war; nur ungefähr 800 Personen theilnahmen sich. Für die Anwesenden war dies freilich kein Nachtheil; denn einerseits sah man recht behaglich und andererseits reichte diesmal die Bedienung vollauf aus, sodaß ein Jeder auch in Bezug auf die kulinarischen Genüsse zu seinem Rechte kam. Alle offiziellen Vertreter der deutschen Turnerschaft und die Herren vom Ehrent- und Ober-Ausschuß nahmen an der vorderen für sie belegten Tafel Platz, und endlich sah man der Kellner Schaar mit wuschenden Frackschößen und duftenden Bratenschüsseln durch die weite Halle schweben.

Nach dem ersten Gange erhob sich der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Herr Dr. med. Götz, zum ersten Trinkspruche:

Hochverehrte Festversammlung! Liebe Turngenossen! Wir haben am Sonnabend unser Fest damit eröffnet, daß wir unserem hochverehrten Kaiser und seinem treuesten Bundesgenossen, dem Kaiser von Oesterreich, Huldigung, Dank und die Versicherung unserer Anhänglichkeit darbrachten. Auch in dieser schönen Stunde, die die Vertreter der deutschen Turnerschaft vereint, gemüthlicher in amtlicher Weise vereint, soll dieser Gruß zur Eröffnung der Feier nicht fehlen. Erheben Sie, so warm und treu wie vorgestern Abend, Herz und Hand zu dem Kaiser: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, der Schirm des deutschen Reiches, der Führer in eine glückliche Zukunft; und der treueste Bundesgenosse des deutschen Reiches, der Herrscher unserer lieben österreichischen Turnbrüder, sie leben Beide hoch!

Und damit wir diese unserer Huldigung auch im Aeußeren einen Ausdruck geben, der zu den Ohren der beiden Majestäten gelangt, schlage ich Ihnen vor, die beiden Telegramme abzuschicken, die lauten sollen:

„Seiner Majestät, dem Deutschen Kaiser. Die in Treue zu Vaterland und Deutschtum in Breslau versammelten deutschen Turner bringen Ew. Majestät, dem geliebten und kräftigen Führer des Reiches, ein dreifaches „Gut Heil“.

„Seiner Majestät, dem Kaiser von Oesterreich. Die in Breslau versammelten deutschen Turner bringen Ew. Majestät, dem Schirm des Deutschtums und dem treuesten Bundesgenossen des deutschen Reiches, ein dreifaches „Gut Heil“.

Die jubelnde Zustimmung, welche diese Telegramme\*) überall fanden, bewies recht deutlich, daß es sich hier um keine Sache der Form handelte, sondern daß es Allen ein tiefes Herzensbedürfniß war, der geliebten Landesherren an erster Stelle in unwandelbarer Treue zu gedenken.

\*) Die Antwort des Deutschen Kaisers wurde durch folgendes Telegramm übermittelt:

In

Dr. Ferd. Goetz, Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft. Seine Majestät der Kaiser und König lassen den zum achten Deutschen Turnfest in Breslau versammelten deutschen Turnern für den telegraphischen Gruß bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl

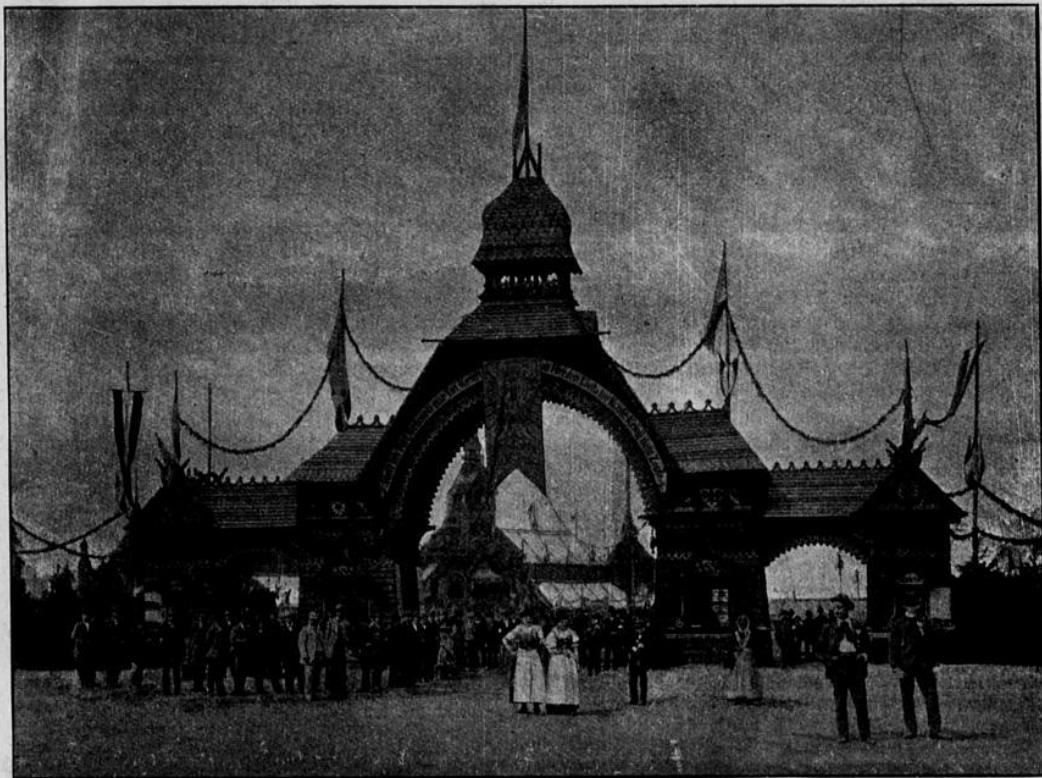
Scheller,  
Geheimer Ober-Regierungsrath.

Die Antwort des Kaisers von Oesterreich:

Seine Majestät der Kaiser und König danken für die dargebrachte Huldigung.

Jischl.

Mardegani,  
Hofsecretär.



Hauptportal vom Festplatz.

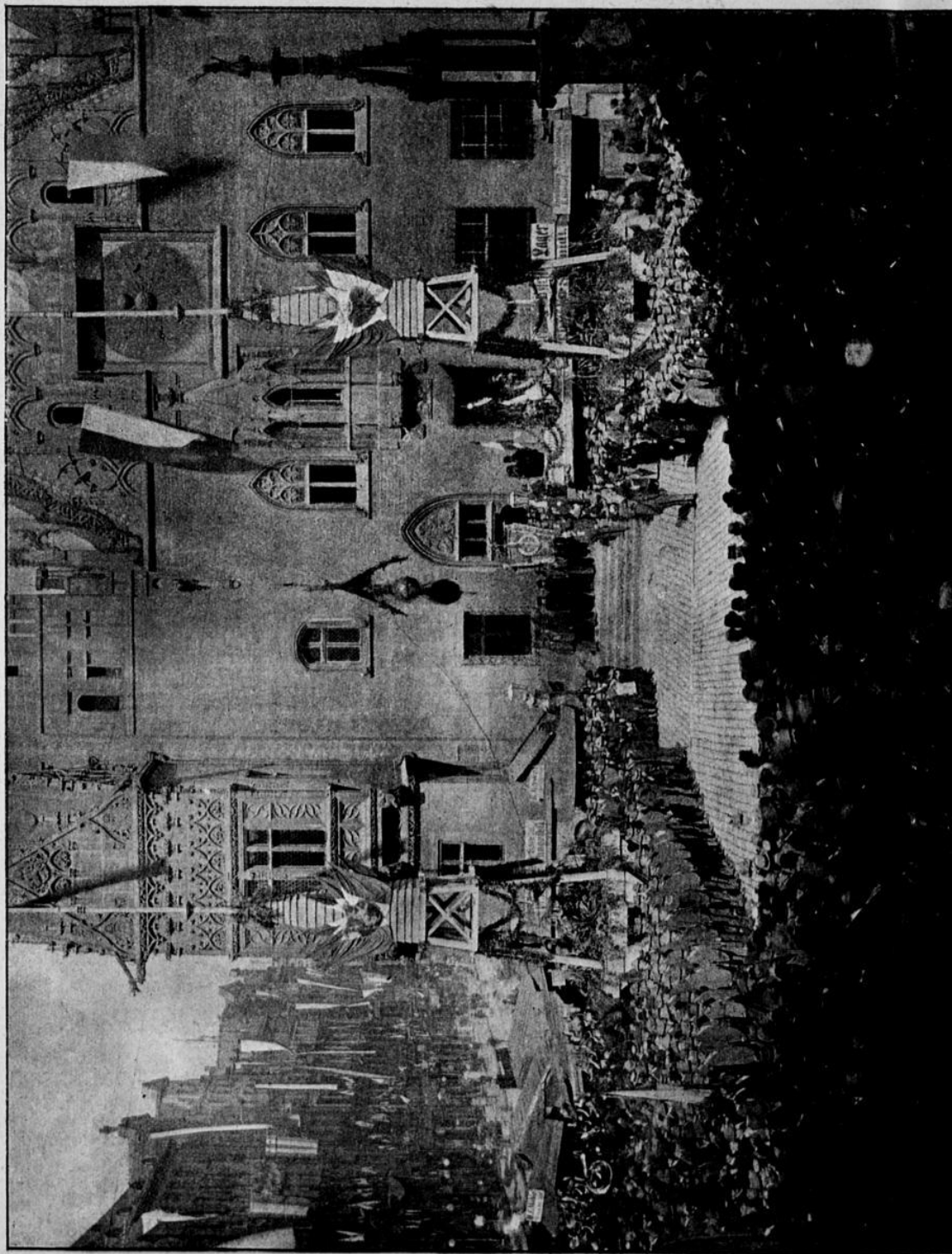
Nunmehr nahm Director Bethmann-Langendorf, Vertreter des XIII. Kreises, das Wort:

Hochverehrte Festgenossen! Hohe Gäste, liebe Turnbrüder! Als am vergangenen Sonnabend in diesen Räumen die hohe und hehre Gestalt des Herrn Corps-Commandeurs, General der Artillerie v. Lewinski, Excellenz, diese Stelle betrat, erscholl ein hoher Jubelruf, ein stürmischer Beifall Eurerseits. Wie konnte es wohl auch anders sein; sprach er doch in hehren und markigen Worten zu Euch und dabei so liebevoll und treu, daß es dem alten Soldaten so recht warm ums Herz wurde. Sofort schloß er Bresche in die Herzen der Turner, und wie präselnde Granaten, wie explodierende Schrapnels und zum Himmel steigende Kriegsraketen gingen die Beifallsstürme der Turner durch diese Räume hindurch. Ja, es war ein schönes, ein herrliches Stück unseres festes, das sich in diesem Augenblick abspielte, trat doch zu uns der höchste Vertreter der hier garnisonirenden Armee. Wir freuten uns dessen und fanden, daß das Band zwischen Turnverein und Armee hier befestigt und anerkannt wurde. (Bravo.) Wir haben ja noch niemals anders handeln wollen, als unsere heiligsten, unsere ganzen Kräfte einzusetzen für des Vaterlandes Ehre! (Bravo.) Es ist uns niegends anders, als auf dem Felde der Ehre Gelegenheit gegeben worden, dieses zu betheiligen. Viele von Euch haben seiner Zeit an den Erfolgen der deutschen Armee herzhaften Antheil genommen, und Se. Excellenz waren ja selbst dabei mit anwesend. Wir freuten uns, daß wir einen Mann unter uns sahen, der seiner Zeit Deutschlands Einheit mit erkämpfen half, und wir freuten uns, wir alten Soldaten, daß wir endlich auch in den Schaaeren der Turner die bemannete Macht vertreten fanden. Bei keinem unserer deutschen Turnfeste ist dies so hervorgetreten wie hier in Breslau. (Beifall.) Wir haben es tief empfunden und werden es tief in unsere Herzen hineinschreiben. Das Verbindungsglied zwischen Schule und Armee und zwischen Armee und Bürgerthum wird uns eine heilige und hohe Vorchrift sein. Wir wollen für unser Deutschland nicht allein ein Heer, sondern auch ein Bürgerthum erschaffen. Aus den Schulen entnehmen wir die jugendlichen Kräfte und führen sie wohlgeleitet und wohlgezogen, so weit es uns gelingt, der Armee zu. Möge die Armee dazu beitragen, daß sie die ihr übergebenen Kräfte so aufnimmt, daß sie später ins Bürgerthum mit voller Freude wieder zurückkehren können. Wir Alle wollen ja sein ein einzig Volk von Bürgern! Lassen Sie uns der Freunde darüber Ausdruck geben, daß die bemannete Macht sich bei unserem VIII. deutschen Turnfeste in hervorragender Weise betheiligt hat, indem wir ausrufen: Unsere deutsche Armee im Verein mit der von Oesterreich-Ungarn, die vereinigten Armeen, sie leben hoch!

Die Worte wurden mit begeistertem Jubel aufgenommen; lange währte es, bis sich die freudige Bewegung so weit beruhigt hatte, daß dem folgenden Redner das Wort erteilt werden konnte. Es war Herr Director Körting aus Hannover, der es unternahm, in dieser erhebenden Stunde unseres großen Bismarck zu gedenken. Denn immer und überall, wo waterländisches Hochgefühl die deutschen Herzen erfüllt, muß sich der Blick der Patrioten voll Dankbarkeit und Liebe auf die Heldengestalt unseres ersten Kanzlers richten, der so herrlich ausgeführt hat, was die Turner so lange als höchsten Wunsch tief im Herzen bergen mußten. Darum konnte Herr Körting von vornherein auf die freudigste Zustimmung Aller rechnen, als er folgendes ausführte:

Meine lieben Turngenossen! Sie wissen Alle, daß die Turnvereine in Deutschland größtentheils zu den Errungenschaften des Jahres 1848 gehören. Meine liebe Vaterstadt Hannover gehört zu den wenigen deutschen Städten, in denen es schon vor 1848 einen Turnverein gab, und deshalb bin ich einer der wenigen Dreizehnstürner, die ihr 50jähriges Turnerejubeljahr feiern konnten. Freilich sehe ich jetzt im turnerischen Können wieder auf demselben Punkte, wie vor 50 Jahren, nämlich auf dem Nullpunkte, nur die Stimme hat noch einige Kraft behalten; aber wenn sie noch zehn Mal mächtiger wäre, wenn sie schalle wie Trompeten und Potenzen, so würde sie nimmer laut genug das Lob des Mannes verkündigen können, dem ich jetzt ein „Gut Heil“ zursen will: Bismarck.

Meine lieben Turner! Alle Wandlungen Deutschlands habe ich auf dem Turnplatze mit erlebt. Vor 1848 die heimliche Pflege der Vaterlands-  
liebe, der Drang nach Einheit und Freiheit inmitten des Polizeidruckes, der uns z. B. die Feier der Schlacht bei Leipzig verbot, dann 1848 das unge-  
stüme Aufkommen des Vaterlandsgefühls, der Völkerverfrühling, in dessen  
Wärme die Turnvereine wie die Pilze aus der Erde schossen; dann die trübe  
Zeit der Reaction und das allmähliche Wiedererwachen und Erstarben des  
Einheitsgedankens, durch Sängere, Schützen- und Turnerbünde und Bundes-  
feste durch ganz Deutschland getragen. Auf dem deutschen Turnfeste in  
Leipzig im Jahre 1865 fand diese großartige Bewegung ihren großartigsten  
Ausdruck in Professor Heinrich v. Crellsches berühmter Rede.



Die Aufholung des Bundesbanners vom Kattshaus am 22. Juli.  
Nach einer Augenblicksaufnahme von Ed. van Deiden.



Und dann kam die Zeit der Erfüllung! Euch, Ihr jungen Turner, die Ihr in der Blüthe Eurer Kraft steht, erscheint es jetzt so selbstverständlich, Bürger eines mächtigen, freien Reiches zu sein; wir Alten haben das Reich wachsen und werden sehen, wir haben gehofft und sind verwirrt, Himmelhoch jauchzend, zum Tode betäubt sind wir beim Gedanken an's Vaterland gewesen, aber glücklich allein ist die Seele, die liebt, das gilt ganz im Besondern von der alle Lebensfürtme überdauernden Liebe zum Vaterlande.

Wie wir den Mann lieben und verehren, der den Traum unserer Jugend erfüllt hat, der mit genialem Scharfblick die Lage Europas erkannte, der mit fester Hand zugriff und mit eiserner Consequenz stets das Richtige that, wie wir Bismarck verehren und lieben, wie glücklich wir sind, daß wir ihm, dem Lebenden, unsere Herzgebundenheit heute noch kundthun können, das, meine jungen Turner, könnt Ihr uns nachfühlen, denn das habt Ihr mit der Muttermilch eingelesen.

Des großen Mannes werth zu sein, werth zu sein des Geschenkes, das uns der Himmel in Bismarck gemacht hat, sein Werk nicht untergehen zu lassen, Eure Turnerkraft für deutsche Macht und deutsches Recht und deutsche Größe einzusetzen, das gelobt in dem Ruf:

„Bismarck lebe hoch!“

Unter jubelndem „Gut Heil“ wurde folgendes Telegramm an den Fürsten\*) beschlossen:

Die in Breslau zum VIII. deutschen Turnfeste versammelten deutschen Turner rufen dem Vizepräsidenten des Deutschen Reiches, dem Helden, der Jahn's Traum von der deutschen Einheit verwirklichte, donnernd dreifach „Gut Heil“ zu!  
Dr. Coeck,  
Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft.

Die Versammlung vereinigte sich nunmehr unter den Klängen der Musik zum Gesange des folgenden, von Georg Weiß gedichteten Liedes:

### Festlied.

Mel.: „Stromt herbei, Ihr Völkerschaaaren!“

Seid willkommen, Turnerschaaaren,  
Hier am schönen Oderstrand!  
Wo Ihr auch kam't hergesehen —  
Eint uns doch ein Vaterland!  
Denn ein deutsches Fest wir feiern,  
Jeder Deutsche hat dran Theil;  
: Ob wir Preußen, Sachsen, Bayern —  
: Freudig rufen wir „Gut Heil!“ :;

Der Devise stolze Laute:

frisch und froh und fromm und frei,  
Städtlich, wer auf sie stets baute,  
Wessen Standes er auch sei. —  
Turnen und die Kräfte stählen,  
hält den Menschen froh und frisch,  
: Selten wird ihn Krankheit quälen.  
: Bleibt stets munter wie ein Fisch, :;

Fromm befolgt er deutsche Sitten,

Bösen Einfluß weicht er aus;  
Und was er mit Muth erstritten —  
Freiheit herrscht in seinem Haus!  
Frei zu sein von allen Banden,  
Von den Schlingen dieser Welt. —  
: Das ist's, was in deutschen Landen  
: Unse Schaar zusammenhält. :;

Dram „Gut Heil!“ Ihr deutschen Reden,

lebt im Turnen Eure Kraft;  
Daß, wenn's gilt den Feind zu strecken,  
Euer Arm nicht schnell erschläft!  
Doch zu solchem frohen feste  
Schädet das Gelage auch;  
: Und auf's Wohl der werthen Gäste  
: Trinken wir nach deutschem Brauch! :;

Nach einer kurzen Pause bestieg der Abgeordnete Herr von Schenkendorff aus Götting die Rednerbühne und wandte sich als Mitglied des Centralauschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele folgendermaßen an die Versammlung:

Hochgeehrte Festgenossen! Wer dieses herrliche, schöne, frohgartige Leben bei dem VIII. Deutschen Turnfeste beobachtet, wie ich es auch schon 1889 in München gethan habe, dem muß als Volks- und Vaterlandsfreund das Herz in Freude höher schlagen. Sehen wir hier doch aus allen Ecken Deutschlands und weit darüber hinaus große Schaaaren in geordneter Ordnung, wie einem einzigen starken Willen gehörend, zu hohen Leistungen in innerlichen Leibesübungen vereint; sehen wir doch die Leistungen dieser Leibesübungen in vollendetem Form sich zeigen und sehen wir doch alle sichtbar getragen von dem Bewußtsein, daß hier eine große, eine gute Sache

\*) Fürst Bismarck antwortete hierauf:

Herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung.  
Varzin. von Bismarck.

gefördert wird. Und, meine Herren, wer tiefer hinblickt auf die Beweggründe und Ziele, diese treibenden Kräfte der großen Turnsache, der sieht, daß hier sich geltend macht eine starke sittliche Kraft, welche dem Körper Kraft, Gesundheit, Frische und Behendigkeit geben soll, welche dem Geist spannungsfähig machen will, und die dem Muth, die Behendigkeit, die Unerstrockenheit, ja den Charakter bilden will; daß sich hier ein frisch sprudelnder Born bildet, aus welchem der Einzelne seine Kraft schöpft, um seine eigene Lebensaufgabe zu erfüllen, daß hier ein Gemeinsein heranwächst, der jene Tugenden nährt, die wir zur Erfüllung unserer bürgerlichen und vaterländischen Pflichten nothwendig haben. (Bravo!)

Ja, meine Herren, wahrlich, hier wächst ein Stück wahren Deuththums, wahren Volksthum's heran. Es ist ein idealer Boden, der hier sich ausbreitet und sich zu behäutigen drängt. Und wahrlich, solcher Männer bedarf unser Volk in der heutigen Zeit, um innerlich immer mehr und mehr zu gefunden, um zu der höheren Entwidlung seiner hohen Veranlassung zu kommen, um gefestigt und geachtet zu sein, um innlich glücklich dazustehen in der Reihe der Völker. Gern, meine Herren, gebe ich der schönen Hoffnung Ausdruck, daß die Morgenämmerung, die Morgenröthe desjenigen Tages, welcher uns der Befundung des Volkes mehr entgegenführt, bereits am firmamente sichtbar ist. Diese Hoffnung stützt sich auf Thatfachen. Sehen wir doch, daß die deutsche Turnerschaft mehr und mehr weitere Kreise erfährt; daß in der Spielbewegung, welche durchaus auf dem Boden der deutschen Turnerschaft steht, ich sage, daß in dieser Spielbewegung sich ein mächtiges Keimen und Wachsen geltend macht; sehen wir doch die Lust zu körperlicher Regsamkeit und Übung erwasen in vielen anderen Kreisen, und sehen wir doch auch, daß die einflussreichen Kreise der Behörden mehr und mehr diesen Bestrebungen hilfreich ihre Hand bieten. Möchte dieser Tag der Volksgesundheit bald zum Wohle unseres deutschen Volkes hereinbrechen!

Meine Herren, treffend sagt das gesungene Wort: „Unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Verkehres.“ Möchte gleich treffend das Wort sein und seiner Erfüllung entgegengehen, daß wir stehen unter dem Zeichen der beginnenden Volksgejunung. In dieser Bestimmung hat seit Guts Muths und Jahn's Zeiten, immer zunehmend, die deutsche, große, edle Turnfache gewirkt, als deren Repräsentanten die deutsche Turnerschaft zu erachten ist, und in den Zielen wie Beweggründen fühlt sich der Central-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volkspiele in Deutschland Eins mit der deutschen Turnerschaft. Wir sind Zweige desselben Stammes. Ich glaube, ich entspreche Ihrer Aller Sinne, wenn ich der deutschen Turnerschaft unseren herzlichsten Glückwunsch ausspreche für ihr weiteres Gedeihen. Möchte zur Befundung unseres Volkes und zum Wohle unseres Vaterlandes jener Idealismus immer tiefer in die deutsche Turnerschaft hineinreichen; möchte die deutsche Turnerschaft zu immer höherer Entwicklung kommen; möchte sie immer größere Anerkennung finden, ja möchte sie einen immer mächtigeren Einfluß auf die weitesten Kreise des deutschen Volkes gewinnen. Der deutschen Turnerschaft Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!

Langanhaltender, rauschender Beifall durchbrauste die Halle, doch bald herrschte wieder tiefes Schweigen, denn der Vertreter des II. Turnkreises, Herr Dr. Coeplitz, bestieg die Bühne, um von dieser Stelle aus die Turner des Auslandes zu begrüßen:

Liebe Festgenossen, werthe Gäste, theure Turnbrüder! Als vor einem Menschenalter die deutsche Turnerschaft von Steinheim Bezzingen ihre Siegeslaufbahn antrat, auf welcher sie so Großes erreicht hat, damals sah es in unserem theuren deutschen Vaterlande anders aus, als heut; nicht ein Vaterland, so bis 40 Vaterländer zählten wir, und damals haben wir Deutschen, was wir zu Hause nicht zu finden in der Lage waren, draußen jenseits unserer Grenzen gesucht und gefunden; damals sind wir hinausgezogen in alle Welt, haben gelernt von diesem und von jenem und sind gastfrei und gastfreundlich aufgenommen worden von denen, die nicht unsere Sprache sprachen! Anders sieht es heute aus; heute sind wir eins, heute haben wir ein großes Vaterland, heute können wir mit Freude und Dankbarkeit erwidern und vergelten, was wir in früheren Jahrzehnten gewonnen haben; heute ist es uns ein Stolz und eine Freude, unseren Gästen, die von jenseits unserer Grenzen hier auf unsere Einladung bei uns erschienen sind, unseren Gästen auch von jenseits des Weltmeeres die treue deutsche Bruderschaft zu reichen; ihnen lassen wir entgegennehmen den alten Gruß der deutschen Turnerschaft. Ich bitte Euch, liebe Turngenossen, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Gut Heil für unsere Turnbrüder aus dem Auslande:

Gut Heil!

Der nächste Redner war Herr Haagen aus Salzburg, Vertreter des XV. Kreises (Deutsch-Oesterreich). Er brachte mit herzlichsten Worten der Feststadt den Dank der deutschen Turnerschaft:

Der Umstand, daß ich als Vertreter des 15. deutschen Turnkreises Deutsch-Oesterreich berufen wurde, im Namen der gesammten deutschen Turnerschaft der Fest gebenden Stadt und ihrer Behörde den Dank auszusprechen, erfüllt mich mit Freude und mit Stolz. Wir Deutsche aus Oesterreich fühlen uns nicht als Fremde in Ihrer Mitte, sondern als Brüder unter Brüdern. (Bravo.) Wir Deutsch-Oesterreicher haben ja von jeher Antheil genommen an allen kulturellen und geistigen Erwerbungen des deutschen Volkes, und wir wollen und werden uns diese Antheilnahme niemals verkümmern lassen. Wir sind durch unsere heutigen staatlichen Verhältnisse darauf doppelt angewiesen, deutsches Volksthum, deutsche Sitten und unsere liebe gute Sprache zu schirmen und zu pflegen. (Bravo.) Darum nehmen wir mit uns so größerer Freude an einem solchen feste Theil, welches der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme Ausdruck giebt. Ein solches erhabenes fest feiern wir heute innerhalb der Mauern der alten deutschen Stadt Breslau. für uns Turner ist Breslau eine geheiligte Stätte, wo ein Jahn, ein Kühren, ein Körner und ein Friesen die deutschen Jünglinge rief zur Befreiung und Unterdrückung des corinthischen Eroberers. Hier in dieser

Stadt wurde der Turnerschaft die Unterlage gegeben, sich zuerst in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Mit dem anfrichtigen Wunsche, daß die deutsche Stadt Breslau immer fort gedeihe und daß das deutsche Turnwesen in den Mauern derselben stets jene Unterstützung finden möge, welche sie so sehr verdient; dieser deutschen Stadt, ihren hohen Behörden und ihren wackeren Bewohnern, den Frauen und Mädchen und Allen, die Antheil genommen haben, um unser Fest so schön zu gestalten, sei ein dreifaches Hoch gebracht!

Nun betrat Herr Paresi aus Padua,\*) Vorsitzender der italienischen Turnerschaft, die Rednertribüne, begleitet von einem seiner Landsleute, der eine prächtige italienische Fahne, aus schwerer Seide gefertigt, trug. Herr Paresi sprach die folgenden Worte:

Im Namen des italienischen Turnvereins, welchen ich die hohe Ehre habe hier zu vertreten, bringe ich den deutschen Turnern herzlichsten Gruß der italienischen Brüder. Wir wollten, daß auch unser Fahne Platz fände auf dem Felde der deutschen Turnkunst, und blühe, daß sie viele Fahnen der verschiedensten Nationen und Städte vertreten sind, um zu beweisen, wie wir mit andauernder treuer Unabhängigkeit den festen folgen und anerkennen, daß Euch der erste Preis gebührt. (Beifall.) Diese Fahne lassen wir hier zur Erinnerung unseres unzergeßlichen Besuchs und hoffen, daß Sie diese zusammen mit Ihren Fahnen nächstes Jahr zum Turnfest nach Rom bringen werden, wo die Italiener alle deutschen Turner wie liebenswürdige Brüder aufnehmen werden. (Bravo.)

Im Einklang der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die Jugend zu kräftigen, arbeitsame Bürger und tapfere Soldaten heranzubilden, werden wir Breslau verlassen in Bewunderung dieser Ausführung der harmonischen Anordnung des Festes, enthusiastisch der gegebenen Beweise der trefflich gesulten Turner gedenken. (Beifall.)

Wir nehmen mit uns nach Italien, dem Lande der Rosen und des tiefblauen Himmels, eine andere wohlriechende liebwürdige Blume, jene Eurer freundlichen herzlichen Aufnahme und Gastfreundschaft.

Die deutsche Geschichte ist der italienischen ähnlich — wir wollten Alle Einheit und Gleichheit des Vaterlandes. (Beifall.) Die Völker, die die zwei Völker binden, sind die rechten folgerungen aus ihrer Geschichte, beide vereinigt des Wunsches, ein starkes, geeinigtes Vaterland zu besitzen.

Vom blühenden Deutschland, von der Arbeitsamkeit dieses Volkes, von der Ernstheit ihres Charakters haben wir das schönste und, wie ich hoffe, wirksamste Beispiel, welches wir mit Recht nachzuahmen uns bemühen werden. Wir feiern im Frieden ein Fest der Jugend, der Kraft, aber wir dürfen nicht vergessen, daß Deutschland und Italien Schwefeln sind und immer sein werden (Bravo!), heute in der ruhigen Entfaltung des Progresses, morgen, wenn nötig, in noch engerer Vereinigung auf dem Felde der Ehre, um die Einheit des geliebten Vaterlandes zu verteidigen. (Beifall.)

\*) Die italienischen Turner hatten bei ihrem Eintritte in Deutschland, von Cosel aus, an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Cosel, den 22. Juli 1894.

Die Deputation der unter dem Ehrenpräsidium Seiner Majestät des Königs Umberto stehenden italienischen Turnvereine, welche beauftragt ist, dem VIII. Allgemeinen Deutschen Turnfeste in Breslau beizuwohnen, bittet beim Ueberschreiten der deutschen Grenze Eure Excellenz, Seiner Majestät, als dem warmen Freunde unseres Königs und Landesherrn, ihre ehrfurchtsvolle Huldigung übermitteln zu wollen.

In Paresi.

den Flügel-Adjutanten vom Dienst  
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers  
und Königs von Preußen.

Die Antwort Seiner Majestät wurde den italienischen Turnern durch Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten v. Seydewitz persönlich überbracht. Leider gelang es dem Herrn Ober-Präsidenten nicht, die Herren auf dem Festplatze anzutreffen, und so wurden letztere nach der Wohnung seiner Excellenz gebeten. Hier wurde ihnen folgendes Schreiben ausgehändigt:

Breslau, den 24. Juli 1894.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß des Kaisers und Königs Majestät zufolge Ihres an Allerhöchstdenselfen unter dem 22. d. Mis. gerichteten Begrüßungs-Telegramms mich beauftragt haben, den italienischen Turnern Allerhöchste Ihren Dank für die freundliche Aufmerksamkeit auszusprechen.

Der Ober-Präsident,

Wirkliche Geheime Rath gez. von Seydewitz.

In

den Präsidenten des italienischen Turnvereins,  
Herrn Paresi,

Hochwohlgeboren  
Hier.

Und mit dieser Befräftigung, welche ich Euch darbringe im Namen der italienischen Turner, welche die Gesinnung Italiens ausdrücken, rufe ich ein dreifaches Hoch aus auf die Gesundheit des deutschen Kaisers und des ganzen deutschen Vaterlandes.

Unter brausendem, nicht enden wollendem Beifall entfaltete Herr Paresi die italienische Fahne, die Herr Director Dr. Wilhelm Richter in Empfang nahm und sogleich an den Ehrenplatz neben das Bundesbanner der deutschen Turnerschaft brachte. Während der ganzen Dauer des Festes wehte sie fröhlich neben unserem Banner, weithin Zeugniß ablegend von der treuen Freundschaft des italienischen und des deutschen Volkes. \*)

Hingerissen von der Größe des Augenblicks erhob sich der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Professor Boethke, zu folgenden Dankesworten:

Traute Turngenossen! Mit dem letzten Rest der Stimme kann ich es doch nicht unterlassen, das Wort zu nehmen, um unseren Brüdern aus Italien und dem verehrten Vorredner einen kurzen, aber recht innigen Dank zu sagen für die freundliche Anerkennung, die sie unseren Bestrebungen haben zu Theil werden lassen, für die freundschaftliche und brüderliche Gesinnung, die sie im Namen des italienischen Volkes dem deutschen Volke entgegenbringen, und für das herrliche Geschenk, das sie der deutschen Turnerschaft überreicht haben. Liebe Turngenossen! Die geistige Waffenbrüderschaft ist ein altes, wohlbegündetes Verhältnis zwischen Italien und Deutschland. (Bravo!) Ich weiß davon ein Lied zu singen; ein Band, welches sich um den Namen des Nicolaus

\*) Herr Paresi ließ sofort Se. Majestät den König von Italien durch folgendes Telegramm von der Uebergabe der Fahne benachrichtigen:

In

den ersten Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des  
Königs von Italien.

Ich bitte Euer Excellenz, Seiner Majestät, als dem Ehren-Präsidenten des italienischen Turnvereins, mitzutheilen, daß ich heute der deutschen Turnerschaft, zur Erinnerung an den herzlichsten Empfang, der mir hier durch die in Zahl von ca. 20 000 verammelten Turner geworden ist, das Banner übergeben habe. Imposante Ueclamationen haben hierbei stattgefunden.  
Paresi.

Die überaus freundliche und herzliche Antwort des Königs lautete:

Seine Majestät der König von Italien giebt seiner Freude Ausdruck über den herzlichsten Empfang, welchen die Vertreter der italienischen Turngenossenschaft seitens der deutschen Turner erfahren haben. Er beauftragt mich, für die Zeichen warmer Sympathie, welche hierbei ausgetauscht wurden, auf's Innigste zu danken.

Der Flügeladjutant  
General Ponzio Vaghi.

Wie wohl sich die italienischen Turner in Breslau gefühlt haben, davon giebt ein Schreiben Zeugniß, das sie, nachdem die Festfreuden verraucht waren, am 28. Juli aus ihrem Vaterlande nach Breslau gelangen ließen. Es hatte folgenden Wortlaut:

FEDERAZIONE GINNASTICA  
NAZIONALE.

UFFICIO DI PRESIDENZA  
ROMA.

Padova, il 28. Luglio 1894.

Anche in nome del mio collega Prof. Ferralasco, tuttora entusiasta della splendida Festa ginnastica e riconoscente per la cortesia ricevute, porgo a codesto Comitato e per esso di Ginnasti tutti l'espressione dei più vivi ringraziamenti.

Ripeto ancora l'invito ai ginnasti Tedeschi al Concorso di Roma che avrà luogo nel 1895 e in esso, lo affermo di nuovo, essi saranno ricevuti dagli Italiani come cari fratelli.

Con perfetta osservanza

Il Presidente f. f.  
F. E. Paresi.

Spettabile Comitato  
dell' VIII. Festa Ginnastica Tedesca  
Breslavia.

Copernicus schlingt, vereinigt zugleich die beiden Nationen Italien und das deutsche Volk. Dem Jahre 1873 an insbesondere ist dieses Band in meiner engeren Heimath gepflegt und geht auch von italienischer Seite immer von Neuem fest geknüpft worden. Zu der geistigen Waffenbrüderschaft hat sich die Waffenbrüderschaft des Krieges gesellt, des Krieges, d. h. der Bestimmung des Friedens (lebhaftes Bravo); ich meine, der Band, welcher die beiden Völker und ihre Regierungen verbindet, ist ein Vertheidigungsbündniß für den Krieg, aber er ist zugleich ein Bündniß der Herzen und ein Bündniß für alle Stufen des Friedens und der Gesittung. Auf die geistige Waffenbrüderschaft des italienischen und deutschen Volkes bitte ich Euch ein dreifaches „Gut Heil!“ auszubringen: „Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!“

Die gehobene Stimmung, die sich beim Anblicke des hoch erfreulichen Schauspielers und beim Anhören der herzlichsten Worte aller Anwesenden bemächtigt hatte, drängte nach Aeußerung; die Musik erklang und lud zum Gesange folgendes von Theodor Schmidt gedichteten Liedes ein:

#### Der Turnkunst Heil:

Met.: „Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht.“  
Der Turnkunst Heil! Wer dieses Fest erlebt,  
Hat ihren Werth auf's Innigste empfunden;  
Dem finstern Geist, der uns're Zeit durchschwebt,  
Sie hat die schwarzen Flügel ein gebunden:  
Der Stämme Zwist, die Selbsthass ist gebannt,  
Nicht ist der Stände Unterschied zu spüren!  
Des Festes Abglanz strahlt in's deutsche Land,  
Ihr tausend neue Jünger zuzuführen.

Verstehend weit, veredelnd wirkt die Kunst,  
Im gleichen Preis gemeinsam sich zu mühen:  
Wer werden uns des Gegners Werth bewußt,  
Und Menschenachtung muß daraus erblühen.  
Ob uns das Schicksal brachte Gut und Glang,  
Hier hat nicht Macht, was draußen liegt im Leben;  
Hier gilt allein die frische Kraft des Manns,  
Als köstlich Erbtheil unserm Volk gegeben.

Und Heil dem Manne, der in dieser Zeit  
Die Klust der Stände zu verschließen trachtet,  
Wo leidet das Volk sich trennt in nicht'gem Streit  
Und seiner Güter herrlichstes nicht achtet.  
Gut Heil darum der edlen Turnerei,  
Sie führt auch uns zu diesem Thun zusammen:  
Denn mehr als Stand, als jegliche Partei  
Gilt uns das Land, aus dem wir alle stammen!

Bald nachdem der letzte Ton des Liedes verklungen war, nahm die Reihe der Trinksprüche ihren Fortgang. Zunächst überbrachte Herr Zeiger aus Freyburg a./M. den Dank seiner Mitbürger für den Bau der prächtigen Jahn-Turnhalle:

Verehrte Anwesende! Liebe Turngenossen! Wir bringen Gruß und Dank aus Freyburg a. d. Unstrut. Es könnte Wunder nehmen, daß wir nur durch vier Mann hier vertreten sind; aber daentscheidig wohl, daß wir am 10. Juni ein bedeutungsvolles Fest selbst in Freyburg gehabt haben, was wohl nicht unsere Turnerschaft, aber die Kräfte unseres Geldbeutels stark in Anspruch genommen hat. Wir haben aber eine Ehrenpflicht gegen die deutsche Turnerschaft zu erfüllen. Wir bringen Dank und Gruß der Stadt Freyburg für das werthvolle, großartige Geschenk, das uns von der deutschen Turnerschaft durch Erbauung der Erinnerungs-Turnhalle gemacht ist. Wenn diese Mutter-Turnhalle zunächst dem Ansehen Johans gewidmet worden, so ist sie andererseits doch eine Ehre für unseren Verein, eine Stierde für unsere Stadt. Wenn nun die deutsche Turnerschaft aus eine solche Mutter-Turnhalle errichtet hat, hat sie doch wohl auch Anspruch darauf, daß sie nur von einem Mutter-Turnverein benutzt wird. M. H.! ich kann Sie versichern, daß mit dem dortigen Turnverein der Geist Johans eingezogen ist. Dann, geliebte Turngenossen, will ich meinem Dankgefühl und dem Dankgefühl unserer Freyburger dadurch Ausdruck geben, daß wir der deutschen Turnerschaft zurufen: „Gut Heil!“

Nunmehr kamen die Vertreter der Turner des Auslandes zum Worte. Zunächst wandte sich Herr Oberlehrer Abramowski aus Butarest folgendermaßen an die Festversammlung:

Meine Herren! Wir folgten freudig und gern der ehrenvollen Einladung zu diesem achten deutschen Turnfeste. Aus zwei Gründen sind wir geilt nach Ihrer alten berühmten Oberstadt Breslau, nach dem durch seine Gemüthlichkeit weit und breit bekannten Groß-Brassell! Denn erstens wird man stets uns da finden, wo es gilt, das Deutschthum zu vertreten, für deutsche Bestrebungen stets reges Interesse zu betheiligen, und zwar dadurch, indem wir zeigen, was unser Turnverein leistet. In zweiter Linie wollen wir hier auch Anregung bekommen für unser Deutschthum im Zustande Deren bedürfen wir, und hier erhalten wir so viel neue und schöne Eindrücke, daß sie uns befruchten und Früchte tragen werden. M. H.! Wenn unser Deutschthum dort in fester ungelöster Verbindung ist mit unserer alten deutschen Heimath hier, nur dann wird es uns Deutschthum dort möglich sein, frisch und reger das auch in Chaten umzusetzen, was wir im Sinne gehen. Es muß aus dem Herzen Deutschlands neue Kraft, neues Blut in unsere Adern geleitet werden. Diese herzlichsten Eindrücke, die wir hier aufgenommen haben, werden unausslöschlich

weiter leben in uns; die Flamme, die empor lodert, wird uns aufs Neue anzufachen, daß wir lange Zeit davon leben können. Daher schreibe ich Ihnen, die Sie uns hierher gerufen haben, herzlichsten Dank; ich will zusammenfassend sagen: allen denen, die um dieses Fest sich Verdienste erworben haben, sei unser Dank aus wollestem Herzen dargebracht. Wir haben Breslau so in unser Herz geschlossen, daß unsere einzige Sehnsucht darin besteht: Kommt auch einmal zu uns nach dem fernem Osten Europas! Und so schließe ich, m. H., indem ich Sie auffordere, auf das gesammte Deutschland, auf Mitteleuropa auszubringen ein dreifach: „Gut Heil!“

Darauf ergriff das Wort Herr Professor Cupéus-Untwerpen, Präsident des Belgischen Turnerbundes:

Geehrte Turngenossen! Ich bringe Euch den Gruß der Turner Belgiens, und thue das, weil jedesmal die belgische Turnerschaft bei den Festen vertreten war, obwohl Breslau so fern liegt. Wir treiben deutsches Turnen, und ein Theil unserer Bevölkerung gehört dem Stamme Alt-Germanians. Darum wegen dieser doppelten Gesinnungseingiebt bin ich froh, hier den Gruß meiner Kameraden Ihnen zu lernen. (Bravo.) Das nächste Mal, denken wir, wird das Fest in unserer Nähe sein. Dann werden Sie aus vielen tausend Stimmen hören, was ich jetzt nur allein zu Ihnen sagen kann: Die deutsche Turnerschaft lebe hoch!

Ihm folgte Herr van Uken-Rotterdam, Vertreter der Niederländischen Turner:

Hochverehrte Turngenossen! Im Namen der niederländischen Turnerschaft bin ich beauftragt, einen herzlichsten Gruß zu überbringen. Wir bedauern es sehr, daß es die große Reife uns unmöglich gemacht hat, eine Musterreise hierher zu bringen. Wir danken für die herzliche und gastfreundliche Aufnahme und für die Gelegenheit, welche wir dadurch haben, die Fortschritte des Turnens in Ihrem Lande kennen zu lernen. Herzlich hoffen wir, daß das heutige Fest, so wohl vorbereitet und so gut gelungen, dazu beitragen möge, das Turnen in Ihrem Schöne Lande weiter zu entwickeln. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in ein kräftiges: Gut Heil auf das deutsche Turnen!

Herr Oberlehrer Suder-Chicago vertrat die Turner Nordamerikas; sein Trinkspruch lautete:

Turner! Ich habe die Ehre, Euch die Grüße der nordamerikanischen Turner zu bringen. — Wir wünschen der Turnerschaft Blüthen und Gedeihen; wir beobachten Euch, lesen Eure Turnzeitungen und suchen das, was wir daraus ersehen, zu üben und, wenn möglich, zu verbessern. (Bravo.) Der Amerikanische Turnbund erzieht Turner, die deutsche Art und deutsche Sitten in Amerika zu verbreiten suchen und speciell das deutsche Turnen zur Volkssache machen. Wir kämpfen heute den Kampf, den Ihr vor dreißig Jahren beendete: die deutsch, die schwedisch! Wir hoffen aber, daß das deutsche Turnen den Sieg davon tragen werde, und daß in Amerika in Zukunft deutsch geturnt wird! (Bravo.) Wie die deutschen Turner zur Zeit des Befreiungskrieges und zur Zeit der Kriege, die Deutschland ihre seine Einigkeit geführt, Schulter an Schulter gegen den Feind gestanden, so haben die amerikanischen Turner, als es galt, für Freiheit und Recht zu kämpfen, für die Erhaltung ihres neuen Vaterlandes gekämpft. Die deutsche Turner-Compagnie war die erste, die mit gegen den Feind rückte. Der deutsche Turner bleibt Turner, ob an der Wege des Turnens im deutschen Vaterlande, ob am Balkan, in Rußland oder über dem Ocean, fern von der alten Heimat! Dem deutschen Turnen, dem deutschen Wesen:

Gut Heil!

Auch die Vertreter der russischen Turner ließen es an einem herzlichsten Gruße nicht fehlen; Herr Reim aus Odessa dankte mit folgenden Worten für die Einladung:

Verehrte Turngenossen! Mit freudigem Herzen bin ich von schwarzem Meere, aus Odessa, der freundlichen Einladung der Turnerschaft gefolgt, um nach vielen Jahren mich zu überzeugen, daß die deutsche Turnkunst in hoher Blüthe steht. Ich spreche im Namen meiner russischen Turngenossen und muß meinen Gefühlen Ausdruck geben für die Gastfreundschaft, die uns hier gemorden ist. Wir sind 13 Mann aus Rußland, aus Petersburg, Moskau, Koenig, Riga und Odessa hierher gekommen. Rußland ist das Land der Gastfreundschaft, die uns hier in so außerordentlichem Maße zu Theil geworden ist, eine Gastfreundschaft, die uns tief bewegt. Der deutschen Turnerschaft der Stadt Breslau, allen Einwohnern Breslaus, allen Fremden und Turnern aus allen Ländern, die hier vertreten sind, ich kann nichts weiter, als Ihnen Allen zu danken, und bitte Sie, mit mir einzustimmen: Der deutschen Turnkunst: Gut Heil!

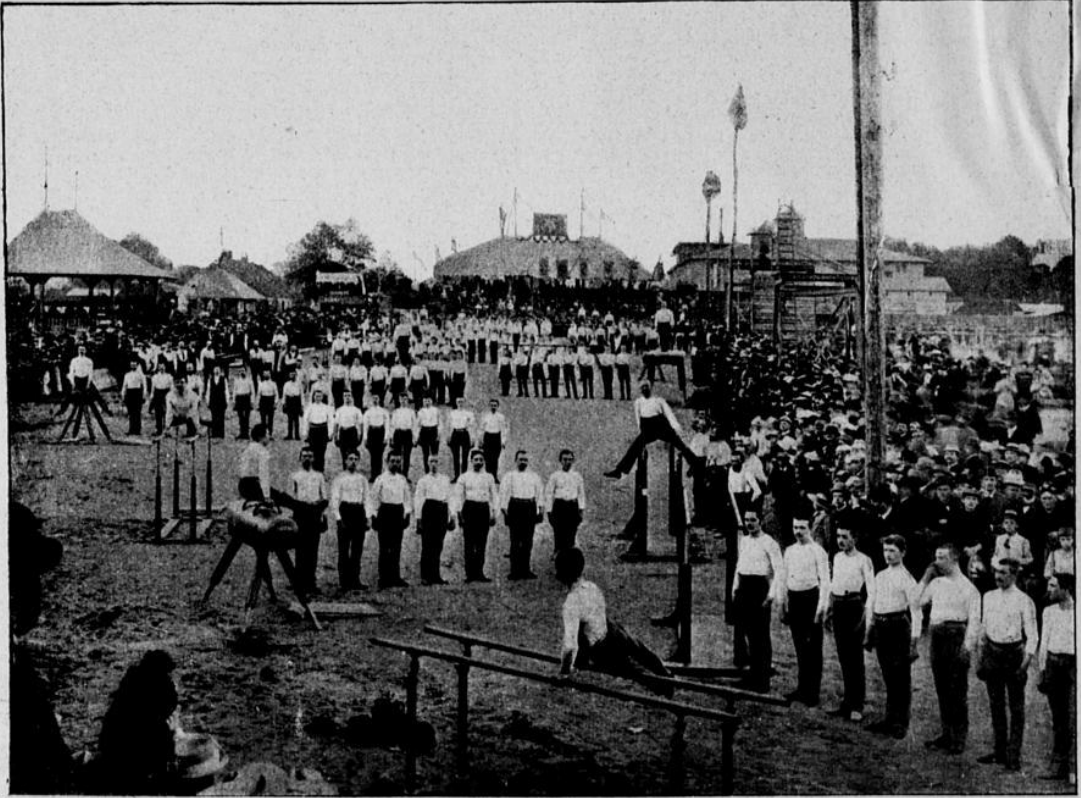
Den Schluß der Redner des Auslandes machte Herr Professor Schiller aus Hermannstadt in Siebenbürgen. Er hat um unsere dauernde Sympathie für unsere fernsten Stammesgenossen:

Hochansehnliche Festversammlung! Wir sind ein armes Volk in Bezug auf die Köpfe, aber reich, was den Wunsch betrifft, unser Volksthum zu erhalten. Deshalb kommen wir und bitten um Eines: es möge für unsere Bestrebungen jenseits der Tatra das Wohlwollen vorhanden sein, ohne welches wir nicht leben können. Denn es ist gut, wenn wir wissen, daß wir draußen einen Rückhalt haben, und wenn wir wissen, es giebt ein großes Volk, welches nicht zuläßt, daß ein befeidener Zweig seines Stammes verflümmert. (Bravo.) In diesem Sinne erlaube ich mir die verehrte Festversammlung aufzufordern, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Gut Heil dem deutschen Volke!

Gut Heil der deutschen Turnerschaft und dem Zusammenleben der Deutschen und der Siebenbürgener Sachsen!





Turnen der Musterriegen am 23. Juli.

Nach einer Augenblicksaufnahme von Ed. van Delden.

Nachdem so die Vertreter der Turner des Auslandes alle zum Worte gekommen waren, wandte sich das Interesse der Festtheilnehmer wieder mehr den Spitzen unserer deutschen Turnerschaft zu. Galt es ja doch noch derer zu gedenken, die den deutschen Turnern ein so schönes Fest ermöglicht hatten. Die Leitung eines jeden Allgemeinen Deutschen Turnfestes liegt satzungsgemäß in den Händen des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft. Darum erhob sich nunmehr Herr Oberbürgermeister Vonder, um dem Vorstände der Deutschen Turnerschaft den Dank Breslaus für die Wahl zur Feststadt und die freundige Anerkennung seiner Mitarbeit bei der Vorbereitung des Festes auszusprechen:

#### Hochgeehrte Festversammlung!

Die Zeit schreitet schnell vorwärts. Kaum sind wir in das Fest eingetreten, da ist es vorbei, und wenige Tage werden vergehen, so bleibt uns nur die Erinnerung an diese Tage; eine Erinnerung freilich, die uns hier in Breslau unergötzlich sein wird. Viele gute Worte sind gesprochen in den letzten Tagen. Herzliche Anerkennung weit über unser Verdienst hinaus ist uns Breslanern für die Zurüstungen des Festes zu Theil geworden, als ob wir, liebe Turner, etwas dafür könnten, daß der Himmel uns so viel Freundlichkeit bescheert und die Sonne unser Fest so gut bescheint und begünstigt. (Heiterkeit und Beifall.) Ja, liebe Turner, wenn das Fest vorüber sein wird, und wenn Jahre vergangen sein werden, werden wir uns in Breslau an diese Tage erinnern. Immer werden wir das Bild sehen, wie die wehrhafte Jugend Deutschlands durch unsere Straßen zog, immer werden wir uns in Gedanken freuen, daß in unserer Manern die Vertreter der fremden Stämme, die in Freundschaft mit uns zu Rath und Chat verbunden sind, hier erschienen waren, um auf unserem Boden hier ihren Gefühlen und Sympathien für deutsches Volk und Wesen Ausdruck zu geben. (Bravo.) Wir erfahren durch das Deutsche Turnfest in Breslau eine Erfrischung an Herz und Geist und Gemüth, liebe Turner. Der deutsche Turner ist uns ja die ideale, beste Verkörperung des deutschen jungen Mannes, der strebt und fest steht. Die Turnvereine, sind sie nicht die Schule, die nicht nur unserer Armees kräftige Gehalten zuführt, sondern auch, die Männer schafft, wie wir sie brauchen

im Staate und in der Gemeinde? Besonders auch in der Gemeinde, das wissen wir, die wir am meisten dort arbeiten, am besten. Der Turner, meine Herren, der frisch steht in der Zeit der Ueberhaftung und der nervösen Anspannung, der fröhlich seine Augen richtet auf Alles, was Gott in seiner Welt Schönes und Großes und Erhabenes geschaffen hat, der frei sich hält von dem, was das Leben drückt und die Menschenherzen knechtet, und der fromm sich bewußt bleibt der göttlichen Macht, von der er einen Strahl in Herz und Aem spürt; der Turner ist uns das Bild des tüchtigen Bürgers in der Erziehung. Wir Breslaner danken der deutschen Turnerschaft noch einmal und hier vielleicht zum letzten Male, in feierlicher Weise dafür, daß sie Breslau dies Mal als Schauplatz für ihr Fest gewählt hat. Wir danken ihr herzlich dafür und fühlen uns verpflichtet, wir zumal, die wir als Vertreter der Breslaner, in den vorbereitenden Ausschüssen gearbeitet haben, hier derer zu gedenken, die als Vertreter der deutschen Turnerschaft neben uns und uns unterstützend in der Ferne das Fest vorbereitet haben, und nicht zum Mindesten das Verdienst tragen, daß die Turnerschaft diese schöne, edle Stellung gewonnen hat, die sie heute, Gott sei Dank, einnimmt. Diese maßvolle Weise, wie die deutsche Turnerschaft heute auftritt, das feste Betonen alles dessen, was uns zusammenhält, was uns eint und zusammenbringt, ist es, was ich den Männern zum Ruhme anrede, die an der Spitze unserer Turnerschaft stehen. Lassen wir den Vorstand der deutschen Turnerschaft leben. Er lebe hoch!

Aus der Mitte des Ausschusses heraus, durch Herrn Kaufmann Hoppe aus Berlin, wurde nun der dem ganzen Ausschusse gespendete Dank gewissermaßen mehr auf eine bestimmte Persönlichkeit zu übertragen gesucht: auf den Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. med. Ferdinand Götz:

Ich bin einer der Turner, die sich an einfache Thatsachen halten; es sind Reden auf große Staatsmänner gehalten, ich will mich an einfachere Personen halten, die unserer Turnerschaft näher stehen, das ist unser Geschäftsführer Götz. Er hat in einer Sache gearbeitet, die nach meiner Ueberzeugung keine andere Ehre einbrachte, als wie die Ehre, der deutschen Turnerschaft ein Hort und Fürsprecher zu sein. Wenn man für eine solche Sache arbeiten kann, muß man den inneren Werth für sie fühlen, das hat unser Freund Götz stets gethan. M. H.! Die deutsche Turnerschaft kann ich mir ohne Götz nicht denken, und wenn Sie die deutsche Turnerschaft feiern, so

müssen Sie diesen Mann in erster Reihe mit feiern. Es möge ihm noch lange vergönnt sein, an der Spitze unserer Turnerschaft zu stehen! Gut Heil!

Der Trinkspruch fand jubelnde Zustimmung. Aber noch galt es, eines anderen Mannes zu gedenken, dessen Name bei diesem schönen Feste überall freudig genannt wurde, mit Stolz von den Breslauern, mit Hochachtung von den Gästen, des Herrn Oberbürgermeisters Bender. Dieser Ehrenpflicht unterzog sich freudig Herr Rath Weber aus Mänschen:

Da sehe ich, Gott helfe mir weiter! Ich habe nur ein Herz voll der freudigsten Empfindungen, voll der freudigsten Anerkennung für das, was wir in Breslau gesehen haben. M. H. Ich weiß es, wie deutsche Turnfeste gemacht werden, ich weiß es, welche Mühe, welcher Schweiß, welche Sorge daran hängt, bis ein derartiges fest vorbereitet worden ist. Ich weiß es aus Erfahrung, was es heißt, einen Mann an der Spitze zu haben, der mit voller Ruhe, mit voller Beherrschung aller Geister, die hier einschlägig sind, das fest vorbereitet. Sie in Breslau haben einen solchen Mann, es ist Ihr Oberbürgermeister! Sie werden es mir nicht verzeihen, daß gerade ich es spreche; aber gerade, weil ich es weiß, wie schätzenswerth ein solcher Mann ist, der an die Spitze eines solchen Unternehmens sich gestellt hat, habe ich mir gegattet, das Wort zu ergreifen. Es ist ein Gefühl der Dankbarkeit, dem ich Ausdruck verleihe. Diese Dankbarkeit sagt mir in erster Reihe, diesen Dank anzusprechen dem Oberbürgermeister, der das Hauptverdienst hat an dem Gelingen des Festes. Eben deswegen möchte ich bitten, diesem verdienten Manne ein dreifaches „Gut Heil“ auszubringen!

„Gut Heil!“ Klang es wieder aus tausend Kehlen, und immer wieder: „Gut Heil!“ So freudig kann nur ein Mann gefeiert werden, der sich die Herzen erobert hat; das war zu fühlen aus den herzlichsten Zurufen, das war an den blitzenden Augen zu sehen. Tief bewegt bestieg Herr Oberbürgermeister Bender nochmals die Rednerbühne, um mit folgenden Worten zu danken und zugleich die Reihe der Redner zu schließen:

Meine sehr geehrten Herren!

Haben Sie herzlichsten Dank für das „Gut Heil“, welches Sie soeben, den bereiten Worten des Herrn Rath Weber folgend, mir gewidmet haben. Oft in diesen Tagen habe ich ähnliche Worte freudiger Anerkennung hören dürfen, und immer haben sie mich mit anfrichtiger Freude erfüllt, weil sie mir beweisen, daß Sie, unsere lieben Gäste, mit dem, was Sie hier in Breslau gesehen haben, einigermassen zufrieden sind. Niemand, in der That, kann sich mehr, als ich, darüber freuen, wenn unser fest geling, wenn dabei in Erfüllung geht, was wir gewünscht, gehofft und erstrebt haben seit dem Tage, da es feststand, daß die deutsche Turnerschaft nun wirklich nach Breslau kommen würde.

Wenn aber hier dankbar der Mühen und Arbeiten gedacht wird, die die Vorbereitung des Festes gemacht hatte, und wenn dieser Dank an meine Person geheset werden soll, so muß ich doch sagen: ich persönlich habe

wenig Antheil an diesen Arbeiten. Ich habe eine gewisse Verantwortung für das fest nach Zuzien hin übernommen, ich habe auch vielleicht hier und da ein Hinderniß beseitigt, welches der Festvorbereitung hätte nachtheilig sein können; die positive Arbeit aber haben Andere geleistet. Wenn Alles gut vorbedacht und vorbereitet befunden wird, — wenn Alles paßt und befriedigt: so danken wir das den Herren, die als geschäftsführende Mitglieder im Vorstande und die in den verschiedenen Sachausschüssen, zumal an der Spitze dieser Ausschüsse, gewirkt haben. Das sind die Männer, deren monatelanger, sich immer steigender Mühewaltung wir das danken, was Rath Weber jetzt mir anrechnen will. Ich kann das hier nicht unausgesprochen lassen, wenn ich der Wahrheit die Ehre geben will.

Lassen Sie mich aber noch hinzufügen — und dabei darf ich im Namen Aller sprechen, die in Breslau für dies fest gearbeitet haben, so im Namen aller Breslauer überhaupt: — wir können diese festvorbereitenden nicht unter dem Gesichtspunkt der Mühe und der Arbeit betrachten! Nein, sie waren uns eine wahre Freude, und sie werden uns, mit dem feste selbst, immerdar eine schöne, erhebende Erinnerung sein.

In diesen vorbereitenden Arbeiten haben wir uns zusammengefunden aus allen Kreisen der Stadt, — wie verschieden wir auch sonst sein mochten in Ansichten, Wünschen und Bestrebungen. Freudig wurde uns hier wieder offenbar, welche Kraft doch unter uns der vaterländische Gedanke hat, der über den deutschen Turnfesten waltet, und dem auch dies fest öffnen soll. Was uns zusammenführte, was uns die Herzen und die Hände öffnete, das war der Wunsch, der alle Kreise der Bürgerschaft durchzieht: Ihnen, unseren lieben Gästen, den überzeugenden Beweis zu liefern, daß Sie hier in Schlesien nur treuegenannte Landsleute und Brüder finden; Brüder, die gerade darum, weil sie Wacht halten an des Reiches Grenze, um so fester stehen zum großen Ganzen, und die nicht träge sind in dem, was dem Ganzen dient und was die festliche Kraft unseres Volkes härt.

Nehmen Sie diese Uebereizung mit in Ihre Heimath, meine lieben Herren! Das wäre für uns der schönste Erfolg dieses Festes, der höchste Lohn für unsere Festarbeit. Berichten Sie in Ihrer Heimath, daß auch die deutsche Gastlichkeit und die deutsche Festlichkeit eine feste Stütze haben hier in dieser Ohmarr; daß die deutschen Herzen hier nicht matt und zaghaft schlagen, sondern fest und vertrauensvoll am deutschen Volke, am deutschen Wesen hängen, was auch die Zeit Schweres bieten mag.

Wir Breslauer, wir Schlesier, fühlen unser vaterländisches Empfinden freudig schwellen, wenn wir sehen, wie so zahlreich und werthe Vertreter aller deutschen Stämme hier auf unserer Scholle in Breslau auch Ihnen, meine Herren, die Sie hier vielleicht zum ersten Male sehen, das heißen, was doch von Anbeginn des Turnens Ursprung und Ziel ist: die Freude an unserem theueren, deutschen Vaterlande. Freuen wir uns darum auch heute seiner, seiner Größe und Diebstaltigkeit, seiner Kraft und Herrlichkeit!

Das deutsche Vaterland, ob deutsches Reich, ob Deutsch-Oesterreich, Gut Heil!

So klang das festmal aus in den begeistertsten Ruf: „Gut Heil dem Vaterlande!“ Dieser heiße Wunsch war als erster hinausgerufen worden in die Schaaeren der deutschen Männer, und er war der letzte, der ihrer Brust entquoll.

## Der Turnergreiß „Gut Heil!“

Ein interessantes Schriftstück wurde vor Kurzem durch Herrn Hofrath Dr. Peschel im Körnermuseum zu Dresden aufgefunden: eine von Friedrich Ludwig Jahn eigenhändig geschriebene Verteidigung seines Turnergreißes „Gut Heil!“. Herr Dr. Peschel hatte die Liebeshwürdigkeit, das Manuscript aus Anlaß des VIII. deutschen Turnfestes dem Schriftführer der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. Götz, zu überreichen, der es der neuen Jahnturnhalle in Freyburg an der Unstrutt überweisen wird. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

Gemacht ist ein neuzzeitiges Cadelwort, womit Unwissler, Cistler und Messler grundlosen Kritik beschönigen, wie jetzt bei dem Turnergreiß: „Gut Heil!“, die sie gemacht nennen. Den Beweis sind sie schuldig gelieben. Schriftsteller, d. h. Schriftensachsteller, verdächtigen nur Worte wie Werke; das Beweisen ist nicht ihre Sache. Sie sind schlau und schlecht genug; einen Mundlopfwer wie ein Zuckerbrod hinzunehmen. Auch sind die Sprachverworenen so dichtsichtige Klüglinge, daß sie bei aller Verbortheit sich gebahren, als habe sie keine Rüge getroffen.

Wörter entstehen und vergehen! Sie müssen dem allgemeinen Kreislauf der Dinge huldisen, nach dem Begriffe und Vorstellungen wechseln. Von selbst wird niemals ein Wort. Emer ist alle malh der erste Gebraucher, und der Sprachgebrauch giebt dann die Geltung. Die meisten Wörter haben nicht Vater noch Mutter. Der Schöpfer ist unbekannt und die Zeit ihres Aufkommens. Darum sind aber Wörter und Rednisse nicht dadurch schon schlecht, unwürdig und unwerth, wenn Bildner und Bildungszeit auch unbekannt sind.

„Ist Bedürfnis nach einem Worte oder Rednis, und werden diese aus dem tiefen Sprachschatz zu Tage gefördert, so giebt zuerst die Sprachthümlichkeit Anrecht. Maß das Silbegeretz als echt und recht anerkannt

werden, und sät sich ein Rednis gehörig zu einer ähnlichen Reihe, daß es ungewungen von Mund zu Mund geht in Aller Ohren und Herzen, so bleibt jeder Sprachkefel wüdrige Siererei.

„Nur ein Turnefest kann das „Gut Heil!“ bezweifeln, nur ein menschenfichtiger Nadderer es anfechten. „Gut Heil!“ ist ein deutscher Greiß, wie nur irgend einer. Guten Morgen, Guten Tag, Guten Abend, Gute Nacht! wünscht die ganze weitredende Welt. Gute Fahrt wird den Schiffen gewünscht, den Kriegern guter Marsch, den Wächtern gute Wacht, den Marktgängern guter Markt, den Kaufleuten gute Messe, anderen Gewerbetreibenden guten Geschäft und gute Perrichtung, den Kirchgängern gute Andacht.

„Bei allen diesen Rednissen, wo die Wörter eine wechselnde Zeit bedeuten, ist unverkennbar noch die ursprüngliche Urbedeutung von gut, die Ugang, Weitergang, Ausgang zusammenfaßt. Das darf einen Neudeutschen nicht wundern, wenn er nur bedenken will, daß in seiner Sprache so viel gegangen wird, als in der unsern. Schon dadurch wäre Gut heil gerechtigt. Aber jedes Heil ist kein Ding, was das Glück einem zuschneht, Heil will erstrebt, ertragen, erworben und dann erhalten sein. So ist gut Heil für das Wesen der Turnkunst beziehend, wo Selbstthätigkeit erst die Selbständigkeit gewinnt. Und wäre einem dieser Sprachsin zu fein, zu hoch und zu tief, so mag der darin eine bloße Versärfang finden, wie die Sprache in „Foh-raben-schwarz“, „schloh-hagel-weiß“ und ähnlichen verfährt.

„Noch hat „Gut heil!“ gemissermaßen die Eigenschaft eines Kunstwortes angenommen, und in Kunstausdrücken bewegt sich jede Sprache fecker und fähner. Auch besitzt es den unschätzbaren Vortheil, daß es Wälche und Wenden nicht fähig aussprechen können. Zulezt ist Gut heil einmal im Gebrauch, und der Gebrauch ist Herr und Meister in jeglicher Sprache. Sagt man, es sei neu, so dient die einfache Antwort: „Alles Neue wird alt, alles Alte war einst neu.“ Vor einem Jahrhundert eiferte Hagedorn gegen die Unart seiner Zeitgenossen, die Wörter nicht leiden konnten, wenn sie jünger schienen als ihre Timmen.

„Waram soll der Turner, der in der Turnkunst eine Verjüngung der altersschwachen Gegenwart ahnt und eine Heilung kranker Zustände, sich nicht „Gut Heil“ zurnfen? Es ist ein alter Wunsch, wenn auch lange in Vergeßniß gerathen, woran die Deutschen immer sehr gelitten haben. Das Turnen, was so Vieles wieder lebendig gemacht, hat auch „Gut Heil“ wieder hervorgerufen. Seit 1817 findet sich das Wort schon wieder gedruckt und nunmehr im allgemeinen Gebrauch, was gewissen Meinungsdeutschen nicht recht ist. Die denken mit Schander und Entsetzen an Hamanns Ausspruch: „Alles, was der Mensch zu leisten unternimmt, es werde nun durch That oder Wort oder sonst hervorgebracht, muß aus sämmtlichen vereinigten Kräften entspringen: alles Vereinzelte ist verwerflich.“

„Deutschlands Feinde, deren Vorfahren einst seine Macht und Herrlichkeit gebrochen, beten auch als Römlinge den alten Römischen Zaubererspruch: „Götter erhaltet die Deutschen in Hader und Zwietracht, sonst ist es aus mit uns.“ Vor diesen Grundfehlern nehme sich Jeder in Acht, aus ihnen entspringt alles Uebel.

„Sünde ist nicht Anderes, als eigenfinnige Vereinzlung.“ (Blätter für christliche Erbauung V. Band St. 28 Leipzig bei A. f. Böhme.) Darum liebe Turner grüßt Euch unverzagt, unbekümmert am Sprachmäkel, nach wie vor.

Gut Heil!

Friedrich Ludwig Jahn.

## Alterstriege „Alldeutschland“. Fünfziger und Sechziger.

Wie kommen einige Alterstriege dazu, sich Riege „Alldeutschland“ zu nennen? Diese Frage konnte man mehrfach hören. Die einfache Antwort lautet: Die Alterstriege, welche einzelne Vereine, Orte, oder auch Turngaue stellen, tragen natürlich den Namen des Vereines, des Ortes oder des Turngaues, dem die Mitglieder der Riege angehören. Jenen Riegen hingegen, welche innerhalb gewisser Altersgrenzen sich aus Turnern zusammensehen, die den verschiedenen deutschen Gauen entstammen, erhielten bei dem VII. deutschen Turnfest in München den Sammelnamen „Alldeutschland“.

Auf Anregung des unvergeßlichen Th. Georgii traten bestimmte Altersgruppen zuerst zusammen bei dem VI. deutschen Turnfest in Dresden. Dort führte Moritz Böttcher-Görlich die Altersgenossen von 60 bis 70 Jahren (Freiübungen). Dem Rufe Carl Fleischmann's-Berlin waren die Fünfziger gefolgt. Sie turnten in 3 Riegen, die 1. Riege unter Fleischmann: Pferd, die 2. Riege unter Turnlehrer Baum-Rosock: Pferd, die 3. Riege unter Prof. Boethke-Thorn: schräge Leiter. Die 40 bis 50-jährigen hatten sich in Dresden um Dr. Rühl-Stettin geschaart.

In München sammelten sich die Ältesten um Theodor Georgii und nahmen Übungen mit dem Eisenstabe vor. Auf den Wunsch des damals schon erkrankten Carl Fleischmann hatte Baum-Rosock die Fünfziger vereinigt zu Barrenübungen. Dr. Rühl-Stettin führte wieder die Dierziger und V. Turn-Cresfeld unternahm mit einer Anzahl älterer Herren verschiedener Jahrgänge einen Dauerlauf.

Für das VIII. deutsche Turnfest in Breslau forderte wiederum Baum-Rosock die Fünfziger zu Barrenübungen auf. Außer den Fünfzigern meldeten sich aber auch eine Anzahl Sechziger zur Theilnahme, und da von anderer Seite kein Ruf an die „Ältesten“ erging, so wurde diese Altersgruppe zu einer Riege der Fünfziger und Sechziger erweitert. Die Ältesten sollten Übungen mit dem Eisenstabe ausführen. Am Montag, den 23. Juli, trat die Riege zusammen in A. Arbeiter's Restaurant, Gräbchenstraße Nr. 9. Groß war die Freude des Wiedersehens bei den 16 Riegengenossen, welche schon in Dresden und München miteinander geturnt hatten. Baum eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der alten und neu hinzugekommenen Riegengenossen, brachte Grüße von alten Genossen, die diesmal an der Theilnahme behindert waren, und widmete einen herzlichen warmen Nachruf den wackeren ehemaligen Riegengenossen, welche zur ewigen Ruhe heimgegangen sind. Es schied am 7. September 1885: Turnlehrer E. Reuter-Halle, Gauturmwart des Nordostthüringer Turngaues; am 24. September 1887: Rector Bemmo Hüttig-Cottbus, Gauturmwart der West-Laufst; am 25. Februar 1892: Turnlehrer Carl Fleischmann-Berlin, welcher zuerst die Fünfziger vereinigt hat; am 25. September 1892: der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Rechtsanwalt Theodor Georgii-Eßlingen; im vorigen

Jahre Kanzlei-Revisor Baumann-Stuttgart. Die Anwesenden ehrten durch Erheben von den Sitzen das Andenken der alten treuen Kämpfer für die Turnsache. Nach Erledigung aller geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Riege aufgefordert, sich morgen bei den Übungen straff und tüchtig zu beweisen.

Am Dienstag, den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr, standen bei glühender Sonnenhitze 42 Mann zum Turnen bereit. Der Jüngste, Kreisvertreter Jul. Haag-Salzburg, zählte 50, der Älteste, C. Zeiger aus Freyburg a. Unfrut, 72 Jahre. Nachdem der Führer am mittleren Barren die Übungen (Aufsit, Sitzwechsel und Uebererschwünge) vorgeurnt hatte, wurden gleichzeitig an drei Barren die Übungen ausgeführt in so straffer, oft musterhafter Weise, daß gar viele der Jüngeren an der Haltung der alten Veteranen ein nachahmenswerthes Vorbild finden konnten. Nur wer mit zäher Ausdauer ununterbrochen weiter turnt, vermag noch in älteren Jahren derartiges zu leisten. Wurde den Leistungen der alten Herren im Allgemeinen viel Beifall gezollt, so wurden im Besonderen mit begeistertem Zuzuf ausgezeichnet der seine Übungen mit vollendet schöner Haltung ausführende stellvertretende Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Prof. Boethke-Thorn, und der alte streitbare Kämpfer Dr. Ferd. Götz-Eindenaue-Leipzig, welcher nun seit dem Zusammenschluß der deutschen Turnvereine zu einem Ganzen, seit 1860, als „Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft“ eine so rühmliche Thätigkeit entfaltet hat. Besonders die amerikanischen Turner folgten den Übungen der „Bären“ (so werden die Alterstriege in Amerika genannt) mit unverhohlenem Beifall. Turnlehrer Henry Suder-Chicago trat mit festem Händedruck zu dem Führer der Riegen und erludete E. Baum, welcher im vergangenen Jahre dem amerikanischen Turnfest in Milwaukee beigewohnt hatte, um ein Gruppenbild der Riege, welches dann in der neuen großen Turnhalle Nordseite Chicago die Amerikaner an ihre deutschen Turnbrüder erinnern wird.

Wegen der großen Hitze wurden nach dem Barrenturnen die beabsichtigten Übungen mit dem Eisenstab nicht ausgeführt. Nachdem der Führer den Riegengenossen seine Anerkennung und seinen Dank für die wackere Haltung ausgesprochen hatte, marschirte die Riege nach dem schattigen Friebeerg, woselbst Photograph Hartelt ein Gruppenbild aufnahm, und dann — nach gethener Arbeit ist's ja dem Guten gegomen, daß er in sich geht und denkt wo Jffland (Eltsille) 'nen Guten schenkt. Beim gold'nen Wein vom Rhein wurden in Gemeinschaft mit den Dierzigern einige Stunden in heiterster Geselligkeit verbracht. Durch Zuzuf wurde Dr. Jahn-Hamburg zum Kneipleiter gewählt, und nun folgten in raschem Wechsel begeisterte Reden und Gesänge, bis endlich die Stimmung eine derart gehobene wurde, daß die Redner mit ihren Stimmen kaum noch durchzubringen vermochten. Einer der Letzten, der sich noch Gehör verschaffen konnte, war Münde-Berlin



mit dem lebhaft begrüßten Vorschlage, dem leider fern vom feste weilenden Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Director Maul in Karlsruhe, eine Begrüßungs-Depesche zu senden; der Wortlaut wurde sogleich wie folgt festgesetzt:

Dem wackeren Kämpfer für die deutsche Turnsache senden viele herzliche Grüße und Wünsche für ferneres Wohlergehen die Mitglieder der Altersriege „Alldeutschland“.

Sodann sprach die Versammlung auf den Antrag von Kaiser (Turngenossenschaft, Berlin) dem Genossen Jffland den herz-

lichsten Dank aus für die so hochherzige Spende edlen Getränkes, und dann schloß Dr. Hahn die Zusammenkunft mit dem Wunsche, daß alle Theilnehmer beim nächsten deutschen Turnfeste sich wieder gesund und frisch einfinden möchten. Mit allen Festgenossen werden alle „alte Herren“ darin übereinstimmen: Wer jezt nach dem schönen Verlauf des VIII. deutschen Turnfestes die gastfreundliche Stadt hinter andere deutsche Städte zurückstellen wollte, der ist nicht werth, daß ihm jemals Tage erbläuen wie

die schönen Tage von Breslau.

### Altersriege der Fünfziger und Sechziger. Breslau 1894.

1. Turnlehrer E. Baum, Rostock.
2. Prof. Boethke, Thorn.
3. Dr. med. Ferd. Göß, Lindenau-  
Leipzig.
4. Prof. Hartung, Wittfock.
5. Jul. Wunschel, Berlin.
6. A. Wehme, Wiesbaden.
7. C. Zeiger, Freyburg a. U.
8. Adolf Rechenberg, Breslau.
9. G. Voer, Wolfenbüttel.
10. Turnlehrer W. Kuhn, Magdeburg.

11. W. Wengenroth, Kibick.
12. W. Schoenberg, Berlin.
13. J. Kanpert, Essen a. R.
14. P. A. Arns, Remscheid
15. H. Grinda, Elstft.
16. J. f. Streubel, Amsterdam.
17. W. Rosemann, Wühnegiersdorf.
18. H. Jahn, Chemnitz.
19. H. Thoma, Chemnitz.
20. H. Träger, Chemnitz.
21. J. Kurfig, Berlin.

22. H. Giehler, Wühewaltersdorf.
23. f. Goldmann, Hainichen.
24. B. J. Haeferland, Ruhlau.
25. K. Büttner, Hirschberg.
26. Turnlehrer f. Hintsche, Jglau.
27. Turnf. D. W. Schneider, Marburg.
28. Jul. Haagen, Salzburg.
29. W. Heinrich, Lagsburg.
30. Turnf. Th. Hellwig, Grünberg.
31. E. Walter, Schönau.
32. Turnlehrer Wagner, Großhain.

33. G. Apffelgrün, Lübbenau.
34. Turnlehrer f. Büttner, Reichen-  
bach.
35. Turnlehrer Viet. Thurm, Crefeld.
36. Osw. Ribbe, Merseburg.
37. Friedr. Schloer, M.-Glabdach.
38. C. Liebeskind, Apolda.
39. E. Reichel, Köbau.
40. E. Köpfer, Baugen.
41. A. Zelter, Hirschberg.
42. E. Schenk, Hainsberg.



## Das Turnen der Vierziger.

Wie bei den beiden früheren Festen hatte der Unterzeichnete auch für das VIII. deutsche Turnfest diejenigen Turner zu gemeinsamen Altersriegen zusammenberufen, die nicht Gelegenheit hatten, in einer Riege an der Turnarbeit des Festes theilzunehmen. Die Aufforderung war diesmal aus schon veröffentlichten Gründen (vgl. Festzeitung Nr. 4 S. 64) etwas später als sonst hinausgegangen, trotzdem aber liefen bald zahlreiche Meldungen ein. Im Ganzen waren es bis zum 13. Juli, dem Tage meiner Abreise von Stettin, 70 Einzelmeldungen und 2 vollständige Riegen. Der erste, der sich meldete, war ein Turngenosse, der auch auf früheren Festen stets dabei gewesen ist, der 50 Jahre alte Turnwart des deutschen Turnvereins in Schoenlinde, August Kießlich. Einer war erst 38 Jahre alt, doch habe ich kein Bedenken getragen, ihm die Theilnahme zu gestatten. 50 Jahre und darüber waren 5, die lieber mit den jüngeren als mit der Riege „Baum“ turnen wollten; der älteste war der 64 Jahre alte Turnlehrer Liebeskind aus Apolda, der ebenfalls nie gefehlt hat, und in Mänchen noch in 23 Minuten 3600 m gelaufen war. Von den 3 vorgeschlagenen Uebungsgruppen (vgl. Deutsche Turnzeitung Nr. 25 S. 487 ff.) an der schrägen Leiter, am Reck und am Barren, fanden die Leiterübungen keinen Beifall, und auch zum Reck meldeten sich wenige Theilnehmer. Es wurden daher noch Pferdübungen bekannt gemacht, welche ursprünglich für die Altersriege des Stettiner Turnvereins bestimmt worden waren. Auf die beiden Geräthe Pferd und Barren vertheilten sich die Theilnehmer ziemlich gleichmäßig. Einzelne Vorschläge betr. andere Reckübungen mußten der Kürze der Zeit wegen zurückgewiesen werden. Beim Antreten am Sonntag um 3 Uhr im Friebsbergsaal fanden sich 3 Riegen für den Barren und 3 Riegen für das Pferd ein. Auf Vorschlag des Unterzeichneten wurde beschlossen, die Pferdübungen als Gemeinübungen an 3 Pferden unter Leitung des Unterzeichneten vorzuführen, während die Leitung der Barrenübungen der Genosse H. Schröder aus Berlin übernahm, der jedoch von einer Durchführung als Gemeinübungen Abstand nahm. Als Zeit für die

Vorführung war der Dienstag, 24. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Turnplan bestimmt worden. Die Theilnehmer traten zusammen mit den Mitgliedern der älteren Jahresklassen, Altersriegen „Baum“, an der Commandotribüne an und stellten sich mit diesen zusammen auf dem Freilübungsplatz in 9 Riegen so auf, daß die Geräthe in einer langen Reihe neben einander standen. Die Mitte bildeten 3 Pferde, auf dem rechten Flügel standen die 3 Barren der höheren Altersgruppen, auf dem linken Flügel unsere 3 Barren. Die Barrenübungen bestanden aus einer Zusammenstellung von Liegestützübungen und Sitzwechsel mit Kehren und Wenden aus dem Streck- und Kniestütz; die Pferdübungen setzten sich zusammen aus Spreizbewegungen nach innen und außen, ohne und mit Drehungen, zum Liegestütz und zur Wende, an die sich zum Schluß die Grundübungen Wende, flanke und Kehre anschlossen. Die Durchführung gelang verhältnißmäßig gut; man sah allen Theilnehmern die Liebe zur Sache und das Bestreben an, sich auch noch der strengeren Ordnung eines schulgerechten Turnens zu fügen.

Außer diesen aus verschiedenen Vereinen gemischten Altersriegen haben noch andere Altersriegen besonderer Vereine geturnt. Leider war ihre Turnzeit, wenn der Turnplan sie auch auf S. 12 zusammen anführt, nicht genau mit der unserer gemischten Riegen zusammengelegt worden. Es würde sonst, wenn alle alten Knaben gleichzeitig auf demselben Platz geturnt hätten, das Bild noch vorbildlicher für die Jugend geworden sein. So ist leider eine Reihe dieser vortrefflich geschulten Riegen so gut wie unbeachtet geblieben. Ich erinnere nur an die kräftigen Gestalten der Teichener Altersriege und vieler anderer, die etwa 1/2 Stunde früher schon auf dem Geräthplatz im Schweiß ihres Angesichts vor Kampfrichtern ihr Können zeigten. Die großen Städte waren zahlreich dabei vertreten, so Breslau und Dresden in mehreren Riegen, Berlin, Leipzig, Friedenau, Oschatz, der Nordostthüringische und der Ostholsteinische Gau u. a. für ein nächstes deutsches Turnfest empfiehlt es sich, wie der Unterzeichnete es diesmal schon gewünscht hatte, alle Altersriegen zusammen an gänztiger und übersichtlicher

Stelle turnen zu lassen, zur eigenen Freude der Theilnehmer und zum Vorbild für die zuschauende Jugend.

Nach dem Turnen sammelte Freund Jean Jstrand aus Eltville, der selbst am Pferd wacker mitgearbeitet hat, dem in Dresden gegebenen und auch in München redlich gehaltenen Versprechen gemäß, die Genossen zu einem Trunk edlen Rheinweins um sich. Dem Unterzeichneten, dem man früher die Leitung dabei anzuvertrauen die Ehre erwiesen hat, war es diesmal ver sagt

daran theilzunehmen, weil er an jenem Tage im Auftrage des technischen Unterausschusses den Tagesdienst auf dem Festplatz beim Musterriegen und Wettturnen hatte. Doch ist ihm von allen Seiten versichert worden, daß bei ungezügelter Fröhlichkeit doch eine straffe Zucht unter Freund Hahn's Zepfer geherricht habe. Alle Theilnehmer versichern, sich der Stunden gern zu erinnern. Auf Wiedersehen denn zu gleichem Thun beim IX. deutschen Turnfest. Wo? *Θεσβν ἐν γοβνζαα κσττα.* Rühl.

## Das Frauenturnen.

Gleich das Frauenturnen seit einer Reihe von Jahren in einer Anzahl größerer Städte wohlwollende Aufnahme und sorgsame Pflege gefunden hat, so ist es doch bisher wenig oder gar nicht an die Deffentlichkeit getreten. Es war der Damenabtheilung des Alten Breslauer Turnvereins vorbehalten, in dieser Beziehung einen muthigen und energischen Schritt vorwärts zu thun. Nachdem vom technischen Unterausschuß auf eine diesbezügliche Anfrage bereitwilligst die Erlaubniß erteilt worden war, hatte der Turnausschuß für das VIII. allgemeine deutsche Turnfest das Frauenturnen auf Dienstag Nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Leider war die Temperatur um diese Zeit noch eine so hohe, daß sich die Sanitäts-Commission in richtiger Erkenntniß der Sachlage veranlaßt sah, die Hinausschiebung auf eine spätere Stunde zu verlangen. Um Punkt 7 Uhr betraten unter Leitung des Turnwarts Baumann 50 Damen, zu Paaren geordnet, den Übungsplatz, in einer Tracht — schwarzer Rock und weiße Blouse —, die durch ihre Einfachheit und Gleichmäßigkeit den besten Eindruck machte. Unter den Klängen der trefflichen Reindel'schen Kapelle — wurde nun ein Aufmarsch ausgeführt, durch den die Turnerinnen am Schluß zur Aufstellung in doppelt geöffneten Achterreihen gelangten. Die stramme Haltung, der energische Tritt, die gute Richtung, alles Dinge, die erfahrungsgemäß beim Damenturnen recht erhebliche Schwierigkeiten bereiten, fanden den Beifall der anwesenden Turner, die dichtgedrängt den Übungsplatz umstanden und mit gespannter Aufmerksamkeit die Bewegungen der Turnschwestern verfolgten. Dem Aufmarsch schlossen sich Hantelschwünge an, die mit Gangübungen wechselten oder mit frei- und Ordnungsübungen combinirt waren. Um die Zuschauer nicht zu ermüden, war der Aufbau der Gruppen im ganzen ein freier; den Kundigen wird indeß der logische Zusammenhang nicht entgangen sein. Die Hantelübungen sind am Schluß des Berichtes zusammengestellt. Im Anfange zeigten sich die Turnerinnen begreiflicherweise etwas befangen; aber die sich nach jeder Übung wiederholenden und steigenden Beifallspenden ließen bald jede Befangenheit schwinden. Selbstvertrauen und Begeisterung traten an die Stelle und machten ihren fördernden Einfluß bei der Fortsetzung der Übungen geltend. Sämmtliche Bewegungen, sowohl diejenigen, welche ein mehr männliches Gepräge trugen, als auch die, welche speziell dem Gebiete des weiblichen Turnens angehörten, waren sorgfältig ausgewählt und einstudirt, und die frische und exacte Ausführung derselben berechtigte zu dem Schluß, daß der Turnbetrieb des Vereins, dem die Damen angehören, ein ebenso umsichtiger als energischer ist. Den Hantelübungen folgte, wieder unter Musikbegleitung, ein von 24 Turnerinnen ausgeführter viertheiliger Langreigen. Von ausgeprägt weiblichem Charakter gab derselbe besonders Gelegenheit zur Darstellung graziofer Schrittarten, Haltungen, Stellungen und Gruppen. Zum Schluß theilten sich die Turnerinnen

in drei Reigen, um Übungen an Rundlauf, Schwebebalken und Reck vorzunehmen. Die anmuthigen Bewegungen an den ersten beiden Geräthen fanden eine passende Ergänzung durch die kraftvollen Drehhangelübungen am Reck, die mancher Turner dem „schwächeren Geschlecht“ nicht zugetraut haben mochte. Die Ausführung der Übungen, die Aufstellung am Geräth, das Herantreten und Weggehen der Einzelnen, — Alles war tadellos. Einen besonders wohlthuenden Eindruck machte die Zurückhaltung, welche die Turner von Anfang bis zu Ende der Vorführung an den Tag legten. Es ist dieses tactvolle Verhalten ein deutlicher Beweis dafür, wie vortrefflich der Geist ist, der die deutsche Turnerschaft besetzt, und wie sehr die letztere durchdrungen ist von der Bedeutung und Nothwendigkeit der Körperlichen Erziehung unserer Frauen und Jungfrauen, auf deren Gesundheit und Kraft, wie Klumpp schon vor fünfzig Jahren treffend bemerkte, ein gut Theil unserer nationalen Hoffnungen beruht.

### Hantelübungen

#### der Frauen-Abtheilung des Alten Breslauer Turnvereins.

Zusammengestellt von Baumann.

Aufstellung: Die Turnerinnen sind in Stirn-Achterreihen aufgestellt mit einem Abstände der Reihen- und Rottenglieder von je 4 Schritten.

#### Gruppe A.

Hantelschwünge in gleichzeitiger Ausführung mit Rumpfbögen und Schrittstellungen.

#### Übung 1.

a) 1. Vorheben der Arme und Vorschrittstellung I. — 2. Verharren in dieser Stellung. — 3. Seitenschwingen der Arme und Rumpfbögen vw. — 4. Verharren. — 5.—8. Rückbewegungen.

b) 1.—8. Wie a, aber mit Vorschrittstellung r.

#### Übung 2.

a) 1. Seitheben der Arme zur Kammhalte und Rückschrittstellung I. — 2. Verharren. — 3. Hochheben der gebeugten Arme und Rumpfbögen vw. — 4. Verharren. — 5.—8. Rückbewegungen.

b) 1.—8. Wie a, aber mit Rückschrittstellung r.

#### Gruppe B.

Hantelschwünge im Wechsel mit Schrittbewegungen und Drehungen.

#### Übung 1.

a) 1.—4. Ein Schrittwechsel I. vw. und ein halber Kreuzwirbel I. — 1. Vorheben der Arme. — 2. Verharren. — 3. Einmal Armkreisen nach oben und außen beginnend. — 4. Verharren in der Vorhehalte. — 5. Seitenschwingen der Arme. — 6. Vorschwingen der Arme bis zum Zusammenklappen der Hantelknöpfe; nach dem Klappen sofort Zurückschwingen bis zur schulterbreiten Entfernung der Arme. — 7. Tiefsten der Arme. — 8. Verharren.

b) Wie a; aber die Schrittbewegung und der Kreuzwirbel (a 1.—4.) widergleich.

#### Übung 2.

a) 1.—4. Ein Schrittwechsel I. sw. und ein halber Kreuzwirbel I. — 1. Seitheben der Arme. — 2. Verharren. — 3. Einmal Armkreisen, nach oben und vorn beginnend. — 4. Verharren in der Seithehalte. — 5. Vorschwingen der Arme bis zum Zusammenklappen der inneren Hantelknöpfe. — 6. Seitenschwingen der Arme. — 7. Tiefsten der Arme. — 8. Verharren.

b) Wie a; aber die Schrittbewegung und den Kreuzwirbel widergleich.

#### Übung 3.

a) 1.—4. Ein Schrittwechsel I. mit einem Nachtritt r. in der 4. Zeit. — 1. Seitheben der Arme. — 2. Verharren. — 3. Drehen der Arme zur

Kammhalte. — 4. Verharren. — 5. Hochheben der gebeugten Arme und Zusammenklappen der Handtendons über den Kopf. — 6. Senken der Arme zur Seitenhöhe in Kammhalte. — 7. Drehen der Arme zur Ripplage und Tiefen derselben. — 8. Verharren.

b) Wie a, aber das Schrittweibeln widergleich.

### Gruppe C.

Handtschwünge in gleichzeitiger Ausföhrung mit Schrittstellungen und Kniebeugen, im Wechsel mit Schrittbeugungen und Drehungen.

Der Ordnungsföhrer wird in erste und zweite Rotten abgetheilt. Auf den nun folgenden Befehl: Die Einzelnen der ersten Rotten 1., der zweiten Rotten r. — um! — föhren die Betreffenden die  $\frac{3}{4}$  bzw.  $\frac{1}{2}$  Drehung nach der Mitte der zu bildenden Diererguppen aus.

### Uebung 1.

a) 1.—4. Ein Schrittwechsel l. w., 1. Schlüßtritt r., in der 4. Zeit Verharren an Ort. — 1. Armbegen; Rückstellen und Kniebeugen l. — 2. Verharren. — 3. Schrägvorhochstoßen r., Schrägrückstoßen l.; Strecken des l. und Beugen des r. Knies. — 4. Verharren. — 5.—8. Rückbewegungen. — In der 8. Zeit  $\frac{1}{2}$  Drehung l.

b) Wie a, aber widergleich.

### Uebung 2.

a) 1.—4. Ein Schrittwechsel l. w., 1. Vortritt r. mit  $\frac{1}{4}$  Drehung l. auf der r. Fußspitze, ein Schlüßtritt l. — 1. Schrägfeithochheben beider Arme rechts hin, Seitstellen l. und Kniebeugen r. — 2. Verharren. — 3. Schrägfeithochheben beider Arme links hin, Kniestrecken r. und Kniebeugen l. — 4. Verharren. — 5.—8. Rückbewegungen. — In der 8. Zeit  $\frac{1}{4}$  Drehung l.

b) Wie a, aber widergleich.

### Uebung 3.

a) 1.—4. Wie a) 1.—4 in der vorhergehenden Uebung. — 1. Seitheben r. zur Kammhalte, l. Arm gebeugt auf den Rücken, Seitstellen l. — 2. Verharren. — 3. Hochheben der r. gebeugten Armes, Kreuzschrittstellung vorlängs r. mit Hebertreten — 4. Verharren. — 5.—8. Rückbewegungen. — In der 8. Zeit  $\frac{1}{4}$  Drehung l.

b) Wie a, aber widergleich.

Schlüßbemerkung: 1. Die Ausföhrung vorhergehender Uebungen ist mit Benutzung von Holzhandeln gedacht.

2. Obgleich ich Ausföhrungen in möglichen Grenzen auch beim weiblichen Turnen für unbedenklich halte, so habe ich sie doch mit Rücksicht auf ängstliche Gemüther absichtlich vermieden; die betr. Stellungen kommen ganz einfach durch Schrittstellungen mit Kniebeugewechsel zu Stande.

## Turnspiele und Turnen von Schöülern höherer Lehranstalten Breslau's.

In allgemeines Schöülerturnen, wie es während der Turnfeste in Dresden und München stattgefunden hatte, war ursprünglich auch in das Programm unseres Festes mit aufgenommen worden. Wenn man schließlich davon abgesehen hat, so waren für diesen Entschluß vor allen Dingen die Schwierigkeiten maßgebend, die sich aus der Zeitlage unseres Turnfestes, das mitten in die Schullerien fiel, ergaben. Eine ganze Reihe von Anstalten, sowohl elementare, als höhere Schulen, hätten nur eine sehr beschränkte, aus dem zufällig übrig gebliebenen Reste sämtlicher Schöüler gebildete Anzahl von Turnern für Vorföhrungen während des Festes zur Verfügung stellen können. Auch von den Lehrern waren nur wenige zu finden, die ihre Ferien zu Gunsten des Turnfestes opfern wollten. Auf diese Weise wäre ein Bild des gesammten Breslauer Schöülerturnens, das doch in erster Linie der Zweck dieser Vorföhrungen hätte sein sollen, nicht zum Vorschein gekommen. Indessen sollten wenigstens die Schöüler der höheren Lehranstalten Breslau's doch nicht gänzlich an feste untheilhaftig bleiben. Noch in letzter Stunde kam die Anregung zu einer activen Theilnehmung von Schöülern an feste von außen her. Auf Veranlassung des preussischen Kriegsministeriums wurden Officiere von Cadettenanstalten zum Breslauer Turnfeste abkommandirt mit dem Auftrage, sich über Turnspiele zu orientiren. Infolge dessen ließ der Turnauschuß noch wenige Wochen vor dem feste an die Directoren sämtlicher höherer Lehranstalten Breslau's die Aufforderung ergelien, Schöüler zur Verfügung zu stellen, die während des Turnfestes Turnspiele vorföhren sollten. Ein besonderer Unterausschuß wurde mit der Organisation der Spiele beauftragt.

So fanden denn Montag, den 23. Juli, Vormittag 9—11 Uhr, von Schöülern sechs höherer Lehranstalten (nämlich des Johannes-, Friedrichs- und Magdalenen-Gymnasiums, des Realgymnasiums zum heiligen Geist, der Oberrealschule und der Realschule I; die übrigen hatten der Aufforderung keine Folge geleistet) Turnspiele statt und zwar in der Weise, daß von 9—9 $\frac{1}{2}$  Uhr Schöüler der unteren Klassen auf dem für die einzelnen Abtheilungen besonders abgesteckten großen Freiübungsplatze ihrer Altersstufe entsprechende Spiele vorföhrten, so Drittenabschlagen, Turmball, Reiterball, Barlauf, Kriegsbull, Schleuderball, Kegelwerfen u. a. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr marschirten sämtliche Abtheilungen ab, um den Schöülern der oberen Klassen Platz zu machen. Diese spielten mit einmaligem, durch ein Zeichen angekündigten Wechsel hauptsächlich Schleuderball (ihren Kräften entsprechend mit zum Theil schon recht schweren

Bällen), Barlauf, Kreisball, Wanderball, Schlagball. Wesentlich neue Spiele werden somit den Herren, die mit dem Studium der hiesigen Jugendspiele beauftragt waren, nicht entzogen worden sein. Natürlich waren für das fest nur solche Spiele ausgesucht worden, die auch im gewöhnlichen Schulbetrieb ihre Stätte haben. Spiele irgendwie kostspieliger Art aber, wie etwa schwedisches Bogenschießen und Lawn-Tennis, an unseren höheren Schulen einzuföhren, verbietet sich ohnedies von selbst, da eine pekuniäre Unterstützung der Spiele seitens der Behörden bisher nicht vorhanden ist, die Schöüler vielmehr in den meisten Fällen ihre Spielgeräthe sich aus eigenen Mitteln anschaffen müssen. Somit ist man im Schulbetrieb und war naturgemäß auch für das fest auf Spiele, die keine zu großen Kosten verursachen, beschränkt. Indessen wurde, wie Berichterstatter aus dem Munde von Sachverständigen vernahm, sowohl die Gesamtorganisation der Spiele, wie das stramme Auf- und Abmarschiren, die gute Disciplin und die correcte Haltung der einzelnen Spielabtheilungen mehrfach lobend hervorgehoben. Eine Schleuderballabtheilung fiel durch die Sicherheit, mit der der Ball fast ausnahmslos gefangen wurde, vorthellhaft auf. Den Beschluß der Jugendspiele machten zwei Abtheilungen, die auf größerem Raume, die eine Fußball, die andere deutschen Schlagball vorföhrten. Gleichzeitig spielten je zwei Anstalten im Wettkampf gegen einander Barlauf und Schleuderball.

Der fest-Dienstag brachte uns auch noch ein wenn auch nur an Ausdehnung sehr beschränktes Schöüler-Turnen. Das Bedauern über den Ausfall des allgemeinen Schöülerturnens nämlich hatte die beiden an Breslauer höheren Schulen, und zwar am Johannes-Gymnasium und am Real-Gymnasium zum heiligen Geist, bestehenden Schöüler-Turnvereine veranlaßt, wenigstens ihrerseits eine Anzahl Musterriegen zum feste zu stellen. Ein entsprechender Antrag fand im Turnauschuß bereitwillige Zustimmung. War auch die Schar der jungen Leute, die somit am Dienstag Vormittag mitten unter den Riegen der Alten an verschiedenen Geröthen turnten, im Verhältniß zu der gesammten Schöülerzahl Breslau's nur klein, so zeigten doch ihre Leistungen, daß frisches turnerisches Leben an Breslau's höheren Schulen sich entfaltet.

Der Schöülerturnverein vom Real-Gymnasium zum heiligen Geist turnte in zwei Riegen abwechselnd am Reck und Barren und förderte tüchtige, vor Allen mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Uebungen recht aner kennenswerthe Leistungen zu Tage.

Der Schöülerturnverein am Johannes-Gymnasium, aus Schöülern



von Prima bis Tertia bestehend, nahm zunächst in einer Zahl von 34 Turnern auf dem westlichen Theile des großen Freiübungsplatzes in einem wohl ausgeführten Aufmarsch Aufstellung zu Stabübungen, die exact ausgeführt und vom Vereinsturnwart, einem Abiturienten des Gymnasiums, mit lauter, energischer Stimme commandirt wurden. Es folgten Sectionsübungen an vier Barren, ausgeführt von den Vereinsjünglingen, Schülern der unteren Gymnasialklassen bis Quarta. Die besten dieser kleinen Leute zeigten darauf unter dem Beifall der Herumstehenden als Kürturner ihre Künste am Reck. Gleichzeitig turnten die Vereinsturner in drei Riegen von durchschnittlich 10 Mann an Reck, Barren und Pferd. Man sah, wie auf gute Haltung der Einzelnen beim Turnen, auf stramme Disciplin und angemessenes Verhalten der ganzen Riege während der Übungen von Seiten der Vorturner, gleichaltriger Kameraden der übrigen, großes Gewicht gelegt wurde. Besondere Freude gewährte dem Zuschauer die Beobachtung, wie diese jugendliche Schaar dicht neben einer Riege ehrwürdiger, graubärtiger Herren ihren Platz gefunden hatte. Hier die reife Kraft von Männern, die im Dienste des Lebens und des Berufes ergraut, das Turnen schätzen und pflegen, um Lebenskraft und Lebensmuth sich immer weiter zu erhalten und dem großen Ganzen dienstbar zu machen; dort die aufstrebende Jugend im ersten Jünglings- oder Knabenalter, die im Turnen sich stählen soll für des Lebens Kampf, um dereinst dem Vaterlande das zu erfüllen, was es von der Jugend erhofft, auf der die Zukunft unseres Staates beruht. So trat uns hier ein typisches Bild unseres ganzen Festes entgegen: Alt und Jung mit der gleichen Hingebung und Frische besetzt von dem nämlichen Geiste echter turnerischer Fröhlichkeit.

### Deutsches Turnerlied.

Mel.: „Der Mai ist gekommen.“  
Motto: „Fröhlich, fromm, fröhlich, frei.“

Gut Heil, all' ihr Brüder, Gut Heil allerort!  
Wo Turner sich grüßen mit herzlichem Wort,  
Da fühlt man sich einig und glücklich und frei,  
Da ist man mit Leib und mit Seele dabei.

Uns trennen nicht Schranken, nicht Rang und nicht Stand,  
Die Liebe umschlingt uns als mächtigstes Band,  
Die Liebe zu Allem, was herrlich und hehr,  
Die Liebe zum Guten sei Pflicht uns und Ehr'.

Wie pocht uns das Herz noch so jung und so warm:  
Fröhlich auf drum mit Fleiß, mit nervigem Arm!  
Wir festen den Willen, wir stählen die Kraft  
Und ringen wetteifernd um höchste Meisterschaft.

Fromm sei unser Denken und rein unser Thun,  
So werden nach Mühen in Frieden wir ruh'n.  
Der Jugend Erblühen, der Adel der See! —  
Wo gab' es in Gold wohl ein schöner Juwel?

So quillt uns der Frohsinn, so sprudelt die Lust  
Hervor aus der freien, fröhlich-fröhlichen Brust,  
So ziehen wir jubelnd hinaus in die Welt',  
Heil klingen die Gläser im Ernste der Zeit.

frei sind wir, frei woll'n wir uns halten allsammt.  
In Vaterlandsliebe begeistert entflammt!  
Und wenn einst wie Donnerhall braus't das Lied,  
Dann steht auch der Turner in Reih' und in Glied.

Gut Heil denn, ihr Brüder, Gut Heil allerort!  
Wo Turner sich grüßen mit herzlichem Wort,  
Da schlagen zuammen die Herzen in Tren'  
Und schwören einander: Fröhlich, fromm, fröhlich frei!

A. Brininger. (Hönlingslutter.)

### Berichtigung einiger Druckfehler, S. 150 und 151 in „No. 9“.

S. 150, linke Spalte, Z. 2 von unten, lies: 1890. — Z. 4 v. u.: Guts Muths [und so überall!]; S. 150, rechte Spalte, Z. 14 v. u.: 167; Z. 3 v. u.: XVI, und: S. 130; Z. 2 v. u.: 1838. — S. 151, linke Spalte, Z. 16 von oben lies: Das Philanthropin; Z. 23 v. o.: Dem Philanthropin; Zeile 11 von unten: Cirkelsaal. S. 151 rechte Spalte, Z. 21 von oben lies: macht; Z. 38 v. o.: Palästen.



Laut Beschluß des Ober-Ausschusses sind von der

### Festschrift zum VIII. deutschen Turnfest

noch Exemplare zum Preise von 50 Pfennig bei der Versandstelle G. Morgenstern, Verlags-Buchhandlung, Alexanderstraße 38, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Pres.-Ausschuß.



Für die Festzeitung werden

### Original-Einbanddecken

mit in künstlerischer Ausführung besonders hierzu hergestellten Platten in Gold- und Schwarzpressung angefertigt.

Der Bezugspreis für ein Exemplar ist 2,50 Mk. Das Zustellungsporto für unmittelbare Uebersendung beträgt für ein bis sechs Exemplare 50 Pf.

Den Bestellungen ist der Betrag beizufügen. (Nachnahme erhöht die Kosten.)

Die Aufträge auf Einbanddecken, auch durch den Buchhandel, sind zu beschleunigen, da nur die voraus bestellte Anzahl angefertigt wird.

Wreslau,  
Ring 58.

Die Versandstelle  
Priebatsch's Buchhandlung.

Alleinige Inseraten-Annahme  
**Rudolf Mosse**  
Annoncen-Expedition  
für sämtliche Zeitungen Deutschlands  
und des Auslandes  
Breslau, Schweidnitzer-Straße 20/21,  
(Kauflhaus).

ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Köln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

Inseratentheil  
zur  
Festzeitung für das achte deutsche Turnfest  
1894.

Inserations-Gebühren  
zur  
für  
4 gefaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit  
30 Reichspfennige.

### Allen Turngenossen

empfehlen wir die im Verlage von Karl Meyer in Asobach erscheinenden  
inhaltsreiche turnerische Monatschrift. **Wests** jährlich nur 40 Pfennige (ohne  
Zweizehner). Jährlich 12 Nummern in Quartformat, je 8 Seiten stark.

### Deutsche Turnblätter.

—+•• Anzeigen werden billig berechnet und finden die weiteste Verbreitung in turnerischen Kreisen. —+••

# Mode-Bazar „Fortuna“. J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche.

—+ Billige, feste Preise. +—



Nur: Leipzigerstrasse 67, Berlin.  
**Gustav Steidel,**  
 Strichgarn- u. Strumpfwaren-Fabrik,  
 Gegründet 1853.  
 Erstes und ältestes  
**Special-Geschäft**  
 für  
**Sport-Bekleidung.**  
 Complete Anzüge und Anordnungen für  
 jeden Sport.  
**Specialität:**  
**Turner-Bekleidung.**  
 Illustrierte specielle Preisliste gratis u. franco.  
 Nur bewährte I. Qualitäten.  
 Lieferant der meisten Turnvereine Deutschlands.

**Photographische Aufnahmen,**  
 das VIII. deutsche Turnfest betreffend,  
 sind in vorzüglicher Ausführung und größter Auswahl zu haben bei  
**Ed. van Delden, Hofphotograph,**  
 Breslau, Gartenstraße 40a.

## Riesen-Krebse!



ausgewählt schöne, grosse, springlebende Exemplare,  
 vollsaftig und schwer  
 Meilenweite Pacht-Gewässer unter eigener Bewirtschaftung.  
 Gütlicher Fang und Versand. Export.  
 Mittel das Schock . . . 6 bis 8 Mk. Es kostet der Postkorb enthalten:  
 Grosse " " " " 10 " 12 " 50-60 Stück Mittel . . . . . Mk. 6,50  
 Riesen " " " " 15 " 18 " 40-45 " Grosse . . . . . " 8,-  
 (wie kleine Hummer) 25-30 " Riesen . . . . . " 8,-  
 incl. Korb und Verpackung franco jeder deutschen Poststation.  
**Paul Neugebauer, Breslau.** | Telegramm-Adresse:  
 Ohlauerstr. 46. | Krebervand, Breslau.

**Fritz Tolle, Hildesheim,**  
 Special-Fabrik für Cocos-Turnmatten  
 (gegründet 1853),  
 empfiehlt allen Turnanstalten seine vorzüglich bewährten  
**Cocos-Turnmatten**  
 zu anerkannt billigsten Preisen.

**Berliner Turngeräte-Fabrik A. Buczilowsky,**  
 Königl. Hoflieferant, W., Köthenerstraße 17,  
 empfohlen von hohen Militärbehörden und Reglements-Belehrten, Schutz- und Bewehrungsvorständen,  
 verfertigt **Turngeräte** in der verschiedensten Constructionen in Holz aus Eisen,  
 Spielgeräte und orthopädische Apparate.  
 Illustrierte Preisverzeichnisse und Uebersicht über gezeichnete Geräte derselben folgen frei.

**Café Calvo.**  
 An der Lieblichshöhe.  
**Rendez-vous**  
 nach sämtlichen Theatern, Concerten und Kunstvorstellungen.

**Turnschuhe**  
 von Segeltuch, Ledersohle, Gummling, Zpb. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.  
 in bettel. Größen, 4, 6, 8, 10 und 12 Cent.  
 hoch, aus bestem Cocosgarn aus's Dänere-  
 ballaste fabricirt, liefern unter Garantie  
 für lange Haltbarkeit billig  
 die **Cocos-Matten** und  
**Läufer-Fabriken**  
**W. Wagenknecht, Dresden.**  
 Firma gegründet 1861.  
 Patentirt Mailand 1887.

**Neu! Transportables Doppelreck, Neu!**  
 Langeweise (Langweiser) & Buchhorn - Bau-Anstalt  
 Gabelberg, Harrenberger  
 in  
 Langweiser, B. R. G. / Harrenberger, Nr. 21948  
 ganz aus Eisen und Stahl solid aus-  
 geführt, auf dem Turnplatz und im  
 Saale aufzustellen, mit allem Zubehör  
 Markt 75 unter Garantie. Illustrierte  
 Preislisten über einfache transportable  
 Recke, Barrer, Panteln x. gratis u. franco.

**Ring 8. Gebr. Grüttnner, Breslau. Ring 41.**  
 Wollen- und Baumwollengarn,  
 Seiden, Zwirn- und Band-Bandlung.  
 En gros. Gegründet 1823. En détail.  
 Strick, Häkel, Stid. und Näh-Garne für Hand und Maschine.  
 Großes Lager von Sporibenden und Tricotagen nach den Systemen:  
 Prof. Dr. Jaeger, Dr. Lahmann, Sen.-Mady Dr. Billinger.  
 Reichhaltiges Lager von gestrickten und gewebten  
 Socken, **Strumpfwaren** Nadfahrer-Strümpfe,  
 und Baumwolle. eigener Fabrication, **Samajchen, Anziewärmer**,  
 Strumpfstängen.  
 ungeliecht, einfarbig, Diamantschwarz, geringelt, melirt.  
 —+ Preisliste und Muster gratis und franco. +—

**Cocos-Turn-Matten**  
 in bettel. Größen, 4, 6, 8, 10 und 12 Cent.  
 hoch, aus bestem Cocosgarn aus's Dänere-  
 ballaste fabricirt, liefern unter Garantie  
 für lange Haltbarkeit billig  
 die **Cocos-Matten** und  
**Läufer-Fabriken**  
**W. Wagenknecht, Dresden.**  
 Firma gegründet 1861.  
 Patentirt Mailand 1887.

**Fiebig's**  
**Hotel zum schwarzen Hock**  
 in Schmiedeberg,  
 gut und comfortable, der Reizvoll entsprechend  
 eingerichtet, empfiehlt sich einer günstigen Besichtigung.  
 Gute Wirtin und billige Preise.  
 Klein-Kundant des Breslauer Hofes-Bier.

**Carl Assmann**  
**Cigarren-Import-Geschäft**  
**Ring 16 (Beckerseite)**  
 Einzig billigste Bezugsquelle für  
 Cigarren und Cigaretten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. Th. Schmidt, Nikolai-Stradgraben 17. — Verlags-Signatur des Buch-Händler. — Versandstelle: Fricke'sche Buchhandlung.  
 Druck: Edelsteine Buchdruckerei, Kunst- und Bezugs-Anstalt v. S. Schottländer, sämtlich in Breslau.



# Festzeitung

## für das achte deutsche Turnfest in Breslau

für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Stadtgraben 17.  
 Verlag-Eigentum des Preis-Ausschusses. — Versandstelle Priebe'sch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 5,75 Mk.  
 Die Verkaufsstellen, alle Buchhandlungen und  
 Postämtern nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis der Einzel-Nummer 30 Pf.

**Breslau,**  
 den 20. October 1894  
 No. 11.

Minigie Inseraten-Annahme  
 bei Rudolf Woffe in Breslau.  
 Insertionspreis  
 für die 4 spaltige Monoparalle-Zelle ober deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

## Den Akademischen Turnvereinen.

Mich preis' ich laut, geliebter A. C. V.,  
 In Creuen denk' ich Dein zu jeder  
 Stunde!

Soweit ich Burshenfreunden über'schau',  
 Vergleich ich nichts dem theuren Turnerbunde!  
 Du lehrtest mich der Ehre streng Gebot,  
 Als Sohn des Volkes lehrtest Du mich fühlen!  
 Stolz schau' ich auf die Farben roth-weiß-roth,  
 Seh' ich Dein Banner mit den Winden spielen.

Mich preis' ich auch, mein schlichtes Turngewand,  
 In Deinem Schmuck will ich nicht Fürsten weiden!  
 Ein And'rer mag mit prahlerischem Tand  
 Die inn're Schwäche dürftig überkleiden.  
 Und schen'st Du blanken Schimmer auch und  
 Schein,  
 Manch' deutsches Herz schlägt unter Deiner Hülle.  
 Mir ist's genug, ein deutscher Mann zu sein,  
 In Dir veracht' ich und'ren Prunkes Fülle.

Auch Du, mein blanker Stahl, sei'st mir gelobt!  
 Die Turnersaukt soll scharfe Klinge führen!  
 Im Streite wird des Mannes Kraft erprobt,  
 Kühn soll er sich des Kampfes Lust erküren.  
 Glück auf! Du junge Schaar, der Morgen grant!  
 Frisch auf zum Kampf in turner'schen Mähen!  
 So weit des Vaterlandes Himmel blaut,  
 Ist Dein Gesicht, der Sieg muß Dir erblühen!

Karl Kramer.



## Beschreibung zweier Breslauer Turnhallen.

Seit Jahrzehnten standen außer der kleinen Turnhalle des Realgymnasiums zum heiligen Geist nur die zwei großen Turnhallen und zwar am Lessingplatz (Lessingturnhalle) und an der Neuen Antonienstraße (Jahnturnhalle) für den Turn-Unterricht der gesammten Schuljugend der Stadt Breslau zur Verfügung. Im Jahre 1882 beschloß jedoch der Magistrat infolge der dringenden Vorstellungen des Leiters des städtischen Turnwesens und auf Empfehlung des damals noch bestehenden städtischen Turnraths, sowie nach Anhörung der städtischen Schuldeputation, mit dem Bau einzelner kleinerer Turnhallen vorzugehen und dieselben zweckmäßig in Verbindung zu bringen mit neu zu erbauenden Schulhäusern, welche für die Benutzung durch mehrere Schulen bestimmt sind.

Für diesen Beschluß waren folgende Beweggründe maßgebend:

In den großen Turnhallen mußten stets zu viele und zu große Abtheilungen (manchmal 460 bis 580 Schüler in einer Stunde) gleichzeitig und neben einander turnen. Die pädagogische Einwirkung und die Möglichkeit einer gewissen Individualisierung des Unterrichts wurden hierdurch nahezu ausgeschlossen. Auch zeigte es sich bei dem Zusammenturnen von mehreren großen Zügen in demselben Raume an verschiedenen Geräthen und unter verschiedenem Commando als eine unausbleibliche Folge, daß an Stelle der Sammlung und Ruhe, die für die Sicherheit bei Ausführung der Turnübungen seitens der Schüler erforderlich ist, stets große Unruhe herrschte und so eine Unsicherheit des Turnbetriebes hervortrat. Infolgedessen ereigneten sich auch in den großen Turnhallen verhältnißmäßig viele Unglücksfälle. Daß ferner der Aufenthalt in solchen Räumen, in denen stundenlang so große Schülermengen sich bewegen und Turnübungen ausführen, der Gesundheit und infolge der bedeutenden Staubentwicklung namentlich den Athmungsorganen nachtheilig sei, mußte ebenfalls zugegeben werden.

Ein weiterer Uebelstand war es, daß bis in die späten Nachmittag- und Abendstunden geturnt werden mußte, so daß die Kinder infolge der oft weiten Entfernung der Turnhalle von der elterlichen Wohnung erst spät Abends nach Hause kamen.

In turntechnischer Beziehung wurde darüber Klage geführt, daß wegen der Unzulänglichkeit der Turnräume in den großen Turnhallen Weitsprünge überhaupt nicht gemacht werden durften, ja, es mußte in der einen Halle sogar eine Zeit lang die Benutzung des Barrens, eines Hauptgeräthes für das Knabenturnen, ausgesetzt werden, weil zur Vornahme der Übungen der erforderliche Raum fehlte. Der ordnungsmäßige Betrieb der frei- und Ordnungsbübungen wurde durch das Nebeneinanderturnen so vieler großer Abtheilungen in ein und demselben Raume zur Unmöglichkeit gemacht, obwohl gerade bei dieser Gattung von Turnübungen die beste Gelegenheit gegeben ist, den erheblichen Einfluß, welcher dem Schulturnen seine Bedeutung verleiht, in Wirksamkeit treten zu lassen. Ferner konnte nicht unbeachtet bleiben, daß es bei der Errichtung kleiner Turnhallen in örtlicher Verbindung mit den Schulhäusern möglich sein würde, auch die Vormittagstunden in passender Weise für die Ertheilung des Turn-Unterrichts heranzuziehen und so für die einzelnen Schulen das Klaffenturnen einzuführen.

Die Turnhalle auf dem Kanonenhofe.

Als normales Beispiel der in jüngster Zeit in Breslau seitens der Stadtgemeinde errichteten Turnhallen kann die im Jahre 1892 auf dem Grundstücke Neue Gasse 67, der ehemaligen

Geschützgießerei, dem sogenannten „Kanonenhofe“ erbaute Turnhalle angesehen werden. Das ringum freistehende, mit einer Längsfront in der Straßenseite der Neuen Gasse liegende Gebäude, das aus rothen Ziegeln unter mäßiger Verwendung von Formsteinen und glazierten Ziegeln aufgeführt ist, deutet schon durch sein Aussehen auf seine Bestimmung hin, indem es die Halle, namentlich durch die mächtigen Fenster charakteristisch in die Erscheinung treten läßt. Die maßvolle Anordnung geputzter Flächen in Blend- und Gesimsen und die gruppierte Anordnung der einzelnen Bautheile tragen zur Belebung des äußeren Bildes des Gebäudes nicht unwesentlich bei. Da die Turnhalle eigentlich zu dem großen Volksschulhause auf dem Kanonenhofe gehört, so ist ihre Hauptfront mit den Eingängen nach dem Schulhause zugewendet, welcher mit der Neuen Gasse durch zwei Einfahrten zu beiden Seiten der Turnhalle in Verbindung steht. Diese setzt sich aus zwei Theilen zusammen, der eigentlichen Turnhalle und einem zweigeschossigen Anbau, welcher im Erdgeschosse einen Raum für Turngeräte, ein Lehrerzimmer und eine Abortanlage, sowie im ersten Stock eine Wohnung für den Hallenwärter enthält; letztere besteht aus einem Wohnzimmer, einem Schlafzimmer und einer Küche, zu denen als Nebenräume noch ein Keller unter dem Lehrerzimmer, ein Abort und der Dachbodenraum des Anbaues treten. Die zur Wohnung führende schmiedeeiserne Treppe liegt in einem von der Halle völlig abgeschlossenen Treppenhause, das einen besonderen Zugang von außen hat.

Man betritt die Halle durch einen kleinen, als Windfang dienenden Vorraum, in welchem große Fußreinger zur Benutzung der Besucher liegen, damit der stauberzeugende Straßenschmutz der Halle möglichst fern gehalten werde. Breite, zweiflügelige, nach außen aufschlagende Eingangsthore gestatten für den Fall der Gefahr eine Entleerung des Turnsaales innerhalb weniger Minuten. Letzterer hat eine lichte Breite von  $11\frac{1}{2}$  m, eine lichte Länge von  $19\frac{1}{4}$  m und eine mittlere Höhe von  $7\frac{1}{2}$  m. Vier Fenster in der Straßenseite und drei in der Hoffront, von welchen jedes rund 10 qm flächeninhalt hat, spenden dem Raume in überreichem Maße Licht. Die architectonische Ausstattung des Saales ist einfach, aber solide. Die Wände sind glatt gepuzt, mit heller Keimfarbe gestrichen und mit einigen dunklen Linien in Felder getheilt; da jedoch der Puz, wo er Stößen ausgesetzt ist, erfahrungsmäßig leicht beschädigt wird, sind die unteren Flächen der Wände in erreichbarer Höhe, sowie sämtliche Kanten der Thür- und Fensteröffnungen, letztere unter Verwendung abgerundeter Formsteine, in Ziegelrohbau hergestellt. Fünf, auf Consolen ruhende, doppelte Hängewerke tragen das flache Holzcementdach, das gleichzeitig die Decke der Turnhalle bildet. Zwischen den sichtbaren, gehobelten Dachsparren ist beifuss besserer Wärme-Isolierung eine Einschnittdedecke aus gehobelten und gestülpten Brettern angebracht, über welcher eine 10 cm hohe Leinwand ausgebreitet ist. Alles sichtbare Holzwerk der Turnhalle mit Ausnahme des Fußbodens ist gefirnigt und lackirt, die Fasen und Kerbe sind mit rother und grüner Farbe abgesetzt. Der Fußboden besteht aus einer 5 cm starken, in der Querrichtung gestreckten, gefügten Dielung, welche auf Lagerhölzern ruht. Zur Sicherung des Fußbodens gegen den Hausschwamm, welcher ein in Breslau häufig auftretendes Uebel ist, sind besondere Vorkehrungen getroffen, die einerseits das Gebäude vor der aufsteigenden Erdfeuchtigkeit schützen, andererseits aber darauf hinwirken sollen, die in dem Hohlraum unter der Dielung befindliche Luft möglichst oft zu erneuern, da Trockenheit und Luftzug am besten der Entstehung und Entwicklung des

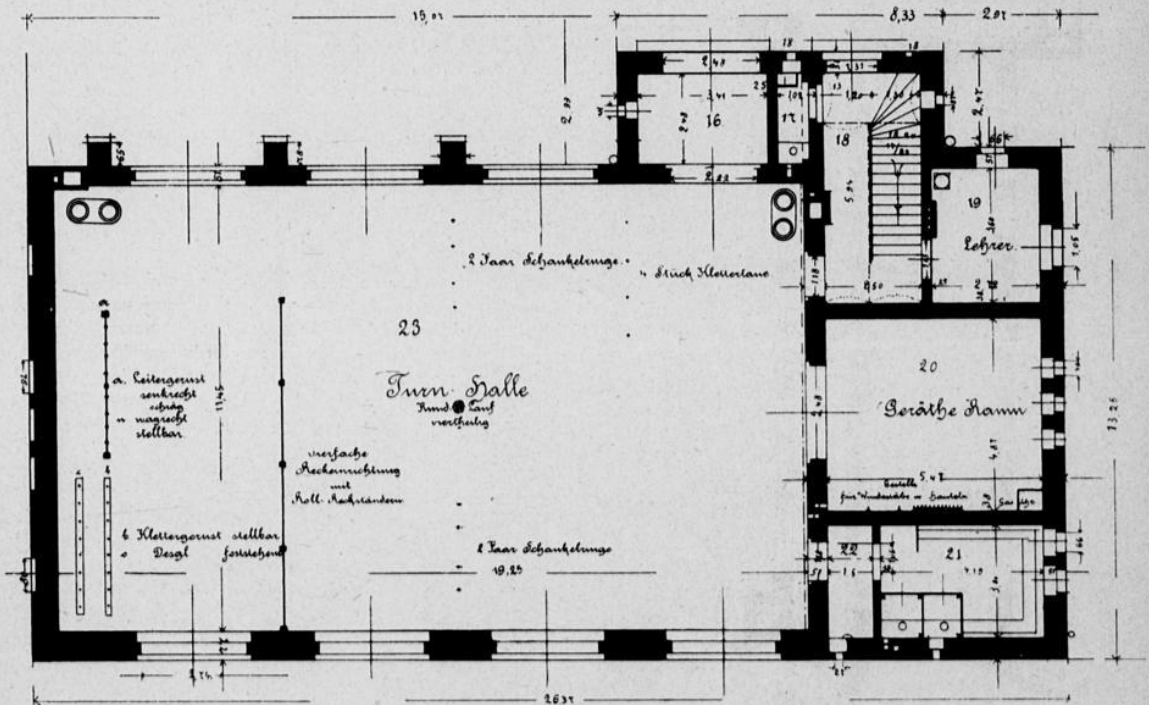
Schwammes vorbeugen. Zur Erreichung des erstgenannten Zwecks ist außer der Unbringung einer Asphaltisolierschicht in den Umfassungswänden unter dem Holzfußboden ein Ziegelpflaster verlegt, das mit einer Asphaltischi überzogen ist. Auf diesem Pflaster sind kleine, mit Dachpappe abgedeckte Pfeiler aufgemauert, welche die Lagerhölzer der Dielung tragen. Um den auf diese Weise geschaffenen Hohlraum unter dem Fußboden nach Möglichkeit zu lüften, ist derselbe einerseits durch kleine Canäle in den Umfassungswänden mit der Luft über der Turnhallendielung verbunden, andererseits aber an zwei große Lüftungschlote angeschlossen, in welchen durch die Wärme der angrenzenden Schornsteinrohre und durch oben aufgesetzte Sauger ein möglichst starker Luftauftrieb erzeugt wird. Dadurch wird die trockene, warme Luft der Turnhalle unter den

### Erdgeschoss.

Zur Heizung der Turnhalle dienen zwei doppelte Mann Regulir-Füllöfen; jeder derselben besteht aus zwei gußeisernen Füllöfen, welche eine gemeinschaftliche Ummantelung von Eisenblech haben. Der innerhalb des Mantels befindliche Luftraum, durch einen unterirdischen, gemauerten Canal mit der Außenluft in unmittelbarer Verbindung. Es findet daher zugleich mit der Erwärmung der Turnhalle eine äußerst wirksame Zuführung frischer Luft statt.

Die künstliche Beleuchtung der Halle erfolgt durch Gas und und zwar im Wesentlichen durch zwei Wenham-Lampen mit Spalreflektoren.

Die festen Geräthe, Leitern, Kletterstangen, Recke, Seile, Schaukel-Ringe und Recke, sowie der Rundlauf sind an den Hängewerks-



Grundriß der Turnhalle auf dem Kanonenhofe.

Fußboden geführt, durch die Schlote abgezogen und so eine angemessene Lüftung des Hohlraumes unter letzterem erreicht.

Um jedoch auch eine unmittelbare Lüftung der Halle zu ermöglichen, haben die im Uebrigen fest verglasten, schmiedeeisernen Fenster oben und unten je einen Schiebeflügel erhalten. Der obere Flügel ist mit dem unteren durch ein Drahtseil, das über eine Rolle läuft, verbunden, so daß beim Hinaufschieben des ersteren letzterer selbstthätig herabsinkt. Da beide Flügel sich das Gleichgewicht halten, bleiben sie in jeder beliebigen Öffnungslage stehen.

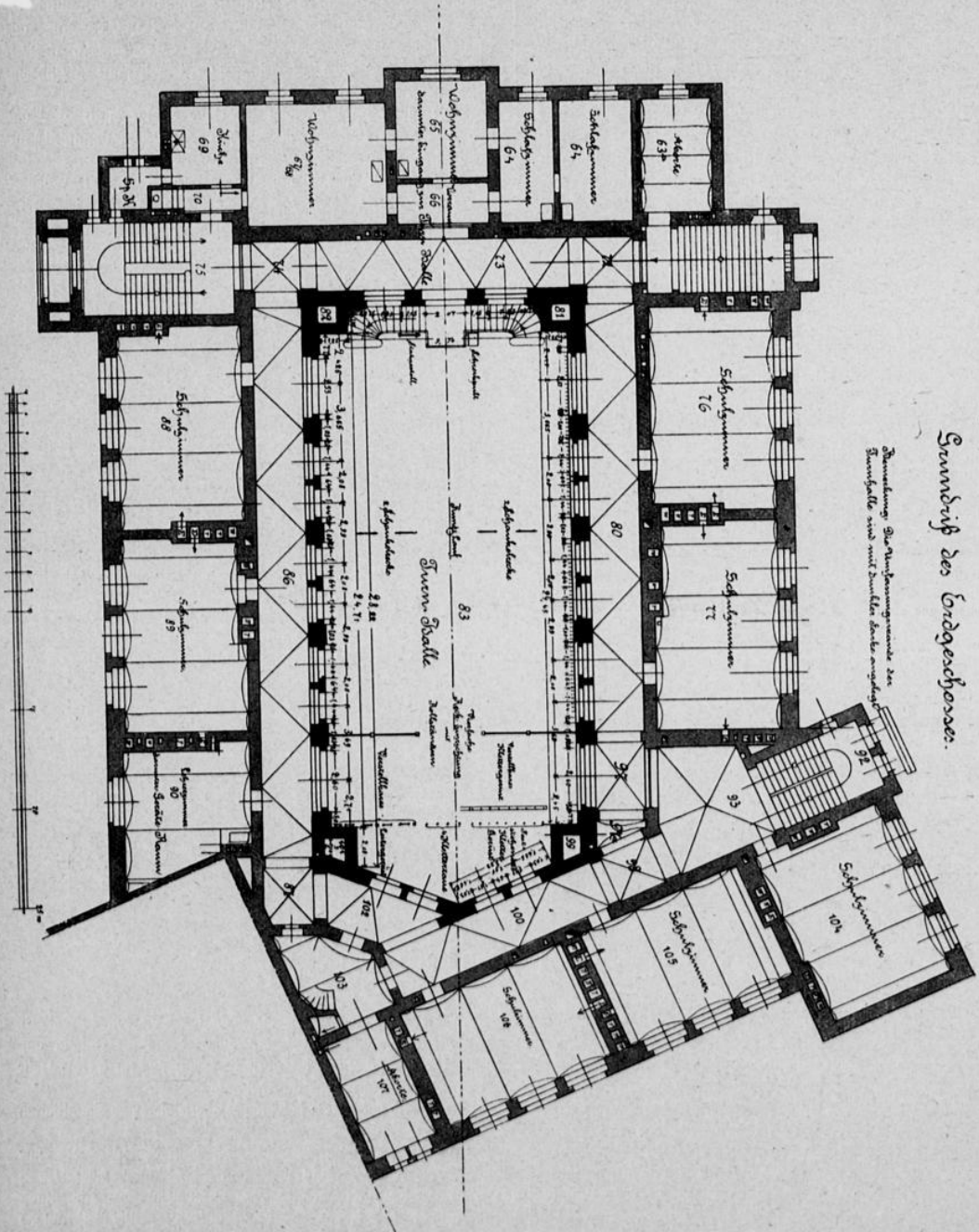
Diese Lüftungsart verdient deswegen den Vorzug vor einfachen Öffnungen, weil das Aufschlagen eines Flügels vermieden wird und weil die beiden, in verschiedener Höhe angeordneten Fensteröffnungen den Gegenstrom der Luft verhindern.

bindern der Drahtconstruction aufgehängt. Von den beweglichen Geräthen ist ein Theil an den Wänden der Halle entlang aufgestellt, der größere Theil derselben ist jedoch in dem an die Halle angrenzenden Gerätheraum untergebracht.

Die Aborte sind an die städtische Wasserleitung und Canalisation angeschlossen.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die für die Schule bestimmte Uhr mit weithin sichtbarem Zifferblatt in einer kleinen Uhrkammer im Treppenhause des Turnhallenbaues aufgestellt gefunden hat, und daß das Gebäude mit einer Blitzableiteranlage versehen ist.

Die Kosten des Baues betragen einschließlich der sehr tiefen, zum Theil auf Erdbogen hergestellten Fundirung und einschließlich



*Polkathedrale in der Eisenstrasse  
Grundriß des Erdgeschosses.*

*Bemerkung: Die Anordnungen der  
Zentraldecke sind mit Ziffern 1 bis 100  
angegeben.*



aller Nebenanlagen rund 32800 Mark, das heißt 90 Mark für 1 qm bebaute Grundfläche bezw. 9,5 Mark für 1 cbm umbauten Raumes.

#### Die Turnhalle in der Fürstenstraße.

Bei dem Neubau des Volksschulhauses in der Fürstenstraße, das in den Jahren 1890—92 nach dem Plane des Stadtbauraths Pläbemann errichtet wurde, ist die Turnhalle in einer bis jetzt wohl einzig dastehenden Anordnung mit dem Schulhause unmittelbar verbunden worden. Das aus einem Sockelgeschoß, Erdgeschoß und drei Stockwerken bestehende, im Wesentlichen freistehende Gebäude enthält im Innern einen großen, 12 m breiten, 29 m langen Lichthof, um welchen in allen Stockwerken ringsherum Wandelgänge laufen, an die sich außen die Schulzimmer anschließen. In dem unteren Theile dieses Lichthofes, dessen Fußboden mit dem Sockelgeschoß in gleicher Höhe liegt, ist nun die Turnhalle eingerichtet worden. Obwohl der Lichthof in Höhe des Dachgeschoßes mit einem Glasdach überdeckt ist, hat die Turnhalle in Fußbodenhöhe des ersten Stockes ein zweites Glasdach erhalten, welches dazu bestimmt ist, einerseits die Turner vor dem abtropfenden Schweißwasser, das sich an kalten Tagen am oberen Glasdache sammelt, zu schützen, andererseits durch Herstellung eines Abflusses eine vollkommene Erwärmung der Turnhalle zu ermöglichen und zu verhindern, daß das beim Turnen verursachte, nicht unerhebliche Geräusch den Unterricht in den Schulzimmern stört. Aus letztgenanntem Grunde, sowie um den beim Turnen aufgewirbelten Staub den Schulräumen fern zu halten, sind auch die, dem Corridor des Erdgeschoßes Licht spendenden Oeffnungen in den Turnhallenwänden mit fenstern versehen, während die Wandelgänge der übrigen Stockwerke sich mit großen, unerschlossenen Bogenstellungen nach dem Lichthofe hin öffnen.

Wie die zweijährige Benutzung des Gebäudes erwiesen hat, haben sich die getroffenen Maßnahmen zur Isolirung der Turnhalle vollkommen bewährt, da Klagen über Störung des Unterrichtes bisher nicht laut geworden sind.

Die Turnhalle ist mit zwei Eingängen versehen. Der erste verbindet dieselbe vermittelst eines kurzen Ganges zu ebener Erde unmittelbar mit dem Schulhause. Der zweite Eingang liegt senkrecht über dem ersten in Höhe des Erdgeschoßes. Eine zweiarmlige, in die Turnhalle eingebaute Granittreppe führt von ihm zum Fußboden der Halle herab. Das Austrittspodest der Treppe ist in Berücksichtigung seiner geeigneten Lage dazu bestimmt, bei größeren Festveranstaltungen als Rednertribüne zu dienen.

Die Wände der Turnhalle sind im unteren Theile, soweit sie Stößen ausgesetzt sind, ebenso wie die Laibungen der Fenster- und Thüröffnungen und die Pfeileranten in Ziegelrohbau hergestellt, im oberen Theile dagegen glatt gepußt. Das mit undurchsichtigen Rohglasplatten eingedeckte Glasdach ruht auf einer Eisenconstruktion, die bei dem Fortfall von Schneebelastung und Winddruck eine sehr leichte und gefällige Ausbildung erhalten konnte. Die Dachbinder sind Fachwerksträger, deren obere Knotenpunkte in einer Parabel liegen. Die unteren Knotenpunkte sind zur Aufhängung der festen Turngeräte benutzt.

Der Fußboden der Turnhalle ist genau wie der in der Turnhalle auf dem Kanonenhofe ausgeführt und gegen Feuchtigkeit isolirt.

Die Erwärmung der Halle geschieht durch zwei Luftheizungsanlagen, welche zum Theil auch für die Schulzimmer nutzbar gemacht sind. Die Lüftung erfolgt ebenso wie bei der Turnhalle auf dem Kanonenhofe. Vier große in den vier Ecken der Turnhalle angeordnete Schöte, welche mit Saugköpfen versehen sind und in ihrem oberen Theile durch Heizkörper der Dampfdruckheizung des Schulgebäudes erwärmt werden können, saugen die Luft aus dem Hofraum unter der Dielung an. Letztere ist mit 3 mm breiten Fugen verlegt, durch welche die Luft der Turnhalle an allen Punkten des Fußbodens in den unteren Hofraum treten. Zwar hat sich diese Art der Luftabführung als durchaus wirksam bewährt, wie ein über eine Dielenfuge gehaltenes, brennendes Streichholz, dessen Flamme nach unten schlägt, beweist, doch hat dieselbe den Mangel, daß das Eindringen von Schweißwasser und Staub durch die weiten Fugen der Dielung in den unzugänglichen unteren Hofraum nicht verhindert werden kann. — Um diesem Uebelstande vorzubeugen, wird daher neuerdings wie bei der Turnhalle auf dem Kanonenhofe beschreiben ist, die Luftabführung durch kleine Canäle in den Umfassungsmauern der Turnhalle bewirkt, der Fußboden aber mit geschlossenen Fugen verlegt. Die Abendbeleuchtung der Halle erfolgt durch Wenhams-Lampen mit Opalreflektoren.

Die beweglichen Turngeräte sind, soweit sie nicht an den Wänden der Halle Aufstellung finden, in einem Nebenraume untergebracht.

Die zur Turnhalle gehörigen Aborte liegen im Erdgeschoße und sind mit ersterer durch eine besondere Treppe verbunden, da die Anlage derselben in dem tiefen Sockelgeschoße wegen des Anschlusses an die hochliegende Canalisationsleitung nicht möglich war.

Nathansohn, Stadt-Bauinspektor.



## Fest-Chronik.

### XI. Fortsetzung der Festlichkeiten.

Nach dem Festessen wurden die turnerischen Uebungen auf dem Platze mit ungeschwächter Kraft und bewundernswerther Frische wieder aufgenommen. An den Schluß des Wett- und Mustrierturnens reihten sich die Stabübungen der Schlesier und die Keulenübungen der Sachsen an, und gegen Abend entwickelte sich auf der Arena ein Fußball-Wettkampf zwischen den Spielvereinigungen des Turnvereins in Leipzig und des hiesigen Alten Turnvereins.

Dieses in gleicher Weise die Anmuth, wie die Kraft und Gewandtheit fördernde Spiel fesselte ganz besonders das Interesse des schaulustigen Publicums; immer dichter wurden die Menschenreihen

an den Barrieren, man folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem Verlauf des Wettstreites, man fing an, Partei zu nehmen, einen gelungenen Wurf mit Jubel zu begrüßen, einem mißglückten sein Bedauern nachzurufen, und das Ende jeder Partie rief jedesmal lebhaft Debatten über die den Ausschlag gebenden Momente hervor, und es ward lebhaft darüber gestritten, ob der Sieg ein wohlverdienter gewesen, oder bloß der Laune des Zufalls, resp. einer aus anderen Gründen sich ergebenden glücklichen Chance zu danken sei.

Soweit wir die Stimmung des Publicums zu beobachten Gelegenheit hatten, glauben wir behaupten zu dürfen, daß gerade das Fußballspiel sehr anregend gewirkt hat. Vielleicht ist dadurch ein



Die Halle des Münchener Löwenbräus auf dem Festplatze.

Nach einer Aufnahme von R. Kleemann.

Anstoß zur Nachahmung und Nacheiferung in weiteren Kreisen gegeben worden, die für die körperliche Entwicklung unserer solchen Leibesübungen und Wettspielen leider noch immer ziemlich apathisch gegenüberstehenden Jugend von weittragender Bedeutung sein könnte. In diesem Falle würde das Turnfest der Breslauer Bevölkerung nicht nur ein augenblickliches Vergnügen gewährt, sondern auch nachhaltigen Segen gestiftet haben.

Nach 9 Uhr Abends nahm der vom Turngau Breslau veranstaltete Fackelreigen auf dem Platze seinen Anfang. Das letzte Grau der Dämmerung war inzwischen verschwunden, und tiefdunkel spannte sich die gestirnte Kuppel des Nachthimmels über die Landschaft. Wir überblickten den ganzen Schauplatz von der obersten Etage der Journalisten-Tribüne; der Eindruck, den wir da gewannen, wird uns für immer unverlöschlich bleiben; er verdient in der That das oft mißbrauchte und gedankenlos angewandte Epitheton „großartig“.

Erst war das ganze Feld in schier undurchdringliches Dunkel gehüllt, da man, um den Effect zu erhöhen, die nächsten Bogenlampen verlöscht hatte. Die Tausende, nein Zehntausende von Menschen, welche erwartungsvoll den Plan umlagerten, erschienen dem Blick nur als eine dichte unentwirrbare Masse. Auf dem Commando-Gerüst und an den Rändern des Platzes glommen vereinzelte rote Punkte, die Fackeln der Points und Signalgeber, und fernher glänzten, wie freundliche Vollmonde, die übrigen elektr-

sche Lichter mit magischen Schimmer in das Dunkel des Schauplatzes hinein.

Da plötzlich kam auf ein Feuerzeichen vom Commando-Gerüst her Leben in die nur als dunkle Menge erkennbaren fünfhundert Fackelträger, wie mit einem Schlage entzündet, flammten die Fackeln auf, und in Abmärschen zu je vier Mann setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Nachdem die Colonne in ihrer ganzen Ausdehnung sich auf dem Platze entwickelt, begannen die eigenartigen Verschlingungen, die trotz ihrer Complicirtheit mit wunderbarer Genauigkeit ausgeführt wurden, was um so rühmenserwerth war, als kein Commandowort ertönte, und jede Schwenkung, jeder Aufmarsch, jede neue Figur von dem auf dem Gerüst stehenden Leiter des Ganzen nur durch Fackelschwingungen angedeutet wurde.

Der wechselvolle Reigen bot im Licht der düsterrothen Fackelgluth einen unvergleichlich schönen Anblick. Die feurige Schlange wand sich um den weiten Platz herum, bog sich nach Innen, theilte sich in zwei Theile, die sich in selbstständigen Bewegungen von einander trennten, um sich wieder zu vereinigen und auf's Neue zu trennen.

Eben noch drehten sie sich in zwei glühenden Kreisen an einander vorüber, da dehnten sie sich schon zu zwei schlanken Linien aus, die auf einander zu eilen und zu einer einzigen Flammenfäule sich zusammenschließen. Ein Vormarsch des Ganzen, dann hält nur die Mitte weiter die Richtung, während zu beiden Seiten

schmalere Columnen abschwenken, immer deutlicher die Flügel eines lobenden Kreuzes bildend. Doch auch dieses hat keinen Bestand, denn die planvolle Bewegung des Flammenmeeres schafft stetige Veränderung in der Form, und plötzlich sieht man vier Carré's in den vier Winkeln des Platzes sich formiren und dann geschickt sich wieder zusammenschließen zu einer ungetheilten feurigen Masse. Ein Contremarsch über die ganze Breite des Platzes, ein imposanter Frontmarsch in zwei Gliedern, und im Augenblick hat sich wieder die glühende Schlange gebildet, die noch einmal den ganzen Umfang des Platzes umwindet, um plötzlich ihre Bewegung einzustellen und auf einen Wink des Leiters all ihr Feuer nach der Mitte hin zu speien. Wie Raketen stiegen die Fackeln beim Zusammenwerfen durch die Luft, und nach kurzer Zeit ist von dem ganzen schönen Reigen nur noch ein Scheiterhaufen übrig, aus dem eine mächtige Loche zum Nachthimmel emporsteigt. Die Musik, die mit einem Marsch-Potpouri von patriotischen und turnerischen Weisen den Fackeltanz begleitet hat, verklingt mit einem kraftvollen Accord, und in demselben Augenblick flammen die nächsten Bogenlampen wieder auf, die Städte, über die jetzt ein unabsehbares Menschengewimmel fluthet, mit ihrem mildem bläulichen Lichte erhellend.

Das prächtige Schauspiel ist vorüber.

\* \* \*

Die Reihe der festlichen Veranstaltungen des folgenden Tages (24. Juli) eröffnete ein fingirter Brand unseres Stadttheaters, welchem dieses Schicksal im Ernst schon zweimal widerfahren ist. Ober besser gesagt: die Löschübungen der Feuerwehr bei solch einem Brande wurden den Turner-Gästen, deren viele daheim Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind, früh nach fünf Uhr am Theater vorgeführt.

Die Beschreibung des Feuers und der Angriffsplan der Rettungsmannschaft war vorher ausgearbeitet und im Druck erschienen. Jeder Turner, der sich zur Besichtigung einstellte, erhielt zu seiner Orientirung ein Exemplar zugeestellt.

Der erste Angriff wurde vermittels der Gaspritze bewirkt; die Berliner und Mailänder Rettungsleitern wurden angelegt und eine Anzahl von Feuerwehrleuten erließ das Dach des Theaters. Dann begannen die Dampfpritzen zu arbeiten, welche ungeheurer Wassermassen in die fingirte Gluth beförderten. Nebenbei erfüllten sie noch den Zweck, vordringliche Zuschauermengen, deren die Polizei nicht mehr Herr zu werden vermochte, mit einem gelinden Strahl auf's Wirksamste zurückzuschieben.

Nach kaum dreiviertel Stunden war das Feuer gelöscht, und die Colonne kehrte, gefolgt von den Turnern unter Führung des Branddirectors Herzog, nach dem Depot zurück, wo den Gästen noch weitere instructive Vorstellungen zugebacht waren.

Der Director erklärte die verschiedenen Feuerlöschgeräte, die Organisation der Löscharbeiten u. s. w. und erwähnte dabei, daß für sämmtliche Grundstücke Breslaus bestimmte Angriffspläne für den Fall eines Brandes in den Hauptzügen entworfen und im Depot verwahrt seien. Die Herstellung derselben habe zehn Jahre in Anspruch genommen. Der theoretischen Erörterung folgte eine Umräumung der Feuerwehr. In weniger als einer halben Minute waren die Fuhrwerke zum Abfahren bereit, und nach einer kurzen Fahrübung im Hofe begann die Löscharbeit. Der Steigerthurm wurde mit Hakenleitern erklimmt und eine regelrechte Uebung den Gästen vorgeführt. Besonders Interesse erregte die Verwendung des Rettungstuches, mit der Director Herzog übrigens möglichst sparsam umzugehen empfahl. Etwa zwanzig Knaben wurden vermittels desselben aus den oberen Etagen herabbesördert,

und zum Schluß sprang noch ein Feuerwehrmann vom Dache des Thurmes aus hinein und glitt wohlbehalten zur Erde.

Nachdem noch die amerikanische Leiter, eine Art eiserner Strickleiter, die Dampfpritze und einiges Andern im Betriebe gezeigt worden war, fand die hochinteressante und besonders für die Turner außerordentlich lehrreiche Veranstaltung in der neunten Stunde ihren Abschluß. —

Während der übrigen Vormittagsstunden nahmen die Turnübungen auf dem Festplatze ihren programmmäßigen Fortgang.

Besonders Interesse erweckte bei dem Zuschauerpublicum das Frauenturnen, welches von der weiblichen Abtheilung des alten Breslauer Turnvereins ausgeführt wurde.

Fünzig Damen in gleichmäßigen geschmackvollen Turncostümen producirten sich in Freübungen, Handübungen und Tiefsprünge durch. Beim Abmarsch wurden die schönen Turnerinnen durch anerkennende Zurufe allgemein freudig begrüßt. Namentlich zeichneten sich die galanten Oesterreicher durch ihr enthusiastisches „Gut Heil!“ dem zarten Geschlecht gegenüber aus.

Nach während des Nachmittags wurde fleißig weiter geturnt, so daß dieser Tag in fachlicher Beziehung das reichste Programm umfaßte.

Am Abend war die Turnerschaft ziemlich zersplittert.

In der Festhalle ging die Aufführung der burlesken Posse\*) „Die Hermannschlacht“ von Richard Lobethal vor sich. Das Spiel bewegt sich in den dem Zeitgeschmack nicht mehr ganz entsprechenden Bahnen der Offenbachjaden und parodirt, wie schon der Titel andeutet, die Kleist'sche Tragödie gleichen Namens.

Der gesunde Mutterwitz des Autors, eine geschmackvolle Inszenirung durch den Regisseur des Stadttheaters, Herrn Gerlach, und die treffliche Darstellung der Hauptrollen brachten es trotzdem zur Geltung und schafften, daß das Publicum sich köstlich dabei amüßte.

Ein großer Theil der fremden und einheimischen Turner konnte der Aufführung nicht beiwohnen, da um dieselbe Zeit verschiedene Vereinigungen an verschiedenen Stellen der Stadt festliche Commerse veranstaltet hatten. Die Sachsen hatten, einer früheren Vereinbarung gemäß, den Friebeberg sich zum Commerclocal ausersuchen, der akademische Turnbund war einer Einladung des hiesigen akademischen Turnvereins nach dem Vincenzhause gefolgt, und der Alte Breslauer Turnverein tagte im großen Saale der neuen Börse. Am vorhergehenden Tage hatten auch schon mehrere festliche Gelage stattgefunden, unter anderem das der österreichischen Turnvereine, und am darauf folgenden, der das ganze Fest abschloß, wurde hie und da noch in officieller Gemeinamkeit gefeiert, z. B. im Vincenzhause vom Verbands farbentragender akademischer Turnvereine.

Sämmtliche Commerse verliefen auf's Glänzendste; an allen nahmen distinguirte Gäste theil; es fehlte weder an poetischen Spenden zu Sang und Spiel, noch an trefflichen Reden, um der festlichen Stimmung Ausdruck zu verleihen, und selbst die ältesten Herren hielten meist wacker an der Kneiptafel unter dem jungen Volk bis zum grauenenden Morgen aus.

Wenn der deutsche Turner in späteren Jahren an das Breslauer Fest im Jahre des Heils 1894 zurückdenkt, wird er sicherlich diese gemächlichen Abendstunden zu den angenehmsten Erinnerungen zählen.

J. G.

\*) Wir haben das Stück in einer früheren Nummer in Folge einer mißverstandenen Mittheilung des Autors eine Grottesk-Pantomime genannt. Eine Pantomime ist es jedoch nicht, da sämmtliche Personen darin spredend auftraten.



## Die akademischen Turner beim VIII. deutschen Turnfest.

**N**och niemals haben sich bei einem allgemeinen deutschen Turnfeste die akademischen Turner so stark betheiligigt wie in Breslau. Diese erfreuliche Thatsache kann festgestellt werden für beide Richtungen, nach denen die Turnvereine der deutschen Studenten auseinander gegangen sind. Es ist die Entwicklung des Turnens an deutschen Hochschulen bereits in Nummer 8 dieser Zeitung eingehend erörtert worden, und die Leser werden wissen, daß sie unter dem akademischen Turnbunde (A. T. B.) jene Vereine zu verstehen haben, denen neben der Pflege edler studentischer Geselligkeit das Turnen Hauptzweck ist, und unter dem V. C. den Verband farbentragender akademischer Turnvereine, die neben dem Turnen das Fechten als gleichberechtigt pflegen und sich in ihrer Stellung zur Frage der Bestimmungsmensur mehr den Corps und Burschenschaften nähern.

Sowohl vom A. T. B. wie auch vom V. C. waren zahlreiche Vertreter auswärtiger Vereine erschienen.

Dem A. T. B. gehört der „Akademische Turnverein“ zu Breslau an, der V. C. findet eben da seinen Vertreter in der „Suevia“. — Die akademischen Turner haben sich nicht nur durch ihre rege Betheiligung am Festzuge, wie am praktischen Turnen als eifrige Mitglieder der deutschen Turnerschaft erwiesen, sondern ihre alten Herren haben durch fleißige Mitarbeit die Vorbereitung des ganzen Festes fördern helfen. Vielleicht ist es nützlich, mitzuheilen — da manche Turner den akademischen Turnern noch bisweilen recht mißtrauisch gegenübersehen — daß nicht nur jede der beiden Körperschaften ihren Vertreter im Ober-Ausschuß gehabt hat, sondern daß noch außerdem der „Akademische Turnverein“ im Geschäftsführenden-Ausschuß aus den Reihen seiner alten Herren den II. Vorsitzenden und den I. und II. Schriftführer und 18 Mitglieder in den Unterausschüssen stellte. Die Wichtigkeit der akademischen Turnvereine für die deutsche Turnerschaft ist eben nicht allein zu messen nach der Zahl ihrer Mitglieder und der Güte ihrer augenblicklichen Leistungen; durch den schnellen Wechsel ihrer Mitglieder sind sie naturgemäß nicht in der Lage, dauernd in erfolgreichem Wettbewerb zu treten mit Männerturnvereinen von bedeutend stabilerem Mitgliederstande. Aber sie haben die große Bedeutung, daß ihre in's praktische Leben eintretenden „alten Herren“ als fleißige und geschickte Pioniere für die Turnsache wirken. Wenn diese Letzteren als Geistliche oder Aerzte, als Richter oder Lehrer später in kleineren Städten sesshaft werden, so können sie der Turnsache ungemein viel nützen. Sind doch vielfach ihre Persönlichkeiten mitbestimmend für das geistige Leben des Städtchens; und wenn sich dann der Herr Doctor am Turnen betheiligte, so finden auch manche Andere aus den „besseren Kreisen“ den Muth, in den Turnverein zu treten. Aber wenn Letzteres auch nicht der Fall ist, seine Hauptthätigkeit findet der akademische Turner in seinem Vereine selbst. Er ist durch seine Bildung dazu geschaffen, später die Führung zu übernehmen; er ist in der Lage, dafür zu sorgen, daß in dem Vereine diejenigen Gesinnungen gepflegt werden, welche den Turnverein verebeln und allein seinen festen Bestand sichern: Treue zu Kaiser und Reich, Liebe zum Vaterlande und zur engeren deutschen Heimat, unbeschadet jeder Parteistellung.

Daß er diese Gesinnungen hegt, dafür bürgt aber der Akademische Verein, der sie auf seine Fahne und ihm in's Herz geschrieben. Wer von diesem höhern Gesichtspunkte aus die Entwicklung der Akademischen Turnvereine verfolgt, den wird gewiß die starke Betheiligung der fremden Hochschulen an dem allgemeinen deutschen Turnfeste freuen. Wir geben im folgenden einen Be-

richt über die von dem A. T. B. und dem V. C. zu Breslau veranfalteten Festlichkeiten.

### Dom A. T. V. Suevia-Breslau.

(V. C., Verband farbentragender Akademischer Turnvereine.)

Nachdem auf dem letzten Verbandstage in Marburg, im Januar 1894, beschlossen war, daß sich der V. C. im Anschluß an die Suevia (Breslau), an dem VIII. deutschen Turnfest betheiligte, wurde letztere Corporation mit den Vorbereitungen betraut.

Außer den 46 Schwaben waren von fast allen deutschen Hochschulen eine größere Anzahl Vertreter erschienen und zwar: Berlin: Borussia, Marcomannia, Rheinania; Bonn: Germania; Erlangen: Palatia; Freiburg i/B.: Albertia, Guesphalia, Marcomannia; Göttingen: Cheruscia; Greifswald: Cimbrica, Teutonia; Halle a/S.: Sago-Churingia, Vandalia; Heidelberg: Ghibellinia; Kiel: Hanfaea; Leipzig: Normannia; Marburg: Philippina; München: Manicha; Hof: Baltha; Straßburg: Alfatia.

Der Verband stellte 5 Musterriegen (Reck, Barren, Pferd, Eisenkæbe, Faustball), welche Sonntag Abend und Montag früh vorgeführt wurden und bei denen die Resultate der turnerischen Arbeit zu Tage traten.

Im Festzuge betheiligte sich der Verband in der Gruppe des II. Kreises im Anschluß an die Suevia. 5 Vertreter im Vollwuchs ritten dem mit 4 Branter Pferden bespannten und von costümirten Führern geleiteten Festwagen voraus. Auf letzterem hatten sich die Chargirten des Verbandes mit ihren zahlreichen Banner gruppirt. In langen Reihen folgten die Activen und Alten Herren.

In denselben Tagen fand auch im Restaurant Dominikaner der Verbandstag statt.

Mittwoch den 25. Juli fand im großen Saale des Vincenzhauses, der Commerc des Verbandes statt. Die Suevia hatte die Leitung.

Es war ein farbenprächtiges Bild, das sich entfaltete. Ueber 20 verschiedene Couleuren waren vertreten; kaum vermochten die langen Tafeln genügenden Platz zu bieten. Besonders zahlreich waren die Spitzen der Militärbehörden der Einladung gefolgt, vor Allem war Excellenz von Lewinski, Commandirender General des VI. Armeecorps, erschienen.

Ferner sah man unter den Ehrengästen Angehörige des akademischen Lehrkörpers und des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums.

Etwas später erschienen Oberbürgermeister Bender, Professor Dr. Euler (Germania, Bonn), Dr. med. Göß (Normannia-Keipzig) Prof. Dr. Boethke und mehrere Herren vom Ober-Ausschuß des VIII. deutschen Turnfestes. Ein zahlreicher Damenfor zierte die Gallerie.

Der Commerc wurde von dem ersten Chargirten der Suevia durch einen Kaiserfalandaer eröffnet.

Die Festrede hielt Dr. Seiffert, A. H. Suevia. Der V. C. habe sich zum ersten Male an einem deutschen Turnfest betheiligte. Früher hätten äußere Verhältnisse eine Betheiligung unmöglich gemacht; daher sei man fern geblieben. Um so freudiger habe man die Gelegenheit des Breslauer Festes begrüßt. Der V. C. sehe vor Allem auf das nationale, das deutsche Moment dieser feste, und das Deutschtum in der richtigen Weise zu pflegen und zu betheiligen, das habe ja stets als Ehrenpflicht des deutschen Studenten gegolten. Auf die Principien des V. C. übergehend entwickelte der Redner dieselben nach 2 Richtungen hin. Zunächst sprach er von den turnerischen Principien. Für den Einzelnen sei das Turnen Selbstzweck, einen wahren Turner ziehe es mit maßiger Gewalt zu schwierigen Übungen, und das Gefühl, solche zu bewältigen und bewältigen zu können, das sei nur einem einzigen vergleichbar: der Freude an der Herausstellung der eigenen Person, die ein tüchtiger Schläger aus der Menfur empfinde. Den Verband aber leiteten noch höhere Zwecke, wenn er von seinen Mitgliedern ein frommes Turnen verlange; er sehe in demselben ein Erziehungsmittel zur Freude an der Gefahr, zur Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst und zur freiwilligen Unterordnung. Man feiere heut ein Fest der Freude und des Friedens; aber wer wisse es, wie fern die Zeit noch sei, wo man in anderer Stimmung und zu andern Zwecken in den östlichen Provinzen sich versammeln werde! Daher gelte es, fortgesetzt an sich selbst zu arbeiten und kommende Semester zu jenen ersten deutschen Mannestagen zu erziehen. Einen ähnlichen Werth hätten die studentischen Principien des V. C., Bestimmungsmensur und Couleur. Jene erziehe zu denselben Tugenden wie das Turnen, diese besitze das innere Band, das die Mitglieder umschlinge; Beide aber erziehen außerdem zu ritterlichem Sinn, der stets der Stolz eines echten Studenten gewesen sei. Diese beiden Principien, das vollen-

thämlich-turnerische und das ritterlich-studentische, ergänzen sich gegenseitig, sie seien im V. C. unlöslich mit einander verbunden und unterschieden ihn von andern farbentragenden Corporationen.

Herr Reg.-Rath Prof. Dr. Förster sprach im Namen des Lehrkörpers der hiesigen Universität. Auch unter den akademischen Lehrern habe es eifrige Förderer der Turnsache gegeben. Besonders betonte er den nationalen Gedanken, der in jedem U. C. V. herrschen müsse. Deshalb klang seine Rede in ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Dr. Koevenhardt wies auf das jetzige Fest als einen Markstein in der Geschichte des V. C. hin, indem letzterer sich in zielbewusster Weise am Turnfest betheiligte und forderte die Alten Herren, die er begrüßte, auf, das turnerische Prinzip mit in das Philisterium hineinüberzunehmen.

Dr. Höpß gab seiner Freude über die Betheiligung Ausdruck. Die studierende Jugend müsse sich für alle Kreise des Volkes ein Verständnis aneignen, um später für die Lösung der sozialen Frage in geeigneter Weise mitwirken zu können. Wer sollte die Massen, die verführt werden, weder an Gott, noch an Vaterland, noch an eine glückliche Zukunft zu glauben, auf den rechten Weg leiten, wenn nicht diejenigen, die in Folge ihrer Bildung dazu befähigt seien? Großen Beifall ernteten seine sehr launigen Worte bezüglich der Schilderung des Studentenlebens.

Ober-Bürgermeister Bender gab dem Gedanken Ausdruck, daß durch das Turnprincip eine gute Anregung auch für das Conleurstudententhum gekommen sei. Den Uebergang zum Fidelitas bildete das Biedrama:

Der V. C. Ball.  
(Ein Fuchssulk.)

Das Drama berichtet von dem Schicksale des „V. C. Balles“; den ein Schwabe im Zustande zorniger Erregung mit solcher Kraft geschleudert, daß der Ball bis auf eine Insel des Ostindischen Archipels flog, wo er glücklich von den Eingeborenen aufgefunden und als festlich verehrt wurde. Hier nun, wo eine schöne, mit dem klangvollen Namen Liliuofalani versehene Königin herrscht, kommt endlich die zur Aufschwung des Ballons verurtheilte Commission — der flotte Fuchs erkennt in der holden Liliu, die früher zu Breslau höhere Tochter war, eine alte Flamme — er befreit sie von den Huldigungen des schnapfenden Kalakana — und der Zug geht mit Liliu und V. C. Ball zurück zum Breslauer Turnfeste.

### Vom Akademischen Turnbund.

Als im Frühjahr der Termin für das VIII. Allg. Deutsche Turnfest endgültig festgesetzt wurde, mochte manchen akademischen Turner die Sorge beschleichen, die für jeden Studenten unangenehm gewählt, weil noch vor Semester-schluß gelegene Zeit würde die Betheiligung der akademischen Turner am Feste sehr beeinträchtigen.

Zum Glück war diese Sorge nicht gerechtfertigt. Die Hörsäle der Universitäten hatten während der Festtage alle Anziehungskraft für die Massen-söhne verloren, und zahlreiche Vertreter waren fast von jeder Hochschule nach Breslau geeilt. Der Akademische Turnbund (der Verband der nicht farbentragenden akademischen Turnvereine an deutschen Hochschulen) betheiligte sich mit ungefähr 270 Mitgliedern am Fest, von denen 140 allein der U. C. V. Breslau, der festgebende Verein im Turnbunde, stellte. Aus allen Gegenden Deutschlands trafen im Verlaufe des Sonntags die U. C. Verein Breslau ein. Nachdem ein jeder in seinem Quartier, die zum größten Theil in hiesigen Familien in lebenswürdigster Weise bereitet waren, sich eingerichtet hatte, und nachdem die Empfangsfeierlichkeiten auf dem Festplatze ihr Ende erreicht hatten, vereinigten sich Alle zu frühlicher Kneipe im Vincenzhause. Das Vincenzhaus war für die Festtage für den U. C. V. gemiethet und in prunkvoller, aber durchaus würdiger Weise für die Gäste geschmückt worden.

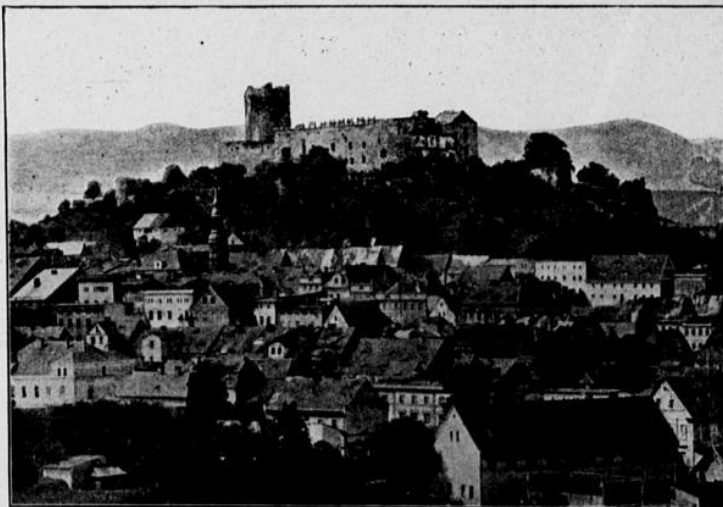
Am Sonntag Morgen begann für den Turnbund das Fest mit einer Aufahrt der Chargirten. In 24 zum Theil mit prächtigem Blumenschmuck versehenen Wagen, die von Professoren und Notabilitäten der Stadt auf's freundlichste zur Verfügung gestellt waren, ging die Fahrt durch die Hauptstraßen der Stadt bis zur Universität vor sich. Dort löste sich der Zug auf, und ein jeder Verein begab sich zu dem Aufstellungsplatze seines Ganes (die Vereine des Akademischen Turnbundes gehörten alle der deutschen Turnerschaft an), um in den Reihen der anderen Gauvereine den festzug mitzumachen. Vielleicht hat mancher Freund des Turnbundes ihn als Ganzes bei dem festzuge vermisst, vielleicht hätte er seine Stellung in der deutschen Turnerschaft äußerlich imponirender durch ein geschlossenes Auftreten zur Geltung gebracht, aber treu der seit seinem Bestehen gepflegten und bereits in Dresden und Münden befestigten Tradition, hatte er keine Ausnahmestellung in der Turnerschaft für sich beansprucht.

Am Sonntage Nachmittag turnten die Musterriegen von Gothania-Jena, Gothia-Halle und Marburg. In den Kantenübungen der Sachsen nahm der U. C. V. Alemannia-Keipzig Theil. Turnspiele führten die beiden Berliner U. C. V. gegen einander und der Breslauer U. C. V. gegen den Männerturnverein Saaraa auf. In der Vorführung in der Festhalle: „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik“, stellte der Breslauer U. C. V. eine Marmorgruppe, die gymnastischen Spiele des classischen Alterthums darstellend. Am Montag Morgen fand auf dem Festplatze das Musterriegen-

turnen der beiden Berliner U. C. V. statt und das der 3 Regien des U. C. V. Breslau. Das Wettturnen machten mit bis zu Ende Joseph und Wolff vom U. C. V. Berlin. Körtling vom U. C. V. Germania turnte für den U. C. V. Münden und Gaertner (Germania, Berlin u. Marburg) als Mitglied des Wiesbadener Turnvereins. In den Nachmittags stattfindenden Stabübungen der Slesier war der U. C. V. Breslau geschloffen, ebenso an dem Abende veranstalteten Fackelreigen betheiligt, außerdem waren die Berliner Vereine wieder stark bei der Vorführung von Spielreigen thätig.

Am Dienstag Abend fand der Fußballwettkampf zwischen den Leipziger Alemannen und dem Breslauer U. C. V. statt, der leider nach halbständiger Dauer wegen der eintretenden Dunkelheit abgebrochen werden mußte, da der Platz erst so spät frei geworden war.

Inzwischen war es Zeit geworden, sich zum Commerc des U. C. V. zu rüsten, der um 8 Uhr im großen Saale des Vincenzhauses beginnen sollte. Im Laufe des Tages hatte sich zu demselben noch eine große Anzahl Alter Herren aus der Provinz eingefunden. Durch die Ehrenpforte am Eingang des Gartens, von der das von einer Gasfrone hell beleuchtete C. V. Wappen, in Gestalt eines mächtigen Reichsadlers mit den Wappenschildern der Vereine zwischen seinen Fittichen, dem Eintretenden entgegenstrahlte, gelangte man zur Freitreppe, an der Chargirte aller Vereine die Gäste empfingen. Von einer Aus schmückung des Festsaales hatte man Abstand genommen. Der Eindruck, den derselbe durch seine herrliche Architektur und Malerei auf den Besucher macht, wäre dadurch nur abgeschwächt worden. An der einen Längsseite thronte unter einem Baldachin inmitten einer Gewächsgruppe die Büste Seiner Majestät des Kaisers. Von der Galerie, die den großen Saal rings umzieht, hingen die Fahnen der Vereine herunter. Von hier aus schaute ein herrlicher Kranz holder Frauen und lieblicher Jungfrauen — strahlende Sterne im festesglanz, duftige Blumen im festeskranz — auf das immer lebhafter werdende Treiben im Saale hinunter. Erst allmählich füllten sich die langen Tafeln mit Theilnehmern und Gästen. Als um 9 Uhr der Commerc begann, waren etwa 600 Personen anwesend. Zahlreiche Ehrengäste von der Universität, den städtischen Behörden, der



Wolkenhain.

deutschen Turnerschaft und den Gesauschüssen hatten der Einladung Folge geleistet. Se. Magnificenz Geheimrath Prof. Dr. Nehrung und eine große Anzahl Professoren, Oberbürgermeister Bender, zahlreiche Vertreter der deutschen Turnerschaft, darunter Prof. Boethke, verschiedene Kreisvertreter, Freiherr von Schenkendorf u. A. erwiesen uns die Ehre ihres Erscheinens. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des N. C. V. Breslau den Commercis mit einem donnernden Salamander auf Kaiser und Reich.

Der officielle Theil verlief glänzend; in zahlreichen Reden und Ansprachen, unter denen die des Rectors, des Oberbürgermeisters, des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft und des Herrn von Schenkendorf hervorzuheben sind, wurden die Sympathieen zum Ausdruck gebracht, die der Turnbund sich allenthalben erworben hat. Das Urtheil der Männer, die, im Leben stehend, den Werth der Dinge zu prüfen und von Neugierlichkeiten abzusehen gelernt haben, konnte die Brust aller N. C. V. mit herzlicher Freude und stolzer Genugthuung erfüllen. Auch der gemüthliche Theil des Festes verlief äußerst anregend. Den Mittelpunkt bildete ein dramatischer Akt „Cleopatra“, bei dem die kühnsten Reime geleistet wurden; nur die historische Treue schien nicht ganz gewissenhaft gewahrt zu sein, denn die Crimmoiren machten Witze und Anspielungen auf sehr moderne Verhältnisse.

Nachdem am Mittwoch Morgen eine Vorführung der Ruderabtheilung des N. C. V. Breslau, die ein Bootshaus und 4 Boote besitz, stattgefunden hatte, begann gegen 11 Uhr im Garten des Dinczenhauses der Frischhopp, zu dem leider die bestellte Militärmusikkapelle in Folge einer plötzlich eingegangenen Marschordre nach Falkenberg nicht erscheinen konnte.

Bei der Nachmittags stattfindenden Preisvertheilung erhielt Körting (Germania-Mädchen), der für den dortigen Männerturnverein geturnt hatte mit 60,5 Punkten einen Preis und Kranz und Joseph (N. C. V. Berlin) mit 50,0 Punkten Gaertner (N. C. V. Marburg) erhielt mit 47,5 Punkten ehrende Anerkennung. Hier sei besonders erwähnt, daß Körting der bedeutendste Festsprenger — 1,90 m — gelang.

Am Donnerstag in der Frühe verließen 150 N. C. V. und zahlreiche Gäste die Feststadt und begaben sich nach dem freundlichen Städtchen Volkshayn. Noch vor wenigen Jahren war diese Gegend mit ihren Reizen selbst den meisten Breslanern unbekannt; erst die Eisenbahn hat das Städtchen dem Verkehr erschlossen. Wer zum ersten Male dorthin kommt, wird von dem Anblick ganz überrascht sein. Mitten aus den Häusern der Stadt erhebt auf einem Hügel ein gewaltiger, uralter Thurm das mächtige Haupt, umkränzt von den Mauern einer weitläufigen, nun halb zerfallenen Burg. Durch die leeren Fensterhöhlen schauen grüne Bäume in den Burghof, fast verdrängt ist der früher abgrundtiefe Brunnen. Weicher Rasen breitet einen gleichmäßigen Teppich über die Reste des ehemaligen Burgartleins, von dessen Brühung der Blick entzückt hinausweist in das blühende Land. Das ist ein Platz, wie geschaffen für fröhlichem Umtrunk, zu gemüthlichem Plaudern mit guten Freunden — sei's über die vergangenen Tage des Volksschlosses, sei's über die der eigenen verschwundenen Jugendzeit. Dort im Burghofe waren lange Cafen roh gezimmert; unten im alten Burgoerließ flapperte der Hammer am vollen Jasse, und rothwangige Mädchen schlepten sich heiß an den schweren Krügen für die durstigen Männer. Der alten Feste schienen noch einmal die alten Tage wiedergekehrt zu sein, wo in ihren Mauern lärmendes Leben herrschte. Und damit dies nicht allzu rasch ersterbe, hatte man wohlweislich eiserne Laternen errichtet, und oben auf der dicken Ringmauer mühten sich ein paar Volkshayner Feuerwehrlente weidlich,

fackeln an die Mauer zu befestigen. Auf einem Söller hatte die Stadt-Capelle ein Plüßchen gefunden und blies von oben ihre Weisen so inbrünstig, daß der Thurm erbebte. Während des Commercis überreichte Professor Dr. C. Partsch den Festtheilnehmern ein von den alten Herren gestiftetes Gedenblatt an diese Stunden, welches hier Erwähnung verdient wegen des folgenden schönen, schwungvollen Sonetts von Max Schwarz, das es enthält:

In dunkler Ferne liegen heut die Tage,  
Da hier die trutzigen Mauern sich erhoben,  
Um diesen fels Mongolenrosse schweben  
Und Böhmens Kraft erlag vor Bolfo's Schlage.

Dahin sind Ruhmsucht, Streit und Luft und Klage,  
Der harten Kämpfe Früchte sind zerbrochen;  
Nur Wanderer lenken ihren Schritt nach oben  
Und lauschen in den Trümmern leiser Sage.

Sie raunt vom Fürstenstolz und Freiheitsringen,  
Doch nichts weiß sie vom Vaterland zu singen,  
Wie drang dies hehre Wort aus ihrem Munde.

Doch wir, wenn wir auf hohem Bergfried stehen,  
Wir fühlen Deutschlands Odem uns umwehen  
Und blicken stolzer in die schöne Kunde.

Als es „schummrig“ geworden war, siehe, da traten plötzlich aus dem alten Gemäuer leibhaftige Ritter, rüstungs geschmückt hervor, holde Edel Damen und gefährliches Raubgasindel, und es entwickelte sich eine tragische Liebesgeschichte. Indessen war die Fröhlichkeit bereits so dauerhaft geworden, daß sie auch durch das traurige Geschie der Familie — sämtliche Beteiligte wurden successiv umgebracht — nicht mehr erschüttert werden konnte. Nun war's bald stückdunkel; da flammte es auf hinter dem alten Ziehbrunnen, die Lohe ergriff prasselnd den Holzstoß, hochauf schlugen die Flammen zum herrlichen Nachthimmel, und der riesige Thurm trat roth bestrahlt hervor aus der Finsterniß. Da rückten die Freunde dichter aneinander, die sich so viel zu erzählen hatten von alledem, was sie erfahren von ihrem Theil an den Freuden und Bitterkeiten des Lebens, seit sie hinausstraten aus den Räumen der Alma mater in's Philisterium. Und so ward es immer stiller; die ausgelassenen Musesöhne zogen hinab — nur ein kleiner Kreis saß noch und die sinkende Flamme „und trank halt immer noch Eins“. Endlich verließen auch die Letzten die Stätte der Freude, die bald wieder in dicke Finsterniß ver sank, die aber noch lange hell in der Erinnerung erstrahlen wird.

Am nächsten Tage lösten sich die Schaaren der N. C. V. Der zum größten Theil auf; Viele zogen hinaus — weiter hinaus in die herrlichen Berge. Wer da oben stand auf dem Sattel des „Hohen Hau“, den die Straße nach Hirschberg überschreitet, der konnte sie ziehen sehen in fröhlicher Wanderlust — zu Zweien, zu Dreien, wohl auch in größeren Trupps; und wer ihnen nachsah, wie sie entzückt zuweilen still standen, um ihre Blicke über die Kette der Riesenerge schweifen zu lassen, der sah sie es, wie es durch ihre Seelen klingen mußte:

Doch wir, die wir auf hohem Bergfried stehen,  
Wir fühlen Deutschlands Odem uns umwehen  
Und blicken stolzer in die schöne Kunde.

## Der deutsche Geist will stark die Hand!

Weise: „Stimmt an mit hellem hohen Klang.“

Ein Morgenhauch sprang frisch empor,  
Zog frei durch unsre Lande.  
Hell spricht des Lichtes Strahl hervor,  
Sprengt froh des Schlammers Bande.

Des Volks, der Jugend Kraft, sie schlief;  
Ein dumpf' und träg' Ermatten,  
Ein leis' Erinnern nur lag tief  
In alter Träume Schatten.

Im Traum von Muth und starker Kraft,  
O, „alte deutsche Sitten!“  
Um Dich hat deutsche Turnerschaft  
Gernungen und — gelitten!

Das Leid verging, der Morgen naht,  
Im Traum keimt neues Leben.  
Nun ward ein neuer Ehrenpfad  
Gebreitet weit und eben.

Der deutsche Geist will stark die Hand!  
Nur, laßt die Hand uns fassen!  
Schafft frei und stark dem Vaterland  
Die Keiber und die Seelen.

Die Seele frei, voll Zucht und Muth,  
Lichttheil des Geistes Schwingen, —  
Die Keiber heil, voll Kraft und Gluth  
Zu tapfrem Kampf und Ringen!

So unser Sinn, das unser Ziel!  
So sehen wir zusammen!  
Ob mild die Lüfte weh'n, ob fühl —  
Die Herzen stets uns flammen!

Dr. Waffel.



## Die Sitzungen des Kampfgerichtes.

Die erste Kampfrichteritzung, die für Sonnabend den 21. Juli, Nachmittags 5 Uhr, angesetzt war, nahm erst, wegen der später eintreffenden Sonderzüge der Festturner 6 1/2 ihren Anfang. Der Vorsitzende des technischen Unterausschusses, der zugleich als solcher Vorsitzender des Kampfgerichtes ist, M. Zettler aus Chemnitz, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen mit folgender kurzen Ansprache:

Hochverehrte Herren Collegen vom Kampfgericht!

Hiermit gebe ich mir die Ehre, die erste Versammlung des Kampfgerichtes für das VIII. deutsche Turnfest in Breslau zu eröffnen.

Von ganzem Herzen heiße ich Sie willkommen!

Ich freue mich, eine große Anzahl der Herren, die in München zu gemeinsamer Thätigkeit als Beurtheiler des Turnens versammelt waren, auch heute hier in der schönen Hauptstadt Schlesiens als solche begrüßen zu können.

Seit den fünf Jahren, die nach den Münchener Tagen vorüber gezogen sind, haben viele von uns keine Gelegenheit wieder gehabt, sich gegenseitig zu treffen und auszusprechen. Und doch war unsere Arbeit damals so geartet, daß sie einzelne Mitglieder des Kampfgerichtes eng zusammenführte, wodurch sich rege Beziehungen zu einander entwickelten, freundschaftliche Verhältnisse sich ausbilden konnten. Möge daher unser hiesiger Verkehr miteinander und vor allem der ganze Verlauf der uns bevorstehenden Tage nur ein solcher sein, daß wir nach unserer Rückkehr in die Heimat nur mit herzlicher Freude und innigem Wohlbehagen an dieselben zurückdenken können.

Es wird dies der Fall sein, wenn unsere Turner ebenso wie in München bestrebt sein werden, nur das Beste zu zeigen. Hierüber nur den leichsten Zweifel auszusprechen, fehlt mir aller und jeder Anhalt. Ja, ich bin ganz und voll überzeugt, daß unsere Turner, wie wir von ihnen gewohnt sind, mit allem Ernst und Fleiß das ihre thun werden.

Weiter wird dies geschehen, wenn wir als Kampfrichter unsere Turner, die durch ihre Turnarbeit unser Fest verschönern helfen wollen, mit Gerechtigkeit und Wohlwollen beurtheilen. Alles ernste Streben hat ja ohnehin die Berechtigung der Anerkennung und des Wohlwollens.

Endlich wird dieses fest unser Herz voll erwärmen, wenn eine freundliche Sonne über denselben scheinen wird.

Das Münchener Fest mit aller seiner Arbeit und seinem Glanze hat doch ein wehmuthsvolles Angehen zurückgelassen, und der wasserpendende Himmel, der uns zumeist mit unserer Arbeit in den engen Raum der hauptsächlich für andere, für fröhliche Zwecke errichteten Festhalle einzwängte, hat sich so tief eingepreßt, daß er immer wieder sich der Erinnerung aufdrängt.

Daher ist es mein aufrichtigster und aus dem tiefsten Innern aufsteigender Wunsch, daß ein guter Stern über unserer Arbeit, über unserem ganzen Feste walten möge.

Hin zu der Arbeit!

Hierauf erläuterte der Vorsitzende auf Grund der mehrfach an ihn ergangenen Anfragen, wie die Beurtheilung einzelner Wettübungen in übereinstimmender Weise zu erfolgen sei. Weiter

theilte derselbe mit, daß der technische Unterausschuß beschlossen habe, die Riegen der Ausländer und die „Altersriege“ nur dann zu beurtheilen, wenn ein besonderer Wunsch derselben laut werde, andernfalls seien nur Notizen allgemeiner Art in die Listen einzutragen. Uebriglich soll es mit den Spielabtheilungen gehalten werden. Nur der allgemeine Eindruck, den die einzelnen Spiele hinterlassen würden, sodann die Zahl der Theilnehmer und etwa besonders hervorretende Wahrnehmungen sollen der Notirung unterliegen.

Eine längere Aussprache veranlaßte die Art und Weise der Beurtheilung des Wetthangels am Tau. Man einigte sich dahin, daß die Beine, gleichviel ob in senkrechter, oder mehr oder weniger wagerechter Haltung vollständig gestreckt bleiben müssen und daher alle Bewegungen im Fuß- oder Kniegelenk die Uebung ungültig machen sollten.

Für jeden Kampfrichter lagen die notwendigen Schriftstücke in besonders auf den Namen lautenden Umschlägen bereit. Gegen 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Da der ganze Festverlauf nach den im voraus getroffenen Bestimmungen vor sich gehen konnte, so fand die zweite und letzte Sitzung des Kampfgerichtes, wie voraus gemeldet war, am Mittwoch gleich nach Beendigung des Ringkampfes statt; denn die wenigen proteste Einzelner, fast ausnahmslos das Hangeln betreffend, erledigte der technische Unterausschuß kurzer Hand in Verbindung mit der betreffenden Kampfrichter-Abtheilung. In der letzten Sitzung war nur festzustellen, ob gegen die Sieger der Wettkämpfe irgend welcher Einwand zu erheben sei, vor Allem galt es zu ermitteln, ob sich dieselben unter Aufgabe ihres Berufes vor dem feste besonders auf die Wettkämpfe trainirt hätten, oder ob sie Gymnasten von Beruf seien. Da dies bei keinem Sieger der Fall war, so konnte der Vorsitzende die Liste der 153 Sieger im Wettturnen, die auf S. 154 bereits mitgetheilt wurde, und der 2 Sieger im Ringen dem Vorsitzenden des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Herrn Professor Dr. Böhle, zur öffentlichen Verfündigung überreichen, womit gleichzeitig der Schluß der Sitzung erreicht war.

—e—

## Tag Musterriegenturnen.

Nach Beendigung der allgemeinen Freilübungen nahm Sonntag den 22. Juli das Musterriegenturnen seinen Anfang. Das Turnen der entfernteren Kreise, V—XIII. fand am ersten Tage und das der näheren, I—IV, XIV. und XV. am Montag statt. Dienstag Vormittag war die Zeit für Altersriege freigelassen.

Für jede Riege war eine Zeit von 20 Minuten zum Turnen festgesetzt. Nach dem vom Festturnwart Dieser festgestellten Plane für das Musterriegenturnen hatten immer 8 Riegen zugleich zu turnen. Am Sonntag hatten 7 Abtheilungen hinter einander zu folgen, so daß das Musterriegenturnen erst gegen 8 Uhr Abends sein Ende erreichen konnte. Montag begann es früh 8<sup>20</sup> Uhr und dauerte, da 9 Abtheilungen einander zu folgen hatten, bis Mittags 11<sup>20</sup> Uhr. Nachmittags von 3 Uhr bis 6<sup>40</sup> Uhr folgten die weiteren 11 Abtheilungen.

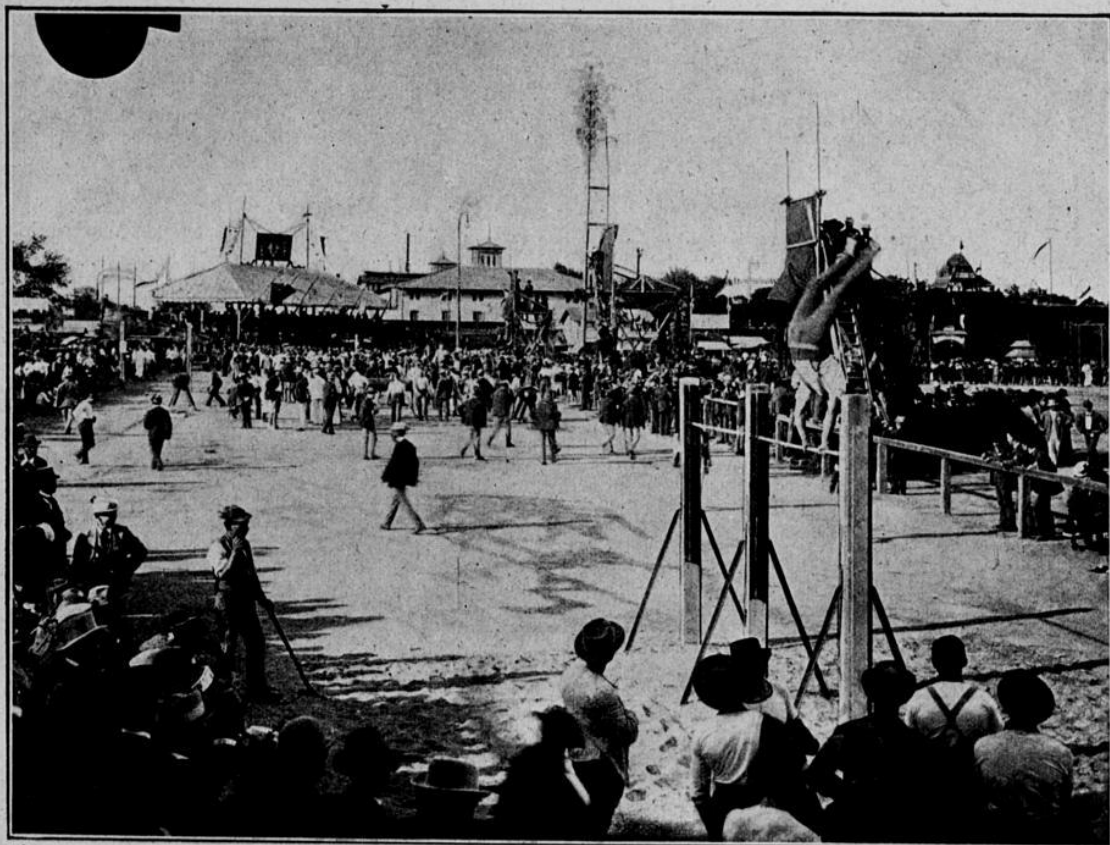
Im Ganzen hatten sich, einschließlich der Altersriege, 240 Riegen zum Turnen gemeldet. Einige derselben hatten mit ihrer An-

meldung bis kurz vor dem feste gewartet, so daß ihre Aufnahme in den gedruckten Riegenplan nicht mehr erfolgen konnte. Im Interesse des Ganzen ist solches Säumen beklagenswerth. Auf die einzelnen Kreise vertheilen sich die Anmeldungen wie folgt:

Kreis	I meldete	2 Riegen.	Kreis VIII meldete	7 Riegen.
II	48		IX	8
IIIa	6		X	1
IIIb	36		XI	0
IIIc	6		XII	2
IV	6		XIII	20
V	1		XIV	45
VI	6		XV	40
VII	2			

Das Ausland brachte nur eine Riege, nämlich Bukarest.

Zu diesen 237 Anmeldungen sind noch die 3 Riegen „Alldeutschland“ hinzuzurechnen.



### Wettturnen.

Nach einer Augenblicks-Aufnahme von Ed. van Delden.

Von den 240 angemeldeten Riegen sind leider 35 nicht zum Turnen angetreten und zwar:

2	aus dem Kreise	I
11	" " "	II
1	" " "	IIIa
4	" " "	IIIb
2	" " "	IIIc
2	" " "	IV
2	" " "	VIII
1	" " "	IX
2	" " "	XIII
4	" " "	XIV*)
4	" " "	XV

Im Ganzen haben also nur 205 Riegen geturnt und zwar:

109	Riegen am Barren.
38	" " Pferd.
30	" " Reck.
4	" " den Schaukelringen.
4	" " mit Eisenstäben.

3	Riegen am	Doppelbarren.
3	" "	Barren und Pferd.
3	" "	Barren und Bock.
2	" "	Tisch.
1	" "	Doppelreck.
1	" "	Doppelpferd.
1	" "	Bock und Pferd.
1	" "	Reck und Barren.
1	" mit	Keulen.
1	" turnte	Freiübungen mit gegenseitiger
		Unterstützung.
2	"	fochten mit Kappieren.
1	"	focht mit Bügelsäbel.

\*) Hierbei ist auch eine Riege mitgezählt, die sich schon vor dem feste abgemeldet hatte, hier aber Erwähnung finden muß, weil sie sich auf dem Riegenplane befindet.

Wohl gehörten die meisten Riegenmitglieder dem jungen Lebensalter an, aber es muß trotzdem als eine höchst erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß in Breslau eine beträchtliche Anzahl von Riegen zum Turnen angetreten ist, in denen das Durchschnittsalter der Turner 40 und noch höher war. Zunächst gilt dies von den 3 Riegen „Alldeutschland“, in denen Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands zu finden waren und von denen keiner unter 40 Jahren sein durfte. Weiteres über diese Riegen wurde schon früher auf S. 175—177 mitgetheilt.

Außerdem stellte eine nennenswerthe Zahl von Vereinen eigne Altersriegen und zwar:

- die Turnerschaft Berlin 1 Riege von 9 Mann mit einem Durchschnittsalter von 51 Jahren.  
 die Turngemeinde Berlin 1 Riege von 10 Mann mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren.  
 der alte Verein Breslau V. Abth. 1 Riege von 10 Mann mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren.  
 der alte Verein Breslau I. Abth. 1 Riege von 7 Mann mit einem Durchschnittsalter von 44 Jahren.  
 der alte Verein Breslau I. Abth. 1 Riege von 9 Mann mit einem Durchschnittsalter von 46½ Jahren.  
 der Verein Vormwärts Breslau 1 Riege von 5 Mann mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren.  
 der allgemeine T. V. Dresden 1 Riege von 12 Mann im Alter von über 40 Jahren.  
 der Verein Pirnaische Vorstadt Dresden 1 Riege von 25 Mann mit einem Durchschnittsalter von 45 Jahren.  
 der Dresdner Turngau 1 Riege von 14 Mann mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren.  
 der Leipziger Schlachtfeldgau 1 Riege von 10 Mann mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren.  
 der T. V. Leipzig Westvorstadt 1 Riege von 6 Mann mit einem Durchschnittsalter von 56 Jahren.  
 der Gau Nordost Thüringen 1 Riege von 12 Mann mit einem Alter von 35—58 Jahren.  
 der Osterreichische Gau 1 Riege von 7 Mann mit einem Durchschnittsalter von 41 Jahren.  
 der Ostholsteinische Gau 1 Riege von 9 Mann mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren.  
 der Turnverein Teitschen 1 Riege von 8 Mann mit einem Durchschnittsalter von 42½ Jahren.  
 der Männer-T. V. Wiesbaden 1 Riege von 6 Mann mit einem Durchschnittsalter von 40 Jahren.

Endlich sei hier noch besonders der dritten Riege „Alldeutschland“ mit den ältesten Turnern, von denen keiner unter 50 Jahren sein durfte, gedacht. Es waren 40, die an drei Barren unter Turnlehrer Baum-Rostock, der selbst 60 Jahre alt ist, wacker turnten.

Im Bericht über dieses Turnen heißt es: „Das Gesamt-

verhalten der Riege war turnsfreudig, wie es von unsern Allen nicht anders zu erwarten ist.“

Von ganz besonderem Interesse ist auch der von Thurn-Cresfeld veranstaltete Schnelllauf älterer Herren. Die Bahn hierzu war entlang der Festhalle 217 m. Es betheiligten sich an diesem Dienstag früh 8 Uhr stattgefundenen Lauf 9 Turngenossen. Jeder lief für sich allein, als Beurtheiler waren thätig, Noske — Königberg und Zettler — Chemnitz. Das Ergebnis war:

1. Rosemann, 51 Jahr, M.-T.-V. Wülfegiersdorf, II. Kreis, in 33,0 Secunden.
2. Schenk, 50 Jahr, T.-V. Germania in Hainsberg, XIV. Kreis, in 35,0 Secunden.
3. Grinda, 53 Jahr, M.-T.-V. Tilsit, I. Kreis, in 36,0 Secunden.
- 4a. Thurn, 58 Jahr, Turnerschaft Cresfeld, VIII. Kreis, in 36,4 Secunden.
- 4b. Zeller, 59 Jahr, M.-T.-V. Hirschberg, II. Kreis, in 36,4 Secunden.
6. Haferland, 52 Jahr, T.-V. Gut Heil Ruhland, IIIb. Kreis, in 36,6 Secunden.
7. Thoma, 55 Jahr, T.-V. Chemnitz, XIV. Kreis, in 38,4 Secunden.
8. Ribke, 69 Jahr, M.-T.-V. Merseburg, XIII. Kreis, in 39,0 Secunden.
9. Liebeskind, 64 Jahr, Apolda, XIII. Kreis, in 43,8 Secunden.

Es verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß fast ausnahmslos diese Wettläufer an dem bald darauf stattfindenden Riegenturnen der Ältesten wieder theilnahmen.

Das Ergebnis des Musterriegenturnens ist ein erfreuliches; denn bezüglich der „Ausführung der Uebungen“ erhielten 18 Riegen die Werthung 5 (sehr gut), 29 Riegen 4—5 (gut bis sehr gut), 66 Riegen 4 (gut); in Bezug auf das „Gesamttverhalten der Riege“ 66 Riegen 5, 32 Riegen 4—5, 75 Riegen 4. Nur ganz vereinzelt fanden die Kampfrichter die Leistungen nur genügend oder noch nicht genügend.

In den meisten Fällen wurde Riegenturnen gezeigt, in einigen Gemeinturnen und ganz vereinzelt Kürturnen, letzteres auch nur am Ende des Riegenturnens. Von der Kleidung der Musterriegenturner wird zumieist berichtet, daß dieselbe in den einzelnen Riegen eine gleichmäßige und turnschickige gewesen ist.

— e —

## Turnerische Trinkweise.

Met: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“

Es ist die wohlverbürgte Mär  
 Einst an mein Ohr gedungen,  
 Daß Turner, schon von Alters her  
 Gezecht geru und gesungen.  
 Verehrte Gäste, dazu kann  
 Rath werden in der Halle:  
 Des festes Arbeit erst — und dann  
 Schaart Euch zum Umtrunk Alle!

frisch ist der Trank, den uns credenzt  
 Der Brauerel'n Elite;  
 Schaun nur, wie auf dem Schoppen glänzt  
 Die schneeig weiße Blützel!  
 Wenn sie nicht allzu groß gerieht,  
 freut sie des Zechers Sinne,  
 Drum grüßt sie auch des Sängers Lied  
 Bei des Gelag's Beginne.

Frei seid Ihr heut von Sorg' und Kasi,  
 Von aller Pflichten Plage,  
 Ihr habt den Wanderstab erfaßt,  
 Genießt des festes Tage.  
 Zur Klümmerniß bleibet reichlich Zeit  
 In des Berufes Joche;  
 Hier herrscht allein die Fröhlichkeit  
 Der freien Feierwoche.

Froh sind wir, wenn's vom Zapfen sießt  
 Ohn' Unterlaß und Ende,  
 Und wenn der Randgesang erschließet  
 Den Wiederhall der Wände.  
 Froh sind wir auch, weil nach dem fest  
 Der Turnfahrt freunden winken.  
 Schaun hin, der Vater Hobten läßt  
 Den Gipfel lockend blinken.

Fromm sind wir endlich; Frömmigkeit  
 Ist jedes Turners Tugend,  
 Wenn ihn sein frisches Herz befreit  
 Vom Laster „goldner Jugend“.  
 Drum frisch, Ihr Turner, hebt frei  
 Die Gläser, laßt sie klingen!  
 Fröhlich und fromm die Kanne sei  
 Wo Turner zechen und singen!

Julius Geßelhofen.



## Stab-Übungen des II. Turnkreises.

**S**u den am Montag den 23. Juli Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten vorgeführten Stabübungen traten etwa 640 Mann in 4 Säulen an. Der etwas schwierige Aufmarsch gelang nicht gleich und mußte deshalb wiederholt werden. Die Übungen leitete der Festturnwart Piesker mit der Fahne und der Stimme; sie klappeten durchweg gut. Die Art der Übungen — 4 Turner zwischen 2 langen Sprungstäben — ließ eine große Mannigfaltigkeit nicht zu, da die Grenzen des Erreichbaren ziemlich eng gezogen sind. Sie beschränkten sich auf Armbittigkeiten in der Grundstellung und später in Verbindung mit Ausfällen und Vierteldrehungen und wurden mannigfaltiger dadurch gestaltet, daß die Übungen von den Reihen in Wechsel ausgeführt wurden. Die Übungen waren folgende:

### Übungen an 3,20 m langen Stäben.

Die Lebenden stehen zu Vieren zwischen zwei Stäben.

Die Rotten sind vom rechten Flügel zu Zweien abgezählt.

Alle Übungen werden in acht Zeiten ausgeführt. Bei denjenigen Übungen, welche aus zwei Zeiten bestehen, ist daher eine viermalige Wiederholung nötig. Diejenigen Übungen, welche aus vier Zeiten bestehen, werden zweimal ausgeführt. Bei denjenigen Übungen, bei welchen die Rotten zu verschiedenen Zeiten beginnen, hören die Zweier-Rotten bei der siebenten Zeit an.

- 1) a. Seitsschwingen beider Arme, b. Abschwüngen (vier Mal);
- 2) a. Seithochschwingen beider Arme, b. Seitabsschwüngen (vier Mal);
- 3) a. Seitsschwingen beider Arme, b. Vorschwingen beider Arme (Stäbe liegen an den Schultern) c. Seitsschwingen beider Arme, d. Abschwüngen beider Arme, (zwei Mal);
- 4) a. Seithochschwingen beider Arme, b. Vorwärtsabwärtschwüngen beider Arme zur Vorhockhalte (Stäbe liegen auf den Schultern), c. Vorhochschwingen beider Arme zur Streckhaltung, d. Seitabsschwüngen (zwei Mal);
- 5) a. Seithochschwingen des linken Armes und Beugen desselben (die linke Faust ruht auf dem Kopf, der rechte Arm wird rechts schräg abwärts gestreckt), b. Arme zur Grundstellung schwingen, c. dieselbe Übung nach der andern Seite, d. Arme zur Grundstellung schwingen (zwei Mal).
- 6) a. Seithochschwingen beider Arme und Beugen derselben (beide Fäuste ruhen auf dem Kopf), b. Seitabsschwüngen der Arme zur Grundstellung (vier Mal);
- 7) a. Seitsschwingen beider Arme, b. Abschwüngen. Die 1. Rotten beginnen auf 1 und üben bis 8, die 2. Rotten beginnen auf 2 und üben bis 7 (vier Mal);
- 8) a. Seithochschwingen beider Arme, b. Seitabsschwüngen. Die 1. Rotten be-

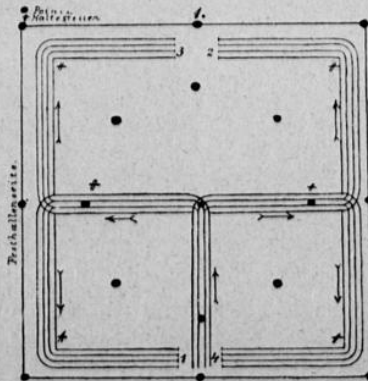
- ginnen auf 1 und üben bis 8, die 2. Rotten beginnen auf 2 und üben bis 7 (vier Mal);
- 9) a. Seitsschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts, b. Abschwüngen beider Arme, Füße in Grundstellung, c. Seitsschwingen beider Arme, Ausfall rechts seitwärts, d. Abschwüngen beider Arme, Füße in Grundstellung, (zwei Mal);
- 10) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links seitwärts, die 2. Rotten mit Ausfall rechts seitwärts;
- 11) a. Seithochschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts, b. Seitabsschwüngen beider Arme, Ausfall rechts seitwärts, c. Seithochschwingen beider Arme, Ausfall rechts seitwärts, d. Seitabsschwüngen beider Arme, Ausfall links seitwärts, Füße in Grundstellung, (zwei Mal);
- 12) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links seitwärts; die 2. Rotten mit Ausfall rechts seitwärts;
- 13) a. Seitsschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts, b. Vorschwingen beider Arme, c. Seitsschwingen beider Arme, (die Füße bleiben in der Ausfallstellung), d. Abschwüngen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 14) a. Seithochschwingen beider Arme, Ausfall links seitwärts, b. Vorwärtsabwärtschwüngen beider Arme, c. Vorhochschwingen beider Arme zur Streckhaltung, (bei b. und c. bleiben die Füße in der Ausfallstellung) d. Seitabsschwüngen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 15) a. Seithochschwingen und Beugen des linken Armes (Faust ruht auf dem Kopf) und Schrägrechtseitwärtsabstrecken des rechten Armes, Ausfall links seitwärts, b. Schwingen der Arme zur Grundstellung, Füße in Grundstellung, c. Seithochschwingen und Beugen des rechten Armes (Faust ruht auf dem Kopf) und schräg links Seitabwärtsabstrecken des linken Armes, Ausfall rechts seitwärts, d. Schwingen der Arme zur Grundstellung (zwei Mal);
- 16) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Seithochschwingen des linken Armes und mit Ausfall links, die 2. Rotten mit Seithochschwingen des rechten Armes und mit Ausfall rechts (zwei Mal);
- 17) a. Seithochschwingen beider Arme und Beugen derselben (beide Fäuste ruhen auf dem Kopf) und Ausfall links seitwärts, b. Seitabsschwüngen beider Arme, Füße in Grundstellung, c. Seitabsschwüngen beider Arme und Beugen derselben (wie vor) und Ausfall rechts seitwärts, d. Seitabsschwüngen beider Arme, Füße in Grundstellung (zwei Mal);
- 18) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links, die 2. Rotten mit Ausfall rechts;
- 19) a. Ausfall links mit  $1/4$ -Drehung links und Schrägaufwärtschwüngen des linken Armes, rechter Arm schräg abwärts gestreckt, b. Grundstellung. c. Ausfall rechts mit  $1/4$ -Drehung rechts und Schrägaufwärtschwüngen des rechten Armes, linker Arm schräg abwärts gestreckt, d. Grundstellung (zwei Mal);
- 20) Dieselbe Übung, aber die 1. Rotten beginnen mit Ausfall links, die 2. Rotten mit Ausfall rechts (zwei Mal).

## Fackelreigen.

Dargestellt vom Turngau Breslau am 23. Juli. Entworfen von Paul Kretschmer, Gauturnwart.

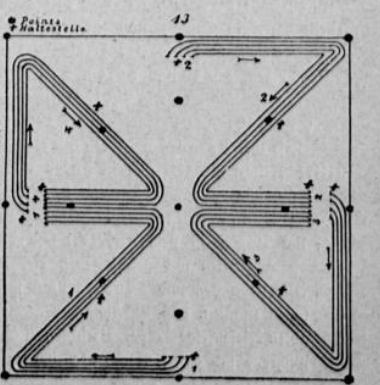
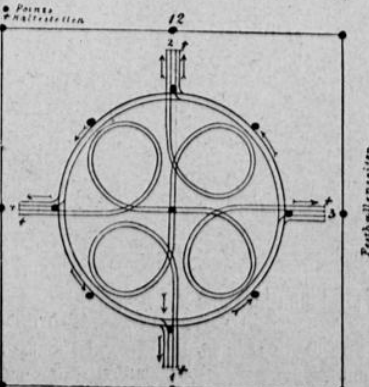
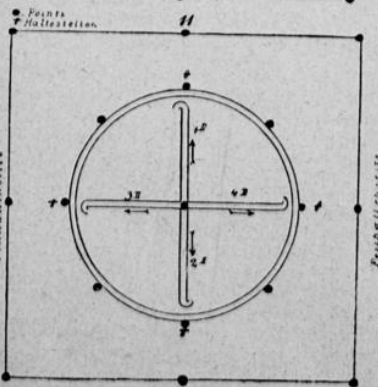
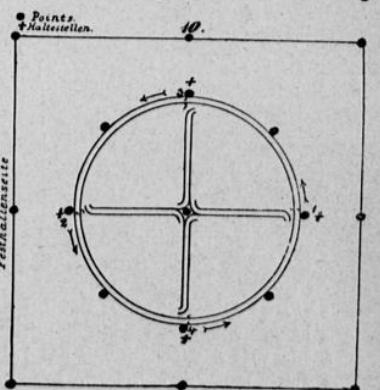
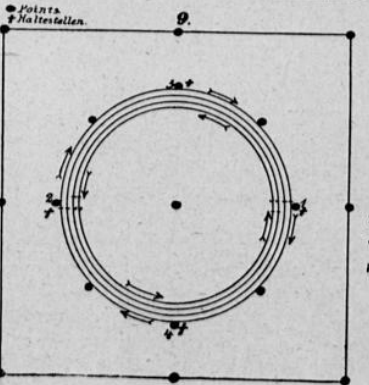
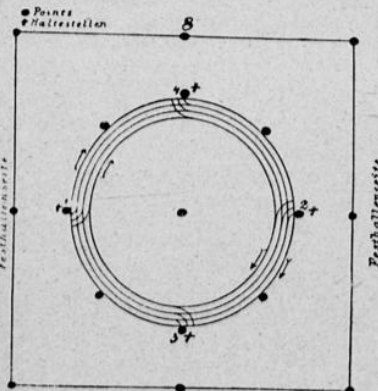
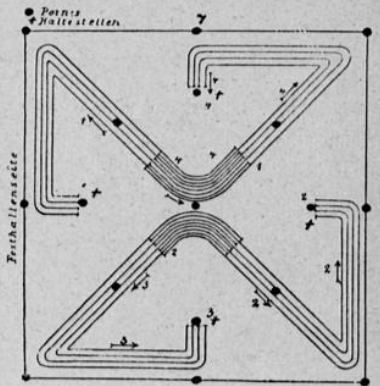
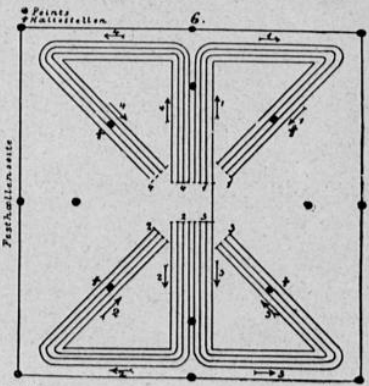
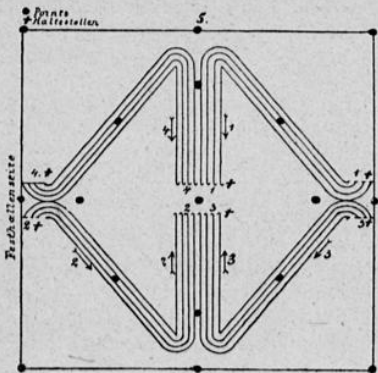
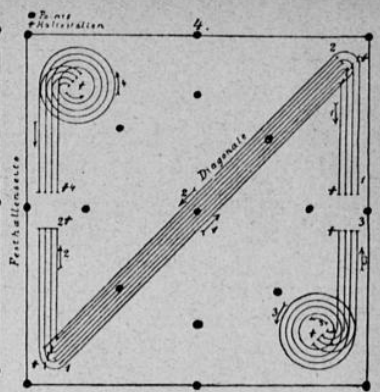
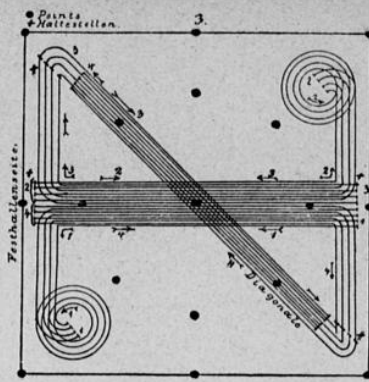
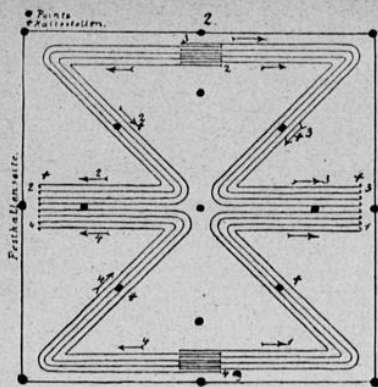
**M**it Anbruch der Dunkelheit sammelten sich die Turner des Turngaues Breslau auf dem Festplatze, um den Fackelreigen vorzuführen. In einer Stärke von etwa 500 Mann, die sechs Vereinsfahnen und 2 Militärkapellen an der Spitze, marschierte die Schaar in Viererreihen, einer riesigen Feuerschlange gleich nach dem oberen Theil des Festplatzes, woselbst der etwa 70x70 Meter messende Übungsraum durch „Points“ darstellende Petroleumfackeln abgeleuchtet war.

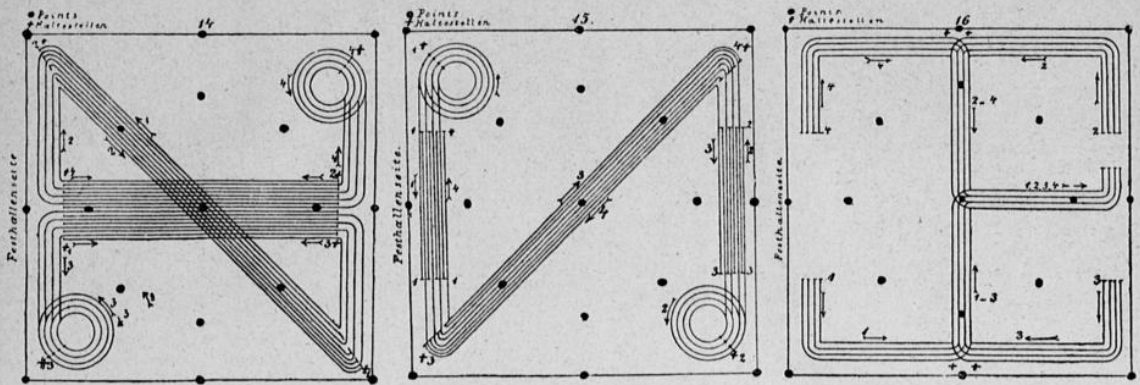
Die Musik und die Fahnen stellten sich nun seitwärts desselben auf, und auf das durch Schwenken einer Fackel von der hohen Commandobrücke aus gegebene Zeichen des



Leiters begann der Einmarsch in den Übungsraum. Der Reigen war ein sogenannter Marschreigen; gleich zu Anfang theilte sich der lange Zug durch zweimaliges Abschwüngen links und rechts in vier gleich große Theile, die nimmehr durch Durchzüge, Gegenzüge, Schwenkungen, Diagonalzüge, Kreise zahlreiche leuchtende Figuren bildeten, die auf dem dunklen Übungsraum ganz vortrefflich zur Geltung kamen.

Um ein gleichmäßiges Marschiren der Züge herbeizuführen, waren sogenannte „Haltestellen“ eingerichtet (in beifolgenden Zeichnungen mit \* bezeichnet), an denen jeder Zug warten mußte, bis er vom Leiter das Zeichen zum Weitermarschiren (Fackel-





schwanken) erhielt; dieser Letztere gab dieses Zeichen erst dann, wenn alle vier Züge bei ihren Haltestellen eingetroffen waren. Um dieses Fackelschwenken allen Theilnehmern, auch denen, die der Commandobrücke den Rücken kehrten, sichtbar zu machen, waren an den vier Ecken je ein Fackelträger postirt, die dasselbe wiederholten.

Nachdem die letzten Figuren durchmarschirt waren, vereinigten sich die vier Züge wiederum zu einer Colonne, die Fahne und Musik setzten sich wieder an die Spitze, und, wie gekommen, so verließ das Ganze in Viererreihen den Platz, um jenseits desselben

in einem Kreise nach einem dreimaligen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft die Fackeln zusammenzuwerfen.

Rühmlichwerth war die Haltung der Turner und die Richtung der Sechszehner-Reihen bei den Durchzügen, es zeigte dies, daß die Breslauer Vereine tüchtig geübt hatten; die schwierigen Kreisfiguren und Sterne kamen tabellos zum Ausdruck. Ohne einen Fehler ging das immerhin 40 Minuten währende Schauspiel von Statten, dessen Anblick namentlich vom erhöhten Standpunkt einen ganz besonderen Reiz bot.



## Keulenübungen des XIV. Turnkreises (Königreich Sachsen).

Vorgeführt Montag, den 23. Juli, Nachmittags.

Nach der Anordnung des Turnausschusses in Breslau hatte jeder Turner seine Keulen selbst zu besorgen. Die Art der Beförderung blieb Jedem überlassen. Um Verwechslungen vorzubeugen, waren die Keulen mit dem Namen und dem Verein des Turners zu versehen.

Die Keulen waren 50 bis 52 cm lang; ihr Kopf hatte die Form einer Kugel mit einem Durchmesser von 4 cm, der Hals war  $2\frac{1}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  cm stark, er verstärkte sich nach und nach und ging in den Körper über, der in einer Entfernung von 8 bis 10 cm über dem Fuße eine größte Dicke von  $10\frac{1}{2}$  bis  $11\frac{1}{2}$  cm hatte. Der Fuß war soweit abgerundet, daß die Keule stehen konnte. Hiernach hatte die Keule, wenn sie aus Weiß- oder Rothbuche hergestellt war, ein Gewicht von etwa  $1\frac{1}{2}$  Kilogramm.

Jede Übung wurde von zwei Vorturnern, die neben dem Leiter standen, erst einmal vor- und dann mitgeturnt.

Jede Übung wurde in rhythmischer Ausführung, d. i. im Tacte, geturnt.

Auf- und Abmarsch wurden mit Musikkbegleitung in straffem militärischen Schritt und in guter Richtung ausgeführt.

Für die Ausführungen der Keulenübungen galten folgende Bestimmungen:

1. Der Körper ist stets aufrecht und in ruhiger Grundstellung mit gestreckten und geschlossenen Beinen zu halten.
2. Alle Übungen sind ohne Hast und mit gehaltenem Schwunge so zu machen, daß — ähnlich dem Körperschwunge bei einer guten Riefenfelge — der Abschwung an Schnelligkeit zunimmt, während sich der Aufschwung verlangsamt.

3. Ist nur ein Arm thätig, so hat der andere Arm mit seiner Keule in der vorgeschriebenen Haltung ruhig zu verharren.
4. Das Kreisen ist rund, genau um die bestimmte Achse, ohne Rücken und Reizen in den Armen, ohne Neigung und Wippen des Rumpfes auszuführen.
5. Das Armkreisen geschieht mit völlig gestreckten Ellenbogen; bei dem Handkreisen rücklings aber werden die Arme beim Abschwunge mäßig gebeugt und dann wieder gestreckt.
6. Arme und Keulen haben sich in gleichlaufender (paralleler) Richtung mit Vermeidung des sogenannten „Flattens“ der Keulen genau in den vorgeschriebenen Ebenen zu bewegen.
7. Die Keulen werden nicht mit krampfhaft festem Griff gehalten und dürfen beim Schwingen nicht zusammenschlagen.
8. Wer beim Ueben eine Keule fallen läßt, der bleibe ruhig an seinem Platze und hole sie erst in der nächsten Pause wieder.
9. Im Besonderen ist noch zu bemerken:

Bei Übung I und II sind während des Handkreisens die Keulen bei geschlossenen Fingern locker in der Gabel, d. i. zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger, zu halten. Bei Übung III und IV geschieht das Armkreisen vorwärts und rückwärts mit starkem Rumpfdrehen und völlig feststehenden Füßen.

Auf- und Abmarsch zu den Keulenübungen.

Jeder Turner hatte sich gleich Anfangs seinen Platz in der Reihe zu merken, ob er Erster, Zweiter, Dritter oder Viertes war. Alle Ersten, die



rechts standen, bildeten die erste Kette u. s. w. Nach dem Aufmarsch wurden die Reihen (Einien) in erste und zweite Reihen (Einien) eingetheilt.

Die Turner ordneten sich in 2 Säulen (Zügen) von Viererreihen, bez. von Dreierreihen, an den Langseiten des Turnplatzes, Gesicht gegen a (Bild I), die Keulen — „Gewehr über!“ — auf die Schultern gelegt. Darauf erfolgte Vorwärtsziehen und 2mal Winkelfzug, so daß nach dem 2. Winkelfzug die Säulen von b nach d, bez. von c nach e, marschirt waren. (Bild I.)

Die Reihen der links marschirenden Säule, welche von b nach d zog, hielten bei d wiederum Winkelfzug, und zwar jede erste Viererreihe links nach f, jede zweite Viererreihe rechts nach g. Von f und g aus erfolgte Schrägrückzug (3/4 Windung) der Viererreihen nach h, bez. nach i. In der Mitte (bei h) kreuzte sich der Weg der ersten und zweiten Viererreihen. Von i und h aus zogen dann die Viererreihen nach b, wo sich die ersten und zweiten Viererreihen zu Achterreihen (Einien) vereinigten, um über k in der Richtung nach d zumarschiren. War die erste Achterlinie in der Nähe von d gelangt, so erfolgte der Befehl: Halt!

Genau in derselben Weise wie die links marschirende Säule gelangte auch die rechts marschirende Säule von Viererreihen zur Bildung von Achterreihen, wie durch Bild II veranschaulicht wird.

Dann erfolgte Öffnen der Achterreihen seitwärts nach außen durch Nachstellgang seitwärts, wobei in jeder Säule die äußeren Kotten begannen. Hierdurch entstand eine geöffnete Säule von Sedzgeherreihen (Einien).

Nach Beendigung der Keulenübungen erfolgte Schließen der Achterreihen (Einien) durch Nachstellgang seitwärts nach der Mitte jeder Säule, so daß nun 2 Säulen von geschlossenen Achterreihen entstanden, wie bei Bild III. Auf den Befehl zum Abmarsch zogen beide Säulen gerade aus, und es theilten sich die Achterreihen beider Säulen bei d und e auf Bild III durch einen Gengenzug links, bez. rechts, um bei b, bez. c, den Platz zu verlassen.

Allgemeine Keulenübungen. I.

- a) 1. Vorstehen beider Arme und Aufstippen der Keulen aus der wagenrechten in die senkrechte Haltung; — 2. 5. Außenhandkreis l. vorwärts 2mal; — 4. Umstippen der Keulen vorwärts und Senken der Arme; — 5 bis 8. Wüdergleich. — b) 1. Wie a; — 2. 5. Außenhandkreis beider Arme vorwärts 2mal; — 4. Wie a; — 5 bis 8. Dasselbe (d. i. 1 bis 4) wiederholt. — c) 1. Wie a; — 2. 5. Außenhandkreis l. rückwärts 2mal; — 4. Wie a; — 5 bis 8. Wüdergleich. — d) 1. Wie a; — 2. 5. Außenhandkreis beider Arme rückwärts 2mal; — 4. Wie a; — 5 bis 8. Dasselbe (d. i. 1 bis 4) wiederholt.



„Vater, man möcht' sprechen, 's wär nich' möglich.“ für die Festzeitung gezeichnet von O. Zimmer.

II.

- a) 1. Seitstehen beider Arme in die wagerechte Haltung der Arme und Keulen; — 2. 3. 2mal Handkreis l. nach l. rücklings d. i. nach außen und hinter dem Arm vorüber) und gleichzeitiges Hin- und Herchwingen r. vorlings nach unten bis zur wagerechten Haltung des Armes und der Keule; — 4. (Hin-) Schwingen beider Arme vorlings nach unten bis zur wagerechten Haltung mit Kreuzen der Arme vor der Brust (l. Arm vorn); — 5. (Her-) Schwingen beider Arme in die wagerechte Haltung seitwärts; — 6. 7. die 2. u. 3. Bewegung wüdergleich; — 8. Senken der Arme. — b) Wie a, das Schwingen der Arme geschieht aber stets rücklings statt vorlings, wobei die Unterarme in eine wagerechte Haltung hinter dem Rücken gelangen. — c) Wie a, statt des Schwingens mit dem Arme in der 2. u. 3. 6. u. 7. Zeit folgt ein je 2 maliges Kreifen vorlings in der Schwingrichtung. — d) Wie c,

statt des Armkreuzens vorlings in der 4. Zeit geschieht daselbe rücklings wie bei b.

III.

- a) 1. Begen der Arme mit Aufstippen der Keulen; — 2. Hochrecken der Arme; — 3. 4. Armkreifen l. vorwärts 2mal; — 5. 6. Armkreifen r. vorwärts 2mal; — 7. Begen der Arme; — 8. Strecken der Arme abwärts und Senken der Keulen. Die Anfangs- und Schlußbewegung in der 1. u. 2., 7. u. 8. Zeit ist bei den folgenden Theilen dieser Uebung die gleiche. — b) In gleicher Weise das Armkreifen rücklings. — c) 3. 4. Auf der linken Seite des Körpers 2mal Kreifen mit beiden Armen vorwärts; — 5. 6. auf der rechten Seite 2mal Kreifen mit beiden Armen vorwärts. — d) In gleicher Weise das Kreifen beider Arme rückwärts.

IV.

Die Anfangs- und Schlußbewegung in der 1. u. 2., 7. u. 8. Zeit ist in allen folgenden Uebungen bis VIII wie bei der III. Uebung. — a) 5. Auf der rechten Seite Armkreifen l. vorwärts; — 4. auf der linken Seite Kreifen beider Arme vorwärts; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — b) 3. Auf der linken Seite Armkreifen r. vorwärts; — 4. auf der rechten Seite Kreifen beider Arme vorwärts; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — c) d) In gleicher Anordnung wie bei a und b geschieht das Armkreifen rückwärts.

V.

a) 5. Kreifen des l. Armes vorlings nach l.; — 4. Kreifen beider Arme vorlings nach l.; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — b) 3. Kreifen des r. Armes vorlings nach r.; — 4. Kreifen beider Arme vorlings nach r.; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — c) 3. Kreifen Arme vorlings nach l.; — 4. Kreifen beider Hände rücklings nach l. (Hand beider freis mit mäßigem Armbeugen) — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — d) 5 bis 6. In gleicher Weise das Arm- und Handkreifen nach r.

VI.

a) 5. Kreifen beider Arme vorlings nach außen (d. i. des l. Armes nach l. und des r. Armes nach r.); — 4. Kreifen der l. Hand rücklings nach l. und des r. Armes vorlings nach r.; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — b) 3. Kreifen beider Arme vorlings nach außen; — 4. Kreifen der r. Hand rücklings nach r. und des l. Armes vorlings nach l.; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — c) 3. Kreifen beider Arme vorlings nach innen (d. i. des l. Armes nach r. und des r. Armes nach l.); — 4. Kreifen der l. Hand rücklings nach r. und des r. Armes vorlings nach l.; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — d) 3. Kreifen beider Arme vorlings nach innen; — 4. Kreifen der r. Hand rücklings nach l. und des l. Armes vorlings nach r.; — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt.

VII.

a) 5. Kreifen des l. Armes vorlings nach l.; — 4. Kreifen des r. Armes vorlings nach r.; — 5. 6. 2mal beider Arme vorlings nach außen. — b) Wie a, das Armkreifen geschieht jedoch nach innen (d. i. der l. Arm nach r., der r. Arm nach l.). — c) 5. Kreifen beider Arme vorlings nach außen; — 4. Kreifen beider Hände rücklings nach außen (mit Kreuzen der Hände und leichtem Armbeugen); — 5. 6. Dasselbe (d. i. 5 u. 4) wiederholt. — d) Wie c, das Arm- und Handkreifen geschieht nach innen.

VIII.

a) 5 bis 6. Kreifen der l. Hand rücklings nach l. und gleichzeitiges Kreifen des r. Armes vorlings nach r. 4mal. — b) a) wüdergleich. —

c) 5 bis 6. Kreisen der l. Hand rücklings nach r. und gleichzeitiges Kreisen des r. Armes vorlings nach l. 4 mal. — d) c) **Widbergteich**.

## IX.

a) 1. Beugen der Arme und Aufspitzen der Keulen; — 2. Strecken der Arme seitwärts l. schräg nach oben (der r. Arm streckt sich nicht ganz, sondern kommt in eine mäßige Bogenhalte vor der Brust); — 3. Armschwingen l. rücklings (hinter dem Rücken vorüber, ähnlich dem Handkreisen rücklings) und r. vorlings (unten hin) nach r. in die entgegengesetzte Schräghaltung; — 4. Armschwingen r. rücklings (hinter dem Rücken vorüber, ähnlich dem Handkreisen rücklings) und l. vorlings (unten hin) in die Schräghaltung wie bei 2; — 5. 6. Daselbe (d. i. 3 u. 4) wiederholt; — 7. Beugen der Arme; — 8. Strecken der Arme abwärts und Senken der Keulen. b) a) **Widbergteich** (das Strecken der Arme bei 2 erfolgt seitwärts r. in die schräge Haltung nach oben). — c) 1. Beugen der Arme und Aufspitzen der Keulen; — 2. Hochstrecken der Arme; — 3. Gleichzeitiges Handkreisen l. rücklings und Armkreisen r. vorlings, Beides nach außen; — 4. Gleichzeitiges Handkreisen r. rücklings und Armkreisen l. vorlings, Beides nach außen; — 5. 6. Daselbe

(d. i. 3 u. 4) wiederholt; — 7. 8. Wie a. — d) c) **Widbergteich** (das Handkreisen rücklings beginnt r., das Armkreisen vorlings beginnt l., Beides nach außen).

## X.

a) Die Anfangs- und Schlußbewegung bei 1 und 2, 7 und 8 ist wie in IX, a. — 3. Armschwingen l. vorlings (unten hin) und r. rücklings (hinter dem Rücken vorüber, ähnlich dem Handkreisen rücklings) nach r. in die entgegengesetzte Schräghaltung; — 4. Armschwingen r. vorlings (unten hin) und l. rücklings (hinter dem Rücken vorüber, ähnlich dem Handkreisen rücklings) in die Schräghaltung wie bei 2; — 5. 6. Daselbe (d. i. 3 u. 4) wiederholt. — b) a) **Widbergteich**. — c) Die Anfangs- und Schlußbewegung bei 1 und 2, 7 und 8 ist wie in IX, c; — 3. Gleichzeitiges Handkreisen l. rücklings und Armkreisen r. vorlings, Beides nach innen; — 4. Gleichzeitiges Handkreisen r. rücklings und Armkreisen l. vorlings, Beides nach innen; — 5. 6. Daselbe (d. i. 3 u. 4) wiederholt. — d) c) **Widbergteich** (das Handkreisen rücklings beginnt r., das Armkreisen vorlings beginnt l., Beides nach innen).

W. Bier.

## Die Barrenübungen des XV. Turnkreises.

Vorgeführt Dienstag, den 24. Juli, Nachmittags 7 Uhr.

Die Barren waren in zwei Reihen mit einem Abstand von 8 Schritten zwischen den letzteren aufgestellt; der Zwischenraum zwischen den Barren derselben Reihe betrug 3 Schritte.

Die Teilnehmer wurden nach Maßgabe der vorhandenen Barren in doppelt soviel Riegen eingeteilt, und zwar für jeden Barren zwei. Die 4 Riegen je zweier gegenüberstehender Barren nahmen, zu einer Flankensäule geordnet, neben einander vor dem Ende der Gasse zwischen den Barren Aufstellung.

Die Turner marschirten dann durch die Gasse, und zwar jede Abtheilung von 4 Riegen bis vor die Holme ihrer Barren.

Hier wurde nun „an Ort“ marschirt, bis der Befehl folgte: Viertel-Windung nach außen — „March!“ Die mittlere Gasse wurde nun dadurch frei, daß sämtliche 2 rechts gehenden Riegen eine Viertel-Windung (Schwenkung) rechts und die 2 links gehenden Riegen eine Viertel-Windung links machten, so zwar, daß je zwei, für einen Barren bestimmte Riegen, ihr Gerath zwischen sich nehmend, an diesem vorüber und 12 Schritte darüber hinaus marschirten; hierauf machte jede Riege eine halbe Windung (Gegenzug) nach innen und marschirte so weit vor, daß der Erste 4 Schritte vom Barren Aufstellung hatte.

Zwischen den einzelnen Turnern jeder Riege war ein Abstand von einem Schritte. Alle Gleichjährligen der nebeneinanderstehenden Riegen hatten stets im Stehen wie im Gehen Richtung zu halten. Für die Dauer der Vorführung war auch während der Nichtbeschäftigung auf straffe Haltung und Stellung zu achten.

Sobald für die Ersten der Befehl „March!“ erfolgte, ging der erste Turner der rechts stehenden Riege mit 8 Schritten durch die Holmengasse seines Barrens, drehte sich in der Zeit des 9. Schrittes mit einer halben Drehung links mit dem Gesicht dem Barren zu und machte in der 10. Zeit Schlußtritt. Derselbe stand also jetzt im Querstand vorlings vor den Holmen so weit entfernt, daß der Griff der Holmenenden mit vollkommen gestreckten Armen leicht erfolgen konnte. Der Griff wurde aber besonders angeordnet.

Der erste Turner der linksstehenden Riege ging mit 4 Schritten an die ihm zugewendeten Holmenenden.

Alle übrigen Turner aber, und zwar sämtlicher Riegen machten auf obigen Befehl „March!“ einen Schritt vorwärts, rückten den Geräthen näher.

Dieses sowohl wie das vorhergedachte Gehen an die Geräthe

erfolgte im strammen Marsch- und Gleichtritte, mit einem straffen Schlußtritt.

Jede Übung schloß mit einem Niedersprung ab, der zur kleinen Hockstellung bei weit geöffneten Knien und senkrecht gehaltenem Oberkörper führte. Mit dem Strecken der Kniee erfolgte gleichzeitig das Senken des nachgreifenden Armes in den Abhang.

Sämtliche Barren hatten eine Höhe von 1 m 30—75 cm. Auf den besonderen Befehl „Griff!“ der zugleich „Nchtung!“ bedeutete, erfaßten die Hände bei vollkommen gestreckten Armen die Holmenenden.

Hatten die Ersten die Übung beendet, so gingen auf den Befehl „March!“ die Zweiten in oben beschriebener Weise an die Geräthe, die übrigen Turner rückten einen Schritt vor, und die Ersten gingen mit 12 Schritten zur Riege zurück und schlossen sich als Letzte derselben an.

Nach Beendigung der letzten Übung erfolgte auf Befehl der Vormarsch sämtlicher Riegen wieder neben den Barren vorüber bis zur Mitte der Gasse, wo alle Riegen eine Viertel-Schwenkung zur ursprünglichen Marschrchtung machten; am Ende der Gasse erfolgte die Auflösung.

### Die Übungen.

**Aufgabe:** Aufsteige, Ein- und Aufspringen, Abschwünge, Schrauben, Schulterstehen, Stühwagen, Ueberschlagen.

Für jede Bewegung der nachfolgenden Übungen, welche mit 1, 2, 3 u. f. w. bezeichnet ist, wurde bei der Vorführung ein gleichlautender Befehl abgegeben. Wo das Wort „Pause“ eingeschaltet ist, hatte der Lebende in schöner straffer Körperhaltung den nächsten Befehl abzuwarten und darauf jede neue Bewegung flott und sicher zu beginnen und durchzuführen.

## I.

1. Sprung in den Stütz und Vorschwingen beider Beine in den Reistiß vor der linken Hand. (Pause.) — 2. Kehraus rechts.

## II.

1. Reistiß vor der linken Hand. (Pause.) — 2. Einspreizen links und Ueberspreizen rechts über den linken Holm (Schere ohne Drehung vor der linken Hand), Vorgeifen der linken Hand und Wendebisßen links.

## III.

1. Sprung in den Stütz und Kehrschwung rechts (zwischen den Holmen her), in den Außenquerst auf dem linken Oberschenkel. (Pause.) 2. Reistiß auf dem linken Holm vor der Hand (Sitzwechsel), sofort Rückschwingen des rechten Beines, Vorgeifen der linken Hand und mit Viertel-Drehung rechts um die Längsachse, Niedersprung in den Seitstand vorlings.

## IV.

1. Sprung in den Stütz und Vorschwingen beider Beine in den Grätschschritt von den Händen (von innen her). (Pause.) — 2. Einspreizen rechts und Ueberspreizen links über den rechten Holm und Schrauben vorwärts (gestrecktes Kreuz) mit halber Drehung links in Grätschschritt hinter den Händen (Pause.) — 3. Ueberspreizen vorwärts.

## V.

1. Einspreizen links von außen nach innen über den linken Holm (beide Beine schließen sich über Holmhöhe), [2] Rückschwingen und [3] Kehrschwingung rechts.

## VI.

1. Ueberspreizen des rechten Beines von außen nach innen über den rechten und linken Holm. (Pause.) — 2. Schrauben vorwärts (mit halber Drehung rechts) und Bogenspreizen links, Schwingen des linken Beines durch die Holmgasse und Kehrschritt rechts mit halber Drehung links um die Längsachse (Drehlehre).

## VII.

1. Ueberspreizen rechts von außen nach innen über den linken und rechten Holm in den Keistütz auf dem rechten Holm vor der Hand. (Pause.) — 2. Schrauben rückwärts mit halber Drehung links in den Außenquerfuß auf dem rechten Oberschenkel auf dem ursprünglich rechten Holm. (Pause.) —

3. flankenschwingung links mit Stütz nur der rechten Hand auf dem ursprünglich linken Holm, über beide Holme in den Seitstanz rücklings.

## VIII.

1. Kehrschwingung links von außen nach innen über den rechten Holm und Ueberspreizen rechts über den linken Holm. (Pause.) — 2. Schrauben vorwärts mit halber Drehung rechts in den Grätschschritt hinter den Händen. (Pause.) — 3. Ueberschlag vorwärts mit gebeugten Armen in den Querstand rücklings.

## IX.

1. Ausspreizen links über den linken Holm in den Stand. (Pause.) — 2. Einspreizen rechts über den rechten Holm in den Stütz. Rückschwingen in das Schultersehen links auf dem linken Holm. (Pause.) — 3. Ueberschlag seitwärts nach links.

## X.

1. Kehrschwingung (Kehre) rechts (von innen nach außen) über den rechten Holm in den Querstand vorlings vor den Holmenenden. (Pause.) — 2. Kehrschwingung rechts über den linken und rechten Holm in den Außenquerfuß mit geschlossenen Beinen auf dem rechten Holm. (Pause.) — 3. Mit Viertel-Drehung links um die Längsachse Seitstanz auf dem rechten Arme. (Pause.) — 4. Senken der Beine in den Grätschschritt hinter den Händen. (Pause.) — 5. Schraubenabswung nach links mit halber Drehung rechts um die Längsachse, Drehendeabswung in den Außenquerstand.

Georg Klod.

## Übungen im Keulenschwingen.

Dargestellt Montag den 23. Juli in der Festhalle durch 7 Mitglieder der Berliner Turnerschaft unter Leitung ihres Dorturners Fritz Schulze.

Die Ausgangshalte waren die Unterarme zu den Oberarmen im rechten Winkel gebeugt und die Keulen nach oben gerichtet; Seitgrätschstellung.

Bei einem Hand- oder Armkreis nach außen beschrieb die rechte Keule einen Kreis rechts herum, die linke einen Kreis links herum, während bei einem Hand- oder Armkreis nach innen die rechte Keule einen Kreis links herum, die linke einen Kreis rechts herum ausführte. Die Keulen schlangen hierbei in entgegengesetzter Richtung. Bei den Übungen für beide Arme schlangen beide Arme in gleicher Richtung rechts herum oder links herum.

Das Schrauben der Keule nach vorn bestand in einem Handkreise rücklings, aus der Senkhalte der Keule beginnend (rechts: rechts herum; links: links herum) und vorlings endigend. Dabei ward während des Kreisens die Hand nach oben (bis zur Wagshalte des Oberarmes) und dann unter diesem hindurch nach vorn bewegt.

Es wurden folgende 10 Gruppen dargestellt:

## I.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen. — 2. Kumpfbiegen vorwärts und Armschwingen rückwärts zwischen den Beinen hindurch. — 3. Kumpfstrecken und Vorhochschwingen der Arme. — 4. Armkreis nach innen. — 5.  $\frac{3}{4}$  Handkreis nach innen. — 6. u. 7.  $\frac{1}{2}$  Handkreis nach außen. — 8.  $\frac{1}{4}$  Armkreis nach außen in die Seithebbalte. — 9.  $\frac{3}{4}$  Handkreis nach außen und  $\frac{1}{4}$  Armkreis nach innen in die Hochhebbalte. — 10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

## II.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach innen. — 2. Kumpfbiegen vorwärts und Armschwingen rückwärts außerhalb der Beine. — 3. Kumpfstrecken und Vorhochschwingen der Arme. — 4.  $\frac{3}{4}$  Armkreis nach außen in die Innenseithebbalte. — 5. Handkreis nach innen. — 6.  $\frac{1}{2}$  Armkreis nach innen in die Seithebbalte. — 7.  $\frac{3}{4}$  Handkreis nach außen und  $\frac{1}{4}$  Armkreis nach innen in die Hochhebbalte. — 8. Armkreis nach außen. — 9. Handkreis nach außen. — 10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

## III.

1. Hochstrecken der Arme und Handkreis nach außen. — 2. Beugen des rechten Knies und Schrägtiefschwingen beider Arme links vorüber. — 3. Handkreis links herum. — 4. Schräghochschwingen beider Arme in die Hoch-

hebbalte und Strecken des rechten Knies. — 5. Handkreis nach innen. — 6. Beugen des linken Knies und Schrägtiefschwingen beider Arme rechts vorüber. — 7. Handkreis rechts herum. — 8. Schräghochschwingen beider Arme in die Hochhebbalte und Strecken des linken Knies. — 9. Handkreis nach außen. — 10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

## IV.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis links herum. — 2. Handkreis links herum. — 3. Armkreis nach außen. — 4. Handkreis rechts herum. — 5. Armkreis rechts herum. — 6. R. Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. — 7. Handkreis vor dem Kopfe rechts herum. — 8. Armkreis links herum. — 9. Handkreis vor dem Kopfe links herum. — 10. Handkreis hinter dem Kopfe links herum. — 11. Armkreis nach innen. — 12. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

## V.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen. — 2. u. 3. Rechts  $\frac{1}{2}$  Armkreis links herum und  $\frac{1}{2}$  Handkreis links herum. — 4. Armkreis links herum, rücklings endigend, und Schrauben der Keule nach vorn. — 5. Handkreis nach innen. — 6. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach innen. — 7. u. 8. R. Armkreis rechts herum, rücklings endigend, und Schrauben der Keule nach vorn. — 9.  $\frac{1}{2}$  Armkreis rechts herum und  $\frac{1}{2}$  Handkreis rechts herum. — 10. Handkreis nach außen. — 11. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen. — 12. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

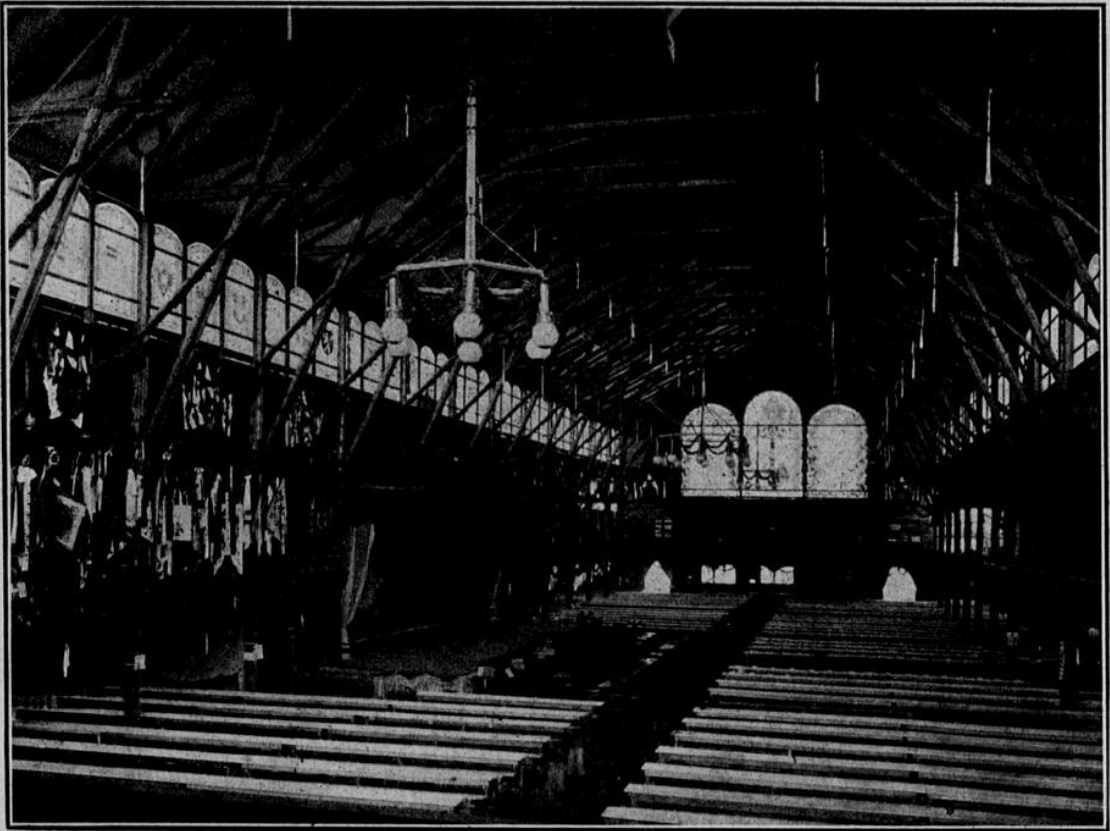
## VI.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen, rücklings endigend. — 2. Schrauben der Keulen nach vorn und  $\frac{1}{2}$  Armkreis nach außen durch die Innenseithebbalte in die Hochhebbalte. — 3. R. Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. — 4. Handkreis vor dem Kopfe links herum. — 5. Armkreis nach außen, rücklings endigend. — 6. Wie Zeit 2. — 7. R. Handkreis vor dem Kopfe rechts herum. — 8. Handkreis hinter dem Kopfe links herum. — 9. u. 10. R.  $\frac{1}{2}$  Armkreis rechts herum, Handkreis rechts herum. — 11. Armkreis links herum, rücklings endigend, und Schrauben der Keule nach vorn. — 12. u. 13.  $\frac{1}{2}$  Armkreis durch die Innenseithebbalte in die Hochhebbalte. — 14. Handkreis nach innen. — 15. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

## VII.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen. — 2. Handkreis hinter dem Kopfe nach außen. — 3.  $\frac{3}{4}$  Armkreis rechts herum in die Seithebbalte links. — 4. u. 5. R.  $\frac{1}{2}$  Armkreis links herum, Handkreis links herum und  $\frac{1}{4}$  Armkreis links herum in die Hochhebbalte. — 6. Handkreis hinter dem Kopfe links herum und Armkreis links herum in die Hochhebbalte. — 7. Handkreis nach innen. — 8. Handkreis hinter dem Kopfe nach





### Das Innere der Festhalle.

Nach einer Aufnahme des Hofphotographen Ed. van Delden.

innen — 8. u. 9. R. Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum und Armkreis rechts herum in die Hochhebbalte. K.  $\frac{3}{4}$  Armkreis rechts herum, Handkreis rechts herum und  $\frac{1}{4}$  Armkreis rechts herum in die Hochhebbalte. — 10. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

#### VIII.

1. Hochstrecken der Arme und  $\frac{3}{4}$  Armkreis nach innen in die Seithebbalte. — 2. Handkreis nach innen. — 3.  $\frac{3}{4}$  Handkreis nach außen und  $\frac{1}{4}$  Armkreis nach innen in die Hochhebbalte. — 4. Handkreis hinter dem Kopfe nach außen. — 5. Armkreis rechts herum. — 6. Handkreis rechts herum. — 7. Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. — 8. R. Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. K. Handkreis vor dem Kopfe links herum. — 9. — Armkreis links herum. — 10. Handkreis links herum. — 11. Handkreis hinter dem Kopfe links herum. — 12. Wie Zeit 8. — 13. Armkreis nach außen. — Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

#### IX.

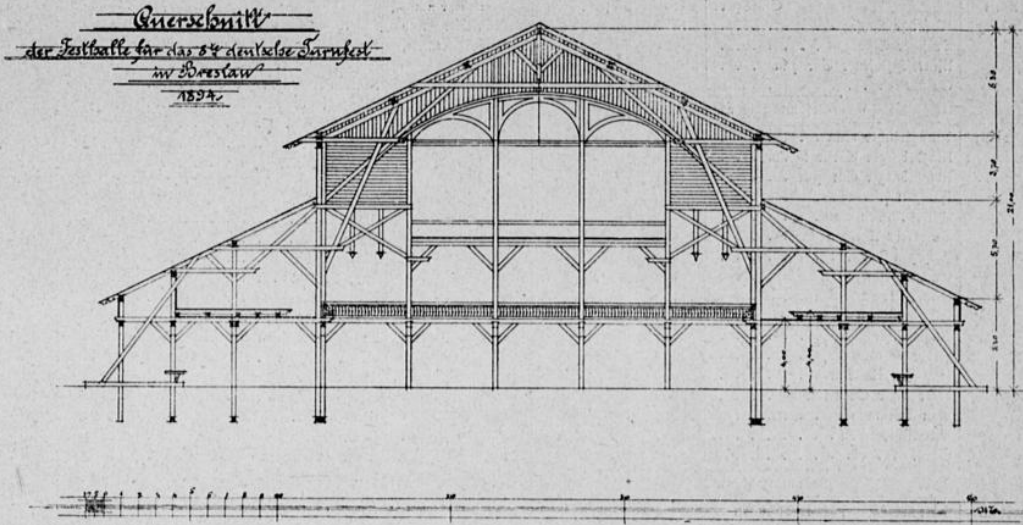
1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach außen, rücklings endigend. — 2. Schrauben der Keulen nach vorn und Armkreis nach außen durch die Innenseithebbalte in die Schräghochhebbalte links. — 3. u. 4. R. Handkreis hinter der linken Schulter links herum und Handkreis vor dem Kopfe links herum. K. Armkreis links herum, rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn und  $\frac{1}{2}$  Armkreis links herum. Beide Arme befinden sich in der Hochhebbalte. — 5. Handkreis hinter dem Kopfe nach außen. — 6. Armkreis nach außen, rücklings endigend. — 7. Schrauben der Keulen nach vorn und Armkreis nach außen durch die Innenseithebbalte in die Schräghochhebbalte rechts. — 8. u. 9. R. Armkreis rechts herum, rücklings endigend, Schrauben

der Keule nach vorn und  $\frac{1}{2}$  Armkreis rechts herum. K. Handkreis hinter der rechten Schulter rechts herum und Handkreis vor dem Kopfe rechts herum. Beide Arme befinden sich in der Hochhebbalte. — 10. u. 11. R. Armkreis rechts herum und Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. K. Armkreis links herum, rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn und  $\frac{1}{2}$  Armkreis links herum. 12. u. 13. R. Armkreis rechts herum rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn und  $\frac{1}{2}$  Armkreis rechts herum. K. Armkreis links herum und Handkreis hinter dem Kopfe links herum. — 14. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —

#### X.

1. Hochstrecken der Arme und Armkreis nach innen. — 2. R. Handkreis vor dem Kopfe links herum. K. Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. 3.—5. R. Handkreis in der Hochhebbalte rechts herum, Armkreis rechts herum, rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn und  $\frac{1}{2}$  Armkreis rechts herum in die Hochhebbalte. K. Armkreis links herum, rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn,  $\frac{1}{2}$  Armkreis links herum in die Hochhebbalte und Handkreis links herum. — 6.—11. Zweimalige Wiederholung von 3.—5. — 12. Handkreis in der Hochhebbalte nach außen. — 13.—16. R. Handkreis vor dem Kopfe rechts herum, Armkreis rechts herum, rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn,  $\frac{1}{2}$  Armkreis rechts herum und Handkreis hinter dem Kopfe rechts herum. K. Armkreis links herum, rücklings endigend, Schrauben der Keule nach vorn,  $\frac{1}{2}$  Armkreis links herum, Handkreis hinter dem Kopfe links herum und Handkreis vor dem Kopfe links herum. — 17.—20. Wiederholung von 13.—16. — 21. Handkreis in der Hochhebbalte nach außen. — 22. Beugen der Arme in die Ausgangshalte. —





## Uebersicht über den Besuch des VIII. deutschen Turnfestes.

In der folgenden Liste sind die Zahlen der Teilnehmer für die einzelnen Gaue angegeben; um ein Bild von der verhältnismäßigen Stärke des Besuchs zu gewinnen, hat man die nebenstehende, auf 50 abgerundete Zahl der Mitglieder zu vergleichen. Selbstverständlich müßte auch die Entfernung des Gaues von der Feststadt und die wirtschaftliche Stärke des Gaues und insbesondere der Mitglieder in Betracht gezogen werden, ehe aus der procentualen Beteiligung irgend ein Schluß gezogen werden dürfte. Die Liste kann ferner auf völlige Genauigkeit keinen Anspruch machen; sie wurde nach den Listen des Wohnungs-Ausschusses angefertigt; indessen wurde im Bureau des Festes in den letzten Tagen eine sehr bedeutende Zahl von Karten ausgestellt, ohne daß es wegen des starken Zubranges möglich war, die Zugehörigkeit des Meldenden zu einem bestimmten Gau zu notiren.

Kreis.	Gau.	Mitglieder.	Besucher des Turn-Festes.
II. Schlesien und Süd-Posen. (sonst.)	Transport	6227	2472
	Oberlausitzer Gau . . . . .	2650	264
	Oberschlesischer Gau . . . . .	3050	555
	Posen-Schlesischer Gau . . . . .	1200	299
	Riesengebirgsgau . . . . .	5000	320
	Schlesisch-Posener Grenzgau . . . . .	1200	458
	Niederschlesisch-Lausitzer Grenzgau . . . . .	550	57
	Jobstengau . . . . .	1400	251
Schlesischer Obergau . . . . .	600	203	
Gaulos . . . . .	—	6	
Gesamtzahl ca.		19877	4865

IIIa. Pommern.	Ober-Turngau . . . . .	2250	125
	Vorpommerscher Gau . . . . .	2500	51
	Hinterpommerscher Gau . . . . .	1650	43
	Regogau . . . . .	750	6
Gesamtzahl ca.		6950	205

IIIb. Mark Brandenburg.	Berlin I. . . . .	2450	257
	Berlin II. . . . .	3700	317
	Berlin III. . . . .	1100	176
	Berlin IV. . . . .	800	25
	Havelländischer Gau . . . . .	2550	187
	Barnim-Ufermärkischer Gau . . . . .	1000	56
	Ruppiner Gau . . . . .	550	8
	Prignitzer Gau . . . . .	1000	17
	Ufermärkischer Gau . . . . .	500	5
	Südwestmärkischer Gau . . . . .	650	7
	Südbarnimer Gau . . . . .	1150	19
	Saach-Bejiger Gau . . . . .	400	5
Spree-Gau . . . . .	700	24	
Süd-Neumärkischer Gau . . . . .	1200	68	
Nordwestliche Neumark . . . . .	1000	52	
Nordöstliche Neumark . . . . .	750	41	
Oestliche Lausitz . . . . .	2450	126	
Zusatz		21750	1566

Kreis.	Gau.	Mitglieder.	Besucher des Turn-Festes.
I. Nordosten.	Memelgau . . . . .	600	4
	Ostpreussischer Grenzgau. . . . .	500	1
	Pregelgau . . . . .	1250	41
	Ostpreussischer Mittelgau . . . . .	550	1
	Allegau . . . . .	350	—
	Masurischer Gau . . . . .	500	—
	Dreuzengau . . . . .	600	10
	Unterweichselgau . . . . .	2250	53
	Oberweichselgau . . . . .	850	89
	Nehegau . . . . .	400	6
Westpreussischer Gau . . . . .	250	—	
Gesamtzahl ca.		8100	205
II. Schlesien und Süd-Posen.	Gau Breslau . . . . .	1827	1645
	Waldenburger Gebirgsgau . . . . .	1250	236
	Neissegau . . . . .	1000	178
	I. Niederschlesischer Gau . . . . .	900	167
	II. Niederschlesischer Gau . . . . .	1250	246
Zusatz		6227	2472

Kreis.	Gau.	Mitglieder.	Besucher des Turnfestes.
IIIb. Mark Brandenburg (fortf.)	Transport	21750	1566
	Westliche Lausitz . . . . .	1850	52
	Lausitzer Elstergau . . . . .	900	24
	Märkisch-Pomeranischer Turngau . . . . .	600	31
	Gaulos . . . . .	—	1
Gesammtzahl ca.		25100	1454
IIIc. Provinz Sachsen u. Anhalt.	Mitmärkischer Gau . . . . .	1500	2
	Magdeburger Turnrath . . . . .	1400	81
	Magdeburger Turngau . . . . .	1900	25
	Harzgau . . . . .	1350	12
	Unter-Mulden-Gau . . . . .	400	8
	Landkreis Kalbe a. S. . . . .	950	7
	Jahngau . . . . .	650	21
	Gau „Freundschaftsbund“ . . . . .	750	—
	Gau „Vorwärts“ . . . . .	750	—
	Elbe-Elstergau . . . . .	850	12
	Anhaltischer Gau . . . . .	750	7
	Köthener Gau . . . . .	650	4
	Huy-Falkenstein-Gau . . . . .	600	1
Nordharzer Turnerbund . . . . .	300	—	
Gau Alemannia . . . . .	250	—	
Elbe-Mulde-Gau . . . . .	1050	19	
Gaulos . . . . .	—	6	
Gesammtzahl ca.		14100	205
IV. Norden.	Schleswig-Holsteinischer Nordgau . . . . .	1500	6
	Schleswig-Holsteinischer Westgau . . . . .	1000	—
	Ost-Holsteinischer Gau . . . . .	2150	41
	West-Holsteinischer Gau . . . . .	—	—
	Elbgau . . . . .	1800	19
	Südost-Holsteinischer Gau . . . . .	250	2
	Hamburgischer Gau . . . . .	2250	39
	Hamburger Turnerschaft von 1816	1200	50
	Travegau . . . . .	1550	16
	Obotritengau . . . . .	1200	15
	Rosbacher Gau . . . . .	650	—
Ost-Mecklenburger Gau . . . . .	900	3	
Mecklenburg-Streblitzer Gau . . . . .	500	—	
Mecklenburgischer Schweiz-Gau . . . . .	250	—	
Gaulos . . . . .	—	2	
Gesammtzahl ca.		14800	173
V. Niederweser und Ems.	Bremer Gau . . . . .	4050	29
	Oldenburger Gau . . . . .	3450	7
	Osnabrücker Gau . . . . .	1100	2
	Ostfriesischer Gau . . . . .	1550	—
	Gau Wesermündung . . . . .	1150	10
Gesammtzahl ca.		11500	48
VI. Hannover.	Leine-Wesergau . . . . .	5650	75
	Unter-Elbgau . . . . .	3500	24
	Braunschweiger Gau . . . . .	4350	46
	Gesammtzahl ca.		13500
VII. Oberweser.	Harzgau . . . . .	1150	1
	Oberleingau . . . . .	2050	1
	Werragau . . . . .	900	1
	Nordhessen-Walddeckischer Gau . . . . .	3250	54
	Oberfuldaga . . . . .	800	—
	Harzgebirgsgau . . . . .	700	—
	Gesammtzahl ca.		8850
VIII. Rheinland, Westfalen und Lippe-Deimold.	Machener Gau . . . . .	2850	7
	M.-Gladbacher Gau . . . . .	2850	4
	Niederrheinischer Gau . . . . .	3800	15
	Sieg-Rhein-Gau . . . . .	1800	31
	Ruhrgau . . . . .	5600	27
	Wupperthaler Gau . . . . .	2650	17
	Bergischer Gau . . . . .	2100	5
	Niederbergischer Gau . . . . .	1200	1
Aggerthaler Gau . . . . .	800	—	
Zus.		23650	107

Kreis.	Gau.	Mitglieder.	Besucher des Turnfestes.
VIII. Rheinland, Westfalen und Lippe-Deimold. (fortf.)	Transport	23650	107
	Märkischer Gau . . . . .	9500	9
	Heilweg-Märkischer Gau . . . . .	1200	28
	Emscher-Gau (früher Bochumer Gau)	1250	6
	Minden-Ravensberger Gau . . . . .	1900	11
	Lippescher Gau . . . . .	800	—
	Siegerlandgau . . . . .	2200	2
	Mittel-Ruhrgau . . . . .	500	—
	Ostwestfälischer Gau . . . . .	1200	1
	Gesammtzahl ca.		41800
IX. Mittelrhein.	Gau-Hessen . . . . .	5100	6
	Maingau . . . . .	3200	8
	Main-Rheingau . . . . .	3800	5
	Saar-Bliesgau . . . . .	3550	2
	Gau Rheinhessen . . . . .	8850	9
	Gau Süd-Nassau . . . . .	2700	5
	Naher-Oberrheingau . . . . .	2500	4
	Gau Frankfurt a. M. . . . .	2500	47
	Gau Offenbach-Ranau . . . . .	5100	19
	Rhein-Moselgau . . . . .	2800	8
	Lahn-Dillgau . . . . .	1600	—
	Unter-Tahegau . . . . .	2500	—
	Main-Taunusgau . . . . .	3100	7
	Mittel-Moselgau . . . . .	700	—
Mittel-Taunusgau . . . . .	1400	—	
Gau Wiesbaden . . . . .	1500	38	
Gaulos . . . . .	—	5	
Gesammtzahl ca.		48500	165
X. Oberrhein (Baden, Pfalz, Elsaß-Lothringen)	Höhgauer Turnerbund . . . . .	1000	—
	Turngau des badisch-Schwarzwaldes	750	—
	Landesverband der Turnvereine in Elsaß-Lothringen . . . . .	950	4
	Karlsruher Turngau . . . . .	3500	12
	Pforzheimer Gau . . . . .	2500	6
	Rhein-Neckar-Turngau . . . . .	4650	18
	Pfälzischer Turngau 1 . . . . .	2500	3
	Pfälzischer Turngau 2 . . . . .	1450	4
	Pfälzischer Turngau 3 . . . . .	1350	2
	Pfälzischer Turngau 4 . . . . .	1800	4
	Pfälzischer Turngau 5 . . . . .	2600	—
	Main-Neckargau . . . . .	800	—
	Markgräfler Turngau . . . . .	1550	—
	Breisgauer Turngau . . . . .	2050	2
Gesammtzahl ca.		27500	55
XI. Schwaben.	Gau Oberschwaben . . . . .	1650	—
	Gau Ulm . . . . .	500	2
	Oberer Schwarzwaldgau . . . . .	1750	1
	Tagoldgau . . . . .	750	—
	Keppelgau . . . . .	800	—
	Adalmsgau . . . . .	2500	2
	Mittlerer Neckar-Städtegau . . . . .	2900	2
	Mittlerer Neckar-Landgau . . . . .	700	—
	Unterer Neckargau . . . . .	1950	2
	Hohenstaufen-Städtegau . . . . .	1850	7
	Hohenstaufen-Landgau . . . . .	1200	—
	Remsgau . . . . .	1000	—
	Brannenberger-Gau . . . . .	1500	—
	Hohenlohe-Gau . . . . .	1500	—
Zollern-Schalksburg-Gau . . . . .	1100	—	
Silbergau . . . . .	450	—	
Stuttgarter Gau . . . . .	1550	11	
Gesammtzahl ca.		23250	27
XII. Bayern.	Gau Ingolstadt . . . . .	600	—
	Gau Rosenheim . . . . .	1100	—
	Gau München . . . . .	1700	35
	Gau Weilheim . . . . .	800	—
	Gau Traunstein . . . . .	550	—
Zus.		4750	35



Kreis.	Gau.	Mitglieder.	Besucher des Turnfestes.	
XII. Bayern. (Sortf.)	Transport		4750	33
	Jfargan	900	3	
	Turngau Landshtut	?	—	
	Donau-Wald-Turngau	1050	2	
	Unter-Donau-Turngau	?	1	
	Gau Oberpfalz	1250	1	
	Gau Nord-Oberfranken	1550	6	
	Gau Süd-Oberfranken	1950	—	
	Gau Regnitz	3000	18	
	Gau Pegnitz	4100	29	
	Gau Anspach	1250	—	
	Gau Würzburg	2450	8	
	Gau Schweinfurt	1350	—	
	Mittel-Maingau	1200	—	
	Gau Nordschwaben (Augsburg)	2700	3	
	Gau Allgäu	1550	—	
	Gau Jler-Donau	1500	—	
	Oberbayerischer Gebirgsturngau	500	—	
	Gau Kitzingen	500	—	
Röslau-Egerthalgau	900	—		
Gau Schwabach	1100	—		
Gaulos	—	1		
Gesamtzahl ca.		33530	105	

XIII. Thüringen.	Ostthüringer Gau	1200	23
	Saalegau	1900	1
	Südthüringer Gau	550	—
	Thüringisch-Fränkischer Gau	2200	27
	Henneberger Gau	1050	—
	Thüringer Waldgau	900	2
	Westthüringer Gau	4550	21
	Schmalalbe-Feldagau	950	1
	Kyffhäuser Gau	5850	11
	Nordostthüringer Gau	2500	79
	Weißer-Elster-Gau	1100	2
	Osterrändischer Gau	7000	85
	Mittelthüringer Gau A.	500	1
	Mittelthüringer Gau B.	3750	39
	Mittelthüringer Gau C.	600	1
	Nordwestthüringer Gau	1950	8
Reußischer Gau	1150	42	
Gesamtzahl ca.		35500	341

XIV. Königreich Sachsen.	Sächsischer Oberlausitzturngau	2100	71
	Nördlicher Oberlausitzturngau	1850	37
	Oberlausitzer Gebirgsturngau	4000	82
	Meißner Hochlandturngau	2700	34
	Mägighaltturngau	550	7
Zusatz		11200	251

Kreis.	Gau.	Mitglieder.	Besucher des Turnfestes.	
XIV. Königreich Sachsen. (Sortf.)	Transport		11200	251
	Mittelselbturngau	7300	174	
	Dresdener Turngau	2000	148	
	Niederelbe-Turngau	1650	21	
	Freiberger Turngau	2850	20	
	Augustusburger Turngau	1700	4	
	Flöhathaltturngau	2250	5	
	Obererzgebirgsturngau I.	1150	16	
	Obererzgebirgsturngau II.	3200	28	
	Erzgebirgsturngau	3100	12	
	Kohlsfeldturngau	3650	4	
	Vogtländischer Turngau	5700	13	
	Südostsächsischer Turngau	4800	41	
	Westlich-Sächsischer Grenzturngau	4000	37	
	Niedererzgebirgischer Turngau	3900	14	
	Chemnitz-Muldenthaler Turngau	2400	22	
	Turngau der Chemnitzer Umgebung	5850	49	
	Mulden-Flöschpantthaler Turngau	5150	48	
	Mittel-Muldenthaler Turngau	2450	44	
	Sächsischer Jahnturngau	1250	1	
Leipziger Schlachtfeldgau	9650	244		
Allgemeiner Turnverein zu Leipzig	1550	83		
Leipziger Turnverein Leipzig	1300	70		
Turnverein Chemnitz	1050	50		
Turngemeinde Zwickau	1000	—		
Gaulos	—	141		
Gesamtzahl ca.		90100	1520	

XV. Deutsch-Oesterreich.	Nordböhmischer Turngau	7150	189
	Nordwestböhmischer Turngau	4700	50
	Anpa-Elbe-Turngau	2150	188
	Ober-Eger-Turngau	5000	47
	Jeschen-Isar-Turngau	3650	224
	Moldau-Elbe-Turngau	450	18
	Mährisch-Schlesischer Turngau	6100	359
	Gau Wien und Umgebung	450	50
	Östmarkturngau in Ndr.-Oesterreich	4400	259
	Südböhmischer Turngau	3400	16
	Oberösterreich-Salzbürger Turngau	2450	26
	Tiroler Turngau	1250	17
	Doratsberger Turngau	900	3
	Böhmerwaldgau	1350	23
	Westböhmischer Gau	1150	12
Gaulos	—	213	
Gesamtzahl ca.		44550	1654
Außerdem Ehrenäste		—	103
Anschüsse		—	46
Turnlehrervereine		—	21
Gesamtzahl		—	11554

### Verzeichnis

der vom 21.—25. Juli in den Sanitätswachen auf dem Festplatze behandelten Krankheitsfälle.

Knochenbruch?	1
Verletzung der Wirbelsäule?	1
Engationen (der Ulna)	2
Verstärkungen:	
der oberen Extremität	17
der unteren Extremität	8
Contusionen	21
Stich-, Hieb-, Riß-, Quetsch- und Brandwunden	72
Hautabschürfungen (meist an Handtellern)	159
Entzündungen der Haut und des Unterhautzellgewebes	8
Wundläusen	88
Muskelzerrungen	14
Zusatz	
Zusatz 391	

Insectenstiche mit Schwellung	19
Hühnerchlag	3
Ohnmacht	58
Gehirnerschütterung?	1
Sonnenbrand	20
Nasenbluten	59
Krämpfe	1
Ermattung	2
Krampfadern	5
Augenentzündung	3
Kehlkopfentzündung	3
Zusatz 391	
Zusatz 563	

Transport 563

Blasenbeschwerden . . . . .	2
Zahnschmerzen . . . . .	2
Hautausschlag . . . . .	2
Uebelkeit, Magenbeschwerden . . . . .	59
Herzklopfen . . . . .	5
Kopfschmerzen . . . . .	7
Durchfall und Kolik . . . . .	22
Lufttröhrencatarch . . . . .	1
Bluthusten . . . . .	1
Schmerzen an verschiedenen Stellen ohne nachweisbare Ursache . . . . .	7
Ohne Diagnose . . . . .	32
Summa . . . . .	683 Fälle.

Diese Zusammenstellung darf indessen auf wissenschaftlichen Werth keinen Anspruch machen, da eine große Anzahl von Diagnosen von Nicht-Fachmännern gestellt worden ist, deren Richtigkeit sehr in Zweifel zu ziehen ist. Dies gilt insbesondere von den angeführten Fällen von „Bruch“, „Gehirnerschütterung“, „Verletzung der Wirbelsäule“ und anderen.

**Verichtigung:**

In der in No. 9 veröffentlichten Liste der Sieger muß es heißen: Ferdinand Henrichs, Köln a/Rh. nicht Kehl a/Rh.

Ferner: (45,5 Punkte) Ender, Leopold, Brünner Turnverein, nicht Enders, Deutscher Turnverein.



Entw. Beschluß des Ober-Ausschusses sind von der

**Postschrift zum VIII. deutschen Turnfest**

nach Exemplare zum Preise von 50 Pfennig bei der Verfanststelle **G. Morgenstern, Verlags-Buchhandlung, Alexanderstraße 38**, sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Der Preis-Ausschuß.



Alleinige Inseraten-Annahme von **Rudolf Mosse**

Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes **Breslau**, Schweidnitzer-Straße 20/21, (Lauthaus).

**Inseratenteil**

**Festzeitung für das achte deutsche Turnfest 1894.**

Inserations-Gebühren

für Aespaltene Nonpareille-Zeile 50 mm breit 30 Reichspfennige.

Ferner Annahme bei Rudolf Mosse in Berlin, Chemnitz, Cöln a/Rhein, Dresden, Frankfurt a/M., Halle a/S., Hamburg, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Straßburg i/E., Stuttgart, Wien, Zürich.

**Mode-Bazar „Fortuna“.** J. Glücksmann & Co., Breslau, Ohlauerstrasse 71/72. Gegründet 1854. Kleiderstoffe in Wolle und Seide. Confection für Damen. Leinen-Waaren und Wäsche. Billige, feste Preise.

**Sämtliche Turngeräthe in Eisen u. Holz**  
**Leipziger Turngeräthefabrik Hermann Fechner**  
 Leipzig - Anger Wilhelmsstr. 14  
 Reichhaltiges illustriertes Preisbuch unentgeltlich.

**Die Weinhandlung von Louis Manderla**  
 verbunden mit **Weinstuben**  
 Becherseite. 13 Ring 13. Becherseite. Fernsprecher 1820 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

**Berliner Turngeräthefabrik A. Buczlowsky**  
 Königl. Hoflieferant, W. Köthenerstraße 17, empfohlen von hohen Ministerial- und Regierungs-Ordnern, Schutz- und Vereinstorhänden, verfertigt **Turngeräthe** der verschiedensten Constructions in Holz und Eisen, **Spiegelgeräthe** und orthopädische Apparate, **Maschine** Weidnermaschine und Geräte über geisterte Geräte verfabrik vollendet.

**Fiebig's Hotel zum schwarzen Hock in Schmiedeberg**  
 gut und comfortabel, der Neuzelt entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Gute Betten und billige Preise. Klein-Kuchant des Breslauer Haase & Dir.  
**Neunter Jahrgang. 22**  
 Preis vierteljährlich mit der Beilage „Der Kneipwart“ 1,25 Mk. - 78 Kr. Ausland: 2 Mk.  
**Der Turner.** Ernst und heiter. Monatlich 2 Hefte und die humoristische Beilage „Der Kneipwart“.  
 Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandl. des In- u. Auslandes.  
 Verandsteltel: Berlin W. 30.

**Vom VIII. deutschen Turnfest:**  
 Festzugs-Album (früher 1,20 Mk.). . . . . 1 Mk.  
 24 Legbücher von den Waffenhängern: **Hollas** und **Germania** . . . . . 10 Pf.  
**Die Hermannsfeier** . . . . . 10 Pf.  
 Zurnfahrt nach dem Nierengebirge . . . . . 10 Pf.  
 ferner: Festabzeichen . . . . . 50 Pf.  
 verfabrik **Maruschko & Berendt, Breslau, Ring 8.**

**Turnschuhe**  
 von Segelstuch, Ledersohle, Gummiing, Dbd. 27 Mk.; von Segelstuch, Gummi-sohle, zum Schüren, Dbd. 21 Mk.; von Segelstuch, aufgedachte Gummi-sohle, Zug, Dbd. 33 Mk.; von Leder, braun oder schwarz, Leder-sohle, Zug, Dbd. 30 Mk. verfabrik gegen Nachnahme, portofrei:  
**W. Stephan, Schuh-fabrik**  
 Chemnitz i. Sachs.

**Neu! Transportables Doppelreth, Neu!**  
 Langweiser Langweiser & Machison - Bau-Anstalt  
 Caidler Herrdberger  
 Langweiser / Thüringen  
 D. R. G. - Nr. 21948  
 ganz aus Eisen und Stahl solch aus-gefabrik, auf dem Turnplatz und im Saale aufzustellen, mit allem Zubehör **Marl 75** unter Garantie. Illustrierte Preislisten über einfache transportable Rede, Warren, Ganteln zc. gratis u. franco.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberlehrer Dr. E. Schmidt, Nikolai-Str. 17. - Verlags-Eigentum des Preis-Ausschusses. - Verfanststelle: Brichatsch's Buchhandlung. Druck: Schiffsche Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. C. Schottgänger, Rammlich in Breslau.



# Heilzeitung

## W für das achte deutsche Turnfest in Breslau

für die Schriftleitung verantwortlich  
 Oberlehrer Dr. Ch. Schmidt, Nikolai-Stradigraben 17.  
 Verlags-Eigentum des Presb.-Aussschusses. — Verlandstelle Diebatzsch's Buchhandlung in Breslau.  
 Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis für 12 Nummern 8 Mk.  
 Bei unmittelbarer Zufendung unter Band  
 3,75 Mk.  
 Der Verkaufsschuß, alle Buchhandlungen und  
 Postämtern nehmen Bestellungen entgegen.  
 Preis dieser Doppel-Nummer 60 Pf.

**Breslau,**  
 den 23. April 1895.  
**№. 12 u. 13.**

kleiner Inserat-Annahme  
 bei Rudolf Wöste in Breslau.  
 Inserationspreis  
 für die 4spaltige Nonpareille-Zeile oder deren  
 Raum 30 Pf.  
 Bei Wiederholungen mit Rabatt.

### Abschied.

Noch einmal laßt Euch, deutsche Brüder, grüßen,  
 Die wir so gern in unsren Mauern sahn:  
 Dann woll'n wir fröhlich diese Klätter  
 schließen,

Wir sind am Schluß, die Arbeit ist gethan.

Gesunken sind die schimmernden Gebäude,  
 Den weiten Kampfplatz fürchte längst der Pflug,  
 Vergangen ist, was von der Festesfreude  
 Das Beizhen des Vergehens an sich trug.

Doch aus den Herzen, da sie eingedrungen,  
 Die sie entflammte, wird sie nicht entfliehn,  
 Denn unvergängliche Erinnerungen  
 Hat sie den Seelen Tausender verlehnt.

Wer wurde nicht zum Heilruf fortgerissen,  
 Als damals zog die Turnerschaar vorbei?  
 Hat nicht der Kälteste empfinden müssen:  
 Es ist ein Großes um die Turnerei!

o möchte in der Seele er behalten  
 Das große Ziel, wonach der Turner strebt:  
 Den Leib zu einem Tempel zu gestalten,  
 Wo frei der Geist und stark der Wille lebt;

Ein freier Geist, nach Recht und Wahrheit  
 ringend,  
 Der Selbstsucht feind, die Menschenhaß erzeugt;  
 Ein starker Wille, der sich selbst bewingend  
 Dem Ganzen sich in starrer Mannesucht beugt.

Wenn wir an diesem Werke weiter bauen  
 Mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft,  
 Klingt's uns in Zukunft auch aus allen Gauen:  
 Gut Heil! Gut Heil Dir, deutsche Turnerschaft!

Theodor Schmidt.



## Die Ehrenpräsidenten des VIII. deutschen Turnfestes.



Wirklicher Geheimer Rath von Seydewitz,  
Oberpräsident von Schlesien.



General der Artillerie von Letzingli,  
commandirender General des VI. Armee-corps.

## Die obersten Vertreter der deutschen Turnerschaft beim VIII. deutschen Turnfeste.

### Carl August Boethke.

Carl August Boethke wurde am 2. Februar 1830 in Bromberg geboren. Sein Vater war dort Bürgermeister († 1840). Die Gymnasialbildung erhielt er erst in Bromberg, dann von 1841 bis 1847 in Halle a./S. und studierte dann Philologie in Halle und Berlin. Nach dem Probejahre und einigen Hauslehrerjahren wurde er 1855 am Gymnasium in Thorn angestellt, an welchem er jetzt erster Professor ist. Er verheirathete sich 1863, verlor seine Gattin 1888 durch den Tod. Seine Familie besteht aus 6 Kindern und 2 Enkelkinder.

Geturnt hat er schon in Bromberg 1839 und 1840 unter Sadowski, dann in Halle unter Dieter. Während des Probejahres in Bromberg 1851/52 war er dem Turnlehrer behülflich. Dem Turnverein Thorn gehört er seit dessen Gründung 1860 erst als Vorturner, dann als Turnwart, endlich als Vorsitzender an. Nach

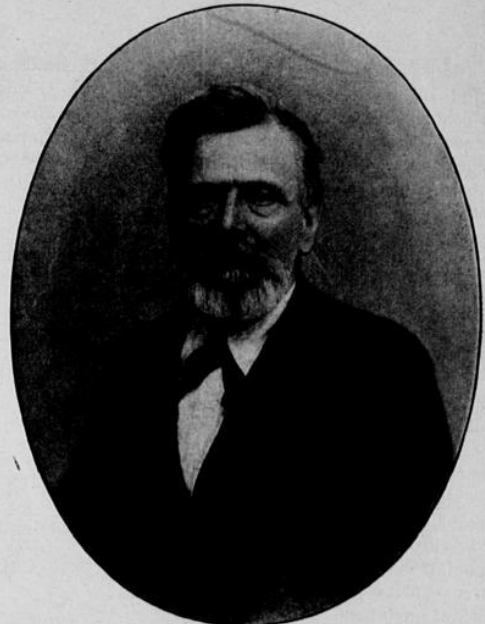
dem er öfters den Turnlehrer Ottmann vertreten hatte, ertheilt er seit einer Reihe von Jahren den größten Theil des Turnunterrichts am Gymnasium, ohne eine Turnlehrerprüfung bestanden zu haben.

Vom Kreise I der Deutschen Turnerschaft wurde er 1873 zum Kreisvertreter (damals Geschäftsführer des preussischen Provinzial-Turnverbandes) gewählt und ist seitdem Mitglied des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, der ihn in der Sitzung zu Hannover mit der Stellvertretung des Vorsitzenden beauftragt hat. In dieser Eigenschaft ist ihm die Aufgabe des festvorsitzes sowohl in München als in Breslau zugefallen. —

Trotz einer zweitägigen, anstrengenden Ausschusssitzung hat Boethke mit seltener Frische allen Theilen des Festes beigewohnt und die deutsche Turnerschaft würdig vertreten. Er ließ es sich nicht nehmen, als Vorsitzender der deutschen Turnerschaft auch wacker mitzuturnen in der Altersriege, welche die 60- und 70er Alldeutschlands stellten.



Carl August Boettje,  
stellvertretender Vorsitzender der deutschen Turnerschaft.



Ferdinand Goetz,  
Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft.

## Ferdinand Goetz.

Unlösbar verflochten mit der Geschichte der deutschen Turnerschaft ist der Name ihres alten Geschäftsführers Ferdinand Goetz. Eine Würdigung seiner Verdienste um diese große Körperschaft zu schreiben, bedeutet nichts Anderes, als deren Entwicklung Schritt für Schritt nachzugehen. Denn seit den Coburger Junitagen im Jahre 1860, als die Turnerei sich von ihrem politischen Beiwerke loszulösen begann, finden wir ihn als Vorkämpfer für unsere Sache, wie er mit Besonnenheit, mit Ausdauer und mit Begeisterung für diejenigen Ideen eintrat, die es nach seiner Ueberzeugung der Turnerei allein ermöglichen, ihrer großen Aufgabe gerecht zu werden. Diese Gedanken, denen er selbst öfters bestimmten Ausdruck verliehen hat, haben die Entwicklung der deutschen Turnersache unleugbar in segensreicher Weise gefördert. Hierher gehört vor Allem die Forderung, daß sich die Turnerei stets frei von Politik und Parteiinteressen halten und sich auf nationalen Boden stellen solle, eine Lebensbedingung für das Gedeihen der deutschen Turnerschaft, die gerade in unserer Zeit aufs Neue betont werden mußte. Stets war sein Bestreben darauf gerichtet, Eintracht und Frieden zu erhalten und daher Streitfragen und Nebensächliches bei Seite zu schaffen, immer nur das Mögliche, Erreichbare zu erstreben. Wohl uns, daß Männer an unserer Spitze stehen, die, mit feurigem Geiste begabt, nach jugendlicher Sturm- und Drangperiode zu gekläerten und abgeklärten Anschauungen sich durchgerungen und so die deutsche Turnerei vor gefährlichen Abwegen bewahrt haben. Ferdinand Goetz wurde am 24. Mai 1826 zu Leipzig geboren und bezog im Jahre 1846 die dortige Universität, um Medicin zu studiren. Sein glühender Patriotismus führte ihn der Leipziger Burschenschaft zu; er nahm in Dresden an dem Kampfe für die Reichsverfassung Theil; infolge dieser Betheiligung an dem Barricadenkampfe wurde er zwar in Untersuchungshaft genommen, doch kam er noch wider Erwarten glimpflich davon. Im Jahre 1851

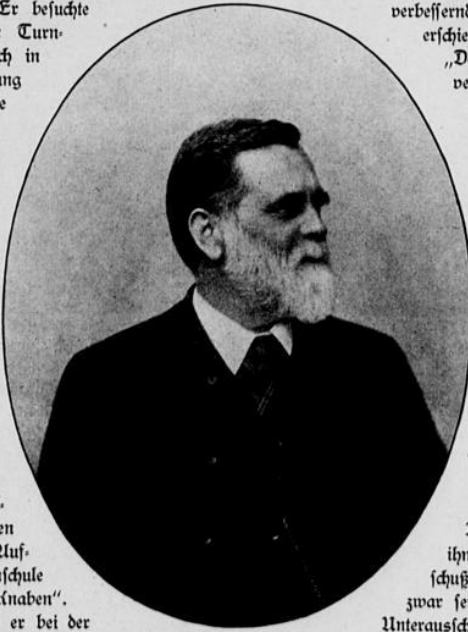
ließ er sich in Seithain bei Rochlitz nieder und verheirathete sich hier im Jahre 1853 mit Minna Dornblüth. Fast schien es in dieser ländlichen Abgeschiedenheit, als ob sein Wunsch, im öffentlichen Leben thätig zu sein, sich nicht erfüllen sollte; da gelang es ihm im Jahre 1855 nach Lindenau bei Leipzig zurückzukehren, und so war er größeren Aufgaben wiedergegeben. Bald stand er mitten drin in der turnerischen Bewegung. 1858 übernahm er die Leitung der „Deutschen Turnzeitung“, half 1860 den Männerturnverein zu Leipzig gründen und stand 1862 an seiner Spitze und an der des Leipziger Schlachtfeldgases. 1861 ward er durch den Ausschuß der deutschen Turnvereine zu Gotha zum Geschäftsführer ernannt, und dieses mühevolle Amt hat er trotz seiner umfangreichen Praxis bis heute inne. Es nahm alle seine Arbeitskraft und alle freie Zeit in Anspruch, und wenn man erwägt, wie thätig er trotz alledem noch im öffentlichen Leben war, so muß man erstaunen über die Arbeitskraft dieses Mannes. 1867 wurde er in den norddeutschen Reichstag gewählt, und von 1887—1890 war er Mitglied des Reichstages des deutschen Reiches. Während er sich 1867 noch ganz nach „links“ hielt, hat er sich nach der Gründung des neuen Deutschen Reiches immer bestimmter von der Fortschrittspartei entfernt, so daß er als Reichstagsmitglied der nationalliberalen Fraction angehörte.

Trotzdem Goetz eine schwere Blutergiftung erst im vorigen Jahre überstanden, hat er mit alter Frische und jugendlicher Lebendigkeit dem VIII. deutschen Turnfeste beigewohnt, stets schlagfertig mit der Rede, gleich gewandt im treffenden Witz wie im packenden Wort. Seiner entschiedenen Stellungnahme ist die vom Ausschuß in seiner letzten Sitzung angenommene Vorlage zu danken, betreffend die Abwehr der Gefahren, die der Turnerschaft durch politische Unterströmungen drohen.

Möge sich die deutsche Turnerschaft noch recht lange dieser kräftigen Hand in der Führung ihrer Geschäfte erfreuen!

## Moritz Zettler.

Moritz Zettler wurde 1835 in Niederschönewitz bei Döbeln geboren. Auf dem Königl. Schullehrer-Seminar zu Dresden-Friedrichsstadt vorgebildet, ward er 1857 an der Bürgerschule in Chemnitz als Lehrer angestellt. Fast durch einen Zufall ward er der Turnerei zugeführt, die seinen Lebensberuf bilden und ihm in der Folgezeit so reiche Anregung und Förderung verdanken sollte. Im Jahre 1859 ersuchten ihn nämlich befreundete Herren, ihren Kindern Turnunterricht zu geben. Zettler, dem dieses Unterrichtsfach ganz neu war, unterzog sich dieser Aufgabe mit solchem Geschick und fand in der 1861 von ihm gegründeten eigenen Turnanstalt so hohe Befriedigung, daß er das Turnen zu seinem Hauptunterrichtsfach zu gestalten beschloß. Er besuchte daher im Jahre 1861 die Dresdener Turnlehrerbildungsanstalt und unterwarf sich in demselben Jahre der Turnlehrerprüfung für höhere Schulanstalten. Im Jahre 1865 ward er zum Turnlehrer an der Chemnitzer Realschule berufen, und als diese Anstalt sich 1869 in ein Realgymnasium und eine höhere Bürgerschule theilte, ward er der letzteren zugewiesen und ihm außerdem die Inspection über das städtische Schulturnwesen übertragen. — Zettler hat seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Schul- und Vereinsturnens in einer großen Zahl von Aufsätzen in den Fachschriften niedergelegt, die er schließlich in seiner „Methodik des Turn-Unterrichts“ (1875 1. Auflage, 1881 2. vermehrte Auflage) zusammenstellte. Von seiner Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulturnens zeugen auch die von ihm in den Jahren 1893 und 1894 neu besorgten Auflagen der Werke: D. Schettler's „Turnschule für Mädchen“ und „Turnschule für Knaben“. — Ganz besonderes Geschick entfaltete er bei der Verbesserung der früher recht schwerfälligen Turngeräthe, und die Geräthe der Chemnitzer Turngeräthefabrik von Dietrich und Hannak, die nach seinen Angaben angefertigt wurden, haben einen wohlbegründeten Ruf erlangt. — In den sächsischen Turnlehrerverfammlungen wirkte er durch eine Reihe turnwissenschaftlicher Vorträge anregend. Derselbe Verein hat ihm im Jahre 1878 die



Moritz Zettler.

Vorsitzender des technischen Unterausschusses der deutschen Turnerschaft.

als Vorsitzenden des Kampfgerichtes mit Geschicklichkeit und Lebenswürdigkeit dieses verantwortungsvolle Amt verwalten. Hoffen wir, daß es noch oft seiner bewährten Kraft anvertraut werden kann!

Usarbeitung eines technischen Gutachtens: „Die Anlage und Einrichtung von Turnhallen und Turnplätzen für Volksschulen“ übertragen. 1874 wurde er zum Vorsitzenden des sächsischen Turnlehrervereins gewählt. Unter seiner Leitung fanden in den Winterhalbjahren 1889—94 Zusammenkünfte der Chemnitzer Turnlehrer statt, in denen er seine reiche turnerische Erfahrung in lebenswürdigster Weise den Jüngeren zugänglich zu machen verstand. — Auch auf dem Gebiete des Turnspieles ist Zettler eifrig thätig gewesen, und so lange in Chemnitz die äußeren Bedingungen für das Spiel günstig waren, ist es dort unter seiner Leitung sehr fleißig betrieben worden. Hiervon zeugt auch sein 1893 erschienenes Werk: „Die Bewegungsspiele. Ihr Wesen, ihre Geschäfte und ihr Betrieb“. — In einer Reihe von Aufsätzen suchte er

verbessernd auf das Vereinsturnen einzuwirken; so erschienen 1864 in der Turnzeitung die Aufsätze: „Der Turnbetrieb in den deutschen Turnvereinen“ und „Der Betrieb der Freiturnvereine“. 1884 erschien „Das Turnen mit der Keule“ und 1887 „Die Schule der Stabübungen“. Beide Werke sind 1891 in zweiter, vermehrter Auflage erschienen. Ferner verdienen Erwähnung eine Reihe von Artikeln turngeschichtlichen Inhalts, die in der Turnzeitung unter dem Titel: „Bausteine zur Geschichte des deutschen Turnens“ erscheinen. Hierher gehört auch sein 1892 in Leipzig in 3. Auflage erschienenes Buch: „Turnerische Gesellschaftsübungen“.

Ganz besonders hervorragend ist Zettler in der Zusammenstellung von Übungsgruppen. Auch die Freiturnübungen, die auf dem Breslauer Turnfeste durch die deutsche Turnerschaft zur Darstellung gebracht wurden, waren von ihm entworfen. Seit 1879 ist er im Ausschusse der Deutschen Turnerschaft thätig, und zwar seit 1885 als Vorsitzender des technischen Unterausschusses. Als solcher hat er den Ausschusse der Deutschen Turnerschaft in den Turnauschüssen der allgemeinen deutschen Turnfeste zu München und zu Breslau vertreten. Wir sahen ihn bei uns

## Die Vorsitzenden des Ober-Ausschusses des VIII. deutschen Turnfestes.

### Georg Bender

Oberbürgermeister von Breslau.

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die zum Gelingen des achten Deutschen Turnfestes mit beigetragen haben, ragt vor Allen Georg Bender, der Oberbürgermeister von Breslau, hervor. Die deutsche Turnerschaft und die Bürgerschaft Breslaus sind

ihm in gleicher Weise zu Dank verpflichtet; diese, weil unter seiner umsichtigen und thatkräftigen Leitung die schwere Aufgabe, unsere sehr wenig gut beleumundete Stadt den fremden Gästen gegenüber würdig zu vertreten, so überraschend glücklich gelöst wurde; jene, weil sie sich in den Mauern Breslaus so warm empfanden, so wohl sich fühlen konnte. Turnerschaft und Bürgerschaft fanden in dem Oberbürgermeister Breslaus ihren



lebendigen Berührungspunkt. Begeistert für den großen nationalen Gedanken, der sich in den allgemeinen deutschen Turnfesten verkörpert, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Turnerei wohl geeignet ist, die Gegensätze der Klassen zu mildern, und erfüllt endlich von der Bedeutung eines wohl gelungenen Festes für den Ruf unserer Stadt, hat Herr Oberbürgermeister Bender als I. Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses in verständnisvoller und äußerst geschickter Weise die Debatten im Ueberauschuß geleitet. Nie zeigte er sich hier voreingenommen oder stellte er sich auf einen kleinlichen Standpunkt; weit ausschauend richtete er den Blick fest auf das Ganze und gab gern allen Wünschen nach, die berechtigt erschienen und sich in den Rahmen des Ganzen einfügten.



Georg Bender,

Erster Vorsitzender des Ober-Ausschusses.

Nie konnte ihm das Gerede der Leute, die ja dem Breslauer feste alles mögliche Unheil vorher sagten, seinen fröhlichen Gleichmuth rauben und die Zuversicht auf gutes Gelingen erschüttern. Er überließ Jedem die freie Aeußerung seiner Meinung als sein gutes Recht, aber er selbst ließ sich dadurch nicht aus der Fassung bringen. Er lieb Jedem gern sein Ohr und seinen Rath; und Jeder, der Gelegenheit hatte, während des Festes mit ihm in Berührung zu treten, war erfreut über die Schlichtheit seines Wesens und fühlte die herzlichste Fröhlichkeit, die ihn erfüllte. Wenn ihn schon solche Eigenschaften, die der Turner als die edelsten des Mannes preist, der deutschen Turnerschaft werth machen müssen, so darf sie ihn getrost auch äußerlich als einen der Ihren betrachten. Denn überall, wo ihm der Beruf einigermaßen freie Zeit ließ, hat er auch einem Turnvereine angehört. Als er im Jahre 1868 das Altstädtische Gymnasium in Königsberg verließ und als stud. jur. nach Jena übersiedelte, wurde er Mitglied der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller; in dieser Corporation war das Turnen damals für ihre Mitglieder obligatorisch. Im Herbst 1869 setzte er seine Studien an der Albertina zu Königsberg fort und trat in den dortigen Turnverein ein. Der Krieg, den er als Einjährig-Freiwilliger beim

Infanterie-Regiment No. 43 mitmachte, unterbrach seine Studien. Glücklicherweise in die Heimat zurückgekehrt, bestand er im November 1872 in Königsberg das Referendar-Examen und war in den Jahren 1872—78 als Referendar nach einander Mitglied der Turnvereine zu Königsberg, Bartenstein und Labiau. Nachdem er im Februar 1878 die große Staatsprüfung bestanden, war er einige Monate lang als Kreisrichter in Marggrabowa (Oleško) thätig, bis er am 1. November 1878 zum Stadt-Syndikus in Thorn gewählt wurde. Auch in dieser Stadt, die ihn im Jahre 1888 zu ihrem Ersten Bürgermeister erwählte, war er Mitglied eines Turnvereins. Seit dem 18. April 1891 steht er als Oberbürgermeister an der Spitze des städtischen Gemeinwesens Breslau. Aus diesen Thatsachen



Carl Partsch,

Zweiter Vorsitzender des Ober-Ausschusses.

wird erselien, daß ihn die deutsche Turnerschaft mit Recht als ihr zugehörig betrachten kann; denn wer in den verschiedensten Lebensverhältnissen, an so mannigfachen Orten, einem durch gesellschaftliche Bevorzugung so verwöhnten Stande angehörig, doch immer wieder im Verkehr mit Männern aus dem Volke seine Freude findet und aus freien Stücken zur Turnerei zurückkehrt: der muß von ihrem segensreichen Einfluß durchdrungen sein.

Herr Georg Bender, der am 31. December 1848 zu Königsberg i. Pr. als Sohn des Oberlehrers Dr. phil. C. Bender geboren wurde, steht auf der Höhe seiner Kraft und seines Schaffens. Wir Turner wünschen ihm dankbar von Herzen, daß ihm eine lange, segensreiche Wirkksamkeit beschieden und stets von so glücklichem Erfolge gekrönt sein möge, wie sein Wirken beim achten deutschen Turnfeste.

## Carl Partsch.

Ein hervorragender Antheil am Gelingen unseres Festes gebührt ferner dem II. Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Professor Dr. med. Carl Partsch. Er war es, der am

13. October 1893 in einer Versammlung angesehenen Bürger mit begeisterten Worten auf die Bedeutung des VIII. deutschen Turnfestes für unsere Stadt hinwies und in weiten Kreisen Interesse für dasselbe zu wecken verstand. Bei den Vorbereitungen zum Feste war er fast bei allen wichtigen Sitzungen der Fachauschüsse persönlich anwesend, immer von großen Gesichtspunkten aus rathend und anregend.

Carl Partsch, der am 1. Januar 1855 zu Josefenhütte bei Schreiberhau im Riesengebirge geboren ist, habilitirte sich im Jahre 1884 zu Breslau als Privatdocent der Medicin und wurde im Jahre 1890 zum außerordentlichen Professor ernannt. Seine turnerische Thätigkeit beginnt mit seinem im Jahre 1874 erfolgten Eintritt in die akademische Riege des Alten Breslauer Turnvereins. Aber schon im folgenden Jahre trat er aus und gründete mit mehreren gleichgesinnten Studenten den akademischen Turnverein, der sich sehr bald zu hoher Blüthe entfaltete. Fern war es ihm, in diesem Vereine einen Mittelpunkt turnerischer Sonderbestrebungen zu schaffen; seit seiner Gründung hat der akademische Turnverein

zu Breslau Anschluß an die deutsche Turnerschaft gesucht und gefunden, und Partsch war es, der ihn von vorn herein in diese Wege leitete. Schon im Jahre 1881 bekleidete er das Amt eines Turnwartes des Mittelschlesischen Flachland-Gaues; seit 1882 gehörte er dem Kreisturnrath des II. Turnkreises an, zuerst als Beisitzer, dann 7 Jahre lang als Turnwart und endlich seit 1891 als stellvertretender Kreisvertreter. Nach dem Tode Heinrich Schröters (S. 141) wurde er zum Vorsitzenden des Alten Breslauer Turnvereins gewählt. Nicht nur äußerlich hat Partsch das turnerische Erbe Schröters angetreten; wie jener der Breslauer und der Schlesischen Turnerschaft so theure Verstorbene ist er einer der Männer, die, obgleich mitten in wissenschaftlicher Arbeit stehend, es nicht verschmähen, an der volkstümlichen Aufgabe des Turnens mitzuwirken, die nicht nur an sich selbst die turnerische Arbeit als wohlthätiges Gegengewicht gegen die allzu große Belastung des Geistes empfinden wollen, sondern diese Ueberzeugung durch ihr persönliches Ansehen und ihr Beispiel in immer weitere Kreise hineintragen.

## Theodor Coepitz.

Der II. deutsche Turnkreis, dem die Turnerschaft Schlesiens und Südpomens angehört, wird der deutschen Turnerschaft gegenüber gegenwärtig vertreten durch den praktischen Arzt Dr. med. Theodor Coepitz in Breslau. Als Vertreter des Kreises hatte Coepitz bereits im Sommer 1892 die Aufgabe, bei der Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in Stettin die Einladung des II. Turnkreises zu überbringen, das VIII. deutsche Turnfest in den Mauern Breslaus zu feiern, und es gelang ihm, den Antrag zur Annahme zu bringen. Coepitz wurde am 17. October 1850 zu Dresden

geboren und erhielt seine erste turnerische Ausbildung durch M. Kloß, den Director der dortigen Turnlehrerbildungsanstalt, mit dessen Familie ihn herzliche Freundschaft verband. In den Jahren 1864—68 hatte er Gelegenheit, unter Wagnmannsdorf's Leitung in Heidelberg turnerische Uebungen zu pflegen, bis er im Jahre 1868 die dortige Hochschule bezog. Im März 1873 ließ er sich als Arzt in Breslau nieder und trat im November 1876 in die unter Schröters und Feddes Leitung stehende „Riege der Alten“ des Alten Breslauer Turnvereins ein; dieser Riege gehört er noch heute als Turnwart an.

Auf Feddes Vorschlag wurde ihm im Jahre 1880 das Amt eines Schriftwartes im Kreisturnrath übertragen; als solcher hatte er während der folgenden 10 Jahre außer den gewöhnlichen schriftlichen Arbeiten die Aufgabe, die Unfallsstatistik des Kreises zu bearbeiten. 1891 wurde er an Schröters Stelle zum stellvertretenden Kreisvertreter gewählt und übernahm als solcher bei Feddes plötzlicher Erkrankung (S. 189) im November desselben Jahres



Theodor Coepitz,  
Vertreter des zweiten Turnkreises.



Hermann Piesker,  
Festturnwart des VIII. deutschen Turnfestes.

die Geschäfte der Kreisleitung; der Kreisturntag 1892 übertrug ihm sodann auf 4 Jahre das durch Feddes Tod ererbte Amt des Kreisvertreters. —

Beim VIII. deutschen Turnfest war Coepitz als Vorsitzender des Preis-Ausschusses thätig.

## Hermann Piesker.

Der turnerische Theil des VIII. deutschen Turnfestes vollzog sich unter Leitung des Breslauer Kaufmanns Hermann Piesker. Da die turnerische Seite des Festes der Natur der Sache nach den Mittelpunkt des Ganzen darstellt, so ist die Aufgabe des jeweiligen Festturnwartes als eine der wichtigsten aufzufassen. Piesker hat sich den großen Anforderungen seines Amtes unleugbar als durchaus gewachsen gezeigt und sie bis ans Ende mit Hingebung und Geschick zu erfüllen verstanden. Aber freilich konnte ja die Breslauer Turnerschaft gerade seiner Persönlichkeit von vornherein das größte Vertrauen entgegenbringen, da Piesker, seit seinen Jünglingsjahren mit Begeisterung praktisch turnend, über eine ganz besonders reiche turnerische Erfahrung verfügt. Am 23. April 1859 zu Berlin ge-

boren, trat er nach Abschluß seiner Schulbildung und seiner kaufmännischen Lehrzeit bereits im Jahre 1877 in die 1. Abtheilung der Berliner Turngemeinde und nach seiner Uebersiedelung nach Breslau im Jahre 1879 in den Alten Breslauer Turnverein ein. 7 Siegestränze erwarb er sich auf schlesischen Gauturnfesten, meistens als Sieger im Sechskampfe, darunter zwei erste Preise und einen zweiten Preis. Die allgemeinen deutschen Turnfeste zu Frankfurt,

Dresden und München machte er jedesmal als Theilnehmer einer Musterriege oder, wie in Frankfurt, als Wettturner mit. Seit 1890 verwaltet er das Amt eines Kreisturnwarts und wirkte 1891 als Abgeordneter der Breslauer Turnvereine auf dem deutschen

Turntag zu Hannover. — Seit 1886 ist er Inhaber eines von ihm selbst gegründeten Roheisengeschäfts, das im Laufe der Zeit einen sehr erfreulichen, von seiner kaufmännischen Tüchtigkeit zeugenden Aufschwung genommen hat.

## Fest-Chronik.

### XII. Der Schluß des Festes.

Am letzten Tage des Festes (Mittwoch, 25. Juli) pulsrte das Leben auf dem Platze schon merklich schwächer. Im Programm war nur eventuell die Fortsetzung des Musterriegel- und Einzelwettturnens angefündigt, und in der That sah man nur noch hin und da kleinere Gruppen an den Geräthen ihre Uebungen ausführen. Auch der Besuch im Allgemeinen war geringer geworden, da viele auswärtige Turner, dem Zwange der Berufspflicht gehorchend, der Feststadt bereits den Rücken gewandt hatten.

Nachdem am Nachmittage noch das Wettringen das allgemeine Interesse in Anspruch genommen hatte, erschien gegen Abend der feierliche Moment der Krönung der Sieger im Turnwettkampfe. Das Resultat der Preisbewerbung wurde vom Balcon der Festhalle aus verkündet. Der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Professor Boethke, eröffnete den feierlichen Act mit einer kurzen Ansprache und theilte gleichzeitig ein von dem König von Italien durch seinen Flügel-Adjutanten an die deutsche Turnerschaft gesandtes Danktelegramm mit.

Hierauf erfolgte die Proclamation der preisgekrönten Sieger, deren Verzeichniß in der Festzeitung an anderer Stelle veröffentlicht ist.

Nach Verkündigung der Namen wurden die Sieger, 153 an der Zahl, mit den als Preis dienenden Eichenkränzen geschmückt. Die geschmackvoll gewundenen Kränze waren mit Schleifen in den Farben der Feststadt, darauf eine Widmung in Goldschrift prangte, zusammengehalten. Professor Boethke beglückwünschte die Gekrönten, dankte allen Turnern für ihren Eifer zu Ehren der turnerischen Sache und brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Sieger, die deutschen Turner und die Breslauer Festauschüsse aus.

Damit war das achte deutsche Turnfest officiell abgeschlossen. Die preisgekrönten Turner hielten nun in geschlossenen Gliedern, von den fahnen-Deputationen ihrer Vereine geleitet, einen feierlichen Umzug um den ganzen Festplatz herum, wobei ihnen von dem zahlreichen Publicum freudig gehuldigt wurde.

In derselben schlichten und doch erhabenden Weise mag einst Hellas die Sieger auf den olympischen Spielen geehrt haben.

In seinen Abschiedsworten legte Professor Boethke den Turnern noch ans Herz, sie möchten nicht ermüden in dem Wirken für die gute Sache der Turnerei, für die Erreichung einer starken Wehr zum Wohle des Vaterlandes. Ein vieltausendstimmiges „Gut Heil“ gab ihm darauf beruhigende Antwort, und nachdem zum Schluß mit Begeisterung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen worden war, zerstreute sich die Menge, während die Turner, immer noch nach Tausenden zählend, sich mit Fackeln versehen, um durch einen feierlichen Einzug ihrerseits der Feststadt eine Dankoration darzubringen.

Der imposante Zug bewegte sich in Begleitung mehrerer Musikcorps durch die Kaiser Wilhelm-Straße, Neue Schweidnitzer, Zwinger, Taschen, Ohlauer-Straße über den Ring nach dem

Blücherplatz, wo die feurige Schlange sich auflöste und nach Verlöschung der Fackeln ihre Glieder nach allen Richtungen hin entfaltete.

Die Straßen und Plätze, welche der Zug passirte, waren festlich geschmückt und illuminiert. Besonders schön waren Tauentienplatz, Ring und Blücherplatz erleuchtet, wo die Stadtverwaltung mit ihren zahllosen bunten Lämpchen nicht gespart hatte, doch auch an vielen Privathäusern gewahrte man farbige Lichter und Feuerwerkskörper zu Ehren der einziehenden Turner.

Das Volk bildete auf allen Gassen Spalier und bekundete durch seine freudigen Zurufe, daß es sich Eins fühlte mit den gefeierten Festgenossen, und an der ganzen Veranstaltung seine herzlichste Freude hatte.

Die Krone der festlichen Illumination der Stadt bildete die Liebichshöhe, die weithin in zweifarbigen Glanze erstrahlte. Die Farben des Rubins und des Smaragds wechselten miteinander ab, so daß bald die Spitze des Thurms in purpurner Gluth aufstammte, während die unteren Hallen und der belaubte Fuß des Hügels in ein magisch wirkendes grünes Licht getaucht waren, bald in umgekehrter Folge der Brand unten loderte und das zauberische Dämmlicht nach oben verlief, um gleichsam einen hellen Schleier über den schwarzen Nachthimmel zu ziehen.

Bis tief in die Nacht hinein wimmelte eine unabsehbare Menschenmenge durch alle Etagen des stolzen Bauwerks, und als endlich die Pracht des zweifarbigen Flammenmeeres verglomm, da war es auch mit dem schönen Turnfeste endgiltig vorbei.

Am nächsten Morgen zerstreuten sich die Turnerschaaren, so viele ihrer noch zurückgeblieben, bis auf einzelne Nachzügler nach allen Richtungen der Windrose. Die Einen begaben sich in großen Gruppen auf fröhliche Turnfahrten, die Andern traten einzeln, oder zu landsmannschaftlichen Gesellschaften vereint, den Heimweg an.

Noch wenige Stunden bewegte sich ein hastender Verkehr durch die Straßen nach den Bahnhöfen hin, dann hatte Breslau wieder seine alte ruhige Physiognomie gewonnen, und das Leben lenkte wieder in seinen gleichmäßigen Trott ein.

Der Festplatz blieb zwar noch die ganze Woche hindurch unverändert, auch wurden täglich darauf noch Concerte abgehalten; es fehlte sogar nicht an Publicum, welches die verlassenene Wühlstatt nochmals aufsuchte, aber eine rechte Freudigkeit kam nicht mehr auf. Der Festjubiläum war einmal verflungen, und es lag etwas wie Katzenjammerstimmung in der Luft. Das ist die unvermeidliche Folge jedes Raufes, mag derselbe vom Zechen oder von der Festesfreude herrühren. Dann überkommt den Menschen die Unspannung mit unwillkürlicher Macht, und die Stätte der Freuden, die er vorher mit Eifer aufgesucht, fängt an, ihm gleichgiltig zu werden.

Jetzt, wenn diese Zeilen dem Leser vor Augen kommen, sind all die stolzen Bauwerke des Festplatzes schon wieder der Erde gleich gemacht, aller Glanz und Schimmer ist verschwunden, und



bald wird der Pflug seine Furchen durch den Plan ziehen, da vor Kurzem noch eine ungezählte Menschenmenge zu fröhlicher Festfeier vereinigt war.

Sic transit gloria mundi!

Allein das, was verschwindet, sind nur die Aeußerlichkeiten. Der Eindruck des schönen Festes ist unerlöschlich in die Erinnerung der Theilnehmer eingegraben, und er wird bleiben, so lange das fröhliche Turnerherz, das ihn lebendig empfangen, noch in der Brust des Genossen vom achten deutschen Turnfest pocht.

Darum brauchen wir auch keine elegische Stimmung plagreifen zu lassen, sondern können mit der herrlichen Erinnerung an das vergangene Fest, frisch, fröhlich, frei und fromm dem nächsten Lusttrum entgegengehen, an dessen Ende ein neues Fest in einer andern deutschen Stadt uns wieder zusammenführen wird.

In dieser frohen Voraussicht schließt der Chronist mit einem kräftigen „Gut Heil“ an den Leser hiermit seine Berichte ab.

Julius Gesellhofen.

## Das Wettfechten.

Bericht von Fritz Heidecker (Wiesbaden).

**S**chon zu Ende des Jahres 1893 kamen verschiedene Anfragen an mich, wie es mit dem Wettfechten in Breslau würde. Auf Drängen der Fechttrienge des Mittelkreises stellte ich bei Herrn M. Zettler die gleiche Frage und erhielt zur Antwort, der Turnauschuß habe beschlossen, das Wettfechten in den Rahmen des Turnfestes aufzunehmen, und mir die Leitung übertragen. Weiter erhielt ich den Auftrag, eine Fechtordnung auszuarbeiten, was auch geschah, und jeder sich für's Fechten Interessirende wird dieselbe gelesen haben (S. 65). Gleichzeitig mit der Absendung der Fechtordnung an Herrn Zettler unterhandelte ich mit demselben wegen Gedenktafeln für die Sieger. Nach der deutschen Turnfestordnung giebt der Ausschuß keine Tafeln an die Sieger, aber in Frankfurt, Dresden und München geschah dies von Seiten der Festausschüsse, und so habe ich denn auch in diesem Sinne die meisten Anfragen beantwortet. Nach den vielen Anfragen, welche ich zu beantworten hatte, dachte ich sicher, es gäbe eine viel größere Theilnahme als in München. Aber es war nicht der Fall. Es traten im Ganzen ungefähr 20 Turner zum Fechten an, hiervon 15 zum Stoßfechten, 12 zum Säbel und 10 zu Schläger in steiler Auslage. Wir fingen pünktlich um 2 Uhr auf dem zum Fechten bestimmten Tanzboden an, waren aber durch die Hitze genöthigt, das Fechten in der Festhalle vorzunehmen. Bei der Bildung des Kampfgerichtes zeigten sich große Schwierigkeiten, indem viele, welche zugefagt, nicht erschienen waren, und so mußte ich aus mir bekannten Turnern, welche früher Fechter waren, ein Kampfgericht bilden. Die Berechnung übernahm Herr Dr. Förster-Breslau in Gemeinschaft mit einigen anderen fleißigen Turnern. Die Bildung des Kampfgerichtes und Einrichtung der Tabellen nahm viel Zeit in Anspruch, und als wir noch nicht mit dem ersten Gang in 3 Waffen durch waren, erschienen schon Arbeiter, um die Bühne für die Abendvorstellung herzurichten. Im Einverständnis mit den Fechtern ließ das Kampfgericht den zweiten Gang ausfallen und in allen Waffen zwei Gänge fechten, was sich auch sehr gut bewährt, da bei der eigenartigen Zusammensetzung des Kampfgerichtes ein anderes Resultat nicht erzielt worden wäre. Die ersten Gänge waren in allen 3 Waffen sehr interessant und fast durchweg schön zu nennen. Bei den zweiten jedoch, wo hauptsächlich Werth auf Treffer und Deckung gelegt werden mußte, wurde fürchterlich geholt und an Körperhaltung nicht mehr gedacht, und so kam es denn auch, daß von diesen Draufschlägern nicht ein einziger Sieger wurde. Es thut mir leid, daß es so gekommen; ich habe gut beanlagte Fechter gesehen, welche bei richtiger Anleitung in 5—6 Stunden jeden Wettkampf in Ehren bestehen könnten. Weshalb legen aber viele Fechtlehrer so wenig Werth auf die Körperhaltung? Das Fechten hat in den Turnvereinen nur dann

Werth, wenn es als Kunst gepflegt wird und nicht nur das wilde Dreinschlagen Boden findet. Ich habe in Breslau nun endlich kennen gelernt, daß ein Einzelwettkampf im Fechten für ein deutsches Turnfest erst dann stattfinden kann, wenn in allen Fechttrienge danach gestrebt wird, wie im Turnen, nur schöne, vollendete Bewegungen, welche das Auge des Zuschauers erfreuen, zu zeigen. Trotzdem zeigte sich das Publicum, welches die Halle fast zur Hälfte füllte, sehr angeregt und gab besonders beim Säbelfechten, wenn es so recht knallte und puffte, großen Beifall. Beim Stoßfechten aber folgten Alle bewundernd den flotten, schönen Bewegungen und Fertigkeiten. Das Stoßfechten in Breslau kam entschieden das Beste von allen bei deutschen Turnfesten genannt werden. Diesen schließt sich Schläger in etwas besserer Form, als in München, an. Aber der Säbel ist noch heute, wie er schon in Frankfurt a. M. gezeigt wurde. Ich komme nach und nach zur Ansicht von unsern Geschäftsführer, Herrn Dr. Götz, das Fechten bei deutschen Turnfesten in Form von Musterriegen einzuführen, sei besser, als Einzelkampf. Was nützt alles Ausprechen in der deutschen Turnzeitung, wenn nicht eine einheitliche Betriebsweise in allen Vereinen besteht. Und um dies zu ermöglichen, müßten zeitweise Zusammenkünfte und Uebungen der Lehrer und Fechtwarte stattfinden. Gerade wie beim Turnen, so müßte auch hier gegenseitige Uebung und Meinungsaustausch sein. Es darf nicht Jeder das, was er gelernt hat und weiß, für das Beste und allein Richtige halten. Nein, wie schon Jahn sagte, zeigen, vormachen und weiterüben muß in stetem Kreislauf folgen. Einer muß an der Kraft des Andern erstarren. Und wenn dies geschieht, dann wird auch für unsere Fechtkunst in den Turnvereinen ein besserer Boden sein, als dies bisher der Fall war. Nach der bekannten Fechtordnung wurden Alle, welche  $\frac{2}{3}$  der höchstmöglichen Punktzahl (bei zwei Gängen 10 Punkte) erreichten, Sieger. Die Namen derselben folgen untenstehend. Die Bescheinigung an die Sieger wird denselben baldigst zugestellt.

### A. Im Stoßfechten.

1. Heinrich Bauer, Frankfurt a. M.
2. Heinrich Mayer, Frankfurt a. M.
3. August Lösch, Mainz.
4. Emil Schön, Frankfurt a. M.
5. Karl Schmidt, Wiesbaden.

### B. Im Säbel.

1. August Lösch, Mainz.
2. Emil Schön, Frankfurt a. M.

### C. Schläger, steil.

1. Emil Schön, Frankfurt a. M.

## Der Schnelllauf der alten Turner.

Am 24. Juli früh 8 Uhr fand auf dem Festplatz zu Breslau der Schnelllauf der über 50 Jahre alten Turner statt. Das bereits auf Seite 193 mitgetheilte Resultat dieses interessanten Laufes dürfte in der deutschen Turnerschaft ebensoviel Freude und Bewunderung hervorrufen, als es mit dem Resultat des Dauerlaufes der Alten in München der Fall war.

So lange, wie deutsche Turnfeste gefeiert worden sind, ist von älteren Turnern niemals ein solcher Schnelllauf vorgenommen worden, und soweit uns die turnerische Geschichte und die Geschichte der Leibesübungen überhaupt bekannt ist, treffen wir nirgends auf Angaben oder Spuren, die auf einen solchen Lauf schließen ließen. Selbst die hellenische Gymnastik kennt keinen solchen Schnelllauf. Ebenso finden wir nichts dem Dauerlauf der Alten gelegentlich des deutschen Turnfestes in München Ähnliches. Letzterer wies ebenfalls ganz unerwartete Leistungen auf und bewirkte, daß diese in Vereinen und Schulen fast vergessene Laufübung aufs Neue wieder mehr eingeführt wurde. So wie damals im Dauerlauf, sollte in Breslau ermittelt werden, was alte Turner im Schnelllauf, dieser auf kurze Zeit größere Anstrengung erfordernden Übung, noch zu leisten im Stande seien. Da hierin noch keine Erfahrungen gemacht worden waren, so mußte diese Probe für unsere Turnerei, aber auch für unsere Aerzte und Physiologen von Interesse und Werth sein. Denn wir werden nur erst dann ein abschließendes Urtheil über den Nutzen eines regelmäßigen Turnens bis in das Alter uns bilden können, wenn wir auch als alte Turner solche Proben vornehmen, und so die Verhältnisse unserer Kräfte im Alter zur Jugend ermitteln. Der Unterschied im Lauf, welcher sich zwischen alten und jungen Turnern ergibt, hat sich auch hier nicht so groß herausgestellt, als wie man vielleicht hätte annehmen können, und das Maß der Kraftäußerung, namentlich der Lunge und des Herzens, ist wahrscheinlich bei den Turnern höheren Alters stets unterschätzt worden. Auch die in Breslau erzielten guten Resultate gaben wieder den Beweis, wie viel Kraft und Geschmeidigkeit wir durch das Fortsetzen der Leibesübungen bis in das Alter uns erhalten können. Gewiß ist, daß der Dauerlauf für das Alter im Allgemeinen mehr

zu empfehlen sein wird, als der Schnelllauf, weil Hunderte einer solchen Anstrengung ohne Übung nicht gewachsen sein würden und sich deshalb leicht Schaden zufügen könnten; aber sollen wir deswegen nicht auch hierin das stärkere Maß von Kraft und Geschmeidigkeit uns auf länger hinaus zu erhalten suchen? Nach dieser Probe läßt es sich wohl annehmen, daß ein älterer Turner bei regelmäßiger Übung auch den Schnelllauf ohne Schaden fortsetzen kann, denn von den 9 alten Läufern hat keiner einen Nachtheil davongetragen, und die Erholung nach dem Lauf ging wohl fast ebenso rasch von Station als bei jüngeren Turnern. Bei solchen Gelegenheiten wäre es nun eben gut, wenn ein Arzt die nöthigen Beobachtungen dabei machte. Leider habe ich es diesmal verabsäumt, einen von unseren turnfreundlichen und turnthätigen Aerzten dazu einzuladen. Denn Praxis und Theorie sind auch hier zwei ganz verschiedene Dinge. Der älteste, beinahe 70jährige Turner, Herr Ribke aus Nerssburg, welcher erst viel Bedenken gegen den Schnelllauf hatte und fragte, ob wir nicht erst unser Testament machen sollten, und dann doch die 217 m lange Laufbahn in leichter Weise, fast wie ein junger Läufer, in 39 Sekunden zurücklegte und darnach zuerst wieder eine Cigarre anbrannte, versicherte, daß er sich nach dem Lauf außerordentlich wohlfinde. Auch ich habe bei meinen öfteren Schnellläufen die Wahrnehmung gemacht, daß ich mich nach der Erholung eines jeden Laufes viel freier und leichter um die Brust fühle, und ich hatte immer die wohlthuende Empfindung, wie sie ungefähr nach einem kräftigen Schwimmbad eintritt.

Es ist nun auch nicht nöthig, daß wir immer 200 und mehr Meter laufen müssen, sondern es läßt sich ja Alles nach Umständen regeln; so wie der Dauerlauf in ganz beliebigen Zeiten geübt wird, so kann es ja auch mit dem Schnelllauf geschehen. Nur meine ich, daß auch der Schnelllauf im Allgemeinen und selbst von alten Turnern mehr betrieben werden müßte wie bisher, und zwar nicht bloß hin und wieder einmal als Wettkampf, sondern er sollte, wie jede andere gute Turnübung regelmäßig geübt werden, und zwar bis in das Alter als beste Errungenschaft vom Kraft bringenden und Kraft erhaltenden Turnen.

D. Thurn.

## Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung.

Vorgeführt am 25. Juli Abends in der Festhalle.

Die folgende Gruppe von „Freiübungen dritter Ordnung“ oder auch „Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung“ wurde von P. Erbes (Leipzig) zusammengestellt und von 14 Mitgliedern des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig unter großem Beifall vorgeführt. Theilnehmer = 14 Mann.

### Erste Gruppe.

A (der Träger) steht vor B (dem Springer), Rücken gegen Gesicht. (Fig. 1.)

1) Sprung zum Sitz ohne Anlauf. A hat Seitgrätschstellung Fig. 1 B faßt die hochgehobenen Hände von A und springt mit Hocken zum Sitz auf den Schultern; vorwärts ab mit griffesten Händen; auf Befehl in drei Zeiten, auf 1 Fassen, auf 2 Sprung, auf 3 ab.

Auch das Antreten zur neuen Übung muß stets auf Befehl geschehen.

2) Sprung mit kurzem Anlauf. A steht in Quergrätschstellung mit hochgehobenen Armen, Arme und Knie sind leicht gebeugt. B läuft an A hinauf

und erfaßt schnell seine Hände, nimmt mit einem Beine Hochstellung ein, das andere spreizt er gestreckt zurück; vorwärts ab mit griffesten Händen in 2 Zeiten.

3) Wie 2, aber zur Hochstellung mit beiden Beinen auf den Schultern von A — auf 1! A nimmt Schlußstellung, läßt die Fassung der Hände und ergreift B, der sich anrichtet und die Hände auf die Hüften stützt, über dem Knöchel — auf 2! Absprung vorwärts — auf 3!

4) Die beiden ersten Zeiten wie in 3; ab mit Rolle vorwärts, A und B fassen sich gegenseitig an den Schultern — auf 3!

5) Die beiden ersten Zeiten wie in 3; ab mit Rolle vorwärts, Hand in Hand, B breitet kurz vor dem Boden die Arme aus, und A zieht ihn an sich heran — auf 3!

### Zweite Gruppe.

A vor B, Gesicht gegen Gesicht (Fig. 2.)

1) Spreizt über A. A hat Seitgrätschstellung und faßt an das Bein von B, der mit dem anderen über ihn wegspreizt (Fig. 3) in 2 Zeiten.



Fig. 3

Fig. 4

stellung, Beide fassen Hand in Hand (Fig. 5, aber in Seitgrätschstellung); in 2 Zeiten.

7) Ueberschlag aus dem Hüftfuß. A hat Seitgrätschstellung, ergreift B am Oberarm, B nimmt Griff am Ellenbogen von A, B springt zum Sitz aus den Hüften von A, der beugt sich vor, richtet sich dann kräftig auf und hebt B hoch; in zwei Zeiten.

**Dritte Gruppe.**

B vor A, Rücken gegen Gesicht. (Fig. 7.)

1) Grätsche rückwärts und vorwärts über A. A und B haben Seitgrätschstellung, B beugt sich ein wenig vor und streckt die Hände zwischen den Beinen hindurch, beide fassen Hand in Hand. A hebt B über sich weg zum Stand (Fig. 6, aber nicht mit Knien), sofort springt B wieder ab, bei griffesten Händen, und macht einen Grätschsprung vorwärts über A; in 5 Zeiten.

2) Grätsche rückwärts und vorwärts über A. A hat Seitgrätschstellung, B legt die Hände gestreckt und fest an den Leib, beide fassen Hand in Hand; in 5 Zeiten.

2) Grätschen mit Ueberschlag. Beide haben Seitgrätschstellung, A ergreift die zwischen den Beinen durchgestreckten Hände von B, hebt ihn hoch

2) Ueberwerfen. A und B haben Seitgrätschstellung, Beide fassen sich über's Kreuz Hand in Hand, drehen sich Rücken gegen Rücken um, A beugt etwas die Knie, ladet B auf und wirft ihn mit griffesten Händen vorwärts über sich hinweg; in drei Zeiten.

3) Grätsche vorwärts über A. A hat Quergrätschstellung, B Seitgrätschstellung, A hebt B mit einem Unterarme (Fig. 4) in 2 Zeiten.

4) Grätsche vorwärtsüber A. A und B haben Seitgrätschstellung, A hebt B mit beiden Unterarmen.

5) Grätsche mit vorherigem Ueberschlag. A und B haben Seitgrätschstellung. B beugt sich vor und streckt die Hände zwischen den Beinen hindurch, A ergreift sie, wendet ihn um (Käsewende), hebt ihn hoch (auf den Unterarmen) und wirft ihn über sich hinweg; in 2 Zeiten.

6) Hocke vorwärts über den Kopf. A hat Seitgrätsch-

zum Handstehen, B macht dann einen Ueberschlag vorwärts wieder zum Stand vor A; in 5 Zeiten.

4) Dasselbe mit Hocken!

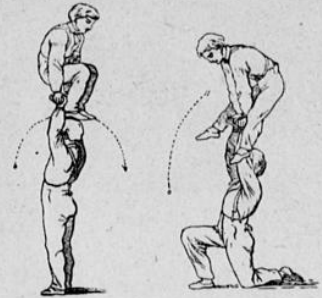


Fig. 5

Fig. 6

**Vierte Gruppe.**

B vor A, Gesicht gegen Gesicht. (Fig. 8.)

Beide fassen stets übers Kreuz Hand in Hand.

1) Sprung mit 1/2 Drehung zum Stand auf den Schultern von A. A hat Seitgrätschstellung, B tritt mit seinem l. Fuß auf den l. Oberschenkel von A, stößt sich mit dem r. Beine ab und wird von A hinaufgehoben. Weiter wie in Übung 3 in der ersten Gruppe in 4 Zeiten.

2) Sprung mit 1/2 Drehung zum Stand auf den Schultern von A. A hat Seitgrätschstellung, B springt ab und wird von A auf die Schultern gehoben, ab mit Ueberschlag 5 in der ersten Gruppe; in 4 Zeiten.

3) Hocke vorwärts mit 1/2 Drehung beim Aufsprung. Beide stehen wie bei 2, B wird von A gehoben und hockt über dessen Kopf zum Stand vor A, aber mit dem Rücken gegen ihn; in 2 Zeiten.

4) Ueberschlag vorwärts mit 1/2 Drehung beim Aufsprung. Beide stehen wie bei 2, A hebt B zum Handstehen, Ueberschlag vorwärts ab zum Stand vor A, aber mit dem Rücken gegen ihn; in 5 Zeiten.

**Vorfürhungen der rumänischen Turner beim VIII. deutschen Turnfest.**

Nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der Turner konnte den Vorfürhungen beimohnen, die am Montag Abend in der Festhalle stattfanden; und doch wurde vor dem Factelreizen gar manches Schöne geboten: Die Keulenübungen der Berliner, die Freiübungen mit gegenseitiger Unterstüzung, vorgeführt von dem Allgemeinen Leipziger Turnverein, die mit so erstaunlicher Gewandtheit durch Herrn Stempel jun. aus London ausgeführten Uebungen im Schwingen von Doppelkeulen, und endlich die von Mitgliedern des Bukarester Turnvereines zur Darstellung gebrachten rumänischen Nationaltänze. Die Turner traten in der phantastischen, bunten Tracht der rumänischen Landleute auf und tanzten drei von den höchst eigenthümlichen Nationaltänzen. Bei dem ersten, „Băntu“ genannt, wird der Boden mit den Füßen geschlagen; er stellt eine Verbindung von Doppelhüpfen mit Vorgehen und Springen zur Seit-

grätsche- und Kreuzschrittstellung dar; die Bewegungen vollziehen sich im Zwei-Viertel-Tact. In demselben Rhythmus wird der zweite „Romani“ getanzet, er ist dem ersteren ziemlich ähnlich, zeigt aber schwierigere Variationen. Bei dem dritten, „Briulu“, fassen sich die Tänzer um die Hüften; er wird im flottesten Galopp getanzet und ist der Typus eines echt rumänischen Tanzes. Er zählt zu den schönsten, aber schwierigsten Nationaltänzen und muß von Kindheit an geübt worden sein, soll er mit Vollkommenheit beherrscht werden. Dies war auch bei zweien von den rumänischen Turnern der Fall. — Die rumänischen Nationaltänze sind nur noch auf dem Lande heimisch und verschwinden, da sie sehr viel Uebung und Ausdauer erfordern. Nur die wohlbekannte „Hora“ hat sich noch in den Städten erhalten und wird auch bei Hofbällen getanzet. Dieser Tanz erfordert allerdings weder Vorkenntniß noch Geschicklichkeit.

**Die Beleuchtungsanlagen auf dem Festplatze.**

Von B. Leitgeb.

Die großen Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung, die Fälle des Lichtes, welche von den Bogen- und Glühlampen ausgestrahlt wird, haben dazu geführt, die Verwendung dieser neuen hervorragenden Erzeugnisse der Technik, des elektrischen Lichtes, bei allen Festlichkeiten größeren Stils, die mit ihnen Veranstaltungen auf die Abendstunden angewiesen sind, schon seit Jahren als etwas Selbstver-

ständliches zu betrachten. Um wie viel mehr mußte dies nicht erst bei dem VIII. allgemeinen deutschen Turnfest der Fall sein, wo es galt, die Turner aus allen Gauen Deutschlands zu empfangen und zu ehren, ein fest zu begeben, das wir gewohnt sind, als eine der stolzesten Blüten deutschen Turnens zu betrachten, auf dem das Band der Einigung der deutschen Stämme von Neuem gepflegt und gefärbt werden sollte. Hier durfte der äußere Aufwand



gegen die innere Festbestimmung nicht zurücktreten, es durfte an einer Beleuchtung, welche dieser Festbestimmung entsprach, des Abends nicht fehlen. Wenn dennoch für einen Moment der Gedanke an die Wahl einer Gasbeleuchtung auftauchte, so hatte dies seinen Grund in der Unsicherheit, welche, wie bei allen derartigen Gelegenheiten, anfänglich auch hier bezüglich der Finanzierung des Unternehmens vorlag, und in dem erklärlichen Zögern, die Ausgaben ohne Schädigung des festes nach Möglichkeit einzuschränken. Sehr schnell überzeugte man sich jedoch, daß nur das elektrische Bogenlicht die genügende Gewähr für eine ausreichend starke Beleuchtung bietet und, der bisherigen Erfahrung entsprechend, auch kein anderes Licht so billig, wie dieses pro Kergeneinheit zu haben ist. Nur das elektrische Licht konnte somit für die bedeutsame Feier ernsthaft in Frage kommen.

Die Durchführung des Beleuchtungsplanes stieß indessen noch auf bedeutende Schwierigkeiten. Hatte doch die vorläufige Schätzung bereits ergeben, daß zur Beleuchtung des ca. 13 Hectar großen Festplatzes mit seinen Restaurants, Pavillons, Schaubuden u. s. w. mindestens 80 Bogenlampen von durchschnittlich 12 Ampere Stromstärke und 300 Glühlampen erforderlich sein würden. Diese Lampen stellten aber allein schon eine Arbeitsstärke von 100 Pferdestärken dar. Dabei war ferner die Länge von 3700 m, welche eine oberirdische Leitung zur Speisung der Lampen aus dem südöstlichen Electricitätswerke hätte haben müssen, eine so bedeutende, daß die Uebertragung der 100 Pferdestärken, ja wahrscheinlich einer noch größeren Energiemenge durch sie nur vermittelst hochgespannter Ströme, das heißt nur auf dem umständlichen Wege der Transformierung der niedrig gespannten Ströme des Electricitätswerkes möglich erschien. Weiter aber hatte eine Umfrage ergeben, daß große Locomobilen von 50 und 100 Pferdestärken, wie sie zur Erzeugung des benötigten Stromes an Ort und Stelle zweckmäßig gewesen wären, nur äußerst schwierig und nur gegen Zahlung sehr hoher Preise leihweise zu haben waren, daß das Gleiche annähernd von einer größeren Zahl kleinerer Locomobilen galt, durch welche überdies der Betrieb an Einfachheit und Sicherheit sehr eingebüßt haben würde. Endlich würde die Beschaffung einer stationären Anlage an Stelle der Locomobilen noch größere Ausgaben, wie diese verursacht haben. Es blieb nach alledem nichts übrig, als wenigstens den Versuch mit jener Uebertragung der Energie aus dem südöstlichen Werke zu machen.

Der vom Bau-Ausschuß aus seiner Mitte für die Erledigung der gesammten Angelegenheit gewählte Unter-Ausschuß hielt es für angezeigt, zunächst bei den größeren elektrotechnischen Fabriken anzufragen, welche Einrichtungen hierfür bei ihnen vorhanden wären und gegen eine entsprechende Entschädigung leihweise zur Verfügung gestellt werden könnten. Das Ergebnis war ein wenig erfreuliches, da Transformatoren von der in Betracht kommenden Weise wohl selten, selbst bei den größten Fabriken disponibel sind. Schließlich gelangte eine oberirdische Leitung zur Annahme, für welche sich die Handelsgesellschaft Siemens & Halske in Charlottenburg in der zuvorkommandierten Weise erboten hatte, ein Kupferseil von 95 qmm Querschnitt nur gegen Erstattung der Verpackungs-, Transport- und Reparaturkosten zu liefern. Doch selbst durch diese schon recht schwere oberirdische Leitung, welche bei einer Gesamtlänge von 23700 = 7400 m und einem Gewicht von 0,855 kg pro laufenden Meter an 6300 kg Kupfer enthielt, konnten die erforderlichen Lampen nur dann gespeist werden, wenn es gelang, die letzteren zu mehreren hintereinander zu schalten, die Spannung gegen die Betriebsspannung des Electricitätswerkes also zu erhöhen und dadurch die Stromstärke entsprechend zu erniedrigen; weil sonst die Leitung sich zu stark erwärmt haben würde. Und zwar war es nothwendig, je 6 Bogenlampen und je 3 Glühlampen in der erwähnten Weise zusammenzufassen. Nur so konnte die Möglichkeit eines genügenden Anschlusses von Lampen gesichert werden. 330 Volt wurden hiernach als Betriebsspannung auf dem Festplatze gebraucht, und da in der Fernleitung, trotz der angegebenen Schaltung der Lampen, immer noch auf einen Spannungsverlust von 300 Volt und darüber zu rechnen war, so mußten im südöstlichen Electricitätswerke mindestens 630 Volt zur Verfügung stehen.

Dieses Werk besitzt 5 Dampfmaschinen mit je 2 direct auf ihrer Kurbelwelle sitzenden dynamoelektrischen Maschinen, von denen jede 625 Ampere und 130 Volt oder eine geringere Stromstärke bei entsprechend höherer Spannung herzugeben vermag. Außerdem ist in dem Werke eine Accumulatoren-Anlage vorhanden, welche aus 3 parallel geschalteten Reihen von je 140 Zellen besteht und eine Entladestromstärke von 966 Ampere besitzt. Da das Turnfest auf die zweite Hälfte des Juli, auf eine Zeit also angelegt war, in welcher in der Stadt nur wenig elektrisches Licht gebraucht wird, standen für das Fest von den erwähnten, im Winter voll beanspruchten Einrichtungen eine Dampfmaschine mit ihren beiden dynamoelektrischen Maschinen und ein Theil des Accumulatoren-Stromes zur Verfügung. Die zweite Dampfmaschine und der übrige Theil des Accumulatoren-Stromes wurden für die Stadt gebraucht, und die dritte Dampfmaschine mußte, um für alle Fälle gesichert zu sein, ebenfalls für die letztere als Reserve verbleiben oder doch binnen Kurzem als solche benutzt werden können. Auf der anderen Seite war eine Reserve für die

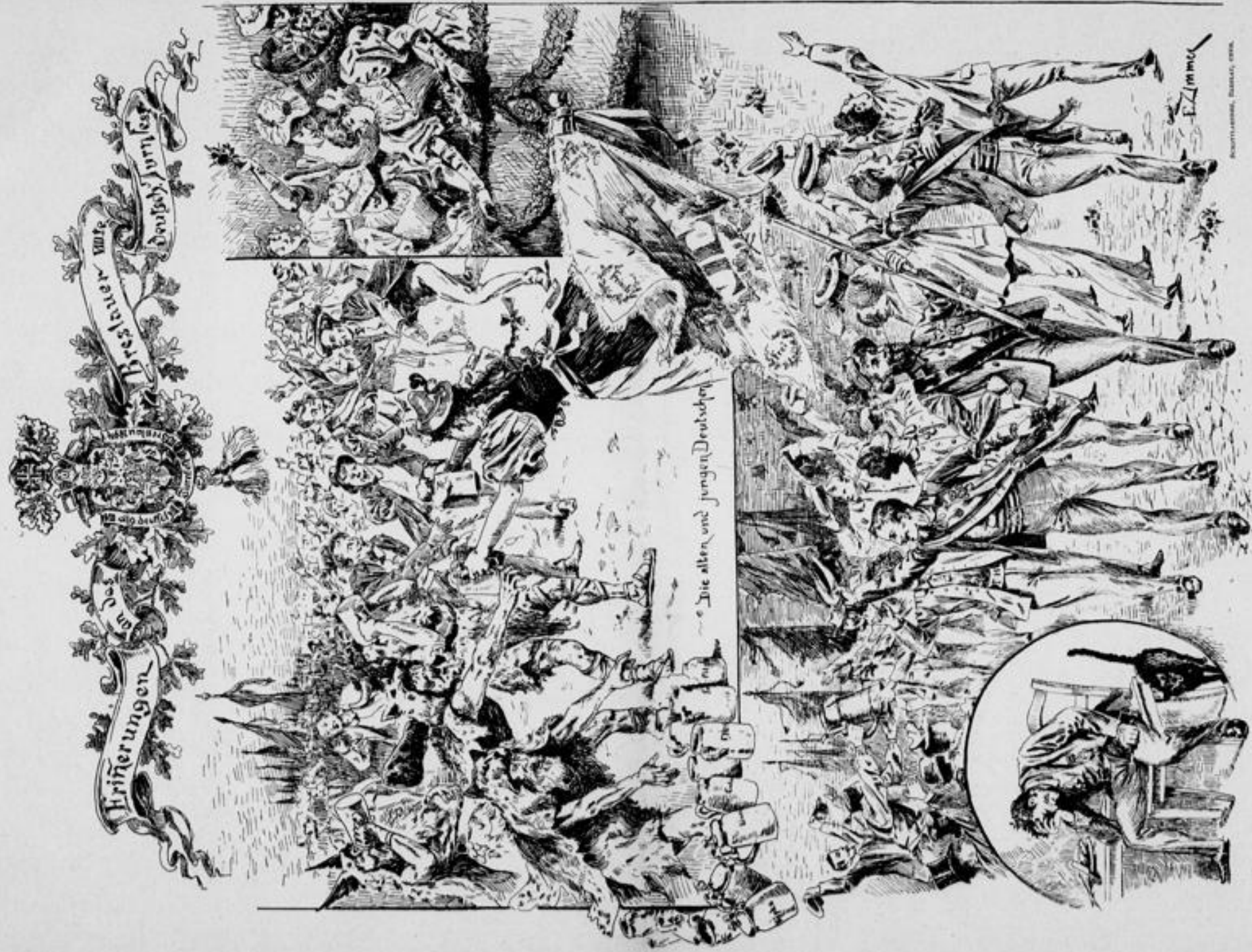
Festbeleuchtung ebenso dringend erforderlich, denn abgesehen von der beklagenswerthen Störung, mit welcher ein plötzliches Erlöschen des Lichtes die vielleicht gerade auf der Höhe der Festesfreude angelommene Feier unterbrochen hätte, von der unfreundlichen Erinnerung, welche alle Theilnehmer an der Feier, trotz aller vielleicht sonst gelungenen Veranstaltungen, mit nach Hause genommen hätten, abgesehen von dem beauerntwerthen Eindruck, den ein solches Dorfkommuni weit über die Grenzen der Stadt Breslau hinaus hervorgerufen hätte, konnte bei dem zu erwartenden enormen Menschenandrang von 50000 Köpfen und darüber leicht ein außergewöhnlich schweres Unglück infolge des Verfallens der Beleuchtung sich ereignen. Die dritte Dampfmaschine mußte somit gleichzeitig auch die Reserve für die Festbeleuchtung bilden, oder es mußte eine solche auf andere Weise beschafft werden, was jedoch mit recht großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre.

Um den dargelegten Anforderungen zu genügen, wurden die zu einer Dampfmaschine gehörenden beiden dynamoelektrischen Maschinen mit der Accumulatoren-Batterie hinter einander auf die Fernleitung geschaltet und die Magnetschenkel der Maschinen, um letztere nicht der Gefahr des Umpolarisirens auszusetzen, an die Außenpole der Batterie, d. h. parallel zum Kabelnetz der Stadt gelegt. Die Accumulatoren konnten mindestens 1400 <math>1,85 = 259</math> Volt, die beiden Dynamos bei dem zu erwartenden stärksten Strombedarf von 210 bis 240 Ampere je 195 Volt ohne Schwierigkeiten hergeben, sodas für die oben bezeichnete Spannung von 630 Volt reichlich geforgt war. Ebenso, wie diese beiden Dynamos wurden auch die beiden der Reserve-Dampfmaschine in ihren Leitungs-Verbindungen geändert, jedoch so, daß für sie die Fernbetriebs-Schaltung erst im Bedarfsfalle nach erfolgter Umliegung einiger Schalthebel eintrat, während bis dahin die Verbindungen die für den Stadtbetrieb geeigneten verblieben. Auf diese Weise waren die beiden geforderten Reserven gesichert. Es würde zu weit führen, wollte man hier näher auf die ziemlich complicirte Schaltung eingehen. Erwähnt sei nur noch, daß für die Anlage zwei Stück der im Electricitätswerk vorhandenen Zellenhalter benutzt wurden, welche zuvor von dem Kabelnetz der Stadt durch Abzweigen der betreffenden Hauptdrähte von ihnen völlig getrennt worden waren, und daß an diese beiden Schalter auch die Wicklungen der Magnetschenkel gelegt wurden. Die Zellenhalter waren von Hand verstellbar. Hierdurch wurde es möglich gemacht, den sehr veränderlichen Spannungsverlusten, welche namentlich beim Beginn und beim Schluß des täglichen Betriebes mit zunehmender, bezw. abnehmender Lampenzahl in der Fernleitung eintraten, durch Herauf- oder Herunterdrücken der Schaltstücken schnell zu folgen. Um den Hauptstrom von 630 Volt Spannung im Nothfalle bequem unterbrechen zu können, war in die Fernleitung ein Kohlenauschalter eingebaut, ebenso wie in jede der Magnetschenkel-Wicklungen, in letztere zu dem Behufe, die Stromstärke beim Ausschalten allmählich herunterzudrücken und hierdurch Inductionsercheinungen zu verhindern, welche den Fortbestand der guten Isolation der Wicklungen gefährdet hatten. Um auf dem Festplatze einen schädlichen Einfluß des Stromes auf den menschlichen Organismus beim Berühren der Leitungen zu verhüten, wurde der Plus Pol der Accumulatoren-Batterie, der zwischen dieser und den abständig hinter, nicht vor die letztere geschalteten beiden Dynamos lag, mit der Erde in leitende Verbindung gebracht, wodurch sich die Spannungs-Differenz zwischen Erd- und jenen Leitungen von 630 Volt auf höchstens 220 Volt verminderte.

Die oberirdische Leitung war in einer Höhe von 5 bis 6 m über Straßenpflaster unter Verwendung gewöhnlicher Porzellan-Doppelgloden an Holzstangen befestigt, welche in Entfernungen von 30 bis 35 m an der Bürgersteigkante in den Erdboden eingestift waren. Neben dieser Leitung liefen auf denselben Stangen 2 Spannungsdrähte von 10 qmm Kupferquerschnitt her, welche im Electricitätswerke mit einem Spannungsmesser in Verbindung standen und hierdurch dem Schaltwand-Beamten die Möglichkeit gaben, die Spannung auf dem Festplatze zu kontrolliren und sie durch Nachreguliren der Dynamos, bezw. Ab- oder Zuschalten von Accumulator-Zellen auf der vorgeschriebenen Höhe von 330 Volt zu erhalten. Zum Schutz der fernsprechdrähte waren überall da, wo diese die Starkstromleitung kreuzten, stromlose Eisendrähte über die letztere gespannt. Auf dem Festplatze endete die Fernleitung auf einem gemeinsamen, in einem abgeschlossenen Raume untergebrachten Hauptschaltbrett, von dem aus alle Bogenlampen und Glühlampen aus- und eingeschaltet werden konnten, und auf dem sich auch alle Berührungswiderstände für die Bogenlampen, sowie die doppelpoligen Bleisicherungen für sämtliche Stromkreise befanden.

Von den installirten Lampen entfielen:

- 22 Bogenlampen von 12 Ampere und 170 Glühlampen auf den freien Innenraum der großen Festhalle, die bei einer Länge und Tiefe von 100 m, bezw. 50 m eine Höhe von 21 m besaß,
- 8 Bogenlampen von verschiedener Stromstärke und 58 Glühlampen auf die Nebenräume zur Festhalle, wie die Closets, Waschräume u. s. w., sowie auf die anstoßende Kleiderhalle,



Kriegerungen  
 des  
 Kaiserlichen  
 Hofes  
 deutsch-jurnfest

Die alten und jungen Deutschen

Erinnerung an den Breglauer Freisug.  
 Copiert von E. Zimmer.



- 5 Bogenlampen von 6 Ampère und  
 1 Bogenlampe von 20 Ampère auf die an der Front der Halle befindlichen 5 Loggien und die Laterne des Thurmes,  
 5 Bogenlampen von 20 Ampère und  
 5 Bogenlampen von 12 Ampère auf den vor der Festhalle gelegenen freien Turnplatz von 200 und 110 m Seite,  
 24 Bogenlampen von meist 12 Ampère auf das Hauptportal, die Vorfahrt, den Tanzplatz, die Gänge und die zu den Restaurants gehörenden Biergärten,  
 6 Bogenlampen von 12 Ampère auf die Vogelwiese,  
 32 Bogenlampen von 6, 8 und 10 Ampère, sowie 78 Glühlampen auf das Innere der Wirtschaften und einen Verkaufs-Pavillon,

ferner:

- 24 Glühlampen auf die Hauptkasse, die Post, die Polizei, das Kefzimmer, das Orchester, die Sanitätswache, die Feuerweh, das Bureau des Wirtschaftsaufsichters, sowie auf eine aus nur 3 Lampen bestehende allgemeine Bühnenbeleuchtung.

Im Ganzen gelangten 108 Bogenlampen und 330 Glühlampen zur Einrichtung, welche zusammen 256 Ampère Strom gebrauchen. Unabhängig hiervon war noch vom Magistrat aus dem Stadttheater eine aus Glühlampen von weißer, grüner und rother Farbe und einem Bogenlicht-Reflector bestehende Soffiten- und Kampenbeleuchtung zur Verfügung gestellt worden. Jede der 3 Farben konnte für sich benutzt werden, und es waren diese Einrichtungen so umgeändert worden, daß, wie bei den übrigen Kampen, stets 3 Stück hinter einander brennen mußten. Wegen der bereits erfolgten vollen Befassung der Fernleitung wurde die Bühnenbeleuchtung stets erst dann eingeschaltet, wenn von den in der Halle befindlichen 22 Bogenlampen 18 Stück ausgeschaltet worden waren. Es ließ sich dies nicht nur ohne Schwierigkeit erreichen, sondern es war dies auch insofern erwünscht, als dadurch die Halle, wie der Zuschauer im Theater, vor Beginn der Aufführungen dunkel wurde.

Um die Kosten der gesammten Anlage niedrig zu halten, galt überall der Grundsatz der Beobachtung möglicher Einfachheit bei Auswahl der zur Verwendung gelangenden Theile. So waren die Glühlampen fast durchweg nur an einfachen Drähten aufgehängt. Nur ausnahmsweise, wie in den Haupteingängen zur Festhalle, waren Kronen und Wandarme benutzt. Ebenso waren die Bogenlampen an einfachen Rollen befestigt. Nur in der Halle dienten dazu 3 Stück aus kräftigem Holzwerk und Eisenstäben zusammengesetzte, der Architektur des Raumes angepaßte Kronen. In der mittleren derselben hingen 10 Kampen, an den beiden seitlichen je 6 Stück. Im freien betrug die Lichtpanthöhe der Bogenlampen fast durchweg 8,5 m.

Die Beleuchtung war eine recht befriedigende zu nennen. Namentlich zeigte sich dies in der Halle, wo die Farben der nach hundertten zählenden schimmernden Fahnen und Embleme des Abends weit kräftiger, als am Tage hervortraten, das fesselnde Bild des gewaltigen Raumes sich belebte und hierdurch die vom Erbauer erzielte prächtige Wirkung noch erhöhte. Aber auch im freien war die Beleuchtung eine ihrem Zweck wohl vollständig entsprechende. Wer nach Beginn der Dunkelheit den Festplatz durch das Hauptportal betrat, dem zeigte sich zunächst in mütterem Lichte der ausgedehnte, nun schon vom frohen Carneval ziemlich verlassen eigentliche Turnplatz, dann zu seiner Linken die durch ihre Fensterpracht, durch ihre hell erleuchteten Loggien, durch die in strahlendem Lichte erglänzende Thurmterasse und den mächtigen Bau an sich auch des Abends gewaltig dominirende Festhalle, und weiter im Hintergrund auf erhöhtem Terrain, im großen Bogen von links nach rechts sich hinziehend und vom Lichte der vielen Bogenlampen übersattelt, gleichsam wie eine kleine Stadt, eine Zahl von Wirtschaften, Schank- und Verkaufsbuden, Pavillons, Crinhalen u. s. w., zwischen und in denen nun, nach des Tages turnerischem Wettstreit, eine viel tausendköpfige hantbewegte Menge bis in die späten Abendstunden hinein einem übermüthig lustigen Treiben sich hingab.

Die Beleuchtung wurde kurz vor Sonnenuntergang eingeschaltet und des Nachts um 1 Uhr abgestellt. Um den Kampenabnehmern, insbesondere den Restaurateuren, keinen Anlaß zu Beschwerden über diese für Manche vielleicht etwas frühe Unterbrechung des elektrischen Stromes zu geben, war mit ihnen die Lieferung des Lichtes nur bis zu der angegebenen Nachtzeit contractlich vereinbart worden. Der geschäftsführende Ausschuß glaubte mit dieser Bemüßungsdauer der Kampen den berechtigten Anforderungen zu genügen, ja es war die Annahme wohl berechtigt, daß hiermit die Mehrzahl der Turner, die des Morgens bereits wieder zeitig auf dem Turnplätze zu erscheinen hatten, sehr zufrieden sein würde. Selbstverständlich war dafür gesorgt, daß die Beleuchtung im Bedarfsfalle weit über 1 Uhr hinaus benutzt werden konnte.

Der vom Bau-Ausschuß gewählte Unter-ausschuß bestand aus den auf Seite 28, 3 angeführten Herren und dem zur Vertretung des Director Zeitgebel cooptirten, dem sächsischen Electricitätswerk angehörenden Ingenieur v. Hermann. Die Ausführung der gesammten Anlage, mit Ausnahme der

Umschaltung der Maschinen und Apparate im Werke, welche von dem Betriebstechniker Kowies vorgenommen wurde, lag in den Händen des Breslauer Vertreters der Firma Siemens & Halske, des Herrn Civilingenieur C. Krimping. Dieser unterzog sich der ihm gestellten Aufgabe mit dankenswerther Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Um das gute Brennen der Kampen nach Möglichkeit zu sichern, hatte die genannte Firma nur Differentiallampen der bewährten von Hefner Altendek'schen Construction für die schon erwähnte Hintereinanderschaltung von je 6 Stück zur Verfügung gestellt. Die Anlage functionirte von ihrer am 15. Juli erfolgten ersten Inbetriebnahme an bis zu dem auf den 30. Juli fallenden Schluß des Festes ohne jede Störung. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, als einmal die Baulichkeiten, für welche der größte Theil der Kampen zu liefern war, erst sehr spät fertig wurden, für die umfangreiche Montage also sehr wenig Zeit verblieb, und als ferner wegen der complicirten Schaltung im Werke und den sehr starken Strom- und Spannungsschwankungen daselbst, sowie wegen der auf dem Festplatze vorhandenen außergewöhnlichen Spannung von 330 Volt der Betrieb eine erhöhte Aufmerksamkeit und insbesondere eine recht häufige Prüfung aller stromführenden Theile auf Erdschluß erheischte. Die Leitungen innerhalb der Baulichkeiten waren durchweg gut isolirt, während im freien ausschließlich blaue Drähte, zum geringen Theil aus Eisen bestehend, zur Verwendung kamen. Zwischen der Erzeugungsstelle des Stromes, dem sächsischen Electricitätswerke, und dem Verbrauchsort desselben, dem Festplatze, mußte selbsterständig behufs Versündigung über die Unterfuchung der Anlage, die Einschaltung der Maschine u. eine telephonische Verbindung hergestellt werden. Da solche bereits zu anderen Zwecken angelegt worden war, konnte hier von einer besonderen Leitung Abstand genommen werden. Im Werke blieb der Betrieb in Händen seiner Beamten, nur auf dem Festplatze war er ebenfalls Herrn Krimping übertragen.

Um elektrischer Energie während der 16tägigen Benutzung der Beleuchtung 8750 500 Wattstunden ausgegeben. Der Gesamtaufwand für die leihweise Vorhaltung der Anlage, einschließlic desjenigen für den Betrieb, belief sich auf rund 16950 Mark. In dieser Summe ist der Rechnungsbetrag für den zum Selbstkostenpreise abgegebenen elektrischen Strom mit enthalten. Jeder Abnehmer von Kampen war verpflichtet worden, für die leihweise Vorhaltung einer Bogenlampe 60 Mk., einer Glühlampe 15 Mk., ferner für die Stromlieferung und zwar für die ganze Zeit des Festes pro Bogenlampe 25 Mk., pro Glühlampe 5 Mk. zu entrichten und außerdem jedes etwa von ihm begehrte Zusatzungsstück besonders zu bezahlen. Hierdurch gingen an Rücknahmen rund 6710 Mk. ein, wodurch sich die thatsächlich, der Festsitzung erwachsenen Ausgaben auf rund 10240 Mk. verminderten.

### Veröffentlichung des Festspielles: „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Turnkunst.“

Es dürfte weitere Kreise interessieren, daß der Verfasser des oben angegebenen Festspielles Herr Bernhard Baer die Absicht hat, dasselbe in einer Form zu veröffentlichen, welche eine Aufführung ermöglicht. Zu diesem Zwecke werden die Anordnungen in leicht verständlicher Turnsprache gegeben werden; alle schwierigeren Marschbewegungen, Waffenübungen und dergl. werden nicht nur ganz genau erläutert, sondern auch durch Zeichnungen und Autographen illustriert. Die zu dem Festspiele von Reindel, Capellmeister des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm, componirte Musik wird dem Werke beigegeben; auch die Orchesterstimmen sind auf Wunsch in Abschriften zu haben. Die Waffen und Geräthschaften werden genau beschrieben und zum Theil durch Abbildungen erläutert. — Wie die Leser der Festzeitung wissen (vergl. Seite 43 und Seite 166), fand der Baer'sche Reigen den größten Beifall von allen bei unserem Feste veranstalteten Aufführungen, und es ist zu wünschen, daß sich noch weitere Kreise an der Schönheit seiner Gruppen erfreuen. Die Brauchbarkeit des beabsichtigten Werkes wird noch dadurch erhöht, daß es die Aufführung jedes einzelnen der Reigen oder Tänze oder Bilder erlaubt. Es sollen nur soviel Exemplare gedruckt werden, als im Voraus bestellt werden, und sollte sich keine genügend große Zahl von Bestellern finden, so unterbleibt der ziemlich kostspielige Druck ganz. Im Interesse der Gesamtheit wäre es sehr zu wünschen, daß möglichst viele Turnvereine sich ein Exemplar für ihre Bibliothek anschaffen. Der Preis soll 8 Mark betragen.

Ch. S.



## Rückblicke.

Zusammengestellt von Theodor Schmitz.

**A**uf Anregung des 1. Vorsitzenden des Ober-Ausschusses, des Herrn Oberbürgermeister Bender, wurde an die Vorsitzenden der Sach-Ausschüsse das Ersuchen gerichtet, einen eingehenden Bericht über ihre Thätigkeit abzufassen und in diesem besonders diejenigen Erfahrungen niederzulegen, die bei der Vorbereitung späterer Turnfeste werthvoll sein könnten. Diese Berichte befinden sich bei den Acten des Turnfestes und werden zur Zeit zu dem eben genannten Zwecke zugänglich gemacht werden. Selbstverständlich ist nicht Alles, was dort niedergeschrieben wurde, von allgemeinem Interesse; aber es erschien wünschenswerth, die Hauptergebnisse, das Wesentlichste aus der Thätigkeit der Sachauschüsse auch in der Festzeitung einem weiten Kreise darzulegen, damit Jeder in der Lage ist, einen Einblick in die recht umfangreichen und verwickelten Vorbereitungen zu gewinnen und, mit ähnlichen Aufgaben betraut, die gemachten Erfahrungen zu benutzen. Es darf wohl gesagt werden, daß im folgenden alles Wesentliche enthalten ist, und daß die Acten nur verhältnißmäßig unwesentliche Einzelheiten in breiterer Ausföhrung enthalten. Die von den Vorsitzenden erstatteten Berichte wurden möglichst unter Beibehalt ihres Wortlautes verarbeitet.

1. Den Berichten des Bau-Ausschusses (Zusammensetzung S. 28, 5, Aufgaben S. 44, 1) auf S. 13 und S. 214 ist noch folgendes hinzuzufügen. Die Festbauten, welche sämmtlich genau nach den vom Ober-Ausschuß genehmigten Plänen ausgeführt worden sind, haben sich während ihrer Benützung ausnahmslos bewährt und zur Bemänglung keinen Anlaß gegeben. Es haben sich nur in der Vorwoche einige Mehrbedürfnisse herausgestellt, — Garderobenräume für die Wettturner, Kassettenische am Eingang zur Festhalle, Trennungsbarricaden auf den Zuschauer-Galerien, Vermehrung der Sitzplätze, Gerätherräume unter den Tribünen, Journalistentribüne, Kassenhäuschen, Vergrößerung des Schreibimmers, Herstellung eines zweiten Pavillons für die Polizei-Mannschaften, Aufstellung eines Zeltes für die Mitglieder des Ordnungsausschusses — welche jedoch bis zum Beginn des eigentlichen Festes befriedigt werden konnten.

Der Grundriß der Festhalle wurde von Stadtbaurath Plüddemann entworfen; er zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit dem Münchener Festbauwerke, geht aber in den Abmessungen über dasselbe hinaus; zahlreiche Nebenräume, vor Allem die Ankleidehalle, sind neu hinzugekommen. Der Plan selbst rührt von Rathsbaumeister Kimm her, wie bereits S. 8 u. 9 mitgetheilt wurde. Die gesammte Verfügung über den Festplatz — soweit die Anlage der Bauten in Betracht kam — lag ebenfalls in den Händen des Vorsitzenden des Bau-Ausschusses. Auf seine Anregung hin wurde der Hauptzugang über Eck gelegt, sodas der Ankommende sogleich einen vollen Eindruck von der malerischen Gruppierung der Festbauten empfing. (Vergleiche das Bild S. 168.) Der Vorsitzende hatte sorgfältig darauf Bedacht zu nehmen, daß die verschiedenen Theile der Ausföhrung des Baues, ohne sich gegenseitig zu föhren, in einander griffen, so zwar, daß schon während der Herstellung der Bauten auf demselben Platze zu gleicher Zeit turnerische Uebungen vorgenommen werden konnten; auch mußte er dafür sorgen, daß die mannigfachen, noch nachträglich von den Sachauschüssen geäußerten Wünsche nicht nur Berücksichtigung fanden, sondern deren bauliche Ausföhrung sich harmonisch in den Rahmen des Ganzen einfügte.

Die Arbeiten zum Bau der Festhalle haben am 20. April 1894 mit der Holz-Anfuhr begonnen, welche im Wesentlichen am 1. Mai beendet war. Zu diesem Zeitpunkt begann der Abbau, die Aufstellung des fahrbaren inneren Gerüstes und der Abbau der Festhalle, welche einschließlich der Ausschmückungsarbeiten am 15. Juli übergeben werden konnte. Für den Abbau der Festhalle, welcher fast nach Schluß des Festes begann, war die Zeit von 3 1/2 Wochen erforderlich.

Die Festbauten waren von dem Unternehmer vertragsmäßig nur leihweise ausgeführt worden, und es wurden daher sämtliche Baumaterialien von demselben wieder zurückgenommen. Ausgenommen hiervon waren nur die Ausschmückungsgegenstände, wie Thür- und Fenstervorhänge, Stoff-Draperien an der Bühne und an der Ehrenloge, die großen Thurmschirme, Wappenschilder und die bemalten Fenster. Diese Gegenstände wurden theils meistbietend versteigert, theils wurden dieselben durch Ankauf seitens der Stadtgemeinde zu angemessenen Preisen erworben. Der Erlös aus der Versteigerung betrug etwa nur ein Drittel oder ein Viertel der Anschaffungskosten, weil die Stoffe während des vierzehntägigen Hängens im Sonnenschein stark ausgebleicht und dadurch entwerthet worden sind.

Durch Beschluß des Bauauschusses war der Anschluß der Canalisations-Anlagen auf dem Festplatze an das städtische Canalnetz vorgeschrieben. Das

städtische Canalrohr liegt in der Kaiser-Wilhelmstraße bis zur Ecke der Kircaffterstraße, das städtische Wasserrohr bis eben dahin, in der Kircaffterstraße selbst ist das Wasserrohr Eigentum des Militärärcus. Es erschien daher zweckmäßig, den Anschluß des Canalrohres wie des Wasserrohres an die Ecke der Kaiser-Wilhelmstraße und Kircaffterstraße zu legen, um so mehr, als diese Stelle zugleich den tiefsten Punkt des Geländes bildet, so daß durch Ausnutzung des natürlichen Gefälles die Erdarbeiten auf das geringste Maß beschränkt werden konnten. Außerdem liegt an dieser Stelle auch ein Schacht des Straßencanals und ein von einer früheren Ausföhrung herrührender Abzweig der Wasserleitung; der Anschluß war daher in einfacher und billiger Weise zu erreichen.

Der einzige Reinigungsschacht, sowie der Schacht mit Hauptwassermeßer und Absperrschieber waren unmittelbar am Eintritt der Rohre in das Gelände angeordnet.

Der 16 cm weite Hauptentwässerungscanal wurde in einer Entfernung von circa 15 m von der Hauptfront der Festhalle entfernt verlegt und dann, im rechten Winkel umbiegend, zwischen dem Tanzplatze Wirtschaftsgebäuden hindurch geführt. Die einzelnen Gebäude wurden durch 13 cm weite Stichcanäle angeschlossen.

Das eiserne Zuleitungsrohr, welches von der Direction der städtischen Gas- und Wasserwerke leihweise hergegeben wurde, folgte der Canalleitung. Die Hauptleitung bestand aus 78 mm weitem gußeisernen Muffenrohr; Zweigleitungen wurden aus 51 mm weitem Muffenrohr hergestellt; nur an und in den Gebäuden kam Bleirohr zur Verwendung. Die Hähne etc. wurden überall in dem Weirohr angebracht.

Die große Kliche an der Festhalle erhielt 2 viereckige große Küchenausgußbecken mit Zapfhahn, jede der Spülflächen eines.

Am Ende der 78 mm weiten Druckleitung war ein Hydrant, und an den beiden Zuschauertribünen je ein offener Zapfhahn in der Nähe des Tanzplatzes und des Geräthe-Turnplatzes vorgesehen.

Zu Feuerlöschzwecken waren außerdem noch 2 Hydranten in den kleinen, hinter der Festhalle entstehenden Höfen und einer in der Nähe des Tanzplatzes, mit besonderen Rohrleitungen, abweigend von dem Wasserrohr in der Kircaffterstraße, angelegt worden.

Die Arbeiten waren unter der Bedingung vergeben worden, daß der Unternehmer sämtliche Materialien mit Ausnahme der von den städtischen Gas- und Wasserwerken zu liefernden Druckrohre zurücknehmen mußte.

Um den Fußboden in den Ufortanlagen geruchlos zu halten, war Corffstreu beschafft, welche ungefähr 10 cm hoch über den Fußboden ausgebreitet wurde. Letztere wurde erneuert, wenn sie seucht geworden war. Diese Anordnung hat sich sehr gut bewährt und ist zu empfehlen; sie erfordert aber eine dauernde, sorgfältige Ueberwachung; denn es ist zweimal vorgekommen, daß die Corffstreu durch weggeworfene Cigarrenstummel in Brand gerathen ist. Eine Gefahr für die Gebäude ist bei der dauernden Beaufichtigung nicht entstanden, da das Feuer nur langsam weiter glommt und mit den Füßen ausgetreten werden konnte.

Auf den eingehenden Bericht über die Beleuchtungs-Anlagen, der in dieser Nummer enthalten ist, wird ausdrücklich hier verwiesen.

2. Bei der Natur der dem Verkehrs-Ausschuß zugewiesenen Aufgaben (S. 45, 9) waren Beschlußfassungen des gesammten aus 12 Mitgliedern bestehenden Ausschusses (S. 51, 11) kaum erforderlich. Die Erledigung der Aufgaben konnte nur, auch ohne Beschluß, von einzelnen Mitgliedern herbeigeführt werden, und so wurden zur Vereinfachung und Beschleunigung sämmtliche Correspondenzen und Verhandlungen von dem Vorsitzenden allein geführt. Die Vielseitigkeit des Ausschusses, die übrigens auch in manchen anderen Ausschüssen sich als recht überflüssig erwies, war hier ganz besonders zwecklos. Auf S. 35 sind die Ergebnisse der Verhandlungen bereits mitgetheilt worden, aus denen leider hervorgeht, daß den Turnern fast nur die tarifmäßigen Erleichterungen bewilligt worden sind.

3. Der Empfang der fremden Turner gestaltete sich in Bresslau inföhren schwieriger als anderwärts, als hier die Gäfte auf vier verschiedenen, räumlich zum Theil weit aus einander liegenden Bahnhöfen zu erwarten waren. Der Empfangs-Ausschuß (S. 30, 4 und S. 44, 2) war daher von vorn herein zu einer Gliederung in vier Unterabtheilungen gezwungen. Jede Unterabtheilung vertheilte die zu erwartenden Arbeiten nach eigenem Ermeßen unter ihre Glieder und hatte das Recht, im Bedarfsfalle sich aus den Mitgliedern der hiesigen Turnvereine zu verpfärken. Für Sonnabend vor dem Feste, an welchem Tage die Ankunft der meisten Turner zu erwarten war, hatte sich jedes Mitglied des Empfangs

Ausschusses in eine Liste einzeln und dabei angeben müssen, zu welchen Stunden seine Anwesenheit auf dem betreffenden Bahnhofe bestimmt zu erwarten sei. Dadurch war Sorge getroffen, daß vom Eintreffen der Frühzüge bis Abends 10 Uhr jederzeit ein Stamm von mindestens 11 Herren anwesend war. Traf ein größerer Trupp ein, so wurde derselbe durch eine kurze Ansprache begrüßt. Die Redner waren vorher bestimmt und hatten sich gleichfalls für gewisse Stunden verpflichtet; sie waren angewiesen, nicht länger als höchstens 5 Minuten zu sprechen. In der Nähe des Rednerpultes waren Placate mit Weisungen für diejenigen angebracht, welche ohne feste Karte anlangten. Auf jedem Bahnhofe waren 180 ältere Knaben hiesiger Volksschulen zur Geleitung der Turner nach den Quartieren und zum Tragen des Gepäcks bereit. Mitglieder des Empfangs-Ausschusses (active Turner) führten abwechselnd die Aufsicht über diese Schüler und geleiteten sie beim Einmarsch in die Stadt in geordneten Reihen hinter dem Zuge der Turner. Die Knaben waren von den Rectoren der Schulen ausgewählt und durch Binden kenntlich gemacht worden.

Auf Grund der mit den Eisenbahnverwaltungen vorher gepflogenen Verhandlungen war der Empfangs-Ausschuß zu der Annahme berechtigt, daß die Ankunft der fremden Turner fast ausschließlich auf 2 Bahnhöfen erfolgen werde. Unter dieser Voraussetzung war auch nur die Ausschmückung dieser beiden Bahnhöfe geplant worden, und wurden in Folge dessen zum Empfang der Turner auch nur 2 Musikkapellen angenommen. Nun fanden aber in jenen Tagen bedeutende Cruppendislocationen statt, so daß sich die Eisenbahnverwaltung im letzten Augenblicke genötigt sah, zur Entlastung des Centralbahnhofes die übrigen Bahnhöfe stärker heranzuziehen. Die Ausschmückung der Bahnhöfe mußte nun schleunigst auf einen viel weiteren Kreis ausgedehnt werden und fiel daher dürftiger aus, als anfänglich beabsichtigt war. Ganz unzulänglich erwies sich nun auch die Musik. Nach den gemachten Erfahrungen hätten für jeden Bahnhof 2 Musikkapellen verfügbar sein müssen. Die Musiknoth wurde zwar dadurch etwas gemildert, wenn auch nicht beseitigt, daß Herr Stadtorbitorner Heymann Omnibüße unentgeltlich zur Verfügung stellte, durch welche die Musiker in schnellster Weise immer wieder nach den Bahnhöfen zurückbesördert wurden. Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß sich die fremden Gäste bei Wahrnehmung des erwähnten Leibelstandes nicht verkommen ließen, sondern in solchem Falle unter Anstimmung eines munteren Turnersliedes in unsere Stadt einzogen.

Nach der Begrüßung auf den Bahnhöfen ordneten sich die Züge auf den freien Plätzen vor den Stationsgebäuden. Ein älterer hiesiger Turner übernahm das Commando, und mit entfalteten Fahnen marschirten die Züge nach der Stadt. Vor dem Stadthause wurde Halt gemacht. Unter den Klängen des Präsentirmarsches trugen die Fahnenräger die Fahnen in den Stadtorbitorner-Sitzungsfaeh. Hier wurden den Fahnen numerirte Tafeln angehängt, um später die Abholung zu erleichtern. Nun wurden die Turner von den Knaben in ihre Quartiere geleitet.

Der Empfangs-Ausschuß hatte schon wochenlang vorher es sich angelegen sein lassen, den Turnern die Sehwürdigkeiten der Stadt möglichst kostenfrei zugänglich zu machen. An Behörden, Vereine und einzelne Privatpersonen waren Schreiben mit der Bitte erlassen worden, angeben zu wollen, ob überhaupt, zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen den Festtheilnehmern des VIII. deutschen Turnfestes der Besuch der betreffenden Museen, Gebäude, Anstalten etc. gestattet sei. Ueberall fand der Empfangs-Ausschuß das bereitwilligste, liebenswürdigste Entgegenkommen. Soviel zu erfahren war, haben die fremden Gäste hiervon vielfachen Gebrauch gemacht. Die anfänglich gehegte Absicht, die fremden Turner in größeren Gruppen zu den verschiedenen Sehwürdigkeiten der Stadt zu führen, wurde als nicht durchführbar schließlich fallen gelassen. Dagegen wurden von dem damit betrauten Unterausschuß 7 Gruppen von Spaziergängen durch die Stadt zusammengestellt und der Schrift beigestellt.

4. Die äußerst wichtige und schwierige Frage, in welcher Weise die vielen Tausende von Turnern während der Festtage in den Mauern unserer Stadt untergebracht werden sollten, wurde von dem Wohnungsausschuß (S. 45, 11 u. S. 31, 13) dank dem großmüthigen Entgegenkommen der Behörden und der Bürgerchaft in sehr glücklicher Weise gelöst. Der Wohnungsausschuß bestand aus etwa 60 allen Ständen und allen Stadttheilen angehörigen Mitgliedern, aus denen zunächst eine Geschäftsleitung, bestehend aus dem Vorsitzenden, Schriftführer, Kassenwart und deren Stellvertretern und den Vorsitzenden der hiesigen Bürger-, Bezirks- und anderer größerer Vereine gebildet wurde. Eine von dieser Geschäftsleitung ausgearbeitete Geschäftsordnung fand die Genehmigung des Ober-Ausschusses. Hierauf wurde ein Besuch an das Königlich General-Commando um leihweise Ueberlassung von Schlafdecken, Waschgeschirren etc. für die Massenquartiere gerichtet, und ebenso wandte man sich an den Magistrat wegen der Erlaubniß, die städtischen Schulküme, soweit es erforderlich sein würde, zu Massenquartieren benutzen

zu dürfen. Daß der Bitte um Unterstützung durch die Militärbehörde in so entgegenkommender Weise entsprochen wurde, ist vor Allem der von Anfang an höchst wohlwollenden Haltung Seiner Excellenz des commandirenden Generals Herrn von Lewinski zu danken. Auch der Magistrat entsprach dem Gesuche des Ausschusses.

Die städtische Marktverwaltung übernahm in gleichfalls anerkenntnswerther Weise die unentgeltliche Lieferung frischen Strohes für die Strohfäcke und Kopfkissen, sowie die fällung derselben. Nachdem der Ausschuß dieser Sorgen in erfreulicher Weise entbunden war, wandte er sich in Aufträgen und Rundschreiben und durch persönliche Werbung seitens seiner Mitglieder an die Bürgerchaft mit der Bitte um Zuweisung von Quartieren, und zwar solcher ohne oder gegen ein geringes Entgelt. Diese Werbungen wurden ebenso wie die um Zahlung eines Beitrages zur Beschaffung von Quartieren von einem Erfolge gekrönt, der sowohl der gafflichen Bestimmung Bestraus als seinem Verständnisse für die Bedeutung des großen waterländischen Festes das glänzendste Zeugniß ausstellt. Gegen 1050 Freiquartiere wurden von Bürgern gestellt und außerdem 2100 Mark für den erwähnten Zweck vereinigt. Quartiere gegen geringes Entgelt nicht über 1 Mk. bei Bürgern, und von 1 bis 2,50 Mk. pro Nacht und Bett in Gasthöfen wurden in so großer Anzahl angeboten, daß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil davon berücksichtigt werden konnte. Die Anmeldungen der Quartiergeber nahm der Ausschuß auf Verpflichtungsscheinen entgegen, die vorher ausgegeben waren. Zur Prüfung dieser Quartiere, sowie zur Ausstattung der Massenquartiere wurden drei Unterausschüsse für 1) Bürger-, 2) Gasthofs-, und 3) Massenquartiere gebildet. Die Eintheilung der angemeldeten Turner in Quartiere war eine nicht leicht zu bewältigende Arbeit. Zur Anmeldung waren den Vereinen der deutschen Turnerschaft besondere Fragebogen zugesandt worden. Die Namen der Gäste wurden in Bücher, nach Kreisen und Bauern geordnet, eingetragen, und bei jedem Namen die seinem Träger zugetheilte Wohnung vermerkt. Die Wohnungskarten, waren mit einer von einem hiesigen Turner gefertigten Zeichnung geschmückt und wurden den Gästen möglichst vor dem feste zugesandt; sie enthielten außer den in der Festzeitung bereits abgedruckten Weisungen auch den Vermerk der Art des Quartiers, und zwar waren die unentgeltlich von Bürgern gestellten Quartiere mit „Freiquartier A.“ die vom Ausschuß bezahlten Bürgerquartiere gegen Entgelt mit „Freiquartier B.“, die Massenquartiere mit „Freiquartier C.“, die von den Turnern zu bezahlenden, und zwar die Bürgerquartiere gegen Entgelt mit „Quartier gegen Entgelt D.“, die Gasthofsquartiere mit „Quartier gegen Entgelt E.“, bezeichnet. Jedem Wirth der Quartiere B, D und E wurde eine mit der Art des Quartiers benannte Karte zugesandt, in welcher der Gaß bei B die Anzahl der Nächte seines Aufenthaltes, bei D und E den Vermerk „bezahlt“ einzuzichnen hatte, um jeder Mißbilligkeit zwischen dem Ausschusse und den Wirthen vorzubeugen. Gleichzeitig wurden die Namen der Turner mit Angabe ihres Heimathsortes und Kreises in die nach Straßen geordneten Quartierlisten zum Namen ihres Quartiergebers und in die Schlußlisten eingetragen.

In die Freibürgerquartiere (A) sowie die vom Ausschusse bezahlten Bürger- und Gasthofsquartiere (B) wurden in erster Reihe Wette- und Vorturner, die Vereinsvorsitzende und Kampfrichter, sodann aber auch die über 45 Jahre alten Turngenossen einquartiert. Nur einige in allerletzten Tagen gemeldete Wettturner, und zwar auch nur junge Leute von unter 24 Jahren mußten in Schulquartieren untergebracht werden, welche letztere übrigens bei der mäßigen Belegung ebenfalls ruhige angenehme Quartiere darstellten. In die Quartiere in A wurden gegen 1030, in B 400, in C 6500, in D 500, in E 560, im Ganzen über 9900 Gäste vom Ausschusse einquartiert; über 1200 Turner, welche sich vor dem feste angemeldet, hatten sich selbst Wohnung besorgt. In Massenquartieren reicheten die städtischen Schulen völlig aus, die Lagerstätten bestanden aus Strohfäcken, Bettlaken, Kopfkissen mit Ueberzug und mollerer Decke. Alles dieses Material, sowie zum größten Theil das Waschgesehir, die Eimer und die Trinkgläser waren bisher völlig unbenutzt und von der Königl. Garnisonverwaltung ohne Entgelt geliefert. Die Schußstaben und Säle waren mäßig belegt; es konnten bequem noch fernere 3000 Turner in denselben untergebracht werden. Uebrigens hätte man im Falle des Bedarfs auch in anderen von den vereinigten Mäzgerien und Gastwirthen unentgeltlich angebotenen Räumlichkeiten noch 2000 bis 3000 Personen, und mit den unbenutzt geliebtenen Bürger- und Gasthofsquartieren gegen billiges Entgelt unter Hinzurechnung obiger Zahl im Ganzen über 10000 Gäste unterbringen können. Die Massenquartiere wurden wegen ihrer Sauberkeit, der in ihnen herrschenden Ordnung und der guten Beschaffenheit der Lagerstätten allgemein gelobt. In jedem Schulraum, sowie auf den Fluren war eine Hausordnung angebracht; in den nicht mit Gas beleuchteten Räumen hatte man Petroleumlampen an den Wänden befestigt. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten die Schuldiener, welche für jeden von ihnen beherbergten Gaß vom Ausschuß 20 Pfg. erhielten, wobei die Ein- und Ausräumung des Materials, sowie die sonstige

Bedienerung eingerechnet war; nur für das Reinigen der Kleider hatte der Gast im Ganzen 80 Pfg. an den Schuldiener zu zahlen. Vor jedem Schullocal waren städtische Wächter aufgestellt, die alle 6 Stunden wechselten, so daß jeder derselben 6 Stunden am Tage und 6 Stunden in der Nacht wachte. Diesen war die Weisung erteilt, nur diejenigen Gäste in die ihnen anvertraute Schule einzulassen, welche sich durch die mit dem Namen des Schullocal versehene Wohnungskarte ausweisen konnten. Außerdem hatte der Wohnungsausschuß aus seiner Mitte für jedes Schullocal einen Obmann bestellt, der für Beschaffung aller Nothwendigkeiten sorgte und die oberste Aufsicht führte. Die Massenquartiere wurden nur bis zum Morgen des auf die Preisvertheilung folgenden Tages freigehalten, während für die etwa von Turnfahrten heimkehrenden Gäste, die hier noch übernachten wollten, die beiden großen städtischen Turnhallen noch fünf Tage zur Benützung blieben.

Im Ganzen schließt der Wohnungsausschuß in Einnahme und Ausgabe mit 8735 Mk. ab, während sein Voranschlag sich auf 14000 Mk. belief, so daß die Beherbergung der vom Ausschuß einquartierten Turner für alle Tage und Nächte zusammen ungefähr 88 Pfg. durchschnittlich für die Person gefostet hat.

5. Der Turnauschuß (S. 31, 9 und S. 45, 7) trat am 19. Januar 1894 zusammen. Bei der Anlage des Freiübungsplatzes wurde in Uebereinstimmung mit den vorangegangenen deutschen Turnfesten ein Rechteck von 200 m Länge und 110 m Breite angenommen, dessen Längsaxe von Ost nach West, dessen Breitenaxe von Süd nach Nord lag. Da im Zuge der Breitenaxe und mit dieser fast parallel laufend eine hügelige Welle verläuft, deren höchste Erhebung ungefähr 1,50 m über dem tiefsten Punkt des Geländes liegt, so mußte die Front bei den Freiübungen nach West genommen werden, obgleich der Turnauschuß die Gefahr nahe gerückt sah, daß den Lebenden 4 Uhr Nachmittags die Sonne lästig werden würde. Andererseits mußte berücksichtigt werden, daß bei einer Verrückung der Front, also nach Ost, der ganze Freiübungsplatz um wenigstens 100 m aus der jetzigen Lage nach West verschoben werden mußte, weil sowohl der Geräteplatz, wie auch der Platz für die Zuschauer-Tribünen dann im Ost untergebracht werden mußten. Wenn diese Verschiebung aber vorgenommen wurde, dann kam die oben erwähnte Erdwelle mit ihrer höchsten Erhebung föhrend in die Mitte des Übungsplatzes. Nicht allein wären dann alle Übungen, Turnspiele u. s. w. behindert gewesen, sondern es wäre auch eine große Menge Freiübungs-Turner von den im Ost stehenden Zuschauern nicht gesehen worden, weil sie durch die Erdwelle verdeckt gewesen wären. Ferner hätten die auf den Tribünen sitzenden Zuschauer drei halbe Tage hindurch immer gegen die Sonne sehen

müssen. Schließlich lag es auch nicht im Interesse des Festes, den Geräteplatz an die östliche Peripherie des Festplatzes zu legen: es war vielmehr Werth darauf gelegt worden, daß der Geräteplatz möglichst inmitten des ganzen Festplatzes liegen sollte. Ein Abtragen der föhrenden Erdwelle verbot sich deswegen, weil die Kosten dafür viele Tausend Mark betragen haben würden. Für eine Verlegung des Freiübungsplatzes mit einer von Nord nach Süd gehenden Längsaxe war kein Raum vorhanden.

Den oben angegebenen schwerwiegenden Gründen konnte nur einer entgegen gestellt werden, welcher eine Aenderung der Front gerechtfertigt hätte; nämlich der, daß die Freiübungsturner gegen die Sonne sehen mußten. Gegen diesen Grund war aber einzuwenden, daß bei einer pünktlichen Vornahme der Übungen um 4 Uhr die Sonne noch ziemlich hoch stehen würde, und schließlich war der Turnauschuß der Meinung, daß man von Turnern wohl verlangen könnte, daß sie einmal etwa 15 Minuten lang auch den Sonnenstrahlen sich aussetzen könnten.



### Eine sinnreiche Verwendung der Pfaueber.

Von E. Zimmer.

Hierbei sei gleich erwähnt, daß sich die Vornahme der Freiübungen beim feste um beinahe eine Stunde verzögert hatte, und daß ferner beim feste ein ganz wolkenloser Himmel und eine tropische Hitze war. Da infolge des Zusammentreffens dieser drei erschwerenden Umstände sich die Frontstellung gegen die untergehende Sonne als lästig für die Lebenden erwies, so wurden später aus Turnerkreisen mehrfach tadelnde Stimmen in der Turnzeitung laut. Der Turnauschuß giebt sich der Ansicht hin, daß die Cadler sich gewiß beruhigt haben würden, wenn sie sich nach der Ursache der ihnen falsch erscheinenden Anlage des Freiübungsplatzes erkundigt hätten.

Der Untergrund des Freiübungsplatzes bestand aus etwa 0,20 m Mutterboden, welcher mit lehmhaltigem Kies stark durchsetzt war. Unter diesem Mutterboden lag reiner Kies. Dieser vorzüglich durchlässige Boden konnte wochenlangen Regengüssen widerstehen und hat es auch gethan. Das Gelände wurde eingeebnet durch Abstreifen der Ackerfurchen und Raine und durch Ueberwalzen der ganzen Fläche. Nach dem Urtheile aller Sachverständigen war der Freiübungsplatz sowohl zum Marschieren und zur Ausführung der Freiübungen, wie auch zu Turnspielen hervorragend gut geeignet.

Der ganze Freiübungsplatz war mit einer aus starken Balken von 15×12 cm Querschnitt bestehenden Einfriedigung umgeben und hatte reichlich Einlassöffnungen, welche verriegelt werden konnten. Abends wurde er durch 12 große Bogenslampen, welche um den Übungsplatz herum auf etwa 15 m hohen Masten angebracht waren, elektrisch erleuchtet.

Der Geräteplatz sollte in Hufeisenform (wie beim VI. deutschen Turnfest) gestaltet werden. Er zog sich an der Westseite des Freiübungsplatzes in einer Breite von 15 m und an der Nord- und Südseite, je 12 m tief, in einer Länge von 60 m hin und war ebenso eingefriedigt, wie der Freiübungsplatz. Gleich diesem hatte er reichlich Durchlassöffnungen, welche ebenfalls verriegelt werden konnten. An der Westseite bei den Tribünen befanden sich zwei große Hydranten, welche trinkbares Wasser in hinreichender Menge lieferten, auch die Bepflanzung des Geräte- und Freiübungsturnplatzes besorgten.

Die Anlaufbahnen wurden in Lehm-Estrich hergestellt und haben sich ganz außerordentlich bewährt. Die Niedersprungstellen wurden etwa 0,50 m tief



An zarte Bande verstrickt.

Von E. Zimmer.



ausgehoben und mit einer Mischung, bestehend aus Kohle und feinem Flussand, ausgefüllt. Der vorzüglichsten Herrichtung der Niederprangstellen ist es zu zuschreiben, daß bei den vielfachen Stürzen und Fällen nur zwei ernsthaftere Unglücksfälle (Armbruch bzw. Verstauchung) vorgekommen sind.

Die Sprungbretter wurden auf sorgfältig eingebettete Schwelven gelegt und gegen Vor-, Zurück- und Seitwärts durch starke Pföcke gesichert.

Die hölzernen Reckstangen, welche sich aufs Beste bewährt haben, waren etwa 1 m tief in die Erde eingestampft, seitlich durch 1 Eisenbahnschienen verspreizt worden, und ruhten auf einem mächtigen Rahmengestell. Infolge dessen war ein Wanken der Recke selbst bei den stärksten Schwungübungen ausgeschlossen.

Die benutzten Geräte waren aus den Fabriken von O. Faber-Keipzig, Gechner-Keipzig, Dittrich & Hannat-Chemnitz, Pfeiffer-Frankenthal theils angekauft, theils leihweise bezogen worden. Außerdem hatten Brink-Kassel einige Geräte und Dolfs & Helle-Brannschweig Spielgeräthschaften ausgeleht. Das Festzeug hatte Eickhoff-Solingen geliefert. Einiges war vom hiesigen Provinzial-Schulcollegium, sowie von den beiden akademischen Turnvereinen entliehen worden. Alle Geräthschaften waren erster Güte und fanden allseitig Beifall, wurden später auch leicht und zu guten Preisen verkauft.

Rühmend hervorzuheben sei an dieser Stelle die firma Faber-Keipzig, welche ohne besondere Entschädigung einen ihrer Inhaber 8 Tage vor dem feste hierher entsandte, um nicht allein die eigenen Geräte aufzustellen, sondern auch im Allgemeinen bei der Herrichtung des Geräthturnplatzes zu helfen.

Der westliche Theil des Geräthturnplatzes war für das Einzelwettturnen bestimmt; die Theile im Norden und Süden dienten dem Maffertiegturnen. Für das Einzelwettturnen waren bei den Recken, welche für Schwungübungen bestimmt waren, je 2 Geräte, von denen eines Stahl, das andere formirte Stahlfangen hatte, aufgestellt. Ebenso standen bei der Klirübung am Pferd und derjenigen am Farnen je 2 Geräte zur Verfügung.

Während der Turnauskunft für das VII. deutsche Turnfest (München) für Recke ca. 12500 Mk. gebraucht hat, konnte der Turnauskunft für das VIII. deutsche Turnfest mit einem Zufluß von ca. 5000 Mk. haushalten.

Auf dem Geräthturnplatz war während des ganzen Festes ein Geräth-Monteur zur Stelle, während 8 Plagarbeiter und 2 Turndiener das Auflockern der Niederprangstellen, sowie das Herrichten der Geräthe besorgten.

Als Festzugswart war Rabat (von Krefschmer unterstützt) erfolgreich thätig; die Vorbereitung des Festzuges lag in den Händen des Dr. Förster.

Für den Fall schlechten Wetters war in Aussicht genommen, das Wettturnen im großen Saale des Frieberg-Établissements, sowie in der Festhalle abzuhalten. In ersterem sollten Varnen- und Pferdübungen, in letzterem Reckübungen geturnt und das vollstündige Turnen vorgenommen werden. In der Festhalle war der Boden deshalb mit einer feinen 0,25 m hohen Kieschicht versehen worden; ferner waren Tische und Bänke zum Wegnehmen hergerichtet worden.

Da das fest aber von schönem Wetter begünstigt war, konnte dieser Theil der Vorbereitungen des Turnauskuffes auf seine Zweckmäßigkeit nicht erprobt werden.

Als Kampfrichter-Zimmer diente ein kleiner Saal im Nordgiebel des Frieberg-Établissements. Der Berechnungsauskunft hatte einen schönen luftigen und regenricheren Platz auf der Garten-Veranda desselben Gebäudes.

In den beiden dem Geräthturnplatz zunächst belegenden Tribünen wurden die Geräthe nachts untergebracht. Auch befand sich dort das Bureau des Turnauskuffes, das sich aber als viel zu klein und auch sonst als unweckmäßig erwies.

Die Umkleieräume waren ausreichend groß angelegt und befanden sich in einem besonderen Gebäude westlich der großen Festhalle. Im letzten Augenblick wurden dieselben jedoch ganz vom Festauskunft gelöst, so daß der Turnauskunft schleunigst Ersatz schaffen mußte. Dies gelang ihm, indem er die hinteren Theile der Fahnen-Galerien zu Umkleieräumen herrichtete ließ. Für die Aufbewahrung von Geld und Werthfachen war ein besonderes Zimmer in dem westlich an der Festhalle befindlichen Anbau eingerichtet, wurde aber wenig benutzt. Dagegen ist die vorzüglich angelegte Waschanlage viel benutzt und gebührend gelobt worden.

Im Einzelnen verweisen wir auf die Berichte S. 152, 154, 156, 175, 176, 177, 178, 191, 194, 196, 198, 199, 201, 213.

6. Die dem Festauskunft übertragene Aufgabe, die man auf S. 44, 5 verzeichnet findet, waren so mannigfaltig und in ihrer Durchführung so umfangreich, daß die Erwägung nahe liegt, sie in Zukunft zu vermeiden. Vor Allem wäre es recht erprießlich, einen besonderen Auskunft für den Festzug zu bilden, der aber freilich schon was die für das fest notwendige Mafft betrifft, in enger Verbindung mit dem Festauskunft sich halten müßte. — Der Name „Festauskunft“ dürfte besser in „Auskunft für die Veranstaltungen der Festlichkeiten“ zu ändern sein. Es trat sehr häufig der Fall ein, daß man den fest-

auskunft für die Oberbehörde hielt, sodas bereits vor dem feste zahlreiche dieser Oberbehörde geltende Anfragen an den Festauskunft gelangten; an den festtagen selbst wurde derselbe mit Anfragen gerabezu befürmt, so daß er, um die fragenden nicht resultatlos abziehen zu lassen, eine große Menge mehr Arbeit zu bewältigen hatte. Ferner erscheint es als durchaus notwendig, daß auch die Centralstelle in den festtagen auf dem festplatze ein von früh bis spät offenes Bureau unterhalten muß. In diesem muß ferner ein Executio-Auskunft zu nennendes, die oberste directe Gewalt ausübendes Comité täglich zu bestimmter, bekannt zu gebender Zeit tagen, in demselben den ersten Vorsiehenden des ganzen festes oder deren Vertreter die ersten Vertreter der in den festtagen am meisten beschäftigten Auskünfte, wie des Ordnungs-, Wirtschaft-, fest-, Turn-, Finanz-Auskunftes sitzen. Diese entscheiden sofort alle momentan aufiretenden, oft sehr wichtigen fragen. Hätten wir hier in Breslau diesen im Verlauf des festes sich als notwendig ergebenden Executio-Auskunft von Anfang an, d. h. auch schon in der Vorwoche gehabt, so wäre manche Unannehmlichkeit, manche Unordnung, zumal in den Tagen der Vorwoche, vermieden worden.

Die 1. Versammlung des fest-Auskunftes fand bereits am 20. Januar 1894 statt. (Zusammenfassung S. 30, 5). Man wählte zwei Schriftföhre und einen Kassensföhre, während die Vorsiehenden von den leitenden Persönlichkeiten, die die ersten Vorbereitungen zu treffen hatten, nach Anfrage ernannt waren, wie für alle anderen Auskünfte auch. Man bildete für die einzelnen Hauptaufgaben 4 Unter-Auskunftes, deren Personalbestand auf Seite 30, 5 dieser Zeitung angegeben ist. Jedem dieser Unter-Auskunftes gehörten aber die 5 Vorstandsmittglieder ohne Weiteres als stimmberechtigte Mittglieder an, und den Vorsif föhre liberal der 1. Vorsiehende. So wurde einerseits decentralisirt, andererseits hatte aber der Vorband stets das fest in der Hand, und der 1. Vorsiehende hatte stets klare Uebersicht über die mannigfaltigen, gleichzeitig sich entwickelnden Aufgaben. Freilich häufte sich die Arbeit für die Vorstandsmittglieder ungemein, aber das Uebeln er schien gesichert. Ueber die Verhandlungen des Gesamt-Auskunftes und sämmtlicher Unter-Auskunftes wurden genaue Protokolle geföhrt; jede einzelne Aufgabe und ihre Correspondenz hatte ihr eigenes Actenstück. Bei den vielen Hunderten von Einzelrechnungen föhre der 1. Vorsiehende ein Controlrechnungsbuch. Jede, noch so kleine Bestellung wurde schriftlich gemacht, gebucht und zur Zahlung angewiesen. Man hatte sich bemüht, die Voranschläge liberal so genau wie möglich zu machen, was in der That meist gelang, da für alle einzelnen Zweige kenntnisreiche Sachverständige im fest-Auskunft vertreten waren. — Um die sich immer mehr häufende Arbeit pünktlich bewältigen zu können und das Ineinandergreifen der Thätigkeit der einzelnen Unter-Auskunftes zu ermöglichen und eine stets zugängliche Centralstelle für die gesammten Einzelheiten zu schaffen, wurde bereits Ende Mai ein eigenes Bureau eröffnet. Für die Uebersicht und die Genauigkeit der Arbeiten war es ein äußerst förderlicher Umstand, daß der zweite Vorsiehende Wochen lang fast seine gesammte Zeit dem feste widmen und das Bureau in seinem eigenen Comptoir unterbringen konnte. Doch wurde das Bureau schon vor Beginn der Vorwoche in die Festhalle verlegt, wo es zur Centralstelle für die mannigfaltigsten Aufgaben ward. Ein telephonischer Anschluß nach der Stadt erleichterte seine Thätigkeit, beschleunigte sie vielfach und ersparte Mißverständnisse und Geld.

Wo es nötig war, ernannten die Unter-Auskunftes abermals Sub-Auskunftes, um entweder vorzubereiten oder auch bestimmte Aufträge selbstständig zu erledigen, immer, zumal sowie es Gelbtausgaben betraf, unter Vorbehalt der Zustimmung des Vorstandes oder des Gesamt-fest-Auskunftes. — Nachdem man sich über das gesammte festprogramm im Plenum des fest-Auskunftes verständigt hatte, wurden sofort die anderen Auskünfte, soweit sie mitgehört werden mußten, in Kenntnif gesetzt und nach erfolgter Verständigung energisch an die Ausführung gegangen, immer, wenn irgend möglich, den Etat im Auge.

Wir wollen zunächst einen Blick auf das Hauptwerk des fest-Auskunftes, den festzug, werfen.

Bei allem Eobe und bei aller Bewunderung, die wohl allseitig dem Breslauer festzuge gezollt wird, fehlt es doch nicht an Stimmen, die ihn nicht ohne Einschränkung billigen. So wurde vor Allem in der Deutschen Turnzeitung mit Recht darauf aufmerksam gemacht, wie schwer es für die nächste feststadt sein würde, einen dem Breslauer ebenbürtigen festzug zu veranstalten. „Uebertreffen kann sie den Breslauer nicht,“ heißt es daselbst (Nr. 35) „und auch kaum ihm gleichkommen, da wird wohl mancher unglückliche Vergleich gezogen werden, und das ist nicht ermutigend von vornherein.“ Es wird weiter an derselben Stelle hervorgehoben, daß ein so prächtiger festzug für ein Deutsches Turnfest gar nicht nötig ist, und daß besonders die kostspieligen festwagen sehr wohl entbehrt werden können. Eine solche Prachtentfaltung entspräche nicht den forderungen, die Jahr an ein Deutsches Turnfest als an ein Volksfest stellt.

Wie bereits oben zugegeben, sind diese Bedenken gewif gerechtfertigt;

auch wir halten es nicht für unbedingt nötig, daß so viel Mühe, so viel Glanz, so viel Geld auf den Festzug verwendet werden muß. Man möge uns gestatten, kurz auf die Gründe hinzuweisen, die uns für Breslau eine solche Gestaltung für angezeigt erscheinen lassen. Diese sind ja sehr nahe liegend. Ueber unsere große und schöne Stadt sind im Deutschen Reich Ansehen verbreitet (vielleicht dürfen wir sagen verbreitet gewesen), daß ein Kenner der Stadt halb zum Kacke und halb zum Horne gereizt werden kann. Manche Leute, besonders in Süddeutschland, stellen sich Breslau als eine polnische, schmutzige Kleinstadt vor; es klingt ungläublich, wird aber von glaubwürdigen Zeugen verbürgt: vom Rhein kamen mehrere Turner hierher, versehen mit polnischen, einer — ein ganz vorstädtiger Mann — sogar mit einem russischen Wörterbuche, um sich hier aus polnischen Bauern verständlich machen zu können.

Nun, allen denen, die sich die Mühe genommen haben, hierher zu kommen, sind ja, wie sie Alle gern gestehen, die Augen ordentlich geöffnet worden über dieses polnische Nest; sie haben saunend diese langen, schönen Straßenzüge, diese mit Villen und Gartenanlagen geschmückten Vorstädte, diese herrlichen, die innere Stadt umkränzenden Promenaden; sie sahen froh überascht von der Höhe hinüber zur Domsichel, wo sich in dem Strome der Oder die altersgrauen Gotteshäuser spiegeln, umrahmt von Grün der Gärten — ein Bild, wie es so schön nicht so leicht in den deutschen Städten wieder gefunden wird. Aber es galt hier, mehr zu zeigen, als die Schönheit und Sauberkeit unserer Stadt: es mußte der Bevölkerung Anregung und Gelegenheit geboten werden, sich vor der deutschen Turnerschaft als das zu zeigen, was sie ist, als deutsch und als durchdrungen von Nationalgefühl.

Dies ist in herrlicher Weise gelungen: die Einwohner keiner anderen deutschen Stadt, sie läge an der Elbe oder am Rhein, hätten die deutschen Turner herzlicher empfangen können, als dies in Breslau geschehen ist.

Es mußteerner den fremden Gästen gezeigt werden, daß auch bei uns an der Ober Sinn lebt für Kunst, Gefühl für Schönheit und die Fähigkeit, künstlerische Gedanken zu fassen, zu gestalten, auszusprechen, ebenso gut wie an der Elbe und der Isar.

Darum wurde von vorn herein darauf gesehen, wenn irgend möglich, die künstlerischen und technischen Leistungen aus Breslau sammeln zu lassen. Daß dies gelungen, haben die erkauften Turner aus dem Westen, Süden und aus Oesterreich offen anerkannt. — Aus diesem Gedanken heraus wurde beschlossen, den Festzug glänzend und künstlerisch zu gestalten und ihm einen wohlthätigen, vaterländischen Charakter zu verleihen. Hierüber spricht sich der Text des vom Fest-Ausschuß herausgegebenen Festzugsalbums aus, auch hat hierüber unser Chronist in Nr. 2 das Wesentliche mitgeteilt.

Sehr bald stellte es sich heraus, daß es nötig sei, aus dem Unter-Ausschuß I einen besonderen Sub-Ausschuß zu bilden, der, aus lauter thatkräftigen Turnern, die frühere feste mitgemacht hatten, und aus für unsere Sache begeisterten Künstlern zusammengesetzt, sich allein, unter Controle des I. Vorsitzenden, mit dem Festzuge zu beschäftigen hatte. Die einzelnen Festzüge, cohämirten Gruppen, Modelle (wie Warburg u. a.) wurden nach aufgestelltem Etat je einem Künstler oder Techniker übertragen, der nun für Alles zu sorgen hatte. Es wurden nur bezahlte Leute cohämirrt, keine Turner, und zwar waren es hehrtauchte Soldaten, die unter ihren Unteroffizieren zur Anprobe und dann zur endgiltigen Einweisung stets pünktlich zur Stelle waren.

Mit Genehmigung des Magistrats konnte aus dem Theaterfundus entliehen werden, was nothwendig war, natürlich unter Garantie. Wochenlang konnte im Theater selbst die Garderobe hergestellt werden; Manches wurde aus Köln leihweise bezogen. Die hiesigen Militärcapellen durften sich zum Festzuge in ihren Casernen allein frisiren und ankleiden lassen; alle Anderen — mehrere Hundert Mann — wurden einheitlich im Bergkeller, einer im Norden der Stadt gelegenen größeren Restauration, vom Chefleur fertig gestellt. So klappte Alles genau. — Für die Aufstellung des Zuges selbst war ein genauer Lageplan der Obervorstadt entworfen worden, der S. 88 dieser Zeitung in verkleinertem Maßstabe abgedruckt ist. In diesem war genau auf den einzelnen Straßen und für die einzelnen Hausnummern angegeben, wo jeder Kreis, Gan, Festwagen, Gruppe zc. sich aufzustellen hatte. Dieser Plan wurde auf den Bahnhöfen, in den 12. Quartieren und in der Festhalle am 21. Juli vertheilt, jeder Turner konnte ein Exemplar erhalten. Ferner waren an den Straßenlaternen Schilder angebracht, die genau bezeichneten, wer bei ihnen Aufstellung zu nehmen hatte. Den beiden Vorsitzenden stand am 22. Juli von 6 Uhr früh an ein Wagen zur Verfügung, so daß Alles dauernd controlirt werden konnte. Bewährten hiesigen älteren Turnern waren „Abtheilungen“ des Zuges zur speciellen Leitung anvertraut. Einige Hundert Knaben und hiesige Turner fanden ihnen zur Verfügung. Diese Abtheilungsführer hatten Fähnchen und Pfeifen, um während des Marsches Zeichen um eventuellen Halten resp. Weitermarschiren zu geben. Ordnungs- und Sanitätsmannschaften mit den Organen der Polizeibehörde hielten die Straßen

in Ordnung. So war es möglich, Punkt 11 Uhr, wie geplant, den Zug antreten und seine Spitze nach 1 1/2 Stunden auf dem Festplatze eintreten zu lassen. Kurz vor zwei Uhr war der letzte Verein auf dem Festplatze eingetroffen. Die cohämirten Mannschaften wurden geschlossen von ihren Unteroffizieren in die Anstiebsräume zurückgeführt, und die Costüme mit den angefallenen Beamten wieder übernommen. Einen Theil der neu angekauften Costüme hat der Director des hiesigen Stadttheaters käuflich übernommen, andere neue Sachen sind anderweitig verkauft worden; es ist nichts verloren gegangen.

Muß nun aus der Gestaltung unseres Festzuges folgen, daß die nächste Feststadt Alles daran sehen muß, uns an Pracht und Ausstattung zu übertrumpfen? Keineswegs. Je schöner und größer die nächste Feststadt sein wird, je berechtigter und fester begründet ihr Ruf und Ruhm ist, um so leichter kann sie es unternehmen, den Schwerpunkt des Festes nicht so sehr in den äußeren Glanz zu legen. Vielleicht sucht sie gerade stolz in edler Einfachheit originell zu sein; aber welche Mittel sie auch wählen mag, das IX. Deutsche Turnfest würdig zu gestalten: möchten ihre Bürger auch so fleißig, so opferfreudig, so ganz bei der Sache sein, wie dies hier in Breslau der Fall war.

Es war ferner beschlossen worden, in der Festhalle, die auf den Antrag des Fest-Ausschusses noch beträchtlich größer hergestellert worden war, als ursprünglich geplant war, größere, theils ernst gehaltene, theils turnerischen Charakter tragende, theils humoristische Schaustellungen zu veranstalten, die vielen Tausenden zugleich sichtbar sein sollten. Daher wurde eine möglichst große Bühne eingerichtet mit allen modernen Beleuchtungseffekten und Scenerien. In der ganzen dem eigentlichen Feste vorangehenden Woche wurden in der Halle dieselben Vorführungen veranstaltet, die für das Fest selbst geplant waren, und zwar nicht als Generalproben, sondern als wirkliche erste Aufführungen. Hierdurch sollte 1) den Breslanern Gelegenheit gegeben werden, diese Sachen zu sehen, 2) sollten die Festtage vom Andrange der Einheimischen entlastet werden, 3) sollte Stimmung gemacht werden, 4) sollten Einnahmen geschaffen werden. Alles wurde erreicht, zumal dank der guten Witterung. Uebriglich wie mit den einzelnen Cohämirgruppen des Festzuges war mit den großen theatralischen Aufführungen verfahren und dem Dichter und den Künstlern zur detaillirten Vorbereitung übertragen worden. Die Mitwirkenden erhielten durch den I. Vorsitzenden besondere Legitimationskarten zum Eintritt für Proben und Aufführungen. Soweit es möglich war, wurden die Scenerien für mehrere Vorführungen benutzt, dergleichen Costüme. Die Texte waren gedruckt worden und wurden für 10 % vor den betreffenden Aufführungen verkauft. Bekannte oder für das Fest gedichtete allgemeine Lieder waren gleichfalls gedruckt worden und wurden in der Halle vertheilt. Gar Manches wurde gesungen, am, wenn der Beginn der Aufführung sich verzögerte, die sich steigende Unruhe in der Halle wirkungsvoll zu besänftigen und die Stimmung zu erheben. Nicht alle Vorführungen fanden gleichen Beifall; ungetheiltes Lob wurde vor Allem den „Bildern und Reigen aus der Geschichte der Turnkunst“ von Baer, dem „Festspiel“ von Biberfeld und dem von Theodor Schmidt gedichteten und von Fille componirten, durch Breslaner Männerchöre höchst wirkungsvoll vortragenen Eröffnungs-Hymnus gezollt. An die humoristischen Darstellungen hat wohl Mancher einen zu strengen Maßstab gelegt, und mit dem dargestellten Will sind leitende Persönlichkeiten wohl etwas zu streng in's Gericht gegangen.

Die Beschaffung der Musik und die Verhandlungen über die Kosten derselben machten so große Schwierigkeiten, daß der Unter-Ausschuß III, die Generalia vorbehaltend, den Vorstand des Fest-Ausschusses beauftragte, vom Bureau aus Alles zu thun. Allen Capellen wurden genaue Contracte vorgelegt und erst abgeschlossen, wenn alle Punkte klar waren.

Die Veranstaltung zahlreicher unter dem Gesamtnamen „Vogelwiese“ zusammenzufassender Schau-, Spiel-, Schieß- u. Gelegenheiten erwies sich als sehr ersprießlich, die Volkstimmung lebend und auch in pecuniärer Beziehung einträglich. Auch hier mußte seitens des Vorstandes einheitlich vorgegangen werden; schließlich übernahmen zwei Herren vom Fest-Ausschuß die unzulässigen Verhandlungen mit den oft sehr anspruchsvoll auftretenden „Künstlern“, „Budenbesitzern“, „Hausirenen“ u. Die Benützung der Annoncenblätter dieser Leute empfiehlt sich sehr. Die Preise für die Plätze verbilligten sich mit der Größe des gewünschten Raumes. Mit der Vergebung von sogenannten Monopolen wurden nicht gerade günstige Erfahrungen gemacht; jedenfalls ist es angezeigt, dieselben nicht zu zeitig zu vergeben in der Hoffnung, jedenfalls sichere Einnahmen zu haben. Die große Concurrenz gerade auf diesem Gebiete gestattete noch in später Zeit — ohne Monopole zu vergeben — recht günstige Abschlässe zu machen. Siebt man Jemandem ein Monopol, so laßt man sich dasselbe sehr gut bezahlen.

Für das Gelingen unserer „Vogelwiese“ war es von großer Bedeutung, daß sie mit an die elektrische Beleuchtung angeschlossen war und daß diese bis tief in die Nacht hinein functionirte. Als ein Verhängniß der festlichen

Veranstaltungen muß bezeichnet werden, daß der Fest-Ausschuß nicht daran gekommen war, die Festhalle und die sämtlichen Baulichkeiten an den eigentlichen Festabenden bengalisch zu beleuchten. Vier Tage nach Schluß des Festes wurden auf dem Festplatze noch Concerte veranstaltet; an zweien dieser Abende fand die bengalische Beleuchtung statt und erzielte großen Erfolg.

Nach die Einrichtung der „Vogelwiese“ hat Osegenheit zu manchen Aufstellungen gegeben; besonders aus Oesterreich erlangten Stimmen, die sie am liebsten in Zukunft verbannt sähen. Je nun, es ist ja nicht Jedermanns Sache, auf der schwankenden „Krinoline“ zu fahren, einen Blick in die Fremden im „Siebenten Himmel Mahomets“ zu thun, die eigene Zukunft sich gedrückt vorherzusagen zu lassen, oder die neidische Fortuna herauszufordern, um eine Gypsfigur oder eine Petroleumlampe zu gewinnen. Aber so sehr doch die Tausende an, die das ungemein begehrt; warum soll ihnen die ausgelassene Fröhlichkeit nicht gegönnt sein; sie ist doch nicht unanständig und roh. Gar mancher ernst angelegte Turner, der sich selbst nicht mit auf die „russische Schanke!“ setzte, ging doch vernügt durch die jauchzende Menge. Was sollte man denn da erst auf dem Festplatze von dem „Unfug“ mit den Pfauenfedern und den Papierschlängen sagen? Hatte da ein ständiger Käufer herausbekommen, daß Pfauenfedern sich noch anders verwenden lassen als zu Maskenträgern — nämlich als Kihelmaphinen. Es war erstaunlich, woher binnen Kurzem diese Massen von Pfauenfedern aufgetrieben wurden; überall sah man die Hüte der „ursidelen“ Turner damit geschmückt, wie in Tirol die Hüte der Gaisbuben, die auf der Alm eine Wälderfeder gefunden. Kamen nun im Gedränge hübsche Mädchen vorüber — und das war ja selbstverständlich sehr oft der Fall — so neigten die Schmelze das Haupt rückwärts, so daß die schwankende Feder zufällig das hübsche Mädchen berührte. Und nun gar die Papierschlängen! Von allen Seiten fuhren sie wie die Kassos südamerikanischer Pferdehänger pfeilschnell durch die Luft und umstrickten mit buchstäblich zarten Banden die jungen Damen — manchmal die „Schwiegermama“ dazu. Manche machte wohl zuerst ein sehr indigniertes Gesicht und wollte diese Art des Fanges sehr dreist und merkwürdig finden; aber die vernünftigen Gesichter der Jäger und das allgemeine Gelächter erpreßte doch bald selbst den gestrengsten Mama ein Lächeln. Wie fiedel ging es auf dem verhältnißmäßig sehr kleinen Tanzplatze zu! Gar manches Paar, das auf der Diele keinen Raum fand, tanzte-nebenan flott auf der bloßen Erde — die Klänge der Walzer klangen gar zu verlockend durch die laue Nacht. — Summa: dieser ganze Unfug gehört ganz gewiß nicht nothwendig zu einem Deutschen Turnfeste — aber wenn sich die Fröhlichkeit so vieler junger Leute, die alle in der glücklichsten Stimmung darüber sind, daß das Fest so schön gelang, nicht in größerer Weise äußert, wie auf dem Festplatze und auf der Vogelwiese, so mag man ihr getrost keine ängstlichen Schranken ziehen.

Aber man muß sich auch ferner vorstellen, daß die Veranstaltungen auf dem Festplatze nicht nur für Turner bestimmt waren, sondern auch für eine vieltausendköpfige Menge von Nicht-Turnern. Welche Völkermassen den Festplatz während des Festes und der Vormode besetzt haben, darüber belehren uns die gelösten Eintrittskarten. Außer den ungefähr 11500 mit Festzeichen versehenen und dadurch jederzeit zum Eintritte berechtigten Turnern besaßen 2355 Personen Dauerkarten (nämlich 624 Herren, 922 Damen und 739 Schüler); außerdem aber wurden noch 206 336 verschiedene Eintrittskarten verkauft, über die in der Schlußrechnung besonders berichtet werden wird. Dies sind doch ganz enorme Zahlen, die wohl geeignet sind, uns auch vor der Thätigkeit des Wirtschafts- und Ordnungs-Ausschusses Achtung einzuspielen.

7. Die Verpachtung des zur Einrichtung von Schankplätzen zc. außerhalb der Vogelwiese bestimmten Platzes lag dem Wirtschafts-Ausschuß ob. (Aufgaben S. 45, 10, Zusammensetzung S. 31, 12). Dieser verpachtete das Quadratmeter für 10 Mk. Die großen Bierrestaurants zahlten keine Pacht, hatten aber dafür die Verpflichtung, ihre Locale anzubauen. Nach den Erfahrungen des Wirtschafts-Ausschusses empfing sich diese Art der Vergebung nicht, sondern es wäre nach dessen Meinung lucrativer gewesen, die Restaurants selbst anzubauen und dann im Licitationswege eine möglichst hohe Pacht einzuziehen. Die Konkurrenz hat die Wirthe mehrfach zu übertriebenen Aufwendungen veranlaßt, wofür sie sich dann in der Quantität oder an der Qualität der gelieferten Verbrauchsstoffe schadlos zu halten suchten; die Seidel enthielten häufig nur 0,3 l. Es wäre viel besser, wenn in Zukunft die Lieferung des gesammten Bieres nur einer einzigen bewährten Firma übergeben würde. Die ganze von Spirituosen, Frucht säften und Selterwasser erhobene Steuer muß nachträglich als unzuweckmäßig bezeichnet werden; sie brachte einen geringen Ertrag und forderte sehr bedeutende Zahlungen von Gehalt an die Controlure. Es wäre besser gewesen, die Plätze theurer zu vermieten oder aber eine Gesamttaggabe für die Schankconcession zu erheben. — Die Aufstellung der Restaurationen in einer Linie im Westen des Festplatzes brachte es mit sich, daß selbst bei sehr starkem Besuche nach dem Turnen der ganze weite Turnplatz und der Ofen verdet

erschien; nach der Ansicht des Wirtschafts-Ausschusses wäre die Ausführung des ursprünglichen Planes zweckmäßiger gewesen, nach welchem die Restaurationen über den ganzen Platz vertheilt werden sollten.

Nach der für unser Turnfest geltenden Besteuerungsart mußten Bier und Wein und Schnäpfe etwas theurer bezahlt werden; hieraus floß eine der mächtigsten Einnahmequellen für das Fest.

Für jedes Hektoliter einheimisches Gebräu wurden nämlich 15 Mk. und für auswärtiges 20 Mk. Steuern erhoben. Diese für das Fest unentbehrliche Abgabe wurde von dem Publicum und keineswegs von den Brauern getragen, denn diese letzteren ließen sich für den Schoppen Lagerbier 20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  behalten. Hierüber hat sich Mancher aufgeregt, und selbst in der Turnzeitung wurde darüber in etwas gereizter Weise geschrieben. Die Herren schienen ganz vergessen zu haben, daß in München für das Hektoliter Bier nicht 15, sondern 16 Mk. Steuern erhoben wurden. — Spirituosen und Wein wurden mit 50  $\frac{1}{2}$  pro Flasche herangezogen, und eine Flasche Sekt zahlte, wie billig, noch 25  $\frac{1}{2}$  mehr. Auch die Selterwassertrinker gingen nicht leer aus, sondern durften bei jeder Flasche 5  $\frac{1}{2}$  dem allgemeinen Festbeutel einverleiben. — Es war, wie leicht ersichtlich, keine Kleinigkeit, über die gesammten Steuerquellen eine zuverlässige Controlle auszuüben. Die gesammten zu verthigenden Flüssigkeiten ergossen sich nur durch bestimmte Schläuse auf den Festplatz, wo Beamte von Morgens 5 Uhr an der tonnenbeschwerten Fahrzeuge harrten. Jeder Käufer hatte einen Kieferzettel zu präsentieren, in dem die Ladung in Hektolitern verzeichnet war; die Controlle des Wagens fand den Beamten ausserdem frei. Der Kieferzettel galt als der für den Brauer bindende Beleg. Die controllirenden Beamten, die meist in sächsischen Diensten standen, wurden wiederum durch Oberbeamte kontrollirt, die den augenblicklichen Befund in praktisch eingerichtete Böder verzeichneten.

Der größte Durst wurde bei Edward Haase entwickelt, in dessen reizendem, von Rathshausmeister Klimm entworfenem Pavillon es sich ja auch ganz hervorragend gemächlich kneipete. Dort wurden 637,50 Hektoliter Bier ausgekänkt.

Rechnen wir den Schoppen zu 0,4 Liter, so bedeutet dies einen Ausschank von 159 375 Glas Bier. Hieraus ist indessen keineswegs zu schließen, daß Herr E. Haase ein glänzendes Geschäft gemacht hat, denn die Kosten zur Ausführung seiner „Katernecke“ dürften die Einnahmen recht erheblich überstiegen haben. Ein außerordentlich reizvolles Bild gemährte ein Blick von der Höhe des Churmes auf den Festplatz und dessen weitere Umgebung. Die herrliche Halle, deren bunte Farben namentlich bei Abendbeleuchtung einen köstlichen, satten Ton annehmen, die große Zahl der übrigen größtentheils geschmackvollen Baulichkeiten, auf dem Turnplatze die athletischen Gestalten der Turner, ringsum ein weiter, in sechsfacher Windung geschlangener Kranz von jubelnden Zuschauern, die auf dem Festplatze wogenden Menschenmassen, der fröhliche Lärm, der von der Vogelwiese herauf schallte — und weiter hinaus im goldenen Sonnenschein die umbuschten Häuser der Vorstädte: so etwas hatten wir wohl in Breslau noch nicht gesehen.

Hinter E. Haase war die Brauerei von C. Kipke mit 625,14 Hektoliter nicht weit zurückgeblieben. Ging es schon bei Haase recht laut zu, hier bei Kipke herrschte eine geradezu ausgelassene Fröhlichkeit. Das Local selbst war durch originelle Architektur nicht gerade hervorragend; sein Hauptroozug bestand wohl in den weiten, luftigen und recht gemüthlichen Räumen, wo eine Capelle früh und spät ihre schmetternden Weisen ertönen ließ. Hier machten hübsche Kellnerinnen die Bedienung, die Herr Kipke kurzer Hand engagirt hatte, als ihm die Sqaar der männlichen Boten Ganymeds urplötzlich stritte.

Das friebesche Bier, das in dem schönen Parke des friebesberges und in der Festhalle gekänkt wurde, fand relativ den geringsten Anklang; es wurden von ihm 422,50 Hektoliter verzapft. Namentlich in der Festhalle ward augenscheinlich nicht viel getrunken; das geht besonders aus der Chafafache hervor, daß von dem famosen Bürgerbräu in der Festhalle nur 10,50 Hektoliter ausgekänkt wurden. Man darf nämlich nicht glauben, daß die Turner erklärte Feinde jedes „echten“ Bieres waren, das nicht in Breslau gebraut war: das Löwenbräu verzapfte 292,40 Hektoliter, und von Pilsener Bier wurden 147 Hektoliter verköpft.

Außer den 2155,50 Hektolitern oder 535 825 Schoppen Bieres wurden aber noch sehr bedeutende Mengen von „schärferen Sachen“ verbraucht. Hatte sich da ein weiser Mann — in seiner Chronik verglich ihn sehr treffend mit dem wackeren Diogenes — in einer großen Conne häuslich niedergelassen und verzapfte einen „alten echten Breslauer Korn“. Nun stelle man sich die schanderhafte Hize vor und begreife dazu das Factum, daß der Weise 1186 Liter Korn, zwar nicht aus der hohlen Hand, sondern aus zierlichen Gläsern an den Mann gebracht hat; das ergibt ungefähr 50 000 Schnäpfe! Das geschah allein bei der Firma Hennig. W. Neumann schänkte ebenfalls 705 Liter aus, und außerdem wurden von Anderen noch 96 Liter Spirituosen verkauft. Wie wäre das wohl erst gewesen, wenn ein kalter Wind gelassen hätte!



Um den Eindruck etwas abzuschwächen, den diese stattlichen Zahlen auf jedes etwas zur Temperenz neigende Gemüth etwa machen könnten, theilen wir sogleich mit, daß die Wassertrinker ebenfalls zur Befestigung gekommen sind; es wurden nämlich 10 865 Liter Mineralwasser aus Ballons und außerdem 19 538 Flaschen Selter zc. verkauft; unter letzteren befanden sich allein gegen 13 000 Flaschen „Gabitzer Sauerbrunnen“, der dem glücklichen Besitzer des Friebeberges „bekanntlich“ neuerdings auf eigenem Grund und Boden quillt.

Nach der edle Wein stieß in Strömen. Die reizende Kneipe von Robert Kessler, die äußerst glücklich auf dem Dache des großen Friebe'schen Eiskellers untergebracht war, wimmelte von durstigen Besuchern. Hier wurden 12 776 Liter Wein vom Fasse und außerdem 2358 Flaschen Wein verkauft; von Champagner wurden nur 154 Flaschen getrunken: aus naheliegenden Gründen. Dort bei Kessler saß es sich wirklich utgemüthlich; man bekam hier nämlich auch etwas Ordentliches zu essen, und das war auf dem Festplatze ein schwer in's Gewicht fallender Umstand. Da mußte gar Mancher froh sein, wenn er ein paar belegte Butterbrote oder „Wiener Würstchen“ erlangen konnte. Nun, für die letzte Möglichkeit hatte die Firma Djallas ausreichend gesorgt. Vor ihrer „Würstelbude“ drängte sich fortwährend eine schmausende Menge, die an dem Festsonntage allein 29 000 Paar Würstel vertilgte. Im Ganzen hat Djallas 105 700 Paar Würstel verkauft. Wie machen wir diesen Verbrauch doch gleich recht anschaulich? Nun, es sind ungefähr drei Meilen Wienerwurf.

8. Die Aufgaben des Ordnungsausschusses sind Seite 45, 5, seine Zusammenfassung S. 30, 7 angegeben, wo auch bereits zu ersehen ist, in welcher Weise sich dieser Ausschuss zur Erledigung seiner außerordentlich umfangreichen und zeitlich sehr zusammengedrängten Thätigkeit in Unterausschüsse getheilt hat. Da sich später herausstellte, daß die Polizei die Fahrcontrolle ausübte, so wurde der Unterausschuss 4 mit 1 vereinigt, und auch Unterausschuss 5 diente fast durchweg den Zwecken desselben Ausschusses. Die Zahl von 55 Mitgliedern, von welcher noch ein erheblicher Theil in Abzug kommt, da auf die Gegenwart sämmtlicher Mitglieder — wie in anderen Ausschüssen auch — nicht zu rechnen war, erwies sich als viel zu klein.

Die Aufsicht in der Halle, während Vorstellungen stattfinden, erfordert ohne die an den Eingängen stehenden Bilet-controlleure mindestens 25 Mitglieder. Zur Aufrechthaltung der Ordnung auf dem Festplatze sind 8 Mitglieder hinreichend und für jede der beiden Tribünen 4, welche Abends abwechselnd zu 4 auf dem Tanzplatze Ordnung halten sollten.

Außerdem wurde aber vom Turnaussschuss verlangt, daß auch für die Ordnung auf dem eigentlichen Turnplatze der Ordnungsausschuss Sorge tragen solle. Dies war bei der geringen Anzahl von Mitgliedern un-

ausführbar, und für diesen Zweck eine große Anzahl Leute zu engagiren, sah sich der Ordnungsausschuss, der sehr bedeutenden Kosten wegen, nicht veranlaßt. Richtiger ist es, wenn in Zukunft die Turner den Ordnungsdienst selbst übernehmen; dazu ist es aber nöthig, daß vorher hierzu bestimmte Turner ausersehen, vorher instruit und eingeübt werden; am besten nimmt man hierzu die Mitglieder eines Vereines. Zur Abschließung des Platzes für das Geräthetrunnen und zur Aufrechthaltung der Ordnung daseibst sind mindestens 100 Mann nothwendig. Bei den Freilübungen und Spielen sind die Zuschauer leichter abzuhalten.

Vorausgesetzt, daß die Turner den Ordnungsdienst unter sich selbst befordern hätten, würde nach den vorstehenden Erläuterungen die Stärke des Ordnungsausschusses für das Turnfest in Breslau 25 (Halle) + 8 (Platz) + 8 (2 Tribünen und Turnplatz) = 41 + 30 % (für fehlende) = 53 + 9 (Sanitätsabtheilung) = 62 Mitglieder betragen haben müssen.

Der Ordnungsausschuss hatte nach den später verordneten Bestimmungen den Ordnungsdienst auf dem ganzen Festplatze, einschließlich Turnplatz, sowie im Inneren der Gebäude einschließlich der Biletcontrolle zur Festhalle, zu den Tribünen zc. auszuüben. Die Controlle vor resp. an den Eingängen zum Festplatze war eigentlich Sache des Finanzausschusses. Wenn der Ordnungsausschuss trotz seiner geringen Mitgliederzahl sich mit seiner Aufgabe noch so leidlich abfand, so ist dies in erster Reihe der Opferwilligkeit, der Geschäftlichkeit und Energie der meisten Mitglieder desselben, und in zweiter Reihe den Mitgliedern anderer Ausschüsse zu danken, welche in lebenswürdiger Weise seinen Bitten um Unterstützung nachkamen.

Die Vertheilung der Arbeiten hat sich mit Ausnahme der Ueberweisung des Turnplatzes sehr gut bewährt. Es empfiehlt sich namentlich, dem Unterausschuss 1 die umfangreichen Arbeiten zu belassen, weil die Führung einheitlich sein muß, um die zur Verfügung stehenden Kräfte einmal hier, einmal dort verwenden zu können.



Table d'hôte auf dem Festplatze.

Von E. Zimmer.

Dem Unterausschuss 1 stand zur Durchführung seiner Aufgabe ein aus 55 Mann bestehendes Aufsichts- resp. Control-Personal zur Verfügung, das zeitweise durch Mannschaften der Feuerwehr (bis zu 20 Mann) verstärkt wurde.

Der Feuer Sicherheitsdienst wurde durch die sächsische Berufsfeuerwehr übernommen, wie denn diese sehr häufig aushelfen mußte, wenn sich irgendwo ein Mangel an Arbeitskräften herausstellte; es sind mitunter bis 30 Mann auf dem Festplatze amwesend gewesen.

Der Sanitätsausschuss wurde durch die Samariter des freiwilligen Feuerrettungs-Vereines ausreichend unterstützt, wodurch es ermöglicht wurde, die Arbeiten kostenlos zu bewirken; nur die festengagierten Aerzte bezogen ein Honorar von 20 Mark pro halben Tag.

Im Einzelnen ist über die Thätigkeit der Unterausschüsse folgendes zu erwähnen.

Auf der ganzen vom Festzuge zurückliegenden Strecke waren die Mitglieder der Genossenschaft für Verpflegung im Kriege unter Leitung

der Samariter des freiwilligen Feuerrettungsvereines, zusammen etwa 120 Mann, als Posten aufgestellt, um bei etwaigen Unglücksfällen Hilfe zu leisten, bei leichten selbst, bei schwereren sollte sofort durch das Telephon die Feuerwehr nebst Krankenwagen zur Ueberführung der Verunglückten nach dem Hospital herbeigerufen werden. Glücklicher Weise sind ja schwerere Unglücksfälle nicht vorgekommen, aber dennoch erschien die getroffene Einrichtung nicht ganz unvorteilhaft, da sie in vielen leichten Fällen, meist vom Publicum, in Anspruch genommen wurde. In jeder der beiden Hälften, in welche die Stadt durch den Weg des Festzuges geteilt wurde, auf der Hauptfeuerwache im Osten und dem Allerheiligenhospital im Westen, war je ein Krankenwagen mit dem nöthigen Wärterpersonal zur Hilfeführung während des Festzuges aufgestellt.

Auf dem Festplatz stand für die ankommenden Turner Wasser in ausreichender Menge bereit. Wenn die Hitze sehr groß ist, wie es beim VIII. Turnfeste der Fall war, erscheint es dringend geboten, dafür Sorge zu tragen, daß die Turner, wenn nicht während des Festzuges, so doch kurz vor dem Eintreten der betreffenden Abtheilung erquickt werden.

Während der Dauer des Zuges konnten jederzeit Störungen von den verschiedensten Orten durch das Telephon nach dem Rathhause gemeldet werden, um von dort aus Abhilfe zu schaffen.

Die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Festplatze excl. Turnplatz und Festhalle hat keinerlei Schwierigkeiten verursacht. Es empfiehlt sich, in der Nähe des Haupteinganges zwei gut informierte Leute zu stellen, welche den etwa Auskunft begehrenden Besuchern die nöthige Aufklärung geben können.

Für die Ordnung vor dem Eingange, und insbesondere vor den Kassen ist der Vorverkauf der Eintrittskarten an Stellen in der Stadt zc. sehr empfehlenswerth, weil hierdurch jedes Drängen an den Kassen vermieden wird; auch wird der Zugang zum Platze beeinträchtigt, wenn Kassen und Eingänge nicht weit genug von einander entfernt liegen. Auch wenn auf dem Platze selbst Billets verkauft werden sollen für den Eintritt in die Festhalle, auf die Tribünen zc., ist es durchaus nothwendig, die Kassensellen so zu wählen, daß durch das Umdrängen derselben die Zugänge in keiner Weise benetzt werden.

Mit besonderen Schwierigkeiten ist die Aufrechterhaltung der Ordnung bei den Vorstellungen in der Festhalle verknüpft gewesen. Der Fehler lag hauptsächlich darin, daß mehr Personen eingelassen wurden, als der Raum zur ordnungsmäßigen Unterbringung derselben gestattet. Es ist ein dringendes Bedürfnis, schon zur Verhütung von Gefahren, die Zahl der Besucher in der Festhalle für die Vorstellungen auf eine bestimmte Zahl festzusetzen und dann rückstandslos jeden weiteren Zugang zurückzuweisen. Namentlich erscheint dies geboten für die Galerien, um deren Ueberfüllung zu verhüten. Sollen die Vorstellungen keine Störung erleiden, sollen die durch eine Ueberfüllung zu befürchtenden großen Gefahren vermieden werden und die im Saale befindlichen Besucher Genuß von den Vorträgen haben, so müssen die Gänge, mindestens die innerhalb des mit Tischen und Bänken besetzten Raumes unbedingt frei bleiben, und dies kann nur durch eine Beschränkung der Besucherzahl geschehen. Sobald in den Gängen Personen stehen, können die hinter ihnen Sitzenden nichts sehen; sie steigen auf Bänke und Tische; dieselben werden ruiniert; da sie nicht auf solche Kästen berechnet sind, brechen sie ein, und die darauf Stehenden kommen schließlich noch dabei in Gefahr.

Die Feuerwehr auf dem Festplatze befand sich in einem Nebenraume der Festhalle am östlichen Giebel. Es war eine vollständige Morse-Sprechstation mit automatischem Fernsignalmalgeber hergerichtet, welche beide mit der Hauptfeuerwache in der Stadt in Verbindung standen. Außerdem befand sich in der Wache eine vollständige Telephonstation, welche ebenfalls mit der Hauptwache, mit den 4 über den Platz vertheilten Sanitätswachen und zwei Restaurationsgebäuden (Haase und Kessler) in Verbindung standen, so daß außer auf der Feuerwache selbst noch an 6 Punkten auf dem Festplatze Feuer gemeldet werden konnte.

Besonders gefährlich erschien eigentlich nur ein Brand in der Festhalle; deshalb wurde dieses feuergefährliche Object ganz außergewöhnlich berücksichtigt. Von dem von zwei Seiten gespeisten Wasserleitungsrohr in der Kälberstraße wurde nach jedem der kleinen, an der genannten Straße liegenden Wirtschaftshäuser ein 157 mm weites Rohr gelegt, abgezweigt und am Ende mit einem 100 mm weiten Hydranten verbunden. Auf diesem war ein Standrohr aufgesetzt mit 2 Ausflußöffnungen und hieran je eine Schlauchleitung bedeckt mit 75 mm Durchmesser, lang genug, um mit jedem der 4 Schläuche bis in die entferntesten Stellen der Halle zu gelangen. Da diese sehr hoch war, so konnte vom Fußboden aus mit dem von der Wasserleitung erzeugten, freien Wasserstrahl nur eine 2-3 m unter dem First liegende Höhe erreicht werden; es wurde deshalb auf jedem Hofe in einen der beiden Schläuche eine Spitze eingeschalte, durch welche der Druck erhöht und so auch der höchste Theil der Halle mit Wasser benetzt werden konnte. Sämmtliche Schlauchgänge waren mit dem Hydranten verbunden, so daß dieser

nur geöffnet zu werden brauchte, um sofort Wasser geben zu können. Der Schlauch, mit welchem in der Halle vorgegangen werden sollte, befand sich innerhalb derselben und war so aufgehängt, daß er bei freier Bahn innerhalb etwa 1/2 Minute auf 60-80 m Länge ausgelegt und daß er unmittelbar darauf mit einem resp. mit vier 20 mm starken Wasserstrahlen gegen ein ausgebrochenes Feuer gerichtet werden konnte. Das aus beiden Hydranten zum Feuerlöschzwecke geforderte Wasserquantum entsprach etwa der Leistung einer Dampfspritze mit 1500 Liter Förderung in der Minute.

Von der Kälberstraße war außerdem noch ein 180 mm weiter Rohrstrang nach einem Hydranten neben der nächsten Tribüne gelegt, der sich 151 m weit fortsetzte bis zum Hydranten der zweiten Tribüne. Neben jedem der beiden Hydranten stand eine zweirädrige Schlauchwelle mit so viel Schlauch, daß jedes der Restaurationsgebäude und die anderen Baulichkeiten auf dem hinteren Platze zu erreichen waren.

Die Sicherheitswache commandirte ein Oberfeuermann, dem bei Nacht 6, bei Tage 8 und während der Vorstellung in der Festhalle 12 Feuermänner zur Verfügung standen.

Die Feuerwache kam zweimal in Thätigkeit. Beide Male war die in den Piffors verwendete Corffixen anscheinend durch einen noch brennenden Cigarrenstummel in Brand gerathen und hatte auch den darüber liegenden Lattenfußboden entzündet.

Die größte der vier Sanitätswachen war in dem westlichen Anbau für die Kleiderhalle eingerichtet mit 2 Räumen, 6x5 = 30 qm für Männer und 4x5 = 20 qm für Frauen. Die Räume hatten Wasserleitung und elektrische Beleuchtung. Außerdem war unter jeder der beiden Tribünen in einem etwa 12 qm großen Raume eine Wache für unbedeutende Fälle und als Nothverbandplatz eingerichtet. Diese 3 Wachen reichten vollkommen aus, so daß eine zweite größere Wache in der Nähe des Haupteinganges fast gar nicht gebraucht wurde.

Den Dienst versahen 4 fest engagierte Aerzte, welche zu je zwei halbtägig den Doujondienst übernahmen. Sie wurden durch die Samariter-Abtheilung des freiwilligen Feuerrettungsvereines wesentlich unterstützt. Die beiden Aerzte befanden sich größtentheils auf dem Hauptverbandplatze, wo die schwereren Fälle behandelt wurden. Da, wie schon bemerkt, die Sanitätswachen durch die Feuerwache telegraphisch mit einander verbunden waren, so konnten die Aerzte leicht nach jedem der Verbandplätze hingefahren werden.

Die Thätigkeit des Sanitätsausschusses war eine sehr umfangreiche, da während des Festes eine ganz abnorm hohe Temperatur herrschte, welche nach verschiedenen Richtungen hin nachtheilig wirkte. So kamen 144 Hautabschürfungen und 138 Hautentzündungen vor, ebenso einige Fälle von Sonnenbrand und Hitzschlag. Neben einigen Verletzungen, Verrenkungen, Contusionen und Muskelzerrungen waren zwar drei Knochenbrüche zu verzeichnen, aber keiner der vorgekommenen Fälle hat den Tod oder schwere Nachtheile zur Folge gehabt. Dabei ist zu bemerken, daß außer den Hautabschürfungen, die ja allerdings fast nur in Folge des Turnens eintreten, die übrigen Fälle meist auf Rechnung des Publicums kamen.

Für schwere Fälle war zum Transport des Verunglückten nach dem Hospital auf der nächstliegenden Feuerwache ein bespannter Krankenwagen mit Wärtern stationirt, welcher innerhalb 10 Minuten zur Stelle sein konnte.

Die große Zahl der behandelten Fälle (Seite 205) hat mehrere Zeitungen veranlaßt, Rückschlüsse auf die Gefährlichkeit des Turnens zu ziehen, die durchaus tendenziös gefärbt waren und von uns zurückgewiesen werden müssen.

Aus den über die Thätigkeit des Sanitätsausschusses auf dem Festplatz gemachten Aufzeichnungen geht hervor, daß 768 Hilfefleistungen statgefunden haben. Dieselben vertheilen sich auf die Zeit vom 15.-25. Juli, da schon während der Vorfeier des Festes die Sanitätswachen in Thätigkeit waren. Es läßt sich leider aus den Aufzeichnungen nicht genau ersehen, welche Hilfefleistungen von Turnern beansprucht worden sind, da der oft sehr lebhafte Besuch der Sanitätswache bei der Dringlichkeit des Einzelalles für umfangreiche Erhebungen keine Zeit ließ und viele Aufzeichnungen nicht von den angestellten Aerzten, sondern von den Mitgliedern der Sanitätsabtheilung des Feuerrettungsvereines, der in dankenswerther Weise die Besetzung der Sanitätswachen übernommen hatte, angeführt wurden. Jedoch läßt sich aus denselben erkennen, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der Hilfesuchenden dem Publicum, dem in den einzelnen Verkaufsstellen und Schauplätzen des Festplatzes thätigen Gesinde, dem Arbeiterpersonal u. s. w. angehörte und daß sich die Thätigkeit der Sanitätsmannschaft auch auf den außerhalb des Festplatzes am Wagenhalteplatz vorkommenden Unfälle erstreckte. Somit vertheilt sich die Zahl der Hilfefleistungen nicht, wie angenommen, auf „die paar Tausend Turner“ — es waren rund 12 000 — sondern auf die nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermassen, von deren Schätzung nur die eine Chatzade angeführt sei, daß am Donnerstag vor dem Feste, nach der Zahl der von der Kasse verobfolgten Eintrittskarten zu ur-

theilen, mehr als 40 000 Personen den Festplatz besucht haben. Bei Turnern sind, außer einer Anzahl von Ohnmachtsanfällen infolge der Anstrengungen des Festzuges, Hautabschürfungen an den Händen, Wundläufen der Füße, nur eine größere Zahl kleinerer Verletzungen vorgekommen, Beschädigungen, wie sie bei der außerordentlichen Hitze erklärlich waren und von einem Turner nicht besonders beachtet werden. Ernste Verletzungen sind bei Turnern zwei zu verzeichnen gewesen, und zwar zwei Ellenbogengelenkverrenkungen, von denen die eine am Geräth, die andere beim muthwilligen Ueberpringen einer Barriere entstanden ist. Aus diesen Thatsachen kann jeder Leser ersehen, welches Maß von Voreingenommenheit dazu gehörte, aus der Zahl der ärztlichen Heilleistungen einen Rückschluß auf die Gefährlichkeit des Turnens zu ziehen.

Der Ordnungsausschuß hatte an auffälliger Stelle ein Zelt für sich errichtet, in welchem sich die Mitglieder täglich versammelten und berieten; zugleich war hier ein Fundbureau errichtet.

9. Die Aufgaben und der Personalbestand des Turnfahrten-Ausschusses sind S. 44, 8 und S. 31, 10 angegeben, woselbst auch die Theilung in einzelne Interzessionskreise zu ersehen ist. Diesen letzteren fiel die Aufgabe zu, für ihre Gebiete die zweckmäßigen Touren auszuwählen und (nach der endgültigen Genehmigung durch den ganzen Ausschuß) sie durch Ausarbeitung eines kurz gefaßten Führers, durch Unterhandlungen mit den Turnvereinen und den Gasthäusern der berichtigten Ortschaften vorzubereiten. Die Redaction der Entwürfe, deren Fassung vielfach gekürzt werden mußte, führte der Vorsitzende durch, unter dessen Anweisung auch die beigegebenen 4 Kartenentwürfe entworfen und für die zinkographische Vervielfältigung bereit gestellt wurden.

Die praktischen Vorbereitungen der Turnfahrten im Riesengebirge und schon der Entwurf des Planes dieser Turnfahrten wurden durchaus selbstständig von einem in Hirschberg gebildeten Comité unter Leitung des Herrn Justizrath Felscher durchgeführt.

Die nöthigen Verhandlungen mit der Eisenbahn-Direction Breslau und dem Betriebsamt Breslau-Halbstadt der Eisenbahndirection Berlin führte der Vorsitzende zunächst durch Vermittelung des Vorsitzenden des Verkehrs-Ausschusses, später auch größtentheils direct. Diesem durch den Ober-Ausschuß vorgeschlagene Verfahren ist als ein nach keiner Seite hin nutzbringender Umweg empfunden worden. Der Turnfahrten-Ausschuß muß in Zukunft seine Angelegenheiten mit der Bahnverwaltung selbstständig führen; ja es dürfte sich empfehlen, gar keinen besonderen „Verkehrs-Ausschuß“ zu bilden, sondern dessen gesammte Befugnisse und Aufgaben mit denen des Turnfahrten-Ausschusses zu verschmelzen. Zur Beförderung der 65 Turnfahrten wurden 5 Extrazüge nach dem Riesengebirge, 1 nach der Grafschaft, 1 nach Zobten-Ströbel, 1 nach Gleiwitz-Königshütte, 1 nach Obergberg und Corba geplant, außerdem eine Reihe Gesellschaftsfahrten auf fahrplanmäßigen Zügen. Trotz des überaus dankenswerthen Entgegenkommens der Königlich Eisenbahn-Verwaltungen nahmen diese Verhandlungen beträchtliche Zeit in Anspruch, und, während alle übrigen Arbeiten so rasch gefördert werden konnten, daß schon vor Ende Mai das Manuscript des Führers für die Turnfahrten dem Redactions-Ausschuß der Festschrift übergeben werden konnte, blieben selbst bei dem späten Erscheinen der Festschrift die im letzten Augenblicke eingefügten Angaben über die Fahrpreise noch mancher Ergänzung bedürftig.

Die Ausgabe der Fahrkarten ward nach längeren Erwägungen derartig eingerichtet, daß den Eisenbahn-Directionen eine Mittheilung über die bereit zu haltende Maximalzahl der einzelnen Fahrkarten gemacht, von ihnen aber kein Billetvorrath übernommen wurde. Vielmehr empfingen die sich Meldenden einen Gutschein, der nachträglich gegen die nach Schluß der Meldungen angekauften Fahrkarten umgetauscht wurde. Dies geschah in einem besonderen Bureau im südlichen Anbau des Etablissements an dem Friedeburg. Dort ertheilten Mitglieder des Ausschusses täglich von 8 resp. 10 Uhr bis Abends 6 Uhr die reichlich begehrte Auskunft über die Turnfahrten. In abendlichen Sitzungen des Ausschusses wurde die Theilnahme an den einzelnen Turnfahrten festgesetzt und die nöthigen Vorkehrungen verabredet und getroffen. — Die Einrichtung dieser Interimsfahrkarten (Gutscheine) hat sich ausgezeichnet bewährt. Der zweimalige Weg zum Ausschußbureau hat die Turner nicht verdrossen, dem Ausschuß aber die Abrechnung mit den verschiedenen Betriebskassen sehr erleichtert, den Aufwand besonderer Gelder als Garantie der Bahn gegenüber zu vermeiden, die Versicherung der Interimisten des Ausschusses vermindert. Wünschenswerth dürfte es sein, in Zukunft diejenigen Turner, die mit bestimmten Rückfahrkarten unter besondern Abmachungen mit den Eisenbahnverwaltungen das Fest besuchen, auf die Wahl ihres Rückweges aufmerklich zu machen; wenn sie nämlich erwirken, daß die Rückfahrt über Aunert, die vielleicht zu Turnfahrten benutzt werden können, genommen werden kann, so werden sie dem Turnfahrten-Ausschuß die Arbeit wesentlich erleichtern. Die vorherige Anmeldung der Turnfahrer u. den Touren unter vorheriger Einfindung von Fahrkartenbeiträgen hat

dem Turnfahrten-Ausschuß keine Erleichterung, sondern im Gegentheil gerade in der lebhaftesten Thätigkeit der Festvorbereitungen durch die Vielfältigkeit, Unübersichtlichkeit und Unklarheit der damit verknüpften Anfragen eine schwer zu bewältigende Schreibarbeit gebracht, das Rechnungswesen verwickelt und die Abfertigung der Turnfahrer an der Kasse unverhältnißmäßig aufgehalten.

Sowohl die vorherigen, wie die während der Festtage bewirkten Meldungen zu den Turnfahrten erfolgten nicht so reichlich, als erwartet worden war. Der im Allgemeinen hinter den gehegten Erwartungen weit zurückbleibende Besuch des Festes machte sich auch in der Beseitigung an den Turnfahrten deutlich geltend. Während die Vorbereitungen für eine Theilnahme von mehr als 2000 Turnfahrern getroffen waren, mögen nur rund 1000 Festtheilnehmer die angelegten Turnfahrten mitgemacht haben. Die Mehrzahl wandte sich nach der Catria, der kleinere Theil nach dem Riesengebirge. Eine verschwindend kleine Anzahl besuchte das Oberschlesische Industrie- und das Altratergebirge, letztere unter der Führung der Freundthaler Turner. Zobten, Waldenburger und Bober-Kahbach-Gebirge fand gar keine Berücksichtigung. Es ist namentlich zu bedauern, das das Oberschlesische Hütenrevier so ganz ohne Besucher geblieben ist; man hätte hier alle Theilnehmer ohne Zweifel sehr herzlich aufgenommen; die Verwaltung der Bismarckhütte hatte schon für die erwarteten Besucher ein sehr hübsches Gedendblatt aus papierdünnem Stahleblech anfertigen lassen. Der Ausschuß hat aus mannschaftlichen Dankschreiben, aus Zeitungsberichten und Widmungen an die Tourenführer ersehen, daß die Turnfahrer den Vorbereitungen der Touren reichlich Beifall spendeten. Ein besonderer Mangel hat sich nirgends herausgestellt. Dankend muß der Turnfahrten-Ausschuß anerkennen die fast ausnahmslose Bereitwilligkeit der an den Ausgangspunkten einheimischen Turnvereine, uns in der Führung der Turner zu unterstützen. Viele Vereine haben es sich nicht nehmen lassen, die ferneren Gäste besonders freundlich zu empfangen und zu bewirthen. Es wurde auch das Entgegenkommen der Mitglieder des ungarischen Karpathenvereins und die Freundlichkeit der Ungarn im Allgemeinen rühmend hervorgehoben.

Die Zahl der eigentlichen Theilnehmer ließ sich aus dem Verkauf der gelassenen Interimsgutscheine nicht feststellen, da in letzter Stunde die Eisenbahnverwaltung auf Antrag des Turnfahrten-Ausschusses in dankenswerther Weise die Genehmigung erteilte, die für Breslau gelassenen Rückfahrkarten, soweit sie die Linien Kohnfurt-Breslau betrafen, auch für die Strecke Hirschberg-Kohnfurt Gültigkeit erhielten. Das Zusammenstellen der einzelnen Turnfahrertouren machte keine Schwierigkeit, da jeder Turnfahrer auf seinem Billet die Nummer der Turnfahrt, an der er sich betheiligte, erhielt und sich auf dem Bahnhof vor Abgang des Zuges bei dem Führer der entsprechenden Tour zu melden hatte. Die Nummerntafel, welche jeder Führer trug, war für jede Tour der Sammel- und Orientierungspunkt; sie war auch an dem Ctrittbreit der Wagenabtheilung angebracht.

Eine viel größere Zahl von Turnern, die schon vor dem Schluß des Festes den Festort verlassen, hat unter Benutzung der in der Festschrift enthaltenen ausführlichen Schilderung der Turnfahrten in größeren Gesellschaften Vergnügungszügen in das Gebirge unternommen. So sind von den 65 beschriebenen Touren höchstens  $\frac{1}{3}$  von den Turnfahrern planmäßig ausgeführt worden. Es dürfte sich daher in Zukunft vielleicht empfehlen, nur einige wenige Touren in so eingehender Weise vorzubereiten, im Uebrigen den Turnfahrern in der Festschrift nur einen speciellen Führer durch die Ausflugsorte zu geben. Die Auswahl der Route wird — bis auf die wenigen fest vorbereiteten Touren — dem Einzelnen überlassen. Wir haben, abgesehen von der enormen Mehrarbeit, durch die umfangreiche Vorbereitung bei Wirthen, Führern u. s. w. Hoffnungen erweckt, denen eine Enttäuschung folgen mußte.

Mitten in den Vorbereitungen zur Einrichtung des Meldebüreaus ward Anfang Juli der Vorsitzende Professor Dr. J. Paritsch durch Krankheit gezwungen, sich von den Festvorbereitungen zurückzuziehen, und sein Stellvertreter, Herr Stadtverordneter A. Köhly siedelte gleichzeitig nach Obereschlesien über. Eine Störung in den Arbeiten des Ausschusses wurde dadurch nicht hervorgerufen, da der II. Vorsitzende des Oberausschusses Professor Dr. Carl Paritsch nunmehr die Leitung des Turnfahrten-Ausschusses übernahm.

10. Der Pressausschuß theilte sich zur Ausführung der ihm nach der Geschäftsordnung (S. 45, 9) zufallenden Aufgaben ebenfalls in Interzessionskreise (S. 30, 8), die möglichst selbstständig arbeiteten. Die meisten Angelegenheiten wurden vom Vorstande des Press-Ausschusses gemeinsam mit den Interzessionskreisen erledigt. Die Einladungen an die Turnvereine des In- und Auslandes, die Aufforderung an die Bewohner Breslaus zur Theilnahme an den Festarbeiten und zur Aufklärung der Feststraße, die Einladungen an die Ehrengäste und Turnlehrervereine sind von einzelnen Mitgliedern des Ausschusses verfaßt worden; auch die Aufforderungen des Wohnungs-, Turn- und geschäftsführenden Ausschusses sind nach den vorgelegten Entwürfen im Press-Ausschuß endgültig festgestellt worden. — Ebenso wurden die Anschläge vom Vorstande des Press-



Ausschusses entgegen; der Druck wurde nach vorgelegten Proben vergeben. Mit der Veröffentlichung wurde naturgemäß die Firma „Breslauer Anschlagstafeln“ beauftragt, welche die Anschläge vom 8. bis 29. Juli an allen Cafés und Sälen angebracht und außerdem in viele Reparaturen, Geschäfte u. s. w. verteilt hat. Ein künstlerisch ausgefertigtes Placat, welches nach Ansicht des Preis-Ausschusses schon Monate lang vorher auf den Bahnhöfen Deutschlands zum feste einladen sollte, ist vom Ober-Ausschuß nicht genehmigt worden. Die notwendigen Inserate amtlicher Natur sind an die Firma Rudolf Mosse, hier, vergeben worden; in dem mit ihr abgeschlossenen Contracte gewährte sie der Festleitung die Hälfte des ihr selbst zuzurechnenden Rabatts. Da diese Firma die günstigsten Bedingungen stellte, so wurde ihr auch die Annahme der Inserate für die Festzeitung und die Festschrift übertragen. — Die Berichte über Sitzungen, Vorarbeiten zum feste und Wehnhilfen übernahmen die hiesigen Zeitungen durch Vermittlung ihrer im Preis-Ausschuß thätigen Vertreter; an die auswärtigen Zeitungen sind wiederholt Artikel gefandt worden, die auch von einem Theile derselben abgedruckt wurden. Ein großer Theil der auswärtigen Blätter verhielt sich aber völlig ablehnend und brachte feinerlei Mittheilungen über das bevorstehende fest. — Für die Berichterstattung während des festes selbst hatte der Ober-Ausschuß die Gewährung von freikarten für die seitens ihrer Zeitungen legitimierten Berichterstatter genehmigt. Es sind im Ganzen über 50 Karten für Berichterstatter ausgestellt worden, von denen etwa die Hälfte auf die einheimische Presse kam. Ein erheblicher Uebelstand hat sich gezeigt in dem Verhalten der Zeitungsberichterstatter zum Preis-Ausschuß. Die Aufgabe, für die Vertreter der Presse in der festhalle und auf dem festplatze günstige Plätze zu verschaffen, hat sich als eine so wichtige erwiesen, daß es sich empfehlen wird, in der Geschäftsordnung einen besonderen Abschnitt aufzunehmen. Die Arbeit „fürsorge für die Presse“ würde naturgemäß einem Unterausschuße zufallen, der sich aus den Vertretern der politischen Presse des festortes zusammensetzt und von Anfang an in naher Verbindung mit dem Ordnungs-Ausschuß zu stehen hat. Bei unserem feste ist diese frage erst ganz zuletzt seitens der Vertreter der hiesigen Presse angeregt worden, und wenn auch durch diese Verspätung einige Mißstände entstanden sind, so kann andererseits nicht energisch genug betont werden, mit wie maßlosen Ansprüchen und in wie wenig höflicher form Vertreter der Presse an den Preis-Ausschuß herangetreten sind; es muß ferner betont werden, daß diejenigen Vertreter der hiesigen Presse, welche Mitglieder des Preis-Ausschusses waren, — bis auf eine rühmliche Ausnahme — nicht das geringste dazu beigetragen haben, um die platzfrage regeln zu helfen, sondern sich auf Beschwerden und Klagen beschränkt haben. Es muß dagegen hervorgehoben werden, daß die Berichte der hiesigen Presse an Genauigkeit und Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. — Die festhalle hat sich als etwas zu klein erwiesen; die Benutzung derselben — allerdings mehr noch zum Schreiben als zum Lesen — war eine ganz außerordentlich rege, so daß der Raum jeden abend bis 12 oder 1 Uhr offen bleiben mußte. Die ausliegenden Zeitungen waren (zum theil in vielen Exemplaren) von den einzelnen Redactoren auf Antrag des Preis-Ausschusses in liebenswürdiger Weise unentgeltlich geliefert worden.

Die Festschrift im Umfange von 19 1/2 Bogen klein Octav zerfiel ihrem Inhalte nach in vier theile. Dem ersten (sogenannten amtlichen theile) wurden die fest- und turn-ordnungen, Organisation und aufgaben der ausschüsse sowie andere bestimmungen für das fest zugewiesen. Der zweite theil wurde offen gehalten für eine historische und statistische beschreibung der feststadt, einen führer durch dieselbe und eine skizzirung ihrer umgebung. Der dritte theil war für die beschreibung der an das fest sich anschließenden turnfahrten und der vierte theil für beiträge zur geschichte des turnens bestimmt. Zum leichteren Ueberblicke wurden ein stadtplan und im finanziellen Interesse 3/4 Bogen Inserate beigegeben.

Wegen der drucklegung der schrift wurde eine auf 8 hiesige firmen beschränkte submission bewirkt. Den auftrag erhielt die druckerei von Graf, Barth u. Co. zum preise von 50 mark für satz und druck pro bogen bei einer auflage von 20 000 und 6,75 Mk. für 1000 bogen papier bei einem gewicht von 12 kg. Obwohl Anfang Mai der druckerei das erste manuscrypt zuging, konnte doch erst im zweiten Drittel des Juni mit dem

Reindruck begonnen werden, da die beschlüsse der sachauschüsse verspätet eingingen und eines umfassenden schriftwechsels vor der redaction bedurften.

Mit der herstellung des umschlages, des auf den inneren seiten desselben angebrachten kageplanes des festplatzes und des essenbahn-fahrplanes wurde die hiesige firma C. T. Wislitz beauftragt. Als preis für 1000 stück umschläge aus bestem kalblederpapier wurden 21,50 Mk., für 1000 stück beider pläne 6,25 Mk. ausbezahlt. Das lithographische Institut von J. Pletsch vervielfältigte den neu bearbeiteten stadtplan und berechnete per 1000 stück 50 Mark.

Das Einbinden wurde den buchbinde-meistern F. Krause, W. Leopold und G. Siebig zum preise von 66 Mk. per 1000 stück übertragen. Dieselben lieferten die ersten tausend der schrift am 9. Juli ab, an welchem tage der versand an die auswärtigen turnvereine seitens der hauptkassen des geschäftsführenden ausschusses begann.

Bestimmungsgemäß erhielt jeder turner, welcher eine theilnehmerkarte zum feste gelöst hatte, ein exemplar der festschrift unentgeltlich. Außerdem wurde der verlagsbuchhandlung von E. Morgenstern eine größere anzahl zum verkauf übergeben.

Der kadenpreis eines exemplars betrug 1 Mk.; derselbe wurde Ende August auf 50 Pf. herabgesetzt und die festschrift durch circular vom 24. August, welches an 50 unterrichtsanstalten verandt wurde, und durch inserate weiteren kreisen offerirt.

Es wurden 11 695 stück von der hauptkassenzelle ausgegeben, 1505 verkauft, 50 für die inserenten an Mosse und 50 gratis-exemplare an mitarbeiter, zeitungen u. c. gegeben. Die übrig gebliebenen 6700 exemplare sollen dem magistrat zur vertheilung an würdige volkschüler überlassen werden. — Vorbehaltenlich der endgültigen feststellung betragen die ausgaben für herstellung der festschrift rund 7700 Mk., die einnahmen für dieselbe 1800 Mk.

Die festzeitung endlich wurde durchaus selbstständig von dem verantwortlichen schriftleiter redigirt; der zu ihrer abfassung gebildete unterausschuß wurde nur zusammengerufen, wenn es sich um erledigung rein technischer fragen oder um ausgabe von geldern handelte. Eine höchst werthvolle hilfe war dem schriftleiter Herr buchhändler Leopold Priebisch, der in allen den druck und die ausstattung betreffenden fragen seine reiche sachmännliche erfahrung zur verfügung stellte und auch den vertrieb in uneigennütziger weise übernahm. Bei der vergebung des druckes sah sich der unterausschuß infolge eines vom geschäftsführenden ausschusse ausgesprochenen wunsches in die zwangslage versetzt, vor allem den geschäftspunkt der billigkeit im auge zu behalten, um unter seinen umständen mit einem schilbetrage abzuschließen. So mußte mit der schlesischen buchdruckerei, (vorm. S. Schottlaender) in Breslau abgeschlossen werden, da diese unter

den zur submission aufgegebenen firmen das bei weitem niedrigste angebot machte und auch in der rage war, die herstellung der clichés selbst zu besorgen. Leider liegen wir uns durch den oben angeführten geschäftspunkt aus bestimmen, ein zu billiges papier zu wählen, eine rückzicht, die wir nachträglich sehr bedauerten. Dieser umstand, sowie die unangenehme entdeckung, daß der kopf der zeitung ursprünglich einen recht wenig energisch aussehenden turner zeigte, trug uns zunächst manches abfällige urtheil ein. Herr architekt Noellner hat den letzten uebelstand aber sofort auf unseren wunsch abgestellt, und wir lesen die erste seite mit dem neuen kopfe zum erst nachmals drucken. Wir zahlten bei einer auflage von 5000 exemplaren pro druckbogen 60 Mk. für satz, druck und papier. Die firma Rudolf Mosse verpflichtete sich für jede nummer mindestens 3 seiten annoncen, für welche sie die verantwortung übernahm, zu beschaffen und zahlte für die seite 65 Mk.

Die schriftleitung hat in Nr. 1 (S. 2) in dem vorworte angegeben, welche geschäftspunkte bei der abfassung der festzeitung maßgebend sein sollten. Sie hat demgemäß nicht abgewartet, ob ihr läufzüge aus turnerkreisen zugehen würden, um dieselben dann in der festzeitung zu verwerthen, sondern sie wandte sich mit der bitte an die von ihr in aussicht genommenen schriftsteller, ein bestimmtes von ihr gestelltes thema zu bearbeiten. So war die möglichkeit gemahrt, die im vorwort gegebenen gedanken auch wirklich auszusprechen und der festzeitung einen abgerundeten inhalt zu sichern. Nur vereinzelt konnten ansätze, die ohne von der schrift-



Endlich haben sie sich gefunden.  
Von E. Zimmer.



**Wohnungs-Ausschuß.**

Einnahmen.		M	℔	Ausgaben.		M	℔	M	℔
a) freiwillige Beiträge . . . . .		2100	—	a) Bureau.					
b) Verkauf von Shannon-Mappen . . . . .		2	—	Vorsicher und Schreibarbeiten . . . . .				2294	03
		2102	—	b) Bureau-Mensilien, Miethe und kleine Aus-				675	11
				gaben . . . . .				876	45
				c) Placate und Drucksachen . . . . .					
				d) Massenquartiere.					
				Transporthafen, Leihgelder, Beleuchtung,					
				Reparaturen und Reinigen . . . . .	2539	75			
				Schuldner . . . . .	1372	80			
				Wächter . . . . .	854	50		4747	05
				e) Miethe für Privatquartiere . . . . .				1984	75
				f) Porti, Boten, Droschken . . . . .				258	27
								10855	66
<b>Zusammenstellung.</b>									
Einnahmen . . . . .	M	2 102,—							
Ausgaben . . . . .		10 856,66							
Mithin Mehr-Ausgaben . . . . .	M	8 755,66							

**Verkehrs-Ausschuß.**

Einnahmen.		M	℔	Ausgaben.		M	℔
Keine.				a) für Beförderung der Einrichtungs-Gegenstände für die			
<b>Zusammenstellung.</b>				Postanstalt, Einrichtung und Entfernung des Telegraphen-			
Einnahmen . . . . .	— M — ℔			betriebs, für Lieferung von die Postanstalt betreffenden			
Ausgaben . . . . .	145 ℔ 66 "			Placaten . . . . .			134 51
Mithin Mehr-Ausgaben . . . . .	145 M 66 ℔			b) Porto-Auslagen . . . . .			9 55
							143 66

**Empfangs-Ausschuß.**

Einnahmen.		M	℔	Ausgaben.		M	℔	M	℔
Keine.				a) für Umbinden . . . . .	28				
<b>Zusammenstellung.</b>				b) für Remuneration an die Kutscher der bei					
Einnahmen . . . . .	— M — ℔			dem Empfange erforderlich gewesenen Equi-					
Ausgaben . . . . .	49 ℔ — "			pagen . . . . .	21			49	—
Mithin Mehr-Ausgaben . . . . .	49 M — ℔								

**Fest-Ausschuß.**

Einnahmen.		M	℔	M	℔	Ausgaben.		M	℔	M	℔
a) Erlös für Eintrittskarten während der Vor-						a) Festspiel am 21. Juli 1894 . . . . .				2 095	42
und Nachfeier. — Uebertrag vom Finanz-				31 549	15	b) Festzug . . . . .	16 703	97			
Ausschuße . . . . .						ab Erlös für verkaufte Costüme M 1000,—					
b) Ertrag aus dem Verkauf von Programmen						diverse Gegenstände = 81,50					
und Zeitbüchern . . . . .		2 196	87				1 081	50	15 622	47	
ab für Befoldung der Verkäufer . . . . .		269	07	1 927	80	c) Aufführungen am 25. Juli 1894 . . . . .			179	50	
c) Plogmiethe für Verkaufsstellen und Schau-						d) Gesang von hiesigen Männerchören am					
buden . . . . .						21. Juli 1894 . . . . .				402	95
d) Einnahmen für Monopole und Hausfischeine						e) Aufführung der „Hermannschlacht“ . . . . .				2 239	05
e) für das Vervielfältigungsrecht photographischer						f) Zuschuß zum Gau-Reigen . . . . .				1 262	50
Aufnahmen . . . . .						g) Zuschuß zur Aufführung des Turn-Vereins					
f) Gebühren für das Anheften von Placaten an						„Vorwärts“ . . . . .				750	—
den Saal des Festplatzes . . . . .						h) Drucksachen und Programme . . . . .				1 592	58
g) Einnahmen aus dem Vermietten von Fenster-						i) Zeitbücher und Festzug-Ordnung . . . . .				750	—
plätzen im Stadttheater . . . . .		859	—			k) Bureau- und Kassenpersonal, Schreibarbeiten					
ab für Stühle und Reinigung . . . . .		75	—	786	—	und Portis . . . . .				989	01
				Uebertrag						25 681	46



Einnahmen.		M	ℳ	M	ℳ	Ausgaben.		M	ℳ	M	ℳ
Uebertrag				40 961	95	Uebertrag				25 681	46
h) Reingewinn aus dem Verkauf von Festzugs-Albums . . . . .		11 955	10			l) Telegraphen-Anlage im Bureau . . . . .				27	09
ab für Herstellungskosten . . . . .		7 510	15	4 442	95	m) Bureau-Einrichtung . . . . .				145	70
i) Erlös aus dem Verkauf von Manclature . . . . .				14	76	n) Fackelzug . . . . .				423	—
k) Erlös aus dem nachträglichen Verkauf von Festabzeichen und Certibüchern . . . . .				49	90	o) Verschiedene Auslagen und Spesen . . . . .				507	95
				45 469	54	p) Musik für die Dorffeier . . . . .	3 200	—			
						Nachfeier . . . . .	1 210	—			
						Stempel für Verträge . . . . .	25	50	4 455	50	
						q) Pferde-Versicherung . . . . .			544	50	
						r) Bühnen-Einrichtung . . . . .			1 195	10	
						s) Beleuchtung des Festplatzes während der Nachfeier . . . . .			269	20	
									33 229	48	
<b>Zusammenstellung.</b>											
Einnahmen . . . . .	M	45 469,54									
Ausgaben . . . . .	M	53 229,48									
Mithin Mehr-Einnahme M		12 240,06									

## Turnfahrten-Ausschuß.

Einnahmen.		M	ℳ	Ausgaben.		M	ℳ
für zurückerstattete Fahrkarten . . . . .		22	75	a) Vorbereitung der Turnfahrten . . . . .		157	77
				b) Auslagen an Portis, Druckfachen und Schreibarbeit . . . . .		171	01
				c) Ausstattung des Turnfahrten-Bureaus und Kassenbeamte . . . . .		185	90
				d) Ausüstung der Turnfahrten . . . . .		97	30
				e) Sonstiges . . . . .		40	55
						652	53
<b>Zusammenstellung.</b>							
Einnahmen . . . . .	M	22,75					
Ausgaben . . . . .	M	652,55					
Mithin Mehr-Ausgaben M		629,78					

## Bau-Ausschuß.

Einnahmen.		M	ℳ	Ausgaben.		M	ℳ
a) Erlös verkaufter Decorations-Gegenstände und Stoffe . . . . .		1516	50	a) Bau der Festhalle einschließlich deren Ausschmückung, jedoch ausschließlich Küchen-Ausstattung und der Bänke und Tische im Innern der Halle . . . . .		82 702	47
b) Erlös verkaufter Beleuchtungskörper 1c. . . . .		5712	50	b) Zuschauer-Tribünen einschließlich Einrichtung von Sanitäts-wachen und Geräte-Räumen . . . . .		7 039	45
c) " " Wasserleitungsgegenstände . . . . .		821	63	c) Haupteingangsthor einschließlich der Kassenräume . . . . .		2 526	70
		7850	65	d) Kleiderhalle einschließlich Bänke und Tische . . . . .		3 038	75
				e) Postgebäude mit Kefezimmer und Polizeiwache . . . . .		2 057	40
				f) 2 Musik-Orchester und der Tanzplatz . . . . .		1 995	44
				g) Die Aborte auf dem Festplatz ohne Canalisation und Wasserleitung . . . . .		2 117	50
				h) Die Umwehung des gesammten Festplatzes . . . . .		1 848	50
				i) Die Umschränkung des freiliegungs- und Wettturnplatzes . . . . .		1 801	57
				k) Elektrische Beleuchtung des Festplatzes und der Halle . . . . .		15 975	42
				l) Canalisation, Wasserleitung und Kochapparate in der Festhallenfläche . . . . .		8 860	54
				m) Regulirung des gesammten Festplatzes . . . . .		6 246	42
				n) Ausschmückung der Bahnhöfe . . . . .		1 506	64
				o) Abgabelitung, Ausschmückung des Festplatzes, Billethäuschen, Bewachung der Baustelle und verschiedene Tagelöhne . . . . .		4 555	74
						142 070	54
<b>Zusammenstellung.</b>							
Einnahmen . . . . .	M	7 850,65					
Ausgaben . . . . .	M	142 070,54					
Mithin Mehr-Ausgaben . . . . .	M	154 219,91					

**Preis-Ausschuß.**

Einnahmen.		ℳ	ℳ	Ausgaben.		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
a) Festschrift				a) Öffentliche Anschläge				231	75	
1. Inserate	1100	—		b) Inserate aller Ausschüsse				3597	07	
2. Verkauf	635	20	1755	20	c) Festschrift					
b) Festzeitung				1. Satz, Druck, Papier	4090	50				
1. 1210 directe Abonnements	5650	—		2. Einbanddecke	577	05				
2. 2884 durch Buchhandlungen	6487	90		3. Buchbinderarbeit	1321	75				
3. 164 durch die Post	595	60		4. Stadtplan	610	50				
4. 354 Freieemplare, bei vereinten Be- zügen, für Mitarbeiter, für Zeitungen u. A. m.	—	—		5. Honorare an Mitarbeiter	710	—				
5. Einzelnummern	628	64		6. Drucksachen, Porti zc.	132	99	7442	79		
6. Porto-Vergütungen	782	12		d) Festzeitung						
7. Inserate	2650	—	14572	26	1. Satz, Druck, Papier	7199	58			
			16307	46	2. Clischés, Illustrationen zc.	994	95			
					3. Honorare an Mitarbeiter	1310	—			
					4. Stenographische Arbeiten	120	—			
					5. Verbandsbesen	1640	96			
					6. Porti zc.	20	50	11285	99	
					e) Kesshalle				87	77
					f) Porti, Spesen zc.				95	15
								22740	52	
<b>Zusammenstellung.</b>										
Einnahmen	ℳ 16 307,46									
Ausgaben	= 22 740,52									
Mithin Mehr-Ausgaben	ℳ 6 433,06									

**Turn-Ausschuß.**

Einnahmen.		ℳ	ℳ	Ausgaben.		ℳ	ℳ
a) für verkaufte Geräte	1315	90		a) Geräte und Utensilien	3519	90	
b) für verkauftes Festzeug	37	50		b) Herrichtung des Turnplatzes	1127	67	
c) Sonstige Einnahmen	85	25		c) Frachten und Rollgelde	445	70	
			1436	65	d) Gehälter und Löhne	351	45
					e) Drucksachen und Inserate	331	90
					f) Beschaffung der Siegeskränze	459	—
					g) Verschiedene Ausgaben	458	06
						6895	68
<b>Zusammenstellung.</b>							
Einnahmen	ℳ 1 436,65						
Ausgaben	= 6 895,68						
Mithin Mehr-Ausgaben	ℳ 5 457,03						

**Ordnungs-Ausschuß.**

Einnahmen.		ℳ	ℳ	Ausgaben.		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Verschiedene kleine Einnahmen	42	20		a) Lohn für Wachen auf dem Festplatze	884	—			
				in der Festhalle	471	50			
				in der Theater-Garderobe	82	80	1438	50	
				b) Lohn für Absperren der Festhalle	18	60			
					131	28	149	88	
				c) Lohn für Controlen			1500	68	
				d) Verbandstoffe			259	—	
				e) Arzneimittel			72	—	
				f) Medizinische Honorare			320	—	
				g) Schreibmaterialien und Diverses			126	25	
				h) Kleine Ausgaben			14	47	
							3880	56	
<b>Zusammenstellung.</b>									
Einnahmen	ℳ 42,20								
Ausgaben	= 3 880,56								
Mithin Mehr-Ausgaben	ℳ 3 838,36								

**Geschäftsführender Ausschuß.**

Einnahmen.		ℳ	ℳ	Ausgaben.		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Keine.				a) Müßel beim Festzuge und auf dem Festplatze während der Festtage			9698	50	
				b) Festabzeichen			9000	—	
				c) Prämien für die besten Entwürfe von Fest- abzeichen			250	—	
				<b>Ueberschlag</b>			18948	50	

		ℳ	ℳ			ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
<b>Zusammenstellung.</b>				<b>Uebertrag</b>				18 948	50
Einnahmen . . . . .	ℳ	—		d) Druck der Festkarten . . . . .				600	—
Ausgaben . . . . .	ℳ	30 427,20		e) Hauptanzlei.					
Mithin Mehr-Ausgabe	ℳ	30 427,20		Papier, Druckfaden zc. . . . .	842	86			
				Gehalte und Löhne an das Bureau-					
				Personal . . . . .	856	95			
				Schreibhilfe und andere Bureau-Arbeiten	225	08			
				Gehalt des Kanzlei-Vorsehers . . . . .	800	—			
				Portoauslagen insbesondere für Versenden					
				der Festabzeichen . . . . .	1 114	59			
				Miethe . . . . .	100	—			
				Kleine Auslagen . . . . .	72	60	4 010	08	
				f) Festschleifen für die Mitglieder der Ausschüsse				393	15
				g) Fußbarkeitssteuer für die Concerte auf dem				90	—
				Festplatze . . . . .				150	17
				h) Unterbringung der auswärtigen Musikcapellen					
				i) 1/2 Antheil an dem Fackelreigen des Turn-					
				ganges Breslau . . . . .				359	40
				k) Pflanzmiete für 42 Morgen . . . . .	2 520	—			
				" 6 1/4 " . . . . .	875	—	3 395	—	
				l) Wasserverbrauch auf dem Festplatz	489	50			
				und Kosten des Sprengens . . . . .	31	60	520	90	
				m) für Entwurf, Zeichnung und Kostenberechnung				1 500	—
				des Festhallenbaues . . . . .				500	—
				n) Verschiedene nachträgliche Ausgaben . . . . .					
								30 427	20

**Wirtschafts-Ausschuß.**

		ℳ	ℳ			ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
<b>Einnahmen.</b>				<b>Ausgaben.</b>					
a) Auflage auf Bier, Spirituosen zc. . . . .		55 302	52	a) Gehalte und Arbeitslöhne . . . . .				937	50
Es sind verkauft worden				b) Druckfaden und Inzerate . . . . .				720	80
Hektoliter 1 641,70 hiesige Biere				c) Bureau-Bedarf . . . . .				160	25
" 505,20 Münchener Biere				d) Kleine Ausgaben . . . . .	67	50			
" 147,— Pilsener Biere.				ab zurückersetzte Stempel-Auslagen . . . . .	66	50		1	—
b) Auflage auf Wein . . . . .		5 984	80	e) für Gespanne zum Sprengen des Festplatzes				280	50
c) Miethen, Garderoben, Automaten . . . . .		2 500	60	vom 18.—29. Juli 1894 . . . . .				5 600	—
d) Arbeiter-Wirtschaft . . . . .		500	—	f) für Anschaffung von Gartenstühlen und Tischen					
e) Aborte-Pacht . . . . .		400	—	g) für Anfertigung von Tischen und Bänken und					
f) Mobilien . . . . .		2 425	90	für Zimmerarbeiten . . . . .				2 401	04
g) Verschiedene Einnahmen (Ueberschuß bei dem Probe- und								8 101	09
Festessen zc. . . . .		664	14						
		47 577	76	<b>Zusammenstellung.</b>					
				Einnahmen . . . . .	ℳ	47 577,76			
				Ausgaben . . . . .	ℳ	8 101,09			
				Mithin Mehr-Einnahmen	ℳ	39 476,67			

**Zusammenstellung.**

	Einnahmen		Ausgaben			ℳ	ℳ
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ			
Finanz-Ausschuß . . . . .	107 246	53			Einnahmen . . . . .	ℳ	158 963,26
Wohnungs-Ausschuß . . . . .			8 755	66	Ausgaben . . . . .	ℳ	189 931,66
Verkehrs-Ausschuß . . . . .			145	66	Der Fehlbetrag von . . . . .	ℳ	30 968,40
Empfangs-Ausschuß . . . . .			49	—	findet Deckung durch:		
Fest-Ausschuß . . . . .	12 240	06			a) den Zuschuß der Stadt Breslau mit . . . . .	ℳ	25 000
Turnfahrten-Ausschuß . . . . .			629	78	b) die von den Zeichnern zum Garantiefonds, der sich		
Bau-Ausschuß . . . . .			154 219	91	auf ca. ℳ 50 000 beläuft, im Verhältnis zu ihren		
Preß-Ausschuß . . . . .			6 455	06	Zeichnungen einzuziehenden . . . . .		5968,40
Turn-Ausschuß . . . . .			5 457	03			ℳ 30 968,40
Ordnungs-Ausschuß . . . . .			5 838	36			
Geschäftsführender Ausschuß . . . . .			30 427	20			
Wirtschafts-Ausschuß . . . . .	59 476	67					
	158 963	26	189 931	66			



Endlich ist noch zu berichten, daß die von den Frauen und Jungfrauen Breslaus veranstaltete Sammlung (Seite 4) zur Beschaffung eines Fahnenbandes 1790 Mark ergeben hatte. In 14 öffentlichen Sammelstellen waren 185 Mark, durch die Damen des Comités privatim 1607 Mark gesammelt worden. Die Ausführung übernahm nach Angaben des Comités Fräulein Gertrud Daubert. Die eine Seite des Bandes trägt die Schlesiſchen Farben und die Inschrift „Breslaus Frauen und Jungfrauen, 1894“. Die andere Seite zeigt die Breslauer Farben; inmitten reicher Verzierungen in Arabeskenform befindet sich das Wappenschild der Stadt Breslau. Die Uebergabe des Bandes ist auf Seite 144 geschildert; das ebendasselbst abgedruckte Begrüßungsgedicht hat, wie ergänzend bemerkt wird, Herrn Stadtrath Jänike zum Verfasser. —

Die gesammten Ausgaben betragen 1168 Mark; der Rest von 621 Mark ist in einem Sparfassenbuche angelegt worden und bleibt zur Renovirung des Banners der deutschen Turnerschaft bestimmt. Das Sparfassenbuch befindet sich bei Frau Professor Carl Partsch.

So kommen wir denn zum Schluß. Wie aus den vorstehenden Bemerkungen zu ersehen ist, hätte Manches beim VIII. deutschen Turnfest noch schöner, vollkommener, bequemer sein können. Trotz der redlichsten Mühe, die von Bürgern aller Stände aufgewandt wurde, ist noch Mancherlei verbesserungsfähig gewesen. Aber wir können wohl sagen, daß dies doch nur untergeordnete Umstände betrifft, und daß im Ganzen das VIII. deutsche Turnfest als ein schönes, wohl gelungenes Volksfest in edelstem Sinne bezeichnet werden kann. Und wenn sich in Zukunft die deutsche Turnerschaft zum IX. allgemeinen deutschen Turnfeste zusammenscharrt, so mögen die hier niedergelegten Erfahrungen mit dazu beitragen, daß die Liebe zur Turnerei, die Freude an gemeinsamer, hingebender Arbeit und der Stolz auf die eigene liebe Heimathstadt ein nach allen Seiten vollkommenes, nationales, die deutsche Volksseele ergreifendes Fest schaffen.

**Gut Heil dem IX. allgemeinen deutschen Turnfeste!**



